21-3

LIBRARY
OF THE
Theological Seminary,
PRINCETON, N. J.

Case, Division PJ4544
Shelf, Section .H33
Book, No.

Linguistische Einleitung

in

das Studium

der Bücher des A. T.

mit

einer Anwendung

auf

die jüdisch-palästinische Schreibart der N. Testamentlichen Schriftsteller

von

Anton Theodor Hartmann

Grossherz. Meklenb. Consistorialrathe, D. und Professor der Theologie in Rostock.

Bremen

bei Johann Georg Heyse

1818.

Digitized by the Internet Archive
in 2021 with funding from
Princeton Theological Seminary Library

https://archive.org/details/linguistischeein00hart

Vorrede.

Die palaeographischen, kritischen, grammatischen und lexikographischen Untersuchungen, die ich hier den Lesern überreiche, sind aus einzelnen Jahre lang fortgesetzten Beschäftigungen hervorgegangen und zur Belebung des hebräischen Sprachstudiums und zu einer fruchtbaren Anwendung auf eine genauere Erforschung des eigenthümlichen Gepräges der biblischen Bücher bestimmt.

Schon im Jahre 1803, als ich noch in *Herford* verweilte, fing ich meine historisch-kritischen Erörterungen über die einzelnen Bücher des A. T. als Vorbereitung zu einer ausführlichen Einleitung in die kanonischen und apokryphischen Schriften desselben an, von welchem Werke ich die Erscheinung des ersten Bandes glaubte (man vergl. den ersten Theil meiner Aufklärungen über Asien S. 148.) bereits zur Ostermesse 1809. versprechen zu können.

Allein je weiter ich in meinen Arbeiten fortrückte, desto mehrere Schwierigkeiten fand ich zu besiegen, die ich aus Mangel an den dazu erforderlichen literarischen Hülfsmitteln nicht nach Wunsch wegzuräumen vermochte.

Im Laufe dieser Beschäftigungen legte ich in *Oldenburg* während des Lesens ein Repertorium von grammatischen Bemerkungen über die hebräischen Schriften des A. T. an, welches sich allmählig auch über die Apokryphen und die einzelnen Theile des N. T. ausdehnte. Es schloss sich dasselbe sehr bequem an ein von jeher mit besonderer Vorliebe unternommenes lexikographisches Studium der hebräischen und anderer orientalischer Sprachen an, welches mit umfassender Gründlichkeit und mit Empfänglichkeit für die nicht genug zu empfehlende psychologische Seite desselben begonnen und langsam fortgesetzt den Blick in den inneren Charakter und in die verborgenen Schönheiten der Asiatischen Geisteswerke, worunter die biblischen Bücher einen vorzüglichen und ehrwürdigen Platz einnehmen, ungemein erweitert.

Dieses grammatisch-lexikographische Studium, welches aber leider! erst seit dem Ausgange des Jahres 1806, wo ich die aufgefundenen und ausgemittelten Erläuterungen meinen Handexemplaren beizuzeichnen anfing, gewinnreich zu werden versprach, ward vorzüglich durch eine reiche Sammlung von holländischen orientalisch-philologischen Werken, namentlich Dissertationen begünstigt, die ich auf einer gelehrten Reise durch Holland im Sommer des Jahrs 1805. und späterhin durch eine enge Verbindung mit meinem Freunde, dem Buchhändler *Brockhaus*, damaligen Inhaber des Industriecomptoirs in *Amsterdam*, ansehnlich zu vermehren das Glück hatte. Noch unmittelbar vor meiner Abreise aus

Oldenburg im Jahre 1811. gelang es, in der Periode des Schleichhandels einen Schatz seltener asiatischer Werke aus England in mein Museum herüber zu locken.

Eine vorzüglich reichhaltige Fundgrube für meine eifrig fortgesetzten Bemühungen eröffnete sich mir besonders in dem seit mehr als fünf Jahren freilich zur Ausführung eines ganz anderen noch längst nicht zur Reife gediehenen Plans zunächst begonnenen Studium der ältesten wichtigsten jüdischen Denkmäler der *Mischna*, der *Medraschim* u. s. w. und der *Targumim*, die ich bis auf einige wenige geendigt habe. Diese Werke liefern dem kritisch besonnenen Forscher die köstlichsten Beiträge zur jüdischen Glaubenslehre, zur Charakteristik des jüdischen Geistes in wissenschaftlicher, religiöser und psychologischer Hinsicht, zu den hebräischen und jüdischen Alterthümern und zu einer vollständigen Kenntniss der für den Exegeten des N. T. überaus lehrreichen jüdischen Hermeneutik.

Den lexikographischen Untersuchungen über die hebräische Sprache, wovon ich nur einen kleinen Theil in den Umfang der vorliegenden Schrift einfügen konnte, werde ich auch fortwährend meine Zeit und Kräfte widmen, um zur Vervollkommnung des Thesaurus philologicus linguae Hebraicae, den wir einst aus den Händen des Hrn. D. *Gesenius* erhalten werden, einzelne Scherflein beizutragen. Den frühern Entschluss, nach zwanzigjährigen Vorbereitungen ein solches umfassendes Werk selbst zu liefern, habe ich um so lieber aufgegeben, da Hr.

Mag. *Mahn* in Göttingen, der unter den Kennern der hebr. Sprache einen sehr ehrenvollen Platz einnimmt, S. 6. s. Berichtigungen zu den vorhandenen *Wörterbüchern* und *Commentaren*, Göttingen 1817. ein eigenes hebräisches Lexicon versprochen hat.(*)

Die grössere Einleitung in's A. T. werde ich ebenfalls nicht erscheinen lassen, sondern meine Arbeit blos auf diejenigen Theile beschränken, wo ich ganz neue Ansichten eröffnen oder verjährte Vorurtheile, die namentlich in der biblischen Kritik des A. T. zusammengetragen und mit trägem Glauben aus einem Buch in's andere verpflanzt worden sind, ausrotten und mit richtigeren Vorstellungsarten vertauschen kann.

Diesen Entschluss hoffe ich um so glücklicher ausführen zu können, da ich nicht nur ganze Bände von Dissertationen und anderen seltenen Schriften, die ich aus Schweden erhalten, sondern auch die reichhaltigen Schätze der Tychsen'schen Bibliothek seit vielen Jahren zu benutzen Gelegenheit gehabt habe.

Anfangs war ich gesonnen, in der besonderen Einleitung oder in dem zweiten Abschnitt dieser Schrift die charakteristischen Spracheigenheiten eines jeden Buchs des A. T. in lehrreichen Uebersichten und mit den nöthigen Erläuterungen begleitet zusammen zu stellen, weil aber dadurch meine Arbeit, die

(*) Diese 303 Artikel begreifende Schrift enthält einen Artikel über das Wort אִשָּׁה, wo dieser Gelehrte mit meinen vorgetragenen Ansichten vollkommen übereinstimmt. Die übrigen verfolgen ganz andere Gegenstände oder theilen Erklärungen mit, die von den in dieser Einleitung gegebenen zur beliebigen Auswahl der Leser abweichen.

ohnehin unter den Händen über meine Erwartung stark angeschwollen war, einen zu grossen dem Absatz derselben nachtheiligen Umfang erhalten haben würde, glaubte ich mich auf die blosse Bezeichnung der wichtigsten Classen von Aramäismen allein beschränken zu müssen. Auch gebot die mit der gegenwärtigen Arbeit zugleich unternommene dem Andenken des verstorbenen *O. G. Tychsen* gewidmete Schrift, wovon der erste Theil in der nächsten Michaelis-Messe und der zweite im Anfange des folgenden Jahrs erscheinen wird, einen kürzeren Lauf zu nehmen.

Als Nachtrag zu den im ersten Abschnitt über die ältesten Schriftzüge der Hebräer niedergelegten Untersuchungen bemerke ich, dass mehrere frühere Gelehrte, als ich in meiner Schrift angeführt habe, für eine Eintheilung der hebräischen Schriftart in die *heilige* und *profane* sich erklärt haben. Z. B. der D. der Theologie *Comiers d'Aubrun*, Professor der Mathematik zu Paris, in dem Mercure galant Octobre 1684. p. 164. in den Worten: Les Hebreux avoient deux sortes caracteres: le *Courant* et le *Sacré*. Le Courant est celuy, que nous appellons Samaritain, — und einige andere, deren *Walton* p. 115—117 der Prolegomena in Biblia Polyglotta ed. *Dathe* gedenkt, obgleich er selbst dieser Vorstellungsart aus unhaltbaren Gründen widerspricht.

Indessen scheint der Talmudische Tractat betit. מסכת סופרים, aus welchem *Wilh. Schickard* in s. Jure Regio ed. *J. Bened. Carpzov.* Lips. 1674. 4. p. 89 sqq. lehrreiche Auszüge mittheilt, p. 3. der

Adler'schen mit Anmerkungen begleiteten Uebersetzung auf eine solche doppelte Schriftart hinzudeuten.

Für die ursprüngliche Einerleiheit der *phönizischen* und *hebräischen* Sprache, die in dem genannten Abschnitte von mir entwickelt worden ist, stimmt *Walton* l. c. p. 90, der auch p. 104. einige wichtige Zeugnisse von Gelehrten für diese Meinung aufführt.

Ein Recens. der Dissertation de characteré codicis originario ed. M. *Carl Traugott Kretschmar*. Wittebergae 1776. 4. in den Leipziger neuen Zeitungen von gel. Sachen J. 1776. No. 7. weiset den Verfasser, der das Alter der Quadratschrift gegen diejenigen vertheidigt, welche aus den Samaritanischen Münzen die Samaritanischen Buchstaben für die ältesten halten, als welche Esra nach der babylonischen Gefangenschaft aus Hass gegen die Samaritaner verändert habe, in Beziehung auf die Frage, welche die älteren Buchstaben in Palästina gewesen, auf die Aufschriften hin, die auf dem Berge Sinai noch aus den ältesten Zeiten übrig seyen. Diese werden also über die Richtigkeit der von mir über diesen Gegenstand vorgetragenen Vermuthungen entscheiden können. Nur Schade, dass die Nachrichten über das Daseyn derselben in's Reich der Fabeln gehören.

Ueber das spätere Alter der hebräischen Vokalpunkte verdienen die schätzbaren Bemerkungen eines *Elias Levita* in der Vorrede S. 50 — 68 der deutschen Uebersetzung unter Aufsicht und mit Anmer-

kungen *Semler's*, Halle 1772. noch nachgetragen zu werden. Mit Recht macht *Rosenmüller* B. 1. S. 595. s. Handbuchs für die Literatur der biblischen Kritik und Exegese auf diese deutsche Bearbeitung die mir erst vor einigen Tagen zu Theil geworden ist, die Bibelforscher aufmerksam.

Zu den von mir mitgetheilten Beispielen von Zusammenziehungen und Verkürzungen der Wörter in den späteren hebräischen Schriften nach aramaischer Weise, liefert mehrere brauchbare Stellen aus dem Talmud *Joh. Andr. Danz* p. 104 sqq. des Rabbinismus enucleatus l. c.

In den dieser Schrift eingeschalteten lexikographischen Beiträgen bin ich im Ganzen der Weise treu geblieben, die ich einst in meiner Erklärung des Propheten Micha (Lemgo 1800.) und in dem dritten Theil der Hebräerin am Putztische und als Braut (Amsterdam 1810.) befolgt habe. Nur habe ich hier die Grundsätze, die den hebr. Sprachforscher bei diesem Geschäfte leiten müssen, sorgfältiger zu entwickeln und in ihrem wesentlichen Zusammenhange darzustellen mich bemühet.

Auch hoffe ich mir den Dank unserer Bibelforscher durch die mit Auszügen begleiteten Hinweisungen auf die von der schottländischen Gesellschaft in *Edinburg* veranlassten lehrreichen Schriften über den Ursprung und die Aechtheit der Ossianischen Gedichte erworben zu haben. Nur durch eine prüfende Anwendung dieser Arbeiten, deren vollständige Benutzung mir vor mehreren Jahren die Freundschaft meines ehemaligen Collegen *Ahlwardt* ge-

währt hat, kann ein festerer Standpunkt für die Untersuchungen über die Entstehungsart und das Alter der einzelnen Theile des Pentateuchs gewonnen werden.

Die zahlreich eingestreuten Beweisstellen habe ich, um Raum zu ersparen, häufig nur nach Büchern, Kapiteln u. s. w. bezeichnet. Die Kenner werden sich durch Nachschlagen von der richtigen Angabe derselben überzeugen; Nicht-Kenner müssen mir ohnehin auf's Wort glauben.

Einige in Anmerkungen niedergelegte Betrachtungen, z. B. über den Plan der Apokalypse am Schlusse dieser Schrift wolle man, obgleich nicht unmittelbar mit dem Hauptzwecke derselben zusammenhängend, gütig aufnehmen.

Geschrieben zu Warnemünde bei Rostock
im Angesichte des offenen Weltmeeres
am 30. Julius 1817.

Ant. Theod. Hartmann.

Inhalt.

Erster Theil, Allgemeine Einleitung.

Erster Abschnitt. Archäologische Untersuchungen über die ältesten Schriftzüge der Hebräer. Seite 1.

Zweiter Abschnitt. Muthmassungen über die Aussprache der hebräischen Consonanten und die Verwechslung derselben mit ähnlich lautenden Buchstaben entwickelt aus den ältesten Urkunden 31.

Dritter Abschnitt. Ueber die Provincialismen oder Mundarten in der hebr. Sprache 94.

Vierter Abschnitt. Ueber das späte Alter der der hebr. Vokalzeichen und Accente 100.

Fünfter Abschnitt. Verdienste der Masorethen um die Fortpflanzung der hebr. Aussprache und die treue Aufbewahrung des biblischen Textes 118.

Sechster Abschnitt. Allgemeine Betrachtungen über den gemeinsamen und eigenthümlichen Charakter der hebräischen Sprache mit lexikographischen Erörterungen begleitet. 138.

Seite

Siebenter Abschnitt. Erstes Zeitalter der hebräischen Sprache vor dem Exil 309.

Achter Abschnitt. Zweites Zeitalter der hebräischen Sprache nach dem Exil 321

Zweiter Theil. Besondere Einleitung oder Anwendung auf die Aramäismen in den hebräischen Schriften des A. T. und die jüdisch-palästinische Schreibart der N. Testamentlichen Schriftsteller 340.

Erster Theil.

Allgemeine Einleitung.

Erster Abschnitt.

Archaeologische Untersuchungen über die ältesten Schriftzüge der Hebräer. (*)

Haben wir erst das Verhältniss der hebr. Sprache zur phönizischen und samaritanischen Sprache bis zu einer irgend erreichbaren Klarheit ausgemittelt und die in wichtigen Denkmälern von diesen beiden Nationen uns aufbewahrten Schriftzüge einer sorgfältigen Vergleichung unter einander und mit Rücksicht auf die ältesten griechischen Inschriften unterworfen, so werden wir zur Beantwortung der vorliegenden Frage Materialien gewinnen, die sich zu einem belohnenden und wahrscheinlichen Resultat ohne Schwierigkeit werden verbinden lassen. Um nun meine Leser zu einer solchen Ueberzeugung stufenweise zu führen, will ich aus den bald sparsamer bald reicher fliessenden Quellen

(*) Für diesen und nächstfolgenden Abschnitte bitt' ich die mit einer besonnenen Kritik, einem klaren Scharfsinn und einer reichen Belesenheit abgefasste Geschichte der hebr. Sprache und Schrift (Leipz. 1815, 8.) des Hrn. D. *Gesenius* zu vergleichen, mit welchem trefflichen Forscher ich gern Hand in Hand durch die Gebiete der hebräischen Litteratur wandere.

die einzelnen Beweise zu einer gemeinschaftlichen Betrachtung vorführen.

Die Nachkommen Abrahams redeten mit den ältesten Bewohnern Palästina's, die den gemeinschaftlichen Namen *Canaaniter* führten, eine genau übereinstimmende Sprache, wie ausser den von *Gesenius* in der unten angeführten Schrift S. 16 flg. beigebrachten Bestimmungsgründen einzelne Vorfälle, deren die Bibel gedenkt, deutlich lehren. Die Kundschafter z. B., die Moses und Josua nach 4. B. Mos. K. 13 und Josua K. 2 jener in die entferntesten Gegenden Palästina's, dieser zunächst in das Gebiet von Jericho sandte, vermochten mit den Einwohnern des Landes ohne Dollmetscher eben so leicht sich zu unterhalten, als späterhin mit den benachbarten durch mannigfaltige Verhältnisse verbundenen Philistern. Gewiss würden die biblischen Schriftsteller, die die Aegyptische Sprache (s. 1. B. Mos. 42, 43. Psalm 81, 6. 114, 1) die Aramäische Mundart (s. 2. Kön. 18, 26.) und die Sprachweise der Chaldäer (s. Jerem. V, 15. 17) als eine dem Ohre der Israeliten unverständliche Sprache bezeichnen, wenn die Völkerschaften Palästina's in verschiedenartige Sprachen sich gesondert hätten, diess zu bemerken nicht unterlassen haben. Diese Vermuthung erhebt über jeden Zweifel der Name *Canaaniter* selbst.

Als ursprünglicher Volksname der Phönizier erscheint er nicht nur in der Bibel 1. B. Mos. 10, 15 und 1. Chron. 1, 13, sondern auch auf einigen phönizischen Münzen und in dem Munde der punischen Abkömmlinge jenes berühmten Mutterstaates in Afrika selbst, welche willkommene Nachricht wir einer von Gesenius S. 16. beachteten Stelle in *Augustin's* Werken verdanken, die (s. dessen Epistola ad Romanos) also lautet: „Interrogati rustici nostri c. e. Hipponenses, Quid sint? Punice respondentes, *Chanani* corrupta scilicet, ut in talibus solet, una litera, quid aliud respondent, quam

Chananaei?“ Ja dieser Name stellt sich in der angeführten Bedeutung schon im Act 5. Scene 3. V. 433 des Poenulus dar, wenn man *Hyde's* (1) Erklärung seinen Beifall zu geben kein Bedenken trägt. An den Ausdruck *Canaaniter* knüpfte sich, weil die Phönizier das berühmteste Handelsvolk der alten Welt waren, sehr bald der Begriff *Handelsmann* überhaupt, wie man nicht nur aus den von *Gesenius* unter diesem Wort aufgeführten Stellen, sondern auch aus den beiden Targumim des *Onkelos* und *Jonathan* zu 1. B. Mos. 38, 2 ersehen kann, wo das hebr. Wort כְּנַעֲנִי durch das chald. W. תַּגָּר d. h. *Kaufmann* ist gedeutet worden.

Geht man von dem aufgestellten Gesichtspunkt aus, den Herodot, der B. 2. K. 104 die *Hebräer Phönizier* nennt, und Eusebius in s. Praep. Evang. IX, 17 durch die Nachricht, dass die Phönizier selbst sich Cna nennten, zu bestätigen scheinen, so ist klar, dass ein anfänglich nur den Phöniziern eigenthümlicher Name allmählig von diesen schon im frühesten Alterthum so wichtigen und alle Nachbaren verdunkelnden Volke auf die übrigen Völkerschaften Palästina's, mithin auch auf die Hebräer übertragen worden. Diesem Sprachgebrauche folgt auch Jesaias, wenn er an der bekannten Stelle K. 19, 18 die *hebräische* Sprache geradezu als eine *canaanitische* auffuhrt.

Jetzt ist es Zeit, die durch äussere Beweise unterstützte Einerleiheit der *phönizischen* und *hebräischen* Sprache, zu der sich die trefflichsten (2) Forscher in

(1) in seinen trefflichen Anmerkungen zu *Abraham Peritsoli* Cosmographia, Oxonii 1691. 4. p. 45, wo er das Wort Lachanam in לא כנענו auflöst hinzufügend: quia non estis ex nostratibus Chananaeis, sed alienigenae, ergo ad supplicium seu labores detrudam.

(2) Als Beispiele führ' ich hier an: *Grotius*, der in notis ad libr. de Veritate rel. Christ. lib. 1. §. 15 bemerkt: „sicut *lingua Phoenicibus eadem et Hebraeis*, ita et literae Hebraeorum vetustissimae eaedem quae Phoeniciorum.“ *Jos. Scaliger* in epist. ad Stephan. *Uber-*

älteren und neueren Zeiten bekannt haben, durch innere Beweise in ein helleres Licht zu setzen! Und dazu bieten sich mehrfache Hülfsmittel dar.

(1) Gehören hierhin die durch die Phönizier zunächst zur Kenntniss der Griechen gebrachten Namen von asiatischen Erzeugnissen, Thieren, Handelsartikeln od. musikalischen Instrumenten, in so fern sich dieselben noch jetzt ungezwungen in der hebr. Sprache nachweisen lassen z. B *ναρδος* נֵרְד; *κυπρος* כֹּפֶר; *καννα* קָנֶה; *καμηλος* גָּמָל, *σκορπιος* עַקְרָב; *τυμπανον* תֹּף; *ναβλιον* נֵבֶל; *χιτων* כְּתֹנֶת; *καβιλος* חֶבֶל; *οθονιον* אֵטוּן; *κασσια* קְדָה; *εβενος* הָבְנִים; *μυρρα* מוֹר; vielleicht auch *αυλος* חָלִיל und *υαλος* חוֹל — lauter Bezeichnungen, die entweder durch den weit verbreiteten Handel der Phönizier oder aus den zahlreichen Colonieen derselben in's Ausland wandern und in die Sprache (3), der sie bis dahin fremd geblieben waren, aufgenommen werden mochten vergl. *Gesenius* l. c. S. 66 wo mehrere Beispiele.

---

tum 362 edit. Frf. 1628 p. 643, wo wir lesen: „Lingua, quam hebraeam vocamus et qua utuntur sacra biblia, falso eo nomine a nobis appellatur, cum sit *phoenicia*." *Hyde* l. c. „Lingua Chananaeorum et Poenorum eadem". Ferner vergl. die von dem Abt *Fabricy* in seiner sehr seltenen und selbst *Eichhorn* in s. lehrreichen Geschichte der Litter. B. V. Abtheil. 1. S. 453 unbekannt gebliebenen Schrift de phoeniciae litteraturae fontibus Part. I. pag. 222. 223 in zahlreicher Menge angeführten Schriftsteller, *Jahn* in s. Einleit. in d. göttl. Bücher des alten Bundes Th. I. zweite Aufl. Wien 1802 S. 242. 243. *A. J. Silv. de Sacy* in Notice d'une dissert. de Mr. J. D. Ackerblad. Paris 1803. p. 16. *Bellermann* in s. Schrift de Phoenicum et Poenorum inscriptionibus. Berol. 1810. pag. 5. *Münter in den Fundgruben des Orients* B. IV. Heft III. S. 249.

(3) Sagen doch selbst alte griechische Schriftsteller, dass aus einer solchen Quelle ihre Sprache bereichert worden sey! So *Plato* im Cratylus p. 260 B. edit. Graeco-Lat. Picini: Ἐννοῶ, ὅτι πολλὰ οἱ Ἕλληνες ονοματα, αλλως τε και οἱ ὑπο τοις Βαρβαροις οικουντες, παρα των Βαρβαρων ειληφασι i. e. Equidem sic existimo, Graecos,

(2) Nehmen hier keine unwichtige Stelle ein die in den griechischen Mythologieen und Mysterien vorkommenden *phönizischen* Wörter, die sich zugleich als *rein hebräische* bewähren. Hier bieten sich ungesucht mehrere von *Eusebius* l. c. I, 10. IV, 16 aufgeführte mythologische Benennungen dar, die nach *Bochart*, *Hyde* a. a. O S. 45. 46. glücklich gedeutet hat. Z. B. *Chaos* Aer tenebrosus das hebr. כהות als der Grundstoff. Die darauf erfolgte *Bewegung*, *Μωτ* genannt, entspricht dem hebr. מוט. Die hierauf geschaffenen Wesen *Σωφασημιν*, von *Eusebius* durch *ουρανου κατοπται* erläutert, sind deutlich צופי שמים. Der Beherrscher des Himmels, *Βεελσαμην* genannt, spricht sich in dem hebr. Ausdruck בעל שמים aus. Die beiden Wesen, die hierauf in der Genealogie der Götter erscheinen, *Μισωρ* und *Συδυκ*, die durch *ευλυτος* und *δικαιος* gedollmetscht werden, erkennt man in מישור und צדק augenblicklich wieder. Misor's entarteter Sohn *Τααυτος* erinnert an das hebr. טעות. Der aus dem Himmel und der Erde entsprossene *Ιλος* vergegenwärtigt sich in dem hebr. אל. Der Sohn, den *Τααυτος* mit einer schwangern Nymphe *Ανωβρετ* d. h. העוברת erzeugte, hiess *Ιεουδ μονογενης* d. h. יחיד. Der *Tod*, *Μουθ* genannt, kommt in dem hebr. W. מות zum Vorschein.

---

eosque praesertim, qui sub Barbarorum potestate vixerunt, pleraque nomina a Barbaris accepisse. *Strabo* Lib. X. p. 471. *ἡ μουσικη πασα Θρακια και Ασιατις νενομισται* i. e. Musica omnis Thracia et Asiatica censetur, und bald darauf: *και των οργανων ενια βαρβαρως ωνομασται ναβλα και σαμβυκη* i. e. Instrumentis quoque nonnullis nomina sunt barbara, *nablum*, *sambuca* cet. Hierzu füge man Saumaise's Aeusserung de Hellenistica p. 402. „Praeter nomina literarum et formas Cadmei Phoenices etiam multas voces Graecis dederunt et loquendi genera". Diese 3 Stellen verdanke ich der lehrreichen *Chr. Bened. Michaelis'schen* Dissertation, die gegen die ungereimte *v. d. Hardt'sche* Hypothese de Hebraea et adfinibus Orientis linguis a graeca derivandis gerichtet ist, Halae 1759. §. XXIII—XXV.

Durchmustern wir die phönizischen Kosmogenieen und Mythologieen in dieser Hinsicht genauer, so erhalten wir überall Bestätigungen von der Einerleiheit der phönizischen Sprache mit der hebräischen. Der *Hauch Gottes* und die *grause Nacht, Κολπια* und *Baav* genannt, die als der Anfang aller Dinge zuerst aufgeführt werden, sind mit Rücksicht auf 1. B. Mos. in die hebr. Wörter קול פי יה d. h. *die Stimme des Mundes Gottes* und in בהו umzusetzen s. Bocharti Chanaan Lib. II. Cap II. und meine Aufklärungen über Asien B. 1. S. 117 Oldenb. 1806. Der achte unter den *Kabiren* כבירים, Söhnen *Sudiks* od. *Saduks* צדיק, führt den Namen Esmun *Εσμουνος* אשמן (4).

In der Fabel des Typhon erscheinen *Adonis* als אדון, *Persephone* als ברת צפון od. בת d. h. die Tochter der Dunkelheit, *Acheron* als אחרון d. h. das *Letzte*, das *Ende*, *Erebus* als ערב. Die vorgeblichen Eltern des Adonis *Kinyras* und *Myrrha* versinnbildlichen durch die Worte כנור und מרה Saitenspiel und Trauer s. *Hug.* a. a. O. S. 90.

Der Name *Kadmus* selbst deutet einen Morgenländer קדמון, wie seine Tochter *Semele* שמאלה, eine *nördliche*, den Norden an.

In den Samothrazischen Mysterien hiessen die Priester *Κωες* d. h. כהן, zu deren Bezeichnung sich noch andere Spuren der phönizischen Sprache hinzufügen lassen (5)

---

(4) s. *Hug's* Untersuchungen über den Mythos der berühmten Völker der alten Welt. Freyburg 1812. S. 148. 149. 198. vergl. mit *Creuzer's* Symbolik und Mythologie B. 2. (Leipz. 1811.) S. 28) u. 148. 286. eben desselb. Gelehrten Dionysus (Heidelbergae 1808.) p. 152. 149 sqq. 177. *Görres's* Mythengeschichte der alten Welt B. 2. S. 456.

(5) s. *Fr. Münter's* Erklärung einer griechischen Inschrift, welche auf die Samothracischen Mysterien Beziehung hat. Kopenhagen 1810. S. 29. 43.

(3) schliessen sich an die beiden vorigen Nummern die hebräischen Wörter an, die alte Schriftsteller selbst als phönizische oder punische Wörter aufführen. Zu diesen zähl' ich *Θωρ* hebr. שׁוֹר Rind, wodurch, wie *Plutarch* im Leben des Sylla erzählt, *οἱ φοινικες την βουν καλουσι*. Derselbe Schriftsteller in quaest. sympos. 9. §. 2 führt *Αλφα* hebr. אֶלֶף als phönizische Bezeichnung *des Ochsen* auf, womit auch die Nachricht wohl übereinstimmt, dass (s. *Creuzer* a. a. O. B. 2. S. 93.) die Phönizier dem Eber, durch dessen Zahn Adonis auf der Jagd gefallen, den Beinamen Alpha d. h. den eines *wilden* und *grausamen* beigelegt hätten. Endlich *Hieronymus* bemerkt in seiner Erklärung des Jesaias K. 7, 14. B. IV. S. 109 der *Vallarsischen* Ausg. „Lingua quoque Punica, quae de Hebraeorum fontibus manare dicitur, proprie virgo *alma* (i. e. עַלְמָה) dicitur."

(4) Endeckt man in den Gegenden, wo die Phönizier sich angesiedelt haben, theils in einzelnen Stellen alter Schriftsteller, theils in geographischen Bezeichnungen *rein phönizische und hebräische* Wörter. Auch diese verdienen daher unsere Aufmerksamkeit. So bezeichneten die Bewohner der Insel Cypern, der ältesten Niederlassung der Phönizier, durch das Wort *γανος* d. h. das hebr. גַּן Garten ein Paradies s. *Jablonskii* opuscula ed. *Te Water* T. III. L. Bat. 1809. p. 69. In Cilicien nannte man *Berge*, die im Reingriechischen *ορη* hiessen, *αριμα* entsprechend dem hebr. הָרִים s. l. c. p. 81. Die Bewohner von Perga, einer berühmten Stadt in Pamphilien bezeichneten den Adonis durch *αβωβας*, welches an אבובא, verwandt mit dem hebr. אָבִיב, denken lässt s. l. c. p. 108.

Aus den geographischen Namen will ich den Namen Maurus, wovon Mauritania gebildet worden, zuerst hier ausheben, der, wie *Hyde* ad Peritsol l. c. p. 48 erinnert sich aus מעבר die *Ueberfahrt* oder die Gegend, wo man überfährt und מעברי gleichs. *der Anwohner*

der Ueberfahrt, oder der die Meerenge bei Gibraltar häufig zu fahren pflegte, ableiten lässt, welcher anfangs beschränkte Begriff allmählig eine weitere Bedeutung erhielt vergl. K. XII. p. 84 der angeführten Schrift, wo der Verfasser erzählt: Dort (d. h. bei der Meerenge von Gibraltar) ist der Ueberfahrtsort מעבר von der spanischen zur afrikanischen Küste. Auf gleiche Weise findet der alte Name Iberia in den Worten עבר ים *jenseits des Meers* oder eine Gegend jenseits des Meers die nöthige Aufklärung. *Carthago* führt auf חדשת קרת neue od. *neuangelegte Stadt*, wovon ein besonderer Theil den Namen *ακροπολις Citadelle*, *Burg* od. Byrsa d. h. בירתא hebr. בירה führte vergl. Valckenaerii opuscula philol. ed. Lipsiens. Vol. I. p. 124. 134. 136.

Die bisherigen Erörterungen können wir durch zahlreiche Beweise aus den von den Phöniziern uns aufbewahrten Denkmälern, als aus eigentlichen Nationalquellen, ganz begründen und völlig aufklären. Diese bestehen theils in Inschriften, die in Cypern, Malta und Sicilien entdeckt, theils in Münzen, die in Phönizien, Spanien, Sicilien, in den afrikanischen Colonieen der Phönizier und in einigen Städten Kleinasiens geprägt worden sind, theils endlich in den bekannten Abschnitten des Poenulus von Plautus. Die hier vorkommenden mit den *hebräischen* genau übereinstimmenden *phönizischen* Wörter hat D. *Gesenius* a. a. O. S. 224 f. in einer lehrreichen Uebersicht alphabetisch geordnet. In den genannten Ueberresten entdeckt man eben so, wie in der späteren hebräischen Sprache nach dem babylonischen Exil (s. unten Abschnitt 8.) verwandte aramäische Formen, deren Eindringen die Sprache der Phönizier um so weniger entgehen konnte, da ihr Gebiet an aramäische Distrikte, mit denen sie ohnehin in vielfachen Handelsverbindungen standen, unmittelbar angränzte. Man erinnere sich aus dem Poe-

nulus Act. V. Scene 1., dass v. 1 und 4 der Buchstabe ש theils als Pronom. relat. theils als Bezeichnung des Genitivs vorkommt, dass sich ebend. Scene III, 22. die Zusammensetzung שְׁלָא nicht verkennen lässt, dass ferner Zusammenziehungen und Verschlingungen, welche aramäischen und späteren biblischen Schriftstellern so geläufig sind, auf phönizischen Münzen, wo שת für שנת *Jahr* und auf der bekannten Inschrift zu Malta, wo מלקרת für מלך קרת *Gebieter der Stadt* gesetzt worden, dem Auge sich darstellen.

Die *punische* od. *phönizisch-karthagische* Sprache musste zwar, da sie unter einem fremden Himmelsstriche fortgeredet wurde, allmählig einige Veränderungen erleiden und durch eine unvermeidliche Vermischung mit afrikanischen Fremdlingen an ihrer Reinheit irgend eine Einbusse erfahren: aber gross können die Abweichungen nicht gewesen seyn, da die genannten Urkunden uns eine so wenig ausgeartete Tochter darstellen, dass wir vielmehr in ihrem Bilde die Grundzüge der Mutter in wesentlichen Merkmalen bei dem ersten Blicke wieder erkennen können. Drückt sich nicht die Wahrheit dieser Behauptung in den bekannten übereinstimmenden Zeugnissen eines *Hieronymus* im 4ten, und eines *Augustinus* im fünften Jahrhundert (einige davon folgen gleich) über die täuschende Aehnlichkeit zwischen der *punischen* und *hebräischen* oder, welches einerlei ist, der *phönizischen* Sprache aus? Eine schöne Bestätigung gewähren auch einige neuere Nachrichten von einer merkwürdigen Erscheinung in entfernteren Gegenden Afrika's, wenn man anders denselben vollkommen Glauben beimessen darf. Es finden sich nämlich, wie *Münter* in einem lehrreichen Aufsatze B. IV. Heft III. S. 247. 252 erzählt, in der Sprache der Neger an der Goldküste *einige und eben nicht so wenige Namen, die völlig hebräisch sind.* Erwägt man nun, dass die betriebsamen Karthaginenser

schon frühe ihre Handelsverbindungen bis in die Länder des innern Afrika ausgedehnt, und dass der älteren Entdeckungsreise des karthagischen Admirals mehrere nachgefolgt seyn dürften, so mögen allmählig in Zeiten, die wir nicht mehr aufzuklären vermögen, an der genannten Küste zur vortheilhafteren Betreibung des Handels Faktoreien angelegt und so die Sprache des Mutterlandes Karthago in diese ferne Gegend verpflanzt worden seyn. Sollte man auch geneigter seyn, von den Phöniziern unmittelbar solche Niederlassungen abhängig zu machen: das Resultat wird immer dasselbe seyn. Von solchen ausgebreiteten Verbindungen der Phönizier in Afrika zeugt auch die von *Barthelemy* Tome 3o. der Memoires cet. pag. 425 mitgetheilte Nachricht, dass im J. 1631. ein Reisender Namens Darcos in den Ruinen der Stadt *Thugga* in Afrika ein Ueberbleibsel von einer Pyramide gefunden habe, auf der eine phönicische Inschrift befindlich gewesen. Und *Procopius* konnte in s. Schrift de Bello Vandal. Lib. II. c. 10 versichern, dass die Bewohner der Libyschen Küste bis zu den Säulen des Herkules die phönizische Sprache noch zu seiner Zeit zu reden pflegten.

An die, wie die vorstehenden Untersuchungen lehren, ganz wahren Behauptungen eines *Hieronymus*, der Tom. IV. col. 1018 s. Comment. in. Jes. 24, 21 nach d angef. Ausg. aussagt „*Poeni* sermone corrupto quasi *Phoeni* appellantur, *quorum lingua Hebraeae linguae magna ex parte confinis*, u. eines *Augustinus**) Tractat. 15 in Joh. „Cognatae sunt linguae istae et vicinae Hebraea Punica et Syra“ schliessen sich auch neuere Forscher an; nur dass die oben bewährte ganz natürliche

(*) Derselbe sagt: de verbo Domini Serm. 35: „*Mammona* verbum Hebraeum est cognatum linguae Punicae; *istae enim linguae sibi significationis quadam vicinitate sociantur.*“ Lib. I. Locutt. de Genesi Lib. I. Oper. ed. Venet. 1729. Tom. III. P. I. col. 527.

Erscheinung von Aramäismen ihr Urtheil zuweilen etwas schwankend gemacht hat, z. B. eines *Joh. Dav. Michaëlis*, der B. VI. S. 106. der oriental. Bibliothek sich dahin äussert: „die Inschriften einiger Phönizischen Marmors und Münzen sind vollkommen solch' ein Hebräisch, als wir in der Bibel finden. Einiges andere Phönizische hat mit dem Syrischen mehr Aehnlichkeit nnd die kenntliche Flexion des Syrischen, sonderlich in Nominibus u. s. w. Dahin geht auch die Meinung des Fr. Joseph Claud. *Guyot de Marne* diss. sobra una Iscrizione Punica p. 29. Tom. I. Diss. Academ. Etruscae Cortonensis. Romae 1735. 4. und *Bonifac. Finetti* trattato della Lingua Ebraica. Venet. 1756 8. p. 128.

Fabricy, der in der oben angeführten Schrift p. 221. den reinen Charakter der hebr. Sprache in der *phönizischen* erkannt hatte, giebt p. 29. sein Urtheil dahin ab: „hoc vere mihi videor dicere rursum posse, vel ad utramque linguam ex Hebraicis derivatam fontibus, Syriacam nempe et Chaldaicam, vel ad ipsum Hebraismum, illam plus minusve re ipsa accedere".

Betrachten wir jetzt im Verhältniss zu der phönizischen und hebr. Sprache die *samaritanische*, so müssen wir auch sie als eine *canaanitische* Sprache und als den gemeinschaftlichen Ausdruck eines und desselben Volks — der Israeliten — für ursprünglich einerlei mit der *phönizischen* Sprache erklären. Denn die spätere Ausartung und Verunreinigung dieser Sprache durch Aramäismen, welche in der geographischen und politischen Lage der 10 Stämme gegründet und aus derselben so leicht erklärbar uns in dem sechsten Abschnitt genauer beschäftigen wird, darf uns den äl-

„Hebraea Punicae linguae familiarissima est, in qua multa invenimus verbis consonantia."

Schon Joh. Vorstius de Hebraismis N. T. ed. Fischer Lips. 1778 hat den Charakter des Punischen richtig aufgefasst.

testen Charakter des Samaritanischen, der dem Forscher aus den Ueberresten späterer Jahrhunderte deutlich genug hervortritt, nicht in einem falschen Lichte darstellen. Für diese Ansicht liefert auch eine sorgfältig vergleichende Betrachtung der phönizischen Buchstaben, so wie sie auf allen uns noch zugänglichen Denkmälern erscheinen, und der auf alten Münzen und in Handschriften sichtbaren samaritanischen Schriftzüge die überzeugendsten Beweise.

Abzeichnungen von phönizischen Alphabeten finden meine Leser in den Memoires de l'academie des Inscriptions Tome XXIX. Tab. I. Ebend. in T. XXX enthält die vierte Kupfertafel N. 1. ein phönizisches Alphabet nach den Maltesischen Inschriften und Phönizischen Münzen. No. 2 ein phönizisches Alphabet gezogen aus Sicilianischen M. No. 3 ein phönizisches Alphabet zum Behuf der Inschriften auf Cypern und N. 4 Namen der phönizischen und hebr. Buchstaben. Derselbe französ. Gelehrte *Barthelemy* hat s. Lettre a Mr. Le Marquis Olivieri Paris 1766. 4. Pl. II ein Alphabet beigefügt. *Swinton* in den Philosophical Transactions Vol. LIII. theilt p. 145 ed. Wittenb. 1774. das Maltesisch-Punische Alphabet mit und Vol. LIV auf Tab. XXIV und XXV ein rein phönizisches, sicilianisch-punisches und cyprisch-phönizisches, *Dutens* in der seconde Edition s. Explication de quelques medailles Grecques et Phéniciennes avec une Paléographie numismatique, a Londres 1774. 4. giebt auf der dritten Tafel eine Uebersicht von phönizischen und punischen Buchstaben, der ein belehrender Abschnitt betit. Autorités, sur les quelles est fondé l'Alphabet Phénicien von pag. 92 bis 103 angehängt worden ist. *Franc. Perez Bayer* in s. gehaltvollen Schrift Del Alfabeto y Lengua de los Fenices y de sus Colonias. Madriti 1771 stellt auf einer in fünf Columnen abgetheilten Tafel pag. 375 (1) hebräische (2) rein phönizische (3) karthagisch- und sicilianisch

phönizische (4) spanisch-phönizische Buchstaben und endlich (5) die phönizisch-maltesische Inschrift zusammen.

Samaritanische Schriftzüge sind in mehreren Werken abgebildet. Schon *Pellerin* stellt in Tome Second des Recueil de Medailles de Peuples et de Villes cet. Paris 1763. 4. pag. 201 f. zwischen mehreren in einer Abzeichnung beigefügten verwandten phönizischen und samaritanischen Buchstaben eine Vergleichung an; *Eckhel* in s. Doctrina numm. vett. P. I. Vol. III. 1791. liefert p 404 ein phönizisches Alphabet nach *Barthelemy's* Angabe zugleich mit einem samaritanischen; *Erasm. Frölich* giebt in d. Annales Compend. Rerum et Regum Siciliae. Viennae 1754 auf Tab. XVII in abgeschiedenen Columnen (1) Alphabetum Samaritanum s. Hebraicum vetus, (2) Assyrium s. Hebraicum novum forte Vetus sacrum, (3) Sonus et Potestas, (4) Rabbi Azariae, (5) Phoenicium s. Samaritanum Bibliorum, (6) Vaticanum, (7) Graecum vetus (nachgest. auf Tab. VI. des 2ten Bds. des ersten Th. der biblischen Archaeologie von *Jahn*). Der genannte spanische Gelehrte *Bayer* hat in s. gediegenen Werke de Numis Hebraeo-Samaritanis, Valentiae MDCCLXXXI 4. p. 224 ein sauber gestochenes Alphabet in drei besonderen Columnen uns geschenkt, wovon die erste Hebr. Vulg., die zweite Samarit. e Numis, die dritte Samaritanum e Codicibus darstellt. Eben derselbe Gelehrte hat in einem anderen nicht minder gehaltreichen Werke betit. Numorum Hebraeo-Samaritanorum Vindiciae 1790 in kl. Fol. pag. 120 angeführt: Alphabetum Hebraeo-Samaritanum cum Punico-Baetico e numis Gaditanis cet. collatum (von *Eckhel* l. c. nachgestochen.)

Rasche hat in Part. I. Vol. IV s. Lexici Universae Rei Numariae Veterum auf einer besonderen Tafel abgebildet Alphabetum Ebraeo-Samaritanum und zwar auf folgende Weise (a) Ebr. Vulg. (b) Samarit. e Nu-

sim (Froehlichii, Bayerii) (c) e codicibus (Bayerii) (d) e bibl. (Froelichii). Vergl. noch: de antiquis Litteris Hebraeorum et Graecorum libellus *Jo. Bapt. Bianconi*, Bononiae 1748, dem eine Kupfertafel beigefügt ist, und die *O. G. Tychsen's* Tentamen cet. vorgesetzten phönizischen, samaritanischen und anderen Alphabete.

Unterwirft man die vorzüglichsten hier nahmhaft gemachten Zeichnungen von *phönizischen* und *samaritanischen* Buchstaben einer sorgfältigen Vergleichung einzelner ihnen zum Grunde liegenden Originale, welche dem Verfasser dieser Schrift zu schauen verstattet gewesen ist, so wird man, wenn man einzelne Abweichungen, die in der Verschiedenheit der Zeit, des Orts und der Ungeschicklichkeit oder der Nachlässigkeit des Künstlers ihren Grund haben, nicht zu hoch anschlägt, das Glaubensbekenntniss, dass die ältesten phönizischen und samaritanischen Schriftzüge einen und denselben Charakter an sich tragen, als das wohlbegründete Resultat mehrerer achtungswerther Forscher, unbedenklich unterzeichnen.

Selbst *Pellerin*, der in s. Lettres in Beziehung auf die von ihm in acht Bänden herausgegebenen Recueils de Médailles de Rois cet. Fcf. et Paris 1770. pag. 2 noch schwankt, ob er die phönizischen und punischen Schriftzüge von den hebräischen und chaldäischen, oder von den samaritanischen ableiten soll, stellt p. 30. 39 zwischen einzelnen phönizischen, punischen, samaritanischen und hebräischen Buchstaben eine Vergleichung an, um ihre enge Verwandtschaft und Uebereinstimmung zu zeigen. Ebenders. nimmt keinen Anstand, in s. Recueil de Médailles cet. T. II. p. 201 zu bekennen: „On remarque aussi que la pluspart des charactères Phéniciens ont, été empruntes des Samaritains, et formés á leur imitation.

Der Fürst von *Torremuzza Gabr. Lancilotto Castello* gesteht in der trefflichen Quinta Aggiunta di

Medaglie alla Sicilia Numismatica di *Filippo Paruto* Palermo 1774 offenherzig p. 18, dass, obgleich die einzelnen in verschiedenen Gegenden gefundenen Denkmäler nicht immer in allen Theilen genau mit einander übereinstimmten, dennoch der Satz fest stehe, dass man in allen Charakteren, die auf phönizischen und punischen Ueberresten sich zeigten, eine vollkommene Aehnlichkeit mit den samaritanischen Buchstaben entdecke. *Swinton* T. LIV. d. Philos. Transact. fährt p. 59, nachdem er die Behauptung des berühmten De Guignes, „dass ursprünglich die phönizischen Schriftzüge vollkommen übereinstimmend mit den samaritanischen gewesen" angeführt hat, also fort: from the passage here produced we may farther infer, that the Phenician Inscriptions either coeval with Samaritan coins struck by Simon or olderthan those Coins, must be formed of letters *for the most part* extremely *similar to* the Samaritan. *And this we find in fait to be true.*(6) Hier schliesst sich mit gleicher Meynung *Barthelemy* an, wenn er in Tome XXX. d. angeführten Memoires cet. p. 406 äussert: „Les *lettres Phéniciennes* ne sont pas essentiellement distinguées des *Samaritaines*: mais la pluspart ont suivant la différence des pays et des temps éprouvé tant de variations, qu'on perd bien souvent la trâce de leur

(6) Hier stehe noch die Bemerkung, dass schon der berühmte *Joseph Scaliger* in s. Animadv. in Chronicon Eusebii post notam MDCXVII. das wahre Urtheil gefällt hat: „Alphabetum Samaritanum idem esse quod Phoenicium. *Athan. Kircher*, der gegen diese Behauptung in s. Werk: Turris Babel s. Archontologia. Amstelodami 1679 Fol. p. 186 mit schwachen Gründen kämpft, konnte der Wahrheit sein Auge nicht ganz verschliessen, wenn er fortfährt gestehend: „ante primum templi excidium Israelitarum omnium h. e. *Judaeorum et Samaritanorum eundem fuisse characterem*, eundemque fuisse, qui nunc dicitur Samaritanus. Nam cum undique Tyrii et Sidonii ab Israelitis circumdarentur, probabile est, omnes eorum charactere usos, sive ab *Israelitis Phoenices* et Cananaei illum acceperint."

„origine.“ Der Verf. der Schrift: „Nummorum antiquorum scriniis Bodlejanis reconditorum Catalogus Oxonii Fol. 1750 stimmt mit dem französ. Gelehrten überein, wenn er p. 217 den Satz aufstellt: „litteras Phoenicias et Samaritanas ab antiquo easdem fuisse verosimile est, at temporis decursu pro locorum et scriptorum genio, quam misere deformari solent litterarum ductus, nemo nescit.“

Der wackere *Bayer*, dessen Stimme vorzüglich gehört zu werden verdient, hat in seinen lehrreichen Betrachtungen über die ältesten phönicischen, samaritanischen und hebr. Buchstaben (s. dessen Abhandl. „Del Alfabeto y Lengua de los Fenices cet. p. 337 (7)) geradezu erklärt, dass nicht nur die Sprache, sondern auch das Alphabet oder die *Schriftzüge der Phönizier* ursprünglich *hebräische* seyen.“ Noch bestimmter spricht er in dieser Rücksicht seine Gedanken aus in dem ebenfalls schon angeführten Werk: de Numis Hebraeo-Samaritanis pag. 3 (8) und in s. Vindiciis cet. p. 120.

---

(7) „Ni solo el idioma, sino tambien el alfabeto y letras, o caracteres de los Fenices son en su fondo Hebreos, y se tomaron de los que usaban generalmente los Israelitas, antes que se separasen las diez Tribus de las de Juda, y de Benjamin. Estos caracteres o letras, que los Hebreos perdieron, o dexaron de usar, despues de su cautiverio en Babilonia, los retuvieron constantemente los de Samaria; y son los que hoi vemos en las monedas de *Simon Maccabeo*, llamadas vulgaramente Samaritanas, por serlo las letras de que se componen sus in inscripciones.“

(8) „Phoenicum Hispaniensium litteras ubivis in Gaditanorum, Canacensium, Abderitanorum numis conspicuas si quis cum Phoenicum proprie dictorum, quas Tyri et Sidonis numi exhibent, atque adeo cum priscis Hebraeorum s. Samaritieis litteris singulatim contulerit, *non similes tantum sed easdem plane deprehendet, unamque in universum esse agnoscet utriusque scripturae indolem prorsus ut*, quod olim in dissimili argumento Comicus:

Qui utramvis recte norit, ambas noverit“,

nt ostendunt plurimi atque elegantissimi aerei atque argentei numi variaeque magnitudinis et ponderis ac mirandae integritatis passim

Vergleicht man, um über den Ursprung *der ältesten griechischen* Schriftzüge aus den *phönizischen* einige Bemerkungen im Vorbeigehen hier einzuschalten, die in Siciliae et obiacentium Insularum Vett. Inscriptt. Nova Collectio. Panormi 1784. Fol. p. XXXV bis XLVII angegebenen griechischen Schriftzüge auf Inschriften, ferner die von *Eckhel* Tab. I. ad Vol. I. Prolegom. gen. p. CIV der Doctrina numor. veter. mitgetheilte Palaeographia Graecorum ex numis oder die von Dutens l. c. p. 52 gelieferte Tabelle von den ältesten griechischen Buchstaben mit den alten phönizischen, so kann man durch alle im Fortgang der Zeit eingeschlichene Abweichungen hindurch den Grundcharakter, der auf einen phönizischen Ursprung zurückführt, noch jetzt deutlich genug wahrnehmen. Auf den ältesten spanischen Münzen, an deren Aufklärung die grössten Anstrengungen fast aller Gelehrten gescheitert sind, wird man Spuren einer solchen wechselseitigen Aehnlichkeit häufig genug begegnen.

Aber die Schwierigkeit, dass Kadmus nur 16 Buchstaben den Griechen zugeführt habe, brauchen wir nicht mit *Bayer* (9) als einen entscheidenden Grund anzusehen, dass das damalige phönizische oder hebräische Alphabet, welches den Griechen mitgetheilt wor-

---

apud nos obvii saltem non rari, *quorum literae non similes modo, sed eaedem fere omnino cum Samariticis sunt.*

(9) In der Schrift de Numis Hebr. Sam. erklärt er p. 228 ausdrücklich: „primaevas Hebraeorum litteras nec plures unquam nec pauciores sedecim fuisse. Et quidem si gutturis, palati, linguae, dentium et labiorum flexus compressionesque, et motus, quibus soni simplicium litterarum efformantur, ad calculum exigimus, vixdum eum numerum pertingemus.

p. 229. Praeterea Cadmum sedecim tantum litteras Graeciae intulisse, quibus universum Phoenicum alphabetum initio constitit.

p. 234 fügt er noch hinzu: viginti duas quidem Hebraeorum litterarum potestates fuisse, sed sedecim non amplius in primigenia scriptura formis s. signis expressas.

den, aus nicht mehr als 16 Schriftzügen bestanden habe.

Gegen diese Behauptung kann man mit *Jahn* in seiner Archaeologie B. 1. Th. I. S. 411. 412. und Th. II. S. 56. in der Beschreibung der Kupfertafeln theils erinnern, dass aus den alphabetischen Klagliedern Kap. 1—4, den Sprüchen Kap. 31, 10—31. und den Psalmen 9. 25. 36. 37. 119. das Daseyn von 22 Buchstaben in dem ältesten hebräischen und samaritanischen Alphabet mit Recht gefolgert werden könne, theils dass von den auf Münzen vorkommenden Buchstaben kein Rückschluss auf die Zahl der Buchstaben in einem ganzen Alphabet gemacht werden dürfe. Mit welcher letzten Ansicht auch der Rec. der Bayerschen Schrift in der Bibliothek der alten Litteratur und Kunst St. 1. S. 208. übereinstimmt, wenn er sagt: „überhaupt kann man aus dem Umstande, dass nur 17 Buchstaben auf den Münzen des *Simon* vorkommen, nicht schliessen, dass damals das hebr. Alphabet nicht mehrere enthielt. Es ist kein einziges Wort auf diesen Münzen, das einen der fehlenden Buchstaben erfordert hätte und kein Beispiel, wo ein Doppelbuchstabe durch zween einfache ausgedrückt wäre. Vielmehr kommt das Zade wirklich vor und auf den Münzen des Jochanan auch das Caph, die daher Hr. B. aus Liebe zu seiner Hypothese beide für ausländisch oder chaldäisch zu erklären sich genöthigt sieht."

Aber man kann — und dieser Punkt scheint mir von unseren Sprachforschern noch nicht gehörig erwogen worden zu seyn — die Behauptung der ältesten Schriftsteller, dass das Alphabet der Griechen ursprünglich nur 16 Buchstaben enthalten habe, unangefochten lassen und gleichwohl den Satz vertheidigen, dass *das* phönizische Alphabet, welches *Kadmus* nach Griechenland gebracht, schon mit 22 Schriftzügen bereichert gewesen sey. Denn liegt nicht die Bemerkung

sehr nahe, dass mehrere rauhe Kehl- und Zischbuchstaben der Phönizier den weicheren und biegsameren Sprachwerkzeugen der Griechen unerreichbar und die Unterscheidung ähnlich lautender Buchstaben, wofür der Phönicier ein besonderes Zeichen hatte, unmöglich war? Sagt doch *Josephus* B. 19 d. hebr. Alterth. K. 11. §. 2, dass es ihm als *einem Juden* trotz aller Anstrengung nicht gelungen sey, eine genaue Aussprache griechischer Wörter sich anzueignen! Klagt nicht *Hieronymus* in Epistol. CXXV ad Rusticum Tom. I. p. 940. l. c. welche Anstrengung ihm *die zischenden* und *tief aus der Brust herausgestossenen Buchstaben* des hebr. Alphabets gekostet und wie oft er bei seinen nachahmenden Versuchen fast in Verzweiflung gerathen sey? Kann man nicht die von ihm gemachte Beobachtung (10), dass die lateinische Sprache den eigenthümlichen Laut gewisser hebr. Buchstaben nicht wiedergeben könne, auch auf die griechische Sprache mit vollkommenem Recht anwenden? Zu diesem Behufe lässt sich auch die Nachricht eines syrischen Schriftstellers *Severus* aus *Antiochien* benutzen, der zu Jesaias XIX, v. 14 (11) die Bemerkung mittheilt, dass einige griechische Ausleger das Wort Ares statt mit *Ain* und *Schin* lieber mit *Aleph* und *Samech* schreiben möchten, weil sie weder *Ain* noch *Schin* aussprechen könnten.

Die bisherigen Erörterungen über die griechischen Buchstaben als hervorgegangen aus den entsprechenden phönizischen Buchstaben gewinnen in keinem geringen Grade an Klarheit, wenn wir die griechischen

(10) Lib. IV. c. XI. s. Comment. in Jesaiam T. IV. p. 155. l. c. „Sed sciendum, quod hic *Neser* per *Sade* literam scribatur, cuius *proprietatem* et *sonum* inter z et s Latinus sermo non exprimit. Est enim stridulus et strictis dentibus vix linguae professione profertur."

(11) s. das in syrischer Sprache mitgetheilte Scholion in *Spohnii* Collatio Versionis Syriacae cum fragmentis in commentar. Ephraem. Syri Specim. I. Lips. 1786. 4. pag. 24.

Buchstaben als *Zahlzeichen* betrachten. Dann werden wir in Hinsicht der Stellung, die sie einnehmen und des Werths, den sie bezeichnen, eine Uebereinstimmung finden, wie sie zwischen einem Abbild und einem Urbild kaum grösser gedacht werden kann. Mit einem glücklichen Scharfsinn hat Hr. D. *Bellermann* diese Materie abgehandelt im dritten Stück seiner Bemerkungen über die phönizischen und punischen Münzen St. 3. (Berlin 1815.) S. 30. 37., auf den ich daher meine Leser verweise.

Aus den bisher vorgetragenen Sätzen ergibt sich als natürliche Folge, dass in den ältesten *griechischen* Schriftzügen auf Inschriften eine nahe Verwandtschaft mit den *samaritanischen* dem Auge sich darstellen müsse. Diese Entdeckung hat auch schon *Jos. Scaliger* an der zuletzt angeführten Stelle gemacht, wenn er behauptet: „antiquas *Jonum* litteras Samaritanas fuisse," und *Pellerin* in s. Lettres l. c. p. 28. räumt gern ein, dass die ältesten Schriftzüge auf griechischen Münzen und Inschriften den samaritanischen sehr ähnlich seyen. Dass auf manchen Inschriften eine solche Uebereinstimmung weniger sichtbar hervortritt, klärt sich befriedigend aus dem Umstande auf, dass die griechischen Schriftzüge selbst im Laufe der Zeit und in verschiedenen Gegenden mehrfache Veränderungen erlitten haben, wie man bei einer Vergleichung der *Sigäischen* Inschrift (s. Quinta Aggiunta etc. p. 19.) mit der von *Delos* und *Amyclae* sich überzeugen kann, und aus einer Zusammenstellung der in lateinischer Sprache auf unsere Zeiten gekommenen Inschriften gleichfalls erhellt.

Eine zweite eben so einleuchtende Folgerung liegt in der Annahme, dass die *samaritanischen*, mithin auch die *phönizischen* Schriftzüge ursprünglich einerlei Gestalt mit den *hebräischen* gehabt haben müssen. Die Aussagen der ältesten Juden, die *Hieronymus* als

ein gläubiger Schüler in seinen Schriften treu aufbewahrt hat, stimmen für eine *ursprüngliche Einerleiheit* der hebräischen und samaritanischen Schriftzüge. So behauptet er in Prologo in Lib. 1. Regum: „Certum est, Esdram alias litteras reperisse, *cum ad illud usque tempus iidem Samaritanorum et Hebraeorum characteres fuerint.*“ Und in Commentario ad IX. caput Ezechielis Tom. V. col. 96. „antiquis Hebraeorum litteris, quibus usque hodie utuntur *Samaritani.*“ Dieser Meinung sind späterhin *Cappellus* in Arcano Punctationis Lib. I. C. VI. §. 6. behauptend: „quod literae *Hebraicae Samaritanis* fuerint analogae et illis numero et valore responderint, ut accurate permutari potuerint,“ *Morinus, Walton, Grotius* u. m. andere gefolgt.

Ein genügendes Bild von der ältesten Gestalt der hebräischen Schriftzüge vermögen wir uns noch jetzt zu entwerfen, wenn wir die obigen reichlich angegebenen Quellen benutzen, aus den übereinstimmenden Merkmalen in den vorhandenen phönicischen Inschriften und Münzen, und den ältesten und neueren samaritanischen Buchstaben, zwischen denen nach *Bayer's* Aussage (s. de Nummis cet. p. 241. Vindiciae cet. p. 115 und 118.) bei allen kleinen Abweichungen im Einzelnen ein gemeinschaftlicher Charakter klar hervortritt, ein vollständiges Alphabet zusammengesetzt haben.

Haben wir in unseren bisherigen Untersuchungen den rechten Weg betreten, so verdienen die unter *Simon* dem Makkabäer mit samaritanischer Schrift geprägten jüdischen Münzen als die ältesten Denkmäler hebräischer Schrift um so mehr unsere Aufmerksamkeit, da sie den Gebrauch der samaritanischen Schrift bei den Juden nach dem babylonischen Exil in einzelnen merkwürdigen Beispielen beurkunden. Aber wie verträgt sich, werden mehrere meiner Leser einwenden, mit einer solchen Behauptung die schon in früheren Jahrhunderten unter den Juden herrschende sehr

verbreitete Sage, dass *Esra* die samaritanischen Schriftzüge mit der *chaldäischen Quadratschrift*, in denen nach dem babylonischen Exil die heiligen Bücher der Hebräer geschrieben worden, vertauscht habe? Die Antwort ist leicht, sobald wir nur zwischen *profaner* und *heiliger* Schrift sorgfältig unterscheiden und die einladenden Winke nicht verschmähen, welche dem unbefangenen Forscher auf seinem mühsamen Pfade häufig genug Aufmerksamkeit ablocken. Meine Ansicht will ich in nachfolgenden Sätzen zur Prüfung vorlegen.

Erster Satz. Sehr vorzügliche jüdische Gelehrte sprechen von einer *doppelten Schreibart*, die einst bei den Hebräern üblich gewesen sey, als einer bekannten Sache.

Die Reihe eröffne *R. Moses* in Tractat. Mischnae Jadajim cap. 4, welche *Jac. de Voisin* (12), nachdem er die bekannte Stelle aus Tract. Talmud. Sanhedrin c. 2. kurz vorher angeführt hat, in folgenden Worten mittheilt: „tradit eiusmodi scripturam (d. h. die ältesten hebr. Schriftzüge) in usu fuisse apud populum, qui vocabatur Samaritanus.“ Ferner R. Mosis Tractatus de Tephillim, Mezuzah cet. C. I. §. 19. „*Tephillim* et *Mezuzah* non solent scribi nisi *litteris Assyriis*,“ weil der Inhalt derselben aus der Bibel entlehnt war, natürlich. Hieran schliessen sich eine Menge wichtiger Zeugnisse, die uns *Buxtorf* in s. Dissertat. de Literarum Hebraic. genuina antiquitate, wieder abgedr. in dessen Sammlung s. Dissertatt. Philolog. Theologic. Basil. 1645., aufbewahrt hat.

Z. B. p. 203. „Ritba ריטבא ille in Additionibus suis: *ob perfectionem et sanctitatem scripturae illius* (der hebr. Quadratschrift) *non usurpabant eam in diebus illis*, ne in illis quidem libris Legis, quos Rex aut

(12) In *Raymundi Martini Pugio* Fidei ed. Jo. Bened. Carpzov, Lipsiae 1687. fol. pag. 105.

privatus unusquisque pro se ipso scribebat: sed scribebat illos *scriptura Hebraea* (d.h. in der mit den Samaritanern gemeinschaftlichen Schriftart) Ibid. *Rabbi Gedaljah* in libro שלשלת הקבלה col. 89. 1. „Lex autem data est *ea scriptura*, qua nos hodie scribimus *Librum legis*, quae vocatur *Assyriaca*. Haec vero figura fuit custodita et asservata penes *magnates Israelis*, sicut Lex oralis. *Vulgus enim utebantur figura litterarum Hebraicarum Samaritanarum*" p. 204. *Obadias de Bartenora* in Jadajim Cap. IV. „Scriptura Hebraea dicta est scriptura, quae venit de (terra) trans fluvium. Ea utuntur *Cuthaei usque in hodiernum diem*. Israelitae autem *olim ea scriptura in rebus profanis et in monetis argenteis hodie adhuc* inter nos extantibus, quae sunt a tempore Regum *Israelis et illa scriptura signatae.*"

R. Asarias in Meor Enajim cap. 9. bemerkt unter andern: „Israelitae elegerunt sibi *Linguam sanctam*, ut Scriptura et Lingua ipsorum, quae instar peculii delitescebat penes capita et sapientes ipsorum, rediret in eum statum, quo fuit in Sinai: *reliquerunt Scripturam Hebraeam et Linguam Aramaeam Idiotis, qui sunt populi Terrae.*"

Ibid. p. 205. *Aben Schuif* in Commentario suo in Legem sectione שלח לך: illi (Cuthaei) descripserunt eum pro se *Charactere Hebraeo*, ne utantur *Scriptura sacra et lingua sancta.*

Ibid. *R. Moses Aleschkar* (ein Schriftsteller aus dem funfzehnten Jahrh.) vergl. *O. G. Tychsen* de Numis Hebraicis Diatribe. Rostochii 1791. p. 27. „Legem et libros sanctos *charactere Assyriaco*, profanos vero libros, idiotarum contractus et numos *charactere Hebraico* scriptos fuisse. Sic quoque *Rambam* (d.h. Maimonides aus dem 12ten Jahrh.) in responso inserto in *Orchoth Chajim* sect. *Talmide Thorah: charactere Assyriaco*, quo revera lex data fuit, nonnisi *libros*

sanctos scribere licitum est, a qua consuetudine Israelitae nunquam recesserunt. Nam *epistolae*, *libri ad unum omnes charactere hebraico* vere scripti sunt, omneque, quod *numis* et *siclis sanctuarii* inscribunt, *scriptura hebraica* inscriptum est.

An diese jüdischen Zeugnisse, die, wenn auch, welches freilich nicht zu leugnen ist, einige auf blossen Vermuthungen oder Folgerungen beruhen oder früheren nachgesprochen seyn mögen, auf Sagen, in die man, weil sie von den ältesten Zeiten fortgepflanzt waren, weiter keinen Zweifel setzte, unwillkührlich zurückführen, schliessen sich zwei ebenfalls in *Martini Raymundi* P. F. angeführte christliche Schriftsteller mit sehr wahren Bemerkungen an. Z. B. p. 206. *Guil. Postellus:* „Aliam scripturam fuisse *Externam* et *Communem*, qua in rebus civilibus usi fuerint — *Samaritana*, quae olim fuit *Hebraica exterior*, est in testimonium antiquitatis servata, ut hodie videantur *origines*“ und weiterhin sagt derselbe in s. Buch de Etruriae origine cet. p. 249. „ab initio duae Linguae (Scripturae) erant: *externa publicave* et *sacra*. *Sacraque* usque ad Esdram delituit. *Externa* s. *Samaritana* paucis Judaeis in Oriente superest.“

Ferner *Nic. Fuller* in s. Miscellaneis Sacris lib. 4. c. 4. „non dubitamus igitur, pro duobus illis praecipuis rerum ac negotiorum diversis generibus, *Sacrorum* videlicet et *Civilium*, duplicem minimum literarum figuram antiquis Hebraeis fuisse consuetam. Quod idem meo quidem animo, res ipsa illico docere queat. Quippe alterum genus scripta Judaeorum monumenta ad hodiernum diem affatim extantia luculenter demonstrant, alterum *Samaritanorum libri et numismata ab interitu vindicant.*“ Vergl. *Athanas. Kircher*, der auf mehrere der mitgetheilten jüdischen Stellen sich stützt und in s. Werk Oedipus Aegyptiac. Tomi II. P. I. Romae 1653. fol. p. 84. sich für eine

solche Eintheilung in eine heilige und profane Schreibart entscheidet und diese seine Meinung auf den folgenden Seiten mit mehreren schätzbaren Erläuterungen unterstützt. Diesem Beispiele sind mehrere gefolgt, z. B. *Rhenferd* in s. Opera philoll. 1722. Traj. ad Rhen. p. 252. *Frölich* l. c. p. 75. u. a.

Zweiter Satz. Die schon von *Origenes* und *Hieronymus* (s. die hierhin gehörigen Stellen bei *Gesenius* l. c. S. 150. f.) vorgetragene Meinung, dass *Esra* die bis dahin üblich gewesene *samaritanische* Schrift mit der *hebräischen Quadratschrift* vertauscht und zum ausschliesslichen Gebrauch der heiligen Bücher seiner Nation geweiht habe, beruhet auf abgeschmackten Gründen und ist daher zu verwerfen. Wie sollte der fromme Israelit *Esra* bei der starren Anhänglichkeit der Juden an religiösen Gewohnheiten und bei dem felsenfesten Glauben derselben, dass die Schriftzüge, worin Moses seine Gesetze bekannt gemacht, von Jehova unmittelbar herrührten, es habe wagen mögen, die Thora mit anderen Charakteren umzuschreiben? Geht nicht aus den von *Buxtorf* p. 171 bis 185. der angeführten Schrift theils aus dem Thalmud u. s. w. theils aus den Schriften der berühmtesten Gelehrten, eines *Aben Esra*, *Maimonides* u. s. w. beigebrachten Stellen sonnenklar hervor, dass es der bestimmte Glaube der geachtetsten Juden aller Zeiten gewesen, dass die *hebr. Quadratschrift* oder die sogenannte *assyrische* diejenige sey, worin Jehova dem Moses seinen Willen offenbart habe? *Frölich* (13) und *Bayer* (14) haben von dieser Seite mehrere gegründete Bedenklichkeiten vorgebracht.

(13) In den Annales Regum Syriae p. 77. „Profecto *Sacrae Historiae* de inventis ab Esdra litteris altum silentium et *religiosa Judaeorum, tum Deo fidelium, in servandis sacrorum ritibus et signis etiam externis pertinacia faciunt, ut de novo omnino inducto charactere merito dubitetur.*“

(14) In der Schrift de Numis Hebr. Sam. p. 227. in einer Anmer-

Dritter Satz. Diese jüdische Sage, deren Entstehung und Ausbildung *Hassencamp* (15) gegen *Tychsen*, der sie in mehreren seiner Schriften (16) glaubig angenommen und zur Vertheidigung unglücklich ersonnener Hypothesen angewandt, trefflich nachgewiesen hat, beruhet auf Gründen, deren Abgeschmacktheit bei der geringsten Prüfung deutlich genug sich offenbart.

a) soll Esra die früheren *hebräischen* Buchstaben mit den *assyrischen* deswegen vertauscht haben, damit nicht die heiligen Bücher durch den Gebrauch der bis dahin üblich gewesenen von den Samaritanern gemeinschaftlich mit den Hebräern angewandten Schreibart entweiht würden. Wen spricht hier nicht der spätere Hass der Juden gegen diese Ketzer an?

b) sollen die Hebräer im babylonischen Exil die palästinische Muttersprache dergestalt vergessen und sich mit der chaldäischen Sprache so vertraut gemacht haben, dass Esra die bis dahin vorhandenen heiligen Nationalschriften zum Behuf seiner Landsleute in die chaldäische Schrift umzusetzen sich genöthigt gesehen habe? Gegen diese beim ersten Blick sich empfehlende Behauptung lassen sich mehrere Erinnerungen

---

kung: „*Hebraeis ne minimum quidem literarum apicem immutare licuit.* Etenim testibus utroque Talmude et Gemaricis in tractat. Megillah C. I. non solum XXII vulgares Hebraeorum litterae, sed et quinque finales a Prophetis atque ab ipso Moyse traditae ipsis fuere. Ex quo eliciunt: „Si nihil ne Prophetis quidem licitum fuit in *Lege* mutare, multo minus licuisse Esdrae scripturam Assyriacam Hebraeis obtrudere."

(15) In d. *entdeckten wahren Ursprung d. alten Bibelübersetzungen* u. s. w. Minden 1775. S. 22 bis 29.

(16) In s. Tentamen cet. Rostochii 1772. p. 109. In der Schrift: „Die Unächtheit der jüdischen Münzen. Rost. 1779 S. 31. In der Refutatio Vindicationis abgedr. in *Bayeri* Vindiciae p. 79. in s. Diatribe de Numis Hebr. Rostoch. 1791. p. 29. 30. und in d. Assertio epistolaris de peregrina N. Hasmonaeorum origine. Rost. 1794. p. 18.

machen, die das Unhaltbare derselben hoffentlich hinreichend aufdecken werden.

1) kann man mit Recht fragen: sollte die Kenntniss der hebr. Sprache während der 70 Jahre des Exils so ausser Uebung gekommen seyn, dass es dieses Mittels bedurft hätte? Gehörten nicht die chaldäische und hebr. Sprache zu einem gemeinschaftlichen Sprachstamm, und war nicht die erstere schon zu Hiskia's Zeit nach 2 Kön. 18, 26 den Hofbedienten desselben geläufig genug, um in derselben die Abgeordneten des assyrischen Königs verstehen zu können? Erschienen nicht Jahrhunderte später jüdische — prosaische und dichterische Schriften — in hebräischer Sprache? (17)

2) Erschienen aber *nach* dem babyl. Exil die religiösen Schriften der Juden in der *alten hebr. Sprache*, so können wir auch dieses in Hinsicht der ältesten zum heiligen Gebrauch eingeführten Schriftzüge gelten lassen, deren Umtauschung Frevel und Entweihung des Göttlichen gewesen seyn würde.

3) Waren damals die heiligen Nationalschriften, namentlich das Gesetzbuch nur in wenigen Exemplaren vorhanden und im Besitz erklärender Priester, die das Unverständliche des Ausdrucks durch eine treue aramäische Uebersetzung verdeutlichen konnten, wie auch wirklich nach der Rückkehr in Palästina Nehem. 8, 8. der Fall war. Und was *vor* dem Exil, wie aus 2 Kön. 22, 8 — 13. vergl. mit K. 23, v. 24. und 2 Chron. 34, 14. 21. erhellt, sich zeigte, dass nämlich nur *Ein Gesetzbuch* im Lande vorhanden war, das würde gewiss auch unmittelbar *nach* dem Exil noch statt finden. Der Befehl des Pentateuchs, dass das Gesetz alle sieben Jahre öffentlich vorgelesen werden sollte, verbunden

(17) Vergl. *Spitzner* in der Schrift: „Vindiciae Originis et Auctoritatis divinae Punctorum vocalium et accentuum in libris sacris." V. T. Lips. 1791. p. 163.

mit der Nachricht, dass nach 2 Chron. 17, 7—9. Priester zum Unterricht in ganz Judäa ausgesandt wurden, giebt zu erkennen, dass die Thora in dem Zeitalter eines Esra nur in den Händen der gelehrten Classe sich befand, die keiner Umwechslung der Schriftzüge benöthigt war.

4) Sollte wohl *Esra* der eifrige Patriot es gewagt haben, die *vermeint heilige* Sprache in die Schriftzüge, deren sich die vermaledeiten Feinde — die Chaldäer — bedienten, umzusetzen?

Vierter Satz: Mehrere Völker des Alterthums hatten (s. *Gesenius* a. a. O. S. 148.) eine andere Schrift für die gewöhnlichen Bedürfnisse des Lebens, und eine andere *heilige* für blos religiöse Zwecke. Die Aegypter besassen sogar neben jener doppelten Schreibart noch eine dritte die *hieroglyphische* (18). Werden wir nun durch keine Erscheinungen in der Geschichte abgehalten, den Hebräern eine solche Gewohnheit zuzuschreiben, vielmehr aufgefordert, auch hier eine Nachahmung der ägyptischen Weise statt finden zu lassen, so dürfen wir den alten Hebräern ebenfalls den Besitz einer doppelten Schreibart zueignen. Mehrere Theile der Mosaischen Constitution und mehrere religiöse Gebräuche der Israeliten sind offenbar aus der Religionsverfassung und der Priester-Organisation in Aegypten, zwischen welchem Lande und Palästina durch alle Perioden hindurch (19) ein vielseitiger Verkehr obwaltete, mit einer treuen Nachbildung entlehnt worden. So führt das viel besprochene Orakel Urim und Thum-

(18) s. *Zoega* de Origine et usu Obeliscorum. Romae 1797. fol. p. 424 f. 498 f.

(19) Vergl. m. Schrift: „Die Hebräerin am Putztische." B. 1. S. 460—466. und zu den B. 3. S. 160. mitgetheilten biblischen Stellen füge noch Jerem. 44, 30. Ezech. 30, 13—19. 29, 3. mit *Rosenmüller's* Scholien Jes. IX, 15. 30, 6 flg. 37, 25. Nahum II, 8. 9.

mim auf einen ägyptischen Ursprung zurück, wenn man *Herodot.* 2, 37. mit *Larcher's* Anmerkungen Tome II. p. 248. 249. der Quartausg. (Paris 1802.) vergleicht. So bildeten bei den Aegyptern, wie bei den Hebräern die Priester eine eigene Caste: so opferten die Aegypter einen *tadellosen rothen Ochsen,* wie die Israeliten nach 4 Mos. 19, 2. eine *tadellose rothe Kuh*; s. ebend. K. 38. Nach *Diodor* I, 80. durften die Priester nur Eine Frau heirathen: dies war auch ein Mosaisches Gesetz nach 3 Mos. 21, 13. Die *Cherubim* oder Greife erinnern an die ägyptischen Sphinxe s. „meine Aufklärungen über Asien" B. 1. S. 137. 304. vergl. mit *Hüllmann's* Theogonie. Berlin 1804. S. 164 flg. Stoff zu mehreren ähnlichen Parallelen liefert *Heeren* in d. Zusätzen zu der dritten Ausgabe, s. Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel u. s. w. Gött. 1815. S. 48. 74. 86. 91.

Sollten nun die Israeliten, die, wie die angeführten Beispiele, zu denen sich noch viele andere fügen lassen, deutlich lehren, die Aegypter so häufig als ihre Lehrer benutzten, die ägyptische Sitte, göttliche Schriften in einer von dem gewöhnlichen Gebrauch gesonderten Schreibart vorzutragen, nicht ebenfalls nachgeahmt haben? Musste sie nicht als das wirksamste Mittel erscheinen, die göttlichen Gesetze ihres Moses vor menschlicher Entweihung zu bewahren? Und war ihnen einmal diese Ueberzeugung geworden, so konnten sie keine glücklichere Wahl treffen, als wenn sie die chaldäische Quadratschrift zu einer *heiligen Schrift* stempelten, weil sie die Schreibart Aramäa's war, eines Landes, aus dem der Anherr ihrer Nation — *Abraham* — abstammte.

Fünfter Satz. Die unter der Herrschaft *Simon's* des Makkabäers geprägten jüdischen Münzen mit *samaritanischer Schrift* liefern den deutlichsten Beweis, dass die Juden mit den Samaritanern auch nach dem

babylonischen Exil *dieselben Schriftzüge* gemein hatten. Denn würden sie bei dem grimmigen Hass, der die beiden Völker entzweite, sich erlaubt haben, Münzen, welche die Grossthaten der Makkabäischen Familie verkündigten, Jerusalem als eine *heilige Stadt* bezeichneten und mehrere Sinnbilder der vaterländischen Religion enthielten, in der Sprache ihrer verfluchten Feinde erscheinen zu lassen, wenn diese nicht zugleich auch die ihrige gewesen wäre? Wie kann also mit dieser Thatsache die jüdische Grille, dass *Esra* die *alte samaritanische* mit der hebr. Quadratschrift vertauscht und jene den Samaritanern *allein* überlassen habe, ohne Ungereimtheit vereinigt werden?

Sechster Satz. Aus der samaritanischen Schrift, welche bei den Israeliten vor und nach dem babylonischen Exil diejenige war, in der sie mit Ausnahme der Religions-Urkunden alle zu dem gewöhnlichen Verkehr erforderlichen Schriften, Briefe u. s. w. abfassten, hat sich die *rabbinische* und *jüdisch-deutsche* Schrift mit der jüdischen Currentschrift herausgebildet und alle drei Gattungen verleugnen ihren gemeinschaftlichen Ursprung oder das gemeinsame samaritanische oder hebräische Uralphabet eben so wenig, als sich dieses in den verschiedenen phönizischen, punischen und samaritanischen Denkmälern nach unserem oben ausgemittelten Resultat noch jetzt wieder erkennen lässt. Alle einzelne Abweichungen, die man in den genannten Gattungen der jüdischen Schreibart in gedruckten Werken und in Handschriften nach Verschiedenheit der Länder bei portugiesischen, spanischen, mauritanischen und anderen Juden antrifft, begegnen sich dennoch in einem *allgemeinen* Charakter, den man, wenn man Veränderungen, die eine Sprache des gewöhnlichen Lebens im Laufe von Jahrhunderten nothwendig erleiden muss, in gehörige Erwägung ziehet, den *samaritanischen* wird nennen müssen.

Denjenigen meiner Leser, die eine solche lehrreiche Vergleichung anzustellen wünschen, glaub' ich die dem *Tychsen'schen* Tentamen de variis c. H. mss. gener. cet. vorgesetzte alphabetische Tafel als vorzüglich brauchbar empfehlen zu können. Sie ist, wie p. 313 sqq. gelehrt wird, aus rabbinischen, jüdisch-deutschen Handschriften, der Currentschrift polnischer, französischer, palästinischer und afrikanischer Juden, so wie aus jüdischen Grabsteinen abgezeichnet und zugleich mit dem hebräischen, phönizischen, samaritanischen, dem palmyrenischen, dem ältesten syrischen und griechischen Alphabet bereichert worden.

Zweiter Abschnitt.

Muthmassungen über die Aussprache der hebräischen Consonanten und die Verwechslung derselben mit ähnlich lautenden Buchstaben entwickelt aus den ältesten Urkunden.

Als ich vor mehr als fünf Jahren die unmittelbaren alten Uebersetzungen der Bibel in ihrem Verhältniss zu dem hebr. Grundtext zu studiren anfing, konnte ich bei manchen Stellen der Versuchung nicht widerstehen, anzunehmen, dass einzelne Abweichungen häufig durch eine Verwechslung ähnlich lautender Buchstaben vermittelst des *Gehörs* und nicht des *Gesichts* entstanden seyen. Diese Vermuthung bildete sich zur festen Ueberzeugung aus, als ich alle die Varianten, die *O. G. Tychsen* in s. Tentamen, dem be-

freiten Tentamen (Rostock 1774.) und dem ersten Anhang zum befreiten Tentamen (ebend. 1776.) zur Vertheidigung einer unglücklichen Hypothese als Beweise für eine Uebersetzung aus *hebr. griechischen Handschriften* mit triumphirender Freude aufgeführt hatte, mit meinen gesammelten Materialien in eine prüfende Verbindung setzte. Hier machte ich bald die Entdeckung, dass in den Fällen (1), wo das Auge keine Täuschung beschlichen hatte, das Ohr durch eine zu schnelle oder nicht scharf genug bestimmte Aussprache des Dictirenden die Buchstaben des Texts mit ähnlich tönenden oder sogar — obgleich höchst selten — ganze hebräische Wörter mit wahrhaft griechischen Wörtern vertauscht hatte.

Froh verfolgte ich nun bei meinen fortgesetzten Arbeiten die aufgefundenen Spuren zu einer wahrscheinlichen Ausmittelung, mit welchen Tönen die einzelnen hebräischen Buchstaben ausgesprochen worden und suchte aus anderen Schriften, die sich zu einer solchen Untersuchung eigneten, die gewonnenen Resultate theils zu befestigen, theils zu erweitern. Auf diese Weise haben die nachstehenden Blätter ihr Daseyn erhalten, die ich der nachsichtsvollen Prüfung der Kenner unterwerfe.

Die Quellen, denen wir hier als Führern zu folgen haben, sind theils solche, worin Uebersetzerfehler sich finden, die durch ein *unrichtiges Auffassen* mit *dem Ohr* veranlasst worden, theils solche, worin *hebräische Wörter, Eigene oder Gattungs-Nahmen* mit entsprechenden *griechischen* oder *lateinischen* Buchstaben ausgedrückt sind, theils endlich solche, die

(1) Diejenigen Stellen, welche ich in den genannten 3 Tychsenschen Schriften als passend zu meinem Zwecke gefunden habe, sind von mir dankbar benutzt worden, welches ich hier ein für alle Mahl erinnert haben will.

griechische und lateinische Wörter, als *spätere Bestandtheile der hebräischen oder aramäischen Sprache* enthalten. Mit diesen müssen wir uns vorher befreundet und ihre Zulässigkeit als völlig begründet anerkannt haben, ehe wir uns eine Anwendung auf die einzelnen Buchstaben des hebräischen Alphabets in Hinsicht der vermuthlichen Aussprache derselben gestatten dürfen.

Erste Classe.

Von den griechischen Uebersetzungen des A. T. und der Vulgata.

Nach dem einmal festgesetzten Gesichtspunkt liegt uns hier blos ein doppeltes Geschäft ob: einmal die hohe Wahrscheinlichkeit darzuthun, dass sehr häufig Uebersetzungen aus *vorgelesenen Handschriften* im Alterthum verfertigt worden, dann die vorgebrachten *äusseren Gründe* durch solche *innere Erscheinungen*, die keinen anderen Ausweg gestatten, zu befestigen. Ist dieser Beweis von einzelnen Stellen oder Abschnitten der genannten Uebersetzungen des hebräischen Textes einleuchtend geführt worden, so ist die Stelle, die ich ihnen in dem Kreise unserer gegenwärtigen Untersuchungen eingeräumt habe, vollkommen gerechtfertigt.

Herr *Hassencamp* hat in der unten angeführten Schrift (1) mehrere Unbequemlichkeiten, die das gewöhnliche Format der Bücher im Alterthum — die Rollen — mit sich führten, wenn der Uebersetzer ohne fremde Beihülfe den Text selbst lesen und verdollmetschen wollte, gut entwickelt und daraus die Nothwendigkeit, einen Vorleser oder Dictirenden zur

(1) In „dem entdeckten wahren Ursprung der alten Bibelübersetzungen." Minden 1773. S. 36—43.

Seite zu haben, mit haltbaren Gründen gefolgert. Zu den aus dem Alterthum vorgebrachten Beweisen will ich hier aus Schriftstellern, welche eine solche Gewohnheit verbürgen, einige andere hinzufügen.

Hieronymus liefert mehrere passende Beispiele. Man höre ihn selbst! In der Einleitung zum ehnten Buch seines Commentars über den Jesaias oder T. IV. col. 416. d. angef. Ausg. sagt er deutlich: „Itaque, ut voluisti virgo Christi Eustochium, et ut in commune placuit, *sicut et superiores ante dictavi, et hunc et reliquos, si Christus annuerit, dictabo libros.*“ Eben so im dreizehnten B. s. Commentars über den Ezechiel oder T. V. col. 518. „Illud autem, quod per simplicitatem interpretationis, dum parum attendimus *celeritate dictandi.*“ Und T. VI. p. 774. wendet er sich mit den Worten an seine Leser: „obsecro te, Lector, ut ignoscas *celeri sermone dictanti.* Und noch die classische Stelle in Tom. X. Praef. in Librum Tobiae col. 3. 4. „quicquid ille (Judaeus) mihi *Hebraicis verbis expressit*, hoc ego *accito notario*, sermonibus Latinis expressi.“ Tom. VI. col. 386. am Schluss s. Commentars über den Obadias bekennt er: „Haec ad duas lucubratiunculas Veterum auctoritatem sequutus et maxime expositionem Hebraicam *propero sermone dictavi.* Neque ea lenitate et compositione verborum *dictamus*, ut scribimus. Aliud est, mi Pammachi, saepe stilum vertere, et quae memoria digna sunt, scribere: aliud *notariorum articulis praeparatis*, pudore reticendi, *dictare*, quodcunque in buccam venerit.“

Theodoret legt in s. Auslegungen der Bücher des A. T. wenn auch nicht durch *wörtliche Aeusserungen* doch wenigstens durch seine *falschen Uebersetzungen* ein klares Zeugniss ab, dass auch er den hebräischen Text sich habe vorlesen lassen. So hat er 2 Sam. 23, 23. (Tom. I. edit. *Jo. Ludov. Schulze.* Halae 1769. p 449.) die hebr. Worte: וַיְשִׂימֵהוּ אֶל־מִשְׁמַעְתּוֹ durch κατ-

ἐστησε αυτον επι την φυλακην übersetzt und also durchs Gehör getäuscht מִשְׁמַרְתּוֹ mit מִשְׂמֶרֶת verwechselt. Derselbe Irrthum hat ihn beschlichen Cantic. Cant. 1, 2. (Tom. II. p. 28. l. c.), wo er דֹּדֶיךָ durch οἱ μαστοι σου gedollmetscht, mithin שָׁדֶיךָ gehört zu haben sich eingebildet hat. Ebend. Kap. IV, 8. das W. תָּשׁוּרִי durch διελευσῃ, als habe er תָּסוּרִי gehört.

Wenden wir uns jetzt zu den alexandrinischen Uebersetzern des A. T., so drängen sich fast in allen Büchern Spuren einer Dollmetschung nach dem Gehör dem Forscher entgegen. Aus vielen Beispielen nur solche, wo eine andere Erklärungsart nicht zulässig scheint, z. B. Genes. 31, 7. die Leseart ἀμνων für das hebr. מֹנִים, wo dem übersetzenden Griechen das Gehör einen Streich gespielt hat. Amos 3, 12. gehört in dieselbe Rubrik, wo וּבְדַמֶּשֶׂק עֶרֶשׂ durch και εν Δαμασκω ἱερεις übersetzt worden.

Ezech. VI, 9. ist נִשְׁבַּרְתִּי durch ομωμηκα, als wenn נִשְׁבַּעְתִּי gehört worden, gedollmetscht.

Ps. 89, 23. ist לֹא יַשִּׁיא *nicht pressen soll* durch ουκ ωφελησει, als habe das Ohr יַשִּׁיעַ vernommen, ausgedrückt worden.

Ps. 104, 12. ist עֳפָאִים durch πετρων bezeichnet, also mit כִּיפִּים verwechselt.

Ezech. 32, 5. ist הַגְּאָיוֹת durch πασαν γην übersetzt, wo wiederum ein griechischer Klang zum Irrthum verleitet hat.

2 Chron. 31, 4. spricht sich in der griech. Uebersetzung εν τῃ λειτουργιᾳ οικου Κυριου für die hebräischen Worte בתורת יהוה offenbar eine Verwechslung mit בית יראת יהוה aus.

Psalm 96, 6. ist עֹז durch ἁγιωσυνη, d. h. קֹדֶשׁ, so dass der Buchstabe ד verschlungen ward, bezeichnet worden.

Durch ein gleiches Versehen ist Hos. 5, 7. das Wort חדש durch ἡ ερυσιβη, als sey עש gehört worden, niedergeschrieben. (2)

Proverb. 15, 22. erscheint das hebr. Wort בֹּר in der griechischen Uebersetzung εν δε καρδιαις als בֹּלֶב.

1 Chron. 11, 8. sind die Worte: וְיֹאָב יְחַיֶּה אֶת שְׁאָר הָעִיר durch: „και επολεμησε, και ελαβε την πολιν" ausgedrückt worden, wo mithin der Uebersetzer in dem ersten Wort Joab ein Zeitwort וְיֹאִב zu verneh-

---

(2) Aus der oben erörterten Vertauschung ähnlich lautender Buchstaben möchte ich einen grossen Theil der Abweichungen ableiten, die sich in den einzelnen Hauptausgaben der griechischen Uebersetzungen des hebr. Textes, der Apokryphen des A. T. und der Werke des Josephus finden. In Rücksicht der ersteren bietet die nach den einzelnen Büchern des A. T. aus der Vaticanischen, Aldinischen und Complutens. Ausgabe zusammengetragene Variantensammlung in dem sechsten Band der Londoner Polyglotte eine reiche Saat zum Durchmustern dar.

In Rücksicht der Apokryphen des A. T. mache ich auf folgende Beispiele aufmerksam:

1 Makkab. II, 2. Vatic. *Καδδις*; Ald. *Γαδδις*; Compl. *Ιαδδις*. — 1 Makkab. IV, 15. Vatic. *Γαζηρων*; Ald. *Γασηρων*. — 2 Makkab. XII, 38. Alex. *ηκεν*; Vatic. *ηγεν*. — Tobit. I, 1. Alex. *Γαμαηλ*; Vatic. *Γαβαηλ*. — Tobit. XIV, 15. Alex. *Ασουηρος*; Vatic. *Ασυηρος*.

In Rücksicht des dritten Schriftstellers s. Antiquitt. L. I. edit. *Havercampii*. Amstelod. 1726 fol. p. 17. m. *απηλανον*, al. *απηλαβον*. — Lib. II, 19. f. *Νεβρωδης* (נִמְרֹד) pro *Νεμροδ*. — Lib. II. 94. 9. *Ιασουβος*, al. *Ιασουμος*. — Lib. III. pag. 130. l. *ὑμετεραις*, al. *ἡμετεραις*. — Lib. IV. pag. 215. g. *Τυθεντας*, al. *Θυθεντας*. — Lib. V. pag. 285. n. *Μελος*, al. *Μερος*; pag. 306. a. *Λανιδην*, al. *Λαβιδης*. — Lib. VII. pag. 392. n. *Αμεσσαν*, al. *Αβεσσαν*. — Lib. VIII. p. 421 .y. z. *Βαδος*, al. *Βατος*; p. 461. l. *Λαβρον*, al. *Λαυρον*. — Lib. XI. pag. 568. (cap. IV. §. 4.) z. *Βαρναβαζος* pro *Φαρναβαζος*. — Lib. XII. pag. 615. k. *Γαδαρον* al. *Γαξηρων*. — Lib. XIII. pag. 668. t. *Ενομισε*, Vatic. *Ενομιζε*. — Lib. XVIII. pag. 903. e. *και αλλως* al. *καλως*.

Tom. II. De bello Judaico. Lib. III. cap. II. p. 270. a. *συναναγκασειν* al. *συναναγκαζειν*.

men glaubte. s. *Houbigant* T. III. der Biblia Hebraica Lutet. Paris. 1753. fol. p. 589.

Jes. 45, 2. entsprechen die hebr. Worte וַהֲדוּרִים אַוֹשֵׁר in der griechischen Uebersetzung: „*και ορη ὁμαλιω*“ dem gleichlautenden והטורים.

Ebend. K. 48, 9. möchten sich in der griechischen Uebersetzung der hebr. Worte: אֶחֱטָם לָךְ durch *επαξω επι σοι* die Worte אקדם לך unterscheiden lassen.

Hiob 29, 7. ist שער durch *ορθριος*, als wäre שחר ausgesprochen, gedeutet worden. s. *Houbigant* l. c. p. 396.

Ebend. Kap. 8, 17. ist גַּל mit קהל, wie die Uebersetzung *συναγωγη* zu erkennen giebt, verwechselt worden.

Hos. 3, 2. שְׂעֹרִים Gerste verwechselt von den Alexandrinern mit *οινος*, d. h. שכרים.

Ebend. Kap. 7, 6. ist קָרְבוּ durch *ανεκαυθησαν* gedollmetscht, wobei die Alexandriner, wie *Houbigant* Tom. IV. pag. 603. richtig bemerkt, an חרבו gedacht haben.

Semler wandte den durch die vorstehenden Beispiele erläuterten Grundsatz in seiner Vorbereitung zur theologischen Hermeneutik St. 2. Halle 1761. 8. an verschiedenen Stellen an.

Z. B. S. 362. „Ps. 44, 10. ist ein Fehler durch die Aussprache im Dictiren *εκ Σουφιρ* für *εξ Ουφιρ*.“ Und der Recens. in Comment. de rebus novis litterariis Fasciculi IV. scida XV. et XVI. Helmstad. 1779. (wahrsch. der verstorbene Hofr. *Bruns*) theilt in der Recension von *Jo. Frid. Schleusner* Symbolarum ad rem criticam et exegeticam V. T. Partic. I. Lipsiae 1779. 8. seine Ansicht über diesen Gegenstand in folgenden Worten mit: „Quae a cel. *Knappio* observata in suam causam trahit (auctor modestus) de facili sonorum ת et S permutatione, addi poterat blaesa Judaeorum pronuntiatio litterae ת (ut th. angl.) et littera Arabica *Sse* in iis

plerumque vocibus expressa, in quibus Hebraei *Schin*, Syri *Thau* habent. Quare, quum antiquitus non solum codicibus inspiciendis oculos, sed etiam, *uno compluribus dictante, aures secuti sunt scribae* (quae sententia ut ingeniosam istam doctissimi *Tychsenii* hypothesin eludit, sic exemplis ab eodem congestis confirmatur) quin ex voce dictantis pro תם scribi potuerit שם c. *Ssin* ambigi nequit."

2. *Aquila* lässt uns dieselbe Erscheinung, wie die *Alexandriner* erblicken.

Z. B. *Amos* 7, 1. übersetzt er גֵּזִי die *Schur* durch γαζη עזה.

Habak. 2, 17. bezeugt das für das hebr. W. חמס gewählte Wort *αιμας*, dass er an das griechische W. *αἱμα* gedacht hat.

Exod. 6, 9. drückt er die hebr. W. מִקֹּצֶר רוּחַ durch *απο κολοβοτητος πνευματος*, d. h. חֹסֶר, welches er gehört zu haben wähnte, aus.

Hiob 28, 18. erscheint das hebr. Wort מָשְׁךְ in der Uebersetzung *γλυκυ* als מָתֶק.

Genes. 4, 4. ist וַיִּשַׁע von *Aquila* nach dem Codex Coislin. b. Montfaucon Hexapl. T. I. Paris 1713 fol. p. 659. durch *επεκλιθη* übersetzt, mithin mit וַיֵּטֶה verwechselt worden.

3. *Theodotion* liefert ähnliche Beispiele.

2. Sam. 2, 3. erscheinen die hebr. Worte אשר עמו העלה in der Uebers. *οὑς ανηγαγε* als אשר המעלה.

Proverb. 12, 18. ist בּוֹטֶה, wie *πεπονθως* in der griech. Uebers. lehrt, als בּוֹטֵחַ betrachtet worden.

Hiob 15, 20. scheint מִתְחוֹלֵל der Uebersetzung *ματαιουται* zufolge mit einem aus אֱוִיל *nichtig* gebildeten Zeitwort מִתְאַוֵּל vertauscht zu seyn.

4. *Symmachus* (3) hat sich ebenfalls durchs Gehör täuschen lassen.

Z. B. Proverb. 15, 7. יזרו durch *φυλασσουσι*, als sey יצרו gehört worden, ausgedrückt.

Hiob 28, 11. יחבש durch *εξηρευνησε*, d. h. יחפש bezeichnet.

Ebend. K. 37, 11. ברי, wie aus *καρπῳ* erhellt, mit פרי vertauscht worden.

Folgerungen.

Sind die bisher mitgetheilten Beispiele ein gültiger Zeuge, dass ein falsches Auffassen mit dem Gehör die alten Uebersetzer zuweilen zu Irrthümern verleitet hat, so können wir aus dieser Quelle (1) manche Abweichungen in den Parallelstellen des A. T. und den Ursprung mehrerer Lesearten, die man *Keri* und *Cthib* nennt, ableiten. Z. B.

1 Chron. 16, 32. יעלוץ. Ps. 96, 12 יעלז.
1 Chron. 13, 8. עז 2 Sam. 6, 5. עץ.
Jos. 19, 2. שבע. Ebend. K. 15, 26. שמע.
2 Kön. 20, 12. בראדך. Jes. 39, 1. מראדך.
Ps. 40, 16. ישומו. Ps. 70, 4. ישובו.
1 Chron. 17, 6. שפט. 2 Sam. 7, 14. שבט.
1 Chron. 3, 5. בת שוע. 2 Sam. 12, 24. בת שבע.
2 Kön. 19, 26. שדפה. Jes. 37, 27. שדמה.

---

2 Kön. 5, 12. Cth. אבנה. Keri אמנה.
Dan. 11, 18. — ישב. — ישם.
Jos. 3, 16. — באדם. — מאדם.
Ebend. 24, 15. — בעבר. — מעבר.
2 Kön. 12, 10. — בימן. — מימן.

---

(3) *Semler* l. c. S. 358. „Psalm 55, 1. scheint zu beweisen, dass *Symmachus* sich hat das Hebräische dictiren oder vorsprechen lassen: unser elem hörte er al am, als zwey Worte *υπερ του φυλου*, wofür die Septuag. *υπερ του λαου* haben."

Jos. 18, 10. Prov. 4, 2.	Cth. לפני.	Keri לבני.
1 Kön. 19, 4. 2 Sam. 17, 11.	— אחת.	— אחד.

(2) Kann man, wenn man diesen Weg verfolgt, manche grammatische und lexikographische Ausbeute für die hebr. Sprache gewinnen. Die Lehre von der Auslassung und Vertauschung ähnlich klingender Buchstaben findet in mehreren Fällen eine willkommene Bereicherung: Wörter, welche die Bibel nicht kennt, kommen zum Vorschein (4), andere bekannte treten in anderen Beziehungen und Formen hervor: der spätere Charakter des Hebraismus endlich spricht sich in den begangenen Irrthümern der griechischen Uebersetzer aus.

In dieser Rücksicht verdienen die alten griechischen Uebersetzer, die, einige unwesentliche Abweichungen ausgenommen, *denselben* hebräischen Text, *welchen* wir den ängstlichen, aber höchst verdienstlichen Bemühungen der Masorethen verdanken, vor Augen gehabt und nur aus Mangel an Sprachkenntnissen und einem geläuterten Geschmack an schwierigen Stellen oft die abgeschmacktesten Deutungen sich erlaubt, wie *Reinhard* (5) und der Verfasser dieser Schrift (6) vor vielen Jahren bemerkt haben, das eifrigste Studium, welches dem aufmerksamen Forscher zu den von dem wackeren *J. Fr. Fischer* (7) gesammelten Beiträgen manche gewinnreiche Ausbeute liefern wird.

---

(4) So giebt die griechische Uebers. des hebr. Worts קלנה, Prov. 15, 32. durch das Wort *αγαπᾷν* eine Form חולנה, die in dieser Bedeutung der Bibel fremd ist, zu erkennen.

(5) s. Opuscula acad. Vol. I. Lips. 1808. pag. 55 sqq.

(6) s. Vorrede zu meiner Erklärung des Propheten Micha. Lemgo 1800. S. VIII.

(7) In seiner trefflichen Clavis Reliquiarum Versionum Graecarum V. T. abgedr. in *Velthusen*, *Kuinoel* und *Ruperti*. Commentt.

Ausser *Theodotion* und *Symmachus* (8) verdient auch die *Vulgata* unsere Aufmerksamkeit.

Hohel. 4, 12. ist גל mit גן verwechselt.

Nah. 3, 17. מנזריך durch die Uebersetzung Custodes tui in מנצריך umgewandelt.

Genes. 49, 24. das Wort נפזו durch dissoluta sunt, d. h. נפצו gedollmetscht.

Deuter. 33, 28. יערפו durch caligabunt oder יערבו ausgedrückt.

2 Sam. 1, 19. הצבי durch considera od. הציפי übersetzt.

Vielleicht können auch aus den Targumim nachstehende Stellen hierhin gezogen werden:

Hos. 10, 1. wo שוה mit שבה;

Jes. 11, 15. wo חרב mit חרם und Deuter. 32, 2. wo ערב mit ערף von *Onkelos* verwechselt worden.

Zweite Classe.

Von Philo, Josephus und den griechischen und lateinischen Kirchenvätern.

In diese gehören ausser den genannten Uebersetzern *Philo*, *Josephus*, *Origenes*, *Hieronymus* und alle diejenigen ältern griechischen und lateinischen Ausleger, die hebräische Wörter und Nahmen mit den ihnen entsprechend geschienenen Buchstaben ausgedrückt haben. Aus einer umsichtigen durch die kleinsten Theile fortgeführten Vergleichung dieser zwar durch Länder und Zeitalter geschiedenen, aber von dem Einfluss jüdischer Orthodoxen, die die Aussprache ihrer Väter mit sclavischer Genauigkeit aufbewahrten,

---

Vol. IV. p. 198. vergl. desselb. Gelehrten Prolusiones de Verss. graecc. librr. V. T. Lipsiae 1772. p. 70. 151.

(8) *Hieronymus* bemerkt zu *Koheleth* 1, 5., dass *Symmachus* und *Theodotion* das hebr. Wort שׁוֹאֵף durch *recurrit* übersetzt hätten, welches eine Vertauschung mit שׁאב i. q. שׁב beurkundet. Der Targumist hat שְׁחִיף vielleicht aus demselben Grunde gesetzt.

sehr abhängig gewesener Führer lässt sich ein Resultat gewinnen, das verbunden mit den durch die Phönizier ins Ausland gebrachten und von Griechen und Römern in ihre Sprache aufgenommenen hebräischen Wörtern (s. den vorigen Abschnitt) uns auf eine Weise, bei der der Forscher sich beruhigen kann, der Wahrheit sehr nahe bringen wird. (9)

Zwischen den Alexandrinischen und übrigen griechischen Uebersetzern, wovon *Aquila* ohnehin ein geborner Jude war, herrscht im Wesentlichen eine genaue Uebereinstimmung in Bezeichnung der Aussprache einzelner Buchstaben. Verwechslungen harter mit weichen Consonanten, und solcher Buchstaben unter einander, die mit einerlei Sprachwerkzeugen hervorgebracht wurden oder eine Vertauschung heller mit dunkelen Vokalen bilden keine grössere Verschiedenheit, als man zwischen den Hauptausgaben der alexandrinischen Uebersetzung gewahrt. (10)

Vergleicht man die Werke des *alexandrinischen* Juden *Philo* mit den Schriften des *palästinischen* Priesters *Josephus* an den Stellen, wo *hebräische Wörter* durch griechische Buchstaben bezeichnet sind und

(9) Lehrreiche Sammlungen von Beispielen reichen dar: *Wolf* in s. Bibl. Hebr. Vol. II. pag. 648 sqq. *Masch* in *Jacobi le Long* Biblioth. Sacra P. II. Vol. II. Halae 1781. pag. 35. sqq. und *Jahn* im Appendix zur Edit. III. d. Grammat. L. Hebr.

(10) Z. B. Deuteron. 2, 13 ist דֶּרֶד von der Vatic. durch *Ζαρετ*, von der Ald. durch *Ζαρεθ*, von der Complut. durch *Ζαρεδ*; 2 Sam. Kap. 23, 26. ist חֶלֶץ von der Ald. durch *Χελλης*; von der Vatican. durch *Σελλης*; von der Complut. durch *Χαλλις*; 2 Kön. 8, 18, שִׁבְנָה von der Complut. durch *Σοβνας*; von der Vatic. durch *Σομνας*;

1 Chron. 2, 26. אוֹנָם, von der Ald. durch *Ουνουμ*, von der Complut. durch *Αναμ*;

1 Chron. 5, 26. חָבוֹר von der Vatic. durch *Χαβωρ*; von der Ald. durch *Ιωβωρ* und

endlich ebend. 4, 29. חוֹלְדָה von der Vatic. durch *Θωλαδ*; von der Complut. durch *Θολαδ* ausgedrückt worden.

dehnt diese Zusammenstellung auch auf *Origenes* und *Hieronymus* aus, so wird man zwischen der alexandrinischen und palästinischen Aussprache hebräischer Wörter in Rücksicht der Consonanten eine auffallende Aehnlichkeit sich nicht verhehlen können. Diese Erscheinung ist um so anziehender, da *Origenes*, der in allen seinen Schriften überall, wo er die Worte des hebr. Textes nach dem Buchstaben zu deuten versucht, das Echo seiner jüdischen Lehrer ist, die er bei seinen schülerhaften Kenntnissen in der hebr. Sprache nie, ohne zu straucheln, verlassen durfte, in seinem hexaplarischen Werke gewiss die Aussprache seiner jüdischen Zeitgenossen treu wiedergegeben hat.

In einem nicht viel günstigeren Verhältnisse zu den jüdischen Gelehrten seiner Zeit muss *Hieronymus* betrachtet werden s. *Gesenius* l. c. S. 90 f. Er hatte das Glück, die vorzüglichsten unter ihnen, wie er selbst an verschiedenen Stellen (11) seiner zahlreichen Schrif-

(11) Tom. I. Epist. XXXVI. ad Damasum col. 160. „subito *Hebraeus* intervenit deferens non pauca volumina, quae in Synagoga quasi lecturus acceperat.“ Ibid. Epist. CXXV. ad Rusticum p. 940. „Dum essem iuvenis et solitudinis me deserta vallarent, cuidam fratri, qui ex *Hebraeis* crediderat, me in disciplinam dedi.“

T. II. Lib. I. contra Ruffinum: „audio te, Plautino in me sale ludere, eo quod *Barrabam Iudaeum dixerim Praeceptorem meum.*“ Nach einigen Zwischenbemerkungen fährt er fort: „Ipse *Origenes* et *Clemens* et *Eusebius* atque alli complures, quando in Scripturis aliqua disputant et volunt approbare, quod dicunt, sic solent scribere: Referebat mihi *Hebraeus*, et audivi ab *Hebraeo* et *Hebraeorum* ista sententia est.“

Tom. IV. Lib. V. Cap. XII. Comment. in Iesaiam: „Referebat mihi *Hebraeus*, praesentem Visionem non pertinere cet.“ Ibid. p. 318. „*Hebraeus* autem, qui nos in Veteris instrumenti lectione erudivit, gallum gallinaceum transtulit.“

Tom. V. Cap. VI. Comment. in Danielem col. 658. „Quum ab *Hebraeo* quaererem, quid significaret, respondit vim verbi sonare *δελεαρ*.“

Tom. VI. Lib. II. Cap. VIII. Comment. in Hoseam col. 84. „Nos

ten gesteht, zu Lehrern und Gehülfen bei seinen Auslegungen zu besitzen, deren Kenntnisse und Ansichten sein Urtheil auch da bestimmten, wo er selbstständig ([12]) einherzuschreiten scheint.

Wie dürftig aber seine hebräischen Sprachkenntnisse gewesen und wie wenig sie sich über die ersten Anfangsgründe erhoben haben, davon legen mehrere seiner Erklärungsversuche einen unzweideutigen Beweis ab.

---

ab *Hebraeo* didicimus, *Sababim* proprie nominari *aranearum fila* per aërem volantia."

Ibid. Lib. II. Cap. V. Comment. in Amos. col. 288. „*Hebraeus* autem, qui nos in Scripturis sacris erudivit cet."

Ibid. col. 623. Lib. I. C. III. Comm. in Habac. „Adivi *Lyddae quendam de Hebraeis*, qui sapiens apud illos et δευτερωτης vocabatur."

Ibid. col. 724. Comm. in Sophon. „Hebraeus, qui me in Scripturis instituit, asserebat."

Ibid. col. 808. „Dicamus igitur, singula percurrentes, primum, quid videatur *Hebraeis*, a quibus in V. T. eruditi sumus."

Ibid. col. 879. Comm. in Zachar. „Haec, ut ab *Hebraeis* nobis tradita sunt."

Ibid. col. 934. „Quod quum ab *Hebraeo* quaererem, quid significaret."

Tom. VII. Lib. II. C. III. Comm. in Epist. ad Galatas col. 436. „Dicebat mihi *Hebraeus*, qui me in Scripturis aliqua ex parte instituit."

Tom. IX. Praef. in librum Job. col. 1099. „Memini me ob intelligentiam huius Voluminis *Lyddaeum quendam praeceptorem*, qui apud Hebraeos *primus haberi putabatur*, non parvis redemisse nummis."

Tom. X. Praefat. in librum Paralipom. „Denique, quum a me nuper literis flagitassetis, ut vobis librum P. latino sermone transferrem, *de Tiberiade legis quendam doctorem, qui ap. Hebraeos admirationi habebatur, assumsi et contuli cum eo a vertice, ut ajunt, usque ad extremum unguem: et sic confirmatus ausus sum facere*, quod iubebatis."

(12) Herr Professor *Rosenmüller* hat in s. Scholiis in V. Test. z. B. zu Hos. V, 2. P. VII. Vol. I. p. 171. zu Amos I, 1. II, 1. VIII, 13. ibid. Vol. II. zu Michae I, 7—9. Nahum I, 9. II, 3. III, 8. und Habac. I, 2. ibid. Vol. III. p. 28. 267. 286. 319 und 352. diesen gelehrten Betrug des *Hieronymus* sehr gut aufgedeckt.

Ich will abgesehen von den vielen grammatischen Sünden, die einst *le Clerc* in s. Quaestionibus Hieron. in den Schriften dieses Kirchenvaters aufgespürt hat, mich hier nur auf zwei Beispiele einschränken.

Das erste ist genommen aus Tom. I. Epist. LIV. ad Furiam col. 293, wo er das hebr. Wort נעמי durch *Consolata* erklärt: das andere aus Tom. IV. col. 109, wo er das hebr. נוגי Zephan. 3, 18 (s. Tom. VI. col. 730.) mit dem lat. Wort *nugae* vergleicht.

Vereiniget man diese mit den in den beiden unten stehenden Anmerkungen gesammelten Stellen zu einer sorgfältigen Betrachtung, so ist die Behauptung über jeden Zweifel erhaben, dass die von *Hieronymus* den hebräischen Wörtern so häufig beigeschriebene Aussprache von seinen jüdischen Lehrern ebenfalls entlehnt ist und eine wichtige Urkunde für unsern Zweck darreicht. Wie genau die damalige Art, die hebräischen Buchstaben aus der Kehle u. s. w. hervorzubringen, mit der von unseren jetzigen Juden beobachteten Weise übereinstimmt: davon können wir uns durch mehrere seiner Aeusserungen noch jetzt überzeugen. Z. B. Epist. CXXV. ad Rusticum T. I. p. 940, wo er klagt, wie er sich gequält habe, die *zischenden* und *Kehlbuchstaben* des hebräischen Alphabets nach der Vorschrift seines Lehrers hörbar zu machen. T. IV. col. 155. bemerkt er bei Gelegenheit des Worts נצר: „*proprietatem et sonum* (huius literae) inter z et s Latinus sermo non exprimit. *Est enim stridulus et strictis dentibus vix linguae professione profertur.*“

Beispiele als Bestätigung der engen Verwandtschaft zwischen *Philo*, *Josephus*, *Origenes* und *Hieronymus*, wohin auch *Eusebius* und *Chrysostomus* gehören, anzuführen enthalte ich mich hier, weil sie theils unter den einzelnen Buchstaben späterhin vorkommen werden, theils in reichlicher Anzahl zu einer beliebigen Anwendung sowohl von *Montfaucon* in dem

schon genannten schätzbaren Werke, als auch von dem ebenfalls oft angeführten Herausgeber der sämmtlichen Schriften des *Hieronymus* Tom. III. pag. 538—752 mitgetheilt worden sind.

Dritte Classe.

Von den Targumim, dem Talmud, den Palmyr. Inschriften u. den heil. Büchern der Zabier.

Die erste Stelle nehmen hier (1) die *Targumim* oder chaldäischen Uebersetzungen des A. T. ein, deren jüdische Verfasser eingebürgerte *griechische* und *lateinische* Wörter an mehreren Stellen aufgenommen haben. Auch aus ihnen lässt sich ersehen, auf welche Weise man geglaubt hat, mit *hebräischen* Buchstaben *griechische* und *lateinische* am treuesten ausdrücken zu können. Z. B. *Jonathan* Genes. 1, 7. *ωκεανος* durch אוֹנְקְיָנוֹס. K. 22, 14. *αναγκη* durch אֲנַנְקִי. (Kap. 42, 11. aber ist das *Nun* aufgelöst worden in einen quiescirenden Buchstaben, nämlich אֲנָיְקִי), Genes. 11; 10. *γενεσια* durch גְּנִיסַת; 24, 22. das Wort *ἑτοιμος* durch אִיטְמוֹם; K. 28, 12. *μυστηρια* durch מִסְטִירִין; ebend. *εικων* durch אִיקוֹן; K. 32, 14. *δωρον* durch דּוֹרוֹן; ebend. V. 1. *πολεμαρχοι* durch פּוּלַמַרְבִין; Kap. 33, 15. *πολεμοι* durch פּוּלְמוֹסִין; K. 34, 1. *νομος* durch נוֹמוֹם; ebend. 5, 21. *πραγματεια* durch פְּרָקְמַטְיָא; ebend. K. 35, 8. das Wort *παιδαγωγος* durch פִּיגוֹגְתָא; K. 40, 1. *φιαλη* durch פַּיְילָא; K. 49, 13. *ὑπαρχος* durch הִפַּרְכִי; Numer. K. 11, 26. das Wort *κυριος* durch קִירִים; Deuter. K. 21, 4. *κοπις* durch קוֹפִיץ.

Das latein. Legio hat *Jonath.* Genes. 15, 1. durch לְגִיוֹן; das Wort Capsa Deuter. Kap. 31, 26. d. קוֹפְסָא ausgedrückt.

Targ. Hieros. giebt Genes. 21, 33. das Wort *τιμη* durch טִימִי. (13)

(13) Hier mag noch angeführt werden, dass *Jonathan* Levitic. 15, 1.

Zuweilen sind auch fremde Wörter mit Aleph als einem Vorschlagsbuchstaben der bequemeren Aussprache wegen versehen worden, z. B. das Wort *μαγος* durch אַמְגוּשָׁא, *Jonath.* Exod. 8, 16. das Wort Strata durch אִיסְרָטָה; das Wort *στολη* durch אִסְטָלִי *Jonath.* Genes. 45, 22.

(2) Eine reichere Erndte gewährt die Mischna, wovon einzelne Theile über Christi Zeitalter hinausgehen. Z. B. P. II. ed. Surenh. pag. 4. das Wort Libellarius durch לַבְלָר; ibid. p. 46. *χαλκανθον* durch קנקנתום; das Wort *άλμη* durch חילמי ebendas. p. 50. das Wort *επιτροπος* durch אפוטרופום, p. 321., das Wort *ανδρογονος* durch אנדרוגינוס p. 322. Ferner P. IV. p. 202. das Wort *φιαλη* durch פיילי; ibid. p. 174. das Wort Astrolabium durch האיצטרובל; ibid. p. 175. das Wort Aër durch אויר; ibid. p. 177. das Wort *μαρσυπιον* durch מנצוץ; ibid. p. 218. d. Wort *ὀψωνιον* durch אספניא; ibid. p. 221. das Wort *κυβεια* durch קוביא; ibid. p. 447. das Wort Geometria durch גמטריה; p. 455. das Wort *κατηγορος* durch קטיגור; ibid. p. 477. das Wort *σπογγος* durch ספוג; T. V. p. 102. *τυπος* durch טפוס; p. 179. das Wort *λευκος* durch לוקן; ib. p. 329. das Wort *κοιτωνες* durch קיטנות. Tom. VI. p. 27. das Wort *φανος* durch פנס; ibid. p. 32. das Wort *πιθος* durch פיטם.

Beispiele von aufgenommenen Wörtern mit einem vorgesetztem א (14) kommen häufig vor: folgende mö-

---

das Wort *Safran* durch זַעְפְּרָנָא bezeichnet hat, und dass *T. Hieros.* Num. 11, 12. אַדְגִּיגָא für *παιδαγωγος* setzt.

(14) Beispiele aus der Bibel und der arabischen Sprache habe ich nachgewiesen in m. Supplementa ad Buxtorfii Lexicon. Rostochii 1813. p. 7. 8, wozu noch die Wörter אסטוא i. q. *στοα*: אסטקטין i. q. *σταχτη*: אסטי i. q. *σητες* hoc anno אסטלי i. q. *στηλη* hinzugefügt werden können.

gen genügen. T. I. p. 17. d. Wort λοπας durch אילפס; ibid. p. 71. das Wort lintea durch אלנטיות.

Anmerkungen.

Durchlaufen wir die in den beiden vorstehenden Nummern zusammengetragenen Beispiele mit allgemeinen Blicken, so offenbaren sich gewisse charakteristische Merkmale in der Art, wie fremde Wörter in die hebr. oder chald. Sprache übergetragen wurden. Dahin gehört, dass der griech. Buchstabe η durchweg mit einem quiescirenden י. oder י.. bezeichnet ward; auf gleiche Weise der Diphthong ει und der Buchstabe Jota, wenn er eine gedehntere Aussprache hatte. Der griech. Buchstabe υ ward im Allgemeinen durch das hebr. Jod und wenn er mit einem Spiritus asper versehen war, durch das hebr. ה bezeichnet. Das griechische ε erscheint, wenn es hell ausgesprochen ward, in dem quiescirenden י. oder י..; hörte man es nur dunkel, so wurde es ganz ausgelassen; eben so verhält es sich mit dem griech. omikron; im ersteren Falle setzte man dafür ו oder וּ; im letzteren Falle ward es im Hebräischen unterdrückt. Das griech. κ fand man dem hebr. ק genau entsprechend; doch ward dieser letztere Buchstabe auch für das griechische γ gewählt, wenn dieses in Verbindung mit anderen Buchstaben mit einer zu grossen Härte hervortrat. Das griech. τ erblickte man am entsprechendsten in dem hebr. ט; das griech. Lamda ward zuweilen mit dem hebr. Nun u. Resch vertauscht; das griech. ν hingegen mitunter in einen quiescirenden Buchstaben aufgelöst. Manche griech. Buchstaben, die in der Aussprache mehr zerflossen, glaubte man durch einen gedehnteren Laut im Hebr. am besten auffassen zu können. Der Spiritus asper schien in dem Hebr. in dem Buchstaben ה am deutlichsten sich auszuprägen; das Zusammenstossen zweier

harter Consonanten glaubte man durch das vorgesetzte א mildern zu müssen.

(3) Bieten die *Palmyrenischen* Inschriften, die bekanntlich aus dem ersten, zweiten und dritten Jahrhundert herrühren, einige schätzbare Beiträge zu unseren Untersuchungen dar.

Diese dreizehn Inschriften, die in der chaldäischen Schriftsprache oder unserer hebr. Quadratschrift abgefasst sind, würden, weil (a) *dieselben* Buchstaben oft in *denselben* Inschriften in einer etwas veränderten Gestalt erscheinen (15) und (b) dieselben Buchstaben in ihren Grundzügen oft so stark zusammenfliessen, dass sie kaum zu unterscheiden sind (16), eine Anwendung auf unseren gegenwärtigen Zweck sehr erschweren, wenn nicht die achte und neunte Inschrift, die aus lauter Nominibus propriis und beigefügten Bezeichnungen bestehen und leicht zu entziffern sind, uns einen festen Standpunkt gewinnen liessen.

Ich schränke mich hier auf die erste, vierte, fünfte, sechste und achte Inschrift ein, die uns eine klare Uebersicht gewähren, wie griechische Buchstaben in dem angrenzenden Lande Palästina's während des an-

---

(15) Hieran scheinen die Unkunde oder Ungeschicklichkeit des Steinmetzen Schuld zu seyn. Z. B. in der achten Inschrift ist Resch in der zweiten Zeile und Samech in der dritten Zeile hierhin zu rechnen.

(16) Z. B. in der genannten achten Inschrift sind die Buchstaben ב und כ und ד und ק: in der ersten, die auch in *Tychsenii* Element. Syriac. p. 74. eine Stelle gefunden, sind כ und ב in der dritten Zeile; in der sechsten Inschr. sind in der ersten und zweiten Zeile כ und ס; ferner ebend. in der zweiten Zeile פ und ב und in der vierten Zeile ebend. ג und ז nicht streng genug nach ihren abweichenden Zügen geschieden.

Diese Klage muss man auch anstimmen in Hinsicht der Buchst. ב und פ der zehnten Inschr. und in Hinsicht der Buchst. ה, י, כ, ח und ב in der Inscript. C des Elem. Syr. p. 77.

gegebenen Zeitraums in die den Hebräischen so genau verwandte *palmyrenischen* übergetragen worden.

In der ersten Inschrift (s. Philosophical Transactions Vol. XLVII. Tab. 24.) sind die abgekürzten Buchstaben *ιου* für *ιουλιῳ* und *αυρ* für *αυρηλιῳ*, ferner die Worte *αμει του Ζηνοβιου του ακοπαουι* durch יול אור ferner durch „אעילץ זנביעא אקובעי" ausgedrückt worden.

In der vierten Inschrift erscheinen die griechischen Namen *Ιουλιον Αυρηλιον Ζηνοβιον Ζαβδιλαν δισμαλχου του Νασσουμου στρατηγησαντα εν επιδημια Αλεξανδρου* und *Κρισπεινου του ηγησαμενου* — in den Worten: יולים אורלים זבדלא בר מלכו בר מלכו בר נשום די הוא סטרטג לקלניא אלכסנדרום קריספינום הגמונא.
(Coloniae) (*στρατηγ* für *στρατηγου*)

In der fünften Inschrift erblicken wir die griechischen Wörter: *Σεπτιμιον Αιρανην Οδαιναθου τον λαμπροταν συνκλητικον* nebst einigen verstümmelten, die ich hier übergehe; an deren Stelle die palmyrenischen Wörter: ספטמיום אירן בר אדינתו סנקלטיקא נהירא.

In der sechsten bezeichnen die beiden ersten Wörter בולא ודמום offenbar die griech. Wörter *βουλη και δημος*: die beiden darauf folgenden ליולים אורלים die griech. *Ιουλιῳ Αυρηλιῳ* und endlich d. Wort סלוקום *Σελευκῳ*.

In der achten Inschrift entsprechen die Worte ספטמיום ורוד קרטסטום אפטרפא דקנרא וארגבטא — יולים אורלים ספטמיום ידא הפקום den griechischen *Σεπτιμιον Ουορωδην τον κρατιστον επιτροπον Δουκηναριον και Αργαπετην Ιουλιος Αυρηλιος Σεπτιμιος Ιαδης Ιππικος.*

Anmerkungen.

Als Resultat aus den vorstehenden Beispielen ergiebt sich, dass *av* und *ov* durch ו; *o*, *η* und *ι*, wenn sie klar gehört wurden, jenes durch ein *quiescirendes Vav*, die beiden letzteren durch ein *quiescirendes Jod*; in dem Falle aber, dass sie dem Ohr schnell vorüber glitten, *gar nicht* ausgedrückt sind. Das griechische Kappa, Pi und Tau ging immer in ק, פ und ט über; der Buchst. Zeta löste sich in ץ auf; Chi in כ; der Buchst. Xi in die beiden כס; das Sigma in Samech; der Spiritus asper in den Kehlbuchst. ה. Mithin lassen sich auch in dieser dritten Nummer mehrere Uebereinstimmungen mit den beiden vorigen entdecken.

(4) lassen sich aus den *heiligen Büchern der Zabier* manche Bestätigungsgründe und Erweiterungen der auf den bisher bezeichneten Wegen ausgemittelten Resultate ohne Schwierigkeit auffinden. Die Sprache, worin diese uns aus einzelnen Bruchstücken vorzüglich bekannt gewordenen Schriften der *Zabier*, *Johannisjünger* oder *Nassairier* abgefasst worden, ist ihren Hauptbestandtheilen nach keine andere, als diejenige, welche in späteren Jahrhunderten in dem nördlichen Theile Palästina's und in den unmittelbar angrenzenden Gebieten Syriens, den vorzüglichen Sitzen dieser Sekte, ist geredet worden, mit eingedrungenen Ueberbleibseln der alten hebräischen Sprache, einzelner Volksdialekte, arabischer und persischer Fremdlinge.

Die Quellen, die uns hier zu Gebote stehen, sind: (a) Commentat. *Matth. Norberg* de religione et lingua Sabaeorum abgedr. in Tom. III. Commentatt. Societ. Scient. R. Goetting. wo von pag. 22—39. Auszüge mitgetheilt worden sind.

(b) *Memorabilien* herausg. v. *Paulus* St. 3. Leipz. 1792. 8. S. 120—125.

(c) *Stäudlin's* Beiträge zur Philosophie und Gesch. der Religion und Sittenlehre überhaupt. B. II. (Lübeck

1797.) S. 289—312, B. III. S. 1—64 und B. V. (1799.) S. 208—236. Ebend. S. 1—44. befinden sich Proben von den heil. Büchern d. Johannisjünger.

(d) Museum für biblische und orientalische Litteratur. Ersten B. erstes St. (Marburg 1807 8.), welches ausschliesslich: „Neue Beiträge zur Kenntniss und Erläuterung d. heil. Bücher der *Zabier oder St. Johannisjünger* von *G. W. Lorsbach*" enthält.

(e) *Codex Nasiraeus* (17) liber Adami appellatus edit. *Matth. Norberg.* T. I. II. Lundae 1816. 4. (s. Götting. gelehrt. Anzeig. St. 79. 80 u. 186—188. d. J. 1816.)

Wörter mit vorgesetztem א erscheinen auch in diesen Zabischen Fragmenten an vielen Stellen. Z. B. in den Memorabilien l. c. S. 120. wo אקאפרא f. כפרא, d. h. *Dorf:* in *Stäudlin's* Beiträgen B. 3. S. 20., wo אשומיהון די אתלתא, d. h. *die Namen jener drei;* ebend., B. 5. S. 248. wo אשתלי *Pflanzen*, von שתל und im *Museum* u. s. w. S. 8. באדמו aus dem chald. und ܕܡܘ gebildet.

Uebergang zu den einzelnen Buchstaben des hebräischen Alphabets.

Hieronymus führt in seinen Werken an zwei Stellen (18) die Namen der einzelnen B. des hebr. A. mit

---

(17) In diesem Werk, welches ich noch nicht selbst besitze, kommen den Auszügen zufolge, die in der obigen Recension mitgetheilt worden sind, häufig Verwechslungen des Buchst. Koph mit Gimel, Resch mit Lamed und Versetzungen einzelner Buchstaben, z. B. ܦܫܠ statt ܦܠܫܐ; ܐܘܣܪܐ statt אורחא vor: auch ist das *Dagesch f.* bald in ein quiescirendes Jod, bald in Mem umgetauscht, z. B. ܐܡܒܐ *Früchte.* Proben aus dem grösseren Werk hat *Norberg* in drei Programmen unter dem Titel: Stellae Nasaraeorum Aeones. Lundae 1811. 4. bekannt gemacht.

(18) Nämlich T. I. col. 148. 149. in Epist. XXX. ad Paulam und T. III. col. 71. 72. Vergl. *Gesenius* l. c. S. 167 flg.

beigefügter Deutung auf, die theils mit den richtigen Ansichten der neueren Zeit übereinstimmt, wenn z. B. *Beth* durch *Haus*, *Daleth* durch *Thür*, *Caph* durch *Hand*, *Ain* durch *Auge*, *Phe* durch *Mund*, *Resch* durch *Kopf*, *Sin* durch *Zahn* erklärt wird; theils aber auf einer *unzulässigen*, wenn z. B. *Aleph* entweder *Tausend* oder die *Lehre*, *Gimel* die *Fülle* oder *Vergeltung* anzeigen soll; theils auf einer *geschmacklosen* Uebersetzung, z. B. des B. *He* durch *jene*, des B. *Sain* durch *diese*, beruhet. Vergl. Tom. V. col. 1206 sqq.

Mit diesem Kirchenvater hat *Eusebius* bei seinem alphabetischen Versuch (19) offenbar aus Einer jüdischen Quelle geschöpft, indem auch er *Vav* durch *in diesem* (etwa בּוֹ?), *Mem* durch *aus ihnen* (מֵהֶם?), *Nun* durch *ewig* albern gedeutet hat.

Jos. Blanchini hat (20) in einer alten Handschrift ein Namenverzeichniss des hebr. Alphabets entdeckt, welches, wie die beigefügten Erklärungen darlegen, aus dem *Hieronymus* entlehnt ist.

Grösseren Dank verdient *Hieronymus* für die lehrreichen Bemerkungen, die er nach der Anleitung seiner jüdischen Lehrer über die Aussprache mehrerer schwierigen Buchstaben im hebr. Alphabet mitgetheilt hat. Denn sie klären theils die Erscheinung auf, warum so häufig (man vergleiche die bald folgenden Beispiele) Buchstaben mit einander vertauscht worden, theils geben sie die tröstliche Versicherung, dass wir von der alten jüdischen Art, die hebräischen Buchstaben auszusprechen, im Wesentlichen noch nicht abge-

(19) s. B. X. d. Praepar. Evangelica. Beide Erklärungen hat in einer deutlichen Uebersicht zusammengefasst und erläutert *Johann Drusius* in d. Alphabet. Ebraico. Franekerae 1609. p. 29, welchen letztern Schriftsteller benutzt hat *Löscher* de Causis L. Hebr. Frcf. 1706. p. 270 sqq.

(20) s. desselben Evangeliarium Quadruplex. Romae 1749. fol. Vol. I. P. II. pag. DXIII.

wichen sind. Die Stellen, die ich hier meine, kommen vor im dritten Kap. seines Commentars über den Titus Tom. VII. p. 734 f. der angef. Ausg.

Z. B. „Et si forte erraverimus in accentu, in extensione et brevitate syllabae, vel brevia producentes, vel producta breviantes, solent irridere nos imperitiae, maxime in *aspirationibus* et quibusdam cum rasura gulae literis proferendis. Hoc autem evenit, quod LXX Interpretes, per quos in Graecum sermonem Lex divina translata est, specialiter *Heth* literam et *Ain* et caeteras eiusmodi (quia cum duplici aspiratione in Graecam linguam transferre non poterant) aliis literis additis expresserunt. Verbi causa, ut *Rahel, Rachel* dicerent et *Jeriho*, *Jericho* et *Hebron*, *Chebron:* et *Seor*, *Segor:* in aliis vero eos conatus iste deficit. Nam nos et Graeci unam tantum literam S habemus, illi vero tres, *Samech*, *Sade* et *Sin:* quae diversos sonos possident. Si igitur a nobis haec nominum et linguae idiomata, ut videlicet barbara, non ita fuerint expressa, ut exprimuntur ab Hebraeis, *solent cachinnum attollere et jurare*, se penitus nescire, quod dicimus.“

Einige Zeilen weiter fährt er fort: „Haec immortale illud ingenium (Origenes) suo nobis labore donavit, ne non magnopere pertimescamus supercilium Judaeorum, *solutis labiis et obtacta lingua et stridente saliva et rasa fauce gaudentium.*“

Nun wollen wir, nachdem wir uns lange genug vorbereitet haben, die einzelnen Buchstaben des hebr. Alphabets der Reihe nach betrachten. (21)

א.

Dieser mit einem sanften Hauch hervorgebrachte Kehlbuchstab scheint nach dem Resultat, welches die

(21) s. *Loescher* l. c. p. 257 sqq. *Wolfii* B. Hebraica, T. II. p. 618. *Masch* in Biblioth. Sacra, P. II. Vol. II. p. 35 sqq.

griechischen Uebersetzer des A. T. gewähren, am häufigsten, wenigstens im Anfange eines Worts, mit dem Vocal A ausgesprochen worden zu seyn.

War aber durch einen Fehler des Organs oder aus Versehen der Hauch zu sehr verstärkt, so war das Hinüberschweifen in ein benachbartes Gebiet unvermeidlich.

Daher (a) die Verwechslung des א mit ח. Beispiele liefert *erstens* der biblische Text, als 2 Kön. 7, 21. wo וידא mit וידח vertauscht ist, s. *Bochart* in dem Hieroz. ed. Lips. T. I. p. 53. und *Rosenmüller* in den Scholien zu Num. 24, 17; *zweitens Theodotion*, der 2 Kön. 2, 14. die Worte אף הוא durch *χουφιος*, als sey חפוי ausgesprochen worden, übersetzt; *drittens* der Targumist *Jonathan* Deuter. 1, 2., wo גיעא Thal für גיאא, welches *Onkelos* an dieser Stelle hat, gesetzt worden.

(b) Die Verwechslung des א mit ע. *Erstens* Beispiele aus dem hebr. Text liefert *Gesenius* in seinen beiden Wörterbüchern; *zweitens* aus der alexandr. Uebersetzung bietet sich dar 1 Kön. 12, 16, wo רֵאָה mit רֵעָה, d. h. *βοαζε* vertauscht worden ist; *drittens* im Zabischen nennt *Lorsbach's* Museum l. c. S. 8. עת für das hebräische אש 2 Sam. 18, 24. in der Bedeutung von *ist*. Vergl. ebend. S. 12. 16. und *Bochart* l. c. T. III. p. 48. Anmerk. (22)

(c) Zerfliesst der B. א zuweilen in י z. B. Targ. *Jonath.* Michae 6, 10., wo das Wort הָאֵשׁ, wie die

(22) Auch die Samaritaner setzen häufig ע statt א s. *Gesenii* Commentat. de Pentateucho Samaritano. Halae 1815. 4. p. 52.

Lud. Capellus in s. Critica Sacra ed. Vogel. Tom. I. Halae 1775. 8. führt p. 75. ein passendes Beispiel von der Verwechslung des א und ע aus 1 Chron. 14, 7. an, wo einer der Söhne *Davids*, der 2 Sam. 5, 16. אֱלִישׁוּעַ genannt worden, als עֱלִישׁוּעַ erscheint.

Uebersetzung האית andeutet, mit היש durchs Gehör vertauscht worden ist.

Im Arabischen geht א in ع und ي über, z. B. ארר arab. عر. Nach *Novairi* (s. Abulfedae Annales Moslemici ed. Adler T. II. Hafniae 1790. p. 723.) verwechseln die *Nabathäer* die Buchstaben ا und ع mit einander.

Auch im Talmud werden א und ע häufig mit einander verwechselt, wie *Edzardi* zu dem Tract. Talmud. *Avoda Sara* Cap. 2. Hamburg. 1705. 4. p. 461. erinnert.

ב.

Dieser Consonant würde häufig verwechselt (a) mit פ (23), z. B. 1 Chron. 4, 18. wo בַּתְיָה von den Alexandrinern durch φαθουια ausgedrückt worden ist. s. *Capelli* Critica Sacra l. c. p. 575 sqq. *Bochart* l. c. T. III. p. 300—313, wo eine reiche Sammlung von Beispielen. (b) mit מ, dem anderen in der Aussprache so nahe verwandten Lippenbuchstaben. So ist 2 Sam. 8, 12. das hebr. Wort מִי durch μοι, also nach einer Verwechslung, übersetzt worden. Siehe *Capellus* l. c. p. 574 sqq.

Auch in der syrischen Uebersetzung des A. T. finden wir Spuren einer solchen Vertauschung, z. B. Exod. 1, 11. Psalm 16, 2. In dem *T. Jonath.* u. *Hierosolom.* Genes. 15, 12. entspricht ebenfalls das chald. טמע dem hebr. טבע.

Beispiele aus griechischen Schriftstellern geben *Saumaise* zum *Solinus* p. 400. 1308; *Maittaire* in der Schrift: „Graecae Linguae Dialecti" ed. *Sturz* p. 193.

(23) Im *Zabischen* zeigt Museum u. s. w. S. 46. in dem Worte פחולתא *Jungfrau* für בחולתא dieselbe Verwechslung. Vergl. ebend. S. 47.

499; *Valckenaer* in s. Opuscula philol. Lips. Vol. I. p. 139. und *Fischer* ad Velleri Grammat. Graec. Specim. I. p. 156.

Drittens ward zuweilen ב mit ו verwechselt. So übersetzen die Alexandriner Proverb. 21, 6. das hebr. Wort מבקשי durch *παγιδας*, d. h. מוקשי. Ferner die syrische Uebers. drückt das Wort וַיִּתֵּן 1 Sam. 21, 13. durch ܘܢܬ aus. *T. Hieros.* Exod. XIV, 13. lässt sich ein gleiches Versehen zu Schulden kommen.

Der Talmudische Sprachgebrauch bietet hier das Wort לולב satt לבלב an. s. Talmud. Babylon. Codex Succa ed. *Dachs.* Traj. ad Rhen. 1726. 4. p. 158. 163.

Hyde (24) giebt ebenfalls Erläuterungen aus dem Arabischen.

ג.

Dieser Buchstab erscheint in seiner eigentlichen Aussprache als *G* in der alexandrinischen Uebersezzung 1 Kön. 1, 3, wo אבישג als *Αβισαγ* und 1 Sam. 25, 3, wo אֲבִיגַיִל als *Αβιγαιλ* ausgedrückt worden.

Zweitens wird aber auch derselbe mit anderen verwandten Buchstaben vertauscht und zwar (a) mit ח z. B. in *Targ. Jonath.* Numer. 32, 17, wo גדרות durch חַטְרִין gedollmetscht worden.

b) mit כ, z. B. Proverb. 25, 4, wo die Alexandriner das hebr. Wort הָגוֹ als הַכָּה durch *τυπτε* bezeichnet haben. Dahin scheint auch Genes. 11, 20, zu führen, wo שְׂרוּג durch die Alexandriner als *Σκρουχ* dargestellt

(24) Zum *Abrah. Peritsol.* l. c. p. 15. in den Worten: Nam non tantum Poeni et veteres Hebraei lit. *Beth* pronuntiabant ut *Vav*, sed et Arabes saepe id facere solent, ut apparet tam alibi, quam apud Geogr. Nub. in nominibus بلونه *la Valona* البنادقه اكان *Sinus Veneticus* etc.

wird. Die Syrer und Chaldäer lieben die Vertauschung des hebr. ג in כ, wie *Hinlöpen* in s. Dissertat. Philol. de eo, quod Arabes ab Aramaeis acceperunt etc. Traj. Batav. 1775. 4. p. 64. an mehreren Beispielen gezeigt hat. Vergl. *R. Parchonis* Lex. Hebr. select. ed. *Jo. Bernh. de Rossi.* Parmae 1805. p. 24.

c) Mit ע, z. B. von den Alexandrinern, die Hohel. 6, 5. das Wort שגלשו durch *αι ανεβησαν* gedollmetscht, mithin an עלזו oder עלצו gedacht haben. Einen solchen Irrthum hat auch begangen die Vulgata 2 Sam. 19, 29, wo sie die Worte ולא עשה durch intonsa barba, als habe gestanden ולא נזה, übersetzt. Die Araber setzen in solchen Fällen غ wie aus den von *Eduard Pocock* in den Notis Miscell. ad Portam Mosis. Lips. 1705. p. 34. gesammelten Beispielen erhellt.

(d) mit ק. Viele Anzeigen von dieser Verwechslung finden sich in der alexandrinischen Uebersetzung, z. B. Genes. 10, 25, wo פלג in *φαλεχ*; 1 Sam. 22, 9, wo דאג Vatic. in *Δωηχ* übergegangen ist; 2 Chron. 34, 20, wo הכנרים durch *τας εντολας*, d. h. פקדים, bezeichnet worden. Vielleicht lässt sich auch vergleichen *T. Hieros.* Num. c. 31, 50, wo für das hebr. עגיל das chald. Wort עקליא gesetzt worden.

ד.

Dieser Consonant, seinem Hauptlaut nach *D*, wie ihn auch die Alexandriner Genes. 46, 10. אחד durch *αωδ* und 1 Chron. 7, 10. אהוד durch *Αωδ* ausgedrückt haben, scheint zuweilen etwas *härter*, zuweilen etwas *lispelnd* hervorgebracht worden zu seyn. Daher

a) die Verwechslung mit ט, z. B. Habak. 3, 6, wo die Alexandriner das Wort ויכודד durch *εσαλευθη*, mithin als ויכוטט aufgefasst haben.

b) mit ז, z. B. Habak. l. c. wo עֵד als עֵז durch *βια* übersetzt worden. (25)

c) mit שׁ, z. B. Psalm 31, 8, wo יִדְעְתָּ durch *εσωσας* i. e. יִשְׁעְתָּ bezeichnet worden.

Die Alexandriner haben *Daleth* häufig in *Sigma* aufgelöst, wo es unentschieden bleiben muss, ob sie dabei an das hebr. *Samech* oder *Schin* gedacht haben. Z. B. Hos. 8, 6, wo מַחְמַד durch *μαχμας*, Jos. 8, 18. 24, wo כִּידוֹן durch *γαισω* wiedergegeben ist.

ה.

Dieser Kehllaut wird von den Alexandrinern bald durch *α*, als הֶבֶל Genes. 4, 2. 4. 7. *Αβελ*, bald durch *ε*, als 1 Chron. 7, 35. הֵלֶם *Ελαμ*, bald durch einen Spiritus lenis, z. B. Jos. 4, 11. הַכֹּהֲנִים *Αχωνειμ* bezeichnet.

Eine Verwechslung mit ähnlichen Kehlbuchstaben ist sehr erklärlich, z. B. mit א im Zabischen, s. Commentt. Goett. Vol. III. p. 33. wo וְאַבְלֵם für וְהַבְלֵם d. h. *er wird sie umwandeln.* Ferner mit ע, z. B. von *Onkelos*, der Genes. 14, 5. das Wort הַזּוּזִים als עַזּוּזִים durch תַּקִּיפַיָּא übersetzt hat; von der *Vulgata*, in der 2 Sam. 16, 8. das Wort וְהִנָּךְ durch premunt te d. h. וְעִנּוֹךְ gedollmetscht worden.

Auch findet man ה mit י vertauscht, z. B. Ezech. 38, 21, wo הָרֵי durch *φοβον* d. h. יִרְאַ ausgedrückt ist.

---

(25) In der griech. Sprache offenbart sich in Hinsicht des Buchst. *Δ* dieselbe Erscheinung. Auch dieser Consonant wurde zuweilen fast wie *Z* ausgesprochen, s. die Anmerk. des *Vallarsius* zu Hieronymi Opp. T. I. col. 90. Das *ζ* aber entspricht dem hebr. ז. Vergl. noch *Büsching's* Magazin Th. 3. S. 264 Anmerk. 61 in *Reiske's* Uebersezzung des *Abulfeda*.

ו.

Dieser Buchst. ist ausgedrückt (1) als *υ*, z. B. *Δαυιδ* in Cod. Vatic. 1 Kön. 16, 11. 17, 48. 21, 11. (2) als *β*, z. B. Esther 9, 9. וַיְזָתָא durch *Βαϊζαθα* Edit. Compl. Nehem. 3, 8. בַּנַי durch *βαβαι;* ferner Genes. 25, 2. 1 Chron. 1, 32. שׁוּחַ durch *Σωβε*. (3) als *ω*, z. B. 2 Sam. 23, 9. אחוחי durch *Αχωχει*. (4) als *ου* oder *ο*, z. B. Dan. 9, 1. אחשורוש durch *Ασσουηρος*. (5) als *αυ*, z. B. Genes. 22, 22. חָזוֹ durch *Αζαυ*. (6) als *ι*, z. B. 1 Chron. 4, 8. חרום durch *Αριμ*. Hohel. 8, 7. הון durch *Αϊν*. (7) als *ε*, z. B. 2 Sam. 2, 8. אשורי durch *Ασειρι*. (8) als *φ*, z. B. Jes. 64, 4, wo נְוֹשַׁע die Alexandriner durch *επλανηθημεν* gegeben d. h. als וְנִפְשַׁע betrachtet haben.

Die Chaldäer vertauschen diesen Buchst. gern mit ו, z. B. *Jonathan* Joel 2, 20. יבהתו und Dan. 5, 8, wo ולא בהלין.

Auch im Lateinischen wird zuweilen Vav mit B vertauscht. s. Marmora Oxoniensia ed. altera. Londini 1732. fol. p. 40 Inscript. XCIII, wo *bendere* für *vendere*.

ז.

Diesen Buchstaben bezeichnen die Alexandr. Uebersetzer (1) durch ζ, als 1 Sam. 29, 10 und 2 Sam. 17, 25, wo *Ιεζραηλ* Vatic. (2) durch *σ*, als Numer. 34, 9, wo זִפְרוֹנָה *Σεφρωνα* Complut. s. *Tychsen's* befreyetes Tentamen p. 77. (3) durch ט oder das griech. *τ*, z. B. Levitic. 22, 2, wo יִנָּזְרוּ durch *φυλασσεσθωσαν*, mithin als יִנָּטְרוּ übersetzt worden.

Nach diesen Bemerkungen scheint eine Verwechslung bald mit צ, wie Deuteron. 33, 16, wo das Wort נְזִיר von *Symmachus* durch *φυλαξαντος* d. h. נצור gedeutet worden; bald mit ס, wie Jes. 28, 15, wo חָזָה

durch *καταφυγην* d. h. חֹסֶה. (Auf gleiche Weise erscheint im *Zabischen* nach *Paulus's* Memorabilien St. 3. S. 122. st. בְּרָזָה das Wort בראסא) bald mit שׁ, wie Hiob 35, 10, wo זְמִירוֹת durch *φυλακας*, d.h. שְׁמִרוֹת erfolgt zu seyn.

ח.

Allgemeine Bemerkungen.

Der Buchstab ח erscheint I. im Anfange bald als *α*, wie Ezech. 47, 17, wo חמת bei den Alexandrinern *Αμαθ*; bald wie *ε*, z. B. Genes. 2, 14, wo חדקל als *Εδδεκελ*; bald wie spiritus lenis, z. B. 1 Chron. 8, 3. אֲבִיהוּד *ἀβιουδ*. II. in der Mitte (1) als *χ*, z. B. אחז *Αχαζ*, 2 Kön. 16, 1. (2) als spiritus lenis, z. B. אָבֵל מְחוֹלָה *Αβελμολα*, B. d. Richt. 7, 22, אֲבִיחַיִל *Αβιηλ*, 1 Chron. 2, 29. (3) als *α*, z. B. Jos. 18, 17. אֶבֶן בֹּהַן *λιθος βααν*; 1 Chron. 8, 1. אַחְרַח *Ααρα*. III. am Ende (a) wie *ε*, z. B. 1 Chron. 7, 39. אָרַח *Αρεε*; Jos. 15, 53. בֵּית הַפּוּחַ *Βηθφουε*; (b) wie *χ*, z. B. 1 Sam. 9, 1. אפיח *Αφεχ*.

Mit den beiden ersten Nummern unter I. stimmt *Josephus* überein, der Arch. B. III. K. 12. §. 6. das hebr. W. חצרת durch *ασωσρα* und ebend. K. 13. das Wort הצרמות durch *Εσαρμωθ* bezeichnet.

Hieronymus bietet noch mehrere Uebereinstimmungen dar. Gewöhnlich drückt er den Laut des B. ח gar nicht aus. Z. B. Tom. I. col. 64, wo הַצְלִיחָה נָא *aslianna*; col. 81, wo מחלת *MELETH*; col. 138, wo ומלחמה *ουμαλαμα*; col. 155, wo לחם *leem*; col. 167, wo וחמשים *vamusim*; col. 654, wo מרוח *merua*. T. III. col. 305, מרחפת *merefeth*; col. 354, יחמנה *jeamena*. T. VI. col. 342. בחורים *baurim*. Doch mag in allen diesen Stellen ein gewisser stärkerer Hauch dem Ohr vernehmbar geworden seyn, der sich nur

durch ein besonderes Zeichen genau bestimmen liesse. Daher auch Tom. I. col. 364 das Wort חִשָּׁן durch *Hosen* ausgedrückt worden.

Die vorstehenden Bemerkungen finden auch zum Theil in mehreren Stellen der alexandrinischen Uebersetzung ihre Bestätigung. Z. B. Jes. 21, 5 ist מְשׁחוּ durch *αναστασατε* d. h. משׁו übersetzt worden, welches nicht hätte geschehen können, wenn ח ausgesprochen worden wäre. Klagl. 3, 11 ist das Wort וַיַּפְשְׁחֵנִי durch „*και κατεπαυσε με*“ übersetzt und mit יְפַשְּׁנִי von dem Stammwort נפשׁ Exod. 31, 16 *καταπαυω* verwechselt worden, zum deutlichen Beweise, dass der Buchst. ח in der Aussprache nicht hell genug hervortrat. Daher er auch im *Talmud* im Anfange eines Worts zuweilen ganz weggelassen wird, wie *Bochart* l. c. B. 3. S. 467. durch einige Beispiele bestätigt hat.

Fragen wir jetzt, mit welchen Buchstaben unser *Chet* verwechselt wurde, so bietet sich (1) wenigstens im *Zabischen* der Buchstabe א dar, z. B. in *Paulus's* Memorabilien St. 3. S. 124. משאבא für משבח vergl. Commentt. Goett. Vol. III. p. 24. *Stäudlin's* Beiträge l. c. B. 5. S. 24. (2) mit י ebenfalls im *Zabischen*, s. *Stäudlin* l. c. S. 20, wo סאריא für סְרִיחָא; dann aber auch in der Alexandrinischen Uebers. Jes. 18, 4, wo בְּחֹם als בְּיוֹם durch *ἡμερας* übersetzt worden. (3) mit ה, so קשׁה und קשׁה soviel als *hart seyn*. s. *Bochart* l. c. B. 3. S. 598. Die Samaritaner setzen umgekehrt gern ח statt ה, s. *Gesenii* Commentatio l. c. pag. 55. (4) mit ע, z. B. Proverb. 17, 1, wo חֲרֵבָה als עֲרֵבָה durch *μεθ' ἡδονης* übersetzt worden. s. *Rosenmüller* in Scholiis ad Levitic. 1, 15. (5) mit ק. Z. B. Exod. 35, 35, wo חרשׁ Künstler mit קדשׁ *ἁγιος*, verwechselt worden. s. *Bochart* l. c. B. III. p. 503, wo mehrere Beispiele.

ט.

Der Buchstabe *Tet*, der von den *Alexandrinern* durch das griechische *Tau*, z. B. Numer. 33, 49. 1 Chron. 8, 11. 2 Sam. 3, 4 bezeichnet wird, auch 2 Sam. 5, 16 durch *Theta*, scheint (1) verwechselt worden zu seyn mit ת, z. B. Koheleth 12, 11, wo נְטוּעִים durch *πυρωμενοι*, etwa נזואים von זאה, wovon זִיו der Glanz. (2) mit צ, Jes. 27, 12, wo יַחְבֹּט durch *συμφραξει* (wahrscheinlich יקבץ) gedollmetscht worden. (3) mit שׁ. Z. B. Mich. 6, 14, wo יְשֻׁחֲךָ von *Aquila* durch *καταφυτευσω*, als habe אֲשַׁעֲךָ gestanden, übersetzt worden.

י.

Der Buchstabe Jod ist (1) als Consonant im Anfang eines Worts als J, z. Z *Ιαχωβ* und יתר Jatthir, 1 Sam. 30, 27 und in der Mitte zuweilen als *γ*, z. B. Jes. 10, 28. עַיָּת, *Αγγαι* bezeichnet worden. (2) wie *ει*, als 1 Chron. 6, 22. אָסִיר, durch *Ασειρ*. (3) wie *η* als 2 Kön. 1, 8 אֱלֹהִי, durch *Ελωη*. (4) wie *ου*, als 1 Chron. 1, 40 עַלְיָן, durch *Αλουαν*.

Er scheint verwechselt worden zu seyn (a) mit א, z. B. Klagl. Jerem. 2, 13, wo אשוה durch *σωσει*, als hätte יוֹשִׁיעַ das Ohr vernommen, gedeutet ist. (b) mit ה, wenigstens hat *Hieronymus* Tom. VI. col. 167. l. c. יואל durch *incipiens* oder *est Deus* d h. הוּאֵל oder הוּא אֵל erklärt. (c) mit ח. So hat die *Vulgata* Genes. 36. 24 ימים, als sey חמים gehört worden, durch aquae calidae übersetzt.

Als Anfangsbuchstab ist Jod zuweilen ausgelassen worden, עשה für יעשה Jes. 28, 16. Mehrere Beispiele giebt *Bochart* l. c. I, 518.

כ.

Der Buchst. *Caph* erscheint in der alexandrinischen Uebersetzung (1) als *κχ*, z. B. עַכּוֹ *Ακχω*, B. der Richt. 1, 31. אָכִישׁ *ακχις*, 1 Sam. 21, 11. (2) als *χ*, z. B. עכן *Αχαν*, Jos. 7, 1. עכר *Αχαρ*, 1 Chron. 2, 7. (3) als *κ*, אחימלך *Αχιμελεκ*, 1 Sam. 21, 1. כפירה *κεφιρα*, Jos. 18, 26. (4) als *ξ*, d. h. *χσ*, z. B. עכסה *οξα*, 1 Chron. 2, 49.

Vertauscht finden wir diesen Buchstaben (a) mit *Gimel*, z. B. von *Onkelos*, der Genes. 49, 5, das hebr. מְכֵרוֹתֵיהֶם als מְגֻרוֹתֵיהֶם, durch תוֹתָבְתְהוֹן übersetzt hat. (b) mit ק, so von den Alexandrinern Psalm 119, 85, wo כרו durch *διηγησαντο*, als hätten sie קָרְאוּ vernommen, übersetzt ist. Ferner in der *Mischna* l. c. P. VI, 443, wo קסיא ein Deckel, einerlei mit כסוי. s. *Joh. Simonis* Arcanum formarum nominum hebr. linguae 1735. 4. pag. 210. 327. 567 und *Ever. Scheidii* Dissert. ad Cantic. Hiskiae p. 196. 197, wo mehrere Beispiele aus dem Arabischen.

ל.

Dieser Consonant wurde häufig vertauscht (1) mit ן, z. B. רגל und das chald. רגן. (2) mit ר. (a) im Zabischen z. B. ומתארמידנא, d. h. „und (wenn) ich Schüler berufe," das syrische ܡܬܠܡܕܢܐ S. 8. des fünften B. der *Stäudlin'schen* Beiträge u. s. w. (b) in der *Mischna* P. VI. p. 495, wo גלעינין für גרענין. (c) in den *Targumim*, z. B. *Jonathan* Deuter. 24, 15 und *Onkelos* Genes. 32, 16, wo סבל u. סבר; עֲיָרִים u. עֵילֵי. (d) in der alexandrinischen Uebersetzung, z. B. Numer. 14, 44, wo das W. ויעפילו übersetzt ist, als wenn ויעבירו gehört worden, durch *και διαβησαμενοι*. Vergl. *Arnoldi's* exegetische Beiträge Frankf. 1781. St. 1. S. 28 und *Gersdorf's* Beiträge zur Sprachcharakteristik der

Schriftsteller des Neuen Testaments Th. 1. Leipzig 1816. S. 117—119, wo lehrreiche Beispiele aus den mannigfaltigsten Schriftstellern gesammelt sind.

(3) mit מ: so ist לַשָּׁבָט Jos. 3, 12 in ebend. K. 4, 4, מַשָּׁבָט verwandelt worden.

מ.

Dieser Buchstabe ist (1) verwechselt worden mit ל, z. B. von den Alexandrinern Amos 5, 8, wo statt כִּימָהּ, כְּלָהּ *παντα* ausgedrückt ist. (2) mit ן, z. B. Hiob 28, 18, wo die Alexandriner מפנינים durch *εσωτατα*, als sey מפנימים vorgelesen worden, übersetzt. (3) mit ב, s. Esra 4, 20, wo בְּלוֹ durch *πληρεις* bezeichnet, mithin als מְלֹא aufgefasst worden. s. *Hottingeri* Hist. Orient. p. 214. *Capelli* Crit. Sacra T. I. p. 573.

Im Griechischen wurde der Buchst. *μ* mit *π* zuweilen verwechselt. Beispiele giebt *Sturz* in seiner gelehrten Schrift: De Dialecto Macedonica et Alexandrina. Lipsiae 1808. p. 32.

נ.

Häufig ist dieser Consonant mit ל verwechselt worden, z. B. Psalm 72, 17, wo ינון als ילון durch *διαμενει* bezeichnet stehet. *Zweitens* mit מ. So hat Mich. 4, 5 *Symmachus* נסיכי als משיחי durch *χριστους* gedollmetscht. *Drittens* mit ר. Ein Hauptbeispiel liefert *Jonathan* Genes. 35, 4, wo das hebr. Wort טמן durch טמר wieder gegeben ist. Zuweilen wird Nun als erster Stammbuchstab weggeworfen, s. הִי für נָהִי Wehklage, vergl. *Bochart* l. c. B. 3. S. 885, wo mehrere Beispiele; zuweilen auch in Dagesch f. ver-

schlungen, z. B. אַקּוֹ der Steinbock für אַנְקּוֹ, oder in ein quiescirendes Jod aufgelösst, wie dasselbe W. אִיקָא im *Talmud* s. *Bochart* II, 265.

ס.

Der Buchst. *Samech* erscheint in der alexandrinischen Uebersetzung und in der Vulgata (a) als Σ, z. B. 1 Kön. 15, 8. אסא *Ασα.* (b) als Ζ, Exod. 6, 22, סתרי *Ζεχρι.* (c) wie ט, 1 Sam. 19, 10, wo die Vulgata נס mit נָט declinavit verwechselt hat.

Daher die häufige Verwechslung (1) mit ז, z. B. 2 Chron. 35, 26, wo וחסדיו ἡ ελπις αυτου übersetzt, offenbart als וחזותיו mit dem Ohr aufgefasst worden, weil Jes. 28, 18. das Wort וְחָזוּתְכֶם auf gleiche Weise übersetzt vorkommt. (2) mit צ, z. B. Genes. 42, 17, wo das Wort וַיֶּאֱסֹף durch *και εθετο* gedollmetscht, mithin als וַיֶּצֶב betrachtet worden ist. Eine solche Verwechslung findet sich auch im Chaldäischen, indem Exod. 25, 32 das Wort סיטרא, welches *Onkelos* gewählt hat, bei *Jonathan* als ציטרא erscheint. (3) mit שׁ, z. B. 1 Sam. 22, 14, wo סָר als *αρχων* d. h. als שַׂר auftritt. s. *R. Elias* in Sepher Thisbi f. LXI. col 1. und *R. Levi Ben Gerson* in 1 Reg. 18, 27. (4) mit ת, z. B. 1 Chron. 12, 17, wo חֶמֶס durch *αληθεια*, als sey אֱמֶת im hebr. Text gewesen, übersetzt ist.

ע.

Diesen Consonanten haben die Alexandriner I. im *Anfange* eines Worts bezeichnet (a) durch *α*, z. B. Deuter. 32, 4 עברים durch *Αβαριμ.* (b) wie *ε*, z. B. 2 Sam. 23, 26 עֶקֶשׁ Complut. *Εκκις.* Alex. *Εκκ ες.* (c) wie ι, z. B. עֶקֶר *ικαρ*, 1 Chron. 2, 27. (d) als *Spiritus lenis*, z. B. Jerem. 25, 20. עוץ *ους*, 1 Chron. 6, 4.

אֲבִישׁוּעַ *Αβισου.* (e) wie *γ*, z. B. עֲתַלְיָהוּ 2 Kön. 8, 26. *Γοθολια.* II. in der *Mitte* (1) wie *ε*, als B. der Richter 4, 6. אֲבִינֹעַם *Αβινεεμ.* (2) wie *γ* בַּעַל פְּעוֹר *Βααλφεγωρ* Hos. 9, 10. III. am *Ende* (a) wie *α*, אבידע *Αβιδα*, Genes. 25, 4. (b) wie *spiritus lenis* אֲבִישׁוּעַ *Αβισου*, 1 Chron. 6, 4. (c) wie *κ*, z. B. Genes. 23, 2. 35, 27. אַרְבַּע *αρβοκ.*

Verwechselt finden wir den Buchstaben *Ain* (1) mit א, z. B. von *Symmachus*, der 2 Kön. 10, 12. בית עקד durch *οἰκος ἑκαστων*, als habe בית אחד im Text gestanden, übersetzt hat; eben so von den Alexandrinern Josua 8, 14, wo עֲרָבָה durch *της ενεδριας* = אֲרָבָה gedeutet worden ist. Im *Zabischen* treffen wir viele dergleichen Beispiele an. Z. B. in *Lorsbach's* u. s. w. Museum S. 16. עולאנא für אֵילָנָא, s. *Stäudlin's* Beyträge u. s. w. B. 3. S. 18. B. 5. S. 26. Auch zeigen sich mehrere Spuren im *Samaritanischen*, s. *Gesenii* Commentat. l. c. p. 52. (2) mit נ, so ist *Symmachus* 2 Sam. 19, 24. עשה durch *εκειρατο*, als sey גזה gehört, übersetzt worden. Dahin gehört auch der Missgriff der *Vulgata*, die Exod. 15, 21. das Wort ותען als habe וַתָּגֶן gestanden, durch *praecinget* aufgefasst. (3) mit ה, z. B. Proverb. 20, 3, wo יִתְגַּלַּע von *Symmachus* als יִתְגַּלֶּה durch *απεκαλυφθησεται* bezeichnet worden. (4) mit ח, z. B. in der alexandr. Uebers. von 1 Sam. 13, 21 (26), wo חַמְלָתָם in der Auslegung *επονησατε* sich als עַמְלָתָם offenbart. (5) mit י, z. B. Genes. 6, 6, wo יִתְעַצֵּב in

(26) Mehrere Beispiele von der Verwechslung des ע mit ח giebt *Fischer* in den Proluss. de Verss. graecc. libror. V. T. Lips. 1772. p. 156. *Tychsen's* erst. Anh. zum befreyeten Tentamen S. 114. *Bochart* l. c. T. II. p. 558.

Numer. 31, 50 hat d. *T. Hieros.* מִעוֹךְ; *Onkelos* und *Jonathan* aber מִחוֹךְ.

יִתְיַצֵּב verwandelt, durch *διενοηθη* ausgedrückt worden. (6) mit כ, Psalm 104, 11, wo עִפְאִים, als sey כִּפְאִים aufgefasst worden, die Deutung *πετρων* erhalten hat. (7) mit ק, so Ps. 132, 8, wo עֻזֶּךָ durch *ἁγιασματος σου* d. h. קָדְשֶׁךָ gedeutet worden. (8) mit צ, s. Dan. 4, 10, wo עִיר als צִיר durch *αγγελος* ausgedrückt ist. (9) mit ר, s. das oben angeführte Beispiel Ezech. 6, 9.(26)

פ.

Die griechischen Uebersetzer haben diesen Buchstaben ausgedrückt (1) durch *B*, wie Joel 1, 1. פְּתוּאֵל *Βαθουηλ*. (2) wie *Φ*, z. B. Nahum 2, 3. הַבְּרוֹשִׁים durch *οἱ ἱππεις* d. h. הַפָּרָשִׁים. (3) wie *π*, als Dan. 11, 45. אַפַדְנוֹ durch *Απαδανω*.

Verwechselt ist פ (a) mit ב, z. B. Genes. 32, 2, wo *Onkelos* das hebr. Wort יַעֲרָף, als habe gestanden יערב, durch יְבַסֵּם gedollmetscht hat. Auf gleiche Weise haben *Symmachus* und *Theodotion* Koheleth 1, 5. das Wort שׁוֹאֵף mit שָׁב *επαναστρεφει* vertauscht. (b) mit ו, so wechseln אפשר und אושר als gleichbedeutend in den *Targumim Hierosolym.* und *Jonathan's* Genes. 18, 2. mit einander ab. Vergl. *Jonath.* Exod. 15, 7.

צ.

Die *erste* Verwechslung ist mit ץ geschehen, z. B. 2 Chron. 7, 13, wo הָאָרֶץ als אֹרֶז durch *ξυλον* übersetzt

(27) Wären die Regeln, die in Hinsicht der richtigen Aussprache des *Ain* von einem sorgfältigen Muhammedaner in einer lehrreichen Abhandlung: de la prononciation des lettres Arabes Tom. IX. p. 22. 23. der Notices et Extraits cet. Paris 1813. ertheilt worden, von den Hebräern genau beobachtet, so würden mehrere der oben aufgezählten Missgriffe unterblieben seyn.

worden ist. *Zweitens* mit ט nach den von *Gesenius* aufgeführten Beispielen. *Drittens* mit ע, s. צוק und עוק. *Viertens* mit ק, z. B. צלחת und קלחת. *Fünftens* mit שׂ und שׁ, in Rücksicht des ersteren B. Amos 7, 9, wo יִשְׂחָק für יצחק, s. *Rosenmüller* zu dieser St., in Rücksicht des anderen B. Jes. 26, 23, wo יָשָׂר mit יָשָׁר *αληθεια* vertauscht worden. Hierauf bezieht sich auch das Targum. *Jonathan* Jerem. 38, 22, wo das hebräische Wort בַּבִּץ mit בבוש verwechselt und בַּבְּהָתָא übersetzt worden ist. *Sechstens* mit ס, s. *Mischna* P. VI. p. 496, wo רסס einerlei mit רצץ. *Siebentens* mit ת, indem die Alexandriner Ezech. 30, 3. das Wort עֵת mit קֵץ verwechslend durch *περας* übersetzt haben.

Beispiele von der Vertauschung des *Zade* mit dem arabischen ض s. bei *Bochart* T. II. p. 474.

ק.

In der griechischen Uebersetzung des A. T. kommt ק vor (a) als *κ*, z. B. Genes. 36, 21. עמלק *Αμαληκ*. (b) als *γ*, z. B. Esdr. 2, 49. בקבוק *βαγβουκ*. (c) als *χ*, z. B. 2 Kön. 22, 1. בָּצְקַת *βασουχαθ*.

Von den Verwechslungen des ק mit ג gnügen die Wörter פסק und פסג s. *Mosis Kimchi ὁδοιπορια*, ed. *Constant L'Empereur* L. B. 1631. 8. p. 75; ebend. ad *Benjamini* Itinerar. L. B. 1633. p. 135. Häufigen Beispielen eines solchen Uebergangs begegnet man im *Zabischen*, z. B. Commentt. Goett. Vol. III. p. 25. לא תקטלון „ihr sollt nicht tödten," *Stäudlin's* Beytr. B. 3. S. 44. B. 5. S. 34 u. 42. *Lorsbach's* Museum S. 63. Eine *zweite Verwechslung* mit ח, z. B. Ezech. 41, 16, wo שחוף als שקוף durch *διαχυπτων* übersetzt ist; s. *Bochart* B. 3. S. 503. Eine *dritte* mit כ, z. B. Jerem. 6, 29, wo נתקו durch *εταχησαν* mithin als נִתְכּוּ

übersetzt worden. Auch davon sind Beispiele im *Zabischen;* s. *Paulus's* Memorabilien B. 3. S. 125, wo כשיטיא für קשיטיא.

ר.

Dieser Consonant ist verwechselt worden (1) mit ל, z. B. Proverb. 24, 5, wo בְּרֹב mit בְּלֹב verwechselt und durch *μετα καρδιας* gedollmetscht worden. So im *Zabischen* s. *Paulus's* Memorabilien St. 3. S. 124, wo כלקיא statt פרקיא. Vergl. *Bochart* II, 8. und Museum u. s. w. S. 49. (2) mit מ, z. B. Exod. 19, 18, wo ההר, als sey gehört worden העם für ὁ *λαος*, steht. (3) mit ן, z. B. 1 Kön. 13, 11, wo das Wort ויספרום durch „*και επεστρεψε*," mithin als וישב פנים aufgefasst worden.

שׂ.

Die griech. Uebersetzer des A. T. haben diesen Consonanten zuweilen bezeichnet durch Z, z. B. Genes. 22, 22. בֶּשֶׂד Complut. *χαζαθ*. Ueber das Verhältniss dieses Buchstab. zum *Samech* siehe *Gesenius's* Wörterbuch.

שׁ.

Dieser Consonant ist häufig mit ähnlich lautenden verwechselt worden und zwar (1) mit ז, z. B. Hos. 11, 9, wo אֶשׁוּב durch *εγκαταλιπω*, d. h. אֶעֱזוֹב bezeichnet ist. (b) mit ס. So ist das hebr. Wort הַשָּׁמֵר Jerem. 9, 3. von *Jonathan* durch אִסְתַּמַּר gedollmetscht; desgleichen finden wir in der *Mischna* P. VI. p. 310. דורשים für דורסין; auf dieselbe Weise haben die Alexandriner Klagl. Jerem. 3, 16. das hebr. Wort ויגרס *εξεβαλε*, d. h. ויגרש gedeutet. (c) mit צ, z. B. Habac. 3, 15, wo רשף mit רצף scheint vertauscht worden zu

seyn. (d) Im Aramäischen geht das hebr. שׁ in einem bestimmten Falle (s. *Gesenius's* Wörterbuch) in ת (28) über.

Die Alexandriner wählen zur Bezeichnung des *Schin* bald *Σ*, z. B. *Σεμ* hebr. שם, bald *Θ*, z. B. Buch der Richt. 1, 35, wo das hebr. Wort שעלבים als *Θαλαβιν* erscheint.

Ueber die entsprechenden arabischen Buchstaben ﺵ und ﺱ vergl. noch *Bochart* I, 393.

ת.

Diesen letzten Buchstaben des hebr. Alphabets haben die griechischen Uebersetzer auf mehrfache Weise bezeichnet. (a) durch *Θ*, z. B. Genes. 38, 6. תמר *Θαμαρ*. (b) durch *Δ*, z. B. Jos. 15, 24. בעלות Complut. *βαλωδ*. (c) durch *T*, z. B. 2 Kön. 23, 10. תפת Complut. et Vatic. *Ταφεθ*. (d) durch *Σ*, z. B. 1 Chron. 1, 37. רחבות Alex. *Ροωβως*.

Hierauf stützen sich auch die einzelnen Vertauschungen; als (1) des ת mit ד, wie das oben (29) unter dem Buchst. *Samech* aus 2 Chron. 35, 26. angeführte Beispiel lehrt. (2) mit ם, z. B. 1 Chron. 12, 17, wo חמס und אמת *αληθεια*. (3) mit שׁ, z. B. Dan. 8, 8, wo חזות als חדש durch *ἑτερα*. (4) mit ץ, 2 Sam. 2, 29, wo בתרון als פזרון durch *παρατεινουσαν*. (5) mit צ,

(28) In *Stephani Morini* Dissert. de paradiso terrestri vor *Sam. Bocharti* Opp. L. B. 1692. fol. p. 24. §. 4. findet sich die richtige Bemerkung: „Mos est Chaldaeis, Ebraeorum שׁ mutare in ת" Th. s. T. blaesum, quod ad S proxime accedit, quin maxima Judaeorum pars minimum inter harum litterarum sonum hodie facit discrimen." Vergl. noch *Bocharti* Phaleg. et Canaan Lib. IV. c. XIX. p. 24.

(29) So im *Zabischen* s. *Lorsbach's* u. s. w. Museum S. 19, wo שדיק für שתיק *er schwieg*. Vergl. ferner *Stäudlin's* Beyträge u. s. w. B. 5. S. 18. 20.

z. B. Genes. 46, 28, wo das Wort להורות mit להרוץ *συναντησαι* vertauscht worden.

Endlich in den Targumim d. Klagl. Jerem. K. 1, 14 scheint אתבשו für אשתבשו gewählt worden zu seyn.

Uebergang.

Lexikographische Erläuterungen.

Aus dem Resultat der jetzt geendigten Untersuchungen lassen sich mehrfache Vortheile für das Lexikographische Studium der hebräischen Sprache ziehen, die ich, bevor ich diesen Abschnitt schliesse, an einigen Beispielen entwickeln will.

Theils lassen sich *einzelne hebräische* Wörter aus den verwandten Dialekten durch eine besonnene Anwendung der bisher vorgetragenen Grundsätze in ein helleres Licht setzen, *theils ganze Classen von Wörtern,* die in einem Wechselverhältniss verwandter Buchstaben mit einander stehen, durch eine gegenseitige Beleuchtung in Hinsicht der Grundbedeutung und abgeleiteter Begriffe fester begründen.

Erste Rubrik.

(1) Das Wort אִבְחַת חֶרֶב Ezech. 21, 20, welches *Gesenius* ganz passend in dem neuen hebr. deutschen Handwörterbuch das *drohende Schwert* übersetzt, lässt sich, wenn man das א als Vorschlagsbuchstaben annimmt, am glücklichsten mit dem chald. W. בַּעֲתָא vergleichen, so dass der Stat. absol. אבחתה gewesen, woraus unsere abgekürzte Form auf eine den Gesetzen der hebr. Sprache nicht fremde Weise hervorgegangen wäre. Der Sinn, der hierdurch gebildet wird, passt nicht nur vortrefflich in den Zusammenhang, sondern scheint auch durch *Kimchi's* und *R. Parchon's* Deu-

tung, welche an *terror* denken, so wie durch die *Vulgata* und den *Hieronymus*, welche *conturbatio* übersetzen, bestätigt zu werden. Die Schwierigkeit, welche *Rosenmüller* in seinen Scholien in der Punctation des אֵן durch *Chirek* entdeckt, fällt weg, wenn man das Wort im Stat. absol. אֶבְהָתָה punktirt.

(2) Ein anderes schwieriges, ebenfalls nur *ein* Mahl vorkommendes Wort ist בָּזְאוּ Jes. 18, 2. 7. Nach dem chald. Wort בְּזַע, welches dem hebräischen בָּקַע, z. B. Targum des *Onkelos* und *Jonathan* Genes. 7, 11. entspricht, könnte man die Worte: „אשר בזאו נהרים ארצו" füglich übersetzen: „*deren Land Ströme durchbrechen gl. verheerend fortspühlen.*" Hieran schliesst sich der arab. Sprachgebrauch in den Worten, die uns *S. de Sacy* in der lehrreichen Relation de L'Egypte par Abd-Allatif Paris 1810. 4. p. 579. aus einer Handschrift mitgetheit hat. Diese lauten nämlich: „بزع الما بغوط" d. h. „es sprützt das Wasser durch die Oeffnung hervor." Es scheint mithin das W. בזא von dem Hervorstürzen der Fluthen, die alles mit sich fortschwemmen, vom hebräischen Propheten an der angeführten Stelle gebraucht worden zu seyn. Das Bild gewinnt noch an Stärke, wenn man die verschiedenen Stellen, in denen das hebr. W. בקע und das chald. Wort בזע vorkommt, seinem Blicke vergegenwärtigt.

(3) Ein drittes *ἅπαξ λεγομενον*, nämlich das Wort דוּן, lässt sich auf gleiche Weise aufklären, wenn man an die häufige Verwechslung des *Nun* mit *Mem* sich erinnert. Die Redensart Gen. 6, 13, wo das genannte Wort in dem Satze: „לא ידון רוחי באדם" vorkommt, schliesst keinen anderen Sinn ein als: „*nicht immer soll mein belebender Hauch in dem Menschen weilen*" mit Rücksicht auf das arab. Wort دام, welches, wie

eine Vergleichung der hierhin gehörenden Stellen in *S de Sacy's* Chrestomathie Arabe T. I. p. 346. T. II. p. 5 8 T. III. p. 422; *Ali Ben Abi Taleb* Carmina ed. *Kuypers* L. B. 1745. p. 18. *Erpenii* Grammat. Arab. ed *Alb. Schultens* L. B. 1748. p. 574. *Abdollatiphi* Compend. Memorabb. Aegypti ed. *Paulus.* Tubing. 1789. p. 81. *Hirtii* Antholog. Arab. p. 199. jeden Kenner lehren wird, den Begriff einer *fortwährenden Dauer*, eines *festen Sitzes* umschliesst. Vergl. Elnawabig Anthol. Sententt. Arabb. ed. *Henr. Alb. Schultens* L. B. 1772. p. 76. N. 128 und p. 36. N. 48. mit der Anmerk. des Scholiasten, und die Beispiele, welche *Haitsma*, obgleich zu einem anderen Zwecke in den Curis philol. exegetic. in Genesin. Franecq. 1753. p. 65 angeführt hat. Verwandte Begriffe treten in dem Worte דמם Hiob 31, 34. u. s. w. hervor. Zu derselben Ansicht in der Hauptsache würde man gelangen, wenn man das chald. Wort דור *wohnen*, welches auch in die hebr. Sprache verpflanzt worden, als Anwendung berücksichtigte.

(4) Das Wort עשה Hiob 23, 9 fordert eine gleiche Hülfe. In diesem Verse entspricht das zweite Glied dem ersten Gliede in jedem einzelnen Worte so genau, dass man die gewöhnliche Bedeutung des W. עשה an unserer Stelle nicht anwenden darf, sondern einen Begriff aufsuchen muss, der sich an den des W. יעטף ohne Schwierigkeit anschliesst. Und dieser bietet sich in den völlig übereinstimmenden Buchstaben des arab. Worts غشي *texit* dar, welches schon *Schulz* in der fünften Ausgabe des Coccejischen Wörterbuchs beachtet hat.

Dieses Wort hat (a) die Grundbedeutung *verhüllen*, *bedecken* mit dem Wort עטף gemein. Z. B. in *S. de Sacy's* Chrestom. Arabe T. II. p. 576 in den Worten: وهي قبة مغشاة باطليس اصفر, d. h. „und dies ist eine Kuppel, die mit einem gelben Seidenzeug *verdeckt* ist.“ Daher das Substantiv غشا ein *Ueber-*

zug, s. *Abdallatif* ed. *S. de Sacy* p. 227. Anm. 2. und ebend. p. 251. Selbst in der Mischna P. II. p. 33. wird das W. עשה von einer *Tünche* gebraucht, womit ein Theil des Gesichts längs den Schläfen bestrichen wurde, T. VI. p. 31. von einem Zukleben durch Pech. (b) Bedeutet aber das Wort غشي in völligem Einklange mit עטף, eine *Ohnmacht*, d. h. einen Zustand *erleiden, wo Finsterniss wie ein Flor die Augen überzieht*, welche Vorstellungsart an alle die Wörter in der hebr. Sprache, die *bedecken* anzeigen, geknüpft ist, wie im sechsten Abschnitt durch eine Reihe von Beispielen erläutert werden soll. Für unseren gegenwärtigen Zweck mögen folgende Andeutungen genügen. Chrestomathie Arabe l. c. T. I. p. 532. Arabum philosophia popularis ed. *Jo. Christ. Kall.* Hafniae 1764. p. 159 u. 179, wo das verwandte Wort غمي in derselben Bedeutung vorkommt. *Rhazes* de variolis et morbillis edit. *Joh. Channing*. Londin. 1766. p. 80. الى ان يحدث الغشي d. h. „bis eine Ohnmacht eingetreten ist.“ Particula operis Cosmographici *Ibn. El. Vardi* ed. *Faxe*. Lundae 1786. 4. p. 8. „ويمنع الغشي „*und hält die Ohnmacht zurück.*“ *Damir* gebraucht الغشي (s. *Bochart* l. c. P. I. p. 6.) ausdrücklich von der Dunkelheit oder dem *Flirren* vor den Augen. Vergl. noch die zahlreichen Beispiele, die *Kuypers* zu *Ali Ben Abi Taleb* cet. p. 106 und in der Sylloge dissertatt. sub praesidio *A. Schultens* cet. defenss. Tom. I. (Leidae 1772. 4.) p. 531. 532. beibringt.

Vielleicht liesse sich eine ähnliche Anwendung, als bisher auf Hiob 23, 9. gemacht worden, auch auf mehrere andere Stellen des A. T. mit Glück versuchen. Da aber dieses ausser meinem jetzigen Plan liegt, so überlasse ich anderen Sprachforschern dieses Geschäft.

Zweite Rubrik.

(a) Das Wort אָבַךְ, welches in *Hithp.* und zwar nur Jes 9, 17: „יִתְאַבְּכוּ גְּאוּת עָשָׁן" vorkommt, erhält sein Licht von dem ähnlich lautenden אָבָק eig. *staubicht* seyn, gebildet von dem Stammwort אָבָק *Staub.* Daher dieses Wort Genes. 32, 25. 26. eig. *mit Staub bedeckt werden*, von Kämpfern gebraucht wird und in der *Mischna* P. IV. p. 412. in seiner Grundbedeutung vorkommt, indem wir daselbst die Aufforderung lesen: „והוי מתאבק בעפר רגליהם," d. h. *hülle dich ein in den Staub, der unter ihren Fusstritten auffliegt.* Gehen wir von diesem einfachen Gesichtspunkt aus, so würde der Sinn der Jesaianischen Stelle seyn: „wie stolz aufwallende Rauchsäulen zerstieben sie, den Staubwolken gleich, die der Wind in der Wüste aufwirbelt." Vor גְּאוּת ist כְּ similit. zu ergänzen, welches häufig z. B. Psalm 11, 1. 12, 7. 22, 7. ausgelassen ist.

Will man in Rücksicht auf die Verwechslung des *Aleph* mit *He* und des *Beth* mit *Phe* das Zeitwort הפך vergleichen, welches *R. Parchon* thut, der hier die Glosse hat: „יתהפכו i. e. יעלו וירדו כעשן הכבשן, d. h. *sie steigen auf und nieder, wie der Rauch aus dem Ofen*;" so wird der nicht unpassende Sinn gewonnen: „*wie Rauchsäulen wirbeln sie auf.*"

(b) bieten sich zu einer Vergleichung dar die beiden Zeitw. גול oder גיל und חול oder חיל.

Beide haben denselben Grundbegriff einer *kreisförmigen Bewegung* mit einander gemein, beide begegnen sich in der Anwendung oder Fortbildung desselben. Von dem ersteren W. besagt dieses theils eine Vergleichung des entsprechenden arab. Zeitworts جَالَ nach den Beispielen, welche *Willmet* in s. Wörterb., *Alb. Schultens* zu Haririi Consess. VI. p 199 und das Leben *Timur's* nach *Mangers* Ausgabe Tom. I. (Leovar-

diae 1767.) p. 178. in den Wort. خجالت الفرس في العسكر d. h. *und das Pferd rannte im Lager wild umher*, darreichen, theils eine Betrachtung derjenigen biblischen Stellen, worin das hebr. Wort von *festlichen* od. *Chortänzen* gebraucht wird, Psalm 45, 16. 65, 13. vergl. 3 Makkab. 6, 35. Denn die festlichen Tänze im Alterthum bildeten kreisförmige Bewegungen, die mit einem wilden Aufhüpfen, Jubelgeschrei und musicalischem Spiel begleitet waren, wie auch ausser den in dem dritten Theil *der Hebräerin am Putztische* S. 379 f. beigebrachten Stellen folgende Beispiele lehren. *Callimachi* Hymnus in Delum V. 313:

„*Κυκλιον ωρχησαντο* sc. *χορον.*"

Euripidis Phoenissae V. 242:

„*Ειλισσων αθανατας θεου*
Χορος γενοιμαν αφοβος."

und ebend. V. 319.

„*Πολυελικτον αδοναν*
Εκεισε και το δευρο
Περιχορευουσα, τερψιν
Παλαιαν λαβω χαρμονᾶν."

Aristophanes in Plutus V. 758 folg.

Γελωντες, ευφημουντες, εκτυπειτο δε
Εμβας γεροντων ευρυθμοις προβημασιν.
Αλλ' ει απαξαπαντες, εξ ενος λογου,
Ορχεισθε, και σκιρτατε, και χορευετε.

s. *Thiersch's* Anmerkk. zu *Jakobs's* Elementarbuch der griech. Sprache Th. 4. (Jena 1810.) S. 170. 208. 220.

Horaz Lib. I. Od. IV. V. 5.

Jam Cytherea choros ducit Venus

und gleich darauf

Junctaeque Nymphis Gratiae decentes
Alterno terram quatiunt pede.

vergl. mit L. II. Od. XII, 17 sqq.

„Quam nec ferre pedem dedecuit choris

Nec certare joco, nec dare brachia
Ludentem nitidis virginibus, sacro
Dianae celebris die.'

Einen Nebenbeweis liefert auch das verwandte Zeitwort חָגַג, welches in Verbindung mit חוּג von gleicher Grundbedeutung ausgehend dieselbe Vorstellung des *Tanzes* aufgenommen hat. Diesem Sprachgebrauch folgend haben *Onkelos* in dem Targ. Exod. 32, 19 und *Jonathan* Jerem. 31, 12. das hebr. Wort מְחֹלֹת Reigentänze durch חגנין übersetzt, womit man die Anmerkung zur *Hebräerin am Putztisch* l. c. S. 383 vergleichen wolle.

Die Grundbedeutung des W. חול lässt sich aus dem völlig übereinstimmenden arabischen Zeitworte حَالَ eben so klar nachweisen, indem dieses Wort wie *Nic. Guil. Schroeder* in Observatt. selectt. ad Origines hebrr. p. 97 und *J. Wilh. Schroeder* p. 97 sqq. s. Comment. philol. in Ps. X. Groning. 1754. gründlich gezeigt haben, ebenfalls in seinem Hauptbegriff eine *kreisförmige Bewegung* bezeichnet. Aus dieser Quelle entspringen dann weiter im Arabischen die abgeleiteten Bedeutungen von *Umwandlung*, von *Schlauheit*, die *bald diese, bald jene Gestalt annimmt*, s. *Erpenii* Grammat. Arab. l. c. p. 361 sq. *Ali Ben Abi Taleb* l. c. p. 48. daher حِيلَة die *List* in *Abdollatiphi* Aeg. l. c. p. 123: wohin auch das verwandte Zeitw. خَالَ in den Worten: كل لون يونا يتخيل d. h. *er verwandelt sich in die mannigfaltigsten Farben*, welche in *S. de Sacy* Chrestom. Ar. T. III. p. 478. aus *Kazwini* mitgetheilt sind, ungezwungen führen.

Auch die erste Hauptbedeutung *Tanzen* tritt uns eben so wie bei גול in dem Worte חול, z. B. Richter 21, 21. vor die Augen.

Weil aber nicht blos die *Fröhlichkeit*, sondern auch *der Schmerz* und die *Furcht* die lebhaftesten Bewegungen erregen, was war natürlicher als auch diesen Zustand durch eine Uebertragung *desselben Hauptbegriffs* darzustellen? In dieser Vorstellung allein liegt der Grund, dass גִּיל Psalm 2, 11. Hos. 10, 5. ein *Zittern*, eine *Bangigkeit* ausdrücket, und חוּל einen Schmerz, wo der Mensch vor Angst wie *ein Wurm sich windet* in allen den Stellen bezeichnet, worin der den Körper verzerrenden Quaalen einer Gebährenden unter diesem Bilde gedacht wird. *)

Hier verdient eine völlig analoge Erscheinung in zwei verwandten Beispielen unsere ganze Aufmerksamkeit. Das erste offenbart sich in dem Worte סָחַר, welches ursprünglich ein *Umherziehen*, eine *unruhige Bewegung von einem Orte zum anderen* — mit einem Worte einen *Kreislauf* umschliesst und daher von den *Targumim*, z. B. Jerem. 6, 12. Cantic. Cant. 2, 6. für das hebr. Wort סבב, das auf denselben Begriff hinausläuft, gedeutet worden; vergl. *Onkelos* zu Genes. 37, 7. Exod. 13, 18. Dieses Wort, das auch im Arabischen سخر bald von den die Fluthen *durchschneidenden Schiffen*, wie Elnawabig l. c. p. 93. N. 158; bald von den die Luft *durchkreisenden Vögeln*, wie in Chrest. Arabe T. I. p. 555. gebraucht worden, bald endlich, wie Koran 2, 159. den *schnell wechselnden Lauf der Winde und der Wolken* veranschaulicht, erscheint wirklich in arabischen Schriftstellern, wie die lexikographischen Bemerkungen eines *Dsjeuhari* und *Firuzabad* lehren, (**) theils als Bezeichnung eines in ei-

(*) Auch *Aeschylus* verbürgt die Richtigkeit der obigen Ansicht durch ein ganz entsprechendes Bild, wenn er p. 164. der Choeph. sagt: „ὀρχεῖται δὲ καρδία φοβῳ." Vergl. auch v. 1021.

(**) s. Dissert. philol. exegetica ad loca Jes. 8, 20 et Ezech. 7, 7 Pars prior sub praesid. *Ever. Scheid* ed. *Andr. Mooien*. Harderovi

nem Kreise sich *herumtummelnden Pferdes*, theils als *Bild eines vor heftigen Bauchschmerzen sich krümmenden Menschen*, theils als Umschreibung eines *Feigen*, der nicht weiss, wohin er vor Angst fliehen soll. Also überall völlige Gleichheit!

Ein zweites Beispiel reicht uns dar das Wort זוּעַ, welches im Hebräischen s. *Esther* 5, 9. eine *Bewegung des Körpers*, so wie das arab. زاغ s. *Hariri* Consess. VI. p. 252. ein *Wanken* im Allgemeinen bezeichnet; aber im *Syrischen* s. *Assemani* Bibl. Orient. T. III. P. I. p. 179. eine *heftige Aufwallung der Freude* ausdrückt, obgleich der spätere *hebräische* und *chaldäische* Sprachgebrauch, wie Koheleth 12, 3. Mischna P. I. p. 167. Targum. *Jonathan's* Mich. 4, 9; Joel 2, 1; Hos. 13, 13; Amos. 9, 5. kund thun, nur einen *zaghaften, ängstlichen* Zustand des Gemüths, wo bald dieser, bald jener Entschluss gewählt, verworfen wird, durch das genannte Wort characterisirt.

Die übrigen Bedeutungen, die unter dem Wort חוּל aufgeführt werden, übergehe ich, weil sie dem Wort גוּל fremd sind; sie lassen sich aber, wenn man die gehörigen Sonderungen vornimmt, trefflich entwickeln und durch die verwandten Dialekte befriedigend aufklären.

(c) Wir gehen zu einer dritten Nummer, d. h. zu dem Wort גָּנַזְתִּים vergl. mit בָּנַם über.

Das erstere Wort ist offenbar ein Abkömmling des chald. גְּנַז, woraus es, wie so manche Aramäismen in die spätere hebr. Sprache verpflanzt worden. Die *Grundbedeutung* ist *verschliessen*; s. z. B. Deuter. 32, 34, wo *Onkelos* das Wort חָתוּם *versiegelt* durch גְּנִיז

1770. 4. p. 13 sqq. wo nicht nur die oben bezeichneten Auszüge aus den arabischen Lexikographen mitgetheilt, sondern auch lehrreiche Untersuchungen über das Wort סחר angestellt sind.

gedollmetscht hat. Nun aber kann das *Verschliessen* (a) geschehen, um eine Sache *den Blicken zu entziehen*, also zu *verbergen*; (*) daher *Jonathan* Hos. 13, 12. die Worte: „צְרוּר עֲוֹן אֶפְרַיִם," d. h. die Schuld Ephraim's ist in einem Bündel zusammengeschnürt, so dass sie jedem Auge entzogen ist, übersetzt hat durch: גְּנִיזִין חוֹבֵי בֵּית אֶפְרַיִם. (b) um wichtige Dinge zum künftigen Gebrauch *aufzubewahren*, als *einen Schatz niederzulegen*. In dieser Rücksicht hat *Onkelos* Genes. 41, 36. die Worte: וְהָיָה הָאֹכֶל לְפִקָּדוֹן, d. h. „*und das Getreide soll an einem sicheren Ort aufbewahrt werden*," ganz kurz in die Worte „וִיהֵי עַבּוּרָא גְנִיז" übertragen, die *Jonathan* durch den Zusatz: „בְּמַעֲרְתָּא בְּאַרְעָא," d. h. in eine *unterirdische Höhle*, wo Vorräthe, um sie vor Ueberfällen zu sichern, aufbewahrt wurden, nicht ungeschickt verdeutlicht hat.

Aus dem aufgefassten Begriff sind an den beiden Stellen des A. T., welche das Wörterbuch nennt, die Bedeutungen (a) von einem *Ort, wo man etwas aufhebt*, und (b) von den *Kostbarkeiten, die man aufhebt*, ungezwungen hervorgegangen. Auch die syrische Sprache nennt (s. den Auszug aus *Bar Hebraeus* in Abdallatif ed. *S. de Sacy* p. 552.) ܒܝܬ ܓܢܙܐ einen Ort, wo man Schätze aufbewahrt.

Das aus ähnlich lautenden Buchstaben bestehende Zeitwort כנס tritt jetzt in ein klares Licht. *Erstens* bedeutet's *aufbewahren an einem bestimmten Ort*, im Gegensatz des *Verschleuderns*, wie Koheleth 3, 5. oder *zu einem gewissen Zweck*, wie Kohel. 2, 8; *zweitens* Menschen *vereinigen* an einem festgesetzten Ort 1 Chr. 22, 2. Die Bedeutung *sich verhüllen* Jes, 28, 21, welche

(*) Auch im *Zabischen* heisst גִּינְזָא s. *Paulus's* Memorabilien St. 3. S. 121. „*das Verborgene*."

die Wörterbücher als *die dritte* aufführen, entwickelt sich aus der Vorstellung *geheim halten*, einerlei mit *verschliessen* oder *aufbewahren*, von selbst.

Eine Berücksichtigung des späteren hebr. Sprachgebrauchs und eine Vergleichung der verwandten Dialekte wird auch hier nicht zweckwidrig seyn.

Die *erste* Bedeutung findet ihre Anwendung in der *Mischna* P. I. p. 249.

Die *zweite* Bedeut. mit dem Nebenbegriff „*sich irgendwo hinbegeben*" erscheint ebend. P. I. p. 33. 211. 329. P. II. p. 3. Vergl. Parabolae Vulpium *Rabbi Barachiae Nikdani*. Pragae 1661. 8. p. 28. *Jonathan* im Targ. Hos. 11, 10 hat die Form Ithp. יתכנשון um ein *Herbeieilen*, d. h. das Wort ויהרדו, auszudrücken gewählt.

Im Arabischen finden wir in dem Compend. Memorabb. Aeg. ed. *Paulus* p. 80. das Wort كنز als Bezeichnung eines *versteckten Schatzes* und in *Abdallatif* ed. *S. de Sacy* Append. p. 558. das Zeitwort خزن von *Kostbarkeiten, die in unterirrdischen Behältern aufbewahrt worden*, gebraucht.

Aber das zuletzt genannte W. ist auch in Vita Timuri T. II. p. 188. für *Verheimlichen* gesetzt, in den Worten: واكشف لنا خزنه في الناموس d. h. *ich will enthüllen, was er in seinem Herzen verbirgt.*

(d) Eine vierte Nummer sey den W. דור, טור, תור gewidmet, die, durch gleichlautende Buchstaben blos unterschieden, in Einem Hauptbegriff sich vereinigen, nämlich dem *einer kreisförmigen Gestalt.*

Das W. דור, das wir zuerst betrachten wollen, bezeichnet (1) einen *Kreis* Jes. 29, 3. (2) einen *Ball* Jes. 22, 18. (3) mancherlei Gegenstände, die in einer *gerundeten* Gestalt dem Auge sich darstellen, z. B. *Hügel, Holzstösse* u. s. w. Jes. 45, 2. Ezech. 24, 5.

Parallelen bietet auch hier der arab. Sprachgebrauch dar. Zu No. 1. das W. دايرة in *Ibn El Vardi* ed. *Hylander* P. XVIII. p. 146. in der Redensart وما وراء ذلك الدايرة *hinter diesem Kreis*, und in *Ideler's* Untersuchungen über den Urspr. und d. Namen der arab. Sternbilder. Berlin 1809. S. 406. Zu No. 2. *Casiri* Biblioth. Escorialens. Tom. I. p. 83. ad No. CCCLV. Zu No. 3. *Abdallatif* ed. *S. de Sacy* p. 575, wo von *runden Gebäuden* die Rede.

Uebergänge von diesem Hauptbegriff zu andern ähnlichen Vorstellungsarten lässt uns das hebr. Wort דּוֹר in seinen zwei Hauptbedeutungen beobachten, nämlich (a) in der Bedeutung von *Menschenalter;* denn was ist dieses anders, als *ein bestimmter Kreislauf von Jahren?* Auf eine nicht sehr abweichende Art findet man in dem arab. Distichon, das *Van der Sloot* p. 155. s. Ausgabe des Gedichts Tograi (Franequerae 1769. 4.) mitgetheilt hat, die Worte: دايرة المنى von einem *Kreise oder Reihe von Wünschen*, die der Mensch hienieden so gern zu bilden pflegt, gebraucht. Von dieser Bedeutung *Generation* macht die hebräische Sprache (Beispiele s. man in *Gesenius's* Wörterb.) eine besondere Anwendung auf *die Menschen*, die in derselben beisammenleben und den hervorstechenden Charakter, den sie darin zeigen. (b) in der Bedeutung von *Zeltwohnung* Jes. 38, 12, weil diese theils eine *runde Gestalt* hatten, theils in *einem Kreise aufgeschlagen* wurden. Dass das arab. Wort دار in diesem Sinne nicht selten vorkommt, davon kann man sich aus den vielen Beispielen überzeugen, die *Ever. Scheid* in seiner Diss. ad Canticum Hiskiae p. 62. 63 vorgebracht hat. Vergl. Chrest. Arabe T. I. p. 322 und das syrische ܕܝܪܐ in *O. G. Tychsenii* Elem. Syriac. p. 105. Das chald. Wort דִּיר schliesst sich als *Wohnung* hier

nicht nur an, sondern der Plur. דִּירִין bezeichnet im Targ. *Jonath.* Numer. 32, 16. *Schaafhürden*, wodurch man einen *abgemessenen Kreis* um das Vieh zog.(*)

Haben wir richtige Grundsätze bisher befolgt, so muss das hebr. Zeitw. דּוּר zunächst bedeuten *herumkreisen*, *eine Rundung bilden.* Diese Annahme bestätigt die *arabische Sprache*, die hier den *Mangel der hebräischen* ersetzt, z. B. *Elnabawig* l. c. p. 64. N. 105. von dem *Herumkreisen der Mühlsteine* s. die Anm. des Scholiasten; Chrestom Arabe T. I. p. 117. von dem *Umlauf eines Bechers;* ebend. p. 542. von einer *Fackel*, die der Reihe nach alle Theile des Hauses beleuchtet. Eine grosse Anzahl anderer Beispiele reichen dar: *Erpenii* Grammat. Arab. ed. 1656. p. 14. 150.(**) *Nic. Guil. Schroeder* de Vestitu Mulier. Hebr. p. 28.

Für die Bezeichnung *einer runden Gestalt* überhaupt zeugen ebenfalls viele Stellen aus arab. Schriftstellern, z. B. in *Bochart* l. c. T. II. p. 306. in *Abdallatif* ed. *S. de Sacy* p. 79. in der Anm., ferner in Compend. Mem Aeg. ed. *Paulus* p. 8. 29.

Das Zeitwort דּוּר bedeutet aber auch *zweitens: wohnen;* so ebenfalls im Arabischen vergl. *Kallii* Philosophia Arabum popularis p. 16. 17; im Chaldäischen s. Targ. *Jonath.* Hos. 11, 9 und in der Mischna P. I. p. 225. Nach dem, was über דּוּר als *Wohnung* erinnert worden ist, bedarf es hier keines weiteren Zusatzes.

(*) Da das Wort دائرة einen *runden Streifen* oder eine *Cirkellinie* bedeutet, wie bey *Kazwini* s. *Bochart* T. II. p. 711: so kann es nicht befremden, dass die verwandte Form دوار in Chrest. Ar. T. I. p. 552. einen *Schwindel* anzeigt, wo alles sich herumzubewegen scheint.

(**) Vergl. noch Memoires de l'Academie des Inscriptions et Belles Lettres Tome XLVIII. p. 621, wo eine Glosse über دار

Das Wort דַּרְדַּר *Dorngesträuch* Genes. 3, 18. möchte aus dem Stammwort דור befriedigend aufgeklärt werden können, wenn man darunter ein Stachelgewächs versteht, wo Zacken in Zacken wie ein Knaul sich verwickeln und eine kugelähnliche Gestalt bilden. Natürlicher ist wenigstens diese Ableitung, als diejenige, welche *Everh. Scheid* in Schediasm. philol. ad L. Hebr. sacrique codicis Vet. Test. promovenda studia p. 84. annimmt, welcher das arab. دري findere vergleicht, so dass דַּרְדַּר sey spina vehementius pungens.

Das hebr. Wort טור, an welches jetzt die Reihe kommt, schliesst sich in den beiden Bedeutungen, welche die Bibel kennt, so genau an den Hauptbegriff von *Umkreisung* an, dass ich zu den beigebrachten Bemerkungen keine neue hinzuzufügen brauche. Auch die syrische Sprache kennt (s. *Assemani* Bibl. T. III. P. I. p. 89.) das Wort ܛܘܪܐ als *Schaafhürde.*

Das Substant. תור begreift, so weit es hierhin gehört, (denn die Bedeutung *Turteltaube* ist dem Naturlaut offenbar nachgebildet) in den beiden davon vorkommenden Bedeutungen eine *kreisförmige Verschlingung von Menschen und Sachen.*

Das Zeitw. תור vereiniget sich ebenfalls mit dem abgehandelten Zeitw. דור in gleicher Vorstellung. Dieses erhellt *erstens* aus Numer. 13, 21 flg., wo die Bedeutung *alle Theile eines Landes von einem Ende bis zum anderen durchstreifen,* unverkennbar ausgedrückt ist. Daher die Anwendung: *seine spähenden Blicke ringsum schweifen lassen* oder *auskundschaften* 5 B. Mos. 1, 33, welche auch in späteren jüdischen Schriften, z. B. *Abrah. Peritsol* l. c. p. 105. 117. sich zeigt. *Zweitens* besagt dieses die abgeleitete Bedeutung: *als Handelsmann herumziehen* 1 Kön. 10, 15, weil wir hier auf die ganz gleichförmige Entwicklung, die wir

oben bei dem W. סָהַר versucht haben, unwillkührlich zurückgeführt werden.

(e) Die fünfte Stelle wollen wir anweisen den Wört. צהר, טהר, זהר.

Alle drei Worte drücken, als gemeinsamen Begriff, einen *reinen, hellen Glanz* aus.

Betrachten wir zuvörderst das Zeitw. זָהַר, so erscheint diese *Urbedeutung* in Daniel 12, 3 und in den Targumim, z. B. *Jonathan's* zu Genes. 49, 26 und Jerem. 4, 23. Auch der arab. Sprachgebr. stimmt hier überein, z. B. in Bibliotheca Arabico-Aragonensi ed. *Ignatii de Asso del Rio.* Amstelod. 1782. 8. p. 98. وكواكب ابنسة تزهر, d. h. *die Sterne der Vertraulichkeit glänzten; Ideler's* Schrift S. 180, wo die Adjectivform ثلاثة زهرة *drei helle Sterne*, und *Casirii* Bibliothec. Escorial. Tom. I, p. 211. الكواكب الزهر مثل *gleich funkelnden Sternen.* Vergl. *Lette's* lehrreiche Anmerk. über das Wort زهر p. 165. 166. der Ausgabe von *Caab Ben Zoheir* V. 56. L. Bat. 1748. 4.

Im *Zabischen* liefert *Norberg's* angeführtes Programm Stellae Nasaraeorum Aeones cet. Part. III. p. 16. ein Beispiel. In der *Mischna* P. II. p. 36. לשון של זהורית *eine Zunge von scharlachrother*, d. h. *glühendrother Farbe.*

Daher das Substant. זֹהַר im Hebr. *Glanz;* so wie in dem Targum. *Jonathan's* Joel 4, 15, wo es dem hebr. נֹגַהּ entspricht.

Licht ist dem Hebräer ein Bild der *Aufklärung* Jes. 49, 6. Proverb. 6, 23, wie φῶς Johan. 3, 19; so wie *Finsterniss* Bild der *Unwissenheit* Hiob 37, 19. und Röm. 13, 12. Was ist also natürlicher, als dass das Zeitwort זהר, das im Hiphil *erleuchten* bedeutet, in *bejahender* und *verneinender* Hinsicht gebraucht wird,

oder bald *belehren*, d. h. Vorschriften ertheilen, die man befolgen soll, bald *warnen*, d. h. *aufklären*, dass oder wie man eine Sache vermeiden, sich vorsichtig, behutsam betragen soll, im A. T. anzeigt. Von der letzten Bedeutung lassen sich viele Stellen in der *Mischna*, z. B. P. II. p. 424. vergl. mit p. 13. P. IV. p. 415. nachweisen.

Im *Zabischen* ist das abgeleitete W. זהרות *Vorsicht* s. *Lorsbach's* u. s. w. Museum S. 12.

Das Zeitw. טָהַר kommt zwar nicht in der Bedeutung *hell, glänzend* seyn *unmittelbar* vor; aber *mittelbar* schliesst es dieselbe ein, weil (a) das Stammwort טֹהַר oder טָהַר *Glanz* oder *Schimmer* ausdrückt. (b) weil der Begriff *rein seyn*, den wir im A. T. *allein* jenem Stammwort beigelegt finden, zugleich einen Zustand darstellt, wo ein ursprünglich *glänzender Gegenstand* weder durch Staub, noch durch Rost oder irgend eine Art von Schmutz, der auch Zachar. 3, 5. einen Gegensatz von טָהוֹר bildet, seine Klarheit verloren hat. Diese Entwicklung dürfen wir uns um so mehr erlauben, da theils Malach. 3, 3 theils Hiob K. 37, 21. das *Piel* טִהֵר sowohl von einem *Läutern* oder *Entschlacken* des Metalls, als auch von einem *Säubern des Himmels* in Rücksicht der *Wolken*, die *das klare Antlitz* desselben, *den Glanz der Weltkörper* an demselben verschleiert hatten, offenbar gebraucht worden. Auch im Arabischen hat ظهر in der vierten Conjugation die Bedeutung *offenbaren, an's Licht bringen* s. *Ibn El Vardi* ed. *Hylander.* Partic. XIII. p. 110.

Eine Vergleichung der abgeleiteten Bedeutungen des Zeitw. טָהַר mit anderen ähnlichen wird unten im sechsten Abschnitt eine bequemere Stelle finden.

Das Zeitwort צָהַר ist zwar in der Bibel nicht zu finden; aber das mit Lamed geschriebene צָהַל, das in

Hiphil *glänzend machen, überstrahlen* bedeutet und das Substant. צֹהַר *Licht, Glanz* erlaubt eine Zusammenstellung mit den beiden abgehandelten Zeitw. זהר und טהר.

(f) In einer sechsten Nummer wollen wir זור und סור mit einander vergleichen.

Das Zeitwort זור in der allgemeinen Bedeutung *zurückweichen*, welche auch das arabische Wort زار anerkennt, s. *Ever. Scheidii* Specimen philol. criticum ad Jes. I. Harderovici 1779. 4. p. 14. und das W. زور s. *Haririi* Consess. V. p. 83. *J. Wilh. Schroeder* Comment. philol. in Psalm. 10. p. 196, stimmt vollkommen überein mit dem Worte סור

Die von סור abgeleitete Nebenbedeutung *einkehren, Besuch ablegen*, ist hingegen dem Zeitw. זור fremd, obgleich sie in dem entsprechenden arab. W. gefunden wird, wie die Chrestomath. Arabe T. I. p. 344. V. 331. u. *Erpenii* Grammatica Arab. ed. *Alb. Schultens* p. 339. lehren.

Aus dem *gemeinschaftlichen Stamme* bildet ein jedes dieser Zeitw. *eigene Zweige*, die *Gesenius* in seinem neuesten Wörterb. gut geordnet hat.

(g) Die Wörter זלזלים, סלסלות und סנסנים sind ebenfalls blos durch gleichlautende Buchstaben verschieden und vereinigen sich in der allgemeinen Bedeutung von *biegsamen Ranken* und *Zweigen*.

(h) In gleichem Verhältnisse zu einander stehen die Wörter חרש und חרת. Beide bedeuten eigentlich *eingraben, einschneiden*. Das letztere finden wir blos Exod. 32, 16; von dem ersteren lassen sich mehrere abgeleitete Bedeutungen aufführen, je nachdem der Gegenstand, in den man *Einschnitte* oder *Eingrabungen* macht, verschieden ist; daher (1) die *Bearbeitung der Metalle* und anderer harten Massen 1 Kön. 7, 14. (2) Die *Bearbeitung des Bodens* durch den Pflug-

schaar und andere Ackerwerkzeuge, die tiefe Einschnitte machen, 5 B. Mos. 22, 10. (3) Die *Bearbeitung des Thons* durch den Töpfer, in Hinsicht der Einkerbungen oder Furchen, die er mit den Nägeln oder Fingern macht Jes. 45, 9, wo statt חַרְשֵׁי punctirt werden muss חֹרְשֵׁי.

Für die erste Bedeutung lässt sich das Chaldäische benutzen in dem Targ. *Jonathan's* 3 B. Mos. 19, 28, wo die hebr. Worte בְּכְתֹבֶת קַעֲקַע, d. h. *eingegrabene* oder *eingeritzte Schriftzüge* ausgedrückt werden durch רושמין חריתין, d. h. *eingegrabene Charaktere.*

Für die zweite das Arabische an vielen Stellen, z. B. Chrestom. Arabe T. III. p. 446, wo أحراثون die *Ackerleute* und *Haririi* Consess. IV. p. 60. in einer Anmerkung *Dsjeuhari's.*

Die bekannte Bedeutung *stumm seyn*, *schweigen*, welche ebenfalls חרש hat und die sich auch im Arabischen, aber unter anderen Buchstaben, nämlich unter خرس z. B. Chrestom. Ar. T. III. 420. *Haririi* Consess. I, 14. wieder findet, übergeh' ich hier, weil sie keine Vergleichung mit חרת zulässt.

(i) Ebenfalls nur Einen Begriff umfassen die beiden Wörter חטף und חתף. Sie bedeuten, wie die Targumim Genes. 6, 11. Obad. v. 10. Jonas 3, 8. *Joel* 4, 19. lehren, *Gewaltthätigkeiten ausüben*, (welche Bedeutung zu Hiob 9, 12. gut passt) diese werden dann auf *Strassenraub* und *Plünderungen* in der Bibel zunächst beschränkt bei der engen Verbindung, die der Hebräer nach Jerem. 13, 22. zwischen jener und dieser Vorstellungsart gewahrte.

Der syrische Sprachgebrauch stimmt mit dem hebräischen, z. B. in *O. G. Tychsenii* Physiologus Syrus p. 5 et 9, *Assemani* Bibl. Orient. T. III. P. I. p. 88. überein. Und in der arab. Sprache finden wir unter dem W.

خطف dieselben angeführten Vorstellungsarten vereinigt. Man vergl. *Van der Sloot* zu Poëma Tograi p. 130. *Joh. Wilh. Schröder* über Ps. 10. p. 199. sqq.

(k) לחץ und נחץ stimmen in dem Grundbegriff *pressen*, jedes *Hinderniss wegstossen* genau miteinander überein; die vielen Stellen, worin das erstere als *Verbum* und *Substantivum* erscheint, lassen sich daher zur Aufklärung des letzteren Wortes, welches nur 1 Sam. 21, 8 vorkommt, sehr geschickt benutzen.

(l) Eben so wenig sind in dem Urbegriff die beiden Zeitwörter רגל und רכל unterschieden; denn beide beziehen sich auf ein *geschäftiges Hin- und Herlaufen*, von רֶגֶל *der Fuss*, wofür bei einer verstärkteren Aussprache im zweiten Wort statt Gimel ein Caph sich gebildet hat. Wer die *Blössen* oder den *Zustand* eines Landes mit eigenen Augen erforschen will, darf nicht müssig auf einer Stelle verweilen, daher die Bedeutung *auskundschaften* dem ersteren Worte sich angereiht hat. Eben so wenig aber darf *zweitens*, wer die *Fehler* und *gehässigen Urtheile* der Menschen über einander erspähen will, um sie in einen schnellen Umlauf zu setzen und mit anderen ähnlichen einzutauschen, seine *Füsse schonen*, sondern muss heute hier, morgen dort thätig sich zeigen; daher die Bedeutung *verläumden*, welche beiden Wörtern, obgleich nicht in derselben Form gemein ist, trefflich dem Grundbegriff sich angeschlossen hat. Aber vorzüglich muss der Kaufmann, der für seine Waaren einen schnellen Absatz finden will, recht rührig sich zeigen und bald diese bald jene Wohnung, bald diesen, bald jenen Ort aufsuchen, welches Erforderniss die oben abgehandelten Zeitwörter רגל und סחר erheischen. Schön ist daher dem gemeinsamen *Stamm* der *Handelszweig* in dem W. רכל sichtbar entsprossen, wie viele Beispiele des A. T. lehren.

(m) מלט und פלט stehen in einer ähnlichen Wechselverbindung mit einander. Beide theilen dieselben abgeleiteten Bedeutungen mit einander und müssen demnach auch den Grundbegriff *entwischen*, *entkommen*, den aber nur פלט in der ersten Conjugation Ezech. 7, 16 aufbewahrt (vergl. *Assemani* Bibl. Orient. T. II. p. 182.) mit einander gemein gehabt haben. In Mischna P. III. p. 197. bedeutet פלט *frei seyn*, und ebend. P. II. p. 36 in transitiver Beziehung *von sich geben* durch *Ausspeien*, welche Vorstellung auch in der Schrift: Parabolae Vulpium cet. p. 130. in den Worten: בְּבָלָעוֹ כָּךְ פְּלָטוֹ, d. h. *so wie er sie hineingeschluckt hat, speiet er sie wieder aus*, ausgedrückt worden.

Bemerkungswerth ist auch, dass der in beiden Zeitwört. in *Piel* vorkommende Begriff *gebähren*, gleichsam *die Leibesfrucht aus ihrem Kerker erlösen* in der chald. Sprache durch das völlig entsprechende Wort פְּרַק (s. Targ. *Jonath.* Exod. I, 19.) bezeichnet wird. Denn dieses Wort bedeutet *die Bande zersprengen*, die den Gefangenen umschliessen.

(n) Die Zeitw. פלג und פלח treten in einem gleichen Verhältniss uns entgegen.

Das erstere Wort hat, wie aus der Conjugationsform *Niphal* und aus dem chald. Wort פְּלַג erhellt (s. Targ. *Jonath.* Mich. 3, 3, wo es dem hebr. Worte פרש *trennen*, *in besondere Stücke zerlegen*, entspricht), in der ersten Conjugation die Bedeutung gehabt: *zerschneiden*, *in einzelne Theile absondern*.

Der arab. Sprachgebrauch fügt sich erläuternd an mit dem Worte فلج von einem hübschen Mädchen (s. *Tharaphae Moallakah* ed. Reiske. Lugd. Bat. 1742. 4. p. 53.), dessen Mund durch eine *Trennung* der *Lippen* eine liebliche Form bildet und eine Perlenschnur schöner Zähne enthüllt, und die syrische Sprache mit

der Redensart ܦܠܓܘܬܐ ܐܣܦܝܪܐ in *Tychsenii* Elem. Syriac. p. 57.

Das andere Zeitwort פָּלַח macht von derselben Grundbedeutung einige eigenthümliche Anwendungen, namentlich auf den *Ackerbau* Psalm 147, 7, wo es soviel bedeutet als *das Erdreich durch Furchen zerschneiden*, oder durch *Ackerwerkzeuge in einzelne Massen zerspalten.* So im Chaldäischen, z. B. Targ. *Jonathan's* und *Onkelos* Genes. 4, 2; im Arab. z. B. Proverbb. Arabb. Centuriae duae ed. *Erpenii* 1623. 8. wo p. 104. N. LXII. والفلح هو الشق بالمحراث, d. h. das Wort فلح bezeichnet eine *Zerspaltung durch den Pflugschar*, Museo Naniano ed. *Assemani* P. I. (Padova 1787.) p. 199, wo الفلاحون die *Ackerbauer; Elnawabig* l. c. p. 72. No. 122. mit der Anmerk. des Scholiasten; Chrestom. Arabe T. I. p. 534. Memor. Aeg. ed. *Paulus* p. 144.

Weil der Ackerbau von Sclaven getrieben, das Verhältniss der Israeliten aber zu ihrem Jehova wie das eines *Knechts zu seinem Herrn*, das eines *Unterthanen zu seinem Gebieter* betrachtet wurde, wie die Ausdrücke עבד und *δουλευειν*, יָרֵא und *φοβευεσθαι* deutlich lehren, oder weil die einzelnen Arten, wodurch man der Gottheit seine Ehrfurcht bezeigte, eine Menge *mühsamer Dienstleistungen* umschlossen, so wird es nicht weiter auffallend scheinen, dass פְּלַח in der chald. Sprache auf die *Gottesverehrung* überhaupt bezogen worden ist. s. *Targ.* Deuter. 6, 5. *Jonath.* Dan. 7, 14.

Vielleicht lässt sich aus den vorstehenden Erörterungen einiges Licht gewinnen für die beiden Zeitw. פלא und פלה, mit deren Endbuchstaben der Consonant ח (s. oben!) zuweilen vertauscht worden ist.

Sie fliessen beide in dem Grundbegriff *abgesondert, aus einem grossen Haufen ausgelesen seyn*, zusammen; daher פְּלָאִין *die Absonderungen* in dem Targ. *Jonathan's* Exod. 9, 4. Was aber von dem *gewöhnlichen Gebrauch* geschieden ist, das ist (a) *ausserordentlich, ungewöhnlich* oder *wunderbar*, s. 2 Sam. 1, 26. Dan. 11, 36. Ps. 139, 14. (b) den Kräften oder dem Fassungsvermögen des Menschen unzugänglich; daher *unmöglich*, *unbegreiflich* 2 Sam. 13, 2. 5 B. Mos. 17, 8. u. s. w.

Auf dem bisher betretenen Wege lassen sich ähnliche Wörter im Chaldäischen mit einander vergleichen und aufklären, z. B. גִּיף und בִּיף *Ufer;* גּוּמְצָא und כּוּמְצָא *Graben*, Jes. 24, 18 und Kohel. 10, 8; בַּנְפָּא und גַּנְפָּא i. e. גַּנָּפָא *Flügel;* סְנַף und סְבַף *bedrücken, peinigen.* Vielleicht gehören auch כְּרַז *öffentlich ausrufen* Dan. 5, 29 und קְלַס, welches *Targ. Jonath.* Genes. 41, 43. in gleicher Bedeutung vorkommt, in dieselbe Kategorie. Wenigstens lassen sich abgeleiteten Bedeutungen, welche die *Targumim* nahmhaft machen, an den genannten Hauptbegriff bequem anschliessen; auch sind oben unter den einzelnen Consonanten Verwechslungen des ז mit ס, des ר mit ל und des כ mit ק mitgetheilt worden.

Dritter Abschnitt.

Ueber die Provincialismen oder Mundarten in der hebräischen Sprache.

Die zahlreichen Beispiele von gleichbedeutenden hebräischen Wörtern, deren einzige Verschiedenheit in einer Verwechslung ähnlich lautender Buchstaben besteht, lassen sich aber auch ausser den Rücksichten, die wir ihnen im vorigen Abschnitt gewidmet haben, noch aus einem andern Gesichtspunkt betrachten; sie lassen sich zugleich als Beweise von besonderen *Provincialismen* oder *Mundarten* aufstellen, die einst in der hebräischen Sprache, als sie noch eine lebende war, ihr Daseyn neben einander gehabt haben. Diesem Gegenstande wollen wir in diesem Abschnitt unsere Aufmerksamkeit schenken.

Eine Reihe solcher Wörter will ich als Zugabe zu den schon mitgetheilten in alphabetischer Ordnung hier aufzählen: אבה und אוה *wollen, begehren;* אדר u. הדר *weit, ausgedehnt seyn;* אזר und אסר *umbinden;* אחר (welches nur noch in Hithpael vorhanden ist) und יחד *vereint seyn;* אחר und יחר *zögern;* אלם in Kal. ungebräuchlich und הלם *fest ineinander geschlungen, stark seyn;* אמץ, חמס, חמץ *durch Körperstärke sich auszeichnen, Gewaltthätigkeiten ausüben;* אנא, אנה, אנק *ächzen* und *stöhnen;* אתא und אתה *kommen;* בד und בוץ *feine Leinwand:* בזר und פזר *zerstreuen;* גב, גו und גף *der Rücken;* גביר und כביר der *Mächtige;* בריא und מריא *gemastet;* דלל und סלל *er-*

höht, schwebend seyn; הלך und ילך *gehen;* זעק und צעק *schreyen;* זרה und זרע *ausstreuen;* זבח und טבח *schlachten;* חֶבֶל und כֶּבֶל eine *Fussschlinge, Fallstrick;* חרת und כרת *schneiden;* חנק und ענק *den Hals umschliessen;* חפר und קבר *graben, eingraben;* חטר ein *Zweig* und עטר aus *Zweigen flechten, bekränzen;* יסך und יצק *ausgiessen;* כבש und כפש *bedecken mit den Füssen* u. s. w. כֶּבֶשׂ und כֶּשֶׂב *ein Lamm;* כתר und עטר *umgeben;* כתש und כתת *zerstossen;* הלל und קלל *beschimpfen, schmähen;* מסס und מצץ *zerfliessen, zerfliessen machen, aussaugen;* נסח und נסע *herausreissen;* סבך und שבך *verflechten,* daher שבכה *Dickicht;* נתץ, נתס und נתש *ausreissen, zerstören;* נשם, נשב und נשף *hauchen, wehen;* סמך und תמך *stützen;* עלס, עלז und עלץ *frohlocken;* פדה und פדע *befreien;* צרב, סרף und שרף *verbrennen;* צמת und שמר *vernichten;* מוג und מוק *zerfliessen, seine Kraft verliehren;* im Hiphil *zerfliessen machen, das Ansehen rauben, verspotten;* שחק, צחק *lachen;* צוק und עוק *zusammengepresst, beengt seyn;* קוט und קוץ *Eckel empfinden;* רפס und רפש *mit den Füssen treten;* פֶּרֶשׁ und רֶפֶשׁ *Unrath;* רֶטֶט und רֶתֶת *Schrecken;* פשר und פתר *auslegen;* תאב und תעב *verabscheuen.*

Zu diesen Beispielen gehört auch noch לאט u. לוט *verhüllen;* גאל und געל *verwerfen;* קסס und קצץ *abschneiden.*

Die Vermuthung, dass diese gesammelten Beispiele, zu denen sich im A. T. noch mehrere leicht werden auffinden lassen, als einzelne Classen von *Provincialismen* oder *Mundarten* aufgeführt werden möchten, lässt sich freilich nicht zur Gewissheit erheben, weil wir, um dieses zu bewerkstelligen, theils Schriftsteller aus den Hauptprovinzen Palästina's besitzen, theils den

noch vorhandenen ihr Vaterland mit Bestimmtheit zuweisen zu können im Stande seyn müssten. Indessen will ich versuchen, ob ich meiner Meinung durch nachstehende Gründe genügende *Wahrscheinlichkeit* verleihen kann.

(1) Die verschiedene Temperatur der Luft, und die besondere Beschaffenheit der Nahrungsmittel haben nebst anderen Zufälligkeiten bekanntlich einen sehr entschiedenen Einfluss auf die Straffheit oder Biegsamkeit der Muskeln, auf die Beweglichkeit und Steifigkeit der Sprachwerkzeuge, auf die Rauhigkeit und den Wohlklang der Stimme. Es lässt sich daher erwarten, dass die südlichen Bewohner Palästina's von den nördlichen, die, welche ihre Heimath in flachen Gegenden hatten, von denen, welche zwischen Thälern oder auf Bergen weilten, die, welche ihre Sitze näher am mittelländischen Meere hatten, von denen, welche bis an die arabischen Wüsteneien hinstreiften, durch charakteristische Eigenheiten in der Aussprache sich werden ausgezeichnet haben. Diese Ansicht gewinnt an überzeugender Kraft, wenn wir uns (a) erinnern, dass in der benachbarten arabischen Halbinsel gerade dieselben Kehlbuchstaben nach Verschiedenheit der Striche, (1) wie in der hebräischen Sprache, mit einander vertauscht werden, und dass *Niebuhr's* Aussage in seiner Beschreibung von Arabien S. 83. zufolge auffallende Abweichungen in angrenzenden Gebieten sich zeigen. Denn, sagt er, „man findet nicht nur in der bergigten Gegend des kleinen Gebiets, das der Imam von *Jemen* beherrscht, eine ganz andere Art zu reden, als in *Tehama*, sondern die Vornehmen haben eine ganz andere Aussprache, als die Bauern, und beide

(1) s. *Eichhorn's* Abhandlung über die verschiedenen Mundarten der arabischen Sprache vor der bekannten *Richardson'schen* Schrift S. 31. 40. 41.

Mundarten sind von der, welche die Beduinen reden, sehr verschieden.“ Einige Zeilen weiter fährt er fort: „das ق, welches die nördlichen und westlichen Araber als ein k oder ein q brauchen, wird zu Maskát und am persischen Meerbusen als tsch ausgesprochen, und daher sagt man in einigen Gegenden Bukkra, Kiab, und in anderen Batscher, Tschiab u. s. w. Die Aussprache der südlichen und östlichen Araber schien mir für die Kehle eines Europäers leichter zu seyn, als diejenige, welche die Araber in Egypten und Syrien reden.“ (b) Lehrt die Erfahrung, dass in unserem deutschen Vaterlande die Bewohner der Küstenländer von denen der tiefer hinein sich erstreckenden Provinzen, diejenigen, welche in gebirgigten Gegenden z. B. in Tyrol, Schwaben leben, von denjenigen, welche mehr flache Striche zu ihrem Aufenthalt besitzen, überhaupt die südlichen und nördlichen Bewohner durch unverkennbare Verschiedenheiten in der Aussprache sich charakterisiren und bald mehr durch Rauhheit, bald mehr durch Weichheit, bald mehr durch Dumpfheit der Stimme und der Tongebung auffallende Abweichungen bilden und in der Verwechslung verwandter harter mit weichen Consonanten und umgekehrt dieselben Erscheinungen, die wir in der hebräischen Sprache wahrgenommen haben, ebenfalls erblicken lassen.

(2) Scheinen auf solche provincielle Abweichungen, die in der Verschiedenheit der Sprachwerkzeuge oder einzelnen organischen Fehlern ihren Grund hatten, mehrere Beispiele bestimmter hinzudeuten, wie *Eigennamen*, die in derselben Provinz auf gleiche Weise ausgesprochen wurden, aber in angrenzenden oder entfernten Gebieten leicht eine Veränderung in gleichlautenden Consonanten erleiden konnten, z. B. מְרָאֲךָ Jes. 39, 1. בְּרָאֲךָ 2 Kön. 20, 12. יִצְחָק u. יִשְׂחָק Genes. 17, 19.

Ferner erscheint das Wort *Helm*, wenn von *Philistern*, *Phöniziern* oder auswärtigen Völkern die Rede ist, als כּוֹבַע 1 Sam. 17, 5. Ezech. 27, 10. 38, 5; wenn aber der hebräische Schriftsteller unabhängig spricht, als קוֹבַע, woraus vielleicht gefolgert werden kann, dass Wörter, welche benachbarte palästinische Völker mit einem *Chaph* schrieben, in anstossenden israelitischen Gebieten nach einer härteren Aussprache als *Koph* aufgefasst wurden.

(3) Die besondere Beschaffenheit einzelner Classen von hebräischen Consonanten, wohin z. B. die Kehl-Buchstaben, die zischenden Buchstaben, der Charakter des *Chaph* und *Koph* u. s. w. gehören, musste es sehr schwierig machen, immer die Linie genau zu treffen, auf der ein solcher Buchstab in seiner Reinheit hervorgebracht werden konnte. Bey verschiedenartigen Einwirkungen der Luft u. s. w. auf die Sprachwerkzeuge in einzelnen Provinzen mussten daher Fehltritte, mithin Abschweifungen in das Gebiet von ähnlich lautenden Buchstaben häufig erfolgen.

Um solchen unvermeidlichen Irrthümern in der Aussprache der einzelnen Consonanten vorzubeugen, haben daher genaue muhammedanische Schriftsteller für die arabische Sprache sorgfältig ausgearbeitete Vorschriften in besonderen Schriften niedergelegt. Man vergl. z. B. Traité de la Prononciation des lettres Arabes, extrait du Manuscrit Arabe n. 260. de la Bibliotheque Imperiale par M. *S. de Sacy* in dem IX. Tome der Notices et Extraits des Mss. de la B. Imp. Paris 1813. pag. 1 bis 75.

(4) Lassen sich die bisher versuchten allgemeinen Erörterungen durch bestimmte Thatsachen und Angaben jüdischer Schriftsteller selbst in keinem geringen Grade verstärken. In Rücksicht jener erinnere ich (*α*) an die bekannte Nachricht Richt. K. 12, 6, dass die

Ephraimiten das Wort שִׁבֹּלֶת nicht aussprechen konnten, sondern statt dessen סִבֹּלֶת hören liessen. (*β*) erfahren wir aus Nehem. 13, 23. 24, dass die in der philistäischen Stadt Aschdod übliche Sprechart von der jüdischen sehr abgewichen; nur muss freilich hier unentschieden bleiben, ob diese Abweichung sich blos auf die *Aussprache*, welche mich in diesem Abschnitte allein beschäftigt, beschränkt oder auf *dialektische Verschiedenheiten* in der Sprache, welche ich unter dem Ausdrucke *Provincialismen* nicht begreife, ausgedehnt habe. (*γ*) ward nach Matth. 26, 73. Petrus durch seine Aussprache als *Galiläer* erkannt.

Ferner: die *Galiläer* wussten nach den von *Ligthfoot* in der Centuria Chorographica Matthaeo praemissa Cap. LXXXVI, LXXXVII und von *Schöttgen*, *Meuschen* und *Wetstein* zu der angeführten Stelle im Matthäus gesammelten jüdischen Aussagen den feinen Unterschied zwischen den Kehlbuchstaben א, ה, ח, ע in der Aussprache gar nicht zu treffen; verwechselten auch die Consonanten *Chaph* und *Koph*, *Schin* und *Tav* miteinander.

Haben blos provinzielle Eigenheiten in der Aussprache denselben hebräischen Wörtern kleine Abweichungen durch eine Vertauschung ähnlich lautender Buchstaben ertheilt, so klärt sich der Grund, warum das eine solcher Wörter in Hinsicht der aufbewahrten Conjugationsformen, der an die Hauptbedeutung angeschlossenen Nebenbedeutungen und ähnlicher Eigenschaften bald reicher, bald ärmer als das andere erscheint, ganz natürlich auf. Jedes dieser Wörter bildete sich in seinem Kreise eigenthümlich aus; durch zufällige Veranlassungen reihte sich bald diese bald jene bildliche Beziehung an den Hauptstamm in der einen Provinz an, indess in einer anderen blos die Grundbedeutung ohne solche Bereicherung sich fort-

pflanzte. Von dem einen Wort ward die Form *Kal* beliebter, von einem anderen verlor sich allmälig die erste Conjugationsart, erhielt sich aber länger die zweite u. s. w. Auch konnten Schriftsteller in der einen Provinz durch den Zweck ihrer Arbeiten aufgefordert werden, in *Hiphil* ihre Gedanken vorzutragen, ohne dass die erste Conjugation ausser Gebrauch gekommen war, indess Schriftsteller einer anderen Provinz eine andere zweckmässiger fanden.

Auf jeden Fall gewinnt unsere Kenntniss der hebr. Sprache an Umfang und Tiefe, wenn solche ähnlich lautende Wörter unter einer allgemeinen Uebersicht alphabetisch aneinander gereiht werden; denn der Reichthum des einen kommt der Armuth des anderen zu Hülfe und eine sorgfältige Vergleichung einzelner unter einander hebt die ursprüngliche Vorstellung, die an den Stamm geknüpft wurde, deutlicher und lehrreicher hervor, wie ich durch die versuchte Erörterung einzelner Artikel meinen Leser anschaulich gemacht zu haben mir schmeichele.

Vierter Abschnitt.

Ueber das späte Alter der hebräischen Vocalzeichen und Accente.

Herr D. *Gesenius* hat S. 182—206. der oft angeführten Schrift diesen Gegenstand in einer fruchtbaren Kürze von den trefflichsten literarischen Nachwei-

sungen (1) begleitet mit so scharfsinniger und behutsamer, Gründe und Gegengründe sorgfältig abwägender Kritik abgehandelt, dass ich, mit den aufgeführten Hauptbeweisen und dem gefundenen Resultat vollkommen einverstanden, hier nur einige Erweiterungen und neue Bestätigungsgründe für die Richtigkeit seiner Untersuchung mittheilen kann.

---

(1) Zu den S. 183. aufgezählten neuesten Vertheidigern des vortalmudischen Alters der hebr. Vokalzeichen gehört noch *Spitzner* in der Schrift: „Vindiciae originis et auctoritatis divinae *Punctorum Vocalium et Accentuum* in libris sacris Vet. Test. Lipsiae 1791. 8.

Diese Arbeit ist als eine fleissige Sammlung der wichtigsten seit dem 16ten Jahrh. *für* und *gegen* das frühe Alter der hebr. Vokalzeichen gewechselten Streitschriften vorzüglich wegen der aus *Capelle's* und *Buxtorf's* Werken mitgetheilten Auszüge sehr brauchbar.

Sein eigenes Urtheil ist höchst befangen und beschränkt. Grösstentheils streift es an der Oberfläche hin und ermangelt der kritischen Schärfe.

Sein eigenes Glaubensbekenntniss legt der Verf. p. 39. in den Worten ab: „puncta vocalium et accentuum, quae hodie in Codicibus conspiciuntur, esse literis coaeva, Mosenque et reliquos scriptores sacros libros suos his punctis instructos publicasse, ideoque ea non tantum subsidium, sed potius normam et regulam esse lectionis et interpretationis.“

p. 287. trägt er diese Meinung mit dem merkwürdigen Zusatz vor: „Tantum abest, ut multitudo punctorum vocalium et accentuum humanam eorum et recentiorem inventionem prodat: ut potius summum eorum artificium et harmonia perfectissima divinum quid spiret et originem primaevam, cum lingua Hebraea quam maxime floreret, evincat.“

Eine rühmliche Erwähnung verdient auch die sehr selten gewordene Dissert. Inauguralis de Punctorum Hebraicorum antiquitate, sub examen vocans argumenta adversariorum contra Punctorum Antiquitatem ed. *Jo. Dav. Michaelis.* Halae Magdel. 1739. 12½ Bog. in 4. Mit ruhigem Forschungsgeist, mit kritischem Scharfsinn und in einer lichtvollen Ordnung, aber nicht ohne sichtbaren Einfluss des sprachgelehrten, grammatisch gründlichen Vaters, *Christ. Bened. Michaelis.*

In einer zweiten Abhandl. die aber nie erschienen ist, versprach er p. 93. positivis argumentis antiquitatem punctorum demonstrare.

Meine Gedanken erlaub' ich mir in nachstehenden Sätzen darzulegen und zu entwickeln.

Erster Satz: In den ersten Jahrhunderten nach dem babylonischen Exil ward das Bedürfniss, bei der Aussprache der Wörter dem Leser durch besondere Andeutungen zu Hülfe zu kommen, noch gar nicht gefühlt.

So lange die hebräische Sprache eine lebende und durch eingewanderte Fremdlinge noch nicht zu sehr entstellt war, konnte in sehr wenigen schwierigen Fällen ein blosses Strichlein oder ein Punkt vollkommen genügen. Eigene Vokalzeichen waren völlig überflüssig; denn tägliche Uebung konnte hier eben so sicher leiten, als im Französischen und Englischen, wo bekanntlich die Aussprache von den geschriebenen Buchstaben so sehr abweicht. Das Vorlesen einzelner Abschnitte der Thora in den Synagogen, der frühe im Lesen ertheilte Unterricht und die eifersüchtige Sorgfalt, mit der die Juden bei den Gewohnheiten ihrer Väter unbiegsam verharrend jede kleine Abänderung, die der Reinheit des göttlichen Textes, wohin doch auch die Richtigkeit der Aussprache gehörte, zu drohen schien, abzuwehren trachteten, mussten das Geschäft, die blossen Consonanten mit den üblichen Vocalen ohne eigene Zeichen auszusprechen, nicht wenig erleichtern.

Aehnliche spätere Erscheinungen bestätigen durchaus die vorgetragene Vermuthung. Die samaritanischen und ältesten syrischen Schriften, die der Vocalzeichen ermangeln, die ältesten Handschriften des Korans, die entweder ohne alle solche Andeutungen erscheinen oder höchstens mit einem Punkte versehen sind, der, je nachdem er *oben* oder *in der Mitte* oder *unten* seine Stelle erhalten, bald *A* bald *J* bald *O* und mittlere Laute bezeichnet, sind gültige Zeugen.

In dieselbe Classe gehören die rabbinischen und jüdisch-deutschen gedruckten Bücher und Briefe, die

in neueren und den neuesten Zeiten, wo doch die hebräische Sprache längst aufgehört hat, eine lebende zu seyn, von allen Vokalzeichen entblösst sind und gleichwohl von Juden und Jüdinnen und selbst von Christen, die den gehörigen Unterricht erlangt haben, ohne Schwierigkeiten gelesen werden. Vermögen nicht kundige Gelehrte in unseren Tagen den unpunktirten Text der Bibel ohne Anstoss zu lesen? und dieses sollte den gelehrten jüdischen Priestern in der Vorzeit, auf die wir das Lesen der heiligen Bücher fast allein beschränken müssen, ohne Gefahr zu irren, nicht gelungen seyn?

Ja würde nicht eine *punktirte* so grosse Erleichterungen mit sich führende Gesetzrolle schon seit Jahrhunderten in den Synagogen zum öffentlichen Vorlesen eingeführt seyn, wenn nicht eine uralte Gewohnheit, in der der spätere Jude eine göttliche Einrichtung erblickte, von jedem Versuche einer Abänderung als einer offenbaren Ruchlosigkeit zurückgeschreckt hätte?

Zweyter Satz: In der Seleucidischen Periode zwischen dem zweiten und dritten Jahrh. vor Chr. Geb. scheinen die ersten Versuche durch drei Buchstaben die Vokalbezeichnung anzudeuten, gemacht worden zu seyn.

In diesem Zeitraum, wo aramäische Wörter und Formen häufiger in die hebr. Sprache einzudringen anfingen und die wahre Gestalt derselben immer mehr und mehr unkenntlich zu machen drohten, mochte es den frommen jüdischen Patrioten räthlich scheinen, das Schwankende in der Aussprache durch die drei Buchstaben א, ו und י fester zu bestimmen.

Diese drei Buchstaben bezeichneten zwar nur *drei Hauptvokallaute*; aber diese genügten, so lange die hebräische Sprache eine lebende war, indem, wie D. *Gesenius* in der zweiten Aufl. seiner hebr. Gram-

matik (Halle 1816.) S. 11. richtig bemerkt, alle übrigen Nüancen der Töne, alle kürzere Vocallaute, selbst die Bestimmung, ob der Vocalbuchstab hier Vocal oder Consonant sey, dem Leser überlassen blieb, und ohne grosse Gefahr zu irren, überlassen bleiben konnte.

Für das Daseyn solcher Stellvertreter zu dem genannten Zwecke scheinen *geschichtliche* und *innere* Gründe wichtige Zeugnisse abzulegen.

(1) Auf den jüdisch-samaritanischen Münzen, die anderthalb hundert Jahre vor Chr. Geb. geprägt worden, entdecken wir zwei von diesen Buchstaben ו und י als Bezeichnung des Vocallauts *U* und *J*, z. B. חרות, הקדושה und ירושלים, wofür auf anderen Münzen dieselben Worte ohne diese Vocalbuchstaben erscheinen, zum klaren Beweise, dass sie dem Leser Hülfsmittel bei der Aussprache seyn sollten.

(2) Auf der phönizisch-chaldäischen Inschrift zu *Carpentras* (s. Memoires de l'Academie des Inscriptions T. XXXII. Paris 1768. p. 725—738.) sehen wir dieselben Buchstaben *Vav* und *Jod* als Stellvertreter der Laute *O*, *J* und *E* in den Worten אוסרי, בריכה, הוי, תחות, gebraucht.

(3) Wurden um die Zeit von Christi Geburt und in den drei ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung die einzelnen Vocale in griechischen und lateinischen Eigennamen und Wörtern, die entweder mit hebräischen Buchstaben ausgedrückt oder in die hebr. Sprache verpflanzt wurden, wie uns die in dem zweiten Abschnitt dieser Schrift aus den ältesten Targumim, der Mischna und den palmyrenischen Denkmälern entlehnten zahlreichen Beispiele gelehrt haben, wirklich durch die drei Buchstaben א, ו und י dem Auge des Lesers vergegenwärtigt. Der Buchstabe ה diente zur Bezeichnung des Spiritus asper.

(4) In der *Peschito*, der wichtigen syrischen Uebersetzung des N. T., die so viele griechische und lateini-

sche eingebürgerte Wörter aufführt, z. B. *χλεος*, *κεφαλαιον*, *χυρια*, *κιβωτος*, *σπειρα*, *custodes*, *centurio* etc. vertreten die genannten 3 Buchstaben die Stelle für jeden einzelnen Vocal.

(5) *Josephus* selbst nennt B. V. K. V. §. 7. des jüdischen Krieges die 4 Buchstaben יהוה *vier Vocale*, indem er sagt: *ταυτα δ' εστι φωνηεντα τεσσαρα*, wahrscheinlich in Beziehung auf den Gebrauch, dem sie dienten.

(6) Der Umstand, dass die Syrer mehrere Jahrhunderte hindurch mit drei Zeichen, als drei Hauptvocallauten, sich begnügt, wie *Robertson* selbst in s. Dissert. de genuina punctorum vocalium Hebraicorum antiquitate im Anhang zu der Schrift: Clavis Pentateuchi. Edinburgi 1770. 8. p. 69 eingesteht, macht die Annahme wahrscheinlich, dass an die 3 Haupttöne die Zwischenlaute anzuschliessen nicht schwierig gewesen, so lange bei einer lebenden Sprache die tägliche Gewohnheit die Lehrmeisterin gemacht habe. Die Syrer haben (s. *J. D. Michaelis* Commentatt. Bremae 1774. p. 71.) noch im vierten Jahrhundert nur drei Punkte für *A, J, O* gehabt. Erst im 7ten Jahrhundert machte Jacob, Bischof zu Edessa einen Versuch, die griechischen Vocale in die syrische Sprache aufzunehmen, der aber erst dem Theophilus Edessenus Maronita im achten Jahrh. vollständig gelang. s. *Assemani* B. Orient. T. I. p. 477. col. p. 64.

(7) Auf solche 3 Hauptvocaltöne führt den Forscher auch die arabische Sprache zurück, die (man vergl. *S. de Sacy's* Grammaire Arabe T. I. p. 31. 32.) durch die drei Zeichen *Fatha*, *Kesra* und *Dhamma*, denen dieselben quiescirenden Buchstaben wie im Hebräischen entsprechen, alle Mittelgattungen von Lauten auszudrücken vermag.

Betrachten wir nun die *inneren* Gründe, die uns die biblischen Bücher und der Charakter der hebräischen Sprache darbieten!

(a) Erscheinen die drei Buchstaben א, ו und י, die auch *Lesemütter* genannt werden, als *blosse Andeuter der drei Hauptvocallaute* an verschiedenen Stellen des biblisch hebräischen Textes, z. B. Richt. 4, 19. נאוד *Schlauch;* 2 Chron. 3, 17. מהשמאול *von der linken Seite;* Exod. 25, 31. תיעשה *soll verfertigt werden;* Jos. 1, 7. שמאול *linke Seite;* 2 Sam. 12, 1. 4. ראש für רש *der Arme;* Nehem. 13, 16. דאג für דג *Fische;* Hos. 10, 14. קאם für קם *es erhebt sich.*

Diese überflüssigen Buchstaben scheinen aus den Zeiten, wo sie für eine genauere Bestimmung der Aussprache von wesentlichem Nutzen waren, in spätere Zeiten, wo bereits unsere jetzigen Vocalzeichen eingeführt waren, sich verirrt zu haben und der Aufmerksamkeit der sorgfältigen Masorethen entgangen zu seyn.

(b) Zu den orthographisch-grammatischen Eigenthümlichkeiten der späteren aramaisirenden Schreibart gehört nach einer feinen Bemerkung des forschenden *Gesenius* S. 4. 5. der angeführten *hebr. Grammatik* die häufigere scriptio plena der Vocalbuchstaben ו und י. Vergl. eben dess. *Geschichte der hebr. Sprache und Schrift* S. 30. 38. z. B. מאום, מאול für מום, מול.

Da nun gerade die spätesten hebräischen Schriften des A. T. in den Zeitraum vom 3ten Jahrh. vor Chr. G. bis zum Ablauf der Makkabäischen Periode fallen, und die vielen Abweichungen der alexandrinischen Uebersetzung des biblischen Textes, wovon wir uns oben im zweiten Abschnitt hinlänglich zu überzeugen Gelegenheit gehabt, häufig ein *Nicht-Vorhandenseyn* der drei Vocalbuchstaben zu erkennen geben, so habe ich hoffentlich nicht ohne Wahrscheinlichkeit den Anfang der Entstehung eines solchen Gebrauchs in die Seleucidische Periode verlegt.

(c) Entsprachen die drei Vocalbuchstaben, so lange die hebr. Sprache noch fortgeredet wurde und spätere

Verwirrung die wahre Aussprache noch nicht zu verwischen drohten, dem beabsichtigten Zweck vortrefflich.

Der Buchstabe א bildete nicht nur das reine *A*, sondern auch den etwas abgekürzeten Laut, die Mittelstufe, die man *Segol* nennt. Denn dass dieser Vocal in der allgemeinen Bezeichnung *A* einen besondern Platz einnahm, mithin zu der *ersten Hauptclasse* gehörte, erhellt (1) aus dem Namen *kleines Patach*, welchen die jüdischen Grammatiker dem Vocal *Segol* beilegen. S. meine theol. Doctor-Dissert. betit. Supplementa ad *Buxtorfii* Lex. Talmud. Rostoch. 1813. 4. p. 28. (2) aus dem schnellen Uebergang des *Patach* in *Segol* und umgekehrt bei Verkürzungen der Wörter, z. B. הִרְפֶּה erscheint Ps. 37, 8 als חֶרֶף; לֶדֶת wird verkürzt in לַת; בֶּנֶת in בַּת. Bekanntlich steht מֶלֶךְ für מַלֶךְ; וַיֶּגֶל Fut. Hiph. apoc. für וַיֶּגֶל s. *Gesenius's* Grammat. S. 32. Diese eintretenden Abwechslungen des Lauts bei der kleinsten Veränderung lehren deutlich, dass in dem Vocal *Segol* der Laut *A* mit einer fast unmerkbaren Abstufung sich aussprach. (3) Bestätigt dies die Art, wie *Hieronymus* und *Chrysostomus Segol* vor Suffixis der zweiten Person mit lateinischen und griechischen Buchstaben ausgedrückt haben. Hier ist immer der Laut *A* von ihnen gewählt, natürlich, weil dieser bei der von Juden erlernten Aussprache am deutlichsten hervortrat. Z. B. אֱלֹהֶיךָ ist *ελωαχ* und *elohach*; מְשִׁיחֶךָ *messiach*; hingegen מַלְכֶכֶם *melchechem* bezeichnet worden, s. mehrere Beispiele in *Jahnii* Grammat. L. Hebr. edit. III. Append. p. 446 sqq. Zu einer solchen Vorstellung geben auch die griechischen Uebersetzer mehrfache Belege, z. B. Genes. 22, 22. ist כֶּשֶׂד durch *χαζαδ*, Ezech. 10, 13. ist גַּלְגַּל durch *γελγεχ* aufgefasst, welches auch *Hieronymus* gethan hat.

Wie leicht konnte mithin die tägliche Gewohnheit die Fälle unterscheiden, wo das *lange A* durch

ein Näherrücken der Lippen verkürzt werden musste. Denn wie *R. Dav. Kimchi* in seiner Grammatik bei dieser Gelegenheit sehr wahr bemerkt: אִם יִפְתַּח אָדָם פִּיו וְיִצְחַק יוּבַן מִקּוֹלוֹ אָא, d. h. wenn der Mensch seinen Mund öffnet und lacht, so tritt der Laut *A* vernehmbar hervor.

Der Buchstabe י begriff als die zweite Classe das lange und kurze *J*, das lange und kurze *E*. Auch hier flossen also verwandte Laute in einander, die das Ohr, durch die tägliche Uebung geleitet, in dem Vocalbuchstaben Jod ohne Schwierigkeit zu trennen vermochte; so wie bei uns der Sprachgebrauch zwischen *leben* und *gehen*, *mir* und *Linde* in Hinsicht der Länge und Kürze zu unterscheiden versteht. Die Verwandtschaft dieser Laute erhellt aus der so häufigen Vertauschung der einzelnen so nahe sich berührenden Grenzlinien, wie die hebr. Sprachlehren in dem Abschnitt von der *Veränderung der Vocale* durch eine Reihe von Beispielen überzeugend lehren. Die Alexandrinischen Uebersetzer und *Hieronymus* drücken das kurze *J* oder Chirek parvum gewöhnlich durch ε oder e, z. B. קִדְרוֹן durch *κεδρων;* מִצְרַיִם d. mesraim aus.

„Wenn man, fährt *Kimchi* fort, den Mund zuschliesst, so bildet sich der Laut *J*." (אִם יַסְגִּירֵנוּ יִשְׁמַע אִי). Natürlich musste sich also der *lange Laut* bei Zusammenziehungen oder bei der Lebhaftigkeit des Redenden, weil das Spiel der Lippen regsamer war, in einen kürzeren zusammendrängen.

Der Buchstabe ו endlich umschloss den Laut *O*, *U* nach *Länge* und *Kürze*, die, wo die tägliche Uebung sicher leitete, einzelner Vocalzeichen, z. B. *Cholem*, *Kamez-chatuph* füglich entbehren konnte.

ו und ו wurden als leicht in einander fliessende Laute häufig mit einander verwechselt; daher finden wir צִפּוֹן durch *σαφουν* s. *Jahn* l. c. p. 458. אֲפוֹד durch

εφουδ; hingegen עָרוֹם durch *arom;* אָהוּד durch *ἀωδ* ausgedrückt. Das *Kibbuz* schwankt zwischen *o*, z. B. מָעֻזִּים *maozim* bei *Hieronymus;* יֻקָּם *joccam* bei demselben; zwischen *n*, z. B. נְחֻשְׁתָּן *νεεσθαν* bei den *alexandrin. Uebersetzern*, und zwischen *i*, so haben die griech. Dollmetscher das Wort חֲשֻׁקִים 2 B. Mos. 27, 10. 11. 38, 10. 11. 12. durch *ψαλιδες* übersetzt, mithin mit הַזֵּקִים verwechselt und Amos 9, 6. das W. וַאֲגֻדָּתוֹ durch *την επαγγελιαν* ausgedrückt; mithin als הַגִּידָתוֹ betrachtet. Auf gleiche Weise wurde ו bald als *e*, z. B. אֲשׁוּרִי *Ασερι* 2 Sam. 2, 6. 8, bald als *i*, z. B. הָרוּם *Αριμ* 1 Chron. 4, 6. 8. aufgefasst. Auch הִכּוּן bezeichnete *Hieronymus* durch *hechin.*

Der Vocalbuchst. ו verband also sehr geschickt die genannten verwandten Laute.

Da nun die *drei Vocalbuchst.* ein so grosses Feld geschickt bezeichneten, so mussten sie sich dem nachdenkenden Juden als die bequemsten Hülfsmittel zur treuen Aufbewahrung der hebr. Aussprache fast ungesucht darbieten. Dass sie aber auch wirklich als Bestimmungen der Vocale, womit die Worte ausgesprochen werden mussten, gebraucht worden sind, davon können wir uns aus jüdischen Schriften, in denen dieser Gebrauch noch über unsere Periode hinaus fortdauert, hinlänglich überzeugen.

(א) Treten als Zeugen auf die Targumim, z. B. Klaglieder K. 2, 10. קַמְאָרוּ für קמרו, אִידָגָארָן für אידגרן, בִּפְתָאוּת für בפתות.

Ferner das 2te B. der Chronik (s. Chronicorum libri chaldaice c. versione et notis *Matth. Fr. Beckii* Aug. Vindelicor. 1680) z. B. K. 29. 31. וְתוֹדאתָא für ותודתא; K. 31, 14. נִדְבָאתָא für נדבתא; K. 6, 40. אָוֹדְנָךְ für אָדְנָךְ; K. 7, 8. דַּחֲנֻוכַת. — *Onkelos* Genes. 34, 25. וְעָאלוּ

für וְעָלוּ; s. K. 38, 2. 41, 14. Targum. Jerem. K. 22, 3 לָא תִּישְׁדוּן für תִּשְׁדוּן; Targ. Cant. Cantic. K. 1, 8. בְּאוֹרְחֵיהוֹן; Targ. Ps. 72, 8. וְיִשְׁלוֹט; ebend. V. 14. יִפְרוֹק.

(ב) Viele Stellen in dem Buche *Sohar* s. Specimen Theologiae Soharicae ed. *Sommer* 1774. 4. z. B. p. 19. מַאן; p. 20. לְמֵיחֵי לֵיה; p. 21. וַחֲמָאן; ebend. וְעָאן; p. 22. זָאעָן; p. 26. מָשִׁיךְ; p. 32. כּוּלָם; p. 126. רְוַתַּחַת.

(ג) Der *Talmud* z. B. T. Hierosol. ex Tractat. Berachoth Cap. IV. abgedr. in *Carol. Schaaf* Opus Aramaeum L. Batav. 1686. 8. p. 371. מֵימְחוֹנֵה; עָסִיק; יְהוֹשׁוּעַ; p. 372. קָאִים.

Andere Beispiele spendet aus derselben Quelle *Joh. Andr. Danzii* Rabbinismus enucleatus. Jenae 1715. 8. Z. B. p. 26. *Cod. Berachoth* לֵיעָשׂוֹת, לֵיהָנוֹת; *Avoda Sara* חִילַקְתִּים, צִידְקוּ; *Gittin* זִיבָּה; p. 28. *Berachoth* מְוּקְדָם; *Rosch hasschana* הָוּבְּקָעָה; הָוּבְּפְלוּ; *Horajoth* מְצִוּוִין, הַמְרוּבָּה, הַמְקוּדָּשׁ.

Als Nebenbeweis sey hier die Bemerkung beigefügt, dass auch im *Zabischen* solche überflüssige Buchstaben als Wegweiser vorkommen. Z. B. in *Paulus's* Memorabilien St. 3. S. 122. נאנזיבריא, כראסא; S. 124. משאבא; S. 125. פאגראיהון; *Staudlin's* Beyträgen l. c. B. 5. S. 12. ושקאראתבון; S. 14. תיכלאן; S. 42. נאננאר; im Museum für bibl. und orient. Litteratur erst. St. erstes St. S. 11. תיחביל für תַּחַבֵּל; S. 56. קביל, מינא, ריטנא; S. 61. ניצפית.

In der Samaritanischen Recension des Pentateuchs endlich lässt sich auch eine solche Gewohnheit beobachten, s. *Gesenii* Commentat. cet. p. 53. 54, wie עאלות, קאמים, שאתי für מרים, טארים; קטיל für קָטֶל.

Dritter Satz. Im Lauf des zweiten Jahrhunderts traten die beiden Vocalbuchstaben ה und ע hinzu, die bis zum Anfang des fünften Jahrhunderts genügten.

Als nach der Zerstörung der Hauptstadt *Jerusalem* die Juden aufhörten, einen eigenen Staat zu bilden und aus ihren alten Wohnsitzen vertrieben wurden, als durch diese Zerstreuungen und Vermischungen mit anderen Völkern, die Besorgniss, dass das göttliche Wort durch eine veränderte Aussprache an seiner Heiligkeit und seinem geweihten Inhalt eine starke Einbusse erleiden möchte, immer mehr zunahm; da schien die jüdische Aengstlichkeit, um die Aussprache rein aufzubewahren, zu den bisherigen Hülfsmitteln noch einige neue erfinden und hinzufügen zu müssen.

Gerade im zweiten Jahrhundert, wo auf den berühmten jüdischen Schulen, die in herrlicher Blüthe dastanden, ein reger Wetteifer sich zeigte, die Bestrebungen gelehrter und frommer Vorfahren aus geschriebenen und mündlichen Ueberlieferungen, um sie vor dem Untergange zu retten, in eine geordnete Sammlung zu vereinigen, musste auf die Fortpflanzung der wahren hebräischen Aussprache ihre Aufmerksamkeit nicht weniger sich ausdehnen.

Unter den mehrfachen Versuchen, die sich zur Erreichung eines solchen wichtigen Zwecks dem Nachdenken darbieten mochten, durfte ein glücklicher Erfolg am sichersten erwartet werden, wenn man den hebräischen Textesworten in einer gegenüber stehenden Columne die Aussprache mit griechischen und lateinischen Buchstaben jedes Mal beifügte.

Dass diese Annahme nicht unter die leeren Erdichtungen gehöre, davon muss ein flüchtiger Hinblick auf das in dürftigen Ueberbleibseln uns aufbewahrte *Hexaplarische* Werk des *Origenes* im dritten Jahrhundert den aufmerksamen Forscher überzeugen. Denn *Origenes* konnte bei seiner schülerhaften Kenntniss der hebräischen Sprache einem so mühsamen Unternehmen mit eigenen Kräften sich nicht unterziehen, sondern musste aus den gelehrten jüdischen Schulen, deren

Vorsteher seine Stützen und beständigen Orakel waren, die Materialien zu seiner verdienstreichen Arbeit entlehnen. Auf die Bemühungen der Juden werden wir also als auf die ursprüngliche Quelle zurückgeführt.

Die Ursache, warum ich aber die Erfindung *besonderer Vocalzeichen* aus diesem Zeitraum ausgeschlossen und blos eine Vermehrung der früheren drei Vocalbuchstaben durch die genannten zwei angenommen habe, liegt in dem, wie ich glaube, entscheidenden Umstand, dass in den Werken des *Hieronymus*, der überall das Echo seiner jüdischen Lehrer war, keine weiteren Spuren sich auffinden lassen.

Dass *Hieronymus* unsere jetzigen Vocalzeichen nicht gekannt habe, ist unbezweifelt gewiss; denn an allen Stellen, wo er die abweichende Aussprache desselben Worts oder verwandter Wörter bezeichnet, macht er blos die Consonanten nahmhaft oder gedenkt höchstens der Vocalbuchstaben א ה ו ח י ע, obgleich durch die Mittheilung der einzelnen Vocalzeichen, wenn solche vorhanden gewesen wären, die Deutlichkeit sehr befördert und jede Schwierigkeit beseitigt worden seyn würde. Man vergl. Tom. I. col. 167. 445. T. III. col. 351. 365. T. IV. col. 43. 135. 353. 442. 909. 947. coll. c. Tom. III. col. 1048. T. IV. 786. T. V. 141. 304. T. VI. 99. 145. 638.

Die einzelnen Kunstausdrücke, deren er sich an diesen angeführten Stellen bedient, wie *sonus*, *enunciatio*, *pronunciatio* bezeichnen die blosse Aussprache durch Vocaltöne, die auch, wenn darunter die Gurgellaute zunächst begriffen wurden, *accentus* genannt wurden. Doch wurde unter dem letzten Ausdruck zuweilen auch die *Quantität der Sylben* verstanden, die *Hieronymus*, wenn er genauer unterschied, z. B. Tom. III. col. 734. durch *extensio* und *brevitas syllabae* umschrieb.

O. G. Tychsen hat in seiner Abhandl. über *das Alter der hebräischen Punkte* in *Eichhorn's* Repertorium Th. 3. S. 102 — 166 nach vielen willkührlichen Behauptungen auch S. 135 die Meinung aufgestellt, dass *Hieronymus* unter der allgemeinen Benennung *Accentus* die *hebräischen Punkte* angedeutet habe. Aber betrachtet man die als Beweise aufgeführten Stellen, so erhält man in der unbestimmten Sprache dieses Kirchenvaters den blossen Begriff von *Vocallauten*, ohne die die Consonanten nicht ausgesprochen werden konnten, und von der damit in mehrfacher Verbindung stehenden *Betonung der Sylben*.

Wäre, wie *Tychsen* S. 139 behauptet, die *Lectionis diversitas*, die natürlich entstehen musste, wenn dieselben Consonanten bald mit diesem, bald mit jenem Vocal ausgesprochen wurden, eine Hindeutung auf die *verschiedene Punctation* eines Worts gewesen, so würde *Hieronymus* statt der schwankenden Aeusserungen, die die Aussprache eines Worts so häufig der Willkühr der Leser überlassen, jeden Zweifel, der durch abweichende Uebersetzungen der griechischen Dollmetscher entstand, durch den Machtspruch: die *Vocalzeichen gebieten so und nicht anders zu lesen*, niedergeschlagen und die von ihm mitgetheilten Erklärungen durch Hindeutungen auf nahmhafte Zeichen erst recht befestiget haben.

Ob indessen die S. 137 flg. von *Tychsen* oder die von D. *Gesenius* S. 198 angeführten Beispiele das Daseyn von *besonderen Zeichen* voraussetzen, muss bei der Unbestimmtheit der einzelnen Ausdrücke unentschieden bleiben. (2)

(2) Eben so wenig kann mit *Jahn* in s. Introductio in libros sacros vet. foederis edit. sec. Viennae 1814. p. 114 gefolgert werden, dass die Worte des *Hieronymus* in Genes. 19, 33: „appingunt desuper quasi incredibile quid, quod rerum natura non capiat, coire quempiam nescientem" anzeigten, aevo Hieronymi punctum cholem et

Vierter Satz. In dem Zeitraum vom 5ten bis zum Ausgange des 8ten Jahrh. erhielten unsere heutigen Vocalzeichen allmälig ihr Daseyn.

In dem Grade, wie die ängstlichste Sorgfalt in Aufzeichnungen und Sammlungen der geringsten Kleinigkeiten, welche mit der heiligen Nationalliteratur in Verbindung zu stehen schienen, zunahm, musste auch die Besorgniss, dass die wahre Aussprache durch die bisher gebrauchten Mittel noch nicht hinlänglich gesichert sey, zur Auffindung mehrfacher mehr genügender Zeichen anspornen.

Anfangs mochte ein Punkt, wie ihn die Syrer schon im 4ten Jahrh. gekannt zu haben scheinen, (3) aushelfen, erst *über*, dann *in*, dann *unter* den Buchstaben; späterhin beliebte es einen *neuen* Punkt anzufügen oder darunter zu setzen, einen *Horizontalstrich* zu ziehen, diesem einen *senkrechten* in der Mitte anzuschliessen u. s. w. bis so im Lauf von mehreren Jahrhunderten unvermerkt das gegenwärtige Vocalsystem in seiner künstlichen Gestalt vollendet da stand. So wie jede religiöse Ueberlieferung ward auch diese als eine dem Moses auf dem Berge Sinai von Jehova ertheilte Verordnung von dem orthodoxen Juden gläubig verehrt.

In dem *Massecheth Sopherim* p. 13. d. Ausgabe von *J. G. Chr. Adler.* Hamb. 1779. wird eine *mit Punkten* versehene Gesetzrolle verworfen.

---

schureck adfuisse, unde colligi potest, non defuisse quoque punctum infra literam pro *i* et *e*, ut, ubi nullum punctum erat, *a* sonandum fuerit. Denn ein solcher Punct oder was es sonst für ein Zeichen gewesen seyn mag, stand mit der Aussprache in gar keiner Verbindung, sondern sollte blos, einem *Handweiser*, *Fingerzeig* vergleichbar, die Aufmerksamkeit des Lesers auf den in der Genesis l. c. erzählten Vorfall hinleiten.

(3) *Jahn* führt l. c. p. 115. aus den Werken *Ephraems* des Syrers eine Stelle an, die das Daseyn eines besonderen Zeichens zu verrathen scheint.

In dem Talmudischen Tractat *Berachoth* wird S. 49. der *Rabe'schen* Uebers. Halle 1777. 4. bemerkt, wie חוֹטְאִים *Sünder* von חֲטָאִים *Sünden* durch *Vav* und die Vocalisation unterschieden sey. Vergl. Tractat. Talmud. *Berachoth* ed. *Ge. Elies. Edzardi*. Hamb. 1713. p. 101.

Dahin gehören auch die bekannten grammatikalischen Streitfragen der Talmudisten, ob man dieses oder jenes Wort im Singul. oder Plural, ein Verbum in *Kal*, *Piel* oder *Niphal* aussprechen müsse, wovon mehrere in dem genannten und dem Tractat *Avoda Sara* vorkommen.

Doch ich breche, um nicht frühere Beweise zu wiederholen, hier ab.

Ist das *Vocalisationssystem* in seiner vollendeten künstlichen Gestalt erst das Erzeugniss der genannten späteren Jahrhunderte, so dürfen wir die Ausbildung der bis in die kleinsten Unterscheidungen ausgesponnenen Lehre von den *hebräischen Accenten*, die mit jenem so eng verbunden sind und deren Erfindung weniger Bedürfniss war, in keine frühere Zeit hinaufrücken.

Da aber von *Gesenius* und anderen Forschern die geschichtlichen Untersuchungen über diesen Gegenstand zu einem befriedigenden Resultat fortgeführt sind, so erlaube ich mir über einzelne minder wesentliche Theile nur einige wenige Nachträge.

Auch hier lässt sich ein stufenweises Fortschreiten bei zunehmenden Bedürfnissen annehmen.

In den nächsten Jahrhunderten vor Chr. Geb. und in den beiden ersten Jahrh. nach Chr. Geburt, mochte es, um den Vorlesern ihr Geschäft zu erleichtern und das Gesangartige ihrer Declamation nach Pausen und Articulation auf eine Weise, die der in den Synagogen herrschenden und noch in unseren Tagen forttönenden

genau entsprach, aufrecht zu erhalten, nothwendig geschienen haben, einige wenige Zeichen den Handschriften gehörigen Orts beizufügen, die im Lauf der Zeit genauer bestimmt und mit einigen neueren vermehrt seyn mochten. Auch haben uns die in diesem und in den vorigen Abschnitten aus den Werken des *Hieronymus* angeführten Stellen von der Aufmerksamkeit der jüdischen Gelehrten auf eine richtige Betonung der Wörter sattsam überzeugt, obgleich wir sowohl bei diesem Kirchenvater als auch im Talmud vergebens Spuren von der heutigen Bezeichnung unserer Accente und diakritischen Zeichen suchen.

Mit dieser geschichtlichen Erscheinung stimmt die Berücksichtigung fast unzähliger Kleinigkeiten, die man in dem hebräischen Accentuationssystem gewahrt, vortrefflich zusammen; denn sie sowohl als die grösstentheils chaldäischen Namen versetzen den Forscher in ein Zeitalter zurück, wo die hebräische Sprache eine lebende zu seyn längst aufgehört, und wo die jüdische ängstlich kleinliche Abergläubigkeit die höchste Stufe erreicht hatte — kurz in ein Zeitalter, wo die spätesten Targumim ihr Daseyn erhielten.

Von den Bezeichnungen der grossen und kleinen Accente, deren Erklärung ich meinem Handexemplar beigefügt habe, mögen nachstehende Beispiele hier genügen.

Das Wort *Silluk* bedeutet als abstammend von dem Worte סָלַק cessavit eine *vollständige Pause;* das Wort *Athnach* von נוּחַ quievit in d. Conjugation Ithp. *ein Ausruhen*, wobei der Leser eine Weile inne halten soll, welcher Ausdruck um so passender war, da נָחָ oder הַנָּחָ den jüdischen Grammatikern einen *langen Vocal* anzeigt. s. *Michlal Jophi* fol. 11. c. 4. u. 10. col. 2 in fine coll. fol. 17. col. 4. lin. 11. *Sakeph* von dem Stammw. זָקַף erigere Ps. 146, 8. Partic. Peal ein

Zeichen *der Erhöhung, Erhebung.* Daher heisst נזקף (s. *Buxtorfii* Clavis Masorae p. 77, 1.) so viel als *mit dem Accent Silluk* versehen seyn; vergl. die eben angeführte Schrift des *R. Salomo Ben Melech* zu den Worten: לְמִי אַתָּה Genes. 32, 18.

Sgolta weibliche Endung des Stat. emphat. bezeichnet eine *Traube,* wozu die Gestalt des Accents recht gut passt. In *Michlal Jophi* zu dem W. וָעֵד Ps. 9, 6. erscheint das Wort סגול als Bezeichnung eines mit *Segol* punctirten Buchstaben. Der Accent *Tbir* eig. Partic. *Peil* des Zeitw. תבר der *zerbrochene, das abgebrochene Stück* entweder von *der Gestalt* oder von der Absicht, *die Stimme oder den Ton abzubrechen,* also benannt. *Tlischa gdola* etwas ausgerissenes Grosses von dem W. תלש gleichsam *eine aus der Erde ausgerissene Rübe* in Hinsicht der Gestalt.

Ferner das Lesezeichen *Dagesch* hat seinen Namen von דָּגַשׁ *stechen;* daher *ein Punkt, womit ein Buchstabe beschwert ist. Forma dagessata* steht gegenüber der Conjugationsform, die *frei* von einem solchen Punkt gleichs. *erleichtert* ist, welchen Sinn der Name *Kal,* d. h. die *leichte, unbeschwerte* zu erkennen giebt. In dieser Hinsicht heisst (s. *Michlal Jophi* zu Genes. 9, 14.) הוקל ein Buchstabe, aus dem *die Last des Dagesch* herausgefallen ist.

Das *Mappik* gleichfalls ein chald. Wort, das Partic. Aphel von נָפַק *herausgehen,* gleichsam *lautbar machend,* hat einen Namen erhalten, der zu seiner Bestimmung vortrefflich passt.

Das Wörtchen *Raphe* der Gegensatz von den beiden vorstehenden Zeichen, namentlich von dem doppelten *Dageseh* ist auch chaldäischen Ursprungs. Das W. רַפְיוּת stellen die jüdischen Grammatiker dem W. דגשות gegenüber, s. *Michlal Jophi* zu Mich. 7, 10. Genes. 2, 23. 3, 1. Psalm 9, 14.

Fünfter Abschnitt.

Verdienste der Masorethen um die Fortpflanzung der hebräischen Aussprache und die treue Aufbewahrung des biblischen Textes.

Allgemeine Betrachtungen als Einleitung.

Blicken wir in die jüdischen schriftlichen Denkmäler, welche uns aus der Periode nach dem babylonischen Exil von *Esra* bis auf den Geschichtschreiber *Josephus* erhalten sind, mit einiger Aufmerksamkeit, so können wir uns das Geständniss nicht ableugnen, dass die Juden mit einer kleinlichten Aengstlichkeit, wovon die Geschichte keines anderen Volks ähnliche Beispiele aufweiset, die genaue Beobachtung des Buchstabens ihrer religiösen Gesetze als das höchste Verdienst, als eine unverletzliche Pflicht ansahen.

Sie, von dem Glauben, den Jehova's eigene feierliche Versicherungen z. B. Exod. 19, 5. 6. in der Seele untilgbar befestiget hatten, beseelt, dass sie aus dem Haufen der übrigen Völker des Erdbodens als Lieblinge ihres Nationalgottes auserlesen worden, einem Glauben, den sie mit dem süssesten Wohlgefallen bei einer irgend scheinbaren Veranlassung, z. B. Daniel 7, 22. 27. 8, 24. Sirach 17, 15. 24, 12. 36, 12. Judith 9, 4. Fragmente Esther 16, 16. Tob. 4, 13. 13, 9. auffrischten und ausmahlten, hofften nur dadurch eines solchen schmeichelhaften Vorrechts sich nicht unwürdig zu machen, wenn sie mit eifersüchtiger Sorgfalt ihr religiöses Heiligthum bewahrten.

Dasselbe Gefühl, welches sich Psalm 137, 4. in dem Munde der Exulanten dahin aussprach: „wie dürfen wir, ohne Jehova und Uns zu entweihen, es wagen, Zionslieder auf einem fremden Boden anzustimmen?“ regte auch den Unwillen *Esra's* Kap. 9. auf, als er V. 2. vernommen hatte, dass Israeliten durch eheliche Verbindungen mit Töchtern aus benachbarten Stämmen ihre *heilige Abkunft befleckt* hatten, und entflammte nicht minder *Nehemia's* Eifer für die Aufrechthaltung der göttlichen Gebote K. 13, 23 folg., von deren gewissenhaften Befolgung das künftige Nationalglück allein abhängig gemacht wurde, s. ebend. V. 15 folg. und das ganze 9te Kapitel.

Die nachdrückliche Aufforderung, zu den göttlichen Geboten nichts *hinzuzufügen*, aber auch nichts *wegzulassen* (Deuteron. 4, 2.) sondern sie in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen, zu deren Leistung sie sich Exod. 19, 8. gegen Jehova selbst verpflichtet hatten, schwebte dem rechtgläubigen Juden als ein drohender Cherub mit flammendem Schwert unverrückt vor Augen.

Der Ausübung einer solchen erhabenen Verpflichtung so nahe als möglich zu kommen, war das edelste Kleinod, welches der Jude erringen zu können glaubte, der sicherste Bürge für den künftigen Besitz unnennbarer Seeligkeiten, wie fast alle Blätter in den späteren und in den apokryphischen Büchern des A. T. verkündigen. Man vergl., um nur einige Beispiele anzuführen, Daniel 1, 8. Kap. 6, 11. 10, 3. Sirach 1, 11 — 26. 11, 14. 22. Tobiä 12, 9. 10. vergl. mit Kap. 4, 6. 12, 8. 13, 12. B. der Weish. 6, 10.

Solche Grundsätze von der Verdienstlichkeit frommer Werke wurden durch die öffentlichen Vorlesungen besonderer Abschnitte der Thora, durch die damit verbundenen theils ausschmückenden und erweiternden, theils allegorischen und spitzfindigen Auslegungen,

so wie durch den frühen Unterricht in der vaterländischen Religion bis zu einem so hohen Grade befestigt, dass man dem ganzen Gebäude des Mosaismus, welches im Himmel von Urbeginn an vorhanden gewesen, eine ewige, in allen seinen einzelnen Theilen unveränderliche Dauer zuzuschreiben kein Bedenken trug. Klar spricht dieses Glaubensbekenntniss aus *Sirach* Kap. 1, 15. und im ganzen 24ten Kap. Der Verf. des Buchs der Weish., der Kap. 9, 8. in dem Tempel zu Jerusalem einen Abriss eines ewigen himmlischen Urbildes erblickte, lässt K. 18, 4. das Mosaische Gesetz in einem unauslöschlichen Glanze strahlen, vergl. Tob. 1, 6. Baruch 4, 1.

In diesen Ansichten stimmten auch *Philo* und *Josephus*, also ein alexandrinischer und palästinischer Jude aus der gelehrten Classe vollkommen mit einander überein. Beide verehrten in jedem Buchstaben ihrer religiösen Schriften eine *göttliche Offenbarung*, beide gestatteten sich von den in ihrem Religionsgesetzbuch niedergelegten zahlreichen Vorschriften und Verordnungen so wenig eine Abweichung, dass sie vielmehr einstimmig bekannten, ihre Glaubensgenossen wären eher die schrecklichsten Martern, ja selbst den Tod zu erdulden bereit, als dass sie sich eine Verletzung der von Moses, dem erlauchten Liebling Jehova's, auf dessen unmittelbaren Befehl ertheilten Gesetze zu Schulden kommen liessen. Auch stellt uns die Geschichte in der Beschreibung der schrecklichen Ereignisse, die die Zerstörung der Hauptstadt vorbereiteten und begleiteten, ähnliche Beispiele von Märtyrern für das Judenthum auf, als die Periode des grausamen Königs *Epiphanes* in dem Heldenmuth (s. 2 B. der Makkab. K. 7.) der sieben hochherzigen Brüder mit ihrer gleichgesinnten Mutter. s. *Philo* ed. *Mangey* Tom. I. pag. 35. 140. Tom. II. p. 7. 136. 143. 179. Prae. fat. p. III. ferner T. II. p. 586. 593 sqq. 577 sqq. 628.

Josephus Antiquitt. L. III. c, XV. §. 3. contra Apionem Lib. II. cap. 17—21.

Beide waren gleichfalls in völligem Einklang mit ihren Vorfahren von der Unwandelbarkeit und Ewigkeit des Mosaismus überzeugt, indem sie in einer gänzlichen Unveränderlichkeit aller von ihrem Gesetzgeber gegebenen Befehle und Vorschriften ein unleugbares Kennzeichen ihres göttlichen Ursprungs erblickten. *Philo* Vol. II. p. 136. 224. 580. 581. *Josephus* contra Apionem Lib. II. c. 20.

In den *mündlichen Ueberlieferungen*, die den Mosaismus zum Gegenstand haben, zeigt sich in geschichtlichen Erzählungen, religiösen Meinungen, abergläubischen Vorstellungsarten u. s. w. eine Treue, eine Genauigkeit in der Fortpflanzung, die wahres Staunen erregt. Mehrere Spuren, die man in den Apokryphen des A. T. entdeckt, kann man mit seltener Uebereinstimmung in den Schriften des *Philo* und *Josephus* verfolgen. Andere Traditionen, die sich in diesen beiden Werken erhalten haben und auch den apostolischen Vätern nicht fremd geblieben sind, machen wörtlich entsprechende Bestandtheile der Mischna und der beiden Gemaren aus, oder finden sich von *Maimonides* aufgezeichnet.

Erklärungen der Bibel, die aus einer solchen *mündlichen* Quelle, deren Daseyn *Eusebius* Hist. Eccles. L. IV. c. 21. und *Hieronymus* T. IV. p. 122. 123. oder Lib. III. C. VIII. d. Comment. in Jes., T. V. p. 565 sqq. oder Comment. in Ezechiel. C. XLV. sehr gut gekannt haben, geflossen sind, findet man von berühmten jüdischen Commentatoren des 12ten Jahrh. als Ansichten ihrer Vorfahren vorgetragen, die sich wörtlich in den Schriften des zuletzt genannten Kirchenvaters nachweisen lassen.

Einzelne Beispiele als Beweise anzuführen, enthalt' ich mich hier, weil sie mich von dem zunächst vor-

schwebenden Ziel zu weit ablenken würden und einst in einer *aus classischen Nationalquellen geschöpften Charakteristik des Judenthums* eine passendere Stelle erhalten werden.

Mit welcher ehrfurchtsvollen Scheu die Juden ihre Nationaldenkmäler, die wir das A. T. nennen, zu betrachten gewohnt waren und wie umsichtig daher die Behutsamkeit, jeden Flecken von dem Glanze derselben zu entfernen, gewesen seyn müsse, davon können wir uns aus dem Namen *heilige Schriften*, den man ihnen schon frühe beilegte, eben so stark, als aus den bisher vorgetragenen Beweisen klar überzeugen.

Nicht nur im N. T. finden wir in dieser Rücksicht den Namen *ἱερα γραμματα* 2 Tim. 3, 15 und *γραφαι ἁγιαι* Röm. 1, 3. gebracht, sondern auch *Josephus* und *Philo* bedienen sich desselben häufig. *Jener* nennt theils die *Mosaischen Bücher heilige*, wie Antiquitt. L. IV. C VIII. § 48; theils die 22 Nationalschriften in der bekannten Stelle contra Apionem Lib I. §. 8. *Dieser* in derselben doppelten Beziehung bald Tom. I. p. 30. l. c. T. II. p. 491. bald Tom. II. p. 510. 631.

Die Apokryphischen Schriften des A. T. kennen denselben Sprachgebrauch, indem 2 Makkab. 7, 28. der *ἁγιοι νομοι* und 1 Makkab. 12, 9. der *βιβλια τα ἁγια* Erwähnung geschiehet.

Selbst die Sprache, in der die genannten jüdischen Nationalschriften abgefasst waren, wurde von dem Targumisten *Jonathan* Genes. 42, 23. 45, 12. die *heilige* genannt.

Was bedeutet das Wort *heilig?*

Das hebr. Wort קָדוֹשׁ mit den entsprechenden Wörtern *ἁγιος*, *ἁγνος* (1) bedeutet ursprünglich *rein*

(1) Die Wörter *ἁγιος* und *ἁγνος* theilen dieselbe Urbedeutung, s. *Ever. Scheid* zu *Joh. Dan. a Lennep* Etymolog. L. Graecae

oder *fleckenlos*, wie die classischen Stellen Levitic. 16, 19. vergl. mit V. 30. und K. 20, 26. vergl. mit V. 25 bestätigen, und *Stange* im zweiten Theil der *Theolog. Symmikta.* Halle 1802 S. 168 folg. durch eine Reihe wohlgewählter Beispiele in das klärste Licht gesetzt hat. Daher Exod. 3, 5. der Befehl an Moses, die Schuhe auszuziehen, damit kein Stäubchen den Ort, der קָדוֹשׁ genannt wird, beflecke.

Von dem Grundbegriff der *Reinheit* und *Tadellosigkeit* (2) lösen sich die Nebenvorstellungen *auserlesen, geweiht* (Deuter. 14, 2.) und verwandte in einer natürlichen Folge ab.

---

p. 23, 28. edit. sec. *Josephus* L. III. C. VIII. §. 3. de bello Jud. *ενθεν εκ περιτροπης αιωνων αγνοις παλιν αντενοικιζονται σωμασιν*, d. h. von daher erhalten sie nach einem Umlauf von Jahrhunderten von Neuem ihre Wohnung in *reinen Körpern*, s. 1 Cor. 7, 14, wo das Wort *ακαθαρτα* einen Gegensatz mit *αγια* bildet und Ephes. 5, 27, wo einer *εκκλησιαν αγιαν και αμωμον* eine *μη εχουση σπιλον η ρυτις* gegenüber gestellt wird.

Von dem Worte *αγνος* liefern die griechischen Tragiker eine Menge Beispiele, z. B. *Sophoclis Elektra* V. 86. in den W. *ω φαος αγνον; Euripidis Hippolytus* V. 138. — *Λαμπαδος ακτας δεμας αγνον;* V. 317. — *χειρες μεν αγναι;* V. 102. *Προσωθεν αυτην αγνος ων ασπαζομαι.* Ebend. in *Orestes* V. 1606. *αγνος γαρ ειμι χερας.*

Daher ist die Vorstellung *Schleusner's* in s. Nov. Lexicon. in Nov. Testam. und *Bretschneider's* in s. Spicilegium Lexici in Interpretes graecos V. T. irrig, die als die Grundbedeutung von *αγιαζειν* anführen: „separare aliquid a communi et profano usu." Dahin gehört auch *Fischer's* Anmerk. zu *Aristophanis* Plutus V. 681. in der von *Kuinoel* besorgten Ausgabe: *αγιζειν* proprie est *consecrare*, *sanctificare*, deinde consecratum ponere.

Das Wort *οσιος* stimmt genau überein, z. B. Buch der Weish. 7, 22. wechselt *οσιοτης* als gleichbedeutend mit *ψυχων αμωμων* und K. 10, 15. mit *αμεμπτος* ab.

(2) Das chald. Wort קדש weist die angenommene Grundbedeutung trefflich nach in dem Targ. Cantic. Cantic. 5, 3. und zwar in den Worten: קדשית ית רגלי מסיבתך, d. h. ich habe gereiniget meine Füsse von deinem Schmutz.

Von *Gott* gebraucht ist *heilig* so viel als *vollkommen*, *unvergleichlich* Jes. 6, 3. 40, 25. und 1 Petr. 1, 16. *ἁγιοι γενεσθε, ὁτι εγω ἁγιος ειμι.*

Weil aber nur *reine, tadellose* Gaben der Gottheit von *fleckenlosen* Menschen, die *allein* Jehoven sich nähern durften (Jes. 6, 5. 7.), dargebracht werden konnten, so ist der Begriff *heilig* zur Bezeichnung des religiösen Verhältnisses zwischen Gott und den Menschen, und denjenigen Gegenständen, wodurch die Ehrfurcht vor dem höchsten Wesen an den Tag gelegt wird, allmälig ausgedehnt worden. Daher die *Engel*, die Gottes Thron umgeben Dan. 4, 10. B. d. Weish. 10, 10., die *Juden*, ein auserlesenes Völkchen Dan. 7, 18. Tob. 8, 15. B. d. Weish. 5, 5. vergl. mit Ps. 114, 2. vorzüglich die Priester wie Ps. 106, 16. Sirach 7, 31. als *Heilige* aufgeführt worden, welcher Name auch dem *Tempel* als der Wohnung des Wesens, welches alle Vollkommenheiten in sich vereinigt, beigelegt wird. In gleicher Beziehung treten die *Christen* als *ἁγιοι* auf.

Weil ferner der Begriff einer reinen Vollkommenheit nur auf die *Gottheit* eigentlich passt, so wechseln die Ausdrücke *heilig* mit *göttlich* als gleichbedeutend ab, z. B. Buch d. Weish. 5, 5. 10, 10.

Wenden wir diese Bemerkungen auf *Schriften* an, so sind also *heilige* Schriften, solche Schriften, die einen göttlichen Ursprung haben, deren Verfasser von Gottes Geist ergriffen gewesen. Sehr passend nennt demnach der Apostel Paulus 2 Tim. 3, 16. die Schriften, die er V. 15. *ἱερα* genannt hatte, *πασα γραφη θεοπνευστος.*

Nicht blos die Propheten liess man von einem *πνευματι ἁγιῳ* ergriffen öffentlich auftreten, weil diese als Verkündiger des göttlichen Willens mit Feuer und Begeisterung sprachen, wie schon Hebr. 2, 1. sagt: (3)

(3) *Joh. Herm. Schacht* in s. Animadverss. ad *Ikenii* Antiqq. Hebr.

sondern alle übrigen Bücher des A. T. leitete man ebenfalls von einer unmittelbaren göttlichen Offenbarung ab, wie zwei Männer aus dem Ende unserer Periode, *Philo* und *Josephus*, an mehreren Stellen sagen.

Der erstere nennt nicht blos *Moses* den vorzüglichsten unter allen Propheten Vol. I. p. 88. l. c. Vol. II. p. 538., sondern erblickt auch in vielen anderen erhabenen Männern des A. T. eine *unmittelbar angeregte wunderbare Kraft*, s. ibid. p. 140. Vol. II. p. 293. 510. vergl. *Heinr. Planck* Commentat de principiis et caussis interpretationis Philonianae. Gotting. 1806. p. 22 sqq.

Der andere bezeichnet die Urheber der religiösen Schriften seines Volks als vertraute Freunde Jehova's von prophetischem Geist Lib. I. contra Apionem lib. I. §. 6. Antiquitt. Lib. X. c. 9. §. 6. 7. c. XI. §. 7.

Genossen aber die hebräischen Schriften des A. T., die, wie *Josephus* Antiquitt. L. III. c. I. §. 7. und L. V. c. I. §. 17. meldet, in dem Tempel, der wahren Behausung Jehova's (nach *Philo's* Vorstellung Vol. II. p. 588.) aufbewahrt wurden, ein göttliches Ansehen in einem solchen Umfange, was für Vorsichtsregeln werden dann nicht von frommen und patriotischen Juden angewandt worden seyn, den hebräischen Text in der Reinheit, wie er von den Vorfahren überliefert worden, auf die Nachwelt zu bringen? Heisst ja schon Jes. 34, 16. und Nehem. 8, 14. der Pentateuch ein סֵפֶר יְהוָה oder תּוֹרָה אֲשֶׁר צִוָּה יְהוָה! —

Unter einem Volke, welches so viele Gott geweihte Männer unter seinen Vorfahren erblickte, deren aller

---

Traj. ad Rh. 1810. macht p. 106. die sehr wahre Bemerkung: omnes eos *Prophetas* fuisse vocatos, qui mentis divinae interpretes essent, quique Dei iussu et nomine verba facerent ad populum Israeliticum, sive praecepta Dei, sive rerum futurarum praedictiones cum illo communicarent. Omnes igitur V. instrumenti scriptores hac appellatione possunt nuncupari, eademque haud immerito comprehendi solent. Vid. Luc. XXIV, 27. Joh. I, 46. Act. III, 22. Act. X, 43.

Stammbaum sich zuletzt in Adam, dem *unmittelbaren Geschöpf* Jehova's endigte, werden diesemnach die gelehrten Priester, die erlauchten Diener desselben gewiss nicht ermangelt haben, jede Kleinigkeit, in Hinsicht der Buchstaben, der Aussprache, der Tongebung, Accentuation und Melodie, durch Lehre und Beispiel mit so wenigen Abweichungen, als die menschliche Natur irgend gestattet, auf die spätesten Nachkommen fortzupflanzen. Denn Rinde und Kern bildete den Juden ein unzertrennliches Ganze, welches nur in seinen unzähligen Verschlingungen festgehalten die Vorzüge ihnen zu sichern schien, die sie sich vor allen anderen Völkern des Erdbodens mit wegwerfendem Stolze zuerkannten. Den jüdischen Kritikern, *Masorethen* genannt, welche mit ängstlich spähendem Blick Heiligthum und Vorhof vor jeder Verletzung bewahrten, sind wir zum innigsten Dank verpflichtet, dass sie theils, während die hebräische Sprache noch eine lebende war, in Aussprache und Ton der Wörter den alterthümlichen Klang zu bewahren strebten, theils, als sie nur noch in Büchern oder im gelehrten Bezirk fortlebte, durch immer mehr vervielfältigte äussere Merkmale jede Eigenheit, die dem Ohr vernehmbar geworden, in einem möglichst klaren Bilde zu bezeichnen sich so sehr angelegen seyn liessen.

Mit Recht haben daher drei vorzügliche hebräische Sprachforscher unserer Zeit D. *Bellermann* (4)

(4) In seinem Versuch über die Metrik der Hebräer. Berlin 1813. Vorrede S. 11. „obgleich die alte hebr. Sprache nach und nach aufhörte, eine vollkommen lebende zu seyn, erhielt sich doch bei den Gelehrten der Nation durch mündliche Mittheilung die Aussprache und Betonung. Ja bei einem Volke, welches so fest an den alten Formen hängt, musste sich alte Aussprache und Accente um so leichter erhalten, je inniger der äussere Druck die Patrioten verband."

Ebend. S. 23. „Das jetzige Vokalisation- und Accentuationssystem ist das Werk der kunstvollen Masorethen, welche, um die tra-

D. *Gesenius* l. c. S. 207 folg. S. XVIII. der Vorrede zum ersten Bande des hebr. deutschen Handwörterbuchs und Herr M. *Mahn* in Göttingen (5) die Verdienste der gelehrten Juden um die genannten Zweige der hebräischen Litteratur mit einstimmigem Lobe anerkannt.

Von der Genauigkeit ihrer Verfahrungsweise und von der Sorgfalt, womit sie die unscheinbarsten Kleinigkeiten betrachteten, zeugen die noch sichtbaren Regeln, denen sie bei ihrem mühsamen Geschäfte gefolgt sind.

So lassen sie in den Fällen, wo ein *Dagesch forte* stehen müsste, dasselbe zuweilen weg, wenn ihr Ohr eine solche Verdoppelung in diesem oder jenem Worte nicht zu unterscheiden vermochte. Z. B. Ezech. 33, 2, wo מִקְצֵיהֶם für מִקְצֵיהֶם; Genes. 44, 12. וַיְחֻפֵּשׂ für וַיְחֻפֵּשׂ; Exod. 2. 5. הַיְאֹר für הַיְאֹר; eben so Kap. 8, 1. Levit. 14, 27. הַיְמָנִית für הַיְמָנִית.

Im entgegengesetzten Falle, wenn ihr Ohr die Verdoppelung eines Buchstaben hörte, setzten sie theils in *Anfangsbuchstaben*, theils in das den *Gutturalbuchstaben*, die bekanntlich ein *Dagesch forte* verschmähen, verwandte *Resch* gleichwohl ein solches Zeichen, damit auch diese Kleinigkeit in der Aussprache nicht unbeachtet bliebe. Für den ersteren

---

ditionellen Laute genau zu fixiren, die *jetzigen vervielfältigten Zeichen* hinzufügten.

(5) In dem jüngst erschienenen trefflichen Denkmale deutschen Forschungsgeistes und einer mit Kritik und Geschmack geordneten Gelehrsamkeit, betitelt: „Darstellung der Lexikographie nach allen ihren Seiten. Cassel 1817. 2 Bände," welches Werk der Verfasser im Lauf seiner Arbeit noch benutzen zu können das Glück gehabt hat. Vergl. S. 313 folg. 375. daselbst.

Mit den von den genannten Gelehrten ausgesprochenen Grundsätzen stimmt auch einer der denkendsten Theologen unserer Zeit Hr. D. *De Wette* in seinem Commentar über die Psalmen 1811. S. 59. überein.

Satz vergleiche man folgende Beispiele: 1 Sam. 11, 5. מַה־לָּעָם; Deuteron. 2, 24. קוּמוּ סְעוּ; Habak. 2, 1. מַה־יְדֻבַּר; Levit. 25, 20. מַה־נֹּאכַל; Numer. 24, 5. מַה טֹּבוּ; 1 Sam. 1, 6. צָרָתָהּ. In die zweite Rubrik gehören 1 Sam. 10, 24. הַרְאִיתֶם; Hohel. 5, 2. שְׁהָאשִׁי Hiob 33, 21. רָאוּ.

Wie sorgfältig auf Ton und Aussprache gelauscht worden, davon überzeugen den Beobachter eine Reihe ähnlicher Erscheinungen im hebräischen Vokalisations- und Accentuationssystem. Ward z. B. bei der Aussprache des langen Vokals *A* ein kleines Verweilen der Stimme bemerkt, so durfte auch dieses nicht unbeachtet bleiben; ein *Metheg* musste den gehörigen Wink ertheilen. Ein Zustand der Leidenschaftlichkeit oder die Lebhaftigkeit des Redenden *zog zusammen* und *verkürzte* die Worte; ein *Makeph* oder ein *kürzerer Vocal* gaben ein veranschaulichendes Bild. Bei der Aussprache des Kehlbuchstaben *Chet* ward gewöhnlich ein Mittellaut zwischen *a* und *e* vernommen; ein *Chateph Patach* kam zu Hülfe. Der Ton des Befehlenden verschlang Buchstaben oder bewegte schneller die Stimme; daher die *abgekürzte Form* oder ein *kürzerer Vocal* erheischt ward. Liessen sich Buchstaben entweder in Hinsicht der Stelle, die sie einnahmen oder wegen der Beschwerlichkeit der Aussprache nur durch das Dazwischenspielen eines halben Vocallautes oder irgend eines eingeschobenen Tons dem Ohr vernehmbar machen, so gaben bald *Schwa*, bald *Patach* bald ein anderer Vocal einen verständlichen Fingerzeig. Hatte die Erfahrung gelehrt, dass הת gewöhnlicher mit einem längeren Vocal unter dem ה, als mit einer Verdoppelung des ת ausgesprochen wurde, so durfte, damit kein Irrthum begangen würde, nicht הַתֵּל, sondern musste הַתְתֵּל punctirt werden.

Man hatte bemerkt, dass, wenn ein *Haupt-* oder *Mittelsatz* geendigt worden, eine bald grössere, bald kleinere Pause eintrete. Um ein solches längeres Verweilen der Stimme zu bezeichnen, durfte, wenn Gottes Wort den *späteren* Ohren in demselben Tonfall, wie den *früheren* sich darstellen sollte, ein *langer Accent* und ein *langer Vocal* nicht fehlen. Um *Melodie* und *Klang* in Mosis Gesängen, in David's Hymnen u. s. w. in Höhe und Tiefe, in langsameren und rascheren Bewegungen den entferntesten Nachkommen ungeschwächt zu erhalten, mussten *vornehme* und *geringe* Accente nach den gehörigen Abstufungen in Reih und Glied treten.

Vorzüglich zeugt für eine leise Aufmerksamkeit der Umstand, dass ein und dasselbe Wort, je nachdem diese oder jene Ursache eintrat, bald so bald anders punktirt ward. So erscheint z. B. לָמָּה mit einem *Dagesch* in dem *Mem* Exod. 5, 15 und V. 23. Sobald aber einer von den Buchstaben א ה ח ע folgt, fehlt das *Dagesch* z. B. in dem zuletzt genannten Verse, wo mithin in einem und demselben Verse ein solcher Unterschied sorgfältig bemerkt ward; und Numer. 20, 5. Auch vor dem Namen יהוה steht לָמָה und als *Milra* z. B. Num. 14, 4. Ps. 10, 1. 88, 15. so wie לָמָּה mit dem Ton auf *der vorletzten Sylbe.*

Ferner מה wird מָה punktirt nicht blos vor ה, ח und ע mit *Kamez*, sondern auch vor ל, z. B. 2 Kön. 4, 13; vor מ 1 Kön. 1, 7; vor נ Jerem. 8, 6. 11, 15; vor ק 1 Sam. 4, 6 und vor ת Jes. 1, 5. Vor anderen Buchstaben hingegen erscheint, wenn keine Zusammenziehung erfolgt ist, מָה mit einem *Kamez;* eine solche Abwechslung des Lauts musste sich in der Erfahrung bestätigt haben.

Der *Masorethen* wird schon in der *Mischna* P. IV. p. 442. in den Worten: מסרות סיג לתורה, d. h. *die Masora ist ein Zaum um die Thora* gedacht. Hier-

durch wird klar angedeutet, dass eine *treue Aufbewahrung der Ueberlieferung* den Text der Thora vor Verfälschung schütze, dass mithin die jüdischen Gelehrten, welche die heiligen Schriften Mosis in ihrer ursprünglichen Gestalt, was Ton, Aussprache, Orthographie u. s. w. beträfe, den Nachkommen übermachten, die sicherste Schutzwehr gegen jede verderbliche Neuerung seyen. Was aber zunächst von dem Pentateuch gesagt worden, muss auch auf die übrigen göttlichen Schriften der Juden, die mit gleichem Maassstabe gemessen wurden, ausgedehnt werden. Diese merkwürdige Stelle zeigt zugleich, welchen Werth man den eifrigen Bemühungen, nichts umkommen zu lassen, was die Vorfahren als wesentliche Bestandtheile der religiösen Urkunden erkannt hatten, schon in den frühesten Zeiten beilegte. Und welche Aufmerksamkeit auf eine pünktliche Aussprache und Tongebung die jüdischen Zeitgenossen des *Hieronymus* richteten, haben uns die oben aus den Werken dieses Kirchenvaters beigebrachten Stellen, denen noch mehrere beigefügt werden können, zur Genüge gelehrt.

In welche frühe Periode die umsichtige Geschäftigkeit der jüdischen Masorethen zu setzen sey, und mit welcher standhaften Gleichförmigkeit auf einem früheren Grunde in Hinsicht des biblischen Textes fortgebauet worden, davon liefert die *Mischna* neue schätzbare Beweise. Vergleicht man nämlich die in der *Mischna* angeführten Stellen des A. T. mit unserem heutigen *Masorethischen Text*, so begegnet man nur unbedeutenden Abweichungen, die aus einem Irrthum des Gedächtnisses leicht entstehen konnten, in *wenigen Fällen*, in den *meisten* hingegen die seltenste Uebereinstimmung. (6)

(6) Vergl. die erste Abh. in Tom. I. der *Erh. Andr. Frommanni* Opuscula philoll. Coburgi 1770. 8. betit. „Quaestio philol. an variae lectiones ad Codicem hebr. V. T. ex Mischna colligi possint."

An den Orten, wo eine kleine Ungleichheit entdeckt wird, besteht diese entweder darin, dass einer von den drei Vocalbuchstaben א ו י eingeschoben worden, die, wie oben ins Licht gesetzt worden, damals die Stelle der später erfundenen Vocalzeichen vertraten, oder dass durch einen Gedächtnissfehler eine ähnliche Form sich eingeschlichen hat, z B. für die Worte הִנֵּה אָנֹכִי Malach. 3, 23 das häufig vorkommende הִנֵּנִי; oder dass die Partikel ו ausgelassen ist; oder dass eine Stelle geflissentlich mit einer gewissen Abkürzung angeführt wird u. s. w.

Aus diesen Wahrnehmungen geht hervor, dass man den so sorgfältig abgewogenen Masorethischen Text nicht ohne die gegründetsten Ursachen oder wo eine dringende Nothwendigkeit gebietet, verlassen darf; indessen darf man auch nicht auf der anderen Seite jede Abweichung von den Vocalen als Ketzerei verdammen. Denn es konnten ja schon in den nächsten Jahrhunderten nach dem babylonischen Exil einzelne Dunkelheiten des Ausdrucks Missgriffe veranlassen, die auch in die Vocalsetzung übergehen mussten; oder es konnten frühe in einzelnen Hauptschulen, z. B. der berühmten Schule *Hillel* und *Schammai* verschiedene Meinungen über den Sinn einer Stelle obwalten, aus denen vielleicht eine *falsche* gewählt ward.

Aus dergleichen Ursachen scheinen mir einzelne Varianten in der *Mischna* abgeleitet werden zu können. Wenn z. B. in dem Abschnitt *Peah* Kap. 5, 6. statt גְּבוֹל עוֹלָם Prov. 22, 28. גְּבוּל עוֹלִים vorkommt, eine Leseart, die sich in dem *Jerusalemischen Talmud* und in mehreren Handschriften zeigt. Ferner in dem Abschnitt *Sota* K. 5, 2. liest *R. Akiba* statt יְטַמֵּא Levitic. 11, 33. יְטַמֵּא in Piel; an einer andern Stelle im Abschn. *Sota* K. 1, 8. wird das Wort וַיִּנָּגַב 2 Sam. 15, 6. als וינגוב in Kal angeführt; ja in *Avoda Sara* K. 11, 5. wird ge-

stritten, ob man Cant. Cantic. 1, 3. das Wort דֹדֶיךָ *Dodecha* oder *Dodaich* lesen solle.

Diese ausgehobenen Beweisörter machen die Vermuthung nicht unwahrscheinlich, dass in den damaligen Zeiten, wo der biblische Text noch nicht geregelt war, mehrere Erklärungen neben einander in Umlauf waren, aus denen späterhin die gefälligste aufgenommen wurde.

Die Verdienste der Masorethen, deren unermüdeten Thätigkeit wir es vorzüglich zu danken haben, dass durch die finsteren Zeiten des Mittelalters hindurch der hebräische Text mit der möglichsten Reinheit gerettet wurde, werden noch mehr unsere Erkenntlichkeit und Bewunderung erregen, wenn wir ihre Verfahrungsweise von einzelnen Seiten werden beobachtet haben.

1. Eines ihrer Hauptgeschäfte war bekanntlich, dass sie die Buchstaben, Wörter u. s. w. aller Bücher des A. T. zählten, wodurch sie nicht nur vollständige Rechnungsbücher erhielten, die sie in den Stand setzten, jede Auslassungssünde gleich nachzuweisen und den göttlichen Schatz unverkümmert aufzubewahren, sondern sich auch schätzbare Concordanzen über das ganze hebräische Sprachgut in palaeographischer, kritischer, grammatischer und lexikographischer Hinsicht bildeten. Unbeschreiblich mühsam und lang war der Weg, den sie betraten, wenn wenigstens die Vorstellungsart, die ich mir von dem ganzen ungeheuren Unternehmen gebildet habe, und die ich in dem nachstehenden Schema zu verdeutlichen mich bemühen will, nicht unwahrscheinlich befunden wird.

	א	ב	ג	ד	ה	ו	ז	ח	ט	י	כך	ל	מם	נן	ס	ע	פף	צץ	ק	ר	ש	ת
בראשית	א	ב								י										ר	ש	ת
ברא	א	ב																		ר		
אלהים	א				ה					י		ל	ם									
את	א																					ת
השמים					ה					י			מם								ש	
ואת	א					ו																ת
הארץ	א				ה													ץ		ר		

Anmerk. Die Summe (סך) konnte am Schlusse eines jeden kleinen Absatzes, späterhin *Vers* genannt u. s. w. dadurch leicht überschauet werden, wenn in eine jede Columne eines Buchstaben die Zahl eingetragen wurde, z.B. in die erste Columne ו אלף; in die zweite Columne ב בית; in die fünfte Columne ד הא u. s. w.

Nachdem die Masorethen auf die besagte Weise jeden Buchstaben der Reihe nach vom ersten bis zum letzten Buch des A. T. in einer deutlichen Ordnung aufgeführt hatten, konnten sie jede auffallende Erscheinung in Hinsicht einzelner Buchstaben und Wörter, so wie die besonderen grammatischen Formen, welche sie in Handschriften gefunden hatten, ohne grosse Mühe anschliessen und dem Auge vergegenwärtigen.

Aus dieser Menge von Tabellen hob man, damit man nicht das Nämliche immer von Neuem abzuschreiben brauchte, wahrscheinlich die ähnlichen Stellen aus und bildete so unsere sogenannte *Masora magna*. Solche nannten die spätern Juden תקון סופרים gleichsam die Anordnung oder Kanon der Schriftgelehrten, in welchem die Worte so geordnet standen und auf einander folgten, wie ehedem in der Masora von den *Sopherim* vorgeschrieben war.

Die Anmerkungen, die aus solchen immer mehr erweiterten Arbeiten, natürlich hervorgingen, bildeten als Resultat eine Art von Commentar, der jede Kleinigkeit, obgleich sie dem unbefangenen Blick als ein menschliches Versehen, das stillschweigend weggeschaft werden sollte, alsofort erscheinen musste, sorgfältig einregistrirte, weil der fromme Aberglaube wähnte, es möchte hinter solchen Zufälligkeiten oder Unregelmässigkeiten irgend ein Geheimniss verborgen seyn. Ich ziele hier auf die ungewöhnlich grosse und kleine Gestalt einzelner Buchstaben (Litterae maiusculae, minusculae) auf die Erscheinung, dass einige Consonanten zuweit hervorragten, andere eine verkehrte Richtung erhalten, wiederum andere, die ihrer Figur nach blos am Ende stehen durften, eine Stelle in der Mitte bekommen hatten, lauter Eigenheiten, die dem Abschreiber bei einer übrigens noch so behutsamen Aufmerksamkeit aus Versehen leicht entschlüpfen konnten. Indessen bürgt die Aufzeichnung

solcher Lappalien für den Sklavensinn, der auch das Unbedeutendste, was die Abschriften der heiligen Bücher darboten, nicht unter der Aufmerksamkeit hielt.

Mehr rechtfertigten eine von den Masorethen bewiesene Berücksichtigung die *ausserordentlichen Punkte*, die verschiedene Lesearten andeuteten zum Beweise, dass dieses oder jenes Wort oder Buchstabe in einigen Handschriften vermisst werde, z. B. Genes. 19, 33 und 35. 33, 4, oder die von religiösen Juden des Alterthums, um die Aufmerksamkeit oder das Nachdenken der Leser zu erwecken, waren beigezeichnet worden. Z. B. Numer. 10, 35. 11, 1. Deuter. 6, 4. Judic. 18, 30.

2. Ein zweites Hauptgeschäft der Masorethen war, die abweichenden Lesearten, die sie in den Handschriften entdeckt zu haben glaubten, genau aufzuzeichnen.

Auf sie wurde sehr häufig die Aufmerksamkeit durch Parallelstellen, die einen anderen Ausdruck, eine andere Form hatten, hingeleitet. Durch die Aufführung derselben, die ein neues rühmliches Zeugniss von der spähenden Durchmusterung der biblischen Bücher giebt, wollten sie aus Furcht, es möchte ein Versehen vorgefallen seyn, dem Leser einen Wink und zugleich die Auswahl geben. Z. B. 2 Sam. 8, 3. fanden sie statt des gewöhnlicheren בְּנַהַר פְּרָת, welches 1 Chron. 18, 3 steht, blos בנהר; daher am Rande die Andeutung פרת קרי ולא כתיב. Jerem. 31, 34. zeigte sich die ungewöhnliche Form בּוּלָם statt כֻּלָּם; eine Anmerkung schrieb דָּגֶשׁ אַחַר שׁוּרֶק. Ferner Jes. 10, 32. lasen sie הר בית ציון; ebend. K. 16, 1. hingegen בַּת ציון; daher jene Unregelmässigkeit bemerkt ward. 1 Chron. 11, 11. standen die Worte ראש השלושים für השלישים; in der Parallelstelle 2 Sam. 23, 8. mit Auslassung des ם Pluralis blos הַשָּׁלִשִׁי. An der zuletzt angeführten Stelle V. 18. zeigten sich die Worte ראש השלשי; hingegen 1 Chron. 11, 20. ראש השלושה; jene erhielten

nach diesen ihre Berichtigung. 2 Sam. 23, 20. befanden sich die Worte וְהַכָּה אֶת־הָאֲרִיֵה; hingegen 1 Chron. 11, 22. — אֶת־הָאֲרִי. Statt nun den Buchstaben ה auszumerzen, welches der religiöse Aberglaube verbot, ward das Wort האֲרִי als die richtigere Lescart an den Rand gesetzt.

3. Ein drittes Geschäft war, belehrende Anmerkungen, die aus dem Studium der heiligen Schriften des A. T. und aus ihrer Kenntniss der hebr. Sprache geschöpft waren, in wenigen Worten beizufügen.

Dahin gehören (1) ihre Belehrung, dass dieses oder jenes anomalisch geschriebene oder im veralteten Styl vorkommende Wort, in diesem oder jenem Buch der Bibel in einer regelmässigeren Form vorkomme, z. B. Judic. 16, 25. כִּי־טוֹב; die *Masora* hat an dem Rande bemerkt בְּטוֹב, welches aus Esther 1, 10. entlehnt ist. Esra 2, 46. lesen wir בְּנֵי שַׁמְלַי; das *Keri* hat שַׁלְמַי, weil Nehem. 7, 48. dieses Wort so geschrieben worden. Ferner 1 Chron. 14, 1. befindet sich das Wort חִירָם; eine Anmerkung führt חוּרָם auf, nach 2 Chron. 4, 11. Jerem. 17, 23. שומע für שְׁמוּעַ oder שְׁמֹעַ, wo eben so, wie B. der Richt. 12, 3. durch einen gleichen Irrthum der Augen ואישמה für וָאֶשִׁימָה gesetzt worden; 2 Kön. 11, 18. ist für das Wort מזבחתו die vollständigere Form מזבחתיו bemerkt worden.

Auch erinnerten sie bei solchen Gelegenheiten, dass Buchstaben überflüssig gesetzt seyen, z. B. dass 2 Kön. 16, 17. in ואת der erste Buchstabe wegfallen müsse, oder dass ebend. V. 18. statt מיסך gelesen werden müsse מוסך. Ferner bemerkten sie bei Esr. 8, 17. ואוצאה, dass man ואצוה lesen müsse, welches Wort indessen nicht mit dem Wort וְאוֹצְרָה Nehem. 13, 13. vertauscht werden darf, wie *Houbigant* zu dieser Stelle Tom. III. p. 514. verlangt.

Zuweilen aber scheinen sie, wenn zwei Formen neben einander existirten, dadurch, dass sie eine Stelle nach einer anderen glaubten verbessern zu können, fehlgegriffen zu haben, z. B. Numer. 14, 36, wo sie bei וילונו an den Rand setzten וילינו, obgleich auch יִלֹּנוּ vorkommt, wofür mit Einschiebung des Vocalbuchstaben ו unser Wort sehr gut eine Stelle finden konnte.

Frägt man, in welchem Verhältniss die Mischna zu den Varianten des biblischen Textes stehe, so wird man mit *Frommann* in der angeführten Abhandlung pag. 21 sqq. gestehen müssen, dass sie an den meisten Stellen die Leseart am Rande (Keri) ausdrücke.

Zuweilen wird aber auch im Talmud eine Abweichung von unserem biblischen Text bemerkt, wo die Masorethen keine aufgezeichnet haben, z. B. in dem Tractat Berachoth p. 73 ed. *Edzardi* coll. p. 239, wo das Wort לבלותו 1 Chron. 17, 9. als לכלותו mit einem *Chaph* aufgeführt wird.

Zu den belehrenden Anmerkungen gehören aber (2) alle diejenigen Stellen, wo die Masorethen den *unfläthig* oder *unedel* geschienenen Ausdrücken *edelere* oder *mildere* beigesellt haben. Z. B. für das Wort שֶׁגֶל, welches einen hässlichen Nebenbegriff mit sich führte, setzten sie, weil ihnen dieses mit der Heiligkeit des göttlichen Worts unverträglich schien, an drei Stellen, nämlich Deuteron. 28, 30. Jes. 13, 16. Zachar. 14, 2. das minder anstössige Wort שָׁכַב. Gleiche Rücksicht leitete sie, als sie 2 Kön. 10, 27. für מוחראות das Wort מוצאות; für חריונים ebend. 6, 25. das W. דביונים; für עפלים 1 Sam. 6, 4. 5. 17. das Wort טחרים; für שיניהם 2 Kön. 18, 27. Jes. 36, 12. מימי רגליהם; für חריהם 2 Kön. 18, 27. Jes. 36, 12. das Wort צואתם setzten.

Sechster Abschnitt.

Allgemeine Betrachtungen über den gemeinsamen und eigenthümlichen Charakter der hebräischen Sprache, mit lexikographischen Erörterungen begleitet.

Unter dem *gemeinsamen Charakter* der hebräischen Sprache versteh' ich das Verhältniss derselben zu den verwandten Dialekten, dem *aramäischen* und *arabischen* nebst dem *äthiopischen*, die mit jener zu einem gemeinschaftlichen Sprachstamm gehören.

Eine kurz zusammengedrängte Entwicklung der so mannigfaltig sich durchkreutzenden Wechselverbindung der genannten beiden Hauptgattungen nach ihren vorzüglichen Theilen in Verbindung mit einzelnen erläuternden Beispielen wird die mehrfachen Untersuchungen, die uns in diesem neuen Abschnitt beschäftigen werden, am zweckmässigsten vorbereiten und daher hier zunächst unsere Aufmerksamkeit erheischen.

Vorher allgemeine geschichtlich kritische Erörterungen!

Der Name *Aramäa* (hebr. אֲרָם) umfasste im biblischen Alterthum eine grosse Ländermasse von Mittelasien, der, wie unser Name Deutschland, in mehrere Haupttheile und einzelne Reiche zerfiel. Von dem *Libanon* und dem *Euphrat* als der äussersten Süd-

gränze (1) auslaufend erstreckte sich der Umfang von Aramäa nördlich *wenigstens* bis in Iberien oberhalb von Armenien auf der Westseite des Caspischen Meeres nach Amos 1, 5. 9, 7. hinauf, und lief vom mittelländischen Meere als der Westgränze bis nach Babylon der Ostgränze fort.

Als besondere Provinzen nennen die geschichtlichen Bücher des A. T. ausser den in der unten stehenden Anmerkung aufgeführten Districten (a) *Mesopotamien*, d. h. den von den Flüssen Tigris und Euphrat gebildeten Strich Genes. 24, 10. Judic. 3, 8. (b) ein Königreich von *Epiphania*, einer Stadt am *Orontes* oberhalb *Palmyra* 2 Sam. 8, 9. 1 Chron. 18, 9. im hebr. חמת; (2) (c) das Reich von *Zoba* oder *Nesibis*, einer Stadt am Fluss *Mygdon* unfern der armenischen Gebirge 2 Sam. 10, 6. *Michaelis's* syrische Chrestomathie S. 10.

Einer unter diesen Königen scheint in spätern Zeiten die Oberherrschaft über die übrigen als seine Vasallen sich angemasst zu haben; denn nach 1 Kön. 20, 1. tritt ein König von Aramäa *Benhadad* auf, der 32 Könige (nach der damaligen Sprache) in seinem Gefolge hatte. (3)

---

(1) Die Beweise für diese Behauptung liegen in den Benennungen *Damascenisches Aramäa* 2 Sam. 8, 5; *aramäisches Maacha* 1 Chron. 19, 6, welches sich auf der Ostseite des Jordans unterhalb des Libanons bis in die nördlichen Gegenden der arabischen Halbinsel erstreckte; *Aramäa von Beth Rechob* 2 Sam. 10, 6. einer Stadt an einem Arm des Euphrats.

(2) Ueber diesen Ort vergl. *Rosenmülleri* Scholia ad Amos. 6, 2. *Plinii* H. N. L. V. c. 23. *Ptolem.* L. V. c. 15. *Hieronymus* zu Ezech. 47, 16 oder T. V. p. 598. zu Zachar. 9, 2 oder Tom. VI. col. 857.

(3) Die obige Vermuthung scheint zu bestätigen *Nicolaus Damascenus* in Historiar. fragmenta ed. *Jo. Conr. Orell.* Lips. 1804. pag. 114. wenn er sagt: „*Adad*, mit dem David Krieg geführt, habe die Herrschaft von *Damascus* und dem übrigen Theil von Syrien

Die Sprache, welche in dem genannten umfassenden Bezirk geredet wurde, hiess die *aramäische Sprache*, die, wenn man die bekannte Stelle Genes. 31, 47. mit den in *Esra* und *Daniel* aufbewahrten Bruchstücken vergleicht, in *Mesopotamien* und *Babylon* mit einer genauen Uebereinstimmung als *dieselbe* (späterhin Chaldaismus genannt) sich offenbart.

Die Persischen Könige zu Babylon erhielten und ertheilten Briefe in dieser Sprache nach Esra 4, 7 und 17. ja in dem Archiv zu Ekbatana, einer Medischen Stadt und Sommerresidenz der Persischen Könige, ward eine Urkunde aus der Regierungsperiode des Cyrus ebend. K. 6, 2. in aramäischer Sprache abgefasst gefunden.

Und wenn man einer Nachricht des *Diodor von Sicilien* (4) B. 19, K. 23 Glauben beimessen darf, so wurden einige Jahrhunderte nachher in *Armenien aramäische Schriftzüge* zu Briefen, die man schrieb, gewöhnlich gebraucht.

Der Name *Aramäer* war den ältesten griechischen Schriftstellern nicht unbekannt Il. 2, 783. *Hesiod.* Theogon. V. 304., selbst *Strabo* (5) erwähnt desselben, und bemerkt ausdrücklich, dass die Bewohner dies- und jenseits des Euphrats zu seiner Zeit *einerlei Sprache* geredet hätten.

Lange nachher, als die *Aramäer* von fremden Herrschern unterjocht waren, führt die biblische Ge-

---

ausser Phönizien an sich gerissen." Vergl. *Jos. Scaliger* de emendat. temporum Coloniae 1629. p. 47. fol.

(4) Sie ist mitgetheilt im ersten B. meiner Aufklärungen über Asien (Oldenburg 1806.) S. 36.

(5) L. I. p. 71. ed. *Casauboni*: „*Τους ὑφ' ἡμων Συρους καλουμενους ὑπ' αυτων των Συρων Αραμαιους καλεισθαι.*" vergl. ebend. L. II. p. 139.

Nach eben diesem Schriftsteller (ed. Amstelaed. 1707. fol.) nannten die Syrer noch in späteren Zeiten ihr Land *Aram*; so wie sich selbst T. II. p. 930 u. 1131. mit dem ursprünglichen Namen *Aramäer*.

schichte sie unter diesem Volksnamen Jerem. 35, 11. als Verbündete Nebukadnezars mit demselben Rechte auf, wie die der Napoleon'schen Herrschaft einverleibten deutschen Völkerschaften mit ihrer Nationalbenennung bezeichnet wurden.

Syrische Schriftsteller selbst behalten, wenn sie von ihrer Nation oder benachbarten reden, den alten Namen *Aramäer* gern bei (s. *Assemani* Bibl. Orient. T. I. p. 351. 353. 354. 358. und T. III. P. II. p. 4. 5.). Die syrische Uebersetzung des N. T., *Peschito* genannt, bedient sich Röm. 1, 14. 16. 2, 10. 1 Cor. 1, 22. und Galat. 3, 28. dieses Worts, um *Nicht-Juden* dadurch zu bezeichnen, wahrscheinlich, weil dasjenige Land, welches unmittelbar an Palästina, den Sitz der Mosaischen Religion, grenzte, den Namen *Aramäa* führte, so dass späterhin *Aramäa* für *alle Länder*, wo Jehova nicht verehrt ward, gesetzt worden, wie auch aus Mischna II, 401. erhellt.

Die einzelnen Reiche von *Aramäa*, die neben den aufgezählten bestanden haben, wurden von den *Assyrern*, wahrscheinlich einem kaukasischen Horden-Volk, (6) verschlungen, die ein neues mächtiges Reich,

---

(6) D. *Gesenius* weiset S. 62. l. c. alle Behauptungen älterer und neuerer Gelehrten, die die *assyrische* Sprache für einen *semitischen Dialekt* halten, als unstatthaft zurück.

Zu den dort angeführten Gründen erlaub' ich mir einige biblische Beweisstellen mitzutheilen, die mit den oben im Text gegebenen Bemerkungen jede Schwierigkeit hoffentlich beseitigen werden.

Jes. 33, 19. werden — dies scheinen unsere Sprachforscher ganz übersehen zu haben — die Assyrer als ein Volk geschildert, welches eine *unverständliche*, *kauderwelsche* Sprache redete — eine Beschreibung die auf die *aramäische* der *hebräischen* so nahe verwandte und den gebildeten Einwohnern *Jerusalems* in Hiskia's Zeitalter geläufige Sprache keinesweges eine Anwendung gestattet. Es irrt daher *Wahl*, wenn er in seiner Schrift: „Altes und Neues Vorder- und Mittel-Asien" B. 1. Leipz. 1795. S. 624. behauptet: ursprünglich könne der Name *Assyrien* nur das kleine Ländchen am Tigris bezeichnet haben,

dessen Mittelpunkt die berühmte Stadt Ninive war, gründeten.

Bis über einen grossen Theil von Palästina, also weit über die alten Grenzen *Aramäa's* nach Süden hin sich erstreckend dehnte sich die Assyrische Monarchie auf beiden Seiten des Euphrats und Tigers über ganz *Syrien*, *Mesopotamien* und *Babylon* (s. Jes. 37, 12 folg. 2 Kön. 17, 24. 1 Chron. 5, 26. Jon. 3, 3. vergl. mit Genes. 10, 11. Mich. 4, 10.) nördlich bis über *Elymais* und *Medien* nach Jes. 22, 6. Buch Tobi K. 1, 3. 2, 10. und 3, 7. hinaus.

Der Name *Assyrien*, der nun die Stelle von *Aramäa* eingenommen hatte, wurde, weil man sich an ihn zu sehr gewöhnt, auf gleiche Weise, die wir oben in Hinsicht des Worts *Aramäisch* beobachtet haben, auch dann noch gebraucht, als bereits die *Chaldäer* über die *Assyrische* Monarchie ihre verschlingende Herrschaft ausgedehnt hatten, z. B. Klagl. 5, 6, wo unter *Assyrien* die benachbarten Völker verstanden werden und Zachar. 10, 11, wo dem Hochmuth der *Assyrier* eine Demüthigung, die doch längst erfolgt war, gedrohet wird.

Aus dem Umstande, dass Genes. 2, 14. der Tigris als östlich fliessend von *Assyrien* dargestellt und Mich. 5, 5. dieses Land mit dem Gebiet von Babylon parallelisirt wird, darf man nicht den Schluss ziehen, dass der Ursitz des *Assyrischen* Volks in diesen Südgränzen eingeschlossen werden müsse. Vielmehr möchte die

---

darin die uralte Stadt *Atour* und *Ninive* und heut zu Tage *Mauzoul* gelegen.

Adelung in sein. *Mithridates* B. 1. Berlin 1806. S. 330. geht von gleich falschen Voraussetzungen aus, wenn er die Gränzen des alten Assyriens in das Gebiet zwischen dem *Tigris*, *Medien*, *Armenien* und *Elam* einschliesst. Ihm ist auch gefolgt *Beck* in seiner Anleitung zur genauern Kenntniss der allgemeinen Welt- und Völker- Geschichte Th. 1. erste Hälfte. Zweite Ausg. 1813. S. 190.

wichtige Stelle Zephan. 2, 13, wo Jehova seine Hand *gegen Norden* auszustrecken, *Assyrien* zu vertilgen und das stolze *Ninive* in ein ödes Graus zu verwandeln drohet, weit eher zu der Vermuthung zu berechtigen, dass der Prophet hier habe den Weg bezeichnen wollen, auf welchem die verheerenden Einfälle der von einzelnen aramäischen Unterkönigen wahrscheinlich herbeigerufenen *Assyrer* begonnen und sich befestiget haben. Denn *wer ein Uebel gründlich heben will, muss die Quelle verstopfen;* soll also der zermalmende Schlag gegen die *Assyrer* vom *Norden* aus beginnen, wohin hebr. Schriftsteller die zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere hausenden Horden zu setzen pflegen (s. meine Aufklärungen über Asien 1, 149 folg.) so haben wir auch dort die Wurzeln des genannten Volks meiner Einsicht nach *allein* zu suchen, womit auch Genes. 10, 22, wo *Assyrien* von *Aramäa* offenbar getrennt ist, übereinzustimmen scheint.

Die *Aramäische* Sprache blieb auch während der *Assyrischen* Oberherrschaft die herrschende Landessprache, weil sonst die Aufforderung an den *Assyrischen* Feldherrn *Rabschake, aramäisch* statt *jüdisch* zu reden (2 Kön. 18, 26.) nicht hätte gewagt werden können.

Aus dieser biblischen Nachricht darf mithin kein Gegenbeweis gebildet werden, weil es gar nicht wahrscheinlich ist, dass eine so alte ausgebreitete Sprache, wie die *aramäische*, von rohen Horden aus ihren wohl erworbenen Rechten hätte so bald vertrieben werden können, es im Gegentheil höchst glaublich scheinen wird, dass viele Bewohner der an Palästina gränzenden Districte, wo die Stammsprache die gewöhnliche Volkssprache blieb, in dem *Assyrischen* Heere werden gedient haben, und gerade solche Männer zu einer Sendung nach Jerusalem von Sanherib werden ausgelesen worden seyn, die beider Sprachen der *hebräischen* und *aramäischen* gleich mächtig sich gezeigt hatten.

Aus dem Namen *Assyrien* ging, wie *Herodot* und *Justin* (7) schon richtig eingesehen haben, der Name *Syrien* hervor, den wir bald in engerer, bald in weiterer Bedeutung gebraucht finden. Denn einige Schriftsteller begreifen das eigentliche *Syrien*, andere *Mesopotamien*, andere *Babylonien* unter diesem Ausdruck, (8) andere dehnen ihn sogar über *Armenien* und *Kappadocien* — wahrscheinlich durch eine Aehnlichkeit der Sprache verleitet — zuweilen aus. (9)

Unter allen Provinzen der assyrischen Monarchie scheint *Babylonien* allein *eigene*, obgleich abhängige, Könige gehabt zu haben. Ein Beherrscher Babylons *Berodach Baladan* wünschte nach 2 Kön. 20, 12 folg. durch eine besondere Gesandtschaft dem Könige *Hiskias* zu seiner Genesung Glück, wahrscheinlich, um sich mit diesem in ein freundliches Verhältniss (10) zu

---

(7) Jener B. 7. K. 63. in den Worten: „*οὗτοι δὲ (Ασσυριοι) ὑπο Ἑλληνων εκαλεοντο Συριοι, ὑπο δε των βαρβαρων Ασσυριοι εκληθησαν.*“

Der andere B. 1. K. 2. wenn er sagt, dass *Assyrien* der *frühere* und *Syrien* der *spätere* Name gewesen, oder *Assyrii*, qui postea *Syri* dicti sunt.

Hinlopen p. 3. der Dissert. Philol. de eo, quod Arabes etc. Traj. Batav. 1775. 4. ziehet die Deutung aus dem alten Namen der Stadt *Tyrus* mit Widerstrebung der Etymologie vor.

Auch talmudische Schriftsteller, die *Lysius* in sein. Diss. philol. de *historia linguae Syriacae*. Regiomonti 1726. 4. p. 3. nachgewiesen hat, haben den bei den Griechen herrschenden Sprachgebrauch gekannt.

(8) s. *Wahl* l. c. S. 333 folg. *Spanheim* zum Kallimachus Tom. II. p. 149 sq. edit. *Jo. Aug. Ernesti*. L. Bat. 1761.

(9) s. *Jablonskii* opuscula ed. *Te Water* Tom. III. L. Bat. 1809. p. 126 — 130. und Dissert. de lingua Aramaea Pars prior praes. *Erico Hesselgren* ed. *Kihlmarck*. Upsaliae 1771. 4. p. 5. *Larcher* (s. die 10te Anmerkung) T. VIII. p. 56. 528.

(10) Dies ist auch die Meinung *Larcher's* in sein. Histoire d'Herodote trad. du grec Tome VII. Paris 1802. 8. p. 167. 168. *Kraenen* in der gelehrten Schrift: Nahumi vaticinium philologice et critice expositum. Harderov. 1803. 4. p. 13. bekennt sich zu derselben Ansicht.

setzen, welches er bei der ersten günstigen Gelegenheit zur Unterdrückung des Assyrischen Oberherrn vortheilhaft benutzen könnte. Die unerwartet schnelle Rückkehr *Sanheribs* nach seinen Staaten, die bald darauf erfolgte Ermordung desselben in Ninive durch seine beiden Söhne nach 2 Kön. 19, 36 deuten(11) auf innere Gährungen, die mit unruhigen Bewegungen in Medien (Buch Tobi 1, 18.) in Verbindung standen, welche zum Umsturz der Assyrischen Monarchie von den Babyloniern nach einem gemeinschaftlichen Plan zweckmässig geleitet wurden. (12)

Aus den Trümmern des Assyrischen Kolosses erhob sich ein noch mächtigeres Reich — das Reich der *Chaldäer*, nicht aber ein *neu-assyrisches* Reich.

---

(11) Es ist vielleicht nicht uninteressant, die über diese wichtige Begebenheit aus armenischen Quellen geschöpften Nachrichten nach Anleitung der Recherches curieuses sur l'Asie cet. Paris 1806. hier zusammen zu stellen.

p. 56. *Sgaorti*, zinspflichtiger König von Armenien, der seit Semiramis an Assyrien hätte Abgaben entrichten müssen, habe den Entschluss gefasst, das assyrische Joch abzuschütteln. *Arbaces*, ein Medier von Nation, einer von der Leibwache, sey bald gewonnen worden. *Belesis*, General der babylonischen Garnison in Ninive, habe sich mit demselben vereinigt p. 59.

Und als p. 61. der Tigris die Festungswerke niedergestürzt und fast die halbe Stadt überschwemmt gehabt hätte, sey es ihren durch eine Menge Unzufriedener unterstützten vereinigten Bemühungen gelungen, die Residenz zu zerstören und dem furchtbaren Reich ein Ende zu machen.

(12) Mit der obigen Annahme stimmt auch überein *Josephus* in seinen jüdischen Alterth. B. 10. K. 5. §. 1. οἱ (scil. *Μηδοι και Βαβυλωνιοι*) *την Ασσυριων κατελυσαν αρχην*. Nach Buch *Tobi* 5, 19. waren unter *Sanherib's* Regierung schon die Wege nach Medien unsicher geworden, welches von einem erfolgten Abfall desselben am natürlichsten zu deuten ist. Kap. 14, 15. werden *Nebucadnezar* und *Ahasverus* als die Eroberer von *Ninive* aufgeführt, in welchen Herr Rector *Ilgen* in seiner Erklärung dieses Buchs (Jena 1800) die Namen *Nabuchodonosor* und *Kyaxares* mit vielem Scharfsinn entdeckt hat.

Denn (1) die Annahme desselben beruhet auf einem blossen, durch den vieldeutigen Namen *Assyrien* veranlassten Irrthum. Die Zerstörung Ninive's unter *Sardanapal*, nach der eine zweite erfolgt seyn soll, deren die Bibel gedenke, ist keine andere, als die welche *Nahum* und *Zephania* zum Gegenstande ihrer Orakel gemacht haben.

Vergleichen wir die Beschreibung, welche *Herodot*, *Ktesias* und Andere von dieser denkwürdigen Begebenheit uns geliefert haben, unbefangen; so werden wir uns überzeugen, dass die von den griechischen Schriftstellern gemeldeten Nachrichten und Umstände bis auf das unglückliche Schicksal der Königin (Nahum 2, 8) mit der in der Bibel befindlichen Schilderung von der unter *Esarhaddon* durch *Nebukadnezar's* Beyhülfe (B. Tobi 14, 15.) erfolgten Zerstörung, von einer und derselben Begebenheit sprechen.

(2) Macht das gänzliche Stillschweigen der Bibel von einem neuassyrischen Reiche, deren Stimme wir bei allen Untersuchungen über die älteste asiatische Geschichte nicht hoch genug ehren können, den Forscher mit Recht gegen das Vorgeben späterer griechischer Schriftsteller misstrauisch; wir müssen daher das Daseyn desselben, welches auch *Larcher* a. a. O. Tom. VII. p. 144. zu bezweifeln scheint, als ungegründet aufgeben. Und mit diesem zweifelhaften neuassyrischen Reich soll das furchtbare, mächtige Assyrien, dessen Grösse und Glanz zu schildern biblische Schriftsteller nicht Worte genug finden können, einerley gewesen seyn?

(3) Wenn aus den Trümmern Ninive's, welches nur einmal zerstört ist, ein neues *assyrisches* Reich hervorgegangen seyn soll: wie lösen wir alsdann *den* Widerspruch, dass von eben denselben hebräischen Propheten die Zerstörung *Ninive's* als das *Grab* der

stolzen *assyrischen* Macht und als die *Wiege* des noch mächtigeren *Chaldäer*-Reichs dargestellt wird?

(4) Wie retten wir alsdann die Ehre der Bibel, die Ninive einer dürren Wüste vergleicht, welche forthin der Aufenthalt wilder Thiere seyn würde, und den Schlag, der Ninive betroffen, als *unheilbar*, als *tödtlich* bezeichnet?

(5) Werden die Zerstörer *Ninive's* von Nahum 3, 2. 3 Zug für Zug genau so geschildert, wie die *Chaldäer* an so vielen Stellen des A. T. erscheinen. Aber, wird man einwenden, wie reimen wir mit dieser Ansicht die von griechischen Schriftstellern uns aufbewahrte Nachricht, dass die *Meder* und nicht die *Chaldäer Ninive* zerstört haben? Dieser Einwurf lässt sich leicht beseitigen. Die *Meder* haben wahrscheinlich zuerst die Fahne des Aufruhrs aufgesteckt und das kühne Unternehmen, den *assyrischen* Koloss umzustürzen, vorzüglich thätig geleitet. Die Empörung scheint bald nach Sanherib's Ermordung, die (denn die Mörder flohen nach Ararat, wo vermuthlich der Aufstand schon ausgebrochen war) mit dem aufrührerischen Treiben der dem *assyrischen* Reiche einverleibten mannigfaltigen Völker in einem natürlichen Zusammenhange sich darstellt, zu hellen Flammen aufgelodert zu seyn, aber sich zugleich, weil sonst das Beginnen der *Meder* Tollheit gewesen seyn würde, über eine Menge anderer nordasiatischer Nationen verbreitet zu haben.

Die *Chaldäer* nun, denen wir, als einem rauhen, unternehmenden Volke, unter den Verbündeten eine Hauptstelle anweisen können, mögen (wie späterhin die Perser bey der Gründung der neuen durch Alexander zerstörten Monarchie) nachdem sie bei der Unterstützung der Meder ihre Stärke kennen gelernt hatten, von dem Muthe eines kühnen Eroberers geleitet, auch das Joch über die Meder geworfen und sich

zu unumschränkten Herrschern Asiens aufgeworfen haben. (13)

Ausdrücklich werden die *Chaldäer* Jesaia Kap. 23, 13., womit Zephan. 2, 13 folg. zu vergleichen ist, als die *Zerstörer der Assyrischen Monarchie* und als ein *früherhin unbedeutendes Volk* in den Worten angeführt: dieses Volk, vorher als solches völlig unbekannt (buchstäbl. das nicht vorhanden war) hat *Assyrien* der Zerstörung Preiss gegeben (eigentlich den wilden Thieren zur Behausung angewiesen).

Wie werden die *Chaldäer* von den biblischen Schriftstellern geschildert? (a) als Horden, die aus den entferntesten Gegenden der Erde hervorbrechen, und überall auf ihren Streifzügen, wo sie einen Herrscher nach dem andern vom Throne stürzen, Spuren der schrecklichsten Verheerung zurücklassen nach Habak. 1, 6 folg. Jes. 14, 16 folg. (b) als ein mitternächtliches Volk, das mit vielen nordasiatischen Stämmen oder Horden verbunden und begleitet von deren Anführern, *Könige* genannt, gleich einem wachsenden Strom dem Süden zustürzt. Jerem. 1, 14 folg. 4, 7. 15, 12. 25, 9. 50, 37. 41. Ezech. 23, 24. 26, 10. (c) als ein Volk, das in rauhen Tönen, in einer unverständlichen Sprache redet nach Jerem. 5, 15.

Diese Stellen sind entscheidend für ein Volk, das in (14) Hoch-Asien ursprünglich hausste und vom Glück

(13) Denjenigen Lesern, welche zwischen den obigen Vorstellungen und einer Recension in der 39sten Nummer der Ergänzungsblätter zur Jenaischen Allg. Litter. Zeit. vom Jahr 1813. eine grosse Verwandtschaft entdecken, wird die Nachricht genügen, dass beide einen und denselben Verfasser haben.

(14) Ich mache hier Sprach- und Geschichtsforscher auf die von *Lorsbach* im zweiten Bändchen seines Archivs für die bibl. und morgenl. Literatur (Marburg 1794.) S. 246 folg. vorgetragene und durch die einleuchtendsten Beweise befestigte Hypothese aufmerksam, dass nämlich *die alten Chaldäer zum Medisch-Persischen Völkerstamme gehört hätten.*

und kraftvollen Verbündeten unterstützt (15) ein ungeheures Reich gründete, das nach Jerem. 25, 13—26. K. 49, 1—6. 7—22. 28—39. Ezech. 27, 28 flg. Ezech. 32, 26 folg. Zephan. 2, 5 folg. Esra 4, 9 vergl mit 2, 59 von den kaukasischen Gebirgen, dem schwarzen und dem kaspischen Meer über das ehemalige Gebiet der Assyrischen Herrschaft, über ganz Palästina, mehrere anwohnende arabische Völkerschaften und einzelne nördliche Provinzen von Aegypten sich ausdehnte.

Aber, wie fügt sich — wird man hier einwenden — in die vorgetragene Vorstellung der wichtige Umstand, dass die *Chaldäer* häufig mit den *Bewohnern* von *Babel* und *Babylonien* z. B. Jes. 43, 14. 48, 14. Jerem. 32, 4 u. s. w. parallelisirt und als gleichbedeutend bezeichnet werden? Sollte man nach solchen Stellen nicht die Vermuthung bilden dürfen, dass die Gegend von *Babel* das Stammland der *Chaldäer* gewesen, dass von hier aus, als aus ihren Ursitzen, die kühnen Unternehmungen derselben zunächst hervorgegangen und ihre glücklichen Eroberungen sich nach allen Seiten ausgebreitet hätten? Ja wird nicht Ezech. 1, 3. Genes. 11, 28. der Name *Chaldäerland* von *Mesopotamien* gebraucht?

Die erste Schwierigkeit verschwindet, wenn man erwägt, dass die *Chaldäer*, die Stifter der neuen Dynastie, in *Babylon* als dem Mittelpunkt sich vereinigten, wo ihre Herrscher residirten und einen glänzenden Hofstaat bildeten. Es waren mithin *Chaldäer*, wenn auch nur einem Theile nach *Bewohner von Babylon*, und konnten dem hebräischen Sprachgebrauch zufolge füglich als *Babylonier* bezeichnet werden. Warum konnten nicht diese eben so gut *Chaldäer* genannt werden, als *Napoleon* die seinem grossen Reiche

(15) Bundesgenossen werden an mehreren Stellen aufgeführt, z. B. Ezech. 17, 3. Jerem. 50, 37.

einverleibten deutschen, italienischen und andere Völker *Franzosen* nannte? Was liegt also Auffallendes darin, dass z. B. Ezech. 12, 13 *Babylon* das *Land der Chaldäer* genannt wird, denn war es nicht dem Zepter derselben unterworfen?

Für die Richtigkeit dieser Ansicht bürgt auch die Stelle Ezech. 23, 23, wo neben den *Söhnen Babels* die *Chaldäer* besonders aufgeführt, also doch von ihnen genau unterschieden werden.

Wäre ferner die ursprünglich *chaldäische Sprache* mit der *babylonischen* oder *aramäischen* einerlei gewesen, welches doch angenommen werden muss, wenn aus der Gegend von Babylon die *alten Chaldäer* ihren Ursprung gehabt haben sollen, wozu bedurfte es dann nach Daniel 1, 4 von Seiten *Nebukadnezar's* eines ausdrücklichen Befehls, alle ausgezeichnete Israelitische Jünglinge aus dem königlichen Stamm oder einem anderen edelen Geschlecht, um ihnen eine Stelle in dem königlichen Pallast zu Babylon übertragen zu können, vorher in der *Sprache und Schrift der Chaldäer* gehörig unterrichten zu lassen? Denn gebildete Männer in Palästina verstanden die *aramäische Sprache* oder konnten sie als einen verwandten Dialekt durch den blossen Umgang zumal in einem Lande, wo sie die gewöhnliche Sprache war, ohne Mühe erlernen.

Die zweite Schwierigkeit lässt sich leicht durch die Bemerkung heben, dass *Mesopotamien* als einer Provinz der chaldäischen Monarchie mit demselben Rechte der Name *Chaldäa* beigelegt werden durfte, womit die Benennung *Aramäa* und *Assyrien* auf einzelne Theile beschränkt wurde. Und was den Ort אוּר בַּשְׂדִּים Genes. 11, 28 betrifft, so ist der Zusatz wahrscheinlich zu einer Unterscheidung von einem gleichnamigen Ort in der Periode der chaldäischen Herrschaft gemacht worden.

Diese Erinnerungen lassen sich auch auf die Räuberhorden Hiob 1, 17 anwenden, die als *Chaldäer* bezeichnet werden. Diesen Namen mochten sie entweder deswegen erhalten haben, weil sie aus den grossen Ebenen jenseits des Euphrats, die dem chaldäischen Zepter unterworfen waren, ihre Streifzüge machten, oder weil der Begriff von *Plünderung* an den Namen *Chaldäer* sich angeschlossen und von den Zeiten, wo sie als Räuber auf den Schauplatz getreten waren, sich fortgepflanzt hatte.

Auf gleiche Weise, wie die *Babylonier* in dem angeführten Sinn *Chaldäer* genannt wurden, wurden auch die Priester in Babylon, die sich mit der Sterndeuterei vorzüglich beschäftigten, mit diesem Namen belegt, der späterhin eine allgemeine Bezeichnung für *Astrologen* überhaupt geworden ist (16)

Auf diesem Wege erhalten wir auch allein darüber Aufschluss, warum *die Aramäische* Sprache, welche in der Stadt Babylon und in der umliegenden Gegend gesprochen wurde, den Namen *Chaldäische* erhielt. Denn die rohen Sieger nahmen, wie früherhin die *Assyrer* und späterhin die *Perser*, die Landessprache der eine höhere Bildung geniessenden Besiegten an. So wie nun von *Virgil* B. 2. V. 465 der Georgica der *Syrische* oder *Phönicische* Purpur *Assyrischer* nach dem allgemeinen Namen des Landes, wovon jenes Gebiet einen besonderen Theil bildete, genannt wurde; eben so konnte der blos *babylonische* Dialekt mit dem Ausdruck *chaldäische* Sprache bezeichnet werden.

Nach diesen Bemerkungen klärt sich befriedigend auf, wie dieselben Schriftzüge, die der eine griechische Schriftsteller *chaldäische* genannt hatte, ein anderer (Beispiele s. in *Jablonskii* opuscula l. c. p. 130. 131) zu *assyrischen* stempelte und wie die Buchstaben,

(16) s. *Beck* l. c. S. 182. *Jablonskii* opuscula T. III. 161.

welche die Juden aus dem Babylonischen Exil nach Palästina zurückbrachten, von jüdischen Schriftstellern als *assyrische* aufgeführt werden konnten (ja zu Esra's Zeit wurde nach Esr. 6, 22. Nehem. 9, 32 das *Babylonische* Reich *Assyrien* genannt). *Sie waren alle eine besondere Gattung der weit verbreiteten aramäischen Sprache.*

Diesen aramäischen Dialekt, *chaldäische Sprache* genannt, schrieben die beiden biblischen Schriftsteller *Esra* und *Daniel unreiner*, d. h. mit *hebräischen Formen* vermischt; reiner und vollkommener *Onkelos* in seinem vortrefflichen Targum über den Pentateuch.

Weil die spätere hebräische Sprache, wie im achten Abschnitt dieser Schrift entwickelt werden wird, einen ganz *aramäischen Charakter* angenommen hatte, so nennt *Philo* den *Hebraismus* überhaupt, so wie er in den heiligen Schriften seiner Nation ausgedrückt war, schlechthin *chaldäische* Sprache, z. B. Vol. II. p. 138. mit *Mangey's* Anmerk. Hierzu mochte er sich um so mehr berechtigt glauben, da die *chaldäischen Buchstaben* mit der *hebräischen Quadratschrift* der biblischen Bücher dieselbe Gestalt gemein hatten.

Die viele Jahrhunderte später lebenden Targumisten, sie mochten nun in Babylonien oder in Palästina ihren Aufenthalt haben, behielten die *chaldäischen Schriftzüge* unverändert bei; sey es nun, dass ihre ursprüngliche Form durch alle Jahrhunderte hindurch keine Abweichung erlitten, oder dass rechtgläubige Juden Bedenken trugen, Veränderungen, die nicht durch das Alterthum und ihre religiösen Schriften geheiligt waren, in *den* Buchstaben sich zu gestatten, deren sie sich bei der Uebertragung der heiligen Bücher ihrer Nation in die chaldäische Sprache bedienen mussten.

Ein anderer Hauptdialekt der aramäischen Sprache, der von der Provinz, worin er vorzugsweise herrschte,

die *syrische Sprache* genannt wurde, charakterisirt sich zwar durch ein *eigenthümliches Alphabet*, aber in den einzelnen Abweichungen der Schriftzüge kann man den gewiss im langsamen Fortschreiten der Jahrhunderte allmälig erfolgten Ursprung aus dem *ältesten* aramäischen Alphabet — dem *chaldäischen* — noch jetzt eben so deutlich erkennen, als sich in den übrigen geringen Verschiedenheiten der syrischen und chaldäischen Sprache das Bild der alten aramäischen Mutter treu abspiegelt.

Für einen solchen stufenweisen Uebergang der ältesten *aramäischen* in die späteren *syrischen* Schriftzüge bürgt das *Palmyrenische Alphabet* in den uns erhaltenen Denkmälern durch merkwürdige Beispiele, indem die Buchstaben *Sain* und *Tet* mit den gleichnamigen syrischen Buchstaben übereinstimmen, das *Ain*, *Samech* und *Koph* den entsprechenden syrischen Consonanten sich auf einzelnen Inschriften mehr oder weniger nähern. Die übrigen Buchstaben bieten indessen keinen Stoff zu Vergleichungen dar, sondern haben mehr ihre chaldäische Gestalt beibehalten. Es ist auch ganz natürlich, dass diese syrischen Denkmäler aus einer Gegend, die im Nordosten von Damascus und nur eine Tagereise vom Euphrat entfernt lag, in Schriftzügen und Sprachcharakter mit dem Aramäisch-Babylonischen Dialekt eine grössere Verwandtschaft verrathen mussten, als mit den aramäisch-syrischen Denkmälern aus entfernteren Gegenden und späteren Zeiten.

An diesen *palmyrenischen* schliesst sich zunächst *der syrische Schriftcharakter* an, den man, da er aus rechtwinklichten Figuren gebildet ist, den *Quadratcharakter* oder *Estrangelo* gewöhnlich nennt. (17) Ehe-

(17) Proben dieser Schriftart liefern Alphabetum Chaldaicum antiquum. Romae 1636. 8. p. 6. *St. Ev. Assemeni* catal. bibl. Medic. Laurent. p. XXVI. in Appendice. *J. B. de Rossi* specim. hexapl. p. 12. 13.

mals bediente man sich dieser Schriftzüge bei den Abschriften heiliger Bücher, in unseren Tagen allein noch bei Büchertiteln und Inschriften. Aus diesen Schriftzügen, die nächst den *palmyrenischen* ihren Ursprung aus dem alten aramäischen Alphabet, unserer jetzigen hebräischen Quadratschrift, am sichtbarsten beurkunden, hat sich eine Gattung von *runderen Buchstaben* entwickelt, die daher den Namen *Estrangelo* von dem griechischen Wort στρογγυλος mit grösserem Recht verdient.

Dieser Estrangelo-Schrift bedienten sich ausschliesslich die *Nestorianer* im nordöstlichen Theil von Syrien *Nabathäa* genannt,(18) daher auch der *Nabathäische* Dialekt von *Barhebräus* als eine besondere Gattung der syrischen Sprache aufgeführt wird,(19) die die meisten Spuren der Alterthümlichkeit, d. h. der chaldäisch-aramäischen Sprache aufbewahrt habe, obgleich sie von ihm die *unreinste* genannt wird.(20) Einer Bemerkung *Norberg's* in seiner Dissertat. de Lingua Chaldaica hodierna. Lundae 1803 p. 2. zufolge würde diese verdorbene chaldäische Sprache noch in unseren Tagen von den Nestorianern(21) geredet.

Der *gemeinen* oder *einfachen* gewöhnlichen Schriftzüge, *Peschito* genannt, bedienen sich die anderen beiden Hauptsekten die *Jakobiten* und *Maroniten* und alle Bewohner Syriens in den übrigen Gegenden des Landes, die von *Barhebräus* in zwei besondere syrische Dialekte abgetheilt werden.

---

(18) In diesem Charakter ist zum Theil gedruckt das Werk: Acta martyrum orientalium. Romae 1746 fol.

(19) s. *Abulpharagii* Hist. Dynast. ed. Pococke p. 16.

(20) *J. G. Hasse* in der Diss. philol. hist. de Dialectis Linguae Syriacae. Regiomonti 1787. p. 14.

(21) Tom. III. P. II. der Bibliotheca Orient. ed. *Assemani*, handelt ganz von den *Nestorianern* und P. I. von den Schriftstellern dieser Sekte.

Dieser Schriftsteller des dreizehnten Jahrhunderts nannte *den* syrischen Dialekt, der in den mittleren und nordwestlichen Gegenden des Landes geredet wurde und auf den die Nähe von Antiochien und die Bildungsanstalten von Edessa vortheilhaft gewirkt hatten, den zierlichsten und reinsten Dialekt; die syrische Sprache hingegen, die in *Cölesyrien* in dem Bezirk des Libanons und den nördlichen Gegenden Palästina's herrschend war, mit Recht die *unreinere*, weil alte und neue Bestandtheile hier in bunter Mischung zusammengeflossen waren.

Zu den genannten Dialekten des Syriasmus im weitesten Sinn dem *Palmyrenischen*, *Nestorianischen*, *Jakobitischen* und *Maronitischen* verdient noch die *Zabische Mundart*, die, wie oben erinnert worden, in den Gegenden des Libanons ihren Hauptsitz hatte, mit dem vollkommensten Rechte gezählt zu werden.

Als Resultat der vorstehenden Untersuchungen dürfen wir jetzt dreist den Grundsatz aufstellen, dass die *chaldäische Sprache*, so wie sie in den *biblischen Bruchstücken*, den *Targumim* und der *Babylonischen Gemara* unserem Blicke vorliegt, und die *syrische Sprache* nach ihren einzelnen Unterarten, so wie sie in biblischen Uebersetzungen und in Originalschriften aufbewahrt worden, uns noch jetzt, wenn wir die assyrischen, ursprünglich chaldäischen, persischen, griechischen, lateinischen und arabischen Fremdlinge abgesondert haben, ein genügendes Bild der alten aramäischen Sprache in Schrift und Ausdruck zur Beobachtung vorführen.

An beide Hauptgattungen schliesst sich noch die Jerusalem'sche Gemara an, in der chaldäisches und syrisches Sprachgut mit Bestandtheilen der alten hebräischen Sprache und späteren Fremdlingen durcheinander gewürfelt und aufgehäuft liegt.

Jetzt liegt uns die Pflicht ob, die *aramäische*, d. h. *chaldäisch-syrische* und die *hebräische* Sprache nach ihren charakteristischen Merkmalen in Haupttheilen als sehr ähnliche Schwestern genauer zu betrachten.

Verweilen wir zunächst bei der Elementarlehre, so stimmen die Schriftzüge in Nahmen, Zahl, Ordnung genau überein und führen in Hinsicht der Gestalt auf ein gemeinschaftliches Urbild zurück. Die Kehllaute spielen in beiden eine gleich wichtige Rolle.

Die Vocalzeichen lassen sich auf dieselben Hauptclassen zurückführen, nehmen dieselbe Stelle bei den Consonanten ein.

Otiirende und quiescirende Buchstaben sind beiden gemein; dieselben Consonanten werden zuweilen ohne Aspiration ausgesprochen; die Sylben auf gleiche Weise gebildet u. s. w.

Gehen wir zum zweiten Theil — der Formenlehre — fort, so stossen wir überall auf die unverkennbarsten Uebereinstimmungen. Die Stammwörter bestehen gewöhnlich aus drei Consonanten; die Substantive endigen sich entweder auf die blossen Stammbuchstaben oder auf hinzugetretene Sylben; die Feminina haben auch ausser den Stammbuchstaben noch besondere Endsylben; dieselben Unregelmässigkeiten, dass z. B. Mascul. Singularia im Plural die Femininalform, dass Feminina Singularia im Plur. eine Masculinarform haben, finden auch hier Statt. Die Adjectiva stehen in einem völlig gleichen Verhältniss zu den Substantiven, indem sie sich in allen drei Dialekten durch keine besondere Form auszeichnen.

In dem Abschnitt von den Pronominen offenbart sich in ihrer Abgesondertheit und in ihrer Verbindung mit Casuszeichen, Partikeln, Verbis und Substantiven die grösste Uebereinstimmung, die sich auch über die Zahlwörter ausdehnen lässt.

Wenden wir uns zu den Verbis, so erhalten wir auch hier bald die Ueberzeugung, dass in der Hebräischen sowohl, als auch in der Chaldäischen und Syrischen Sprache die Pronominalzusätze im Präterito *hinten*, und im Futuro *vorn* angehängt werden.

In der Art, wie aus dem Stammzeitwort die einzelnen Conjugationsformen sich entwickeln, offenbart sich derselbe Gang der Bildung; in den reciproken Formen erheischen die zischenden Buchstaben in der Versetzung an eine andere Stelle und in der Vertauschung mit ähnlich lautenden Buchstaben dieselben Veränderungen.

Die den Kehlbuchstaben zusagende Vocalbezeichnung drückt den im Hebräischen, Chaldäischen und Syrischen den Verbis gutturalibus eigenthümlichen Charakter auf gleiche Weise aus.

Die übrigen Classen von unregelmässigen Zeitwörtern lassen uns ebenfalls lauter im Wesentlichen übereinstimmende Erscheinungen erblicken.

Vergleicht man nun gar die Partikeln untereinander, so stimmen sie in ihrer ursprünglichen Gestalt und in ihrem Verhältniss zu Substantiven, in ihrer Zusammensetzung und in ihrer Verbindung mit Casuszeichen und besonderen Redetheilen in schöner Eintracht zusammen.

Der dritte Haupttheil — die Syntax — fügt sich bestätigend in die bisherigen Beobachtungen, wir mögen nun auf die Bezeichnung der Adjective durch Substantive, auf die Umschreibung der Adverbien durch Verba, auf den Gebrauch der einzelnen Theile des Zeitworts, auf die Art, wie die einzelnen Grade der Vergleichung gebildet werden, auf die Construction der Substantive oder der Zeitwörter und auf andere Theile unsere Aufmerksamkeit richten.

Das gefundene Resultat lässt sich auch auf das Verhältniss der hebräischen zur arabischen Sprache mit

ihrer Tochter — der äthiopischen — mit gleichem Recht und Glück anwenden.

Diese enge Verwandtschaft zwischen den genannten beiden Sprachen wird auch hier deutlich hervortreten, wenn wir die *äusseren Gründe*, die für einen gemeinschaftlichen Ursprung zeugen, durch die bestätigenden *inneren* Gründe werden verstärkt haben.

Zuerst also von jenen!

Die ältesten Nachrichten der Bibel geben für unsere Untersuchung einige wichtige Fingerzeige, denen wir als sicheren Führern zunächst folgen wollen.

Heber, der Stammvater der hebräischen Nation (aus der bekannten Vorstellung, dass der Anherr eines Volks auch den Namen desselben tragen müsse, gebildet), von welchem *Abraham* nach Genes. 11, 26 vergl. mit 1 Chron. 1, 24—27 seinen Ursprung als sechster Sprössling ableitete, wird ebend. K. 10, 25 in seinem Sohn *Joktan*, den die ältesten arabischen Schriftsteller (22) als ihren Urvater verehren, ausdrücklich als die Wurzel, aus der eine Reihe der berühmtesten Völker in der arabischen Halbinsel entsprossen, in einem eigenen Stammbaum aufgeführt, welche Classification, wir mögen sie nun mündlich überlieferten Erzählungen von frühen Einwanderungen Israelitischer Stämme in Arabien, oder wahrgenommenen wesentlichen Uebereinstimmungen zwischen der hebräischen und arabischen Sprache zuschreiben, auf ein höchst lehrreiches Resultat zurückführt.

Wenden wir uns von den südlichen Gegenden der Halbinsel, wohin uns die angeführte Stelle fast ausschliesslich versetzt, zu den westlichen und nördlichen, so bieten sich uns in anderen biblischen Nachrichten

(22) s. den zweiten Band meiner Aufklärungen über Asien (Oldenburg 1807.) S. 151. vergl. mit S. 65 folg.

neue Begleiter auf unserer geschichtlichen Sprachwanderung dar.

Wir erblicken hier die Edomiter, Midianiter, Ammoniter, Moabiter als Seitenverwandten der Hebräer; ja lernen sogar eine ganze Reihe Israelitischer Stämme (Genes. 25, 12 folg.) kennen, über die nach K. 17, 20. ebend. 12 Emire herrschten. Also die längs dem todten Meere bis zum Euphrat auf der Ostseite des Jordans wohnenden oder vielmehr dem grössten Theil nach nomadisch umherziehenden arabischen Völkerschaften werden als hervorgegangen aus dem Geschlecht der Hebräer, mithin *als eine Sprache mit denselben redend*, von den ältesten biblischen Büchern aufgeführt.

Erwägen wir nun weiter, dass alle diese Striche mit den angrenzenden unübersehbaren Ebenen jenseits des Euphrats vor Jahrtausenden, wie in der Gegenwart, von Nomaden durchstrichen wurden, so möchte es nicht unwahrscheinlich bedünken, dass die ältesten Bewohner der arabischen Halbinsel *aramaische Volksstämme* gewesen, die mit ihren Heerden allmälig weiter vorgedrungen waren (s. *Hinlöpen* l. c. S. 19).

In den frühesten Zeiten, wohin nur eine geschichtliche Sage dringt, wanderten die Vorfahren und Verwandten *Abrahams* mit ihren zahlreichen Heerden in den schönen Weidedistricten Mesopotamiens; abgesondert von ihnen bewegte sich südlich *Abraham* und erreichte so immer weiter fortwandernd mit den Seinigen Palästina; daher der Name *Hebräer* עברים gleichsam die *Hinübergewanderten*.

Da nun die Nomaden dann, wann eine Gegend abgeweidet ist, mit ihrem Vieh weiter ziehen und schon Abraham und Lot, weil es an hinreichendem Futter gebrach, freundschaftlich sich trennten; was liegt denn Unzusammenhängendes in der Vermuthung, dass andere Familien und Stämme, deren ursprüngliche Heimath ebenfalls Aramäa war, ihre Richtung aus

gleichen Gründen nach der arabischen Seite hin nahmen und in dieser Halbinsel mehr und mehr sich ausbreiteten? Lesen wir doch, dass die Rubeniten, die auf der Ostseite des Jordans bis in die arabische Wüste hinein weideten, mit solchen Nomaden, die mit ihren Heerden zuweit sich ausdehnen wollten, in eine feindliche Berührung kamen! Wie oft mögen solche Fälle, die für unsere Annahme günstig sprechen, sich in unbekannten Zeiten wiederholt haben?

Auch mögen Horden den aramäischen und arabischen ähnlich, die nach Genes. 14, 1 folg. 2 Chron. 26, 7, 1 Makkab. 5, 4. räuberische Einfälle in Palästina thaten, aus den jenseits des Euphrats liegenden Gebieten Streifzüge in Arabien gemacht und die Stelle der Verjagten, eingenommen haben.

Die *Gerrhäer*, welche an der arabischen Küste des persischen Meerbusens wohnten, waren nach *Strabo's* Erzählung B. XVI. p. 1110. l. c. wirklich *aramäischer Abkunft* und eben derselbe Schriftsteller gesteht B. I. p. 70: „zwischen den Völkern Aramäas und Arabiens zeigt sich eine grosse Verwandtschaft der Sprache.“ Und einer Nachricht zufolge, die wir Diodor B. 19. K. 96. verdanken, schickten die arabischen *Nabathäer* einen mit *aramäischen Buchstaben* geschriebenen Brief an den König *Antigonus*, worin sie den Athenäus anklagten, sich selbst aber als unschuldig darstellten.

Aramäa scheint mithin das Mutterland der angrenzenden arabischen Völkerschaften gewesen zu seyn und die älteste *arabische* Sprache zur *aramäischen*, wie ein abgeleiteter Bach zu einer gemeinschaftlichen Quelle sich verhalten zu haben. Daher konnten sich auch Midianitische und Moabitische Abgesandten nach Numer. 22, 7 mit Bileam, der zu Phethor am Euphrat wohnte, ohne Dollmetscher unterhalten.

Von der grossen Uebereinstimmung der hebräischen Sprache mit der arabischen dürfte im Allgemei-

nen der Umstand zeugen, dass nicht nur arabische Handels-Karavanen und arabische Horden den Israeliten (23) vollkommen verständlich waren, sondern auch die Sabäische Königin mit *Salomo*, ohne dass es der Hülfe eines Auslegers bedurft hätte, sich unterreden, ja so gar in wiss[illegible]ftlichen Uebungen wetteifern konnte.

Die vorgetragenen geschichtlichen Erörterungen finden einen trefflichen Stützpunkt in den vielen *inneren Beweisen*, welche die Schriftzüge und der Charakter der arabischen Sprache dem Forscher darlegen.

Die ältesten arabischen Schriftzüge, die nach den scharfsinnigen Untersuchungen eines *Sylvestre de Sacy* (24) ungefähr 560 Jahr nach C. G. *Moramer*, ein Araber aus dem Stamme *Taï* erfunden oder in Umlauf gesetzt, hatten einen *syrischen Charakter* oder waren eine deutliche Nachbildung des alten aramäischen Alphabets.

Das älteste arabische Alphabet hatte ebenfalls (25) ursprünglich nur 22 Schriftzüge, indem ث, خ, ذ, ض, ظ und غ blos durch einen Punct von ت, ح u. s. w. unterschieden sind. Auch verdient nicht übersehen zu werden, dass in dem ältesten arabischen Alphabet, welches sich in Handschriften befindet, die Buchstaben in derselben Ordnung, wie im Hebräischen auf einander fol-

(23) s. *Wahl's* allgem. Geschichte der morgenländischen Sprachen und Litteratur. Leipz. 1784. S. 428. 429.

(24) s. dessen gehaltvolle Untersuchungen sur l'origine et les anciens monumens de la litterature parmi les Arabes in dem funfzigsten B. der Memoires de l'Academie des Inscriptions et belles Lettres. Paris 1808. p. 306. 307. vergl. mit *C. B. Michaelis's* Historia ling. Arab. Halae 1706. 4. p. 10. *Adler's* Descriptio Codicum quorundam Cufi-corum. Altonae 1780. 4. p. 10.

(25) Vergl. *Scheid's* lehrreiche obgleich wenig bekannte primae lineae institutionum ad fundamenta ling. arabicae. L. Batav. 1779. 4. p. 4. und *S. de Sacy* l. c. p. 314 und 348.

gen und die genannten sechs Buchstaben zuletzt eine Stelle in fortlaufender Reihe erhalten haben.

Selbst in der jetzigen Gestalt der arabischen Buchstaben schimmert trotz der durch Umbiegung, Ausdehnung, Verschlingung, angefügte Häckchen u. s. w. allmälig eingeführten Veränderungen das *aramäische Uralphabet* mit eben so grosser Klarheit hervor, als sich der Ursprung der meisten lateinischen Buchstaben aus dem griechischen Alphabet entwickeln lässt (26).

Die arabischen Buchstaben ا و ى ruhen eben so, wie die entsprechenden hebräischen א ו י in den ihnen zusagenden Vocalen; die Vocalzeichen *Fatha*, *Damma*, *Kesre* stimmen, wie bereits oben erinnert worden, mit den drei hebräischen Hauptvocallauten überein.(27)

Setzen wir mit Ausschliessung der besonderen Eigenheiten, die in einer so weit verbreiteten noch fortlebenden Sprache, wie die arabische Sprache ist, im Lauf der Zeit bei eintretenden Bedürfnissen nothwendig sich festsetzen müssen, die angefangene Vergleichung durch die wesentlichen Bestandtheile der Sprache fort; so werden wir theils ein stärkeres Annäheren an das Aramäische in den Fällen, wo die hebräische Sprache keine Aehnlichkeit (28) zeigt, theils aber eine völlige Uebereinstimmung zwischen allen drei entdecken.

---

(26) s. *Seyfert's* lat. Sprachlehre. Erstes Bändchen 1798. S. 5 u. 6.

(27) Vergl. ausser *Scheid*: *Catakeri* opera critica Ultraj. ad Rhen. 1698. Fol. p. 156 294.

(28) So lieben z. B. die Araber gleich den Aramäern zuweilen statt eines langen Vocals oder eines *Dagesch forte* ein Nun, die ersten ahmen den letzteren in der Anwendung der Zungenbuchstaben u. s. w. nach. Viele andere Beispiele sind zu diesem Zwecke gesammelt von *Hinlöpen* l. c. p. 49—74. die verbunden mit den in *Klaproth's* Asiat. Magazin B. 1. S. 311. 312. 538. das nahe Verhältniss der arabischen zu der aramäischen Sprache in Hinsicht der Abstammung und Nachahmung noch fester begründen.

Wählen wir auch hier den oben beliebten Gang, so offenbart sich in der Lehre von den Pronominen rücksichtlich der Figur und des Gebrauchs ein genaues Zusammentreffen, welches auch von den Zahlwörtern behauptet werden kann. (29)

Bei der Bildung der Zeitwörter gewahren wir gleichfalls Pronominalzusätze, die im Präterito stets hinten, im Futuro immer vorn, in einigen Bezeichnungen aber zugleich auch hinten angefügt werden.

Auch die verschiedenen Conjugationsformen bieten mehrere zutreffende Vergleichungspuncte dar. Eben so wird, wenn der erste Stammbuchstab eines Zeitworts einer von den mit dem *Te* verwandten Consonanten ist, eine Assimilation vorgenommen oder statt des einen doppelten ein verwandter doppelter gesetzt.

In den Classen der unregelmässigen Zeitwörter finden wir nicht minder einen grossen Zusammenhang, wenn wir uns erinnern, dass die Mehrheit der Conjugationen im Arabischen dadurch veranlasst wird, dass die drei Buchstaben ا و ى im Arabischen sowohl im Anfang, als in der Mitte und am Ende jeder einzeln erscheinen, da hingegen die hebr. Sprache nur mit Einem sich begnügt. In dem syntaktischen Haupttheil werden auch im Arabischen die Substantive durch ähnliche Wörter umschrieben; das Neutrum der Adjective und Pronominen gewöhnlich durch das Femininum ausgedrückt; das Pronomen reflexivum liebt, wie im Hebräischen, eine Umschreibung mit Substantiven; das

(29) Was oben nur in allgemeinen Umrissen dargestellt worden, ist durch alle Haupttheile der Sprache hindurch aus einleuchtenden Beispielen erwiesen in d. Sylloge Dissertatt. sub praesid. *A. Schultens.* cet. P. I. p. 270—307.

Eine ähnliche obgleich kürzere Durchmusterung hat *Aurivillius* angestellt p. 9—18. der Dissertationes ed. *Joh. Dav. Michaelis.* Gottingae 1790.

Participium wird häufig statt des Verbi finiti gesetzt; viele Substantive ohne Femininform werden als Feminine construirt; das Subjects-Substantiv steht zuweilen voran, ohne mit der folgenden Construction zusammen zu hängen; das Relativpronomen wird im Anfang gesetzt und das persönliche Pronomen, das nachfolgt, erhält das jenem gebührende Präfixum; das Relativpronomen wird, wie im Hebräischen zuweilen ausgelassen u. s. w.

Ueber die *äthiopische Sprache*, zu der wir jetzt fortgehen, bedarf's keiner weitläuftigen Erörterungen, da sie, eine Tochter der arabischen, fast in einem gleichen Verhältnisse zu dieser, wie die *punische* zur *phönizischen* Sprache steht.

Dass die ältesten Schriftzüge der Aethiopier keine anderen gewesen, als diejenigen arabischen, welche man die *Himjaritischen* nennt, scheint nach den gründlichen und scharfsinnigen Untersuchungen eines *S. de Sacy* (30) keinem Zweifel weiter unterworfen zu seyn; die ursprüngliche Einerleiheit der äthiopischen und arabischen Sprache giebt ihr Charakter und die übereinstimmende Versicherung des grössten Kenners derselben, des berühmten *Hiob Ludolf* (31) zu erkennen; dass die Aethiopier als eine arabische Colonie zu betrachten sind, erhellt aus dem biblischen Namen *Kusch*.

Denn das Wort *Kusch* bezeichnet (1) das afrikanische Volk — die *Aethiopier* z. B. Jes. 37, 9. Nahum 3, 8. vergl. Jes. 20, 3. Jerem. 38, 7.

---

(30) In der angeführten Abhandlung p. 276—284. Die jetzigen Schriftzüge sind aus den Zeiten, wo die christliche Religion in Aethiopien bereits eingeführt worden, s. ebend. p. 284 sqq.

(31) Lib. I. c. 15. Sect. XI der Historia Aethiopiae. Francof. 1618. fol. „Arabicae enim maxime cognata ac *eius velut propago est:* iisdemque *pene regulis grammaticalibus* comprehenditur" cet.

(2) eine südarabische Völkerschaft, z. B. Genes. 10, 7, wo der Targumist *Jonathan* das Wort כּוּשׁ durch *Arabien* übersetzt hat, Habak. 3, 7. vergl. meine *Aufklärungen über Asien* B. II. p. 56 folg in Verbindung mit B. I., die *Hebräerin am Putztische und als Braut* Th. 3. S. 29. 30.

Daher werden die *Aethiopier* zuweilen *südliche Indier*, z. B. von *Philostratus* in dem Leben des Apollonius B. 5. Kap. 25. B. 6. K. 1. vergl. mit B. 3. K. 20 genannt, weil durch *Indien* das *südliche Arabien* bezeichnet zu werden pflegt, s. *Assemani* Bibliotheca Orientalis Tom. I. p. 359. 360. *Michaelis* syrische Chrestomathie S. 16. 17. 44. und 45, an welcher letzten Stelle die *Kuschäer* als ein südarabisches Volk neben den *Homeriten* aufgeführt werden. (32)

Die aus äusseren und inneren Gründen ausgemittelte Harmonie zwischen der chaldäischen, syrischen und arabischen Sprache mit der hebräischen werden die nachstehenden Beispiele, die auch ausser dem nächsten uns hier beschäftigenden Zwecke ein allgemeineres Interesse haben werden, befriedigend aufklären.

Um eine deutliche Uebersicht zu gewähren, wollen wir in der gehörigen Ordnung durch die drei Haupttheile der Grammatik die vergleichenden Betrachtungen anstellen.

I. Das *euphonische Dagesch* kennt auch die arabische Sprache, s. *S. de Sacy's* Grammaire Arabe I. Partie p. 47. 48.

Eine Assimilation des ת mit ד (s. *Gesenius* Grammat. neueste Ausg. S. 25. 66.) kommt vor in d. *Targum* Klagl. 1, 20, wo אִדְּגַרוּ für אִתְרְגַרוּ steht.

Die drei Hauptclassen der Vocallaute nach den

(32) Richtig ist daher *Spanheim's* Bemerkung in s. Werk de praestantia et usu numismatum ed. Londini 1706 Fol. p. 188, dass die Namen *Aethiopier* und *Indier* mit einander verwechselt werden.

drei Vocalbuchstaben zeigen sich ebenfalls im Arabischen nach *S. de Sacy* l. c. p. 77.

Die quiescirenden Buchstaben, die im Hebräischen, weil sie nicht gehört wurden, oft ausgelassen zu werden pflegten (*Gesenius* S. 30. 86.), fallen aus gleichem Grunde im Arabischen weg, s. *Ever. Scheid* l. c. p. 11. *Adler's* Museum Cuficum. Romae 1782. 4. p. 44. so wie im *Chaldäischen*, z. B. Targ. Jes. 30, 10. תְּלְפוּן für תאלפון. (33)

II. Dass der hebr. Artikel ה eig. הל ganz dem arab. ال entspreche, lehrt (a) der Umstand, dass (s. *Scheid* p. 11.) die Araber in den Fällen, wo die Hebräer ein ה setzen, gewöhnlich ein *Elif* vorziehen. (b) Das *Teschdid Lamdale* (ebend. p. 21.) (c) Das Beispiel הַלָּזֶה völlig übereinstimmend mit dem arab. الّذي s. ebend. p. 23. *S. de Sacy* l. c. II. Partie p. 278. No. 486, wo mithin das ה Articuli sich noch offenbart.

Beispiele von dem in der hebräischen Sprache vorkommenden Fall, dass das Pronomen separatum für die casus obliquos steht, weiset *S. de Sacy* l. c. P. II p. 298. 360 nach.

Das Nun epentheticum, das zwischen die Verbalform und das angehängte Suffixum eingeschoben worden (s. *Gesenius* S. 39.) ist auch der arabischen Sprache nicht fremd, siehe *S. de Sacy's* Chrestomathie Arabe Tom. III. p. 80. Z. 9 von oben und Caab Ben Zoheir ed. *Lette* p. 28. V. 35.

Eben so wie das Suffixum der ersten Person, wenn es an Verbalformen angehängt wird, ein *Nun* annimmt z. B. יְקַטְּלֵנִי er wird mich tödten, erhält in gleichem Falle das arab. ي ein ن; s. *Hezel's* erleichterte arabische Grammatik. Jena 1776. S. 92.

(33) Mehrere Beispiele aus dem Chaldäischen werden im achten Abschnitt, der der Charakteristik der späteren aramaisirenden hebr. Sprache gewidmet ist, eine Stelle erhalten.

Die Verba von intransitiver Bedeutung haben in *Kal* gewöhnlich *Zere* in der zweiten Sylbe, seltener *Cho'em;* eben so sind, wie *S. de Sacy* in der Grammaire Arabe I. P. p. 113 u. 119 lehrt, die Verba neutra im Arabischen mit *Damma* und *Kesre* bezeichnet.

Die Verba in *Kal* erhalten zuweilen wegen eines ausgelassenen Substantivs eine intransitive Bedeutung, z. B. רָחַץ Levitic. 14, 8. vergl. mit V. 9; auf gleiche Weise geschieht dieses im Syrischen, z. B. in *Assemani* B. O. Tom. II. p. 284, wo ܫܠܡ *er hat vollendet* für: *er ist gestorben*, indem nämlich das Wort ܚܝܐ d. h. *sein Leben*, welches Wort p. 336. ibid. beigefügt worden, hier ausgelassen ist.

Beispiele von aramäischartigen Infinitiven als מִקְרָא *rufen*, liefert auch die arabische Sprache, s. *Scheid* l. c. p. 54.

Das *He paragogicum*, meist der ersten Person des Futuri angehängt, um eine Aufforderung, Aufmunterung, einen lebhaft gefassten Entschluss u. s. w. auszudrücken, ist auch im Chaldäischen, z. B. im Targum *Jonathan's* Exod. 14, 13. נְסַדְּרָא לְקוּבְלֵיהוֹן „lasst uns aufstellen ihnen entgegen" nicht ungewöhnlich.

Das *Vau conversivum* ist eine Abkürzung des W. הָוָה fuit und diese Umschreibung des Imperfecti ist ganz übereinstimmend mit كَانَ يَقْتُلُ s. *S. de Sacy* Gramm. Ar. I, 131. *Lowth* de sacra poesi Hebraeorum ed. *Rosenmüller*. Lipsiae 1815. p. 525. Diese Annahme ist um so richtiger, da Zachar. 12, 9. in den Worten: וְהָיָה אֲבַקֵּשׁ eine ähnliche Form sich darbietet.

Das Futurum apocopatum wird auch von den Arabern nach gewissen Partikeln auf eine ähnliche Weise, wie im Hebräischen gesetzt. s. *Vater's* Handbuch der hebräischen, syrischen u. s. w. Grammatik. Leipz. 1802. S. 315 u. 393. *Scheid* l. c. p. 85.

Wie im Hebräischen hat auch im Arabischen das Participium passivum zuweilen *active Bedeutung*, s. *Scheid* l. c p. 63.

Die Veränderungen, die in der Conjugation *Hithpael* die Zischbuchstaben veranlassen, finden auch in den entsprechenden Conjugationen der aramäischen und arabischen Sprache Statt. Für jene vergl. man Targum Cantic. Cantic. 1, 4. *Michaelis* syrische Chrestomathie S. 87; Physiologus Syrus ed. *O. G. Tychsen* Rostochii 1793 p. 5. und die zahlreichen Beispiele, die gesammelt sind in P. II. der Lumina Syriaca ad illustrandum Hebraismum collecta ed. *Agrell* et *Stalin.* Upsaliae 1792. p. 19. 20.

Beispiele aus dem Arabischen führt an *Scheid* l. c. S. 52. *Hezel* in der Anweisung zur arab. Sprache Th. 1, Leipz. 1784. S. 136. 143. 144. 159. 160.

Auch die *passive* und *simulative* Bedeutung des *Hithpael* ist der aramäischen und arabischen Sprache nicht fremd. s. Lumina Syriaca p. 18 et 22. *S. de Sacy* Grammaire A. I, 107. *Scheid* l. c. p. 46.

Mehrere seltenere hebräische Conjugationsformen erhalten aus dem Aramäischen die nöthige Aufklärung. Dahin gehören:

(a) die Form *Poel* erläutert in Lumina Syriaca cet. P. I. Upsaliae 1791. p. 8—10. aus dem Syrischen und Chaldäischen.

(b) die Form *Pilel* auf gleiche Weise l. c. P. II. p. 23. 24.

(c) die Form *Pehalhal* (s. *Gesenius* S. 70.) l. c. P. II. p. 27. 28.

(d) die Form *Schaphel* l. c. p. 26. 27.

(e) endlich die Conjugation *Pihel* oder *Pehel* mit eingeschobenem *Jod* in der ersten Sylbe, wovon aus dem Chaldäischen, Syrischen und Arabischen Beispiele nachgewiesen sind l. c. P. II. p. 29. 30.

Bei den Verbis geminantibus wird der eine von doppelten Buchstaben in א aufgelöst, z. B. Ps. 58, 8. יִמָּאֲסוּ; שֹׁאֵס für שֹׁסֵס Jerem. 30, 16; vielleicht auch בָּזְאוּ für בזזו Jes. 18, 2. Aehnlichkeit scheinet auch hier die arabische Sprache zu verrathen. s. *Scheid* l. c. S. 77 sqq.

Die *Verba quiescentia* פא lassen den ersten Stammbuchstaben im Futuro ruhen, oder werfen in der ersten Person das א radicale weg; eben so im Arabischen, s. *Scheid* l. c. S. 87.

Die *Verba quiescentia* ען werden im Präterito und Participio zuweilen mit א, als קאם und שאטים geschrieben; Beispiele stellt auch die arabische Sprache auf. s. *Scheid* l. c. p. 108 sqq.

Die Dualia erscheinen im Hebräischen mit einem Adjectivo femin. generis; eben so im Arabischen. Nicht minder sind im Arabischen, wie im Hebräischen die Benennungen doppelter Gliedmassen durch die Dualform bezeichnet, wie mehrere Beispiele in Specim. I. dissertationis: de varietate generis et numeri in lingua Hebraeorum praecipue et Arabum ed. *Agrell* et *Gjoelander*. Upsaliae 1794. 4. p. 7. lehren.

So wie die Hebräer den Superlativ durch ein Nomen plurale im Genitiv, welches auf ein Adjectiv folgt, bezeichnen: eben so im Arabischen, z. B. in Specimine Arab. ed. *Fabricii*. Rostochii 1638. p. 79. V. 6, wo صغار السهر, d. h. die *die kleinen der Sterne* für: die *kleinsten unter den Sternen*.

In der Arabischen Sprache erscheinen eben so, wie in der Hebräischen die meisten Adverbia und Präpositionen als *Substantive* mit oder ohne Zusatz. Eine reiche Sammlung von Beispielen spenden *Vater* l. c. S. 381. *S. de Sacy* G. Arabe I, 369. *Fabricius* in Specimine l. c. p. 151. V. 9. *Herbin* in seinen Developpemens de principes de la langue arabe. Paris 1803. 4.

p. 196. *Hezel* in seiner Anweisung cet. S. 54. 128. 136. 170. 261 *Ibn Doreid* V. 3. p. 2. ed. *Haitsma.* Franequerae 1773. 4. und *Norberg* in der Schrift Carmen Principis Tumanbaj etc. Lundae 1804. p. 4, wo شبه بحر *wie ein Meer*, und *Haririi* Consess. VI, 188.

Auch ist, eben so wie כ mit דְּמוּת, im Arab. ك mit مثل verbunden. s. *S. de Sacy* G. Ar. p. 14.

III. Im Hebräischen wird dem Verbo das Nomen verbale desselben Verbi im Accusativ beigesetzt, so wie auch der Infinitiv, z. B Numer. 16, 29. וּפְקֻדַּת כָּל-הָאָדָם יִפָּקֵד und אִם כְּמוֹת כָּל-הָאָדָם יְמֻתוּן s. *Gesenius* l. c. S. 182. Dieselbe Gewohnheit wird häufig im Arabischen beobachtet, vergl. z. B. Rhazes de Variolis edit. *Channing.* Londini 1766. p. 134. يلدغها لدغا شديد *würde ihn heftig beissen*, eigentl. einen heftigen Biss; ebendaselbst p. 12. ان الدم قد تتعفن تعفنا شديدا جدّا, *wenn das Blut in eine starke Fäulniss übergegangen ist;* Chrestomathie Arabe I, 37. *Hezel's* Anweisung l. c. S. 256. 257. Arabsiadis vita Timuri ed. *Manger* T. I. p. 262. يدب دبيب السم الاجساد *er schlich, wie das Gift durch die Körper schleicht.*

Beispiele im Syrischen s. in *J. D. Michaelis* syrischen Chrestomathie S. 19. 31. und in *Assemani* Biblioth. Orient. T. I. p. 40. Tria monumenta lapidea sepulcralia ed. *Vassalli.* Romae 1793. 4. p. 6.

Das Präteritum bezeichnet im Hebräischen, wie im Arabischen zuweilen das Plusquamperfectum Coniunctivi, z. B. in *Hezel's* Anweisung cet. S. 137: هُوَ خَلَّصَنِي *was auch gerettet haben würde.*

Beispiele, dass das Substantivum verbale im Hebräischen denselben Casus regiere, wie das Zeitwort selbst, z. B. 2 Sam. 3, 11. מִיִּרְאָתוֹ אֹתוֹ weil er ihn

fürchtete — aus Furcht vor ihm — Psalm 119, 76 כְּאִמְרָתְךָ לְעַבְדֶּךָ wie du deinem Knecht versprochen hast, theilt mit aus dem Arabischen *C. B. Michaelis* in der Disputat. philol. inauguralis de Soloecismo Casuum etc. Halae 1739. 4. §. XXIII p. 30.

Der Gebrauch des Nominativi absoluti, über den *Gesenius* l. c. S. 182. sich verbreitet, begegnet in aramäischen und arabischen Schriften dem Sprachforscher sehr häufig. Auch hier will ich, statt ausführlicher Stellen, die Quellen anzeigen, wo Beispiele in Ueberfluss zu finden sind, z. B. *C. B. Michaelis* l. c. p. 7. 8. *J. Dav. Michaelis* syrische Chrestomathie S. 25. *S. de Sacy's* Chrestomathie Arabe T. II. p. 38. 411. *Vater's* Handbuch u. s. w. S. 385 und *Andr. Tscherningii* centuria proverbiorum Ali. Breslaviae 1642. p. 438.

Gleichwie der Hebräer durch הֲ, eben so bildet der Araber durch den entsprechenden Buchstaben *Elif* die Frage, z. B. Chrestom. Arabe III, 80.

In der arabischen, wie in der hebräischen Sprache wird מִן vor dem Worte אַחַר zuweilen überflüssig angetroffen. s. *C. Bened. Michaelis* l. c. p. 35. 36.

In den ältesten arabischen Schriften wird von der Präposition عن der letzte Buchstabe auf gleiche Weise, wie dieses mit der Partikel מִן in der hebr. Sprache zu geschehen pflegt, dem darauf folgenden Consonanten assimilirt. Merkwürdige Beispiele führt an *A. Schultens* in *Erpenii* Gramm. Arab. L. Bat. 1748. 4. p. 434. 435.

Von den Beth essentiae schweig' ich, weil fast alle arabische Schriften Beispiele hiervon enthalten.

Was für eine grosse Aehnlichkeit aber in Hinsicht der Ellipsen zwischen der hebräischen und arabischen Sprache statt findet, davon wird man sich durch einen blossen Blick in *S. de Sacy's* Grammaire Arabe T. II. p. 352—355. hinreichend überzeugen können.

Enthalten die in den vorstehenden Bemerkungen niedergelegten Beispiele klare Beweise, was für ein enges Band die chaldäische und syrische Sprache — die beiden Haupttheile des Aramäismus — mit der arabischen und hebräischen, den beiden Hauptdialekten des vorderasiatischen oder aramäischen Sprachstammes umschliesse, so bedarf es keiner weitläuftigen Erörterung, welche Aufklärung der Sprachforscher durch eine sorgfältige Vergleichung des Aramäismus und Arabismus dem Charakter des Hebraismus, so wie er sich in den vor und nach dem babylonischen Exil geschriebenen Büchern des A. T. ausspricht, zu verleihen mit Grund hoffen dürfe. Nur muss uns auf der anderen Seite stets der Gedanke gegenwärtig seyn, dass die hebräische Sprache als ein besonderer Dialekt in Zeiten, an welche die uns erhaltenen chaldäischen, syrischen und arabischen Schriften keinesweges reichen, selbstständig sich ausgebildet hat und dass mithin die Erforschung der Eigenthümlichkeiten desselben mit jenen vergleichenden Untersuchungen in Verbindung gesetzt werden muss, wenn wir kein einseitiges und trügerisches Bild von dem alttestamentlichen Sprachgebrauch auffassen wollen.

Die hebräische Sprache begreift aus Ursachen, die in dem ersten Abschnitt dieser Schrift entwickelt sind, die phönizische nebst der punischen und die samaritanische in sich; doch dürfen wir ausser den apokryphischen Schriften des A. T. und den Büchern des N. T., welche in dem achten Abschnitt in den Kreis unserer Beobachtung gezogen werden sollen, die ältesten jüdischen Denkmaler — namentlich die Mischna, die mit einzelnen Theilen über das Zeitalter Christi hinaufreicht, nicht unberücksichtigt lassen, weil in ihnen sich nicht nur mehrere schätzbare Belege für spätere hebräische Sprachformen, sondern viele wichtige Ueberbleibsel ächten hebräischen Sprachgutes in rei-

ner Gestalt oder in analoger Anwendung erhalten haben.

Versuchen wir nun auch in dieser Rücksicht die hebr. Sprache zu durchwandern und bei einzelnen wichtigen Erscheinungen mit unserer Aufmerksamkeit zu verweilen!

I. Ein kurzer Vocal in einer einfachen Sylbe (d. h. in einer solchen, die sich auf einen Vocal oder einen quiescirenden Buchstaben endigt), z. B. רֹעֶה *Hirt*, macht das Wort *Milra*, d. h. den Ton auf der letzten Sylbe ruhen; ein langer z. B. תֹהוּ *Milél*, d. h. auf der vorletzten Sylbe ruhen, wenn nicht א oder ה folgt, z. B. גָּלָה, מָלֵא. Ein langer Vocal in einer zusammengesetzten Sylbe macht ein Wort *Milra* z. B. יָשָׁר, ein kurzer *Milél*, als מֶלֶךְ. Eine einfache Sylbe, die den Ton nicht hat, nimmt einen langen Vocal an, als מָצָא, eine zusammengesetzte, die den Ton nicht hat, einen kurzen Vocal, als יֶרֶק.

II. Die Pronomina separata der ersten, zweiten und dritten Person werden auch zur Bezeichnung der casus obliqui in der hebr. Sprache gebraucht.

(a) Beispiele von Fürwörtern der ersten Person und zwar (1) für den Genitiv Proverb. 23, 15. יִשְׂמַח לִבִּי גַּם אָנִי. (2) für den Dativ abwechselnd mit ל, z. B. ebend. 8, 14. אֲנִי בִינָה לִי גְבוּרָה, und mit der Präposition אֶל, z. B. Dan. 8, 1. חָזוֹן נִרְאָה אֵלַי אֲנִי. (3) für den Accusativ Genes. 27, 34. בָּרְכֵנִי גַם אָנִי. (4) für den Ablativ 1 Sam. 25, 24. בִּי אֲנִי אֲדוֹנִי הָעָוֹן.

(b) Beispiele von Fürw. der zweiten Person. (*α*) als Genitiv Numer. 14, 32. וּפִגְרֵיכֶם אַתֶּם יִפְּלוּ *und die Leichname eurer, eurer selbst fallen.* (*β*) als Dativ Haggai 1, 4. הַעֵת לָכֶם אַתֶּם; (*γ*) als Accusat. Proverb. 22, 19. הוֹדַעְתִּיךָ אַף אָתָּה.

(c) Beispiele der dritten Pers. (א) als Genit. Ps. 9, 7. אבד זכרם המה das Andenken ihrer, ihrer. 2 Sam. 17, 5. מה בפיו גם הוא was in dem Munde seiner, seiner.

An diese Beispiele will ich hier diejenigen anreihen, wo das Pronomen separatum als casus obliquus vorn steht, z. B. Genes. 24, 27 אנכי בדרך נחני K. 49, 8. ebend. אתה יודוך; Deuter. 18, 14 ואתה לא הלא רק אתם עמכם 10 ;בן נתן לה.

In allen diesen Fällen bezieht sich das Pronomen separatum auf ein nachfolgendes Pronomen suffixum, deswegen scheint es mir eine bisher, so viel ich weiss, von keinem Sprachforscher bemerkte Erscheinung zu seyn, dass nach Psalm 89, 48 das Pronomen separatum schlechthin, ohne mit einem anderen Pronomen suffixum in Verbindung gesetzt zu seyn, einen Casus obliquus und zwar einen Accusativ in den Worten: זכר — אני מה חלד, d. h. denke an mich — als Erdmenschen — wie hinfällig das Leben ist oder vergegenwärtige dir in mir das Ohnmächtige der menschlichen Natur. Die von *Storr* in den Observatt. ad analogiam et syntax. hebr. p. 270. zur Erläuterung eines nominat. absol., der durch quod attinet, habito respectu ad zu deuten sey, beigebrachten Stellen, denen auch *Rosenmüller* in seinen Scholien folgt, passen auf den vorliegenden Fall nicht. (34)

---

(34) Vergl. *C. B. Michaelis* de Casuum soloecismo cet. p. 8—10. *Glassii* philol. sacra ed. *Dathe* Tom. I. Lips. 1776. p. 148. 149, in welchen Schriften ausser den obigen mehrere andere Beispiele mitgetheilt sind.

Dass auch die arab. Schriftsteller gleichfalls die Pronomina separata als casus obliquos gebrauchen, hat *Alb. Schultens* in den Opp. min. L. Bat. 1769. 4. p. 130. 181. 354. 355. trefflich bewiesen; nur beziehen sich die beigebrachten Stellen blos auf die hinten stehenden P. separata; daher die zuletzt genannte Classe, wo die P. s. vorn gesetzt sind, mehr zu den Eigenthümlichkeiten des Hebraismus ge-

In dem Abschnitt von den Zeitwörtern treten mehrere Eigenthümlichkeiten hervor. So bezeichnet die erste Conjugation — *Kal* — zuweilen eine Handlung, die man erheuchelt, z. B. Jos. 8, 5, wo וְנַסְנוּ soviel als: wir wollen sie glauben machen, als flöhen wir vor ihnen. In der Bildung der Zeitwörter findet bei der genauen Zusammenstimmung im Ganzen eine kleine Abweichung im Einzelnen Statt, indem z. B. die erste Pers. Praet. קָטַלְתִּי den Personalanhang, der im Aramäischen und Arabischen fehlt, deutlich ausdrückt. Das Pronomen der ersten Person ist mithin hier an die Infinitivform, die so wie bei dem Futuro, eben so bei dem Praeterito zum Grunde zu liegen scheint, die daher von den jüdischen Grammatikern mit Recht מָקוֹר, d. h. die *Quelle* genannt wird, angeschlossen worden, wir mögen nun das ת eingeschoben uns denken, oder eine Infinitivform wie יְכֹלֶת annehmen. Wird die Partikel ו vor die dritte Pers. Futuri m gerückt, so wird das Jod praeform. gewöhnlich weggelassen, z. B. Jes. 5, 29, wo וְשָׁאַג für וַיִּשְׁאַג, welches die Masorethen unrichtig als יִשְׁאַג zu lesen gebieten und *Norberg* (35) als Kennzeichen, dass das Jod praef. aus ו dem mittleren Buchstaben von הוּא entstanden sey, zu betrachten geneigt ist. Das Futurum paragogic. erscheint immer — und diese Eigenthümlichkeit der hebr. Sprache ist allen Forschern bisher verborgen geblieben — dann, wenn dasselbe durch ein vorgesetztes Vav mit einem vorhergegangenen Imperativ in Verbindung gesetzt worden ist. Diese

---

hört und blos, um eine deutliche Uebersicht zu gewähren, mit jener vereiniget worden ist. Selbst *S. de Sacy* hat in sein. G. Arabe P. II. p. 298. 360. nur Beispiele für die erste Classe beibringen können.

(35) In sein. Dissert. de conformatione linguae Hebraeae, Lundae 1804. p. 9. יִקְטֹל ex הוּא medio ו in י mutato, *cuius tamen servati vestigia nec desunt* e. g. Jes. 5, 29. Ps. 10, 10. Ezech. 44, 24. 46, 15.

Regel bestätigt sich in allen Fällen, wo das Zeitwort sich nicht auf ein He endigt, als feststehender Grundsatz durch alle Bücher des A. T. Der Begriff, der in dem Imperativ liegt, erklärt diese Erscheinung ganz befriedigend.

Aus hundert Beispielen heb' ich folgende wenige hier aus: 1 Chron. 19, 13. חֲזַק וְנִתְחַזְּקָה; 1 Sam. 9, 5. לְכָה וְנָשׁוּבָה; Genes. 23, 4. תְּנוּ לִי — וְאֶקְבְּרָה; Exod. 20, 16. דַּבֶּר-עִמָּנוּ וְנִשְׁמָעָה; Deuter. 5, 28. עֲמֹד-וַאֲדַבְּרָה; 2 Kön. 7, 4. לְכוּ-וְנִפְּלָה.

Betrachten wir die Bedeutungen von den einzelnen hebr. Conjugationsformen, so offenbart sich auch hier die Selbstständigkeit dieses Dialekts. So deutet *Niphal* bald nichts weiter an, als die Handlung, die schon in *Kal* liegt, z. B. נִשְׁבַּרְתִּי Ezech. 6, 9; bald: „*für etwas erklärt werden*," z. B. נִכְזַב Prov. 30, 6. als Passivum von Hiphil הֶכְזִיב *Jemanden als Lügner darstellen*, Hiob 24, 25; bald: *sich stellen als diesen oder jenen*, z. B. נִנְגַּע Jos. 8, 15. *sich geschlagen stellen;* bald: *in einen Zustand versetzt werden*, der der durch das Stammwort bezeichneten Vorstellung entspricht. Z. B. נָפַשׁ *sich erholen*, *ausruhen* Exod. 23, 12 u. s. w. eig. in eine Lage gebracht seyn, wo man frei athmen kann von נֶפֶשׁ *Hauch*, *Athem;* daher auch im arab. نفس *athmen*, *hauchen*, s. *Lette's* Anmerkk. zu *Khaab Ben Zoheir* p. 123. *Haririi* Consess. II, 59; welche Grundbedeutung wahrscheinlich auch einst im Hebräischen vorhanden gewesen. Endlich bezeichnet *Niphal* eine verstärkte Bedeutung des *Kal*, z. B. נִגַּשׁ Exod. 24, 2; נֶהֱלָה Jerem. 12, 13; נִהְיָה Deuter. 27, 9.

Piel stimmt theils mit *Kal* in Hinsicht der Bedeutung ganz überein, wie קִבֵּר Numer. 11, 34, 33, 4. theils

erscheint's in einer *reciproken* Bedeutung, wie כִּנֵּה *sich nennen* Jes. 44, 5; הִלֵּל *sich rühmen* Ps. 56, 5; כִּסֶּה *sich bedecken* Genes. 38, 24; theils drückt es eine *wiederholte* oder *fortgesetzte* Handlung des Kal aus, z. B. הָלַךְ Ps. 89, 16; רוּץ Nah. 2, 5; שְׁאַל *betteln* Ps. 109, 10.

Hiphil hat zuweilen völlig gleiche Bedeutung mit *Kal*, z. B. יָלַד und הוֹלִיד *erzeugen*, Ps. 2, 7. Genes. 5, 4; zuweilen zeigt's an: *zugeben, dass etwas geschiehet*, z. B. Deuter. 2, 28. תַּשְׁבִּרֵנִי *erlaube, dass ich kaufe*, zu welcher Stelle *Rosenmüller* in seinen Scholien mehrere ähnliche Stellen nachweiset.

Hophal das Passivum von *Hiphil* schliesst an einigen Stellen den Nebenbegriff *gezwungen, veranlasst seyn*, in sich, und weicht in dieser Rücksicht zuweilen von Niphal ab. Man vergl. noch die selten vorkommende Imperativform הָפְנוּ Jerem. 49, 8; und הָשְׁכְּבָה Ezech. 32, 19.

Die Conjugation *Hithpael* bezeichnet unter andern eine fortwährende, häufig wiederholte, verstärkte Handlung der Stammbedeutung, z. B. הִתְרוֹנֵן, הִתְאַנָּה.

Das Passivum *Hothpaal* schliesst zuweilen noch einen Nebenbegriff in sich, z. B. חָדַשׁן Jes. 34, 6. *von Fett triefen, besudelt seyn;* מְנֹאָץ für מְתֻנְאָץ *verachtet.* (36)

Die Form *Nithpael*, die aus *Niphal* und *Hithpael* zusammengesetzt ist (s. *Gesenius* S. 70), zeigt sich in talmudischen und rabbinischen Schriften häufig, und schliesst gewöhnlich eine passive, zuweilen aber eine active Bedeutung in sich, wie die von mir in meiner theolog. Doctordiss. Supplementa ad *Buxtorfii* Lexicon Rostochii 1813. 4. p. 27. und von *Danz* in d. Rabbinismus enucleatus pag. 69. 70. gesammelten Beispiele lehren.

(36) Wenn Hiob 24, 24. das Wort יִמָּכוּ richtig punktirt worden, so haben wir auch ein *Hothpaal* der Verba geminantia נ aufzuweisen.

Andere Bemerkungen, die die hebr. Zeitwörter betreffen, sind: (a) dass das Partic. *Piel* zuweilen ohne das vorgesetzte מ erscheint, z. B. Koheleth 4, 2. וַאֲשַׁבֵּחַ für מְשַׁבֵּחַ אֲנִי *ich lobte.* (b) Dass die Zeitwörter עו mit den Zeitw. פי, wie גור und יָגֹר *sich fürchten*, abwechselnd gebraucht werden; daher in talmudischen Schriften, wie *Danz* l. c. p. 84 bewiesen, miteinander vertauscht werden. (c) Die Zeitwörter עע scheinen mit den Zeitw. לה zuweilen gleiche Bedeutung gehabt zu haben; s. מְדָו Kleid, 2 Sam. 10, 4, welches abgeleitet werden muss von מדה, dem man aber die Bedeutung von *ausbreiten* מדד beizulegen hat, indem in einem völlig übereinstimmenden Falle מִטְפַּחַת ein Frauenzimmergewand von טָפַח *ausbreiten*, seinen Ursprung ableitet. (d) Die Zeitwörter לה sind zuweilen wie die Zeitw. עו gebildet worden, z. B. das Wort שָׂרָה zeigt sich Hos. 12, 5. als וַיִּשַׂר, mithin als Futur. von שׂור ähnlich dem וַיָּסַר von סור Ruth 4, 1. *Gesenius* S. 93. (d) Zwei verwandte unregelmässige Zeitwörter in gleicher Bedeutung helfen sich beide gegenseitig und machen zusammen erst ein vollständiges Verbum aus. Diese feine Bemerkung des D. *Gesenius* S. 113 findet in Hinsicht des W. הָלַךְ und יָלַךְ ihre Bestätigung in der classischen Stelle הָלוֹךְ אֵלֵךְ Judic. 4, 9. (e) Die chaldäischartigen Infinitiven בַּקָּרָה *das Besorgen* (*Gesenius* S. 113) und welche die Construction des Verbi beibehalten, z. B. Hos. 3, 1. — בְּאַהֲבַת יְהוָה אֶת zeigen sich häufig nach *Danz* l. c. p. 42. 43 in talmudischen und rabbinischen Schriften. Hier hat sich eine fremde Gewohnheit in der hebr. Sprache auf eine eigenthümliche Art weiter ausgebildet.

Die Accusativbezeichnung אֵת bildet in der hebr. Sprache nicht selten den *Nominativ* und, wenn dieses,

wie gewöhnlich, in Folge eines damit verbundenen Verbi passivi geschiehet, so hat man dieses nach einer sehr wahren Bemerkung des gründlichen Grammatikers *C. B. Michaelis* (37) als ein Impersonale aufzufassen. Diese unpassende Casusbezeichnung scheint dadurch veranlasst worden zu seyn, dass man den Accusativ, welchen eigentlich blos das Verbum activum regierte, auf das Verbum passivum, welches doch nur einen Nominativum erheischte, unwillkührlich übertrug. Z. B. 1 Kön. 2, 21. יִתֵּן אֶת־אֲבִישַׁג *es werde gegeben die Abischag* — zum Weibe, weil נָתַן *geben* den Accusativ regiert und so in allen übrigen Stellen, als Numer. 32, 5. 2 Sam. 21, 11. Jerem. 38, 4. 50, 20. Vorzüglich beweisend scheint Deuteron. 12, 22, wo dasselbe Zeitwort אכל als Activum und Passivum mit dem Objectum accusativi in folgenden Worten erscheint: כַּאֲשֶׁר יֵאָכֵל אֶת הַצְּבִי־כֵּן תֵּאָכֵלֶנּוּ. In dieser Beziehung bietet auch die arabische Sprache Beispiele zur Vergleichung dar.

Aber dieser Gebrauch des את zeigt sich auch auf eine dem Hebraismus mehr eigenthümliche Weise, die man zuweilen nur durch die Annahme einer Ellipse gehörig aufklären kann. Z. B. Jos. 22, 17. הַמְעַט לָנוּ אֶת־ עֲוֹן פְּעוֹר *ist's noch nicht genug, uns der Sünde Peor's theilhaftig gemacht zu haben*, wo vielleicht לַעֲשׂוֹת, und Ezech. 23, 7, wo vor den Worten אֶת מְקוֹם כְּסָאִי וְאֵת

(37) In der oft angeführten Abh. de casuum solocismo §. XX. p. 24. 25. vergl. mit desselben Gelehrten Diss. Inaug. philol. de solocismo Generis cet. Halae 1739. 4. §. XXXVIII p. 55—57.

Dass man aber in allen diesen Fällen das Wörtchen את als eine Accusativbezeichnung zu betrachten hat, erhellt aus den Stellen, wo das entsprechende אוֹת auf eine völlig gleiche Weise gebraucht worden, z. B. Levitic. 6, 13. בְּיוֹם הִמָּשַׁח אֹתוֹ vergl. Numer. 7, 10. Hos. 10, 6. גַּם אֹתוֹ לְאַשּׁוּר יוּבָל; Ezech. 16, 4. בְּיוֹם חֻלֶּדֶת אֹתָךְ; Levit. 7, 36. erscheint die Activform in derselben Redensart בְּיוֹם מְשָׁחוֹ אֹתָם.

מְקוֹם כַּפּוֹת רַגְלַי das Verbum רָאָה zu ergänzen seyn möchte, welches etwa ein aufgehobener Finger überflüssig machte. In anderen Fällen hat man vielleicht das Casuszeichen אֵת, wenn es mit einem intransitiven Verbum verbunden erscheint, durch *in Beziehung auf* zu deuten, z. B. 2 Sam. 11, 25. אַל יֵרַע בְּעֵינֶיךָ אֶת־הַדָּבָר הַזֶּה *es erscheine nicht missfällig in deinen Augen was die Sache betrifft*, wohin auch die Worte אֵת פְּאַת צָפוֹן וגו׳ Ezech. 47, 17. 18. 19. zu gehören scheinen.

Ganz abweichend hingegen sind die bekannten Stellen 1 Sam. 17, 34. וָבָא הָאֲרִי וְאֶת־הַדֹּב *es kam ein Löwe und ein Bär;* 2 Kön. 6, 5. וְאֶת־הַבַּרְזֶל נָפָל *und das Eisen fiel;* Nehem. 9, 19. אֶת־עַמּוּד הֶעָנָן לֹא סָר מֵעֲלֵיהֶם *und die Wolkensäule ist nicht gewichen von ihnen.* Hier möchte der Begriff *zugleich*, *selbst* am ersten aushelfen; das Wörtchen für eine Art Artikel zu halten, scheint die wirkliche Anwesenheit des gewöhnlichen hebr. Artikels ה in den angeführten Beispielen zu verbieten. Wäre die Behauptung *J. A. Dan-zens* in dem Interpres Ebraeo-Chald. ed. *Tympe* 1755. 4. p. 248 sqq., dass אֵת ursprünglich substantia, ipseitas bedeutet habe, welcher *Simonis* in seinem Wörterb. und *Storr* in den Observatt. cet. p. 263. 264. gefolgt sind, besser begründet, so würde man für die zuletzt angeführten Stellen einen passenden Sinn erhalten.

Die Hebräer bezeichnen den Genitiv häufiger, als bisher geglaubt worden, durch לְ; nicht blos, wenn von Titeln oder Aufschriften z. B. der Psalmen oder anderen Gesänge die Rede ist, vergl. Ps. 3, 1. 4, 1. Habak. 3, 1, für welchen Fall auch die arabische Sprache Parallelstellen liefert, sondern in ganz anderen Verhältnissen, wo der Hebraismus sich wieder eigenthüm-

lich gebildet hat; z. B. Jes. 37, 13. מֶלֶךְ לָעִיר סְפַרְוַיִם *der Beherrscher der Stadt Sefarvaim;* Jerem. 47, 3. מִרַעַשׁ לִרְכֶבוֹ *vor dem Gerassel seines Wagens;* 2 Kön. 1, 18. סֵפֶר דִּבְרֵי הַיָּמִים לְמַלְכֵי יִשְׂרָאֵל *das Chronikenbuch der Israelitischen Könige;*(38) Ezech. 10, 2. בֹּא אֶל־בֵּינוֹת לַגַּלְגַּל *komme in die Zwischenräume des Rades;* Esr. 1, 11. כָּל־כְּלִים לַזָּהָב *alle goldene Gefässe.* Diese Bezeichnung lässt sich dann, wenn ל den *Verfasser* wie Ps. 8, 1. oder den *Besitzer*, wie Jes. 36, 4. חֶרֶב לַיהוָה *das Schwert Jehovas*, vergl. K. 37, 13. ausdrückt, durch die Umschreibung „das beizulegen, oder zuzueignen ist," aufklären; an anderen Stellen aber, wie Ps. 116, 15. הַמָּוְתָה לַחֲסִידָיו *der Tod seiner treuen Verehrer;* Ps. 123, 5. הַבּוּז לְגַאֲיוֹנִים *die Schmach der Tyrannen;* Hos. 6, 10. זְנוּת לְאֶפְרַיִם *die Hurerey Ephraims;* ebend. 10, 1. כְּרֹב לְפִרְיוֹ *nach der Menge seiner Früchte;* 1 Chron. 23, 28. טָהֳרַת לְכָל־קֹדֶשׁ *die Reinheit alles Heiligen*, lässt sich das genannte Mittel nicht anwenden.

An den Stellen hingegen, wo das Casuszeichen ל als Zeitbestimmung gebraucht wird, wie Hagg. 2, 18. Ezech. 1, 2. ebend. 40, 1; oder, wo ein אֲשֶׁר demselben vorgesetzt worden, wie 1 Kön. 10, 28. Hohel. 1, 1. findet eine Annäherung an den aramäischen Sprachgebrauch Statt. In anderen Beispielen, als Jes. 2. 7. וְאֵין קֵצֶה לְאֹצְרֹתָיו *und seinen Schätzen war kein Ende* und Jon. 4, 5. מִקֶּדֶם לָעִיר *von der Ostseite der Stadt,* welche *Jahn* in der Grammat. Ling. Hebr. edit. III.

(38) Diese angeführten Beispiele lehren, dass ein solcher Soloecismus sich nicht immer durch ein eingeschobenes אֲשֶׁר, wie *C. Ben. Michaelis* l. c. p. 15 behauptet, wegschaffen lässt; an den Stellen, wo ל den *Verfasser* oder *Besitzer* ausdrückt (man sehe die oben im Text angeführten Stellen), kann man diesen Weg betreten.

p. 411. und an Stellen, wie Prov. 24, 9. תּוֹעֲבַת לָאָדָם *ein Gegenstand des Abscheues für die Menschen* und 1 Sam. 16, 18. בֶּן לִישַׁי, welche *C. B. Michaelis* l. c. p. 15 als Beweise des Genitivverhältnisses angeführt haben, möchte sich, wenn man auf die Construction und auf den hebräischen Sprachgebrauch Rücksicht nimmt, eben so gut eine Dativbezeichnung rechtfertigen lassen.

Eine andere Gewohnheit in der hebräischen Sprache ist, dass zwei Präpositionen häufig zusammengesetzt werden, um eine grössere Bestimmtheit des Ausdrucks, um ein deutlicheres Bild von einer Sache zu gewinnen. So wird die Präposition מִן vor eine andere gesetzt, um eine Veränderung, die in dem Verhältniss derselben durch eine Wegnahme, Entfernung u. s. w. bewirkt worden, zu veranschaulichen; z. B. 2 Kön. 2, 9. בְּטֶרֶם אֶלָּקַח מֵעִמָּךְ *bevor ich von deiner Seite gerückt werde,* weil er bis dahin in seiner Gesellschaft עִמּוֹ gewesen war; 2 Sam. 24, 21. לִקְנוֹת מֵעִמָּךְ אֶת־הַגֹּרֶן *um zu erwerben von dir die Dreschtenne,* weil sie noch in dem Besitz desselben war; Nah. 1, 13. אֶשְׁבֹּר מֹטֵהוּ מֵעָלַיִךְ *ich will das Joch womit er dich gezüchtigt, zerbrechen*; sollte dieses geschehen, so musste es aus der Lage auf ihrem Halse עָלֶיהָ fortgerückt werden (ausgedr. durch מִן gleichsam *weg.*) Zephan. 1, 6. הַנְּסוֹגִים מֵאַחֲרֵי יְהוָה *die abtrünnig geworden von Jehova,* indem sie aus dem Verhältniss zu demselben, d. h dem הָלַךְ אַחֲרֵי getreten waren; 2 Sam. 13, 9 הוֹצִיאוּ כָל־אִישׁ מֵעָלָיו *schaffet alle Leute weg,* die bis dahin *um ihn* עָלָיו gewesen waren; ebend. 10, 14. וַיָּשָׁב מֵעַל בְּנֵי עַמּוֹן *er kehrte von den Ammonitern zurück*, aus der feindlichen Stellung, die er *gegen* sie (עֲלֵיהֶם) eingenommen hatte; Ruth 4, 5, wo die Rede

von der Erlangung eines Ackers ist, wechselt מֵאֵת mit dem Ausdruck מִיַּד als gleichbedeutend ab; Zachar. 9, 7. וְהַסִרֹתִי שִׁקּוּצָיו מִבֵּין שִׁנָּיו *ich will wegschaffen seine Greuel aus seinem Munde*, weil sie *zwischen* (בֵּין) seinen Zähnen befindlich waren. In dieselbe Classe gehört die bekannte Stelle Ps. 104, 12. מִבֵּין עֳפָאִים יִתְּנוּ קוֹל *unter dem Laube hervor*, *zwischen* welchem, d. h. בֵּין sie versteckt sassen, *lassen sie ihre Stimme erschallen*, ihren Gesang hervor d. h. מִן treten; Ps. 118, 23. מֵאֵת יְהוָה הָיְתָה זֹּאת *von Jehova ward dieses veranstaltet*, weil der noch nicht ausgeführte Entschluss in Jehova's Wesen ruhte, אֵתּוֹ *bei* ihm war; Exod. 2, 5. שַׁל-נְעָלֶיךָ מֵעַל רַגְלֶיךָ *ziehe deine Schuhe von deinen Füssen*, die *oberhalb* (עַל) vermittelst Riemen befestigt waren; Jes. 6, 6. *er nahm* מֵעַל הַמִּזְבֵּחַ *von dem Altar* eine glühende Kohle; denn sie befand sich *darauf* עַל.

Es giebt aber auch Stellen, wo durch das Hinzutreten einer solchen Präposition zu einer anderen, der Hauptbegriff, der in dieser liegt, gar nicht verstärkt wird. Beispiele liefert das Wörterbuch.

III. Der Hebräer pflegt durch die Wiederholung eines und desselben Haupt- oder Zeitworts oder verwandter Ausdrücke, sie mag nun in einer Verdoppelung oder Verdreifachung u. s. w. bestehen, den Hauptbegriff zu verstärken, die Gewissheit einer Sache zu bekräftigen, oder die Wiederkehr zu bezeichnen.

Schön spricht sich dieser Grundsatz in der Aeusserung Genes. 41, 32 aus, dass die Wiederholung des Traums, den Pharao gehabt habe, als eine Bestätigung angesehen werden müsse, dass Gott einen festen Beschluss gefasst und ihn unverzüglich ausführen werde.

a) Beispiele aus der Classe der *Zeitwörter*. Jes. 8, 9. הִתְאַזְּרוּ וְחִתּוּ הִתְאַזְּרוּ וְחִתּוּ *rüstet euch und bebt, rüstet euch und bebt.* — Jerem. 23, 25. חָלַמְתִּי חָלַמְתִּי

ich habe einen Traum gehabt, ich habe einen Traum gehabt! — Ps. 137, 7. עָרוּ, עָרוּ *zerstöret, zerstöret* nämlich die Stadt Jerusalem *bis auf den Grund!* — Jes. 40, 1. נַחֲמוּ, נַחֲמוּ עַמִּי *tröstet, tröstet mein Volk!* Klagl. 4, 15. סוּרוּ סוּרוּ סוּרוּ *fort! fort! fort!* — Deuter. 1, 21. אַל תִּירָא וְאַל תֵּחָת *fürchte nicht, verzage nicht!* — Ebend. K. 31, 6. חִזְקוּ וְאִמְצוּ *seyd fest und unerschrocken;* ferner אַל תִּירְאוּ וְאַל תַּעַרְצוּ *fürchtet euch nicht und erbebet nicht;* Ebend. V. 8. לֹא יַרְפְּךָ וְלֹא יַעַזְבֶךָּ *er wird dich nicht verlassen, er wird dich nicht vernachlässigen.* — Joel 2, 21. גִּילִי וְשִׂמְחִי *frohlocke und jauchze.* — Ps. 31, 4. תַּנְחֵנִי וְתַנְהֲלֵנִי *du wirst mich führen und leiten.* — Deuter. 13, 15. וְדָרַשְׁתָּ וְחָקַרְתָּ וְשָׁאַלְתָּ הֵיטֵב *du wirst suchen, forschen, genau erfragen.* — Ps. 106, 6. חָטָאנוּ הֶעֱוִינוּ הִרְשָׁעְנוּ *wir haben gesündigt, verkehrt, ruchlos gehandelt.* — Ja eine vierfache Zusammensetzung findet sich Deuter. Kap. 20, 3. in nachstehenden Worten: אַל יֵרַךְ לְבַבְכֶם אַל תִּירְאוּ וְאַל תַּחְפְּזוּ וְאַל תַּעַרְצוּ *euer Muth erschlaffe nicht, fürchtet euch nicht, zaget und erbebet nicht.*

(b) Beispiele aus der Classe der *Nennwörter.* Micha 2, 4. נְהִי נָהִיָּה *die Klage der Klage,* d. h. die heftigste Klage. — Nah. 3, 17. גּוֹב גֹּבַי *die Heuschrecke der Heuschrecken,* d. h. Heuschreckenschwärme, der Heuschrecken zahllose Menge. — Hos. 10, 15. מִפְּנֵי רָעַת רַעַתְכֶם *wegen eurer grenzenlosen Bosheit,* eigentlich wegen der Bosheit eurer Bosheit. — Jerem. 22, 29. אֶרֶץ אֶרֶץ אֶרֶץ *o Land! o Land! o Land!* — Ezech. 16, 7. עֵרֹם וְעֶרְיָה *nackt und bloss,* für ganz nackt. — Hiob 16, 14. יִפְרְצֵנִי פֶּרֶץ עַל פְּנֵי פֶּרֶץ *er bricht ein auf mich, Bruch auf Bruch.*

Zuweilen wird durch eine Verneinung des Gegentheils der Hauptbegriff verstärkt. Z. B. Habak. 2, 4. הִנֵּה עֻפְּלָה לֹא יָשְׁרָה נַפְשׁוֹ בּוֹ *siehe aufgeschwollen und nicht ruhig dahingleitend ist sein Inneres*, d. h. in seinen übermüthigen Entwürfen gleicht er einem tobenden Meer.

Nun wollen wir einige Eigenheiten an den hebräischen *Zeitwörtern* beobachten.

Die Verba activa bezeichnen zuweilen eine Handlung, die man durch andere geschehen lässt. Z. B. 2 Sam. 10, 5. וַיֹּאמֶר הַמֶּלֶךְ „der König *liess* ihnen sagen.“ — Genes. 40, 22. וְאֵת שַׂר הָאֹפִים תָּלָה und den Vorsteher der Bäcker *liess* er aufhängen, eig. „hing er auf.“

Auf gleiche Weise heisst es Luc. 22, 11. *λεγει σοι ὁ διδασκαλος* „unser Lehrer *lässt* dich fragen.“

Das Präteritum bezeichnet zuweilen den *Anfang* einer Handlung, z. B. Genes. 11, 5. אֲשֶׁר בָּנוּ (39) „welchen (Thurm) sie zu bauen angefangen *hatten*;“ zuweilen das Plusquamperf. Conjunctivi, z. B. ebendas. K. 21, 7. מִי מִלֵּל „wer *möchte* wohl gesagt haben?“ zuweilen schliesst es den Nebenbegriff *beinahe* in sich, Hohel. 5, 6. — נַפְשִׁי יָצְאָה „*beinahe* wäre die Seele mir entflohen, als er sprach;“ zuweilen drückt es ein *Müssen* aus, Jerem. 9, 18. כִּי עָזְבוּנוּ אָרֶץ „denn wir *müssen* das Vaterland verlassen.“

Bei Weissagungen und Drohungen, die erst in Erfüllung gehen sollen, wählt der Hebräer gern das Praeterit., weil der Gottheit oder dem begeisterten Seher die *Zukunft*, als wäre es die *Vergangenheit*, ganz enthüllt vor Augen liegt. (40) Z. B. Jes. 53, 4. חֳלָיֵנוּ הוּא נָשָׂא

(39) Eine classische Stelle für diesen Sprachgebrauch ist 1 Kön. 15, 9. מָלַךְ אָסָא „fing *Asa* an zu regieren, trat die Regierung an.“

(40) Schön sagt R. Elias in Sepher Habbachur p. 19. דרך המקרא

unsere Krankheiten wird er tragen; Hos. 4, 6. נִדְמוּ עַמִּי zu übersetzen: *vertilgt muss werden mein Volk.*

Wenn ein Participium die zukünftige Zeit einschliesst, so muss das durch ein Vav damit verbundene Präteritum in demselben Zeitbegriff aufgefasst werden, z. B. Jes. 54, 11. הִנֵּה אָנֹכִי מַרְבִּיץ בַּפּוּךְ אֲבָנָיִךְ וִיסַדְתִּיךְ בַּסַּפִּירִים. d. h. „ich *will* legen in Stibium deine Steine und *will* deinen Grund befestigen mit Sapphiren.“

Auf gleiche Weise erhält das Praeterit. die Bedeutung eines Imperativs, wenn es durch Vav mit einem vorhergegangenen Futuro in Beziehung gesetzt worden ist, z. B. Genes. 50, 25. וְהַעֲלִתֶם אֶת-עַצְמֹתַי „und ihr *sollt* bringen meine Gebeine.“

Das Futurum schliesst mehrere Nebenbegriffe in sich (a) das Hülfszeitwort *pflegen, gewohnt seyn*, z. B. Judic. 14, 10. כִּי כֵן יַעֲשׂוּ הַבַּחוּרִים *denn diese Sitte herrscht unter den jungen Leuten;* eig. so sind sie zu handeln *gewohnt;* Exod. 33, 8. יָקוּמוּ כָל־הָעָם „*pflegte* das ganze Volk sich zu erheben.“ So Marc. 14, 12. ὅτε τὸ πασχα ἔθυον „an welchem Tage man das Paschalamm zu schlachten *pflegte;*“ ebend. K. 15, 6. ἀπέλυεν „*pflegte* in Freiheit zu setzen;“ wie Matth. 27, 15 richtig deutet durch εἰώθει ἀπολύειν. (b) Das Wort *anfangen*, z. B. 1 Kön. 17, 22. וַיְחִי „und (der Knabe) *fing an* wieder zu leben.“ (c) Das Wort *vermögend seyn.* Z. B. 2 Sam. 22, 39. וְלֹא יָקוּמוּן „so dass sie sich nicht wieder erheben *können.* Dass wir richtig übersetzt haben, erhellt aus der Parallelstelle Ps. 18, 39, wo es ausdrücklich heisst וְלֹא יָכְלוּ קוּם. (d) *verpflichtet seyn.* Z. B.

לדבר בלשון עבר במקום עתיד וזה לרוב בדברי נבואה כי חדבר לפני המקים כאלו נעשה ככה, d. h. die Schrift pflegt in der vergangenen Zeit, statt in der zukünftigen sich auszudrücken und dieses geschieht gewöhnlich bei Orakelsprüchen, *weil die Sache vor Gott so klar da liegt, als sey sie bereits geschehen.*

Exod. 18, 20. אֲשֶׁר יַעֲשׂוּן „welche sie auszuüben *verbunden sind;*“ Maleach. 1, 6. בֵּן יְכַבֵּד אָב „ein Sohn *ist verbunden* seinen Vater zu ehren;“ Matth. 18, 21 entspricht vollkommen in den Worten: *„ποσακις αφησω αυτῳ,* „wie oft bin ich ihm zu verzeihen *verbunden?*“

Das Futurum umschliesst in Begleitung der Partikeln אִם, z. B. Ps. 139, 19. לוּ Hiob 6, 2, des Pronom. מִי 2 Sam. 23, 15, der Redensart מִי יִתֵּן Exod. 16, 3, zuweilen des He paragog. einen *Wunsch*, eine *Sehnsucht*, ein *Mögen.*

Der Hebräer pflegt den im Zeitwort liegenden Begriff zuweilen dadurch zu verstärken, dass er ein Substantiv gleiches Stammes hinzufügt, z. B. Jes. 32, 19. וּבַשְּׁפֵלָה תִּשְׁפַּל הָעִיר „und *tief* herabgestürzt wird die Stadt. Der Sprachgebrauch des N. T. entspricht an folgenden Stellen. Ap. Gesch. 4, 17. *απειλη απειλησωμεθα* „so wollen wir ihnen *scharf* verbieten;“ ebend. 5, 28. *ου παραγγελιᾳ παρηγγειλαμεν* „haben wir euch nicht *streng* untersagt?“

Diese Zusammensetzung stimmt überein mit der so häufig vorkommenden Construction des Verbi finiti mit dem Infinitiv (s. *Gesenius* S. 170 folg.) worüber Exod. 22, 22. eine classische Stelle, die alle Hauptregeln in sich begreift.

Der Infinitiv wird, wenn er für das Verbum finitum steht, zuweilen mit einem Suff. pronominali versehen, z. B. Zephan. 3, 20. בָּעֵת הַהִיא אֲבִיא *um diese Zeit will ich euch herbeiholen*, worauf unmittelbar die Worte folgen: וּבָעֵת קַבְּצִי *und um diese Zeit will ich euch sammeln.* Diese Verbindung mit dem Tempore finito, z. B. mit dem Praeterito Hos. 4, 2. 10, 4. und mit dem Futuro Obad. V. 4. lehrt zugleich, in welchem Zeitverhältniss ein solcher Infinitiv aufzufassen sey.

Dass der Infinitiv im Hebräischen mitunter die Stelle eines Imperativs vertreten habe (s. *Gesenius* S. 172.), davon giebt uns Röm. 12, 15. in den Worten: „*χαιρειν μετα χαιροντων, και κλαιειν μετα κλαιοντων*“ ein einleuchtendes Beispiel. Denn hier steht der Infinit. mit dem Imperat. *ευλογειτε* und *μη καταρασθε* in einer unmittelbaren Verbindung.

Dieser Infinitiv muss zuweilen durch ein Verbum perfect. passivum übersetzt werden, z. B. Hagg. 2, 15. מְטֶרֶם שׂוּם *bevor gelegt worden ist* und Esth. 2, 3. וְנָתוֹן תַּמְרוּקֵיהֶם *und dargereicht wurden die zu ihrer Einweihung erforderlichen Salben*, indem hier der Infinit. durch Vav an יִקָּבְצוּ *es wurden gesammelt* (eig. man sammelte) eng anschliesst.

Zuweilen dient der Infinitiv zur Wiederholung der durchs Verbum finit. bezeichneten Vorstellung, z. B. 2 Sam. 3, 33. הַכְּמוֹת נָבָל יָמוּת אַבְנֵר *ist denn Abner wie ein Verworfener gestorben?* eig. nach dem Sterben oder wie stirbt.

Zuweilen hat man beym Infinit. absoluto das ausgelassene Temp. finitum zu ergänzen, z. B. Ezech. 7, 14, wo zu dem וְהָכֵין hinzuzufügen ist יָכִינוּ *sie treffen Vorkehrungen* gleich dem unmittelbar vorhergehenden Beispiele תָּקְעוּ־בַתָּקוֹעַ.

Der Infinitiv wird als ein Substant. verbale nicht blos in ein Genitivverhältniss, z. B. Exod. 4, 10. מֵאָז דַּבֶּרְךָ *von dem Augenblick deines Redens*, seit du redest, wofür der Araber gewöhnlich das Temp. finitum setzt, z. B. منذ يولد *seitdem gebohren ist* in *Rhazes*(41) de Variolis ed. *Channing* p. 18; sondern auch

(41) s. Hebr. 2, 15. *δια παντος του ζην* das ganze Leben hindurch. Auch erscheint dieser Genitiv an dem Infinitiv, wenn er mit dem Beth praef. versehen ist, z. B. Malcach. 3, 2. בְּהֵרָאוֹתוֹ *wenn er*

als ein Dativ gesetzt, z. B. Hiob 20, 21. אֵין שָׂרִיד לְאָכְלוֹ *keiner entgeht seiner Gefrässigkeit*, eigentl. dem Verschlingen desselben. In Hinsicht der übrigen Casusbezeichnungen s. *Gesenius* S. 173.

Auf eine ganz eigenthümliche Art wird der Nominativus Infinit. mit einem Tempore finit. und zwar in Verbindung mit אִם — אִם abwechslend gesetzt, 2 Sam. 24, 13, wo הֲתָבוֹא לְךָ *soll über dich losbrechen?* abwechselt mit וְאִם נָסְךָ *oder willst du fliehen?* und mit וְאִם הָיוֹת *oder sollen eintreten?*

Eben so wechselt der Infinitiv mit Lamed praef. verbunden ab mit einem Tempore finit. in einem gleichem Verhältniss. Z. B. 2 Chronik. 36, 19, wo auf die Wörter וַיִּשְׂרְפוּ, וַיְנַתְּצוּ der Infinit. לְהַשְׁחִית folgt, für יַשְׁחִיתוּ *und sie zernichteten.*

Ein solcher Infinitiv erscheint zuweilen noch in Begleitung eines Participiums, z. B. לְהָיוֹת עֹשִׂים Esther 9, 21. um zu feiern, oder damit sie feierten.

Das Verb. היה mit folgenden ל bildet vor dem Infinit. pass. eine Umschreibung des Futuri, z. B. Genes. 34, 15. אִם תִּהְיוּ לְהִמּוֹל *wenn ihr euch werdet haben beschneiden lassen.* Diese Passivbedeutung findet auch zuweilen nach einem Infinit. activ. statt, z. B. Proverb. 12, 8. וְנַעֲוֶה לֵב יִהְיֶה לָבוּז *und ein Mann verkehrtes Herzens wird verachtet*, wo der Gegensatz ist: יְהֻלָּל *wird gepriesen.*

Mitunter wird das Wort היה ausgelassen; und dann muss der Infinit. bald durch *pflegen* z. B. Ps. 62, 10. לַעֲלוֹת „sie *pflegen* aufzusteigen;" Proverb. 18, 24. לְהִתְרוֹעֵעַ „*pflegt* zertrümmert zu werden;" bald durch

---

erscheint, eig. bei dem Gesehen werden seiner; Hiob 39, 1. offenbart sich ein doppelter Genitiv in den Worten: עֵת לֶדֶת יַעֲלֵי-סָלַע *die Zeit des Gebährens der Steinböcke.*

müssen, wie 2 Kön. 13, 19. לְהַכּוֹת „es hätte *müssen* geschlagen werden;" bald auf eine ähnliche Weise s. *Gesenius* S. 174. aufgelöst werden.

Zwei Imperative werden zuweilen so zusammengesetzt, dass der zweite durch einen Infinitiv übersetzt werden muss, z. B. Deuter. 2, 24. הָחֵל רָשׁ *fange an in Besitz zu nehmen.* An einigen Stellen muss der Imperativ in der Bedeutung des Futurums aufgefasst werden; z. B. ebend. K. 32, 50. וְהֵאָסֵף für: *du wirst versammelt werden* וְתֵאָסֵף.

Die Participia umschreiben in der hebr. Sprache zuweilen eine *Geübtheit*, eine *Geschicklichkeit*. Z. B. 1 Chron. 5, 18. וְדֹרְכֵי קֶשֶׁת „die *geübt* oder *geschickt* sind, den Bogen zu treten." B. d. Richt. Kap. 20, 25. כָּל-אֵלֶּה שֹׁלְפֵי חָרֶב alle diese waren *gewohnt*, das Schwert zu ziehen;" auch sind sie durch *pflegen* an einzelnen Stellen aufzulösen; z. B. Levit. 17, 7. אֲשֶׁר הֵם זֹנִים אַחֲרֵיהֶם „mit denen sie Unzucht zu treiben *pflegen*." Die Auflösung des Partic. durch *können* erscheint Genes. 41, 8. in den Worten: וְאֵין פּוֹתֵר אוֹתָם „und keiner *vermochte* sie auszulegen."

Ferner dienen die Participia dazu, eine *ununterbrochene, fortwährende* Handlung zu bezeichnen, z. B. Exod. 5, 17. Levit. 17, 5. Genes. 1, 2. וְרוּחַ אֱלֹהִים מְרַחֶפֶת *und Gottes Hauch regte sich* (immerfort) *auf dem Wasser;* oder eine Sache anzudeuten, die *augenblicklich* geschehen soll, oder womit jemand *gerade* beschäftigt ist, z. B. 2 Sam. 4, 5. וְהוּא שֹׁכֵב אֶת מִשְׁכַּב הַצָּהֳרָיִם „und er hielt *gerade* seinen Mittagsschlaf." Genes. 19, 13. כִּי מַשְׁחִתִים „denn wir *sind im Begriff* zu zerstören; ebend. K. 32, 7. וְגַם הֹלֵךְ לִקְרָאתְךָ „und *jetzt eben* geht er dir entgegen; 1 Sam. 24, 12. וְאַתָּה צֹדֶה אֶת־נַפְשִׁי „und du *gehst gerade damit um,*

mir nach dem Leben zu trachten; ebend. Kap. 25, 4. בִּי גֹזֵז אֶת־צֹאנוֹ „dass er *gerade* mit der Schaafschur beschäftiget sey.

Vorzüglich gebraucht der Hebräer die Participia dann, wenn er *allgemeine* Sätze, als *ein für sich bestehendes Ganze* ausdrücken will, z. B. 1 Sam. 1, 13. וְחַנָּה הִיא מְדַבֶּרֶת עַל לִבָּהּ *und die Hanna sprach in ihrem Herzen;* B. d. Richt. 14, 4. כִּי תֹאֵנָה הוּא מְבַקֵּשׁ מִפְּלִשְׁתִּים *dass er eine Gelegenheit suche, mit den Philistern anzubinden.* Zuweilen ist auch אֲשֶׁר vorgesetzt, z. B. Exod. 5, 8. אֲשֶׁר הֵם עֹשִׂים *welche sie verfertigen.*

Ein Participium Plur. verbunden mit einem Pron. pers. hat zuweilen וַיְהִי in der Erzählung vor sich, wo alsdann jenes durch ein Verb. finit. aufzulösen ist, z. B. Genes. 42, 35. וַיְהִי הֵם מְרִיקִים שַׂקֵּיהֶם *und es trug sich zu, als sie ihre Säcke ausschütteten.*

Auf das Partic. folgt an einigen Stellen ein Verb. finit. mit Vav, wo jenes gleichfalls in ein Verb. finit. aufgelöst werden muss, z. B. Genes. 17, 19. שָׂרָה אִשְׁתְּךָ יֹלֶדֶת לְךָ בֵּן וְקָרָאתָ *Sara deine Frau wird dir einen Sohn gebähren und du wirst nennen;* 1 Sam. 2, 6. מוֹרִיד שְׁאוֹל וַיַּעַל *er stürzt ins Schattenreich hinab und fährt wieder hinauf;* Deuter. 4, 22. וְאַתֶּם עֹבְרִים וִירִשְׁתֶּם *und ihr werdet über den Jordan ziehen und in Besitz nehmen* u. s. w.

Das Participium wird mit Partikeln zuweilen als ein Temp. finit. verbunden, dessen Bedeutung es auch bekommt; z. B. 1 Sam. 6, 3. אִם מְשַׁלְּחִים *wenn ihr zurückschickt* — so.

Dass zwei Verba so miteinander verbunden werden, dass das erstere als ein *Adverbium* aufgelöst werden muss, ist von *Gesenius* l. c. S. 185 klar vorgetra-

gen worden; aber weniger bekannt ist, dass zuweilen eine ganz verschiedenartige Personenbezeichnung dazu angewandt wird; z. B. Jes. 47, 1. לֹא תוֹסִיפִי יִקְרְאוּ לָךְ wörtlich: *du wirst nicht hinzuthun, sie werden dich nennen* für: sie (man) werden dich weiter nicht nennen; od. dass drei Verba zu einem solchen Zweck aneinander gereihet werden, z. B. Jos. 8, 14. וַיַּשְׁכִּימוּ וַיְמַהֲרוּ וַיֵּצְאוּ *eilend brachen sie frühe Morgens auf*, wo also doppeltes Adverbium zum Vorschein kommt.

Hieran schliesst sich die Bemerkung, dass, obgleich selten, zwei Verba finita so miteinander verbunden erscheinen, dass das letztere durch einen Infinitiv übersetzt werden muss, z. B. Esther 8, 6. אֵיכָכָה אוּכַל וְרָאִיתִי *wie sollt' ich zusehen können?* und Klagl. Jerem. 4, 14. וְלֹא יוּכְלוּ יִגְּעוּ *so dass sie nicht anrühren dürfen*, wo mithin die Partikel Vav fehlt. (42) Am Schlusse dieses Abschnitts will ich noch die allgemeine Bemerkung hinzufügen, dass allgemein bejahende Zeitwörter für allgemein verneinende in der hebr. Sprache und umgekehrt zuweilen gesetzt werden. Z. B. Genes. 29, 31 und Gott sah כִּי שְׂנוּאָה לֵאָה *dass die Leah nicht geliebt werde;* Exod. 20, 7 כִּי לֹא יְנַקֶּה *denn Jehova wird nicht für unschuldig erklären*, d. h. strafen; Levit. 10, 1 אֲשֶׁר לֹא צִוָּה אֹתָם *welches Jehova ihnen nicht befohlen*, d. h. *verboten* hatte; Ps. 43, 1. מִגּוֹי לֹא חָסִיד *von einem nicht frommen*, d. h. gottlosen Volk. Oft muss alsdann die Verneinung aus dem vorhergehenden Satz wiederholt werden, z. B. Ps. 9, 19, wo im zweiten Gliede לֹא einzuschieben ist, so auch 1 Sam. 2, 3 und Proverb. 25, 27.

---

(42) In dem Commentar *Siphri* zu Deuteron. 15, 13. kommt dieselbe Verbindung in den Worten vor: יכול יחזיר *er kann zurückgeben.*

Die Form des Status constructus ist zuweilen an solchen Stellen gesetzt worden, wo eigentlich der Status absolutus stehen sollte, z. B. Jes. 33, 6 und 2 Kön. 9, 17. oder zeigt sich vor der Präposition מִן, die alsdann den Genitiv bildet, z. B. Ezech. 13, 2. וְאָמַרְתָּ לִנְבִיאֵי מִלִּבָּם *du sollst sprechen zu den Propheten nach ihrem Gutdünken*, d. h. die weissagen, was ihnen gelüstet; Jerem. 5, 6. אַרְיֵה מִיַּעַר *ein Löwe des Waldes.* Ueber den Gebrauch des מִן als Genitiv vergl. *Rosenmüllers* Scholien zu Habak. 3, 13.

Die Hebräer setzen den Pluralis nicht selten für den Singularis in einem distributiven Sinn, z. B. Buch der Richt. Kap. 12, 7. וַיִּקָּבֵר בְּעָרֵי גִלְעָד *und* (Jephta) *wurde begraben in den Städten Gileads*, d. h. in einer von den Städten Gileads. Ueber diesen Sprachgebrauch verbreitet sich *S. Ben Melech* in Michlal Jophi fol. CLXI. col. 1 und fol. LVII. col. 1. coll CLI. col. 2. der hier, wie sonst, gefolgt ist dem berühmten *R. Dav. Kimchi* fol. 3. col. 3. s. ספר מכלול, oder Grammat. hebr. c. annotatt. *Eliae Levitae* edit. Venet. 1545.

Das Substant. pluralis Num. erscheint in Verbindung eines Singul., wenn der Begriff der einfachen Zahl der vorherrschende ist. Z. B. 2 Sam. 10, 9, wo פְּנֵי הַמִּלְחָמָה mit הָיְתָה zusammengesetzt, weil unter פָּנִים das Gesicht, mithin etwas Einzelnes, verstanden wird; hingegen ebend. K. 17. folgt der Pluralis, weil mit demselben פָּנֶיךָ *deine Augen* bezeichnet werden.

Geendigt haben wir nun die grammatischen Durchmusterungen der hebräischen Sprache, um sie theils in ihrem Verhältniss zu der aramäischen und arabischen Sprache (43) als Zweigen eines gemeinschaftlichen

(43) Beiträge zu einer solchen Vergleichung liefert auch *Robertson* in d. Dissertat. de origine, antiquitate etc. L. Arabicae p. 54—72. angehängt dessen Clavis Pentateuchi. Edinburgi 1770. 8.

Sprachstammes zu erspähen, theils, um sie in ihrer mehr oder weniger selbstständigen Gestalt zu betrachten. Ueberschauen wir nun am Ziele den zurückgelegten Weg, so bieten sich uns zur Aufklärung des Hebraismus in seinem ganzen Umfang (1) als *Hauptquelle* die Denkmäler dar, die in der früheren und späteren hebräischen Sprache mit Einschluss der dazu gehörigen Ueberreste geschrieben sind, (2) als *Nebenquelle* eine durchgreifende Vergleichung der verwandten Dialekte.

Um nun den Charakter der hebräischen Sprache noch tiefer zu ergründen und glücklichere Blicke in den biblischen Sprachgebrauch zu werfen, wollen wir jetzt die Lexikographische Seite unserer Betrachtung näher rücken und durch Anwendung des genannten doppelten Mittels in einzelnen Beispielen zu zeigen versuchen, auf welchen Pfaden die Aufklärung der biblischen Bücher gefördert werden kann.

I. Entwicklung der hebräischen Sprache aus den in derselben abgefassten Haupt- und Nebenschriften als Quelle.

Schon *Aug. Pfeiffer*, ein um die Aufklärung der orientalischen Sprachen eifrig bemühter Gelehrte des siebzehnten Jahrhunderts hat in einer höchst seltenen Schrift (44) eine Reihe von Grundsätzen, die bei einer glücklichen Bearbeitung des hebräischen Sprachschatzes befolgt werden müssen, aufgestellt, die um so mehr

(44) Sie führt den Titel: Consultatio epistolica de Editione Lexici Biblici Ebraeo-Chald. novi mole modici, sed plenioris atque planioris omnibus hucusque editis. Dresdae apud Mart. Gabr. Hübnerum 1679. 4. 1½ Bogen. Sie verdient, so wie die *Harenberg'sche* Abhandlung im Museum Hist. Philol. Theol. Vol. II. P. II. p. 504 sqq. den von *Gesenius* S. 120 folg. angeführten Lexikographischen Hülfsmitteln angereihet zu werden.

unsere Aufmerksamkeit verdienen, weil *Gesenius*, wie wir uns bald überzeugen werden, die Richtigkeit derselben durch eine fruchtbare Anwendung bestätigt hat.

Man prüfe folgende Urtheile!

Monere nunc et illud liceat, Lexicographos etiam in illis radicibus, quae in sacro codice crebro occurrunt, non satis sollicitos videri *de eruendo formali et abstracto significatu.*

Deesse et hoc plerisque Lexicis videtur, quod vel prorsus annotare negligunt, vel minus accurate exponunt *differentiam* vocabulorum, quae similis quidem, non tamen eiusdem plane significationis sunt, sive *κατα τι*, non vero mere Synonyma e. g. quid intersit inter ישן, חזה, נום et נרדם.

Negligunt porro plerique Lexicographi *Nomina propria* tam personarum, quam locorum, quorum tamen dextra declaratio non parum momenti esset allatura, tum ad prosopographiam, tum ad Geographiam sacram.

Desidero ulterius in Lexicis plerisque *Phraseologiam* s. annotationem potiorum et elegantiorum Ebraismorum, quos radix vel vox data efficit, cum aliis vocibus iungitur.

Nimis parci quoque videntur Lexicographi, quos vidimus, in annotandis et digerendis significatis particularum tam simplicium, quam compositarum, tam absolutarum, quam redditivarum s. respectivarum, cum tamen notum sit, particulas apud Ebraeos sensibus perquam esse foecundas, et in expositione S. scripturae saepe plus negotii facessere, quam vel nomina vel verba.

Neque illud praetermittendum, de quo fere omnes linguae Ebraicae tirones, qui lexico uti incipiunt, conqueruntur, nimis anfractuose tendi ad vocum ex imperfectis oriundarum thema s. radicem.

Jac. Gousset(45), der um die Erforschung des hebräischen Sprachgebrauchs aus sich selbst einige Verdienste sich erworben, machte in dem Gebiet, worin wir jetzt stehen, mehrere zweckmässige Bemerkungen, wenn er z. B. sagt: Spes non vana est, recto vultus ipsius intuitu eius indolem, et visceribus eius inspectis ac evolutis, ingenium ipsius appariturum. Spes est, inquam, Linguam hanc propria luce, solis in modum, se ipsam nobis daturam ad cognoscendum.

Bald nachher betrat der berühmte *Reimarus* (46) denselben Pfad, wenn er p. 34. der unten angeführten Abhandlung ausruft: „Quis enim, quaeso! felicius ac certius, mentem divinam interpretabitur, quam ipse Spiritus Sanctus? Aut unde de vi et ambitu dictionum *Sacri Codicis* tutius iudicabimus, quam ex ipsis locis *biblicis*, aut eorundem inter se sedula collatione? Accedit his, quod *Sacer Codex V. Test.* unicus iste liber sit, qui nobis ex puriori *Hebraismo* superest, unde adeo eius stylum et vocum phrasiumque efficaciam non aliunde metiri par erat. Ut autem, quomodo hac in parte versandum puto distinctius ac plenius significem, existimaverim adprime utile fore, ut, hoc consilio, *Sacer Codex* semel iterumque perlegatur, quo pacto fiet, ut, quae ceteri vel neglexere, vel obiter saltem ac cursorie tractarunt, fugere attentum lectorem haud facile possint. Inter loquendum autem praecipue notari velim ea loca, ubi dilucide ac citra controversiam, *Synonyma* a se invicem discernuntur. Deinde ad ea loca sollicite attendendum est, in quibus Voci cuidam alia contrariae significationis opponitur, quod, quo crebrius fit, eo certius, vi contrariorum, qualis

(45) In der Praefat. zu s. Commentt. Ling. Ebr. Amstelod. 1702.

(46) In der lehrreichen wenig gekannten Schrift: de Differentiis vocum hebraicarum. Hamb. 1717. 4. wovon vier Dissertationen erschienen sind.

eius vera notio sit, quidque sub se complectatur, vel minus colligere poterimus. Adde his ea loca, in quibus voces, tanquam in sede propria, nec sine Emphasi quadam nervo et acumine collocantur, quae, si cum similibus *Synonymorum* contendas, facili negotio, de ipsa vocum differentia iudicium institui poterit. Denique non negligenda sunt loca, in quibus *Synonyma* coniunctim posita occurrunt, ita, ut vel ex antecedentibus, vel consequentibus, vel tota denique sermonis compage, earundem differentia erui possit. In ipsa autem collatione locorum, quantum fieri potest, *parallelismus* ex eodem scriptore seu libro repetendus est.

Auf diesen Grundsätzen baute der berühmte schwedische Philolog *Aurivillius* in der Mitte des vorigen Jahrh. weiter fort, wenn er p. 18 seiner durch *J. D. Michaelis* von neuem herausgegebenen Dissertationen die sehr wahre Behauptung vorträgt: Quis ex filiae cum matre vel maxima similitudine huius hariolari formam mallet, quam in ipsam, si adfuerit, matrem coniectis oculis, illius coram intuendo faciem sine mora coniicere. Antequam ergo in Ebraicis eruendis originibus, quantum Arabica dialectus momenti secum ferat statui recte possit, duo in primis circa Ebraei sermonis biblicas reliquias examinanda sunt. Primo, an nullo plane in illis occurrat vox, quam non alicubi saltem in originario significatu sacri scriptores usurpaverint: deinde an vel maxime admissa hac hypothesi, ex solo tamen biblico Codice colligi semper posset, qualis originarius ille significatus sit, et quem potissimum voci suae valorem imponat. Indessen fühlte er, wie wir uns bald überzeugen werden, die Nothwendigkeit, der Armuth der hebräischen Sprache durch eine fortgehende Benutzung der verwandten Dialekte namentlich der reichen arabischen Sprache zu Hülfe kommen zu müssen.

Vater macht in seiner grösseren Sprachlehre erste Aufl. als ein besonnener Forscher auf die im Hebräischen durch den Kontext ganz bestimmten Bedeutungen und auf den Kontext der einzelnen Stellen, als ein taugliches Mittel zu dem Zweck des Sprachstudiums, der Verständlichkeit der hebräischen Urkunden, zu gelangen aufmerksam zu einer Wahrscheinlichkeit der einzelnen Deutungen, die hiezu hinlänglich, wenn auch nicht immer so gross sey, als bei anderen Sprachen, wo eine Menge schriftlicher Denkmäler übrig blieben. Auch warnt er vor einigen Abwegen, auf die frühere Lexikographen bei der Vergleichung verwandter Dialekte sich häufig verirrt hätten.

An diese vortrefflichen Vorgänger schliesst sich D. *Gesenius* in seinen gewinnreichen lexikographischen Bemühungen, aber mit so grosser Umsicht, so reifer Besonnenheit und mit so gehaltvollen Resultaten gründlicher Forschungen an, dass man *sein Bestreben den Sprachgebrauch des hebräischen Dialekts als solchen in seiner Selbstständigkeit aufzufassen, und in ein richtiges Verhältniss gegen den Sprachgebrauch der verwandten semitischen Dialekte zu setzen,* für eine wahre Bereicherung und Erweiterung der hebräischen Sprachstudien dankbar erkennen muss. Von diesem Standpunkte aus müssen sich die in den Vorreden zu den beiden von ihm erschienenen Wörterbüchern aufgestellten Grundsätze dem Kenner als bewährt darstellen und den Wunsch erregen, dass eine sorgfältige Entwicklung derselben die Aufklärung der biblischen Schriften immer mehr befördern möge.

Um hierzu mein Scherflein beizutragen will ich bei einigen derselben, insofern sie zu einer fruchtbaren Anwendung Veranlassung darbieten, besonders verweilen und zugleich auf einige neue Erleichterungsmittel zur Erforschung des hebräischen Sprachgebrauchs auf dem eben bezeichneten Wege, die sich mir bei

meinen lexikographischen Studien als erprobt empfohlen haben, die Aufmerksamkeit biblischer Philologen hinzulenken mir erlauben.

S. X. der Vorr. zum ersten B. des hebr. deutschen Handwörterb. behauptet Hr. *Gesenius* sehr wahr: eine der ersten Pflichten des Lexikographen bestehe darin, die Bedeutungen eines jeden Worts in möglichst genauer Ordnung, wie sie sich aus einander entwickelt haben mögen, nach einander aufzuzählen, mit passenden Beispielen zu belegen u. s. w.

Um diesen wichtigen Zweck zu erreichen, suche man die einfache sinnliche Bedeutung, als die Grundbedeutung auf (47) und reihe an diese die wegen wahrgenommener Aehnlichkeiten entwickelten Nebenbedeutungen in einer natürlichen Ideenverbindung an, den Gang sorgfältig belauschend, nach welchem Vorstellungsarten in der Seele des sinnlichen Menschen in stufenweiser Folge vom Einfachen zum Zusammengesetzten, vom Aeusserlichen zum Innern, vom Körperlichen zum Geistigen erzeugt und ausgebildet zu werden pflegen.

Ich erlaube mir hier einige erläuternde Beispiele, die man mit den von *Gesenius* ertheilten Aufklärungen vergleichen wolle. Wählen wir zunächst den Artikel אָב der in dem kleineren Wörterbuche bedeutende Vorzüge vor dem grösseren erhalten hat!

Grundbedeutung: *Vater* im engeren Sinn — *Ahnherr* im weiteren Sinn 1 Kön. 15, 11. An diesen Begriff schloss sich zunächst der des *Erzeugers* Hiob 38, 28, an diesen der des *Urhebers*, des *Ersten* in der Reihe derer, welche von demselben ihren Ursprung ableiten,

(47) Gute Vorschriften über die hier zu beobachtende Verfahrungsart ertheilen *Meyer* in seinem Versuch einer Hermeneutik des A. T. Th. 1. S. 144 folg. *Jahn* in seiner Einleitung in die göttlichen Bücher des alten Bundes Th. 1. Wien 1802. S. 291 folg. und *Mahn* in seinen angeführten prüfungswerthen Werke S. 207 folg.

wie Genes. 4, 20. Aus dem Verhältnisse des Vaters zu seinen Kindern entwickelten sich eine Reihe von Vorstellungen I. die des *Versorgers* Hiob 29, 16; II. die des *Leiters* oder *Rathgebers* Genes. 45, 8; III. die der *Ehrfurcht*, welche ihm für (48) alle diese Wohlthaten gebührte; daher dieser Name auf *Könige*, *Priester* und *Propheten* übertragen wurde. Das Band, welches den Vater mit seiner Familie vereinigte, war das engste, das herzlichste; daher dem Hebräer, wie die classische Stelle Hiob 17, 14. lehrt, der Begriff *Vater* die innigsten Beziehungen und Verhältnisse sinnbildlich darstellte. Schön bieten sich hier spätere jüdische Schriftsteller und das entgegengesetzte Wort בן *Sohn* als Erläuterung dar. Z. B. *Moed Katon* fol. II. 1. כוורא טוויא באחוה אסקיה באבוהא אכליה בבריה, d. h. brate den Fisch mit seinem *Bruder* (d. h. Salz), lange ihn hervor mit seinem *Vater* (d. h. reinem Wasser) und iss ihn mit seinem *Sohn* (d. h. einer guten Brühe). Auf gleiche Weise liebt der Hebräer (49) *Eigenschaften* und *wesentliche Verbindungen* der mannigfaltigsten Art, so wie Verhältnisse der *Abhängigkeit*, *Kleinheit* durch den Begriff *Sohn* zu umschreiben. Z. B. Ps. 149, 2. בְּנֵי צִיּוֹן eben so wie in der *Mischna* T. I. P. II. p. 92. בְּנֵי עִיר die *Söhne*, d. h. Bürger *der Stadt*; Ps. 102, 21. בְּנֵי תְמוּתָה die *Söhne des Todes*, d. h. die zum Tode Verdammten, so wie im N. T. Matth. 8, 12. *οἱ υἱοι της βασιλειας*, welchen das Reich bestimmt ist, die Ansprüche darauf haben.

Aus allen diesen Vorstellungen bildete sich allmäder Begriff des *Lehrers*, den man mit dem Wort אב verband, heraus, weil dieser durch seinen Unterricht

(48) Aus dieser Rücksicht werden Ps. 73, 15. *Verehrer* durch בנים d. h. Söhne bezeichnet.

(49) Schön hat diesen Sprachgebrauch aufgeklärt *Danz* in *Meuschenii* N. T. illustratum p. 353 sqq.

ähnliche Menschen gleichsam erzeugte, Wohlthaten spendete, Anweisungen ertheilte, Ehrfurcht erheischte, in die engste Verbindung mit seinen Schülern trat. Man vergl. 2 Kön. 2, 12. mit *R. Sal. Ben Melech's*, *R. Levi Ben Gerson's* Anmerk. zu dieser Stelle. Jerem. 3, 4, wo *Jonathan* אָבִי durch רִבּוֹנִי übersetzt hat.(50) Im N. T. herrscht z. B. Matth. 23, 9. Gal. 4, 19. vergl. mit 1 Cor. 4, 15. derselbe Sprachgebrauch, den man zum Ueberfluss noch durch den entgegengesetzten Begriff בֵּן als *Schüler* bestätigen kann. Für diese Bedeutung zeugen 1 Kön. 20, 35. Ps. 34, 12. Matth. 12, 27.(51)

Ein zweites Beispiel sey das Zeitwort אָבַד. Die Grundbedeutung, aus der alle übrige, welche die einzelnen biblischen Stellen uns aufbewahrt haben, bequem sich entwickeln lassen, ist von Schafen entlehnt, die von der Heerde sich verloren haben, wie die classische Stelle Ps. 119, 176. beweiset, womit Ezech. 34, 4. zu verbinden ist, an welcher letzten Stelle ein Schaaf, das der Hirt ängstlich sucht, הָאֹבֶדֶת genannt wird — mithin keine andere als *herumirren*, getrennt von der Gesellschaft, wozu man gehört. Aus diesem Stamme sprossen hervor die Zweige (a) *seines Zwecks verfehlen*, von seinem Gegenstande sich immer weiter entfernen, z. B. Hiob 8, 13. Ps. 112, 10. (b) *verwirrt seyn*, *ängstlich hin und her blicken*, daher die Hauptstelle Jerem. 4, 9. (c) *allmälig hinschwinden*, *aus den Augen sich verlieren*, *verlassen seyn*, wie Jerem. 25, 35. Ps. 142, 5. (d) *hülflos*, *unglücklich* seyn Hiob 31, 19. Prov. 31, 6. (e) zu *Grunde gehen*, wie Schaafe, die in einer

(50) Vergl. *R. Sal. B. Melech* zu 1 Chron. 2, 51. Versio Chald. lib. 1 Chronic. ed. *Matth. Frid. Beck* 1680. p. 35. 38. 39. 71. und *Joh. Herm. Schachtii* animadvv. ad Ikenii antiquitatt. hebrr. Traj. ad Rhen. 1810. p. 195, 196.

(51) s. *R. Sal. B. Melech* zu 2 Kön. 2, 13. *Abarbanel* zu 1 Sam. 10, 5. Jalkut Schimoni. Fcf. ad Moen. 1687. fol. 267. b. fin. et c. init.

solchen Lage Hunger und Durst aufreiben, oder wilde Thiere zerfleischen; Numer. 17, 12. Judic. 5, 31. Daher die in der Form Hiphil so häufig vorkommende Bedeutung *vertilgen*, wie das syrische Wort ܐܒܕ in *Assemani* Bibl. Orient. T. III. P. I. p. 36.

Als drittes Beispiel stehe hier אָמַן, dessen Grundbedeutung ist: *gestützt, befestigt seyn*, wie Klagl. 4, 5, wo הָאֲמֻנִים das Part. Pass. von Kal. die, welche ihren Körper stützten, oder auf karmesinrothen Decken (als Unterlagen) ausgestreckt lagen. Diese eigentliche Bedeutung spricht sich auch in der Form Niphal an vielen Stellen aus, z. B. Jes. 22, 23. 2 Sam. 7, 16, wo mit נֶאֱמָן das Wort נָכוֹן parallelisirt, und in der Redensart וַיְהִי יָדָיו אֱמוּנָה Exod. 17, 12. unverkennbar aus. Hieran schliesst sich unmittelbar die transitive Bedeutung *Kinder warten, pflegen, erziehen* Numer. 11, 12. Esther 2, 7. 2 Kön. 10, 5, d. h. im eigentlichen Sinn durch *Stützen, Tragen* (s. 2 Sam. 4, 4) vor dem Fallen, Hinstürzen sichern; im uneigentlichen Sinne vor jedem Unfall, Missgeschick bewahren; denn der Hebräer pflegt Glück durch *Festigkeit, Unerschütterlichkeit*; Unglück durch *wanken, fallen* zu umschreiben; s. Amos 5, 2. Ps. 94, 18. Deuter. 32, 35. eben so der Araber, vgl. *Schultens* in seinem Commentar zu der classischen Stelle Hiob 12, 5. Die abgeleiteten bekannten Bedeutungen *zuverlässig, treu, wahrhaftig* seyn, machen gar keine Schwierigkeit. (52)

Ein *viertes Beispiel* möge seyn נָזַר. Die Grundbedeutung ist: *zertheilen, auseinander trennen* 1 Kön. 3, 25. Ps. 136, 13. In intransit. Bedeut. *getrennt seyn,*

(52) Der arab. Sprachgebrauch stimmt in der *eigentlichen* und in den *abgeleiteten* Bedeutungen auffallend mit dem hebräischen überein. s. *Ali Ben Abi Taleb* ed. *Kuypers* p. 122; Chrest. Arabe T. I. p. 270. 328.

wie Habak. 3, 17. Besondere Arten sind (a) mit den *Zähnen* zertheilen, also *essen, fressen* Jes. 9, 19. (b) mit einem *scharfen Instrument*, also *Holz spalten*, wie 2 Kön. 6, 4; ein *Thier schlachten*. Daher in Niphal die Bedeutung *vertilgt werden, umkommen*. Aus dieser letzten Bedeutung bildete sich ganz natürlich die bekannte, ein *Bündniss machen*, einen *Beschluss fassen*, weil dieses bei Opfern, d. h. bei *geschlachtetem Vieh* zu geschehen pflegte. Analoge Beispiele geben hier vollkommene Aufklärung.

Das Wort חָתַךְ, welches mit גָּזַר, wie aus der Mischna P. II. p. 57. 295 und P. IV. p. 111, wo גזירה ein *abgerissenes Stück*, erhellt, dieselbe Grundbedeutung theilt, woran sich auch der Zabische Dialekt in den Worten ڪسڏ ڪيڏون mit der Axt habe ich ihn getödtet (s. Nasaraeorum Aeones P. V. p. 38) anschliesst, bedeutet Dan. 9, 24. *bestimmen, beschliessen*.. Das Wort חָרַץ eigentl. *spalten*, heisst ebenfalls *entscheiden, beschliessen* Jes. 10, 23. Dan. 9, 26. Vorzüglich beweisend ist das Wort כָּרַת zerschneiden, welches mit und ohne ברית *einen Bund* (53) *schliessen* bedeutet, und durch die chaldäischen Uebersetzer z. B. Exod. 34, 10. Hos. 10, 4. mit unserem Wort גָּזַר bezeichnet wird. Ein viertes Wort, welches sich zur Vergleichung darbietet, ist פָּסַק, welches ebenfalls *zertheilen* ursprünglich anzeigend in dem Targ. *Jonathan's* Genes. 46, 3. für *ein Bündniss schliessen* gesetzt worden. Ein fünftes Wort endlich קָצַץ eig. *zerschnei-*

(53) Das Wort ברית selbst schliesst den Begriff der *Zerschneidung* in sich; man mag nun dasselbe ableiten von einem Wort ברת, welches im Samaritan. *abschneiden* bedeutet, oder nach der Analogie von שִׁבּוּת Stammwort שָׁבָה, von בָּרָה essen, d. h. mit den *Zähnen zertheilen, zerreissen*, für welche Vorstellung das verwandte ברא *zerschneiden, aushauen* Jos. 17, 15. Ezech. 23, 47.

den erscheint in der Mischna 4, 141. in der Bedeutung *einen Vertrag machen.*

Im Chaldäischen lässt sich die *Grundbedeutung* des Worts גָּזַר mit den *abgeleiteten* noch genauer verfolgen, wie aus folgenden Stellen erhellt: Levitic. 12, 3. wird יִמּוֹל soll beschnitten werden, durch יִתְגְּזַר gedollmetscht; in dem Targ. Mich. 4, 4. Obad. V. 17. ist das Wort דָּבַר er hat beschlossen, als גְּזַר bezeichnet; in dem Targ. Joel 1, 14. 4, 18 steht גְּזִיר als etwas, das *bestimmt, beschlossen* ist, gebraucht. Das abgeleitete Wort גְּזֵרָה Beschluss, Verfügung entspricht dem hebräischen חֻקָּה Gesetz, Targ. *Onkelos* Numer. 35, 29. und im Targ. *Jonathans* Jerem. 10, 3, welches Wort doch auch von חָקַק, d. h. *einschneiden, eingraben* seinen Ursprung ableitet.

Ein fünftes Beispiel sey das Wort שָׂפָה, dessen (54) einzelne Bedeutungen in dem Grundbegriff *Rand* sich vereinigen, welcher auch dem arab. شفا beiwohnt. s. *Ibn Doreid* V. 99. mit des Scholiasten und *Haitsma's* Anmerk. Diese Grundbedeutung findet sich 1 Kön. 7, 26; daher die übrigen: Rand des Kleides, d. h. *Saum* Exod. 28, 32; des Mundes d. h. *Lippen* 2 Kön. 18, 20; des Landes d. h. *Gränze* Richt. 7, 22; eines Flusses d. h. *Ufer;* eines Meeres d. h. *Gestade*, z. B. Exod. 2, 3. Genes. 22, 17.

Dass aber die einzelnen Bedeutungen nicht ohne Noth vervielfältigt werden dürfen, ist eben so klar, als dass sie unter jedem Artikel vollständig aufgezählt werden müssen. Auch hierüber einige aufklärende und ergänzende Beiträge zu *Gesenius's* Wörterbüchern.

(a) אֹהֶל Zelt, Wohnung, Wohnung Jehova's, d. h. Tempel, bezeichnet auch die *Bewohner* — Fami-

(54) So ist die Grundbed. von חוף *Ufer* nach dem arab. حافة ebenfalls *Rand*, s. Museum Hagan. T. I. P. II. p. 414.

lie, Stamm, z. B. Prov. 14, 7, wo es mit בַּיִת und Zachar. 12, 7, wo es mit אֱלוֹהַּ abwechselt. (54)

(b) אֶפֶס eig. das *Nichtseyn*, wie Jes. 5, 8 עַד אֶפֶס מָקוֹם so dass kein Raum mehr vorhanden ist; daher אֶפֶס *ausschliesslich* Num. 22, 35; Jes. 40, 17. מֵאֶפֶס *weniger als Nichts*, welche Stelle um so merkwürdiger ist, da hier תֹּהוּ damit parallelisirt wird. Der Begriff *äusserste Gränze* schliesst sich an jene Vorstellung bequem an.

(c) Das Wort גֶּבֶר, in dessen Grundbegriff, wie die arabische Sprache (s. *Ideler* l. c. S. 398) und die syrische (s. *Assemani* B. Orient. T. II. p. 275) so wie die biblisch-chaldäische Sprache lehrt, *Kraft* sich ausspricht, daher es auch die unterscheidende Bezeichnung des *männlichen Geschlechts* nach Deuteron. 22, 5. Hiob 3, 3. geworden ist, schliesst auch die Bedeutung *Held* in sich, wie *Stange* in s. Anticritica P. I. p. 91. durch mehrere passende Beispiele erwiesen hat.

(d) בָּרַר eig. *reinigen*, wie בַּר, בָּרוּר und andere Conjugationsformen unwiderleglich darthun; daher die eiserne Spitze des Pfeils vom Rost säubern, d. h. *schärfen* Jes. 49, 2; Metall von Schlacken reinigen Dan. 11, 35. Weil nun aber durch ein solches Schmelzen der innere Werth des Metalls erprobt und der reine Ertrag gewonnen werden sollte. (Hier sind die analogen Beispiele זקק, טהר, צרף namentlich in Beziehung auf Malach. 3, 2. 3. zu berücksichtigen) so erscheint das Wort בחר Kohel. 3, 18 als *ausforschen, prüfen* ganz übereinstimmend mit Ps. 17, 3. 26, 2. 105, 19. An diese Bedeutung reihet sich als eine dritte an: *auslesen* Nehem. 5, 18 und in der classischen Stelle der Mischna

(55) Das entsprechende arab. Wort erscheint in der obigen abgeleiteten Bedeutung in dem Gedicht *Tograi* V. 4. und über אלוה s. die arabische Stelle p. 352. des 5oten Bandes der Memoires de l'Academie des Inscriptions etc.

P. I. p. 251. 269; viertens *weihen*, *bestimmen* zu etwas 1 Chron. 9, 22. nach derselben Analogie, die oben in dem Worte קָדֵשׁ und verwandten beobachtet worden ist; fünftens *absondern* gleichs. als Schlacken auf die Seite werfen vergl. Ezech. 20, 38.

(e) בָּשָׂר (1) *Fleisch* etwas abweichend von dem arabischen Sprachgebrauch, wo بشرة auch als *Haut* vorkommt, z. B. in Specim. VI. Operis cosmographici *Ibn El Vardi*. Lundae 1784. 4, wo ارق البشرة dünner an Haut. (2) ein mit Fleisch bekleideter Körper — sowohl *thierischer*, als *menschlicher*, z. B. Genes. 6, 13. 7, 15. 2, 24. Mit einer Einschränkung auf einen besonderen Theil des menschlichen Körpers, als Zeichen der Mannheit (56), z. B. 3 Mos. 15, 2. Ezech. 16, 26. (3) Menschen überhaupt — zunächst von Seiten der körperlichen Natur, daher dem geistigen Wesen der Gottheit entgegengesetzt. Jes. 31, 3. Hiob 10, 4. mithin *Sterbliche*, wie Ps. 78, 39. Auf eine gleiche Weise wird im *Abdollatiphi* memorabilia Aegypti ed. *Paulus* p. 123. die *menschliche Natur* durch طباع البشرية bezeichnet und in *Abulfedae* Annales moslem. ed. *Adler* T. II. p. 43. خير البشر die vorzüglichsten unter den Sterblichen. In dem Chaldäischen spricht sich diese Vorstellung in dem Targum Hos. 11, 9. schön in den Worten aus: כְּעוֹבְדֵי בְסַרָא דְדָיְרִין עַל אַרְעָא, d. h. wie die Handlungen der Menschen, die auf der Erde

(56) Ich glaube noch darauf aufmerksam machen zu müssen, dass גְּוִיָּה Körper in Talmudisch-Rabbinischen Sprachgebrauche (s. *Buxtorfii* Lex. s. h. v.) ebenfalls eine euphemistische Umschreibung der *Schaamtheile* geworden ist. Für diesen Gegenstand hatte das Zartgefühl des Hebräers auch den Ausdruck רַגְלַיִם gewählt Deuter. 28, 57. Jes. 7, 20. Mischna VI, 420, wo מי רגלים den *Urin* anzeigt, welchen Sinn auch die von *Wilh. Schickard* in dem Jus regium ed. *Carpzov*. Lipsiae 1674. p. 149. aus *Maimonides* angeführte Stelle ausdrückt.

wohnen. (4) Mit dieser körperlichen Natur des Menschen verbindet sich gar zu natürlich die Vorstellung von *Hinfälligkeit, Schwäche, Unvollkommenheit.* 2 Chron. 32, 8. Ps. 78, 39, welche sich in mehreren Stellen des N. T. ungezwungen nachweisen lässt, z. B. 2 Korinth. 10, 4. Hebr. 7, 16. Galat. 3, 3. (5) Weil der Körper äusseren Eindrücken sich zu leicht hingiebt, zu wenigen Widerstand zu leisten vermag, so ward בשר Bezeichnung der *sinnlichen Natur* des Menschen überhaupt. Spuren dieser Vorstellungsart begegnet man schon Genes. 6, 3. Kohel. Kap. 2, 3. 5, 5. 11, 10. Aber häufiger lassen sie sich verfolgen durch die Apokryphen des A. T. und die Schriften des N. T. weil man nach dem babylonischen Exil gewohnt war, den Körper als den Sitz der Sinnlichkeit, den Veranlasser zur Sünde, der die reine Seele beflecke, zu betrachten. Daher der *Körper* zuweilen der *Kerker der Seele* genannt ward; Sirach 23, 16. 28, 5. B. d. Weish. 9, 15. *Philo* B. 1. S. 117. nach der *Mangey'schen* Ausg. ebend. S. 197. 295. 416. 432. 437. 466. 528. 627. 648. B. 2, 427. Br. an die Röm. 7, 18. 23. 24. 8, 3. Matth. 26, 41. Gal. K. 5, 16. 17. 19. 21. 24. Ephes. 2, 3. Kolos. 2, 11. Endlich wurde (6) *Gebein und Fleisch* als die *festeren* und *weicheren* Theile des Körpers zur Umschreibung des *physischen Menschen* gebracht; z. B. Genes. 2, 23. 29, 14. Diejenigen demnach, welche diese gemeinschaftlich hatten, bildeten gleichsam Einen Körper; daher *Abkömmling* oder *Blutsverwandten* unter diesem Bilde dargestellt wurden; B. d. Richt. 9, 2.

In den apokryphischen Büchern des A. T. und in den Schriften des N. T. werden zu demselben Zwecke *Fleisch* und *Blut* als die *festeren* und *flüssigen* Theile des Körpers zusammengesetzt, z. B. Sirach 14, 18. 17, 31. Matth. 16, 17. 1 Kor. 15, 50. Ephes. 6, 12.

In den späteren jüdischen Schriften begegnet man oft dieser Redensart, wie *Lightfoot* zu der angeführ-

Stelle des Matth. und *Edzardi* zu dem talmudischen Tractat Berachoth p. 165—168. durch passende Beispiele gelehrt haben.(57)

Ein anderer Grundsatz, den ein Lexikograph (S. 10. ebend.) zu beachten habe und dessen genauer Befolgung wir die Vorzüge, wodurch sich die Gesenius'schen Wörterbücher auszeichnen, in keinem geringen Grade verdanken, erheischt Aufmerksamkeit in den die Verba enthaltenden Artikeln auf die *Darstellung der verschiedenen Verbindungen* und Constructionen, in denen ein Verbum vorkommt, insbesondere auf die *Partikeln*, durch welche dasselbe mit der Person oder Sache oder beyden zugleich verbunden wird.

Auf diesen wichtigen Gegenstand ist eine so rege Aufmerksamkeit verwandt worden, dass nur wenige Unterlassungssünden begangen seyn dürften. Aus den ersten Buchstaben des Alphabets mögen einige Beispiele hier stehen!

Das Wort בּוֹא in der Bedeutung *eingehen* wird auch mit der Part. לְ z. B. Hohel. 5, 1. und mit עַל 2 Sam. 15, 4. Jes. 22, 15. construirt. Zudem bedeutet dieses Zeitw. auch *irgendwo hinsegeln, sich einschiffen* nach Jon. K. 1, 3. So kommt ire für navigare vor in *Ovid's* Epist. 13, 126. 19, 180. Metamorphos. 5, 653 und Livius 26, 17. אָכַל essen, wird mit עַל und אֶל 1 Sam. 14, 33. 34. construirt. Auch kommt die Form אֵכַל Exod. 3, 2. vor.

---

(57) Ist die obige Entwicklung gelungen, so kann die gewöhnlich falsch gedeutete Redensart: *das Blut Christi trinken* und *das Fleisch desselben essen* Joh. 6, 53 folg. keinen anderen Sinn einschliessen, als: *sich ganz in die Natur Christi verwandeln, mit ihm in eine unzertrennliche Verbindung treten*, wie auch der 56te V. ausdrücklich verlangt. Daher wird die Aufforderung im Abendmahle: „*esset* und *trinket*" u. s. w. den Zuruf enthalten: „werdet gleichsam mein anderes Ich, an Gesinnung, Denkart und Handlungsweise mir völlig gleich!

Das Wort הָיָה mit עַל zeigt 2 Sam. 11, 23 an: „eindringen auf Jemanden;“ mit מִן „entfernt seyn von Jemandes Handlungsweise“ 2 B. Sam. 3, 37. In der Bedeutung *geschehen, sich zutragen* erscheint zuweilen dieses Zeitw. verbunden mit dem Temp. finit. z. B. einem Präterit. 2 Sam. 6, 16; oder mit einem Futur. Exod. 4, 16; ferner mit d. Part. בְּ vor einem Infinitiv 2 Sam. 5, 24. Ausserdem zeigt sich auch die Participialform הוֹיָה Exod. 9, 3.

Ein neuer lexikographischer Grundsatz, den *Gesenius* ebend. p. 11. aufstellt, lautet: „*die Sammlung* und *Classificirung* der mit einem Worte gebildeten Phrasen und Redeformeln sey *vollständig*.“

Zu dieser trefflich befolgten Regel, deren Richtigkeit sich durch die That bewährt hat, füg' ich hier einige Erläuterungen aus dem Gebiete der Partikeln.

Die Part. אֶל steht zuweilen für בְּ Praef. s. *Kimchi* zu Genes. 25, 9; ferner für *gegen*, wie 2 Sam. 10, 9, welche Stelle gegen eine frühere Behauptung, dass die Pluralform אֵלֵי blos in poetischen Büchern vorkomme, entscheidend zeugt, vergl. *Rosenmüller's* Anmerk. zu Jes. 3, 8; endlich für *in Hinsicht* 1 Sam. 4, 19.

Das Wörtchen אָם hat noch folgende Bedeutungen: *fürwahr*, *wahrlich* s. Prov. 3, 34. Jes. 29, 16 und daselbst *Rosenmüller;* Ezech. 21, 18. mit desselben Gelehrten Anm., welcher auch in seinen Scholien zu Hiob 6, 13. die Bedeutung *siehe!* hinzufügt.

Die Zusammensetzung אִם לֹא heisst theils *nicht* Genes. 24, 38; theils *sonst*, dailleurs, wie Prov. 3, 30.

Das Wort אֵת zeigt (1) an *zum Beistande* Jerem. 1, 8, welche Stelle der Targumist *Jonathan* gut übersetzt hat durch בְּסַעֲדָךְ s. *Bretschneider* zu Sirach 40, 2. Eine classische Stelle ist Jerem. 15, 20. (2) in *Gegenwart* Jes. 30, 8. (3) die Redensart מֵאֵתִי Jes. 44, 24.

heisst *aus freien Stücken*; endlich (4) findet noch Statt die Bedeutung *nahe bey* s. Judic. 4, 11.

Das Wort בְּלִי eig. *das Nichtseyn* Hiob 30, 8. und Jes. 38, 17. erscheint zuweilen in Verbindung mit einem anderen Substantiv, z. B. Malach. 3, 10. עַד בְּלִי דָי, d. h. bis zum Nichtseyn des Vorraths oder so lange noch Vorrath seyn wird. Denn דָי ist eigentlich Substantiv und bedeutet die *Genüge, hinreichender Vorrath*, s. Obad. V. 5, wozu *Abresch* in s. Specim. philol. sub praesid. *Seb. Ravii.* Traj. ad Rh. 1757. 4. p. 61.

Die andere Form בְּלְתִי von demselb. Stammw. בלה mit dem zu dem freilich nicht mehr existirenden Substant. בֶּלֶת hinzugesetzten Jod parag. also von völlig gleicher Grundbedeutung findet sich theils mit einem Particip Jes. 14, 6; theils mit einem Präter. Ezech. 13, 3; theils mit einem Futuro, häufiger aber noch mit einem Infinitiv verbunden. s. Deuteron. 17, 20. mit und ohne לְ. (58)

Ein anderes treffliches Hülfsmittel zur Erforschung des hebräischen Sprachgutes hat uns *Gesenius* S. XXIX. in einer sorgfältigen Berücksichtigung der Eigennamen der Personen dargeboten. Sehr wahr erinnert dieser umsichtige hebr. Lexikograph in seiner Geschichte der hebr. Sprache und Schrift S. 48. 49, dass sich in ihnen eine ganze Reihe grammatischer Formen, neue Verba und Nomina, Urformen, wovon nur noch Derivata da sind, erhalten haben. Denn wie schon *Glassius* in der

(58) Der wackere Philolog *Joh. Fr. Fischer* hielt die Berücksichtigung des oben erläuterten Grundsatzes für ein wesentliches Erforderniss zu einem guten hebr. Wörterbuch, indem er in s. Proluss. de Verss. Graec. Libror. V. T. Lips. 1772. p. 79. freimüthig erklärte. „In vitiis, quibus Lexica Hebr. etc. laborant, hoc vel maximum semper nobis visum est, quod verborum iunctorum rationem fere nullam habent, quod potestatem formularum integrarum negligunt neque attingunt.“

Philologia sacra ed. *Dathe* T. I. p. 709 sqq. und 803 bemerkte, sind die Eigennamen, so wie die geographischen Bezeichnungen sehr häufig als Nomina appellativa zu betrachten, die ihren Ursprung von dem Erfolge, gewissen Eigenschaften, Vorbedeutungen u. s. w. erhalten haben.

Zur Erläuterung mach' ich hier auf den Namen פְּנִנָּה aufmerksam, den nach 1 Sam. 1, 2. *Elkana's* Frau führte. Dieser scheint mir der Singular von dem Worte פְּנִינִים *Perlen* zu seyn, er mag nun nach der Analogie von מִלָּה wirklich פְּנִנָּה gelautet oder das Wort פְּנִין mit einer weiblichen Endung versehen worden seyn. Das Dag. forte in dem zweiten Nun wäre dann, wie in anderen Fällen, in ein quiescirendes Jod, mithin in einen gedehnteren Laut, aufgelöst worden.

Ferner werden hübsche Mädchen (man sehe die im 2ten B. m. Aufklärungen über Asien S. 492. 493. angeführten Beispiele) in Asien mit *köstlichen Perlen* verglichen, und diesen Geschmack dürfen wir den Hebräern bei der grossen Uebereinstimmung, die sich in dem Reiche des Luxus und der Moden zwischen dem alten und neuen Asien dem Beobachter darstellt, um so dreister zuschreiben, da die Schöne im Hohenliede K. 6, 10. unter dem Bilde ähnlicher glänzenden Körper dem Auge vergegenwärtiget wird.

Dass aber das Wort פְּנִינִים in der späteren hebräischen Sprache wirklich *Perlen* bedeutet habe, davon kann man sich aus den in der Clavis Talmudica ed. *Constant. l'Empereur.* L. B. 1634. p. 10. 231. und in *Joh. Vorstii* de Hebraismis N. T. Comment. ed. *J. Fr. Fischer.* Lips. 1778. p. 780. gesammelten Beispielen hinreichend überzeugen. Auch verdient nicht unbeachtet zu bleiben, dass spätere jüdische Schriftsteller, wie man aus *Wolfii* Bibl. Hebr. und *Bernh. de Rossi's* Dizionario storico degli Autori Ebrei Vol. I. II. Parm.

1802 ersehen kann, nach dem Beispiele arabischer und persischer Litteratoren die Titel ihrer Bücher *Perlen* פְּנִינִים und *Perlenschnüre* חרוזים benennen.

Klagl. 4, 7. passt die Bedeutung *Perlen* vortrefflich in den Zusammenhang, wie ich in der *Hebräerin am Putztische* Th. 3. p. 81. 82 zu zeigen mich bemüht habe, und eben so gut zu Hiob 28, 18, wie *Joh. Heinr. Pareau* in s. Commentatio Daventriae 1807. p. 328 sqq. wahrscheinlich zu machen gewusst hat. Indessen hat das Beiwort אַדְמוֹ an der zuerst genannten Stelle den D. *Gesenius* günstiger für den Begriff *Korallen* gestimmt. Diese Schwierigkeit muss also noch beseitiget werden. Und dazu bietet sich der arabische Sprachgebrauch in den von *Ever. Scheid* in s. Specimen philol. critic. ad Jesaiae Cap. I. Harderovici Gelrorum 1779. 4. p. 29. mitgetheilten Auszügen aus den Wörterbüchern *Dsjeuhari's* und *Firuzabad's* als ein erwünschter Führer dar. Jener sagt: الادمة فى الابل البياض الشديد, d. h. das Wort אדמה von Kameelen gebraucht, bezeichnet eine *ausserordentliche Weise;* der andere führt theils dasselbe Beispiel an, theils hat er noch den Zusatz: ادم النهار عامّته وبياضه, d. h. das Wort אדים אלנהור drückt den ganzen Tag und die weissglänzende Farbe desselben aus.

Ferner betrachtet D. *Gesenius* S. XXIV. ebend. die Lesarten des *Kri* und *Chtib* als wirkliche Gegenstände der Lexikographie und bezeichnet S. 50. s. Geschichte der hebr. Sprache und Schrift die Varianten des letzteren als eine nicht immer hinlänglich berücksichtigte und benutzte Quelle für einzelne ältere Sprachformen, bei welcher Gelegenheit zweckmässige Beispiele zur Erläuterung dieses wahren Grundsatzes aufgeführt werden.

Auf diesem zu wenig betretenen Wege hat unser deutscher Gelehrte mehrere berühmte holländische Phi-

logen zu Vorgängern, z. B. *Jac. Schultens* (59) und *Joh. van Voorst.* (60) Diesen Männern hat sich ganz neuerlich ein trefflicher Sprachforscher unseres Vaterlands mit richtigen Ansichten angeschlossen. (61)

Vorzüglichen Dank verdient endlich D. *Gesenius*, dass er in der Vorrede zum zweiten B. S. IX. X. die Benutzung des *neuhebräischen, talmudischen* und *rabbinischen* Sprachgebrauchs nachdrücklich eingeschärft, für den auch Hr. *Mahn* a. a. O. S. 395. 396. ein Wort der Empfehlung gesprochen hat.

Der berühmte *Eduard Pocock* forderte in d. Notis miscellaneis ad Portam Mosis. Lips. 1705. 4. p. 4. seine Zeitgenossen auf: „ut in Rabbinorum tam antiquiorum, quam recentiorum, qui multa hoc in genere *πατροπαραδοτα* habent, explicationes inquiratur."

Deutlicher entwickelt seine Gedanken über die Aufklärungen, welche die Schriften des A. T. aus dem Studium des Talmuds namentlich der Mischna erhalten können, der längst verstorbene gelehrte *Ev. Scheid* in seiner gehaltvollen Oratio de eo, quod Schultensii etc. posteris agendum reliquerint. L. Batar. 1794. 4. p. 38 —41. und zeichnet eben so scharfsinnig als wahr das Verhältniss, in welchem die spätere zu der früheren hebräischen Sprache betrachtet werden müsse.

Mit diesem gereiften Urtheil des holländischen Gelehrten bildet einen schneidenden Contrast die auffallende Unkunde des sonst achtungswerthen *J. Fr. Fischer*, wenn er S. 5. der angeführten Prolusiones das

---

(59) In der Diss. acad. de utilitate dialectorum orientalium Lugd. Bat. 1742. p. 48—50, wo auf mehrere Verba ל"ה, welche den Masorethen verdächtig geschienen, und andere seltene Spracheigenheiten aufmerksam gemacht wird.

(60) In der Dissert. philol. de notabili *Correctionum Masorethicarum* genere. L. Bat. 1778. 8. p. 10.

(61) *Mahn* a. a. O. S. 57, 58. der auch p. 60. die Nomina propria zum hebr. Sprachschatz mit Recht zählt.

genannte Hülfsmittel, dem doch der berühmte *Reimarus* l. c. p. 34. eine untergeordnete Rolle eingeräumt hatte, als unbrauchbar schnöde abwies.

Bei einiger Belesenheit in den ältesten jüdischen Denkmälern wird man sich bald überzeugen, dass sie den zweifelhaft geschienenen biblischen Sprachgebrauch durch eine mehrfache Beleuchtung theils glücklich bestimmen, theils in einem ausgedehnteren Umfange darstellen; dass sie bald die Grundvorstellung eines Worts, die in der hebr. Sprache entweder nicht deutlich genug hervortritt, oder sich ganz verloren hat, durch Beispiele und in Verbindungen, die jede Dunkelheit entfernen, befriedigend enthüllen; bald den ganzen Zusammenhang zwischen den einzelnen Bedeutungen eines Stammworts, indem sie entweder ganz neue Formen darlegen oder die älteren schärfer bezeichnen, lehrreicher und tiefer verfolgen lassen; bald endlich den späteren biblischen Hebraismus durch Nachweisung von völlig entsprechenden oder ähnlich gebildeten Wörtern und Redensarten ganz vorzüglich aufklären.

Hier genügen als Fingerzeige nachstehende Stellen!

1. Das Wort אִגֶּרֶת oder אִגֶּרֶת, das in den nach dem babylonischen Exil geschriebenen Büchern von einem *königlichen Schreiben, öffentlichen Verordnungen, amtlichen Berichten* zunächst gebraucht wurde, erscheint in dieser Bedeutung auch *Mischna* T. I. P. II. p. 34. in den Worten כחותם האיגרות *wie ein den Verordnungen untergedrucktes Siegel*, durch welches Beispiel wir zugleich ein Beleg zu der obigen Bemerkung, dass das Dag. forte zuweilen durch ein quiescirendes Jod aufgelöst wurde, erhalten. Aus dieser specielleren Bedeutung ging die allgemeinere *Brief* überhaupt hervor, wovon auch die syrische Sprache in *J. D. Michaelis* syrischer Chrestomathie S. 14. und in *Assemani* Bibl. Orient. Tom. III. P. I. p. 112. Beispiele mittheilet.

Mit diesem Wort lässt sich in Verbindung bringen das Wort אנגריא, das ebend. T. II. P. IV. p. 136. den Begriff *Hof-* oder *Frohndienst* in sich schliesst, weil ein königlicher Brief unbedingten Gehorsam erheischte. Daher auch der Ausdruck באנגריא schlechthin *gezwungen* ausdrückt; s. *Christ. Cartwright* Mellificium hebr. in d. Criticis Sacris Tom. VII. p. 747. An diesen Begriff schliesst sich bekanntlich der N. Testamentliche Sprachgebrauch in dem Worte *αγγαρευειν* an.

2. Das spätere Wort אָנַס, das nach biblischen Sprachgebrauch theils Drängen, Fesseln anlegen Esth. 1, 8, theils in Verlegenheit setzen Dan. 4, 6 bezeichnet, und in den Targumim bald dem hebr. רָצַץ Gewaltthätigkeit ausüben Amos 3, 1, bald d. hebr. גָּזַל mit Gewalt wegreissen, rauben Genes. 31, 31 *Jonathan* u. s. w. entspricht, erscheint in der Mischna T. II. P. III. p. 58. IV. 309. mit dem Nebenbegriff *ein Mädchen schwächen* gleichsam durch stürmisches Bitten ihre Abneigung besiegen. Der Grundbegriff *Zwang*, *Beschränkung der Freiheit* spricht sich in allen diesen Bedeutungen aus.

3. Die Bedeutung des Worts אָפִיל Exod. 9, 32, d. h. spätzeitig, wird Mischn. I, 179. durch den Gegensatz הַבכִּיר frühzeitige Frucht hinlänglich aufgeklärt, welche Stelle zugleich die Vergleichung mit אֹפֶל dunkel und אֹפֶל Dunkelheit schön bestätigt; zumal, wenn man בכיר zusammengestellt mit בֹּקֶר (denn כ und ק werden nach dem zweiten Abschn. dieser Schrift miteinander verwechselt) durch *das, was zuerst ans Tageslicht tritt*, übersetzt. Passend ist daher die von *Cohen de Lara* in s. Keter Kehunna f. נז col. 1. gegebene Erläuterung durch הלקשה, d. h. *spätgereifte Frucht* und die Uebersetzung des *Sal. Ben Melech* durch *das, was noch unter der Erde verborgen liegt.*

4. Das Wort אַפְרִיוֹן, das Hohel. 3, 9; wie aus der beigefügten Beschreibung erhellt, ein *Ruhebett* bezeichnet, erscheint in der Mischna P. III. p. 304. wahrscheinlich wegen des verhüllenden Umhangs als ein *Traghimmel*, unter welchem die Braut in das Haus des Bräutigams geführt ward. Die Erklärung des *R. Bartenora* durch כמין אהל *gleichsam eine Art von Zelt* ist demnach sehr zutreffend, s. die gelehrte Anmerk. *Wagenseils* zu dieser Stelle in d. Buch *Sota*. Altdorf 1674. 4. p. 260. 261. vergl. mit *J. B. Carpzov's* Disputationes Academicae. Lips. 1699. 4. p. 404 sqq. und meiner Schrift „Hebräerin am Putztische" B. II, p. 525 folg.

5. Das chald. Wort אַרְכּוּבָא Knie Dan. 5, 6. erscheint als ein späteres hebräisches Wort in der Mischna III, 54. IV, 237. V, 133.

6. אַשְׁפָּה Mist. Für die Bedeutung *Koth* findet sich eine classische Stelle in *R. Barachiae Nikdani* Parabol. Vulpium. Pragae 1691. p. 178, wo die Worte: „ובאשפה אשר תרפוש בו מתעלסת, d. h. und es (das Schwein) sprang in dem Koth, den es mit den Füssen zerstampfte, munter umher.

7. das Wort בָּרָא erdenken, aussinnen mit dem arab. بَرَعَ s. Abdallatif par *S. de Sacy* p. 579. und *Ev. Scheidii* Schediasmata philol. p. 102. zu vergleichen, zeigt sich als ברה in der eben genannten Schrift p. 264 in der abgeleiteten Bedeutung *aussprechen*, *was man ausgesonnen hat* בדיתה מלבך דברים וג', d. h. du bringst hervor aus deinem Herzen Worte u. s. w. Die Grundbedeutung möchte sich in den 38ten V. des *Ibn Doreid* finden, wozu die Anmerk. des Scholiasten und des Herausgebers *Haitsma* so wie die verwandte Bedeutung des arab. بَرَأَ in *Elnawabig* ed. *H. Alb. Schultens* p. 74. No. 123. hinzuzufügen ist.

8. Das Wort בחל Zach. 11, 8, welches gewöhnlich durch *Ekel haben* gedeutet wird, erklären *Guisius* in der *Mischna* P. I. p. 172. mit Rücksicht auf das dort vorkommende Zeitw. und eine andere deutliche Stelle und *R. Salomo* in seinen Commentar durch *anschwellen*, *sich aufblähen;* eine Bedeutung, die in den Zusammenhang vortrefflich passt.

9. בִּי als Partikel des Bittens ist eine abgekürzte Form für בְּעִי Bitte. Für solche Zusammenziehungen reichen die spätere hebr. Sprache, der Aramäismus und der Zabische Dialekt mehrfache Belege dar.

In Rücksicht der ersteren erinnere ich an הַשְׁתָּא jetzt für הָא שַׁעֲתָא *in dieser Zeit* und an *J. A. Danz* Rabbinismus enucleatus p. 105, wo mehrere Beispiele angeführt sind.

Aus der zweiten Quelle nenne ich das Targ. *Jonathans* Genes. 42, 47. Exod. 9, 31. 23, 5, wo טוּן für מָעוּן Last.

Aus der dritten Quelle merke man sich folgende vorzüglich beweisende Stellen בותא für בעותא Gebet in *Staudlin's* Beyträgen Th. 3. S. 22. und בותך statt בעותך dein Gebet in dem Museum für biblische und morgenl. Litterat. St. 1. S. 69.

Diese Ausstossung des Consonanten ע rührt daher, weil er in der Aussprache überhört wurde, wovon *Lightfoot* in der Centuria Chorographica Matthaeo praemissa C. LXIV. ein merkwürdiges Beispiel mittheilt.

Vielleicht gefällt die Bemerkung, dass die hebr. Partikel אֲהָהּ, welche die Alexandriner Jos. 7, 7. durch *δεομαι* übersetzen, von dem Targumisten durch בִּיא als Synonymum ausgedrückt worden und dass Exod. 4, 10. *Onkelos* und *Jonathan* unser בִּי durch בְּעוּ ausdrücken.

10. בֵּין als Partikel möchte Levitic. 27, 12. durch *sowohl — als* nach dem Beispiele v. Mischna P. V. p. 52. am richtigsten übersetzt werden können.

11. נוּף verschliessen in *Hiphil* Nehem. 7, 3. erscheint in derselben Bedeutung als *Kal* Mischna P. II. p. 407 und ein davon abgeleitetes Substant. גֹּפָה steinerne Mauer ebend. P. I. p. 59. In der Hiphilform zeigt es sich auf eine dem biblischen Sprachgebrauch völlig entsprechende Weise, ebend. P. VI. p. 457.

12. Das Zeitw. גָּרַף, das Richt. 5, 21. an der einzigen Stelle, wo es vorkommt, wegspülen, wegschwemmen, wie das entsprechende arab. Wort nach den von *Lette* in Sylloge Dissertatt. sub *A. Schultens* cet. defenss. Tom. I. p. 650. 651. vorgebrachten Stellen bedeutet, womit auch die herrlich erläuternden Worte ܘܣܚܦ ܟܠ ܐܪܥܐ ܠܛܘܪ „und die Fluthen schwemmten das ganze Land fort" in *Barhebraei* Chronicon Syriacum ed. *Bruns* et *Kirsch.* Lips. 1789. p. 397. übereinstimmen, zeigt überall, wo es in der Mischna erscheint, z. B. P. II. p. 14. 57. VI, 51. so viel an als: *wegfegen mit dem Besen* und *mit der Schaufel*, welches mir die Grundbedeutung gewesen zu seyn scheint.

Diese Vermuthung bestätiget schön das abgeleitete Wort מִגְרֵפָה Joel 1, 17, welches eine *Schaufel* nach *R. Sal. Isaac's* Erklärung zu Exod. 27, 3. und dem Targumisten Jerem. 52, 18., der dadurch das hebr. Wort הִיעִים ausgedrückt hat, andeutet, welches auch Mischna VI, 71. (man vergl. nur *R. Bartenora's* und *Maimon's* Erklärungen) ausdrücklich verlangt. Auf diesen Gesichtspunkt führen auch die gelehrten Erörterungen *Braun's* in d. Selecta Sacra. Amstelaed. 1700. p. 272 sqq.

Um aber für die genannte biblische Stelle einen passenden Sinn zu gewinnen, müssen wir noch einen Schritt weiter gehen und das, was weggeschaufelt ist, d. h. *die Erdscholle* hier verstehen eingedenk, dass in

der hebr. Sprache häufig das Antecedens für das Consequens gesetzt wird. Daher נִשְׁבַּע eig. *versiebenfacht seyn*, dann *schwören*.

13. Das Zeitwort גָּלַם 2 Kön. 2, 8. scheint *zusammenwickeln*, *umhüllen* bedeutet zu haben, wie theils das Wort גלימה ein Mantel, der den ganzen Körper verhüllt in *Tychsenii* Elementa Dialecti Rabbinicae p. 44, womit das W. גָּלוֹם vollkommen übereinstimmt, theils das Wort גֹּלֶם zu erkennen giebt, welches in der Mischna P. VI. p. 69. eine ungeformte Masse, in der alle Theile zusammengeschichtet, verhüllet liegen und ebend. P. IV. p. 470. bildlich einen Tölpel, der noch gar nicht behobelt ist, bezeichnet. An diese Vorstellung schliesst sich bequem die biblische Stelle Psalm 139, 16. von einer noch ungestalten Frucht im Mutterleibe, dem Embryon. Das chald. Wort גּוּלְמָא Hügel Targ. *Onkelos* Genes. 49, 11. reihet sich nicht minder passend an, als eine *aufgethürmte Masse*.

14. Das Zeitw. גָּמַר eig. vollendet seyn, mit dem Nebenbegriff im Hebr. ein *Ende haben*, *hinschwinden* wie Ps. 7, 10. 77; transit. *vollenden, beendigen* Ps. 57, 3. in der Mischna P. I. p. 3. 10. und im Syrischen *Assemani* Bibl. Orient. T. III. P. II. p. CCLXI. erhält eine reichere Aufklärung durch eine Vergleichung des späteren hebräischen und chaldäischen Sprachgebrauchs. In der Mischna finden wir den Hauptbegriff *vollends* auf die *Arbeiten eines Künstlers* P. II, 421. und auf das *Essen der noch übrigen Theile* einer Frucht P. I. p. 229, so wie P. IV. p. 45. auf reife Früchte פירות גמורים, deren Zeitigung vollendet ist, wodurch man an das entsprechende hebr. Wort גמל Jes. 18, 5. (wo ל mit ר verwechselt ist; s. den zweiten Abschn. dieser Schrift) erinnert wird, angewandt. In der chald. Sprache herrscht theils mehr der Begriff der *Vernichtung* Targ. *Jonath.* Mich. 3, 3. 4, 13. Deuter. 13, 16. *Onkelos*, der sich auf

eine völlig analoge Weise, wie aus den hebr. Wörtern כָּלָה und תָּמַם herausgebildet hat, theils der Begriff der *Ganzheit*, wie Targ. *Onkelos* Exod. 28, 31. und der *Vollkommenheit*, wie Esra 7, 12. durch welche Beispiele man vom Neuen zu den eben genannten hebr. Zeitw. hingeleitet wird.

15. Das Wort דָּת Deuter. 33, 2. mit אֵשׁ zusammengesetzt, welche Zusammensetzung die ältesten jüdischen Gelehrten in diese beiden Wörter trennen, wie aus *Jalkut Simoni* f. 310. col. 4. init. *Mechilta* zu Exod. 19, 18. fol. 24. col. 4. lin. 31. edit. Venet., aus dem Commentar *Siphre* f. 60. col. 4. med. und *Pesikta Sotarta* fol. 91. col. 1. l. 17 sqq. deutlich zu ersehen ist, offenbart sich ganz besonders als ein späterer hebräischer Ausdruck, der aus der persischen Sprache scheint eingewandert zu seyn. Die ursprüngliche Bedeutung *Gesetz* ist theils auf Gesetze weltlicher Fürsten Esth. 3, 14. 8, 13. 9, 14. Dan. 2, 13. und *Beschlüsse* überhaupt, wie Dan. 2, 19. und in der Vorrede des *R. Barachia* zu den Parabol. Vulpium, wo דָּתִי „mein Plan, Vorhaben," theils auf die *religiösen Gesetze des höchsten Wesens* angewandt. In dieser letzten Bedeutung als *besondere Religionsverfassung* findet sich das Wort in der Mischna, wie *Tychsenii* Elementa D. Rabb. p. 16. lehren.

16. זֹהַם Hiob 33, 20. Die Grundbedeutung ist *Unflath, Koth;* so findet sich זוהמה in dem Specimen Theologiae Soharicae ed. Sommer. Gothae 1734. 4. p. 23 u. 105. Daher die Form Piel in der Mischna P. I. p. 106. *stinkend machen,* eig. Koth oder Mist, der durch Gestank sich auszeichnet, ausbreiten, Bäume damit einschmieren u. s. w. Weil aber *stinkend* und *verhasst seyn* dem Hebräer als einem ächten Morgenländer gleichbedeutende Begriffe sind, wie das Wort בְּאֵשׁ und die Targumim an unzähligen Stellen, z. B. Hiero-

solymit. Deuter. 15, 10. *Jonathan* Micha 3, 4. Jon. 4, 1. Hos. 7, 16. lehren, so bezeichnet das Wort זהם in der genannten biblischen Stelle *verabscheuen, mit Ekel sich wegwenden.*

17. Das chald. Wort הַרְהוֹר, das Dan. 4, 2. Traumbilder, Phantasien bezeichnet, lernen wir in der Mischna VI, 453. in der Bedeutung von *Bild, welches man sich von einer Sache in seiner Phantasie entwirft*, kennen, so wie ebend. das Zeitw. הרהר *sich etwas vorstellen* bedeutet, wohin auch P. III. p. 177 führt.

18. Das hebr. Wort חוב schliesst die beiden Begriffe *Schuld* so viel als *Verbindlichkeit* Ezech. 18, 17. und *Schuld* so viel als *Verbrechen, Ruchlosigkeit, Sünde* ein. Den ersteren Sprachgebrauch kennt allein die Mischna I. p. 33. 208. 253. 290, wo חייב *verbunden, verpflichtet seyn* bedeutet; den letzteren hat aufbewahrt die syrische und chald. Sprache in *Assemani* B. Orient. T. III. P. I. p. 89. und in den Targumim des *Onkelos* Deuter. 25, 1. und *Jonathan* Amos 9, 8. Mich. 1, 5. Jerem. 2, 3. Also offenbart sich hier dieselbe Reihe von Vorstellungen, wie in unserem W. *schuldig seyn*, welches eine *verbindende* und *anklagende* Bedeutung zugleich hat. Das arab. Wort حوب erscheint, um dieses noch zu bemerken, ebenfalls in dem letzteren Sinn im Arabischen. s. *Elnawabig* l. c. p. 76. No. 130.

19. Das Wort חֹמֶט Levitic. 11, 30. von sehr zweifelhafter Bedeutung wird in den Parab. Vulpium l. c. p. 74. als *Schnecke* bezeichnet.

20. Das Wort חֲרוּזִים Hohel. 1, 10. Perlenschnuren kommt in dieser Bedeutung vor in Clavis Talmud. ed. *l'Empereur* p. 4. und das Zeitw. חרז Perlen auf eine Schnur ziehen, einfädeln finden wir in *Buxtorfii* Florileg. Hebraicum 1648. 8. p. 277. Auch ist den Auslegern bisher entgangen, dass das Wort حرز in der

Bedeutung *Perle*, z. B. in *Bocharti* Hieroz. ed. *Rosenmüller* T. III. p. 57. erscheint.

21. Das Wort חַרְצַנִּים, welches allein Num. 6, 4. vorkommt, möchte ich durch *Traubenkerne* übersetzen; weil nicht nur diese Bedeutung mehrere Stellen in der Mischna P. I. p. 309. P. III. p. 147. P. IV. p. 370. erheischen, indem an der ersten Stelle die *unreifen Trauben* ausdrücklich unterschieden werden und an dieser sowohl, als an den übrigen die Erklärungen *Maimonidis* und des *R. Bartenora* für diese Vorstellung stimmen; sondern auch mehrere berühmte jüdische Ausleger z. B. *Raschi* und *Kimchi* eine solche Uebersetzung geben. Der erstere vergleicht das Wort גַּנָּ die äussere, durchsichtige Haut mit einer Glocke, in deren Mitte die חרצנים die Kerne, Beeren als der Hammer oder der Klöpfel zu betrachten wären.

22. Das Wort חָרִיץ 1 Sam. 17, 18, welches durch *Käse* übersetzt wird, erhält für diese Bedeutung Bestätigung in den Parabolis Vulpium, wo es p. 20. gleichbedeutend mit גְּבִינָה gebraucht wird. Dass aber dieses letztere Wort in dem angenommenen Sinn aufgefasst werden muss, geht aus der Mischna P. V. p. 143. und aus den von *S. de Sacy* in *Abdallatif* p. 434. und von *Athanas. Kircher* in Oedipo Aegyptiac. T. III. p. 77. angeführten arabischen Stellen hervor.

23. Das Wort כָּפָה, welches sich uns allein noch Prov. 21, 14. zeigt, kann aus der Mischna trefflich aufgeklärt werden. Denn hier finden wir die erste Bedeutung *umstülpen, das Oberste zum Untersten kehren* P. II. p. 384. P. VI. p. 438; daher bändigen, zwingen, wie P. III, 174. Diese letzte Bedeutung sagt der biblischen Stelle schön zu; doch könnte auch die erste, wenn man umkehren so viel als *aus den Augen entfernen, unsichtbar machen* bedeuten liesse, hier bequem angewandt werden.

24. Das Substantiv כַּף in mehreren Bedeutungen. Das Stammwort ist כָּפַף *krümmen*, *beugen*, wovon das Wort(62) כִּפֹּת ein aus gebogenen Ruthen z. B. Palmzweigen geflochtener Korb Mischn. P. II. 65. III, 200. Daher die Anwendung auf Gegenstände, die eine *gekrümmte*, *ausgehölte* Gestalt haben. Z. B. die *gekrümmte*, *hohle Hand* Genes. 43, 11. Levit. 14, 16, wie das entsprechende arab. Wort كَفٌّ in *Elnawabig* p. 66. N. 109. Chrestom. Arabe T. I. p. 337. T. III. p. 201. Hiervon ward der Uebergang auf die Fusssohle des Menschen Deuter. 28, 65 und auf die Tatzen der Thiere Levitic. 11, 37 gemacht; ferner *Handgriffe* wegen der gewundenen, gekrümmten Gestalt Hohel. 5, 5. und Mischna VI, 71; *eine Schale* Exod. 25, 29. mit *Raschi's* Auslegung zu dieser Stelle und *Braun* in d. Selecta Sacra p. 223. Die *Höhlung der Schleuder* 1 Sam. 25, 29. Auf eine ähnliche Weise wird das Wort כַּף in der Mischna IV, 413. 428. und das chald. כַּפָּא in dem Targum *Jonathans* Exod. 1, 15. von einer *Wagschale* gebraucht. *Die Hüftpfanne* Genes. 32, 26 wird durch dasselbe Wort bezeichnet. Der Ausdruck כַּפּוֹת תְּמָרִים Levitic. 23, 40. eig. die zusammengeflochtenen Büschel von Palmzweigen wird durch den *Lulaf* לוּלָב, dessen sich die Juden beym Lauberhüttenfest bedienen und wodurch die *Targumim* und der *Talmud* s. Codex Talmud. Succa ed. *Dachs* Traject. ad Rhen. 1726. p. 158. 163. *Bayer's* Werk de Numis Hebr. Samarit. p. 128, so wie *Maimonides* in d. Buch Halchot Rosch Hasschana VII, 1. jenes Wort dollmetschen, auf eine Weise, die in die bisher entwickelten Vorstellungsarten ganz eingreift, erläutert.

(62) Diese Grundbedeutung ist auch in der arab. und syrischen Sprache sichtbar, z. B. in *Hirtii* Anthol. Arab. p. 197. *Silv. de Sacy* Chrest. Arab. I, 51. III, 317. *J. D. Michaelis* syrische Chrestomathie S. 76.

25. Das Wort כְּתֹנֶת die bekannte Bezeichnung des *Unterkleides* bei den Hebräern, hat seinen Namen von dem Stoff, *der Leinewand*, woraus es verfertigt ward. Vergl. das Wort כתן Mischn. VI, 128; d. chald. כִּיתָנָא, welches in dem Targ. *Onkelos* Levit. 13, 52. Genes. 37, 31. und Exod. 9, 30. dem hebr. פִּשְׁתִּים Lein entspricht, womit auch das arab. كتّان in *Abdallatif* trad. par *S. de Sacy* p. 149. und in *Casiri* Bibl. Arab. Tom. II. p. 257. übereinstimmt.

26. Das spätere hebr. Wort כָּפָר Dorf zeigt sich in mehreren Stellen der Mischna, theils wegen der beigesetzten Bezeichnung, wie P. I. p. 112; theils wegen des Gegensatzes von *Stadt* ebend. p. 207 klar in dieser Bedeutung, die sich auch durch den Zabischen Dialekt in dem W. אקאפרא (s. *Paulus's* Memorabilien St. 3. S. 120) bestätigt.

Den Unterschied zwischen עיר, כפר und כרך sucht aufzuklären *R. Levi Ben Gerson* in seinen Commentar. in Legem fol. 204. col. 4. edit. Venet. s. *Fulleri* Miscell. Sacra L. III. c. II.

27. Von dem Worte כָּפַשׁ, welches nur Thren. III, 16. vorkommt, zeigt sich in der Mischna VI, 162. ein abgeleitetes Wort כפישה Korb, gleichs. *Ueberwölbung*, woraus diese biblische Stelle hinreichendes Licht erhält.

28. Das hebr. Wort מָחוֹז, das in dem Targ. *Jonathan* Genes. 49, 13. dem Wort חוף Ufer, Gestade entspricht, wird von *Abrah. Peritsol* p. 40. der angeführten Ausg. von *Hyde* als *Gebiet, Gegend* überhaupt gebraucht und diese Bedeutung ist Ps. 107, 30. allein zulässig.

29. Das Wort מַחְתָּה eig. ein Instrument, womit man etwas auf- oder wegschaufelt, wegnimmt, in grösserer Gestalt eine *Kohlenschaufel* Exod. 38, 3. Num.

16, 17; in kleinerer Gestalt *Zangen*, vermittelst welcher man die Lichtschnuppen abkneipt, mit einer Bewegung von unten nach oben fortschnellet Exod. 25, 38. Jene war nach *R. Sal. Isaacides* in Commentar. ad Num. 4, 9 und 14 flach, vorn offen und mit einer Handhabe versehen, zu welcher Beschreibung die von *Braun* in den Selecta Sacra p. 217—225. aus der Mischna gesammelten Stellen wohl passen.

Das Stammw. חתה verdient noch eine besondere Beleuchtung. Die Grundbedeutung scheint, wenn man die von *Reiske* in den Nov. Actt. Eruditor. anni 1749. p. 12. bei der Beurtheilung der *Schultensschen* Proverbia Salomonis aus einem Scholiasten zur Hamasa mitgetheilte Erklärung des entsprechenden arab. Worts zum Grunde legt, keine andere gewesen zu seyn, als *aufschaufeln* mit der Hand oder irgend einem Instrument. Daher auch اَلْحَثْيُ der Hügel heisst, den der Maulwurf aufgewühlt hat. Die Anwendung auf die biblischen Stellen ist leicht. Zu einigen, wie Proverb. 6, 26. 25, 22. passt die Grundbedeutung vortrefflich, wenn man nur die allgemeine Vorstellung *aufhäufen* festhält; bei Jes. 30, 14. hilft eine so genannte Constr. praegnans aus in den Worten: לַחְתּוֹת אֵשׁ מִיָּקוּד Feuer aufzuschaufeln vom Heerde, d. h. aufschaufelnd vom Heerde zu nehmen. Die Stelle endlich Ps. 52, 7: יַחְתֶּךָּ וְיִסָּחֲךָ מֵאֹהֶל findet keine Schwierigkeit, wenn man aus der Grundbedeutung den allgemeinen Sinn, *von unten nach oben rasch bewegen, schnell aufheben* in Anwendung bringt. Diesemnach wäre der Gedanke: „aufgreifen wird er dich vom Boden oder aufschnellen und herausreissen aus dem Gezelte.“ Hier wäre also die Gewohnheit der Hebräer, jede einzelne Handlung zu veranschaulichen, z. B. „er hob seine Augen auf und sah; er öffnete seinen Mund und sprach,“ in einem neuen Beispiele sichtbar. Nimmt man noch die beiden

wichtigen Stellen in der Mischna T. I. P. II. p. 228. 229. zu Hülfe, so wird jeder Zweifel an der Richtigkeit der versuchten Entwicklung hinschwinden.

30. Das Wort מָשַׁךְ Kohel. 2, 3. Auf einem doppelten Wege kann man diese dunkele Stelle aufklären; theils durch eine Vergleichung der Worte: מושכין את המים מאילן לאילן in der Mischna T. I. P. II. p. 404, d. h. sie leiten das Wasser von einem Baum zum anderen, so dass die biblische Stelle: „לְמָשׁוֹךְ בַּיַּיִן אֶת-בְּשָׂרִי" wörtlich übersetzt lautete: meinen Körper mit Wein hin und her bewegen. Weil aber das Streicheln des Körpers wonnige Empfindungen erregt, so wäre der allgemeine Gedanke: *erquicken*, *laben* mit Berücksichtigung des Worts *mulcere* festzuhalten; theils durch eine Anwendung der von *Esdr. Edzardi* in dem Consensus Antiquitatis Judaicae super locum Jerem. XXIII, 5. 6. Hamburgi 1670. p. 4. mitgetheilten Stelle, wo נמשכין ganz richtig *profluentes* übersetzt worden. Hiernach wäre in transitiver Bedeutung der Sinn jener Stelle aufzufassen: „den Körper mit Wein zu beträufeln" gleichs. *flüssig zu machen* nach einem ähnlichen Bilde, wie wir zu sagen pflegen: *die Kehle anfeuchten*. Der Gedanke wäre also: „dem Körper oder der Kehle mit Wein reichlich zusprechen." Doch möchte eine natürlichere Erklärung die ungesucht sich darbietende Vergleichung mit dem verwandten Zeitw. מָסַךְ herbeiführen, obgleich der dadurch entstandene Sinn mit dem zuletzt angeführten in der Hauptsache völlig übereinstimmt.

31. Das Wort מְשִׁעוֹל, welches nur Numer. 22, 24. sich zeigt, bildet in den Parabolis Vulpium p. 270. einen Gegensatz von *Hauptstrassen* — eine Bedeutung, die in diese Stelle vortrefflich passt.

32. Das Wort נֶגֶב Südgegend hat seinen Namen von dem chald. נְגַב trocken seyn, Targ. *Jonathan* 1, 9.

8, 13. der Genes. daher נָשַׁף *Pa.* trocknen in *Tychsenii* Elem. Syriac. p. 90. In der Mischna P. IV. p. 386. 391. P. VI. p. 326. ist mehr der Begriff *abwischen* vorherrschend. Dieser *trocknen Seite* steht in der hebr. Sprache schön gegenüber die *Wasserseite* יָם als Westgegend.

Unterschieden ist das Wort דָּרוֹם *Mittagsgegend*, insofern dadurch der höchste Stand der Sonne am Himmel bezeichnet werden soll, wie aus Hiob 37, 17. Kohel. 1, 6 besonders erhellt, aus welchem Hauptbegriff sich dann von selbst die *Gegend, welche der Mittagssonne gegenüber liegt*, gebildet hat. Die Ableitung von דוּר nach der oben versuchten Entwicklung der einzelnen Bedeutungen macht jeden weiteren Zusatz überflüssig.

33. Das Wort נהג Kohel. 2, 3. An dieser Stelle ist der in der Mischna herrschende Sprachgebrauch: *gewöhnt, vertraut seyn*, allein zu berücksichtigen, s. P. II. p. 169. P. IV. p. 157. 353. vergl. mit P. I. p. 227. 241, 242, wo die Nebenbedeutung *sich mit einer Sache beschäftigen, sie handhaben* mehr hervortritt. Daher מִנְהָג die *Gewohnheit, Handlungsweise* in den Parabolis Vulpium p. 92.

34. Von dem Worte פָּנִים hat uns die spätere hebräische Sprache die Singularform aufbewahrt. Man vergl. d. Tractat. Talm. Berachoth ed. *Edzardi* p. 227. Die von D. *Gesenius* ausgelassene Bedeutung *Seite* füge ich aus Ezech. 21, 3. bei, und bemerke zugleich, dass nach Deuter. 4, 8. das Wort לִפְנֵי als Bezeichnung des Dativs statt des Casuszeichens לְ gebraucht worden.

35. Das Wort פֶּטֶר scheint wie das abgel. W. פָּטַר und das entsprechende שָׁבַר verbunden mit משבר zu erkennen giebt, eigentlich bedeutet zu haben: „eine Schranke durchbrechen, von einer Fessel sich losma-

chen.“ Daher intransit. *sich trennen, sich wegbegeben von Jemanden*, wie 1 Sam. 19, 10. vergl. mit dem Targ. Cant. Cantic. I, 7. daher die Anwendung auf *sterben*, d. h. sich von den *Fesseln des Lebens losmachen* in *Sommeri* Specimen Theolog. Soharicae p. 113, wo die Redensart: בשעת פטירתו שיל אדם in der Stunde des Scheidens seines des Menschen (vom Leben) oder in dem Augenblicke, wo der Mensch hinscheidet.

Gehet man von diesem Standpunkte aus; so ordnen sich die übrigen Bedeutungen, z. B. *hervorblühen*, d. h. die einkerkernden Knospen durchbrechen, Wasser, die eingedämmt gewesen, *loslassen;* Jemanden seiner *Dienstbarkeit*, seiner Verpflichtungen, die seine Freiheit beschränkt haben, entbinden, wozu die Mischna P. II. p. 411. P. III. p. 3. und Targ. *Jonath.* Genes. 43, 14. erläuternde Beispiele geben, ungezwungen in einen wechselseitig sich aufklärenden Zusammenhang

36. Das Subst. פרעות wird in der Mischna *von den hervorragenden Theilen* an einem Gebäude P. III. p. 170. P. VI. p. 172. gebraucht. Die in der Bibel vorkommenden Bedeutungen פֶּרַע *die Locken*, gleichsam die hervorragenden Spitzen des Haupthaares Num. 6, 5. und פְּרָעוֹת die *Fürsten* gleichs. die unter allen Uebrigen an Würde hervorragen Deuter. 32, 42. sind diesemnach *abgeleitete Bedeutungen.*

37. סָבַב 1 Sam. 22, 22. Veranlassung seyn zu etwas. In der Form *Niphal* steht als *veranlasst seyn* dieses Zeitw. in den Parabolis Vulpium p. 264.

Eine andere Bedeut. *sich zu Tische lagern* 1 Sam. 16, 11, woher das Substant. מֵסַב, erhält ihr Licht aus der Mischna P. II. p. 172.

38. Die spätere Bedeutung des W. סָכַן in Gefahr seyn Kohel. 10, 9, wird ebenfalls aufgeklärt durch die Mischna P. II. p. 401, wo סכנה für: es ist Gefahr, es steht zu besorgen; P. VI. p. 478. המסוכן der in Gefahr

stehet; und ebend. P. I. p. 230. מפני סכנת נפשות wegen Lebensgefahr.

39. Die Grundbedeutung von סָפַר möchte sich in der Mischna nachweisen lassen, wo P. II. p. 3. ספר ein *Bartscheerer*, P. IV. p. 218 אין מסתפר *keiner wird geschooren.*

40. Von dem späteren hebräischen Worte קָרַם, welches in dem Targ. *Jonathan's* Genes. 1, 27. in demselben Umfange, wie im Ezechiel erscheint, lassen sich mehrere Bedeutungen und Formen, die dem Sprachforscher willkommen seyn werden, ebenfalls in der Mischna auffinden, P. I. p. 9. wird das Zeitwort קרם von einer *Cruste* gebraucht, womit sich die zu einem Kuchen bestimmte Masse im Ofen allmählig überziehet. Eben so P. VI. p. 469. An anderen Stellen erblicken wir das Substant. קרימה z. B. P. I. p. 299. als eine Bezeichnung der Incrustirung, die das Brod im Ofen erhalten und P. V. p. 124. die Form קרום als den Namen einer *Gehirnhaut.*

41. Das Wort צָהַב *glänzen wie Gold* erscheint in der Form *Hiphil* ganz deutlich in dieser Bedeutung Mischn. V, 336, wo die Worte: מפני שנחשתו מצהיב „weil das Erz desselben wie Gold glänzte"; einige Zeilen zuvor ist von einer Verwandlung in dieses Metall die Rede. Es scheint mithin dieses Wort nur durch eine härtere Aussprache des ersten Buchstaben aus dem Worte זהב gebildet zu seyn und zu den Provincialismen gerechnet werden zu müssen. Ebend. p. 117 wird die Form ציהוב von einer *glänzenden Farbe*, z. B. von den *bunten Federn* gebraucht, die am Halse der Tauben sichtbar werden.

Auch können aus einem aufmerksamen Studium der Apokryphen des A. T. und der N. Testamentl. Schriften — mit dieser Bemerkung will ich die bisher gesammelten Erläuterungen des Hebraismus aus spä-

ren jüdischen Quellen schliessen — die trefflichsten Aufklärungen der alttestamentlichen Sprache gewonnen werden, da sie theils sclavisch treue Uebersetzungen jüdischer Urschriften enthalten, theils durch die griechische Hülle, in der sie ursprünglich niedergelegt sind, den späteren Hebraismus, so wie er in den kanonischen Schriften sich offenbart, mit allen seinen Eigenheiten in Form und Ausdruck dem Auge des Kenners sichtbar genug darstellen. Einzelne Beispiele anzuführen, enthalt ich mich hier, weil mehrere derselben im Verfolg dieser Schrift sich uns darbieten werden.

Angewandt und erläutert haben wir jetzt einige der Hauptgrundsätze, die Herr D. *Gesenius* in den Vorreden zu seinen hebr. Wörterbüchern, als unerlässliche Bedingungen, wenn die hebräische Sprache aus *den in derselben noch vorhandenen Denkmälern* vollständig und glücklich lexikographisch aufgeklärt werden soll, aufgestellt und befolgt hat; aber noch will ich, ehe ich dieses Gebiet verlasse, die Aufmerksamkeit der Freunde der hebr. Sprache auf einige neue Seiten hinlenken, von denen aus die Einsicht in den biblischen Sprachgebrauch nicht ohne Erfolg erweitert werden dürfte.

1. Der Hebräer, der, wie meine Leser aus den obigen grammatikalischen Erörterungen sich erinnern werden, dieselben oder sinnverwandte Wörter zusammenzusetzen pflegte, um den Hauptgedanken zu verstärken und zu vervollständigen, liebte aus gleichem Zwecke Ein Hauptwort aus den Bestandtheilen zweier mit Weglassung des ersten und des letzten Stammbuchstabens zu bilden.

Schon *Buxtorf* machte in seinem Lexico Talmud. Rabbinico p. 2263. die Bemerkung, dass solche zusammengesetzte Wörter um die Bedeutung zu *vermehren* und zu *verstärken* entstanden seyen und *Rosenmüller* erinnert in seinen Scholien zu Jes. 2, 20. in Hinsicht

des Worts חפרפרות p. 66. der ersten Ausgabe: „Earundem vero vocum coniunctione earum significatio augetur“ und p. 87. der zweiten Ausg. „*Talpas* illam (sc. vocem) notare a fossione dictas q. d. continenter fodientes.“ (63)

Beispiele aus der ersten Classe.

(1) אֲסַפְסֻף Numer. 11, 4. ein zusammengelaufenes Gesindel; von אסף — ein Ausdruck der Verstärkung, um einen zusammengeströmten Haufen, eine aus vielen einzelnen Theilen gebildete trübe Masse anzuzeigen. Einem gleichen Sprachgebrauch ist *Onkelos* gefolgt in seiner Uebersetzung durch ערברבין aus dem doppelten Zeitwort ערב vermischen, vermengen, gleichsam ein buntes Gemengsel.

(2) הֲפַכְפַּךְ Proverb. 21, 8. gleichs. das immer sich hin und her drehet, in einem Zickzack läuft.

(3) חֲפַרְפֵּרוֹת Jes. 2, 20. gleichsam Thiere, die unaufhörlich aufwühlen, die immer aufschaufeln und aufschaufeln von הפר, d. h. Maulwürfe, welches Wort D. *Gesenius* in seinem neuesten Wörterb. zwar richtig erklärt, aber unter פֵּרוֹת, welches Wort der hebr. Sprache fremd ist, aufgeführt hat. (64)

---

(63) Für die richtige Deutung solcher aus zwey Wörtern gebildeten Substantive und Zeitwörter zeugt theils die blosse Aneinanderfügung gleicher Wörter, z. B. שבת שבתון Exod. 16, 31. ein vorzüglich heiliger Sabbath; theils die *unverkürzte* Verschmelzung zweier Wörter in eins, z. B. Jerem. 46, 20. יְפֵה פִיָּה *eine überaus schöne*. Vergl. das oben erläuterte Wort דַּרְדַּר Genes. 3, 18.

Nicht ganz zutreffend ist daher die Bemerkung des Herrn *Mahn* am angeführten Orte S. 174: „Der Hebräer wiederholte einen Buchstaben, um dadurch etwas in *reichem Maasse* und *vorzüglichem Grade* anzuzeigen.“ Denn nicht *ein Buchstabe* sondern *ganze Wörter*, obgleich gewöhnlich in abgekürzter Gestalt, wurden wiederholt, wie die von dem wackeren Forscher beigebrachten Beispiele selbst lehren.

(64) Es ist auffallend, dass *Buxtorf*, der in s. Lex. l. c. geschrieben hatte: Litterarum geminatio auget significationem, in seiner Anti-

(4) יְפֵיפִית Ps. 45, 3. du bist ausgezeichnet schön, strahlst durch deine Schönheit hervor, aus dem doppelten יָפֶה schön seyn, zusammengesetzt. So wie das Wort jetzt punktirt erscheint, wäre nicht der erste, sondern der letzte Stammbuchstabe verschlungen worden und es gehörte mithin in die nächstfolgende Classe; aber mir scheint das zweite Jod nicht die Wiederholung des ersten Stammb., sondern aus dem He radic. hervorgegangen zu seyn, um eine bequemere Aussprache zu bilden. Diesemnach würde יְפֵיפִית gelesen werden müssen.

Aben Esra zu dieser Stelle trägt einen ganz wahren grammatischen Grundsatz vor, wenn er sagt: „wird der erste und zweite Stammb. wiederholt, so dient dieses zu einer *Verstärkung* der Bedeutung לִיתְרוֹן; wird aber der zweite und dritte Stammb. wiederholt, so deutet dieses eine *Verringerung* der Bedeutung oder חִסָּרוֹן an. Beispiele vom Gegentheil sind uns bereits vorgekommen und werden bald noch nachfolgen.

(5) יְרַקְרַק hochgelb Ps. 86, 14, mit gelben Flecken übersäet Levitic. 13, 49; eine Zusammensetzung aus dem doppelten יָרַק.

(6) שַׁחֲרַחֹר Hohel. 1, 6. bezeichnet eine verstärkte Schwärze, eine von der Sonne ungemein stark gebrannte Farbe. (65)

---

critica Basil. 1655. 4. p. 841 und 960. diesen wahren Grundsatz auf das Wort הִפְרִיחוּ gar nicht angewandt hat, wozu ihn der Widerspruch gegen seinen hier richtig schauenden Gegner offenbar verleitet hat.

(65) Merkwürdig ist, dass auch in der koptischen Sprache durch eine völlig gleiche Verschmelzung zweier Wörter in eines der Hauptbegriff verstärkt wird. Vergl. *Ignatii Rossii* etymologiae aegyptiacae. Romae 1808. 4. wo p. 319 nicht nur ein solches Beispiel angeführt, sondern auch die Bemerkung mitgetheilt wird: „Iteratio autem nominis frequentiam ac copiam notat more linguae."

Beispiele aus der zweiten Classe.

1. סִבְּכוּ Jes. 9, 10. eine Verstärkung des W. סָבַךְ mit Weglassung des letzten Stammbuchstaben so viel als: vollständig bewaffnen.

2. סַחֲרַחַר Ps. 38, 11. in starken Schlägen kreisen, heftig pochen aus dem wiederholten סָחַר im Kreise gehen, umherziehen gebildet.

3. קִלְקֵל und קְלַקֵּל beide in der verstärkten Bedeutung des Stammworts קלל.

4. שִׁגְשֵׁג Jes. 17, 11. von einem W. שָׁגַג i. q. שָׂגָה fröhlich gedeihen machen.

5. שַׁעֲשָׁעִים Ergötzlichkeiten in einem verstärkteren Grade von שָׁעַע Prov. 8, 30. Jerem. 31, 20.

Allgemeine Betrachtungen.

In dem ersten und zweiten Falle wurden Buchstaben, die die schnelle Aussprache hemmten, oder die dem Ohre sich gar nicht bemerkbar machten, weggeworfen — Veränderungen, wozu sich in der hebräischen Sprache in mehrern Theilen, z. B. in der Bildung des Status Constructi, des Futuri apocopati und dann, wenn ein aufgeregter Gemüthszustand, der Ton des Befehlenden Buchstaben verschlang, verschmolz und zum Ende eilte, ähnliche Beispiele in nicht geringer Zahl auffinden lassen.

So wie aber der Hebräer nach den oben versuchten Erörterungen den Hauptbegriff eines Worts durch eine Zusammenreihung *ähnlich bedeutender* Wörter zu verstärken gewohnt war, so erlaubte er sich auch zuweilen zur Erreichung desselben Zwecks dergleichen Wörter in eines zu verschmelzen.

Z. B. קִיקָלוֹן Habak. 2, 9. Schandgespey zusammengesetzt aus קִיא, wo das א ausgelassen worden und

קָלוֹן, um den höchsten Grad der Verächtlichkeit auszudrücken.

Ferner רְטַפֵּשׁ Hiob 33, 25. in Blüthe prangen, gebildet aus רָטַב saftig, grün seyn und aus פשש i. q. פּוּשׁ, strotzen von Fülle, überströmen. Das *Beth* verschmolz in das härtere *Phe* in der Aussprache.

עַרְפֶּל Deuter. 4, 11. die dickste Finsterniss aus עָרַב die Sonne geht unter, es wird dunkel und aus אָפַל gebildet, welches im Arabischen dieselbe Bedeutung hat und im Hebräischen, wie aus den abgeleiteten Wörtern erhellt, den Begriff von *Finsterniss* eingeschlossen hat.

Ein *zweites Hülfsmittel* zur Erläuterung des hebr. Sprachgebrauchs ist die Berücksichtigung, dass dieselben Wörter durch eine aus Versehen in der Aussprache entstandene Versetzung einzelner Buchstaben zuweilen in zwiefacher Gestalt erscheinen. Wenn nun eine dieser Formen in mehreren Beispielen dem Sprachforscher sich zeigt, so kann sie über die seltenere andere Form ein willkommenes Licht verbreiten.

Z. B. כֶּבֶשׂ und כִּשְׂבָּ ein Lamm.

גָּזַר und גָּרַז schneiden.

כָּסַל und סָכַל thöricht seyn.

שַׂלְמָה und שִׂמְלָה Obergewand. (66)

Dieses Mittel wird, wie die in den Provincialismen oben Abschnitt III. S. 94 f. nachgewiesene Verwechslung gleichlautender Buchstaben, auch in minder deutlichen Fällen von dem hebräischen Lexikographen mit Vortheil (67) angewandt werden können. Als

(66) Auch in Nominibus propriis findet eine solche Versetzung einzelner Buchstaben Statt, z. B. 1 Chron. 4, 4. חוּשָׁה und ebend. V. 11. שׁוּחָה, Nehem. 7, 48 שַׁלְמַי und Esr. 2, 46 שַׁמְלַי.

(67) *Bochart* in s. Hierozoic. ed. *Rosenmüller* T. II. p. 6. hat in dieser Rücksicht אָרַב und רָאַב; נָאַק und אָנַק mit einander vergli-

Ein *drittes Hülfsmittel* empfiehlt sich eine sorgfältige Erforschung der Unterschiede der sinnverwandten Wörter in der hebräischen Sprache, um durch eine genaue Vergleichung der einzelnen biblischen Stellen, worin sie vorkommen, die eigentliche Bedeutung so weit es irgend erreichbar ist, zu erspähen und zu begründen.

Mit Gelehrsamkeit und Scharfsinn hat sich der berühmte *Reimarus* in den mehrmals genannten lehrreichen Dissertationen de Differentiis Vocum Hebraicarum nach mehreren weniger glücklichen Versuchen früherer Gelehrten die I. p. 15—29 nahmhaft gemacht worden, diesem Geschäfte unterzogen. Unbedeutend und fast ganz misslungen hingegen ist eine spätere Arbeit zu nennen, die unter dem Titel Dissertatio epistolica, qua Decadem Differentiarum Hebraicarum exhibet *Jo. Christ. Strodtmann.* Hanoverae 1746. 4. p. 32. erschienen ist.

Die hebräische Sprache ist reicher an solchen sinnverwandten Wörtern, als man glauben möchte.

Man vergl. דֶּלֶת und פֶּתַח die Thür, deren Unterschied ausser *Kimchi* die Stellen 1 Kön. 4, 31. vergl. mit Ezech. 26, 2 und Proverb. 8, 34. trefflich nachweisen.

Ein neues Beispiel ist בֹּשֶׁת und בֻּלְמָה Schaam, Schande, wo die Unterschiede und die Uebergänge in den Vorstellungen, die man damit zu verbinden hat, aus einer Berücksichtigung der einzelnen Stellen sichtbar genug hervortreten.

Treffliche Fingerzeige giebt in dieser Rücksicht die *Mischna*, die manche Lücke, welche die biblischen Bücher lassen, befriedigend ausfüllen hilft, z. B. in Hinsicht der Worte נֶדֶר und נְדָבָה Gelübde, Opfer

---

chen. So erscheint, wie ebend. bemerkt wird, בארשים Jes. 5, 2. 4. im *Talmud* mit der Versetzung des *Beth* als ארובשים.

P. II, 389. verbunden mit P. IV, 92; d. Worte נֶשֶׁךְ und תַּרְבִּית Wucher, Zins ebend. P. IV, 129.

Ein *viertes Hülfsmittel* ist: man spüre unter den einzelnen Bedeutungen eines Worts, um den Grundbegriff zu gewinnen, den einfachen und sinnlichen als den ursprünglichen auf, aus denen die entfernteren ähnlichen und bildlichen allmälig ihr Daseyn erhalten haben. So ist die Grundbedeutung des Zeitworts מָחָה nach 1 Kön. 21, 13. *den Schmutz abwischen durch eine hinzugegossene Flüssigkeit;* bald von einer Schüssel, wie an der angeführten Stelle, bald von dem Munde, wie Proverb. 30, 20. Hieran schliesst sich die zweite Bedeutung: *die Spur einer Sache verschwinden machen, aus den Augen entfernen.* Jes. 25, 8. Exod. 32, 32; daher in einer besonderen Anwendung auf verwehte Wolken Jes. 44, 22. Dann folgt die dritte Bedeutung *vertilgen.*

Der arab. Sprachgebrauch schliesst sich vorzüglich in den beiden letzten Bedeutungen an, wie theils *Ibn El Vardi* ed. *Hylander* Partic. XIIma, wo محا الله آثار طرق Gott hat die Spuren des Weges verwischt, theils *Lette* in der Sylloge Dissertatt. sub praesidio *A. Schultens* cet. defenss. P. I. p. 662. durch zweckmässig gewählte Beispiele lehrt.

Ein anderes Beispiel sey das Zeitwort בָּקַר eigentl. seine Blicke worauf heften Levitic. 13, 36. Dieses kann nun (a) geschehen, weil ein Gegenstand die ganze Aufmerksamkeit erregt, uns fesselt; daher mit ב construirt *mit Vergnügen* bei einer Sache mit seinen Augen verweilen, an einem Anblick sich laben, wie Ps. 27, 4. und רָאָה mit ב verbunden. (b) einen Gegenstand von allen Seiten betrachten, untersuchen, um eine deutliche Vorstellung zu erlangen, einen festen Entschluss zu bilden Proverb. 20, 25. 2 Kön. 16, 15. (c) werfen wir unsere

Augen auf einen Menschen, der unser Mitleiden erregt, unsere Hülfe erheischt, wie Ezech. 34, 11. 12. Dass wir richtig entwickelt haben, bezeugt das entsprechende Wort פָּקַד, welches in der angenommenen Grundvorstellung *hinschauen* und in der abgeleiteten Bedeutung: *nach Jemanden sich umsehen* genau mit dem W. בקר übereinstimmt.

Ein drittes Beispiel bietet sich dar in dem Zeitw. חָטָא, dessen Grundbedeutung, wie Richt. 20, 16. und das entsprechende arab. Wort خطأ in der classischen Stelle, welche in *Erpenii* Grammat. Arab. 1656. 4. p. 66 sich findet, ausser allen Zweifel setzen, wozu auch *S. de Sacy* in der Chrest. Ar. T. I. p. 334. 406. neue Belege darreicht, ist: *das Ziel nicht erreichen.* Wer zweitens das Ziel nicht erreicht, *gleitet aus* oder *fällt zu Boden*, s. Proverb. 19, 2. Ps. 25, 8. Drittens wer das Ziel nicht erreicht, *verfehlt*, *was er erstreben möchte*, *irrt herum* (68), *sieht seine Absicht vereitelt*, Proverb. 8, 36. Hiob 5, 24. Viertens: weil die Vorschriften, welche Gott den Menschen ertheilt, das Ziel sind, das er zu erreichen sich bemühen muss, die Richtschnur, nach der er alle seine Handlungen einzurichten verbunden ist, so hat sich die bekannte Bedeutung *sündigen*, die in der hebräischen Sprache die gewöhnliche geworden ist, ganz folgerecht entwickelt.

Ein *fünftes Hülfsmittel* ist: man suche die weniger deutliche Hauptbedeutung eines Worts aus den deutlicheren Vorstellungsarten eines entgegengesetzten aufzuklären.

So können wir in Rücksicht auf den Gegensatz *enge seyn*, in einen Raum eingezwängt seyn, wo man

(68) Die Bedeutung des *Irrens*, die in dem hebr. Hithpael zum Grunde liegt, findet sich in den von *Lotze* zu *Jo. Henrici Verschuirii* opuscula Traj. ad Rhen. 1810. p. 247. angeführten arab. Stellen: auch ist damit verwandt eine andere, die uns *Bochart* T. II. p. 116. l. c. aus *Damir* aufbewahrt hat.

die Schritte nicht frey bewegen kann Ps. 34, 7. 44, 8. für: in Bedrängniss, Unglück, in Noth seyn, d. h. in Rücksicht auf den Ausdruck צר dem W. יָשַׁע, wovon *Hiphil* retten, aus der Noth, dem Unglück befreien bedeutet, den Grundbegriff *weit, geraumig seyn*, zuschreiben, zumal, da dem Hebräer ein ausgedehnter Raum, wo er nach Bequemlichkeit sich ausdehnen, der Ruhe pflegen kann und Glückseligkeit überhaupt gleichbedeutende Begriffe sind, weil er als ein ächter Morgenländer kein behaglicheres Vergnügen kannte, als wenn er unter einem schattigen Baum, an einem kühlen Bache und auf weich gepolsterten Ruhebetten nachlässig hingestreckt den süssen Empfindungen des Nichtsthuns sich hingeben konnte. Vergl. 1 Kön. 4, 24. Zachar. 3, 10. Amos 3, 12. 6, 4. Klagl. 4, 5 verbunden mit Genes. 18, 1. 1 Sam. 22, 6. Eine solche körperliche Ruhe, die die wonnigste Ausdehnung aller Glieder gestattet, und welche durch die erschlaffende Hitze des Himmelsstrichs geboten wird, verträgt sich aber nicht mit einer Einzwängung auf einen kleinen Raum, wo der Körper mit widrigen Empfindungen kämpfend des freien Gebrauchs seiner Gliedmassen ermangelt. Ohne eine solche wonnige Ruhe war Glückseligkeit dem Hebräer so wenig denkbar, dass er so gar diese seine Vorstellungen mit unauslöschlichen Zügen der Sprache eindrückte, indem שׁאנן, שׁלוה und שׁלום, die alle drei *Ruhe*, *Bequemlichkeit* ursprünglich bezeichneten, allgemeine Begriffe von Glückseligkeit geworden sind, wie die Wörterbücher lehren.

Für die Richtigkeit dieser Entwicklung bürgen ähnliche Bilder, die über die angenommene Grundbedeutung des Worts יָשַׁע das herrlichste Licht verbreiten. Z. B. 2 Sam. 22, 20. wechselt der Ausdruck וַיֹּצִא לַמֶּרְחָב אֹתִי, das heisst er versetzte mich (aus einem engen) in einen weiten Raum mit dem Worte יְחַלְּצֵנִי

er errettete mich, im zweiten Gliede, d. h. demselben Begriff, der durch הוֹשִׁיעַ Ps. 7, 2. ausgedrückt wird, als gleichbedeutend ab. In demselben Kapitel V. 37. spricht sich dieser Gedanke noch deutlicher in den Worten aus: „תַּרְחִיב צַעֲדִי תַּחְתָּנִי," d. h. du machst weit unter mir meinen Schritt, für: du weisest einen grösseren Raum mir an, wo ich bequemer einherschreiten kann oder, wie der Zusammenhang verlangt: *jedes Hinderniss, das meinem Glück bisher entgegen gewesen, hast du beseitigt.* Dieselbe Bildersprache herrscht auch Ps. 31, 9 und Kap. 4, 1, zu welcher klassischen Stelle *Rosenmüller's* Scholien zu vergleichen sind. Ja Hiob 36, 16 bildet sogar das Wort רָחָב *weiter Raum* als Bezeichnung des Glücks einen offenbaren Gegensatz gegen צר *Enge* als Zustand des Unglücks.

Ein anderes hebr. Wort, das ebenfalls *weiten Raum* andeutet: nämlich רָוַח, welches Jerem. 22, 14. deutlich zu erkennen giebt, zeigt sich als Subst. רֶוַח nicht nur in derselben Grundbedeutung Genes. 32, 17, sondern auch Esth. 4, 14. in der bildlichen Vorstellung *von Errettung* aus *Bedrängnissen.*

Selbst das Subst. יֵשַׁע, welches bekanntlich *Rettung, Glück* umschreibt, scheint mir in der ursprünglichen Bedeutung *Weite des Raums* im 12ten Ps. V. 6. noch sichtbar zu seyn, wo wir lesen: אָשִׁית בְּיֵשַׁע יָפִיחַ לוֹ d. h. in einen weiten Raum will ich ihn versetzen, wo er freier athmen kann.

Allen diesen Untersuchungen drückt das Siegel der Bestätigung auf die *arabische Sprache,* wo bekanntlich das völlig entsprechende وسع weit, ausgedehnt seyn bedeutet, wie man sich aus *Ali Ben Abi* Carmina ed. *Kuypers* II, 4. p. 21. und Carm. Tograi ed. *Van der Sloot* p. 155. sattsam überzeugen kann.

Wollte man diese Materie ganz erschöpfen, so hätte man, welches ohne Schwierigkeit geschehen

könnte, noch zu zeigen, dass der Hebräer an die Vorstellung von *einpressen*, *einengen* die Bedeutung *in Noth*, *in Unglück bringen*, so wie an die Vorstellung von *erweitern*, *lösen* die Bedeutung *befreien*, *beglücken* auch in anderen Zeitwörtern angeknüpft habe.

Ein *sechstes Hülfsmittel* ist: man berücksichtige die Parallelstellen. Will man z. B. die Redensart עַד אֶחָד, d. h. bis auf den letzten hinab, Keinen ausgenommen, sich aufklären, so vergleiche man Ps. 106, 11, wo der nehmliche Gedanke ausgedrückt ist durch: אֶחָד מֵהֶם לֹא נוֹתַר auch nicht ein Einziger von ihnen blieb übrig.

Ein *siebentes Hülfsmittel* ist: man achte auf die von den biblischen Schriftstellern selbst beigefügten Erläuterungen. Z. B. Genes. 21, 20. giebt der Zusatz קֶשֶׁת zu erkennen, dass das Particip. רֹבֶה für *schiessen* genommen werden muss und also der Ausdruck *Bogen* die Pfeile hier begreift. Die Richtigkeit dieser Deutung bewährt sich aus der durchaus entsprechenden Bezeichnung רֹמֵה קֶשֶׁת Jerem. 4, 29, d. h, der Pfeile abschiesst, womit auch Ps. 78, 9. übereinstimmt. Wir erhalten mithin zu den vielen oben im zweiten Abschnitt vorgetragenen Beispielen, dass ב und מ häufig miteinander verwechselt worden, durch unsere Stelle einen neuen Beleg und zugleich die Aufforderung, dem Wort רבה eine ihm sonst fremde, aber dem Wort רמה eigenthümliche Bedeutung hier zuzuschreiben.

Die Uebersetzung der Worte: ויהי רבה קשת durch: „und er ward, als er heranwuchs, ein Bogenschütz," ist theils nach den Gesetzen der hebr. Sprache, weil es alsdann heissen müsste בִּרְבוֹתוֹ, unzulässig; theils mit dem Zusammenhang unverträglich. Denn es war schon in demselben Verse unmittelbar vorher gemeldet worden: dass er herangewachsen sey וַיִּגְדַּל, wozu also die schleppende Wiederholung? Zudem verstand's sich

ja von selbst, dass Ismael, wenn er den Bogen spannen wollte, kein ohnmächtiger Knabe seyn durfte.

Will man indessen רַבָּה substantive durch *Juvenis* und קַשָּׁת durch Sagittarius mit *Hieronymus* dollmetschen; so liesse sich eine solche Zusammensetzung durch analoge Beispiele, wie אִישׁ סָרִיס ein Verschnittener Jerem. 38, 7. zwar rechtfertigen; aber unbequem bleibt nach meinem Gefühl diese Verbindung immer.

Ein *achtes Hülfsmittel* ist: man belausche den Gang, wie in der hebräischen Sprache aus *allgemeinen* Begriffen *besondere* sich entwickeln oder den Uebergang von *Geschlechtern* zu *Arten*.

Erstes Beispiel אָמַר. Dieses Zeitwort heisst im Allgemeinen: einen articulirten Laut von sich geben, sprechen; diese *allgemeine* Bedeutung sondert sich in mehrere Arten ab (a) in Hinsicht des *Zwecks*, wo es bedeutet bald *nennen, bezeichnen* Genes. 22, 9; bald *versprechen* Numer. 23, 19; bald *zuversichtlich reden, betheuern* Proverb. 20, 9; bald *fragen* und *antworten* Exod. 3, 13. 14. So λεγειν Matth. 2, 1. 19, 3. vergl. mit Marc. 10, 2. Ein solches Wechselgespräch wird von dem Hebräer auf die *Gedanken*, die gleichsam eine Abwechslung zwischen Fragen und Antworten, eine innere Unterredung bilden, übertragen. Genes. 44, 28 und Ilias 17, 20. (b) in Hinsicht des *stärkeren* und *leiseren* Tons. Daher *befehlen*, d. h. mit heftiger, lauter Stimme reden 2 Chron. 24, 8; *lobpreisen* Ps. 145, 6. *wünschen*, gleichs. leise sprechen 1 Sam. 20, 4. u. s. w.

Zweites Beispiel אָסַף. Allgemeine Bedeutung ist: einzelne Theile in ein Ganzes vereinigen. Dieses kann auf mancherlei Weise geschehen; bald *einsammeln* z. B. Vorräthe, Geld, Menschen gleichsam aus einer vereinzelten Lage in eine vereinigte bringen. Exod. 23, 10. 2 Kön. 22, 4. Num. 21, 16; bald *aufnehmen*, d. h. was ausserhalb unser sich befindet, in unsere Mitte brin-

gen Jos. 20, 4. 2 Kön. 5, 3; bald *einziehen* gleichs. das, was von uns ausgegangen ist, wieder an uns zurückbringen, z. B. ein ausgestrecktes Glied des Körpers wieder in seine erste Lage zurückziehen, z. B. Genes. 49, 33. 1 Sam. 14, 20. Daher zieht Gott, wenn er Menschen oder Thiere sterben lässt, den Athem derselben ein Ps. 104, 29, weil er nach Genes. 2, 7. 19. ihn allen geschaffenen Wesen ursprünglich eingehaucht hat; bald *beschliessen* gleichsam den Ring an den einzelnen vereinigten Gliedern einer gemeinschaftlichen Kette bilden Jes. 58, 8. Weil aber das *Einziehen*, *Einsammeln* häufig mit einem *Unsichtbarmachen* verbunden ist, so war dem Hebräer, der in der Bildung der Begriffe durch die Sprache eine Aehnlichkeit an die andere knüpfte, es nur allzu natürlich, das Wort אסף auch bedeuten zu lassen, *hinwegnehmen* Genes. 30, 23; *vertilgen* Ezech. 34, 29.

Bei dieser Gelegenheit stehe noch die Bemerkung hier, dass das Zeitw. אסף ausser den von D. *Gesenius* aufgezählten Partikeln auch noch mit ב Ruth. 2, 7 und mit עַל Zachar. 12, 4. 2 Sam. 17, 11. construirt wird.

Drittes Beispiel דָּבַר. Die Bemerkungen, welche bei dem entsprechenden W. אָמַר vorgebracht worden sind, lassen sich auch hier anwenden; daher einige Fingerzeige genügen werden. Z. B. freundlich sich mit der Rede an Jemanden wenden, theils, um Jemanden zu überreden wie Ruth. 1, 18, theils, um Jemanden zu trösten oder Muth einzusprechen, wie 2 Sam. 12, 18; theils in einem heftigen Ton, um Befehle zu ertheilen Genes. 12, 4.

In Hinsicht des Zwecks bald *erzählen*, wie 1 Kön. 13, 25; bald *festsetzen* Mich. 4, 4; bald *verabreden*, *überlegen* 1 Sam. 25, 39.

Als Nachtrag zu den neuesten Wörterbüchern erinnere ich hier, dass die Construction mit עָלַי Jerem.

10, 1. und mit אֵלַי in feindlicher Beziehung 2 Sam. 14, 10. vorkommt.

Vergleichen wir das Substantiv דָּבָר Wort, Rede, so finden wir diesen *allgemeinen Begriff* nach denselben Bildungsgrundsätzen auf *besondere Arten* angewandt, indem bald die Vorstellung *Erzählung*, wie דִּבְרֵי הַיָּמִים Esth. 6, 1. Erzählungen von verflossenen Tagen, bald die Bedeutung *Bedingung* 2 Sam. 3, 13, *Rath*, *Vorschlag* ebend. 17, 6; *Auftrag* Genes. 24, 33 u. s. w. als die herrschende hervortritt.

Viertes Beispiel הָגָה wahrscheinlich mit einem schnarrenden, zischenden Ton hervorbringen oder *herausgurgeln*, *aus der Kehle hervorstossen* (69), (a) in Hinsicht des Zweckes. Zunächst *Buchstaben aussprechen*, weil dieses durch die genannten Eigenthümlichkeiten des Lauts bewirkt wurde. Z. B. Mischna P. IV. p. 259, wo von dem Aussprechen der einzelnen Buchstaben des Namens Jehova das Wort הגה gebraucht worden. Dann *sprechen*, bei welchem Geschäfte, wie *Hieronymus* nach den im zweiten Abschnitt dieser Schrift ausgehobenen Stellen erzählt, die *Zunge* und die *Kehle* vorzüglich in Bewegung gesetzt wurden; daher auch diese Sprachwerkzeuge dem W. הגה in der Bibel zuweilen beigefügt werden. Z. B. לָשׁוֹן die Zunge Ps. 71, 24. Hiob 27, 4. חֵךְ Gaumen Proverb. 8, 7. גָּרוֹן Kehle Ps. 115, 7. Drittens *religiöse Betrachtungen anstellen* Jos. 1, 8. Ps. 77, 13, weil diese mit einem herausgegurgelten Lesen, mit einem bald leise mur-

(69) Der ganze Zusammenhang der oben entwickelten Bedeutungen führt auf diesen Grundbegriff, dem auch die Vergleichung des arab. Sprachgebrauchs nicht ungünstig ist, welcher, wie die von *Ever. Scheid* in d. Observv. Gramm. ad Ps. 1. 1772. 4. p. 66. 67. aus *Firuzabad* und *Dsjeuhari* mitgetheilten Glossen lehren, das *Getöse eines auflodernden Feuers* als erste Bedeutung verlangt. Vergl. *J. W. Schröder* observ. philol. criticae in Ps. L. Batav. 1781. p. 5 sqq.

melnden, bald zu einem Gekrächze gesteigerten Gesange (s. die weiteren Bedeutungen) der in unseren Synagogen noch herrschenden Sitte gemäss begleitet waren. Hieran reihte sich dann unvermerkt die vierte Bedeutung *nachdenken, nachsinnen* überhaupt Ps. 2, 1. Jes. 33, 18. (b) in Hinsicht des Tons. Von Menschen gebraucht (1) mit lauter Stimme preisen, also *lobsingen* Ps. 35, 28, in welchem gesteigerten Tone die Eigenthümlichkeiten der hebräischen Aussprache vorzüglich dem Ohr sich vernehmlich machten. (2) mit leiserer Stimme, bald *murmeln* Jes. 8, 19; bald *seufzen* Jerem. 48, 31. Von Thieren gebraucht, theils *brüllen* Jes. 31, 4; theils *girren* Jes. 38, 14.

Fünftes Beispiel נָתַן im Allgemeinen *in Bewegung setzen, gelangen machen.* Aus diesem allgemeinen Begriff bilden sich nach *Zweck, Materie* u. s. w. besondere Abtheilungen in den Bedeutungen, z. B. eine Gabe auf den Altar gelangen machen, *opfern* Ezech. 16, 36; Pauke in Bewegung setzen, d. h. *schlagen* Ps. 81, 3. Weihrauch in Bewegung setzen, d. h. *ausstreuen* Levitic. 2, 1; Flüssigkeiten, d. h. *ausgiessen*, wie Numer. 19, 17. vergl. mit Mischna T. I. P. II. p. 17. P. V. p. 10. Vom Lehrer im Verhältniss zu seinen Schülern: *unterrichten* Prov. 9, 9.

Die gewöhnlichen Bedeutungen, *setzen, geben* u. s. w. die wieder einzelne Nebenbedeutungen erzeugt haben, lassen sich unter jenen allgemeinen Gesichtspunkt ohne Zwang ordnen, wovon meine Leser, wenn sie einen Versuch machen wollen, sich bald überzeugen werden.

Zu den von D. *Gesenius* aufgeführten Constructionen mit Partikeln, füge ich hinzu die Verbindung des Zeitw. נָתַן mit בְּ Joel 4, 3. Jerem. 12, 8. Levit. 24, 20; mit אֶל Jerem. 36, 32.

Die über das W. נתן vorgetragenen Bemerkungen lassen sich auch auf das verwandte שׂום anwenden.

Sechstes Beispiel קָרָא. Der Grundbegriff *die Stimme laut erheben* wird auf *Menschen*, *Thiere* und *unbelebte Gegenstände*, in denen sich ein Geschrey-ähnliches Getöse offenbart, übertragen. Daher die in der Bibel vorkommenden Bedeutungen *schreyen*, *rufen* mit einigen abgeleiteten Begriffen: *verkündigen*, *lobpreisen*, *lesen*, welches bei dem Hebräer gesangartig sich bildete.

In Jerem. 17, 11. wird das Gekrächze eines Vogels durch קרא und in den Thesibus philol. rabbinicis ed. *Sticht* p. 14. N. LIX. das Gekakel eines Huhns durch dasselbe Zeitwort bezeichnet. Und der Psalmist 42, 8. gebraucht dieses Wort von dem *Rauschen der Wogen*.

Siebentes Beispiel קוֹל, d. h. *Laut*, *Klang*, auf Menschen angewandt *Stimme* nach mehreren Stufenfolgen; auf wilde Thiere *Gebrüll;* auf leblose Gegenstände: das *Gerassel des Donners*, das *Rauschen der Flügel*, der *Schall der Trompete* u. s. w.

Oft hat man, um sich den Uebergang eines allgemeinen Begriffs in besondere Gattungen zu erklären, *die Gemüthsstimmung*, *die Absicht*, die sich in dem Handelnden darlegt, zu berücksichtigen. So bezeichnet z. B. das Zeitw. פָּקַד, welches so viel anzeigt,(70) als *seine Blicke worauf richten*, bald *Liebe*, *Mitleiden* gegen Jemanden empfinden, sich Jemandes *annehmen*, d. h. ein freundliches, wohlwollendes Auge auf ihn werfen; bald ihn *heimsuchen*, *strafen*, d. h. mit zornigem Blicke ihn anschauen. In Hinsicht der Absicht theils die *Aufsicht führen*, gleichsam ein wach-

(70) Als erläuternde Parallele bietet sich dar die Redensart *das Auge auf Jemanden richten*, welches bald *huldvoll seyn*, wie Genes. 44, 22, bald *strafen*, *aufgebracht seyn*, wie Amos 9, 4. vergl. mit Ezech. 14, 8. bedeutet.

sames Auge werfen, theils *durchmustern*, *prüfen*, d. h. mit den Augen durchlaufen, wo dann zuweilen zur Erleichterung gezählt, aber auch Manches vermisst wird; daher die Nebenbedeutungen *zählen*, *vermissen*; theils sich aufmachen, um Jemanden zu sehen; daher die Bedeutung *besuchen*. In transitiver Bedeutung; Jemanden die *Aufsicht geben*; etwas zur *Verwahrung einhändigen*, *anvertrauen*.

In den verwandten Wörtern שׁוּר *schauen* und שָׁמַר *beobachten* stellt sich dem Beobachter ein gleicher Gang der Entwicklung dar.

Neuntes Hülfsmittel ist: man sey aufmerksam auf die *Nachahmung des Naturlautes* in den einzelnen Wörtern und auf das *Mahlerische* im Ausdruck, welches Beides der Hebräer in seiner sinnlichen Sprache dem Ohr und dem Auge zu vergegenwärtigen strebt.

Unter den vielen Beispielen, die sich hier gleichsam aufdrängen, nur zwei!

Das erste sey das Substant. בַּקְבּוּק 1 Kön. 14, 3. Jerem. 19, 1, welches offenbar seinen Namen von dem Schalle erhalten hat, der bei dem Ausgiessen dem Ohre sich vernehmbar macht.

Hier stimmt der Hebräer mit seinen übrigen asiatischen Brüdern, die gleich ihm die Sinne und die Phantasie zu beschäftigen lieben, genau überein.

So wird das gleichbuchstabige arab. Wort بقبق in einem von *Lette* p. 206. zu *Amralkeis* mitgetheilten Verse von dem brodelnden Getöse des Wassers in einem siedenden Topfe gebraucht. Vergl. *N. W. Schroederi* Commentar. de Vestitu mulier. Hebr. p. 97.

In der persischen Sprache ist einer Bemerkung *John Nott's* zufolge (71) das Wort غلغل auf eine ähnliche Weise nach dem Naturlaut gebildet.

(71) In den Select. Odes from the Persian Poet Hafez. London 1787. 4. p. 12. 13. „The word *gulgul* applied in this stanza both to

Ein *Wassergefäss* צְרִצוֹר, dessen in der Mischna P. VI. p. 31. gedacht wird, ist gleiches Ursprungs. — Das Zeitw. קִשְׁקֵשׁ, worüber *Buxtorf* zu vergleichen ist, bezeichnet ein Geklingel und Getöse, in dem sich ebenfalls der hörbare Klang darstellt.

Ein zweites Beispiel sey das Zeitw. נָוַע eig. *nach Luft schnappen* die Lippen von einander ziehend, ist nachher das Bild eines Hinscheidenden geworden, der den fliehenden Athem aufzuhalten sich bemühet. In der arabisch. Sprache ist das entsprechende Wort نَاعَ (s. *Kuypers* zu *Ali Ben Abi Taleb* p. 37. 38) auf den Zustand des Hungrigen angewandt.

Endlich *zehntens* betrachte man, um den inneren Charakter des hebräischen Volks zu erforschen und die Entwicklungs- und Bildungsgeschichte vieler interessanter moralischer und intellektueller Vorstellungsarten in einem lehrreichen Zusammenhange zu überschauen, die Sprache des A. Test. als einen psychologischen Spiegel, in den der Ausleger der biblischen Urkunden nicht oft genug schauen kann.

Obgleich von diesem Hülfsmittel bisher in diesem Abschnitt ein mehrfacher Gebrauch gemacht worden, so ist doch diese psychologische Seite des lexikographischen hebräischen Sprachstudiums zu wichtig, als dass nicht die vortheilhaften Aufklärungen, die aus einer Verbindung derselben mit der etymologischen, logischen und analogischen Anordnung und Entwicklung der einzelnen Bedeutungen eines Worts gewonnen werden können, in eigens dazu gewählten Beispielen noch deutlicher hervorgehoben werden sollten.

---

the nightingale and the glass, implies voice, clamour or noise of any kind; but is more particularly expressive of that gurgling noise wine makes, in being poured out of a bottle, in which their is much of imitative harmony."

Wir wollen auch hier die alphabetische Ordnung befolgen!

Erstes Beispiel. Das Subst. אוֹר eig. *Licht, Glanz* ist nicht nur eine bildliche Bezeichnung der Aufklärung des Verstandes geworden, wie oben gezeigt ist; sondern auch ein Bild der *Freude* und *Freundlichkeit*, weil diese in dem Auge klar sich abspiegelt, das ganze Gesicht erheitert. s. Hiob 29, 24. Prov. 16, 15.

Ein gleicher Uebergang von der ursprünglichen *sinnlichen* zur abgeleiteten *bildlichen* Bedeutung offenbart sich in mehreren sinnverwandten Wörtern. Das Zeitwort חָדָה sich freuen, scheint dem Hiphil zufolge, welches Prov. 27, 17. *glätten*, *poliren* oder *glänzend machen* bedeutet, ursprünglich, wie das Wort חָדַד *scharf* (vom Metall, als Schwert u. s. w.) *glänzend* angezeigt zu haben. Dass auch in dem arab. Worte حَدَّ die Begriffe *scharf*, *glatt* und *glänzend* in einander fliessen, davon kann man sich durch die in *Alb. Schultens* monumenta vetustiora Arabiae p. 58. *Hirtii* anthol. arab. p. 200. *J. W. Schroederi* Comment. in Ps. X. p. 308; *S. de Sacy* Chrest. Arabe T. I. p. 356. 549. T. III. p. 80. vorkommenden Beispiele überzeugen. Ferner das Zeitw. נָהַר, welches im Aramäischen und im Zabischen (s. *Lorsbach's*(72) Museum St. 1. S. 5.) *hell, leuchtend seyn* bedeutet, zeigt Ps. 34, 6. *sich freuen* an. Die vorgetragene Entwicklung bestätigt vollkommen der Parallelismus in Psalm 97, 11, wo אוֹר *Licht* im ersten Gliede, mit dem W. שִׂמְחָה im zweiten Gliede als gleichbedeutend abwechselt, und eben so trefflich schliesst sich hier an der Sprachgebrauch in den Apo-

(72) In der *Norberg'schen* Schrift Stellae Nasaraeorum Aeones Partic. V. p. 31. ספל נגרסן כלכלתן und wer wird die Welt erleuchten? Ja *Lorsbach* bemerkt an der oben angeführten Stelle ausdrücklich, dass das Wort *erleuchtet sey* in demselben Codex ein Synonymum bilde von *erfreuet werde*.

kryphen des A. T., z. B. Sirach K. 31, 17. Tob. 10, 5. Dieselbe Vorstellung spricht sich aus in dem griechisch. Worte *φαιδρος glänzend, frölich* s. *d' Orville* ad Charit. ed. Amstelod. 1750. 4. p. 363. 456. vgl. mit Aeschyli Choeph. v. 154.

Zur Aufklärung des hebräischen Sprachgebrauchs von אוֹר, der uns auch in der analogen Vorstellungsart Ps. 104, 15. sichtbar wird, wo das mehr als *Oel*, welches Zachar. 4, 12. in Hinsicht der hellen Farbe mit *Gold* verglichen wird, strahlende Gesicht als eine Folge der durch den Wein erzeugten fröhlichen Stimmung dargestellt wird, lässt sich auch das entgegengesetzte Wort קָדַר geschickt anwenden. Denn dieses Zeitw., welches im Hebräischen sowohl, als auch im Arabischen *schwarz* mit den verwandten Begriffen *schmutzig*, *trübe seyn*, als Grundbegriff ausdrückt, wie aus unzähligen Stellen, z. B. *S. de Sacy's* Chrest. Arabe T. I. p. 130. T. III. p. 218; Carm. Tograi ed. *Van der Sloot* v. 54 et p. 171. *Caab Ben Zoheir* v. 5; *Erpenii* Grammat. Arab. ed. *Alb. Schultens*. L. Bat. 1748. p. 478. erhellt, schliesst z. B. Ps. 35, 14. 42, 10. Ezech. 31, 15. die Vorstellung *traurig seyn*, in sich. (73)

Machen wir jetzt eine Anwendung auf die Redensart הֵאִיר פָּנָיו *sein Angesicht erleuchten über Jemanden* Numer. 6, 25. Dan. 9, 17. so bezeichnet diese: Jemanden freundlich mit den Gesinnungen der Zärtlichkeit, des Wohlwollens anblicken. Wir erhalten also hier eine willkommene Parallele zu dem kurz zuvor unter dem

(73) Wenn *Licht* und *Glanz* nach der obigen Erörterung die Freude versinnbildlicht, so bedarf die zweite noch nicht berührte bildliche Bedeutung *Glück* Hiob 22, 28. 30, 26. keiner weiteren Aufklärung, da *Glück* das Auge funkeln macht, den Menschen zur Freude aufruft. Die Gegensätze אֹפֶל, חֹשֶׁךְ eigentl. *Finsterniss*, dann *Unglück* liefern den besten Commentar. Vergl. noch *J. W. Schroeder* Comm. in Ps. X. p. 54 sqq.

Worte פקד von mir erläuterten hebräischen Sprachgebrauch.

Diesen Artikel kann ich nicht verlassen, ohne noch einen Seitenblick zu werfen auf das Zeitw. עָשַׁת, welches ebenfalls ursprünglich *glatt seyn, poliren*, daher eine *glänzende, glatte* Fülle nach Jerem. 5, 28. bezeichnend, im *Hithpael* Jon. 1, 6. freundlich anblicken, sich gnädig beweisen andeutet, welchen Sinn auch der Targumist durch יִתְרַחֵים schön ausgedrückt hat.

Wenn man weiter erwägt, dass Ezech. 27, 19. בַּרְזֶל עֲשׂוּת *polirtes Eisen* und Hohel. 5, 14. das abgeleitete Subst. עֶשֶׁת *ein schön geglättetes Kunstwerk* darstellt, so war der Uebergang zu dem W. עַשְׁתּוֹת *Einbildungen, Vorstellungen* Hiob 12, 5. nach der aram. Bedeutung *auf etwas sinnen, etwas ausdenken* leicht und natürlich, weil der sinnliche Mensch die innere Thätigkeit der Gedanken, sobald sie sich zu einem festen Bilde geformt haben, mit einem angelegten, ausgearbeiteten und schön polirten Kunstwerke zu vergleichen sich versucht fühlen musste.

Zweites Beispiel אֲרוּכָה zunächst *Fleck*, den man auf eine durchlöcherte, schadhaft gewordene Stelle setzt, von dem Stammw. אָרַךְ mit der Bedeutung des W. עָרַךְ *zurecht legen, anpassen* (man sehe über die Verwechsl. des Buchstaben א mit ע den zweiten Abschnitt dieser Schrift). Davon (1) von der *Ausbesserung der Mauern* Nehem. 4, 7. (2) von dem *Pflaster*, das man auf eine offene Wunde legt Jerem. 30, 17. (3) *Narbe*, die sich über der Wunde zusammenzieht Jerem. 8, 22. (4) *Heil* überhaupt weil dann, wann eine Narbe sich gebildet, ein Zustand der Genesung, der Beglückung eingetreten ist. s. Jes. 58, 8.

An diesen Grundbegriff lassen sich eine Reihe ähn-

licher Vorstellungen in sinnverwandten Wörtern anknüpfen.(74)

Z. B. das Zeitw. חָבַשׁ, welches im Allgem. umbinden, einen Band umlegen bedeutet, ist, da es zugleich den Begriff verstopfen Hiob 28, 11. einschliesst, nach einer ähnlichen Stufenfolge eine Bezeichnung von dem *Verbinden* und *Heilen* einer Wunde Hiob 5, 18. Jes. 61, 11. geworden, indem die schadhaft gewordenen oder verletzten Theile des Körpers durch eine solche Operation ausgebessert und in eine festere Verbindung mit den unversehrt gebliebenen gebracht werden. Die andere abgeleitete Bedeutung *umhüllen* Hiob 40, 8 und *herrschen* Hiob 34, 17. reihen sich als Sprösslinge dem Stamme ohne Zwang an, indem theils derjenige, welcher einen Band umlegt, die Stelle, wo das geschieht, verschliesst, den Augen entrückt, theils durch ein *Umschnüren*, *Binden* die Widerspenstigkeit an Menschen und Thieren gezähmt, mithin eine Herrschaft über sie ausgeübt wird. In dieser letzteren Bedeutung treffen wir das arab. حَبَسَ in *S. de Sacy's* Chrest. Arabe T. III. p. 80. an.

Eine andere Anwendung gestattet das Zeitw. חָזַק welches in Piel fest umbinden Jes. 22, 21, die schadhaften Stellen an einem Gebäude ausbessern 2 Kön. 12, 8 und heilen Ezech. 34, 4 bedeutet. Vergl. *Scheidii* Dissertat. in canticum Hiskiae p. 207. 213.

Eine Hauptvergleichung bietet dar das Zeitw. רָפָא, welches (a) ausbessern, flicken Jerem. 19, 11. 1 Kön. 18, 30. (b) heilen Ps. 60, 4. (c) Heil, Trost bringen Je-

(74) Im Vorbeigehen mach' ich auf das Wort תִּפְלֹחַ aufmerksam, welches eine *Narbe* Jerem. 30, 13. 46, 11, eig. das, was über der Wunde sich erhebt, anzeigt. Dahin rechne ich auch das Wort גְּהָה Heilung Prov. 17, 22. einerlei mit גֵּאָה die Erhebung; dann *Narbe*, *Genesung*.

rem. 17, 14. Hiob 13, 4. bedeutet; das griech. Wort ἀκεῖσθαι heilen, muss, wie *Valckenaer* Tom. I. der Opuscula philologica. Lips. 1808. p. 312. gezeigt hat, von einem gleichen Grundbegriff abgeleitet werden.

Ein *drittes Beispiel* sey das Zeitw. אלם, welches, wenn wir die Form Piel Genes. 37, 7. und das abgeleitete Substantiv אַלְמָה Ps. 126, 6. zum Grunde legen, die Bedeutung *festbinden* und intransit. *gebunden, gefesselt* seyn, gehabt zu haben scheint. Daher in Niphal gleichsam an der Zunge gefesselt, d. h. stumm seyn, schweigen Ps. 31, 19. Ezech. 33, 22. Auf eine gleiche Weise erscheint das syrische Wort ܐܠܡ, d. h. *zugeschnürt seyn*, in *Assemani* B. Orient. T. III. P. I. p. 80. in der Bedeutung von *verstummen*. Hieraus entspringen dann weiter die Begriffe *verwittwet, verlassen seyn*, die in den Wörtern אַלְמָן und אַלְמָנָה hervortreten, weil diese Unglücklichen theils mehr an ihre einsame Wohnung gefesselt, von der menschlichen Gesellschaft getrennt waren, theils weil sie in einer *eingezwängten, einengenden* Lage sich befanden, welche, wie unter dem Artikel יָשַׁע oben erwiesen worden, dem Hebräer ein charakteristisches Bild der *Noth*, der *Bedrängniss* war.

Ein *viertes Beispiel* sey das Zeitw. זיד זוד, dem ich in Beziehung auf das abgeleitete Adject. זֵדוֹן Ps. 124, 5. die Grundbedeutung: *über das Ufer anschwellen* zueignen möchte, wozu auch das arab. W. زيد mit seiner Bedeutung *überströmen* in Elnawabig ed. *H. A. Schultens* p. 66. N. 109. *Hirtii* Anthol. Arab. p. 204. *Abulpharagii* Hist. Dynastiar. ed. *Ed. Pocock* p. 64. und in den von *Petr. Abresch* p. 25. 26. s Specim. Philolog. in Obad. v. 1—8. angeführten Beispielen passende Belege darreicht. Aus dieser Hauptvorstellung entwickeln sich die beiden im A. T. herrschenden Be-

deutungen (1) *übermüthig handeln*, d. h. alle Schranken der Gerechtigkeit, Billigkeit und des Anstandes leichtfertig überspringen 5 B. Mos. 1, 43. Nehem. 9, 10. (2) *freveln gegen Jehova*, d. h. über die als Richtschnur vorgeschriebenen fesselnden Gebote desselben keck sich hinwegsetzen Jes. 13, 11. Deuter. 17, 3. in einer leichten Verbindung.

Als bestätigende Parallelen zeigen sich mehrere Wörter. Z. B. (α) das Zeitw. גָּאָה, das Ezech. 47, 5. von anschwellenden Gewässern gesetzt, in den abgeleiteten Nennwörtern ebenfalls den *Uebermuth* bezeichnet, obgleich auch in guter Bedeutung *Hoheit* und *Erhabenheit*, die an die majestätisch sich aufthürmenden Wogen, also an den in dem vorigen Wort angenommenen Grundbegriff sich anschliessen, vergl. Hiob 38, 11. Ps. 89, 10. In den verwandten arab. Zeitwörtern جاشَ und غاشَ spricht sich, wie *Joh. Wilh. Schröder* p. 18 sqq. d. Comment. in Ps. X. und *Kuypers* p. 49, 50. der Dissertat. philol. ad Varia Codicis Vet. Test. Traj. ad Rhen. 1773. 4. gezeigt haben, die ursprüngliche Bedeutung ebenfalls aus. Die abgeleitete Bedeutung hat *Assemani* B. O. T. I. p. 48. uns aufbewahrt.

(β) Eine zweite Parallele finde ich in dem Worte עָבַר, worin sich als Grundbegriff unterscheiden lässt *überströmen*, von Gewässern, die das Ufer übertreten und jedem Hinderniss trotzen Jes. 8, 8. 54, 9. Nah. 1, 8. Zweitens *übermüthig* seyn, theils die Form Hithpael Prov. 14, 16; theils das abgeleitete Substantiv עֶבְרָה Jerem. 48, 13. zu erkennen geben. Drittens *freveln* gegen Jehova, seine Gebote als nichtiges Hinderniss übertreten 2 Kön. 18, 12. Dan. 9, 11.

Vierte Nummer. Zeitwörter, die ein *körperliches Uebelbefinden*, *Schmerz* oder *Krankheit* bezeichnen, werden auch auf den Gemüthszustand übertragen und bezeichnen dem Hebräer *Traurigkeit*, *Unglück*.

Diese Wechselverbindung zwischen Körper- und Seelenleiden offenbart sich, um einige Beispiele anzuführen in dem Worte אָנַם, welches im Chaldäisch. den Zustand des Schmerzes und Traurigkeit zugleich; im Hebr. in Beziehung auf das Adj. אָנָם den letzteren Zustand *allein* bezeichnet; in dem W. אָנַשׁ 2 Sam. 12, 15. vergl. mit Jes. 17, 11. Jerem. 17, 16; in dem Worte יָגָה, dessen Grundbedeutung, die aber in der Bibel nicht mehr vorkommt, nach dem übereinstimmenden oder verwandten arab. W. وجى und وجع s. *Abdollatiphi* memor. Aegypti ed. *Paulus* p. 10 und 145. trad. par *S. de Sacy* p. 57. 61. *Tharapha* Moallakah edit. *Reiske* p. 110. *Rhazes* de Variolis cet. ed. *Channing* p. 36. *Diezens* Denkwürdigkeiten von Asien Th. 2. p. 82. *Haririi* Consess. III. p. 140. *Schmerz empfinden* scheint gewesen zu seyn, womit auch Klagl. 1, 12. als günstig zu verbinden seyn möchte; an diese schliesst sich die bekannte Bedeutung *betrübt seyn, Kummer verursachen;* viertens in dem W. דָוָה *krank seyn*, wie vorzüglich aus den abgeleiteten Formen דָוֶה und דַוַי erhellt, dann *traurig* seyn, wie Klagl. 5, 17; *Abdollatiphi* memor. ed. *Paulus* p. 28. 29; *Targ.* Jerem. 15, 5. und im Zabischen s. Stellae Nasaraeorum Aeones Partic. 3. ed. *Norberg* p. 16; endlich *unglücklich seyn* überhaupt Klagl. 1, 13. Die Grundbedeutung *krank seyn,* zeigt sich in arab. Schriften z. B. *Erpenii* Gramm. Arab. L. Bat. 1656. 4. p. 152. *Ibn Doreid* V. 6 et 10. ibique *Haitsma; Haririi* Consess. VI, 200. häufig; fünftens in dem Worte חָלָה nach den in *Gesenius's* Wörterb. aufgeführten Beispielen; sechtens in dem W. כָּאַב, welches körperlichen und Seelenschmerz, d. h. Kummer bezeichnet, wie das chald. völlig gleiche Zeitwort in dem Targum Nah. 3, 19. Amos 6, 6; siebentens in dem W. עָצַב und עַצֶבֶת, welches *Schmerz* Genes.

3, 16. Hiob 3, 28. und *Betrübniss* Prov. 15, 1. Ps. 147, 3. umschliesst.

Fünfte Nummer sey das Substant. חִידָה, welches als Grundbegriff jede *Verschlingung* oder *Verschürzung*, wo die einzelnen Fäden oder Enden, die den Ausgang offenbaren könnten, dem Auge sich entziehen, anzeigt, nach der Bedeutung des arab. حاد s. *Schultens* zu den Proverb. 1, 6. Für die Richtigkeit dieser Ableitung bürgen die Bedeutungen, welche die Bibel nennt, als (1) die Bedeutung *Räthsel* Judic. 4, 12. Vergleichen lässt sich hier *Aeschyli* gefesselter Prometh. V. 610: „*Ουκ εμπλεκων αινιγματ' αλλ' άπλῳ λογῳ* und B. der Weisheit Kap. 8, 8, wo *στροφαι λογων* und *αινιγματα* als (75) gleichbedeutend miteinander abwechseln. (2) Die Bedeutung: eine *jede versteckte Darstellung* oder *Einkleidung*, deren Sinn nicht gleich einleuchtet, als bildlicher Spruch Prov. 1, 16, Parabeln, Gedichte Ezech. 17, 2. Ps. 49, 5. Eine treffliche Parallele bietet dar Sirach 39, 2. „*εν στροφαις παραβολων συνεισελευσεται.*“ (3) Die Bedeutung: *Orakel* Numer. 12, 8. s. *Euripidis* Phoenissae V. 498, wo *περιπλοκη* in demselben Sinne vorkommt und vergl. die Bezeichnung des Apollo durch *Λοξιας* mit den in *J. Dan. A. Lennep.* Etymol Ling. Gr. ed. *Nagel* Traj. ad Rhen. 1808. p. 381. 382. mitgetheilten Erörterungen. (4) List, Ränke Dan. 8, 23, weil hier die wahre Absicht nicht klar hervortritt, sondern im Hinterhalt lauert. Der hebr. Sprachgebrauch wird hier schön erläutert durch das arab. Zeitw. حال welches eig. *drehen*, *durcheinander verflechten*, dann *Ränke ersinnen* bedeutet, wie *Georg Hooper* in dem Museum Haganum T. I. P. II. p. 433. gezeigt hat. Eine ähnliche Vorstellungsart of-

(75) Dan. 7, 12. ist der Gedanke: „räthselhafte Aufgaben auflösen“ ausgedrückt durch: *Knoten entschürzen*, wodurch mithin der Grundbegriff des Worts חִידָה ausgedrückt wird.

fenbart sich in dem Worte حِيلَة *List* in *Abdollatiph.* memorabil. p. 123. von حَال ineinander flechten.

Das ausgemittelte Resultat wird vollkommen bestätigt durch das entsprechende Substant. מְלִיצָה, wo Ursprung und Bedeutung in den wesentlichsten Zügen miteinander übereinstimmen, zumal, da das verwandte Zeitwort לוּז (ז und צ werden oft miteinander verwechselt) verwickeln, verdrehen nach Proverb. 14, 2. und dem arab. لَزَّ s. *Ali Ben Abi Taleb* p. 58. bedeutet.

Sechste Nummer. Die Zeitwörter חָקַר, חָפַר und חָפַשׂ, welche alle drei *erforschen* bedeuten, haben den gemeinschaftlichen Grundbegriff *durchgraben, bis auf den Grund vordringen.* In Rücksicht des ersteren Worts hat die Sache keine Schwierigkeit, in Rücksicht des zweiten mache ich auf das Substant. חֵקֶר in der Redensart חֵקֶר תְּהוֹם der *verborgene Grund des Meers* Hiob 38, 16. und auf die andere Form מֶחְקְרֵי אָרֶץ Ps. 95. 4, d. h. die *inneren Tiefen* der Erde aufmerksam; das letzte Wort endlich findet in den chald. חֲפַס seine Aufklärung, welches Targ. *Jonathan* Exod. 21, 33. dem hebr. כָּרָה *graben* entspricht.

Siebente Nummer. Die Begriffe *rein* bezeichnen dem Hebräer *schuldlos* und *untadelhaft* in Hinsicht seiner *sittlichen* und *religiösen* Aufführung, weil auf demjenigen, welcher seine Pflichten erfüllt und Jehova's Gebote beobachtet, kein Flecken haftet, wie deutlich hervorgeht aus den Wörtern בַּר Hiob 11. 4. *Ibn Doreid* V. 51; זַךְ Hiob 8, 6. 33, 9. vergl. mit dem verwandten Zeitw. זָכָה *rein seyn* Ps. 119, 9. חַף eig. abgerieben, gesäubert von *Schmutz* und *Rost.* s. Mischna P. I. p. 268. Cod. Talm. Succa ed. *Dachs* p. 181. und *Targ.* Koheleth 10, 3; טָהוֹר Hiob 17, 9; נָקִי Hiob 4, 7. vergl. mit Genes. 24, 41. Proverb. 6, 29. *Onkelos* doll.

metscht Exod. 34,7. das W. נָקָה, *welcher von Schuld freispricht* oder *reinigt* durch מְזַכֵּי vergl. *Jonathan* Numer. 31, 23. Deuter. 19, 10. Jes. 1, 16. קָדוֹשׁ Ps. 16,3. 34, 10. vergl. mit dem Zeitw. קָדַשׁ 2 Sam. 11, 4.

Vermöge des Gegensatzes ist daher *Unreinigkeit*, *Befleckung* Bild der *Unsittlichkeit*, *Gottlosigkeit*, z. B. טָמֵא Hiob 14,4. eig. ein *Befleckter;* חָנֵף ein *Unreiner*, dann Gottloser Hiob 17, 8, wo נָקִי den Gegensatz macht; ebend. K. 8, 13. מוּם Flecken, dann sittliche oder religiöse Unwürdigkeit Hiob 11, 15. 31, 7; נִדָּה Unreinigkeit Levitic. 15, 19. Ruchlosigkeit Klagl. 1, 8. Hierauf führt auch die Redensart: „ich bin rein von Sünde" Proverb. 20, 9.

Achte Nummer. Einpressungen, Zusammenschnürungen, die den freien Gebrauch der Glieder hemmen, sind Bilder *physischer* und *moralischer* Schmerzen, z. B. das Wort אלם zusammenbinden, festschnüren; חוּל dasselbe Jerem. 5, 3. Esther 4, 4. nach der oben bereits versuchten Entwicklung; von חֶבֶל *Schnur, Schlinge* bildet sich חָבַל eig. umstricken, dann intrans *Schmerzen empfinden*, gleichs. festgeschnürt seyn. Von diesem Grundbegriff entspinnt sich leicht der Uebergang zu der Bedeutung *verletzen, zu Grunde richten* Kohel. 5, 5. Jes. 13, 5. d. h. so einpressen, dass man sich nicht rühren kann, keinen Ausweg mehr sieht. Die Bedeutung *schlecht, verderbt* handeln Hiob 34, 31. Nehem. 1, 7. schliesst sich, wie bald gezeigt werden wird, an die Vorstellung *verdrehen*, *verflechten*, die gerade Richtung verlassen, so wie die Bedeutung *pfänden* Hiob 22, 6. auf ein Binden, Fesseln, kurz das engste Verhältniss zurückführt; endlich gehört noch hierhin das Wort עֶצֶב, welches *Schmerz* — namentlich der Gebährenden, wie Genes. 3, 16; dann *Betrübniss*, wie Prov. 15, 1. bezeichnet. Eine gleiche Grundvorstellung,

festschnüren, umbinden scheint auch hier angenommen werden zu müssen, da im Arabischen nach *Elnawabig* p. 46. N. 68. العصاب *Band* bedeutet.

Neunte Nummer. Die Wörter, welche *schwer seyn* bezeichnen, schienen dem Hebräer geschickt, um die Vorstellung: einen *grossen Eindruck* machen in Beziehung auf mehrere einzelne Erscheinungen, daran zu knüpfen. Z. B. יָקַר eig. schwer seyn (1) den Verstand drücken, mit demselben nicht aufgefasst werden können Ps. 139, 7. (2) auf Herz und Einbildungskraft mächtig einwirkend seyn; daher *kostbar*, *theuer*, d. h. was dem Herzen sich sehr wichtig, auf dasselbe keinen leicht vorübergehenden Eindruck macht, z. B. 1 Sam. 26, 21; ferner *selten seyn.* s. das Hiphil Jes. 13, 12. vergl. mit 1 Sam. 3, 1, weil Erscheinungen, die ungewöhnlich sind, an dem inneren und äusseren Auge nicht flüchtig vorüber gleiten, sondern haften gleichs. durch ihre Schwere sich einsenken; drittens *angesehen*, *geehrt* seyn, weil ein Mann, der sich durch äussere und innere Vorzüge auszeichnet, auf Blick, Haltung, Bewegung des Körpers, Sprache und die öffentliche Meinung einen Eindruck macht, den man nicht leicht abschütteln kann, sondern tief empfindet 1 Sam. 18, 29. Daher die transitive Bedeutung *ehren* Esth. 6, 6.

Diese dritte Bedeutung ist im hebr. und arabischen Sprachgebrauch vorzüglich herrschend, z. B. in *Erpenii* Gramm. Arab. 1656. 4. p. 62. *S. de Sacy's* Chrest. Arabe T. I. p. 404. Diese letztere Vorstellung spricht sich auch besonders in dem entsprechenden Zeitw. כָּבֵד aus. Die übrigen Bedeutungen, die sich an den Grundbegriff *schwer seyn*, welcher in dem Zeitw. und mehreren abgeleiteten Formen unverkennbar hervortritt, enger und deutlicher anschliessen, lassen sich, wenn man die eben unter dem Wort יָקַר vorgetragenen Bemerkungen auch hier anwendet, ohne Schwierig-

keit in eine sich gegenseitig aufklärende Verbindung bringen.

Auch das verwandte Wort קָשָׁה *schwer* Richt. 4, 24. mit der Nebenvorstellung *hart, unbeugsam* kennt ebenfalls die Bedeutung *angesehen* 2 Sam. 3, 39, obgleich der hebr. Sprachgebrauch mehr traurige Vorstellungen an den Grundbegriff anreihet.

Das entgegengesetzte Wort קָלַל, welches nach Stellen, wie 1 Kön. 12, 4 u. s. w. ursprünglich *leicht seyn* bedeutet hat, zeigt daher *geringgeschätzt, verachtet seyn* an, z. B. 2 Sam. 6, 22. Hat die Verachtung den höchsten Grad erreicht, so *verschmähet, verflucht* man; daher auch diese Bedeutung dem hebr. Stamme 3 B. Mos. 19, 14. 1 Sam. 3, 13. eingeimpft worden ist.

Aus dem Grundbegriff *leicht seyn*, entwickeln sich in der hebr. Sprache zunächst einige näher liegende Vorstellungen, z. B. *schnell seyn* 2 Sam. 1, 23. Habak. 1, 8, weil ein leichter Körper beweglicher ist, sich rascher herumtummeln kann; ferner *schütteln*, erschüttert oder leicht aufgeregt werden Ezech. 21, 26. Jerem. 4, 24. aus demselben Grunde; drittens *poliren, schärfen*, d. h. von der plumpen Masse des Rostes, des Schmutzes befreien Kohel. 10, 10.

Zehnte Nummer. Die hebr. Wörter, welche ein *Bedecken, Verhüllen* ausdrücken, werden mit Beziehung auf die Vorstellung: *das Tageslicht den Augen entziehen*, als Umschreibung der *Ohnmacht*, wo Dunkelheit auf die Augen sich hinlagert, die Aussenwelt hinschwinden macht, in der Bibel gebraucht. Z. B. חָפָה Esther 7, 8, wo die Worte: וּפְנֵי הָמָן חָפוּ, d. h. „und Dunkel bedeckte Hamans Antlitz“ einen Gemüthszustand, wo die Sinne hinschwinden, die Augen bewusstlos sich schliessen, bezeichnen; עָטָה Hohel. 1, 7; עָטַף Klagl. 2, 1. Ps. 107, 5; עָלַף Ezech. 31, 15; das Zeitw.

עָשָׂה, welchem wir oben (S. 74) die Bedeutung: *bedecken* zuerkannt haben, erscheint in dem arab. entsprechenden غشي, so wie das verwandte غمي er hat bedeckt nach den von *Alb. Schultens* in den Operibus minoribus p. 241. vorgebrachten Beweisen in derselben Bedeutung.

Nach einer ähnlichen Ideenverbindung — dies sey die *eilfte Nummer* — werden die hebr. Wörter, die *stützen* bedeuten, als drückten sie gleichs. eine Rückkehr aus der Ohnmacht, eine Bewahrung vor dem Hinschwinden, dem Hinsturze, d. h. dem Zustand der Hülflosigkeit aus, für: *erquicken*, *hülfreiche Hand darbieten*, gebraucht. Man vergleiche die Ausdrücke תָּמַךְ, שָׁעַן, רָפַד, סָעַד, סָמַךְ in den neuesten Wörterbüchern: vorzüglich die classische Stelle Hohel. 2, 4.

Zwölfte Nummer. Zeitwörter, die ein *Entfesseln* der mannigfaltigsten Art bezeichnen, bedeuten *erlösen*, *retten*, weil jede Einengung dem Hebräer nach den vielen uns vorgekommenen Stellen, ein sprechendes Bild der Noth, des Jammers ist. Dahin gehört (1) das Zeitw. נָצַל, welches, obgleich es in Kal nicht mehr existirt, in Beziehung auf folgende Stellen Exod. 3, 22. Ps. 119, 43. Exod. 33, 6. ursprünglich *herausreissen* aus dem Besitz, *Umhüllung* scheint bedeutet zu haben, wozu sich vielleicht das verwandte W. נָשַׁל die Schnürsohlen losbindend ausziehen Exod. 3, 5. benutzen lässt. (2) das Zeitw. חָלַץ eig. aus einer Umschliessung herausziehen, z. B. Schuhe Jes. 20, 2; Steine aus der Wand Lev. 14, 40. Eine solche Grundbedeutung anzunehmen rechtfertigt auch das verwandte W. שָׁלַף, welches den *Schuh ausziehen*, zugleich aber auch ein gewaltsames Ausziehen aus einem umschliessenden Gegenstande, z. B. eines Schwerts aus der Scheide Num. 22, 31 u. s. w. ausdrückt. Nun wird aber das Zeitw. פָּתַח *öffnen* Deuter. 15, 8, *entfesseln* Hiob 30, 11. ebenfalls von einem *Zie-*

hen des Schwerts Ps. 37, 14 gebraucht. (3) Das Zeitw. פָּטַר von Blumen, die aus der Knospe hervorbrechen 1 Kön. 6, 18 u. s. w. wie oben bemerkt worden. (4) das Zeitw. פָּרַק herausreissen mit einer gewaltsamen Anstrengung, z. B. Exod. 32, 3; dann die Fesseln sprengen.

Dreizehnte Nummer. Entwickelung der einzelnen Bedeutungen des W. צָדַק und der abgeleiteten Form aus dem Grundbegriff *Gerade, was nach keiner Seite hin abschweift.*

Der angenommene Grundbegriff erhellt (a) aus ausdrücklichen Stellen des A. T. z. B. Ps. 23, 3, wo בְּמַעְגְּלֵי צֶדֶק auf geraden Pfaden. (b) aus dem Gegensatze, z. B. Proverb. 8, 8, wo dem Worte צֶדֶק gegenüber stehet נִפְתָּל וְעִקֵּשׁ, d. h. *Verkehrte* und *Verdrehte.* (c) aus dem Arabischen, wo صدق nach den von *A. Schultens* in seinen Schriften: De Defectibus ling. Hebr. §. 217 sqq. und d. Vindiciis Origin. Hebr. p. 183 sqq. von *Kuypers* in der Sylloge Dissertatt. Tom. I. p. 562. 563. angeführten Stellen, eine *unbiegsame Geradheit, Steifheit* bezeichnet.(76)

Betrachten wir diesen Begriff aus mehreren Gesichtspunkten, so bezeichnet 1. in Hinsicht der *Gesinnung* oder *Denkart* das W. צֶדֶק *wahrhaftig, zuverlässig, treu*, wo keine Winkelzüge oder Falten das Urtheil verwirren oder Täuschungen bereiten, z. B. Ps. 52, 5, wo שֶׁקֶר Trug den Gegensatz von צֶדֶק macht. Jes. 63, 1, wo אֲנִי מְדַבֵּר בְּצֶדֶק und ebend. 54, 23, wo צְדָקָה als Folge des göttlichen Eidschwurs, mithin als der höchste Grad der *Zuverlässigkeit* dargestellt wird.

(76) Die Targumisten *Onkelos* und *Jonathan* scheinen mir auch einer solchen Vorstellungsart zu folgen, wenn sie Exod. 23, 8. die hebr. Worte דִּבְרֵי צַדִּיקִים durch פִּתְגָמִין תְּרִיצִין, d. h. die geraden Worte dollmetschen.

Diese Bedeutung erscheint auch in dem Worte צַדִּיק Nehem. 9, 8. Die arab. Sprache ist hier reich an Beispielen. Carmen *Tograi* ed. *van der Sloot* V. 5 et 52, wo صديق ein zuverlässiger Freund und صدقك deine Wahrhaftigkeit dem Worte كذبهم ihrer Falschheit gegenüber steht. Mehrere Belege zu diesem Sprachgebrauch giebt der Herausgeber, *Sacy* in der Chrestom. Arabe I. p. 7. 401; *Heinr. Alb. Schultens* in *Ehawabig* p. 27. N. 32; *Kuypers* zu *Ali Ben Abu Taleb* p. 14; *Hirt* in der Anthologia Arab. p. 198; *Erpenius* in d. Proverbb. Arabb. Centuriae duae. L. Bat. 1623. N. XLIX. p. 89. Daher bedeutet das Zeitw. صدق bald *wahrhaftig* reden, wie in *Rhazes* de Variolis cet. p. 14; bald *Glauben beimessen*, wie in *Norberg's* Diss. acad. Historia primi in Aegypto Sultani *Ahmed Ben Tulun* Part. I. Lundae 1785. 4. p. 10.

Aus dem Begriff der *Wahrhaftigkeit* leite ich nach der Analogie von אֱמֶת den Begriff von *Güte*, *Wohlwollen* ab, insofern die Versprechungen zu helfen, die Jehova ertheilt, nie täuschen. So erscheint theils das Substant. צֶדֶק Ps. 40, 11, theils das Adjectiv צַדִּיק Ps. 145, 17.

II. In Hinsicht der Handlungsweise (a) der sittlichen ist צַדִּיק derjenige, der die Gebote der Vernunft mit unbeugsamer Strenge befolgt, sich keine, auch nicht die geringste Abweichung von ihnen zu Schulden kommen lässt; daher *tugendhaft, gerecht* Prov. 10, 6. 11, 10 und Ps. 7, 12. Verwandt damit ist der Begriff: *übereinstimmend mit gegebenen Vorschriften*; daher *schicklich, gebührend*, in welcher Bedeutung das W. צֶדֶק und צְדָקָה unzählige Mahl vorkommt.(77) Die

(77) In syrischen Schriften lässt sich auch dieser Sprachgebrauch verfolgen, z. B. in *Assemani* B. Orient. T. III. P. I. p. 348. und in *Tychsenii* Element. Syriac. p. 62.

Apokryphen des A. T. brauchen das Wort *δικαιοσυνη* in dieser gedoppelten Beziehung Sirach 16, 22. B. der Weish. 5, 18. 2, 11. 1, 1. 6, 4 sqq. ja Sir. 10, 23. parallelisirt *δικαιον* mit *καθηκει*. Der N. Testamentliche Sprachgeb. stimmt ebenfalls z. B. Matth. 1, 19. Philipp. 4, 8. Ephes. 6, 1. Matth. 10, 4. genau überein.

(b) In Hinsicht der religiösen Handlungsweise ist צַדִּיק derjenige, welcher von der durch Jehova vorgeschriebenen Bahn, womit bekanntlich die Gebote desselben verglichen werden, weder zur Rechten noch zur Linken abbeugt. Unter den vielen Beispielen, die die Schriften des A. T. darreichen, hebe ich aus: Hos. 14, 10, wo die צַדִּיקִים, d. h. Jehova's Verehrer theils als solche aufgeführt werden, die auf den דַּרְכֵי יְהוָה wandeln, theils den פֹּשְׁעִים d. h. den Gottlosen gegenüber stehen; Genes. 6, 9, wo צַדִּיק mit תָּמִים, d. h. *unsträflich* abwechselnd und als einer bezeichnet wird, der vor Jehova wandelt. In den *Apokryphen* und dem N. T. begegnen wir gleichen Vorstellungsarten, z. B. Buch der Weish. K. 10, 4. 5, 6. 9, 3. Matth. 9, 13. Luc. 15, 7.

Aus den beiden zuletzt genannten Nummern entwickeln sich eine Reihe von Begriffen, die ich am natürlichsten in folgender Ordnung glaube verbinden zu können. (1) Wer die Gebote der Sittlichkeit und die Vorschriften Jehova's genau erfüllt, ist *tadellos* und *unschuldig* Genes. 18, 23. 20, 4. Exod. 23, 7. Daher das Zeitw. צָדַק im Hiphil angezeigt: Jemanden für *schuldlos erklären*, von den angeklagten Vergehungen und Verbrechen frey sprechen, z. B. Deuter. 25, 1. Jes. 5, 23; und in Kal: fleckenlos seyn, z. B. Hiob 4, 17, wo יִצְדַּק mit יִטְהַר, d. h. *rein seyn*, parallelisirt.

(2) Wer die gerechte Sache hat, ist *Sieger* Jes. 49, 24. Daher das Substant. צְדָקָה der Sieg Judic. 5, 11.

(3) Wer sich keiner Schuld bewusst ist und die ihm obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllt hat, ist ein *glücklicher Mensch;* denn er hat sich des Beifalls Jehova's zu erfreuen. Daher die Worte צֶדֶק und צְדָקָה den Begriff *Heil*, *Glück*, an mehreren Stellen z. B. Jes. 45, 8. Jerem. 33, 16. Dan. 9, 24. Jes. 51, 6. 8. einschliessen.

(4) An die genannten Vorstellungsarten knüpft sich ganz bequem der Begriff von *Vorzüglichkeit* und *Verdienstlichkeit* Genes. 15, 6. Deuter. 6, 25, worauf ein so ausgezeichneter Mensch die gerechtesten Ansprüche hat.

(5) Ein frommer Israelit, ein צַדִּיק, ist verbunden zur *Wohlthätigkeit*, welche Pflicht die Apokryphen des A. T. bei jeder Gelegenheit, z. B. Buch Tobi 12, 8 fg. 14, 10. Sirach 3, 30. 40, 17. einschärfen; daher bedeutet צְדָקָה gleichsam der Gegenstand der Frömmigkeit *Allmosen* Dan. 4, 24.

Schön fügt sich in diese zuletzt genannten Vorstellungsarten die Sprache der Apokryphen des A. T. und der Bücher des N. T. auf eine erfreuliche Weise.

In Rücksicht der ersteren lehrt uns die Geschichte der Susanna V. 53, dass dem späteren Hebräer die Wörter δικαιος und αθωος gleichbedeutende Begriffe umfassten. Diese Ueberzeugung gewährt auch das Buch *Sirach*, wo theils die Bedeutung für *schuldlos erklären* Kap. 18, 22. 27, 31, theils *preisen*, *verherrlichen*, *beglücken* K. 10, 28. 13, 21. herrschend ist. Ja in eben diesem Buche lernen wir K. 1, 21. das Wort δικαιουσθαι als: *des Beifalls Jehova's sich zu erfreuen haben*, mithin *glücklich seyn*, kennen, und in dem apokryphischen Buche *Esther* K. 10. findet man δικαιουν als *beglücken* gebraucht. Dass aber das Wort δικαιοσυνη ein allgemeiner Ausdruck für *Allmosen* geworden, davon können wir aus dem Buche Baruch 5, 9. Tob. 11, 14. 12, 9. uns belehren.

Blicken wir vergleichend in das N. T., so können wir folgende entsprechende Classen ohne Schwierigkeit unterscheiden. (1) bedeutet *δικαιος* ein *Frommer*, ein ächter Verehrer Jehova's in der classischen Stelle Luc. 1, 6: „*ησαν δε δικαιοι αμφοτεροι ενωπιον του Θεου, πορευομενοι εν πασαις ταις εντολαις και δικαιωμασι του κυριου αμεμπτοι*," welche letztere alle wahren Merkmale eines צַדִּיק enthalten. (2) ein *Unschuldiger*, in den entscheidenden Worten Röm. 5, 7. Beide Begriffe treten hervor in dem Subst. *δικαιοσυνη* Matth. 3, 15. Luc. 1, 75. 2 Cor. 5, 21. (3) fliesst daher die Bedeutung des *δικαιουν* für *unschuldig erklären*, also *von Sünden befreien*, *begnadigen*, welche Begriffe ineinander fliessen Apost. Gesch. 13, 39. Röm. 5, 1. vergl. mit K. 3, 20. (4) wer *tadellos* unschuldig sich darstellte, trat als *Sieger*, als *Liebling Gottes*, mithin als ein *wahrhaft Beglückter* auf. Röm. 3, 4. Luc. 18, 14. 2 Cor. 5, 21. Hebr. 11, 4. Röm. 4, 11. Auffallend kann es daher nicht seyn, dass *δικαιουν preisen*, *verherrlichen* überhaupt anzeigt, welches auch sogar auf die Gottheit übertragen wurde, Luc. 10, 29. 16, 15. vergl. mit K. 7, 29. (5) *Allmosen*, wie Matth. 6, 1. als Hauptbeweis der Religiosität eines Juden. Andere Nebenbegriffe, worunter die Wörter *δικαιος*, *δικαιοσυνη* und andere abgeleitete erscheinen, lassen sich füglich unter eine der genannten Hauptvorstellungen ordnen.

Kehren wir nun zu dem Worte צַדִּיק zurück, so erblicken wir mehrere Parallelausdrücke, die ebenfalls die Grundvorstellung *gerade*, in einer *festen Richtung* fortlaufend, einschliessend, ähnliche Vorstellungsarten erzeugt haben, z. B. יָשַׁר *gerade, eben seyn*, vergl. mit יָשָׁר Hiob 33, 27. führt uns die Begriffe *wahrhaft*, *angemessen*, *tugendhaft*, *fromm* und *glücklich* in gleicher Stufenfolge als Bestätigung entgegen. In dem verwandten Worte כָּשֵׁר lassen sich übereinstimmende

Bedeutungen unterscheiden, die auf den Grundbegriff *gerade*, den ich mit Rücksicht auf יָשַׁר demselben zuschreiben möchte, genau zurückführen, zumal, wenn man die *aramäische Sprache*, z. B. *Assemani* Bibl. Orient. T. III. P. I. p. 178. Targ. *Onkelos* Genes. 20, 9. *Jonathan* Hagg. 1, 4. Targ. Proverb. 31, 4. und die *Mischna* P. II. p. 68. 240. 261. 342. P. IV. p. 356. zur Vervollständigung der von dem biblischen Sprachgebrauch gelassenen Lücken zu Hülfe nimmt. Drittens das Wort נָכֹחַ eig. *gerade* wird ebenfalls auf *Tugend* und *Frömmigkeit* angewandt. Endlich viertens das W. קֹשֶׁט *Wahrheit* Ps. 60, 6. führt nicht minder auf eine *gerade, nach keiner Seite hin abschweifende Richtung* den Beobachter zurück, indem theils *Onkelos* Deuter. 32, 4. das hebr. Wort יָשָׁר durch קְשׁוֹט gedollmetscht hat, wohin auch Targ. Mich. 3, 8. *Jonathan* Genes. 20, 5. gehört, theils das arab. Wort القسط nach *Dsjeuhari's* Erklärung, die *Ever. Scheid* in s. Specimen I. Thesium philologico — exegeticarum ad Vet. Test. Hardervici Gelrorum 1776. 4. p. 19. uns aufbewahrt hat, ursprünglich *Alles* was *schnurgerade* ist, bedeutet, womit auch *Elnawabig* p. 71. N. 131. und *Ali Ben Abu Taleb* p. 84. übereinstimmt. Auch der *Zabische* Dialekt liefert z. B. in den Commentt. Societ. Goett. Vol. III. p. 23. passende Belege.

Als erläuternde Nebenbeweise bieten sich uns dar die entgegengesetzten Ausdrücke *Krümmung*, *Verdrehung*, d. h. die Zeitwörter הָפַךְ mit הֲפַכְפַּךְ; פָּתַל mit Beziehung auf פְּתַלְתֹּל; עָוָה; עָקַל nebst עֲקַלְקַל; עָקַשׁ, welche dem Hebräer bildliche Bezeichnungen von *Falschheit*, *Unsittlichkeit*, *Gottlosigkeit* geworden sind.

Auf eine ähnliche Art knüpft der Hebräer, wie die Wörter שָׁלַם und שָׁלֵם; תָּמַם und תָּמִים lehren, an

den Begriff von *Ganzheit* und *Vollständigkeit*, wo kein Glied fehlt oder beschädigt ist, die Vorstellungen von *Tadellosigkeit*, in Hinsicht der sittlichen und religiösen Aufführung, von *Unschuld*, *Vollkommenheit* und *Glück*, welche einzelne Bedeutungen nach den gegebenen Fingerzeigen sich leicht werden classificiren lassen.(78)

Doch wir müssen den Lockungen, welche die Bemühungen, die hebräische Sprache aus den in ihr vorhandenen früheren und späteren Denkmälern aufzuklären dem Forscher bereiten, endlich widerstehen und aufhören, aus der Quelle selbst weiter zu schöpfen.

Wir wenden uns also jetzt

zu der zweiten Classe oder Aufklärung der hebräischen Sprache aus den verwandten Dialekten als Nebenquelle.

1. In den bisherigen grammatischen und lexikographischen Erörterungen liegt die dringendste Aufforderung, der ärmeren hebräischen durch die reichere arabische Sprache in Fällen der Noth zu Hülfe zu kommen.

Dieses Bedürfniss haben die gründlichsten hebräischen Philologen des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts in Holland und in andern Ländern so wie in dem begonnenen neunzehnten Jahrhundert nicht nur

(78) Am Schlusse dieser ersten Classe will ich noch *Jac. Rhenferds* Dissert. de ratione observandi genuinam vocabulorum Hebraicorum significationem p. 614 sqq. der Opera philolog. Traj. ad Rhen. 1722. 4. meinen Lesern in Erinnerung bringen. Hier wird die Aufklärung des hebr. Sprachgebrauchs durch eine sorgfältige Vergleichung der einzelnen biblischen Stellen versucht, mit einer Anwendung der hermeneutischen Regel des *Antonius Schorus*, die dahin geht: Verborum simplicium vis maxime aestimatur aut *rebus*, quibus tribuuntur, aut contrariis, quibus opponuntur, aut finitimis, quibus adiunguntur, aut iis, quibus explanantur."

empfunden, sondern auch durch die glücklichsten Forschungen und die trefflichsten Aufklärungen als durch die überzeugendsten Thatsachen dargethan.

Die berühmtesten jüdischen Ausleger des zwölften Jahrhunderts ein *R. Dav. Kimchi* in der Vorrede zu seinem Buche betit. שרשים, *Aben Esra* z. B. zu dem Worte שָׁמַיִם Genes. 1, 1. und *Jarchi* zu Hos. 2, 13. haben schon dieses Hülfsmittel empfohlen und benutzt.

Der ausgezeichnete Kenner der arabischen Sprache im vorletzten Jahrhundert *Eduard Pocock* hat in s. Notis miscellaneis ad Portam Mosis unter den fünf Hülfsmitteln, durch deren Anwendung die hebräische Sprache mit dem glücklichsten Erfolge aufgeklärt werden könnte, der Vergleichung der verwandten Dialekte keinen geringen Platz p. 5. eingeräumt und p. 12. den Nutzen der arabischen Sprache zur Vervollkommnung der hebräisch-lexikographischen Studien unter andern mit den bedeutenden Worten empfohlen: „Ego vero, si quid sentiam, Theologo adeo utilem existimo, ut si textum Hebraicum aliquando penitius excutere necessarium ducat, ea sine manifesto veritatis praeiudicio, ne dicam dispendio, carere non possit.“ Und die Wahrheit dieses empfehlenden und einladenden Ausspruchs finden wir p. 19 sqq. und p 67. durch die feinsten Entwicklungen und die deutlichsten Beispiele bestätigt.

Ein berühmter Deutscher Orientalist *O. G. Tychsen* hat in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Vortheile, welche der hebräischen Sprache aus einer genauen Erforschung der arabischen Sprache zu Theil werden können, in kurzen, aber überzeugenden Sätzen entwickelt, die, da sie von einer richtigen Ansicht zeugen, in der unten stehenden (79) Anmerkung mit einer Aufnahme würdig geschienen haben.

(79) In der Vorrede zu dem Büchlein Catalecta Arabica. Buetzovii

Der nicht minder berühmte schwedische Gelehrte *Auricillius* hat einige Jahre früher diesem wichtigen Gegenstande eine eigene fleissig gearbeitete Abhandlung (abgedruckt in der von *J. D. Michaelis* besorgten Ausgabe p. 1—40.) gewidmet, worin er nicht nur die Nothwendigkeit und den Nutzen, der aus einer Anwendung der arabischen Sprache der hebräischen erwachse, klar und überzeugend dargelegt, sondern auch die Schran-

1765. hat *Tychsen* zum ersten und letzten Mahl seine Gedanken über die Mittel, die hebräische Sprache gründlich aufzuklären, ausgesprochen. Da diese Schrift unter die grössten Seltenheiten gehört, so werden die nachstehenden Auszüge keiner weiteren Rechtfertigung bedürfen.

p. 5. Non temere est, quod viri summi Erpenii, Bocharti, Hottingeri, Schultensii, Michaelis, aliique innumerabiles, quorum gloria in eruditorum ore et admiratione semper vivet, omnem vim ingenii omnemque industriam olim contulerunt, hodieque conferunt, ut lingua aut, si mavis, dialectus ebraea vetus, prisca illa orientis antiquitatisque regina, post tristissima illa, quae subiit fata, dialectorum sororio illi vinculo iunctarum ope, veteri suo splendori dignitatique restituatur. Cuius contentionis ministerio factum, ut aliam prorsus laetioremque formam recuperaret studium ebraeum biblicum, ut praeiudicatarum opinionum nubes luce illata dispellerentur, ut in imperitiae, coecitatis et coniecturarum locum succederent certiora firmioraque praesidia.

p. 7. Lingua ebraea vetus sive biblica, quae ante plurima iam secula in numero viventium linguarum esse desiit, exiguo tantum veteris foederis volumine comprehensa, temporis edacitate admodum manca spoliataque hodie adparet, ita quidem, ut non modo voces semel, bis, iterumque occurrant, quarum vel singularis deest vel pluralis, et vice versa: verba derivativa sine primitivis. unde efflorucrunt: themata eorumque derivata bene multa, quorum significatio nativa ob metaphoricas et subditias notiones repertu difficillima est, sed etiam integrae locutiones, figurae metaphoraeque orientis nationibus communes deprehendantur, quae quidem, quoniam rami sine trunco ac radice concipi nequeunt, florente ac vivente lingua extitisse tritaque fuisse necesse est, atque qua veteribus temporibus splendebat, amplitudinem egregie declarant, sed ex hisce reliquiis, quinquagesimam vix linguae veteris partem comprehendentibus feliciter detegi restituique, nisi meras coniecturas sequi velimus, nullo prorsus modo possunt.

ken, innerhalb welcher eine solche Vergleichung allein lehrreich wirke, schön gezeichnet hat. Mehrere hier und in anderen Abhandlungen gewählte und entwickelte Beispiele bestätigen die vom Verf. aufgestellten Grundsätze.

Aber unter allen hebräischen Philologen, die je gelebt haben, hat keiner die Schätze der arabischen Sprache für die Vervollkommnung und Bereicherung des hebräischen Sprachguts methodischer, umfassender und im Ganzen gewinnreicher in Anspruch genommen, als der grosse *Alb. Schultens*, dessen ausgebreitete Wirksamkeit die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts ausfüllt. Die von dem verdienstvollen Manne

---

p. 8. Recta divinorum oraculorum interpretatio in eo consistit, ut linguae, qua usus est auctor, scientia iusta et accurata, quae cognitione naturae verborum, sensus eiusque originis continetur, hoc est, facultate gaudeamus, notiones easdem, quas scriptor habuit, ex verbis ipsius exprimendi.

p. 9. Si vero ea lingua temporum iniuria manca et mutila reddita, ad dialectos arctissima ei adfinitate iunctas tanquam ad unicum tutissimum et certissimum linguae ebr. cognoscendi principium confugiamus. Habent enim istae dialecti eam inter se convenientiam, ut aliae radicem, aliae derivatum, vel aliam rei adfinem significationem nobis suppeditent, unde genuina dubiae alicuius vocis significatio erui possit.

p. 15. Cavendum est, ne novaturiendi pruritu omnibus omnino vocibus ebraicis per se satis notis lucem peregrinam, significationemque novam ex vicinis dialectis, nullo instituto delectu habitaque nulla criseos et contextus ratione, affundendam existimemus. Nihil enim magis absonum atque ab accuratae interpretationis methodo bona alienum videtur. Non enim solum ad invenienda nova, sed vel potius ad stabilienda, quae cognita sunt, faciunt dialecti, quae nec temere adhibendae sunt prius, quam parallelismus biblicus nos deserat.

Qui arbitrarias litterarum transpositiones aut mutationes admittunt, ut thema in dialectis obvium ebraico adaptent, nisi cautius et genio linguae conformiter, rebus ita exigentibus, illas instituant, maculae notam haud effugient.

p. 15. Vitium incurrunt, qui e dialectis omnia in S. S. obscura illustrari posse sibi persuadent etc.“

aufgestellten *achtzehn Grundsätze*, denen man mit einigen Einschränkungen eine vorzügliche Brauchbarkeit zugestehen muss, hat Herr Mag. *Mahn* S. 203—240. seines schätzbaren Werks mit erläuternden Betrachtungen zur fruchtbaren Anwendung den Lesern von neuem vorgeführt, wofür ihm der Dank aller wahren Verehrer der hebräischen Sprache gebührt.

Leugnen wollen wir indessen nicht, dass theils der Urheber dieser neuen Methode selbst, theils vorzüglich die grosse Anzahl seiner nächsten und entfernten Schüler, welche die sogenannte holländische Schule bilden, sehr häufig die gebührenden Grenzen überschritten, und etymologische Spielereien, spitzfindige Deutungen und abgeschmackte Künsteleien, ja manche Verrenkungen und Verzerrungen an dem hebräischen Sprachkörper sich erlaubt haben.

Der berühmte *Jac. Reiske* hat gegen diese und ähnliche Missbräuche in den Novis actis Eruditorum aber leider! das Tadelnswerthe übertreibend, das Gute zu sehr verkennend, seine Stimme erhoben und bei solchen Gelegenheiten, welche die Beurtheilung holländischer biblisch-philologischer Schriften herbeiführten, falsche und wahre Bemerkungen, wie die unten stehenden Auszüge (80) lehren, unter einander gemischt.

(80) Z. B. in der Recension der *Ali Ben Abu Taleb* Carmina ed. *Kuypers*, welche sich in dem genannten periodischen Werk v. J. 1747. mensis Septembr. befindet. Hier drückt er seinen Unwillen in den Worten aus: „In notis subtili illi et taediosae atque ridiculae, certe parum utili, omnia ad primas significatuum origines reducendi, quae Leidensibus adeo nunc placet, periergiae indulsit.“

Ferner in der Recension der *Erpenii* Grammat. Arab. ed. *Alb. Schultens*, d. h. mense Decembri a. 1748. p. 693. erklärt er sich dahin: „Noxius quoque est hic originandi pruritus haud parum. — Quid enim facilius, quam per otium originationes comminisci, quas turgida petulantia per febricantis imaginationis tormentum praecipitavit? Habent *certas quasdam formulas, ut sutores, sed eas vastas et giganteas, ad quas voces omnes quasi calceant; quibus si forte quaedam*

Der tief verwundete und — wer vermag's zu leugnen? — unwürdig behandelte ehrwürdige holländische Orientalist nahm sich in den beiden höchst lehrreichen Epistolis ad *Menkenium*. Lugd. Batav. 1749. 4. des gehöhnten Lieblingskindes mit Nachdruck an und sprach für das etymologische(81) Studium der Sprachen manches köstliche Wort.

Gerechter hat *J. D. Michaelis* in einer seiner gehaltreichsten Schriften: „Beurtheilung der Mittel" u. s. w. S. 258—263. die Fehler und Vorzüge der Schultens'schen Methode gewürdigt.

Die Sucht, das Hebräische aus arabischen Denkmälern auch dann, wenn weit näher liegende Hülfsmittel vorhanden wären, aufzuklären und zu berei-

---

se comprehendi non patiantur, ferro crudeli pedes ipsis praesecant. Non omnem omnino damnamus in hoc genere positum laborem, neque ipsa huius aedificii fundamenta subversum imus, quae in solido iacta esse bene novimus, ipso usu edocti, tam luculentas quasdam esse origines, id est, dissonantium significationum concentus, ut vel a contumacissimo repudiari nequeant; qua de re multo certius constaret, si *al Gjauharius* integer Arabice prostaret, qui saepe fontes ipsos aperit, unde glossae istae haustae fuerunt: quos tamen *Golius* per instituti sui rationem aperiri non poterat. *Proba sunt in hoc negotio ea, quae prono fluunt alveo, quae clara se luce in oculos ingerunt. Abesse autem velimus illa cetera longe petita et obtorto collo attracta undecunque luxata et vacillantia.*

Endlich in der Beurtheilung der Proverbia Salomonis ed. *Alb. Schultens* mense Januario A. 1749. p. 6. nennt er die Arabische Sprache eam, quae sola potest opem et lucem Hebraicae praestare und fährt dann fort:

p. 8. Idem et hic, qui in ceteris Clar. Viri operibus tenor, idem originationum acerrimum et paene immodicum studium, ad quod fatalis procul dubio quaedam necessitas magnum ingenium, tanquam ad scopulum adegit. — Vereinur, ne Ipse quoque, ubi grandium dictionum luculentos ignes conspexisse sibi visus est, haud raro paludosos quosdam et erraticos assectatus fuerit."

(81) Z. B. p. 9. Epistol. primae: „Origines linguae mortuae enucleasse, est, ei *vitam* et *vigorem* et *vera* sua *lumina* atque *ornamenta* reddidisse. Vergl. p. 15. 30 sqq. Epist. alt. p. 9."

chern, war es, welche den wackern Philologen *Fischer* in s. Proluss. de Versionibus Graecis Libror. V. Test. p. 163. zu dem tadelnden, aber wahren Urtheil veranlasste: „Ut sapientiam recte desideramus in eo, qui circumspiciat et petat auxilia longinqua et externa, quum tamen domestica suppetant et propinqua: ita nullo modo probari potest festinatio eorum, qui, si inciderint in locum aliquem librorum Vet. Test., quo legatur verbum aliquod obscurum neque obvium, sed quod supersit in reliquis linguis orientis, statim omissa cura quaerendi, an forte librariorum culpa corruptum sit, an usus loquendi scriptoris, an veterum Codicum auctoritas, an artis Criticae leges et praecepta addicant, ad copias Arabicas confugiant, easque auxilio vocent.“

Wepler in s. philologischen und kritischen Fragmenten warnte Heft 1. (Cassel 1781) S. 17, vor der leider nur zu herrschend gewordenen Gewohnheit, ohne Unterschied die Bedeutungen des einen Dialekts auf den anderen anzuwenden, indem er an einigen Beispielen zeigte, welche Behutsamkeit hier anzuwenden sey, und im zweiten Heft (1783) S. 25. hinzufügte: „Wörter können in einer ersten Bedeutung übereinstimmen, und demungeachtet kann eine abgeleitete Bedeutung des einen Worts bei dem anderen nie üblich gewesen seyn.“

Trendelenburg entwickelte seine Gedanken über den Missbrauch der arab. Sprache in einer eigenen Commentatio: de eo, quod nimium est circa studium, linguam Hebraicam ex Arabica illustrandi. Regiomonti 1780. 4. p. 43 in drei Abschnitten durch beigefügte passende Beispiele auf eine wahrhaft lehrreiche Art.

Selbst *Ever. Scheid*, den der Kenner mancher Sünden, die er in der Anwendung der arabischen Sprache auf die hebräische begangen hat, anklagen

muss, ruft (82) seinen Zeitgenossen mit warnender Stimme zu: überschreitet die Gränzen nicht und erwartet nicht alles Heil von der arabischen Sprache!"

Wohl Recht hat daher D. *Gesenius*, wenn er in der Vorrede seines hebräisch-deutschen Handwörterbuchs S. VI—VIII. über die Irrthümer klagt, die durch eine missbrauchende Vergleichung des arabischen Dialekts in das Gebiet der hebräischen Lexicographie und der alttestamentlichen Bibelauslegung gebracht worden sind. Diese missbilligende Sprache konnte er mit desto grösserer Befugniss führen, da er sie theils durch die hinzugefügten Beispiele als Belege vollkommen gerechtfertigt hat, theils der berühmte *Löscher* schon hundert Jahre früher (83) vor Uebertreibungen zu warnen sich berufen glaubte.

---

(82) In den Schediasmata philologica etc. 1771. 4. und zwar in den Aduexa, z. B. p. 12. No. V. „Qui vero nimia Arabismi veneratione eo duci se patiuntur, ut neglectis domesticis Dialecti Hebraeo-Biblicae usibus coeco quodam impetu (inprimis dum vix aliter atque e Golio Giggejoque sapiunt) ex Arabia sacris auctoribus affingere omnia audeant, eos optimam dialectorum causam incaute admodum etsi sincero adfectu corrumpere et periculosa veritati Divinae moliri, modeste pronuntiamus.

Ebend, p. 24. No. VIII. Deinde, uti adcuratam etymologiae notitiam immensum lumen pandectis sacris Vet. Test. intulisse laeti agnoscimus, ita vehementer veremur, *ne quando immoderatius illud notionum, quas primarias dicimus, studium nonnullis phrasibus eiusmodi emphases, de quibus earundem auctores nunquam forte cogitarint, improvide sit attributurum.*"

(83) In der bekannten Schrift de Causis linguae Ebraeae p. 137: „Nolim hoc restituendi Ebraismi subsidium, quod luculentis exemplis comprobatum est, prorsus reiicere: sed, si quis eodem solo et *κυρίως* uti velit, hunc a via aberrare existimaverim. Certum est, radices multas, quarum in Ebraeis Bibliis nec vola nec vestigium occurrit, in linguis istis obvenire. Id si moderate tractetur, et ad analogiam Ebraismi Biblici, bene se res habet. Cavendum vero est, ne re ista tanquam fundamento utamur, praesertim in eruendis significationibus sed subsidii solum loco et maioris confirmationis causa usurpetur."

Einige Beispiele als Bestätigungen der vorgebrachten Beschuldigungen mögen jetzt folgen!

Ziegler verglich in seiner neuen Uebersetzung und Erklärung der Denksprüche Salomos Leipz. 1791. 8. zu dem Worte תִּבָּא Kap. 1, 10. das arab. بَغَى annuit, *Müntinghe* aber bewies in seinen philologisch-kritischen Anmerkungen zu dieser Stelle (Frkf. a. Mayn 1802) aus einer Glosse von *Camus*, dass die angenommene Meinung, die aus dem *Golius* aufgegriffen worden, unzulässig sey.

Eine eben so unglückliche Deutung ist zweitens die Uebersetzung des schwierigen Wortes שִׁפְתַיִם Ps. 68, 14. durch *Tränkrinnen* nach dem Vorgange *Golius's*, der سفن, welches von *J. D. Michaelis*, *Dathe*, *Knapp*, *Schnurrer* und *Döderlein* hier verglichen worden, *multum bibit*, *non expleta siti* gedollmetscht hat. Denn dieses arab. Wort bedeutet, wie ebenfalls *Müntinghe* Th. 3. S. 105. seiner schätzbaren Psalmenübersetzung unwiderleglich bewiesen hat, eigentlich soviel als: *ungesund*, *der Gesundheit nachtheilig seyn*, woher die andere Bedeutung einen *ungesunden Trank trinken*, der, so viel man auch davon trinkt, dennoch den Durst nicht löscht, geflossen ist.

Drittens *Alb. Schultens* hat zur Aufklärung des Worts יוֹכִיחֵנוּ Hiob 5, 17. in seinem Commentar und in s. Clav. Dialectt. p. 250. verglichen das arab. وَضَحَ albus, clarus, manifestus fuit, obgleich dieses nicht dem hebräischen Worte יָכַח, sondern einem nicht existirenden יָנַח entsprechen würde. Passender und glücklicher durchgeführt ist daher die Vergleichung des arab. Worts وَكَحَ, die *Ever. Scheid* in s. Specim. philolog. criticum III. nov. vers. capit. secund. Vaticiniorum Jesaiae. Harderov. Gelrorum 1780. 4.

p. 41—44. versucht hat. Mit dieser richtigeren Deutung stimmt auch überein *Lotze* p. 324. der von ihm besorgten Ausgabe der *Verschuir'schen* Opuscula. Traj. ad Rh. 1810.

Vor Missbräuchen und Ueberschätzungen in Benutzung der reichhaltigen Hülfsmittel, welche die arabische Sprache mehr, wie jeder andere semitische Dialekt, darbietet, hat — diese Folgerung lässt sich aus den bisherigen Erörterungen ableiten — der hebräische Lexikograph sich sorgfältig zu hüten, wenn er die mannigfaltigen Vortheile, welche sich dem Beobachtungsgeist und den Studien kenntnissreicher deutscher Gelehrten (84) in den neueren und den neuesten Zeiten bewährt haben, zur Begründung und Veranschaulichung des hebräischen Sprachgebrauchs gewinnen und geniessen will.

D. *Gesenius*, der die von *Alb. Schultens* und *J. D. Michaelis* in diesem Felde errungenen Verdienste S. VI. der Vorrede zum ersten B. seines Wörterbuchs lebhaft anerkennt, gesteht S. XII. ebend., dass in Hinsicht auf die Vergleichung der Dialekte bei ganzen Phrasen noch sehr viel zu leisten übrig sey, und wünscht nichts mehr, als dass ihm recht bald die erforderliche Musse zu Theil werden möge, eine Reihe morgenländischer Schriftsteller blos in dieser Absicht zu immer grösserer

(84) Ich erinnere an *Joseph Friedr. Schellings* Abhandlung von dem Gebrauch der arabischen Sprache zu einer gründlichen Einsicht in die Hebräische. Stuttgardt 1771. 8., worin S. 56 folg. die wohlthätigen Folgen, die ein vertrautes Studium der arab. Sprache den hebr. Wörterbüchern bereitet, eben so klar entwickelt, als S. 68 folg. die Nachtheile enthüllt werden, welche die so häufigen Uebertreibungen in der Anwendung dieses Hülfsmittels der guten Sache gebracht haben.

In diese Classe gehört auch *Jahn's* Einleitung nach der zweiten Ausgabe Th. 1. S. 256 folg. vergl. mit S. 282.

G. W. Meyer in s. Versuch einer Hermeneut. des A. T. Th. 1. S. 222 folg.

Jahn a. a. Ort S. 387 folg. vergl. mit der Vorrede S. XIV.

Vervollkommnung des hebräischen Wörterbuchs zu durchlesen. Aber die Früchte solcher gewinnreichen Studien, die, wie der wackere Forscher ebend. bemerkt, der engere Plan eines Handwörterbuchs nicht fassen konnte, haben wir erst in dem versprochenen ausführlichen Thesaurus linguae hebraicae (s. Vorrede zu dem Auszuge aus dem grösseren Handwörterbuche S. 3. vergl. mit der Vorrede zum ersten B. S. XXIV.) zu erwarten. Es wäre daher ungerecht, einen Mangel rügen zu wollen, dem erst in der Folge abzuhelfen beschlossen worden.

Unter den Regeln, an die die Vergleichung des arabischen Dialekts geknüpft werden muss, ist die erste: nicht aus dem mangelhaften (85) so oft irre leitenden

(85) Der Verfasser dieser Schrift erinnerte bereits vor 19 Jahren in der Vorrede zu seiner Erklärung des Propheten *Micha* S. IX. dass, da die arabischen Wörter bald nach der Verbindung, in der sie mit anderen Sätzen stehen, bald nach den Partikeln, mit denen sie construirt, bald nach den Personen oder Sachen, von denen sie gebraucht werden, eine ganz verschiedene, oft gerade entgegengesetzte Bedeutung erhalten, die Berufung auf den *Golius* allein, der die einzelnen Bedeutungen eines Worts gar nicht logisch geordnet, den Zusammenhang, worin sie vorkommen, selten angegeben und die Art der Construction oft zu bemerken unterlassen, so wie überhaupt seine Gewährsmänner nicht vollständig und sorgfältig benutzt habe, für höchst unsicher und misslich gehalten werden müsste.

Soll dem Unwesen, welches namentlich deutsche Philologen durch solche Erläuterungen der hebräischen Sprache aus dem *Golius* zur Verwirrung der biblischen Lexikographie angerichtet haben, kräftig vorgebeugt werden, so kann jener Grundsatz nicht nachdrücklich genug eingeschärft werden.

Es freuet mich daher hier hinzusetzen zu können, dass mehrere vorzügliche Gelehrte in Schriften, die theils später zu meiner Kunde gekommen, theils erst nachher erschienen sind, gegen dergleichen Grossthuereyen mit der täuschenden *Golius'schen* Weisheit geeifert haben, z. B. *Fischer* l. c. p. 14; *Scheid* l. c. S. 12; *Wepler* l. c. Heft 1. S. 18; *Schelling* l. c. S. 75. 76; *Trendelenburg* l. c. S. 25; *Aurivillius* l. c. p. 25; *Cramer* in den Scythischen Denkmälern S. 159 u. s. w.

Golius, sondern vielmehr aus den arabischen Schriften selbst oder aus den noch ungedruckten Werken arabischer Lexikographen schöpfe man die Erläuterungen und Aufklärungen der hebräischen Sprache.

Zweitens: man treibe kein willkührliches Spiel mit arabischen Buchstaben durch Versetzungen u. s. w. sondern wähle solche, die den hebräischen wirklich entsprechen.

Drittens: man vergleiche die arabische Sprache nicht blos, um die Bedeutung unbekannter Wörter aufzuklären, sondern auch, um die bekannteren in einem reicheren Leben darzustellen.

Viertens: man hüte sich, den Grundbegriff eines hebräischen Worts nach gewissen Lieblingsideen aus dem Arabischen herauszupressen und mit bekannten hebräischen Vorstellungsarten zu einer langen Kette

---

Der feine Kenner der arabischen Sprache — der verstorbene Orientalist *J. Pet. Berg* lächelte (man s. die *Möller'sche* seinen Verdiensten gewidmete Denkschrift. Duisburg 1801. S. 50) über manche Erläuterung aus dem Arabischen, wobei man sich blos auf den *Golius* verliess und auf den Gebrauch des Worts in der Sprache gar nicht achtete. Er selbst war äusserst vorsichtig in der Anwendung des Arabischen auf das Hebräische; er verglich sorgfältig den Gebrauch des Worts, das er zur Erläuterung anwandte, und sah genau auf die ganze Verbindung und Construction, worauf so sehr viel bei der Bestimmung der Bedeutung ankömmt.

Mahn a. a. O. S. 257: „Aber wenig helfen dazu die jetzt vorhandenen gedruckten Lexica der andern Dialekte, z. B. *Golii* Arabicum, das so wenig etymologisch und analogisch gründlich bearbeitet ist."

Ebendas. S. 388: „In Arabum Lexicis, sagt *Alb. Schultens* (Origines hebr. L. I. P. II. ed. 2. p. 248. §. XL.) *copiosissima* quidem est *congestio*, sed vix ulla *digestio*. Und *Golius* und *Castellus* arabische Lexica enthalten nur mangelhafte Glossen aus grösseren Werken, die unvollständig excerpirt sind."

Dasselbe Urtheil über die Mangelhaftigkeit der arabischen Wörterbücher fällte auch *Thomas Hunt* in den Museum Haganum T. I. P. II. p. 376.

von Bedeutungen zu verschmelzen, die bald der arabischen, bald der hebräischen Sprache fremd sind.

Fünftens: mit einem festen Tact, den man sich durch ein gründliches Quellenstudium der hebräischen Sprache erworben und mit einer genauen Kenntniss des morgenländischen Geistes überhaupt führe man aus der arabischen Sprache dem biblischen Sprachgebrauch Licht und Wärme zu.

Sechstens: den arabischen Sprachgebrauch, den man aus dem inneren Leben des Volks, aus einer Reihe analoger Erscheinungen entwickelt hat, setze man mit den Aufklärungen, welche ein besonnener Gebrauch aller übrigen Hülfsmittel dem hebräischen Sprachforscher darbietet, zu einem lehrreichen Gemählde der ganzen morgenländischen Denk- und Vorstellungsart zusammen.

Auf diesem hier bezeichneten Wege wird man die grossen Verirrungen, die D. *Gesenius* (S. 126 folg. der Geschichte der hebräischen Sprache und Schrift) der holländischen Schule nachgewiesen hat, am glücklichsten zu vermeiden im Stande seyn.

II. Die aramäischen Mundarten, deren Benutzung man, wie *Gesenius* S. VIII. der Vorrede zum zweiten Bande seines Wörterbuchs mit Recht klagt, im Vergleich mit dem Arabischen zu sehr vernachlässigt hat, liegen dem biblischen Sprachgebrauche fast noch näher, weil theils der spätere Hebraismus zu ihnen sich hinneigt, theils ältere Denkmäler als im Arabischen, in denselben vorhanden sind. (86)

---

(86) *Fischer* bemerkt in den angeführten Proluss. p. 127. „Omnino Versio illa Chaldaica est thesaurus linguae Hebraicae eiusmodi, e quo longe maior opum illius copia depromi ab ingeniis harum divitiarum cupidis possit, quam ex libris illis, quorum novi et insolentes tituli thesauros Hebraicos, nescio quos promittunt.“

Mahn a. a. O. S. 392 folg. vergl. mit S. 465. empfiehlt das Stu-

Erläuterungen der hebräischen Sprache aus den verwandten Dialekten, die ich in alphabetischer Ordnung nun folgen lassen will, werden vereinigt mit denjenigen, welche in der ersten Classe gelegentlich vorgebracht worden, meine Leser von dem Nutzen einer durchgreifenden Vergleichung des Arabismus und des Aramäismus sattsam überzeugen. Die Beispiele selbst werde ich bald aus dem Arabischen und Aethiopischen, bald aus dem Chaldäischen, Syrischen u. s. w. einzeln, bald endlich aus mehreren dieser Hülfsmittel zusammen wählen.

(1) Das Wort אֵל in der Bedeutung Anführer, Fürst, Gott, erhält aus den ungedruckten arabischen Wörterbüchern eines *Dsjeuhari* u. s. w., deren Glossen *Georg Hooper* in dem Museum Haganum T. I. P. II. p. 455. und *Ever. Scheid* in den Schediasmata philol. p. 20. mitgetheilt haben, zusammenhängende, vollständige Aufklärungen.

2. Der Grundbegriff des Worts אדר *mächtig, gewaltig seyn*, der in dem Substantiv אַדִּיר Ps. 93, 4. und Richt. 5, 13. deutlich hervortritt und auch von dem Syrischen Uebersetzer ausgedrückt worden, hat sich in dem *Zabischen Dialekt* erhalten, wie *Lorsbach* S. 69. des oft angeführten Museums in einer sehr gelehrten Anmerkung gezeigt hat.

Die übrigen dem Hebraismus eigenthümlichen Bedeutungen *herrlich, majestätisch seyn*, lassen sich aus jener Vorstellung eben so leicht entwickeln, wie כָּבוֹד *Majestät* von dem Begriff *schwer seyn*, und wie in dem Worte גבר und גבורה die Bedeutungen von *Macht, Stolz* und *Erhabenheit* zusammenfliessen; daher das letztere Substantiv, welches Ps. 54, 3. mit dem Worte שֵׁם יְהוָה abwechselt, in späteren jüdischen Schriften

dium der syrischen Sprache, namentlich der *Peschito*, dem hebräischen Sprachforscher.

(s. *Buxtorfii* Lexicon) eine Umschreibung des göttlichen Namens geworden ist.

Doch könnte man auch annehmen, dass die zuletzt aufgeführten Bedeutungen von dem verwandten Wort דרר übertragen worden. Vergl. *Scheid* in den Schediasmata p. 23. (87)

3. Das Wort אֵטָד, welches *Onkelos* Genes. 3, 18. für das Wort דַּרְדַּר gesetzt hat, erscheint in dem zabischen Worte אטאט s. *Stäudlin's* Beiträge B. 5. S. 16. als ein *stachlichtes Dorngewächs* oder *Stechdorn.*

4. Auf gleiche Weise, wie in dem Worte אָרַג die Begriffe *weben* und *flechten* ineinander fliessen, geschieht dieses in dem entsprechenden arab. Worte نسج, welches ursprünglich *weben* s. *S. de Sacy* Chrestom. Arabe T. II. p. 394. *Abdollatiphi* memor. Aegypti ed. *Paulus* p. 25. 34, dann *flechten* bedeutet, wie die von *Scheid* l. c. p. 132. aus *Dsjeuhari* ausgehobene Auslegung lehrt, wo نسج الشعر das *Flechten des Haars.* Vergl. Sylloge dissertatt. T. I. p. 636.

5. Das *Chetibh* אֲשֶׁר מַרְאֶה 2 Sam. 23, 21. kann man mit dem holländischen Gelehrten *Tsepregi* in der Sylloge Dissertatt. etc. T. I. p. 172. durch *ausgezeichnet von Gestalt* übersetzen, theils in Rücksicht des arab. W. اثير *auserlesen*, theils in Rücks. des W. اثر, welches *Firuzabad* durch *glänzendes*, d. h. freundlich ansprechendes Gesicht dollmetscht. Das Wort אִישׁ könnte man im letzteren Falle wiederholen, der uns zugleich die Singularform von dem so häufig vorkommenden אַשְׁרֵי lieferte. Denn *Glück* und *Glanz* sind, wie die oben bei Gelegenheit des Worts אוֹר vorgetra-

(87) An der obigen Stelle ist eine Glosse aus einem arabischen Lexikographen mitgetheilt worden, vergl. Museum Haganum l. c. p. 461.

genen Bemerkungen gelehrt haben, dem Hebräer *verwandte Begriffe*, welches auch die Bezeichnungen *schrecklicher Zeiten*, eines *grenzenlosen Elends* unter dem Bilde von *Nacht* und *Finsterniss*, die wir bei biblischen und orientalischen Schriftstellern so häufig antreffen, zum Ueberfluss lehren.

5. בָּעָה erhält durch eine Vergleichung des arab. W. بغى an den beiden Stellen Jes. 30, 13. und K. 64, 2. Licht und Zusammenhang. Denn nach der Erklärung des Lexikographen *Dsjeuhari* (s. *Pocockii* notae miscell. ad Portam Mosis p. 33.) wird jenes Zeitwort von einer Sache gebraucht, die über die *angewiesenen Schranken sich hervordrängt*, aus der *Einfassung hervortritt*. Daher *übermüthig sich erheben gegen Jemanden* in den Monumenta Vetustiora Arabiae p. 68. Steine, die aus den Fugen sich losmachen, Wasser, welches durch untergelegtes Feuer siedend gemacht, Blasen wirft — welche doppelte Bedeutung die genannten biblischen Stellen verlangen — begegnen sich in dem aufgestellten Grundbegriff. Auch verlangt denselben das abgeleitete Substantiv אֲבַעְבֻּעוֹת Exod. 9, 9. Geschwüre, die auf der Haut hervorbrechen. Das Substant. بغى erscheint in *S. de Sacy's* Chrest. Arabe T. I. p. 228. in der Bedeutung von *Uebermuth*, *der allen Gesetzen Hohn spricht*, ähnlich dem chald. בְּעִי Targ. Proverb. 21, 4, wodurch wir zugleich die oben versuchte Entwicklung der einzelnen Bedeutungen des Worts זוד und זיד, wo derselbe Grundbegriff festgesetzt ward, bestätigt finden.

7. Das Subst. בָּרָד *Hagel* Exod. 9, 18. finden wir im Arab. als Bezeichnung der *Kälte* überhaupt gebraucht, z. B. in dem Specim. Operis Cosmographici *Ibn Al Vardi* Partic. Xma. Lundae 1792. 4, wo das W.

حر ار die *Hitze* den Gegensatz bildet und in der Chrest. Arabe T. I. p. 323. *Hariri* Consess. 5, 105.

8. Die Coniunct. גַּם scheint mit Beziehung auf das arabische Wort جم in *Tydeman's* Conspectus Operis *Ibn C alicani* Lugd. Batav. 1809. p. 56. ursprünglich eine *Anhäufung*, *Verstärkung* bedeutet zu haben; daher als Partikel eine *Steigerung* des Begriffs, z. B. *vielmehr, ja sogar* Jes. 1, 15. 7, 13. 2 Sam. 17, 13. Ruth. 2, 21.

9. Die Partikel אַף in der Bedeutung *sowohl, als auch* Exod. 19, 13. klärt der Gebrauch des syrischen ܐܦ Philipp. 1, 18. für das griechische *και*, *και* auf.

10. Das Zeitw. בָּטַל, welches nur Koheleth 12, 3. vorkommt, heisst eigentlich *ruhen von einer Arbeit*, *unthätig seyn*. Daher entsprichts in den Targumim dem hebr. Wort שָׁבַת, wie *Onkelos* Genes. 8, 22. Hos. 1, 4. 2, 13. Ps. 8, 3; daher ist das Wort מִשְׁכָּב Lager, Ruhebett Exod. 21, 18. durch בּוּטְלָן bezeichnet. Wer aber von einer Arbeit ruhet, hört auf thätig in derselben zu seyn. Daher das syrische Wort ܒܛܠ in *J. D. Michaelis's* Chrestomathie S. 13. Z. 4. *aufhören* schlechthin bedeutet: auf gleiche Weise im *Zabischen* in den Commentatt. Gotting. Vol. III. p. 24. In der transitiven Form *Pa.* bezeichnet dieses Zeitw. im Aramäischen bald *vereiteln*, *rückgängig machen*, d. h. bewirken, dass ein Entschluss, Plan u. s. w. nicht in Thätigkeit gesetzt werde, z. B. Targ. *Jonathan* Numer. 30, 14, wo dasselbe dem hebr. הֵפִיר und ebend. V. 6, wo es dem hebr. הֵנִיא entspricht; bald eine angefangene Arbeit unterbrechen, also nicht weiter in derselben thätig seyn, z. B. in *Assemani* Bibl. Orient. T. III. P. I. p. 114, wo ܒܛܠ ܒܢܝܢܐ er hat den angefangenen Bau unterbrochen und ebend. T. III. P. II. p. 427, wo ܒܛܠ dem Worte ܫܒܩ ent-

spricht. Im syrischen N. T. ist das griechische Wort καταργησει, d. h. wird *unwirksam machen, aufheben* Röm. 3, 3. durch ܒܛܠ gedollmetscht worden. In der *Mischna* findet T. I. P. I. p. 8. 287. die Bedeutung ein Gesetz, eine Gewohnheit *abschaffen*, d. h. *ausser Thätigkeit setzen*, Statt. Im Arabischen herrscht theils derselbe Sprachgebrauch, wie in Centuria Proverbb. Alis Imperatoris Muslimici ed. *Andr. Tscherningio* N. VIII. und in *Caab Ben Zoheir* ed. *Lette* V. 11; theils die Bedeutung *vernichten* gleichsam das Daseyn einer Sache *aufhören machen*, wie in der Chrestomathie Arabe T. I. p. 127.

11. Das gleichfalls nur Kohel. 10, 8. vorkommende Wort גּוּמֵץ stellt sich in dem chald. Worte כּוּמְצָא dar, welches Jerem. 48, 44. dem hebräisch. Worte פַּחַת *Grube* entspricht.

12. Das Substant. גֵּבָא *Cisterne*, d. h. Behälter gesammelten Wassers Jes. 30, 14. und *Sumpf* Ezech. 47, 11, d. h. ein Ort, wo faules Wasser sich *gesammelt*, angehäuft hat, lässt sich vergleichen mit dem Wort ܓܒ̈ܐ *Einsammlungen* in der Peschito 1 Kor. 16, 2.

13. Das Substant. דֶּמַע eig. *Thräne* bezeichnet nachher Flüssigkeiten, die in Gestalt der Thränen aus gekelterten Trauben und Oliven wie Exod. 22, 28, oder aus Stauden überhaupt *tröpfeln*. Dieser erweiterter Sprachgebrauch lässt sich im Arabischen beobachten, z. B. in *Salmasii* Homonymis Hyles Jatricae p. 252, wo صمغ die allgemeine Bezeichnung von *Gummi* oder *Harz* geworden, vergl. *Rhazes* de Variolis etc. p. 146, wo صمغ الزيتون buchstäbl. *die Thräne der Oliven*, *Aurivillii* Dissertt. l. c. p. 64. und *Abdollat.* Memorab. Aegypti ed. *Paulus* p. 28.

14. Das Zeitw. דָּפַק bezeichnet nach dem arab. W. دفع in eine *heftige Bewegung setzen*, *fortstossen*, z. B. in *Rhazes* l. c. p. 58; Memorabilia Aegypti l. c. p. 44; *Haririi* Consess. V, 76; *Erpenii* Gramm. Arab. 1656. 4. p. 154. Aus diesem Grundbegriff entwickeln sich die biblischen Bedeutungen *stark anpochen* Hohel. 5, 2; *stark anstrengen* Genes. 33, 13, d. h. die Heerden immer weiter forttreiben.

In der *Mischna* VI, 152. entdecken wir ein Substant. דּוֹפֶק die Einfassung des Grabes, welche den Leichnam *drängt*, *einklammert*.

15. Das Substant. דַּר Esth. 1, 6. erscheint in syrischen Schriftstellern, z. B. *Assemani* B. Orient. T. III. P. I. p. 25. und in arab. z. B. *Bocharti* Hieroz. l. c. T. III. p. 594; *Rhazes* l. c. p. 70; *Erpenii* Gramm. Arab. l. c. p. 142; Chrestom. Arabe T. I. p. 395. T. III. p. 53, in *Athanas. Kircheri* Oedipus T. II. Pars altera p. 411. unverkennbar als *Perle*. Eine Hauptbeweisstelle liefern die Fundgruben des Orients B. 2. Heft 3. S. 293, wo unter den in Wien befindlichen Handschriften eine genannt wird, die den Titel führt: الدرر المنظوم *die eingefädelten Perlen*. Der Grundbegriff scheint *rund seyn*, gewesen zu seyn, worüber die oben unter dem Wort דור mitgetheilten Bemerkungen zu vergleichen sind.

16. Das Substant. גְּדִילִים *Flechtwerk*, *Verschlingungen* Deuter. 22, 12. und 1 Kön. 7, 17. von Quasten an dem Oberkleid und von Verzierungen an Säulen gebraucht, stammt aus der Grundvorstellung *flechten*, *durcheinander winden*, welche wir theils im Chaldäischen, z. B. in dem W. גְּדִילְתָּא, das in dem Targum *Onkelos* Exod. 28, 14. dem hebr. Wort חֲבָרֹת, d. h. Verflechtungen entspricht; theils im Zabischen antreffen, wo das W. גדל in *Lorsbach's* Museum S. 65. von

dem *Winden der Kränze* und in der *Norberg'schen* Schrift Nasaraeorum Aeones Part. III. p. 17. und P. V. p. 30. bald von demselben Gegenstand, bald von *Haarflechten* gebraucht wird.

Das Arabische stimmt in diesem Sprachgebrauch auffallend zusammen. Hier findet man (a) das Wort حَبْل, d. h. *ein ineinander geflochtener Riemen* in *Amralkeis* Moall. V. 36, wo die Anmerkung des Scholiasten zu vergleichen ist. (b) in *Caab Ben Zoheir* V. 55. ist تَجَدُّل *durcheinander verschlungen, geringelt.* Vergl. *van der Sloot* zu *Tograi* V. 150.

Diese Grundbedeutung des Worts جدل *verschlingen, ineinander flechten oder drehen*, welche *Dsjeuhari* und *Firuzabad* in den von *S. de Sacy* T. XLIX. p. 35. der Memoires de l'Academie des Inscriptions ausgehobenen Glossen schön erläutert haben, muss auch als *ursprüngliche Vorstellung* auf das hebr. Zeitw. גָּדַל übergetragen werden; denn *Verschlingungen* und *Verflechtungen* bezeichnen, wenn von *Schnüren* oder *Seilen* u. s. w. die Rede ist, *Festigkeit*, *blühenden Zustand*, und von *Pflanzen* gebraucht, deren Ranken, Zweige oder Wurzeln durcheinander verschlungen sind, einen *üppigen Wachsthum.* Beide in der hebräischen Sprache ineinander fliessende Begriffe lassen sich nicht nur in dem genannten Zeitw. גדל und dem abgeleiteten Adj. גָּדוֹל, sondern zum Theil auch in den sinnverwandten Wörtern חזק und קשר genau unterscheiden.

17. Des Zeitw. גָּזַל ursprüngliche Bedeutung *mit Gewalt entreissen*, aus der die übrigen, welche die Bibel kennt, leicht sich ableiten lassen, zeigt sich auch im *Zabischen*, z. B. in *Norberg's* Dissert. Stellae Nasaraeorum Aeones Partic. I. p. 7.

18. Von dem Worte גָּרָב *Aussatz, Krätze*, welche Bedeutung im Arabischen, z. B. in *Ideler's* angef. Schrift S. 32; in Chrestomathie Arabe T. I. p. 569. und im Syrischen, z. B. in *J. D. Michaelis* Chrestomathie S. 9. vorkommt und in der griechischen Uebersetzung *ψωρα αγρια* Deuter. 28, 27, worüber *Jablonskii* Opuscula T. I. p. 419. 420. zu vergleichen sind, sich ausspricht, erscheint theils im Arabischen das abgeleitete Wort جُرْبَان der Aussätzige s. *Kallii* Arabum philosophia popularis p. 39. No. LXXVI, theils im Zabischen dasselbe Adjectiv, z. B. in *Norberg's* Dissertat. Part. I. p. 11.

19. Das Wort חֹרִים oder חוֹרִים die *Freigebohrenen*, *Edelen* erscheint als Singular in derselben Bedeutung in *Elnawabig* p. 46. N. 68; Targumist *Jonathan* hat hierdurch das Wort חָפְשִׁי *frei* Jerem. 34, 14. gedeutet und im Zabischen z. B. in *Stäudlin's* Beiträgen l. c. S. 30. findet sich חאראתא in der Bedeutung *edeles Mädchen* und in *Lorsbach's* Museum S. 58. בר חאריא eben so viel als בַּר חוֹרִין ein *Freigeborner* für: ein *edeler Mann*. *Sklavensinn* und *niedrige Denkart* waren mithin dem Hebräer gleichgeltende Begriffe.

20. Die Grundbedeutung des hebr. Worts דָּרַשׁ hat die arabische Sprache uns erhalten, wo دَرَسَ *treten* in einer abgeleiteten Bedeutung, die aber der hebräisch. Sprache fremd ist, *vertilgen*, *auslöschen* (weil durch das Auftreten mit den Füssen Stellen unkenntlich werden, die Spur derselben hinschwindet), z. B. in *Amralkeis* Moallak. V. 6, in *Wilh. Schroederi* Comment. Philol. in Ps. X. p. 84. anzeigt. Diese ursprüngliche Vorstellung möchte sich auch in der Redensart עִיר דְּרוּשָׁה Jes. 62, 2, d. h. eine *fleissig betretene* oder *stark besuchte* Stadt dem Beobachter offenbaren. Aus diesem Stamme bilden sich zunächst die in der Bibel herr-

schenden Bedeutungen (a) *besuchen* gleichsam betreten, sich fleissig mit den Füssen darauf bewegen 2 Chron. 1, 5. u. s. w., welche Bedeutung in arab. Schriftstellern z. B. in *Abdollatiphi* memorab. Aegypti ed. *Paulus* p. 63. vorkommt. (b) *aufsuchen* — aus mehrfachen Absichten — z. B. Jehova, Götzen, Zauberer, Beschwörer, um ihren Willen, ihren Rathschluss, Meinung u. s. w. zu erfragen. (c) *erforschen*, weil Menschen, die diese Neigung haben, emsig hin und herlaufen, ihre Füsse tüchtig bewegen; wovon wir uns oben in dem Artikel רָגַל, תּוּר und סָחַר überzeugt haben. (d) sich eine Sache recht angelegen seyn lassen, genau darauf achten, eifrig sich damit beschäftigen — welche Vorstellungsarten häufig im Arabischen, z. B. in *Ibn Chalican* ed. *Tydeman* p. 82. und in *Rehkopfii* Vitae Patriarch. Alexandr. Specim. secund. Lips. 1759. 4. p. XV. uns begegnen und auch im Syrischen, z. B. in *Assemani* Bibl. Orient. T. III. P. I. p. 88. sich zeigen.

20. Das Substant. דִּבְרָה Ps. 110, 4. *Verhältniss* dürfte kein unpassendes Licht erhalten aus dem syrischen Wort ܕܘܒܪܐ *Verwaltung*, *Führung* in *Assemani* B. O. T. III. P. I. p. 570. Eine Vergleichung bietet auch dar die Redensart ܗܘܝܬܘܢ ܡܬܕܒܪܝܢ Philipp. 1, 27, wodurch das griech. Wort πολιτευεσθε ausgedrückt worden.

21. Das hebr. Zeitw. זָמַם findet sich in dem arab. سَمَّ wieder — namentlich in folgender Redensart واذا سممت فافعل erst überlege und dann handele, welche vorkommt p. 199. des Catalogo Dei Codici Mss. della Bibliotheca Naniana ed. *Assemani* Parte I. Padova 1787. 4.

22. Das Wort זִמְרָה verbunden mit הָאָרֶץ Genes. 43, 11. möchte ich vergleichen mit dem arabischen W.

ثمرة Frucht, Erzeugniss in *Kallii* Arabum philosophia popularis p. 70. — welches allein einen zulässigen Sinn giebt.

23. Das Zeitw. חָוַר bezeichnet eig. weiss von Farbe seyn, wie das syrische ܚܘܰܪ in *Assemani* B. O. T. III. P. II. p. CCLVII. und das chald. חֲוַר, welches in *Pa.* von *Onkelos* Levitic. 13, 54. für das hebr. Zeitw. כָּבַס waschen, reinigen gesetzt worden ist.

Von diesem Stammw. scheint entsprossen zu seyn, das Substant. חוּר Esth. 1, 6. 8, 15, d. h. weisse Seide, wie dieses Wort nach *R. Parchon's* Bemerkung in s. Wörterbuch *Saadia* — nämlich durch מִשִׁי — erklärt hat. Uebereinstimmend ist das arab. W. حرير Seide mit dem Zusatz الابيض die weisse, in Tome I. p. 435. der Memoires de l'Academie des Inscriptions. In dem Specim. operis cosmograph. *Ibn El Vardi* Partic. Xma wird حرير unter den Waaren aufgeführt, die von den Indiern und Sinesen nach dem Hafen *Aden* gebracht wurden. Vergl. *Erpenii* Grammat. Arab. 1656. 4. p. 234. Chrestom. Arabe T. I. p. 337. Die feinsten *baumwollenen* und *linnenen* Zeuge, welche die ägyptischen Weberstühle lieferten, wurden Jes. 19, 9. wahrscheinlich wegen ihres hellweissen Glanzes und ihrer Zartheit mit *demselben* Ausdrucke bezeichnet. s. meine Schrift: die Hebräerin am Putztische B. 3. S. 409 folg.

24. Das Zeitw. חוּט abstammend von dem Substant. חוּט Faden, eig. einen Faden durchziehen, zusammennähen, daher das entsprechende chald. W. חֲטַט von *Jonathan* Genes. 3, 7. für das hebr. Wort תָּפַר *zusammen nähen* gesetzt worden, wird in der Form Hiphil Esra 4, 12. auf eine gleiche Weise, wie das Wort רפא flicken, von dem *Ausbessern einer Mauer* gebraucht. Vergl. das arab. W. خاط in Memorabilia Aegypti ed. *Paulus* p. 43.

Das Substant. חַיִט kommt in der Bedeutung von *Schneider* und das W. מחט als *Nadel* in der Mischna P. II. p. 4. vor.

Wird ein Faden חוט vervielfältigt, so bildet er eine *Schnur*, welche Bedeutung Jos. 2, 18. und in dem arabischen خيط (s. *Amralkeisi* Moallak. v. 59. und *Schroederi* Comment. de Vestitu mulier. Hebr. p. 195.) vorkommt. Wird ferner ein solcher Faden umgewunden, so bildet er eine *Binde;* so in den Memorabilia Aegypti l. c. p. 21. In einer solchen Gestalt stellt er drittens einen *Kreis* dar, welche Bedeutung in der Gemara ad Codic. Chullin fol. 78. col. 2. hervortritt in den Worten: אם יש בשר מקיף כחוט כשר, d. h. wenn Fleisch (das Geschwür) umschliesst, wie ein ordentlicher Kreis. Erwägt man nun endlich viertens, dass eine *Mauer* wie eine *Binde*, das Gebäude einschliesst umziehet; so bedarf es keiner weiteren Erklärung, dass das Wort حايط *Mauer* anzeigt in dem Museum Cuficum Borgian. Velitris Vol. II. p. 36.

25. Das Zeitw. חָכַם bezeichnet: *klug, einsichtsvoll* seyn, im weitesten Sinn des Worts; daher das chald. Wort חכם im Targ. *Hieros.* Gen. 37, 33. *erkennen* überhaupt andeutet. Aeussert sich eine solche Eigenschaft zum Nachtheil Anderer, so artet sie in *Weltklugheit* oder *List* aus; so erscheint das Wort חכים im Targ. *Jonath.* Genes. 29, 12. und das Substant. חכמא in demselben Targ. ebend. K. 3, 13. Dasselbe Substantiv finden wir im Zabischen, z. B. in der *Norberg'schen* Dissertat. Part. III. p. 19. als Bezeichnung der *Zauberei.*(88)

(88) חָכַם wird auch, wie das verwandte יָדַע vom *Beischlaf* gebraucht, z. B. im Targ. *Jonathan* Genes. 19, 5. *Echa rabbesi* fol. nr. 53. c. 1. lin. ult. *R. David de Pomis* in Zemach David fol. n. 61. c. 2. Auf gleiche Weise in der syrischen Uebersetzung des A. T. Matth. 1, 25.

Der Grieche schloss an den Ausdruck σοφος und σοφια eine Reihe verwandter Vorstellungsarten an, wie *Cuper* in s. Schrift: de Homeri apotheosi Amstelod. 1683. 4. p. 115 sqq. schön gezeigt hat.

In spätern jüdischen Schriften werden mehrere Künste und Wissenschaften durch חכמה, z. B. חכמת היד die Kunst aus der Hand zu weissagen; חכמת הפרצוף die Physiognomik; חכמת המראות die Katoptrik im Sepher Elim p. 82. lin. 7. bezeichnet.

26. Das Zeitw. יָעַד, dessen Grundbegriff bekanntlich *bestimmen* ist, wird sowohl im Hebräischen, als im Arabischen in guter und böser Bedeutung gesetzt. In erster Beziehung *versprechen* Exod. 21, 8. 9, d. h. ein Mädchen Jemanden *zuerkennen*,(89) *verloben;* so in Partic. Vta Specim. Operis Cosmographici *Ibn El Vardi*, Lundae 1788. 4., wo die Worte: ما لوعده من المال die Schätze (Reichthümer), welche er ihm versprochen. Vergl. *Elnawabig* p. 97. No. 171. In der zweiten Beziehung *drohen*, z. B. Mich. 6, 9. so in „*Reiske's* Sammlung von Sprüchwörtern, die von Stecken und Stäben hergenommen" S. 14, wo aus der grösseren Hamasa folgende Stelle: لا توعدني يا بلال d. i. drohe uns nicht Belal. Das Subst. وَعِيد *Drohungen* bieten uns dar die Fundgruben des Orients B. 1. Heft 4. S. 400.

Andere Beispiele für beide Zwecke nebst einzelnen guten Erläuterungen liefert *Joann. van Voorst* in der Dissert. philol. de notabili Correctionum Masorethicarum genere. L. Bat. 1778. 8. p. 22—24.

27. Das nur Judic. 6, 26. vorkommende הֵימִישֵׁנִי erlaube, dass ich mich anlehne, gleichs. den Rücken reibe an die Säulen, möchte aufgeklärt werden können

(89) In der eigentlichen Bedeutung *verloben* treffen wir das Zeitw. وعد an in *Erpenii* Gramm. Arab. 1656. 4. p. 121.

durch das arab. W. وسش, welches nach der von *Joh. Jac. Schultens* in d. Dissertat. academ. prior de utilitate Dialectorum Orientall. Lugd. Bat. 1742. 4. p. 52. mitgetheilten arabischen Glosse bedeutet: fricare rem cum re, donec decorticetur.

28. Die Partic. הֵן in der seltenen Bedeutung *wenn* erscheint eben so im Zabischen, z. B. in den Commentatt. Goett. Vol. III. p. 28.

29. Das Wort יַרְקְרָק *goldgelb*, welches oben erläutert worden ist, kann aus dem äthiopischen Sprachgebrauch vollständig aufgeklärt werden, wie *Hiob Ludolf* in s. Comment. ad Histor. Aethiopic. Francof. ad Moenum 1691. fol. p. 205. bündig gezeigt hat.

30. Das nur Ezech. 17, 7. vorkommende Zeitw חָבַן erhält die einzig zulässige Bedeutung *verwickeln, herumwinden* aus der arabischen Sprache, wo كفن also erscheint in *Casiri* Biblioth. Arab. Hisp. Escurial. T. I. p. 65. in den Worten: „لم يكن لا ما يكفن به d. h. er hatte nichts, womit er ihn umwickeln konnte."

31. Den Unterschied zwischen נֶפֶן als *einzelnen Reben und Weinstöcken* und כֶּרֶם als *ganzen Pflanzungen* hat deutlich bezeichnet *Jonathan* im Targum Genes. 9, 20.

32. Das Zeitw. נָשַׁף *Zauberei treiben*, d. h. das Verborgene ans Licht ziehen, die Zukunft enthüllen wollen, möchte ich aus dem Grundbegriff des arab. W. كشف *enthüllen, entfalten, Geheimnisse offenbaren*, ableiten; welche Bedeutung in Memorab. Aegypti ed. *Paulus* p. 6. *Abdollatif* trad. par *S. de Sacy* p. 542, Catalogo Dei Codici Mss. della Bibliotheca Naniana P. I p. 209. Chrestomathie Arabe T. I. p. 82. 229. *Ali Ben Abi Taleb* Carmina p. 26. 27. unverkennbar aus

gedrückt ist. Daher eine *Sache klar einsehen*, durchschauen, wie in *Fabricii* Specim. Arab. p. 75.

32. Das Zeitw כתר, welches Hiob K. 36, 2. *warten* bedeutet und daher von dem Targumisten Mich. 5, 6. für יְחַל gesetzt worden, erscheint im Syrischen, z. B. in *Assemani* B. O. T. III. P. I. p. 594. in der Bedeutung: *zubringen* — eine Zeit. — Es scheint der Grundbegriff *zögern*, *ruhig verweilen* gewesen und daher auf den Zustand des Harrenden, der seine Hoffnungen immer weiter ausspinnt, verpflanzt worden zu seyn. Die übrigen biblischen Bedeutungen des Zeitw. כתר haben ihren Ursprung in dem Substantiv כֶּתֶר als Stammwort.

33. Die bildliche Redensart: נִשְׁפַּךְ לָאָרֶץ כְּבֵדִי Klagl. 2, 11. hingegossen auf die Erde ist meine Leber, findet in der arab. Sprache, wo das Substantiv كَبِد z. B. in Chrestom. Arabe T. I. p. 328. T. II. p. 38. Memorabilia Aegypti p. 41. in der Bedeutung *Leber* vorkommt, ganz übereinstimmende Bezeichnungen, z. B. im Koran Sur. 90, 4; *Haririi* Consess. V, 144.

34. Das Substant. מַלָּח Schiffer Ezech. 27, 9. kennt auch der Zabische Dialekt in *Lorsbach's* Museum u. s. w. St. 1. S. 20, wo die Worte: „איך ספינתא לא מלחא wie ein Fahrzeug ohne Schiffer.“

35. Dem W. נָגַד möchte ich nach dem zabischen Sprachgebrauch, wo נגד in den Commentatt. Societ. Goett. Vol. III. p. 24. extendit anzeigt, die Bedeutung *der Ausgedehntheit*, *des Ausgebreitetseyns vor Jemanden*, beilegen; eine Bedeutung, die sich auf alle biblische Stellen vortrefflich anwenden lässt.

36. Das Substantiv פָּז scheint *geläutertes Silber* bedeutet zu haben, wie wenigstens eine merkwürdige Stelle in *Casiri* Biblioth. sehr wahrscheinlich macht, wo Tom. II. p. 259. فضة خالصة argentum purissimum

von dem unmittelbar darauf folgenden ذهب ابريز aurum obryzum ausdrücklich unterschieden wird.

37. Den Ausdruck אֶרֶץ סִינִים Jes. 49, 12. übersetz' ich durch Land der *Sinesen* oder *Sina*. So finden wir das arab. Wort صين gebraucht von *Masudi* in dem von *S. de Sacy* in T. XLVIII. p. 591. der Memoires de l'Academie des Inscriptions mitgetheilten Auszuge, wo als Bezeichnung einer östlichen Gegend dieser Name unmittelbar hinter التبت, d. h. Tibet erscheint. Auf gleiche Weise heissen in den Fundgruben des Orients B. 3. Heft 3. S. 202. صواني *sinesische Gefässe* oder *Porcellan*.

38. Das Zeitw. רָבַק, welches in der Bibel nämlich Hohel. 8, 5. nur in der Form Hithpael erscheint, zeigt sich in der äthiopischen Sprache in der passenden Bedeutung *accubuit* nach *Jobi Ludolphi* Commentar. l. c. p. 207.

39. Das Zeitw. שָׂכַל Genes. 48, 14. er legte die Hände kreuzweise, lässt sich genügend aufklären aus dem arab. Wort شكل *plectere*, et hinc plexim i. e. decussatim ponere. Vergl. die von *Ever. Scheid* in Specim. I. thesium philolog. exegeticarum Harderv. Gelrorum 1776. 4. p. 27. aus *Firuzabad* beigebrachte Erläuterung.

40. Der Grundbegriff von שָׁקַט, welches *Ruhe*, *Unbeweglichkeit* im Allgemeinen umschreibt, welcher Zustand passend von dem Targumisten *Jonathan* Genes. 8, 1. 27, 44. durch das Wort שְׁרַךְ bezeichnet wird, scheint sich im Arabischen erhalten zu haben, wo سقط *auf den Boden sinken*, *liegen bleiben* bedeutet, z. B. in Chrestom. Arabe T. III. p. 54. 416. *Reiske's* Sammlung von Sprüchw. u. s. w. S. 16; Bibliotheca Arabico-Aragonensis ed. *Rio Del Asso* p. 74; *Erpenii* Provv. Arabb. Centuriae duae. L. Batav. 1623. p. 4.

Zum Beschluss noch einige Erläuterungen aus dem Syrischen!

1. Das Zeitw. גָּעָה *brüllen*, bezeichnet im Syrischen *laut rufen* und entspricht Galat. 4, 27. dem griechischen Wort *βοᾶν*.

2. An derselben Stelle wird das griechische Wort *ευφρανθητι* hebr. רָנִּי jubele, jauchze durch das Zeitw. ܐܬܒܣܡܝ ausgedrückt. Mithin wird der Begriff *wohlriechend seyn*, der in dem Worte ܒܣܡ liegt und sich in dem hebr. בֶּשֶׂם Wohlgeruch ausspricht, auf das erquickende Gefühl der Freude eben so übertragen, wie das Wort טוֹב lieblich duftend auf Fröhlichkeit Esth. 8, 8. Kohel. 9, 7. Daher יוֹם טוֹב in der Mischna T. I. P. II. p. 248. einen *Festtag* bedeutet.

3. In demselben Briefe K. 2, 3. entspricht das W. ܐܢܣ hebr. אנס dem griech. *αναγκαζειν*, an welcher Stelle auch ܢܓܙܘܪ, dass er beschnitten wurde in passiver Bedeutung gebraucht worden, wie גָּזַר Habak. 3, 17. in einem ähnlichen Sinn.

4. Die Bedeutung des Worts חָלַץ berauben, plündern Ps. 7, 5. tritt 2 Korinth. 11, 8. deutlich hervor, wo *εσυλησα* durch ܫܠܝܛܬ übersetzt worden. Dieselbe Stelle lässt uns auch den Grundbegriff des hebr. Worts יָקַר schwer seyn, übersehen, weil das griech. Wort *κατεναρκησα*, d. h. ich bin lästig geworden, gedollmetscht worden durch ܝܩܪܬ ich bin *beschwerlich gewesen*, gleichs. ich habe durch meine *Schwere gedrückt* auf Jemanden.

5. Das Zeitw. חוּב, welches in der Bibel *schuldig seyn, etwas verwirkt haben* bedeutet — also in einer bösen Absicht gebraucht worden, erscheint in dem völlig entsprechenden ܚܒܐ mehr in allgemeiner Bedeutung

verbunden, verpflichtet seyn zu etwas, welche offenbar die ursprüngliche gewesen ist. Z. B. Luc. 17, 10, wo ὁ ὠφειλομεν ποιησαι was wir zu thun verpflichtet waren, ausgedrückt worden durch: ܕܡܕܡ ܕܚܝܒܝܢ ܗܘܝܢ ܠܡܥܒܕ *was uns zu thun oblag.*

6. Das Substant. חַיִּים, welches in einigen Büchern des A. T. *Glückseligkeit* bedeutet, wohin das Zeitw. חִיָּה Koheleth 7, 12. vielleicht auch Ps. 41, 3. 138, 7. gezählt werden muss, obgleich diese Bedeutung *beglücken* von keinem Lexikographen bemerkt worden ist, finden wir Luc. 19, 9. in dem syrischen ܚܝܐ, welches die Stelle von σωτηρια vertritt.

7. Das Subst. דִּבָּה *Verläumdung* scheint ursprünglich *Nachricht, Gerücht* überhaupt bedeutet zu haben, wenn man anders das syrische Zeitw. ܛܒܒܐ vergleichen darf, welches man in *Barhebraei* Chronicon Syriac. ed. *Bruns* et *Kirsch.* Lips. 1789. in der Bedeutung *bekannt machen, verbreiten* p. 59. antrifft.

8. Zu den oben über das Wort חֲרוּזִים *Perlenschnüre* mitgetheilten Erläuterungen füg' ich hier noch die Bemerkung hinzu, dass das syrische Wort ܚܪܙ in *Barhebraei* Chron. p. 187. von Edelsteinen gebraucht wird, womit goldene und silberne Gefässe nach besonderen Zwischenräumen ausgeschmückt waren.

9. Das hebräische Zeitw. לעט, welches nur in Hiphil Genes. 25, 30. vorkommt, scheint mit dem syrischen Worte ܠܥܣ Luc. 17, 8. *essen,* φαγειν verglichen werden zu können.

10. Das Zeitw. גָּשַׁשׁ, welches in Piel Jes. 59, 10. *tappen nach etwas* anzeigt, lernen wir in dem syrischen Wort ܓܫܫ Galat. 2, 4. in der abgeleiteten Bedeutung *ausforschen* kennen.

11. Das syrische Wort ܦܫ, welches in *Barhebraei* Chron. p. 186. *übrig bleiben* bedeutet, scheint auf eine ähnliche Weise, wie das verwandte יָתַר ursprünglich *überfliessen* angezeigt zu haben.

Aus diesem Grundbegriffe liessen sich nach den bei mehreren Gelegenheiten gegebenen Fingerzeigen die einzelnen Bedeutungen des Zeitw. פּוּשׁ bequem ableiten.

12. Das Zeitw. פָּטַר, welches neben anderen oben entwickelten Bedeutungen auch *weggehen* 1 Sam. 19, 10. anzeigt, stellt sich uns Philipp. 1, 23. in dem syrischen W. ܦܛܪ als *sterben*, gleichs. aus der Welt oder aus dem Leben *gehen*, mithin in einer späteren Bedeutung dar.

13. Ueber das hebr. W. סָחַף verbreitet ein schönes Licht das syrische Wort ܣܚܦ Luc. 19, 44, wo das griechische Wort *ἐδαφιοῦσι*.

14. Das syrische Wort ܒܥܝܐ mit ܒܥܐ construirt erscheint Matth. 2, 8. in der Bedeutung: *Erkundigung, Untersuchungen anstellen* über eine Sache, welche aus dem hebräischen עָקַב *Nachstellung bereiten, auflauern* mit dem Nebenbegriff *heimlich, spähend* scheint hervorgegangen zu seyn.

15. Hingegen das hebr. Wort קָוָה *harren* scheint ursprünglich, wie das syrische Wort ܩܘܐ *ausdauern, ruhig verweilen* Philipp. 1, 24. bedeutet zu haben. Daher auch 2 Korinth. 3, 11. das Particip. ܩܝܡܐ das griechische *τὸ μένον* ausdrückend, etwas *Fortdauerndes, Beständiges* bezeichnet.

16. Von dem hebr. Worte רֵחַיִם erscheint in der syrischen Sprache die Singularform ܪܚܐ *Mühlstein* Luc. 17, 2.

17. Das Wort קָסַם *weissagen*, lässt sich auch im Syrischen wiederfinden, wo ein abgeleitetes Substantiv ܩܨܡܐ *die Weissagung*, *Vorherverkündigung* in *Barhebraei* Chronic. p. 86. erscheint.

18. Die Grundbedeutung des Worts רָהַב und der abgeleiteten Formen, die mir in der *Unaufhaltsamkeit* zu liegen scheint, welche gegen alle Hindernisse keck ankämpft, lässt sich zum Theil durch das syrische Wort ܢܗܝܒܐܝܬ *unverzüglich* in *Barhebr.* Chronicon p. 184. aufklären.

19. Die spätere Bedeutung des Zeitw. שָׁוָה *angemessen*, *übereinstimmend seyn* Esth. 3, 8. offenbart sich auch in dem syrischen W. ܫܘܐ Matth. 3, 8, wo die Redensart *καρπον αξιον της μετανοιας*.

20. Die Redensart ܕܠܐ ܫܠܘܐ *ohne Unterlass*, *Aufhören*, d. h. *unablässig*, *αδιαλειπτως* Röm. 1, 9. drückt ohne Partikel das Gegentheil von aller *Anstrengung*, *Vorsätzlichkeit*, d. h. den Grundbegriff von שָׁלֵו und abgeleiteten Wörtern aus.

An den letzten Begriff möchte sich der Ausdruck ܡܢ ܫܠܝ *plötzlich* mit dem Nebenbegriffe des Unvermutheten, Unvorbereiteten anschliessen, den wir p. 69. des *Barhebr.* Chron. antreffen.

Die *sorgenlose Ruhe* spricht sich nicht nur in anderen syrischen Stellen, z. B. *J. D. Michaelis* Chrestomathie S. 98, *Assemani* B. Orient. T. II. p. 343; sondern auch in den *Targumim* z. B. Hos. 9, 13. Amos 6, 1. vernehmlich aus.

21. Das Substant. ܫܠܡܐ *Ende* 2 Korinth. 3, 13. erinnert an das Zeitw. שָׁלַם abgelaufen, vollendet seyn Jes. 60, 20. 1 Kön. 7, 51.

Erlauben wir uns von diesem Grundbegriff einige Anwendungen, so gelangen wir zu der Eigenschaft

vollständig, ganz seyn, welche eine Sache oder Arbeit haben muss, die wir für vollendet erklären sollen. Die Vorstellung *unversehrt, vollkommen seyn*, liegt eingeschlossen, weil da, wo *Vollständigkeit, Ganzheit* behauptet werden soll, kein einzelner Theil *fehlen, beschädigt* seyn darf.

Betrachten wir diese, wie die Wörterbücher lehren, in dem biblischen Sprachgebrauche gegründeten Bedeutungen in transitiver Beziehung, so erhalten wir die ebenfalls im A. T. vorkommenden Bedeutungen *vollenden*, d. h. *zu Ende bringen, vollständig machen* oder von Verbindlichkeiten gebraucht, *abtragen, bezahlen, vergelten, belohnen* u. s. w.

Der biblische Begriff *sich mit völliger Unterwerfung ergeben*, der sich uns in dem Partic. מְשֻׁלָּם Jes. 42, 19. darstellt, liegt nicht fern, wenn man *ganz, ungetheilt* übergeben — nämlich in reflexiver Beziehung — *sich — sein Herz* übersetzt. Parallelstellen bietet die syrische Sprache theils Röm. 1, 24. an, wo ܐܫܠܡ ܠܗ er hat sie *ganz hingegeben, überlassen*, theils in *Assemani* B. Orient. T. I. p. 30, wo die wichtigen Worte: ܐܫܠܡ ܪܘܚܗ ܠܐܠܗܐ *er hat seinen Geist Gott übergeben* (mit völliger Resignation).

Die gegebenen Andeutungen liessen sich aus dem arabischen, aramäischen und späteren hebräischen Sprachgebrauche vollständig entwickeln und zu einer Reihe von etymologisch-psychologischen Untersuchungen ausspinnen, wenn ich nicht glaubte, des noch übrigen Weges eingedenk, die lange Laufbahn hier schliessen zu müssen.

Dritte Classe.

Von einigen nicht-semitischen Sprachen und ältesten Uebersetzungen des A. T., als Hülfsmitteln zur Erläuterung der hebr. Sprache.(90)

Ausser den in vielfachen Beziehungen nach ihrem wichtigen Einfluss auf das gründliche Studium der hebräischen Sprache sorgfältig betrachteten verwandten semitischen Mundarten sind auch der Aufmerksamkeit des biblischen Sprachforschers nicht unwürdig, einige von denjenigen zu einem ganz anderen Stamm gehörenden Sprachen, aus deren Schoos die Hebräer in früheren und späteren Zeiten einzelne Ausdrücke in die ihrige verpflanzt haben.

1. In Rücksicht auf die im ersten Abschnitt dieser Schrift nachgewiesenen engen Verbindungen, die zwischen dem ägyptischen und palästinischen Staat durch alle Perioden hindurch obwalteten, dürfen wir uns unbedenklich die Annahme gestatten, dass die Hebräer Bezeichnungen von den jenem Lande eigenthümlichen Gegenständen, sie mochten nun in's Reich der Natur oder ins Gebiet der Kunst gehören, sie mochten aus dem Kreise der Staatsverfassung oder Priestereinrichtung und aus dem Bezirk der Gewohnheiten und Gebräuche der Aegypter entlehnt seyn, sich, so oft Bedürfnisse dieses erheischten, mit kleinen Umbiegungen werden angeeignet haben.

Mehrere Gelehrte haben(91) die irrige Behauptung aufgestellt, dass die *ägyptische* und *hebräische* Sprache

(90) Ueber diese neue Classe vergl. des D. *Gesenius* Geschichte der hebr. Sprache und Schrift S. 59 folg. S. 76 folg.

(91) Z. B. der Abt *Fabricy* in der Schrift: de Phoeniciae Litteraturae fontibus P. I. Vol. II. p. 21., der sich auf *Barthelemy's* und *De Guignes* Behauptungen in den Memoires de l'Academie des Inscriptions T. XXXII. p. 221 und T. XXXVI. p. 144. beruft.

ursprünglich eine und dieselbe gewesen seyen, welche eine missverstandene Stelle des Kirchenvaters *Hieronymus* zu Jes. 19, 18. mehr oder weniger scheint veranlasst zu haben.

Indessen haben die gründlichsten Kenner und die scharfsinnigsten Sprachforscher theils die Nicht-Verwandtschaft der genannten afrikanischen und der hebräischen Sprache; theils die völlige Einerleiheit der Alt-Aegyptischen und der ebenfalls schon ausgestorbenen Koptischen Sprache durch die überzeugendsten Beweise unwidersprechlich dargethan.

An die berühmten Männer, einen *Renaudot*, *Andr. Beyer*, *Wilkins*, *Jablonski* und *Georgi* haben sich in neueren Zeiten *Caylus* in s. Recueil d'Antiquités Aegyptiennes T. I. p. 75; *Bernh. de Rossi* in s. Dissertazione: della Lingua propria di Cristo cet. Parma 1772. 8. p. 42, *Quatremere*(92) in s. Recherches sur la langue et les antiquités de l'Egypte 1808. 4; *Ignat. Rossi* in s. Werk Etymologiae aegyptiacae. Romae 1808. 4; *Münter* z. B. in s. Abhandlung Odae Copticae 1812; *Vater* in *Adelung's* Mithridates Th. 3. Abth. 1. Berlin 1812. S. 64—93: *Mahn* a. a. O. S. 399 folg. mit grösseren und kleineren Einschränkungen angeschlossen.

Der ausgezeichnete französische Gelehrte *Silv. de Sacy* hat auch um diesen Zweig der Literatur kein geringes Verdienst sich erworben in s. Notice de l'Ou-

---

Ferner vergl. Riflessioni sopra l'Origine della Lingua Ebraica dell' Abate *Angelo Zendrini*. Venetiis 1786. 8. p. XVIII. XXV, wo mehrere Gelehrte, die desselben Glaubens sind, nahmhaft gemacht worden.

(92) Vergl. die lehrreiche Recens. der Quatremere'schen Schrift in der Halle'schen Liter. Zeit. J. 1811. St. 249—251, wo unter anderen der Beurtheiler (Prof. *Wahl?*) sich dahin äussert: „Diese von Persern und Arabern aufbewahrten ägyptischen Wörter, besonders die im Hebräischen des A. T. und dem Griechischen der LXX. aufbehaltenen, lassen sich im allgemeinen viel bequemer in dem Koptischen wieder finden.

vrage intitulé Recherches par *Et. Quatremere.* Paris 1808. indem er z. B. p. 15 bemerkt: „J'ajoute, que dans certains cas meme cette resemblance vient d'emprunts faits par la langue hebraique à l'ancienne langue egyptienne, et devient par consequent une *nouvelle preuve de l'identité* du copte et de l'ancien egyptien. Ainsi, si les Hebreux appellent l'acacia *schitta* ou *schitt;* le byssus *schesch*, une coudée *ammah*, mots, qui ne sont que les denominations égyptiennes *schonti, schens*, *ammahi*, tant soit peu alterées, c'est, qu'ils ont appris en Egypte à connoitre l'acacia et le byssus, et qu'ils ont reçu des Egyptiens l'usage des mesures.

Diese richtige Ansicht wird von p. 17. durch den Bau der koptischen Sprache und ihr System der Zusammensetzung als durch die zuverlässigsten Zeugen bestätigt, aus deren Betrachtung sonnenklar erhelle, dass von allen Völkern, mit denen von Alexander dem Grossen bis auf Omar Aegypten in Verbindung gestanden, keines der Sprache und dem grammatikalischen System der Kopten den Ursprung habe geben können.

Unter den Wörtern, die aus dem Koptischen bereits eine befriedigende Erläuterung erhalten haben und von der Zukunft noch erhalten können, sind אָחוּ Nilgras, אַבְרֵךְ Genes. 41, 43. beuget das Haupt; יְאֹר Fluss; פַּרְעֹה König; der Eigennahme צָפְנַת פַּעְנֵחַ Retter der Welt; die Stadt שִׁטָּה Acacienbaum; שִׁיחוֹר Nil; שֵׁשׁ Byssus; תֵּבָה Arche.

Dahin gehören auch vielleicht die Wörter אַמָּה die Elle; אֵפָה oder אֵיפָה Name eines Getreidemaasses; חָם Aegypten; בְּהֵמוֹת Nilpferd; und mehrere andere, die man bisher in einen hebräischen Stamm eingezwängt hat.

Auf gleiche Weise, wie Mythologie und Sprache der Griechen durch Indische(93), Persische und Phönizische Fremdlinge, die auf Reisen, durch den Handel und andere zufällige Veranlassungen zu ihrer Kunde gelangt waren und einer Einbürgerung würdig geschienen, war bereichert worden, sie mochten nun den religiösen Gebräuchen oder der Staatseinrichtung, den Reichen der Natur oder dem Gebiet der Erfindungen und des Luxus u. s. w. eigenthümlich seyn; aus denselben Ursachen ward die Sprache und der Ideenkreis der alten Hebräer durch ihren Aufenthalt in Aegypten und durch die vielverschlungenen Verbindungen mit den Bewohnern dieses benachbarten Landes erweitert und vermehrt.(94)

2. *Assyrische* und *Chaldäische* Eigennamen, welche die Bibel uns aufgezeichnet hat, so wie mehrere Bezeichnungen von Aemtern, Würden, Benennungen

---

(93) Ich mache hier nur auf die Bacchusfeier mit Beziehung auf die schätzbaren Nachrichten aufmerksam, die *Hole* in s. Remarks on the Arabian nights entertainments. London 1799. p. 39. 40. mitgetheilt hat.

(94) *Athenäus* B. 3. K. 34. bemerkt sehr wahr: „*παρα τοις αρχαιοις ποιηταις και συγγραφευσι τοις σφοδρα ἑλληνιζουσιν εστιν εὑρειν και Περσικα ονοματα κειμενα δια την της χρησεως συνηθειαν* etc.“ vergl. *Guilielmi Burtoni* Angli *λειψανα* veteris linguae Persicae ed. *Jo. Henr. von Seelen* Lubecae 1720. 8, wo p. 84. diese Stelle angeführt worden.

Auch aus der altägyptischen Sprache sind Einwanderungen in die griechische geschehen, wie *Ignat. Rossi* l. c. p. 32 sqq. p. 50. 74. 78. 88. 91. 103. 244. 245. durch überzeugende Beispiele gelehrt hat. Andere Beweise hat vorgebracht *Sturz* in der Ausg. der *Maittaire'schen* Schrift de graecae linguae dialectis. Lipsiae 1807. 8. p. 92. 93.

Der Hauptschriftsteller ist bekanntlich der gelehrte *Jablonski*, dem aber von *S. de Sacy* in der Uebersetzung des *Abdallatif* p. 328. eine glückliche Verbesserung gereicht worden ist.

Eben so überzeugend ist in demselben Werke p. 157. gezeigt worden, dass der arabische Name des Crocodils ebenfalls aus der altägyptischen Sprache entlehnt ist.

von Personen u. s. w. aus der persischen Periode, die uns einzelne nach dem babylonischen Exil geschriebene Bücher des A. T. nennen, haben — was die ersteren betrifft — *Lorsbach*, wie im Anfange dieses Abschnitts gezeigt worden, die letzteren derselbe vorzügliche Gelehrte nebst *Jahn* in s. Einleitung in's A. T. u. s. w so wie in älteren Zeiten *Hadr. Reland* in s. Dissertat de reliquiis veteris Linguae Persicae Vol. II. p. 97—266 der Dissertatt. miscellan., womit ebendess. Gelehrten Oratio pro Lingua Persica et cognatis literis Orientalibus. Traj. ad Rh. 1701. 4. zu vergleichen ist, einem grossen Theil nach mit Glück zu erläutern versucht.

Aus derselben alten persischen Sprache nach den uns zu Gebote stehenden jüngeren Hülfsmitteln werden, wenn ächt gelehrte Männer hier mit Besonnenheit ihre Kräfte zu üben fortfahren, für mehrere solche biblische Fremdlinge, die theils noch gar nicht, theils noch nicht befriedigend genug enthüllt sind, lehrreiche Aufklärungen gewonnen werden können. (95)

Ein Paar Beispiele heb' ich hier aus.

Der Eigennahme אֶסְתֵּר, welchen *Jahn* Th. II. Abschn. I. S. 296. aus Zend-Avesta richtig durch *Stern* deutet, wird auf gleiche Weise gedollmetscht durch den englischen Gelehrten *S. Rousseau* (96), der auch an dem unten angeführten Ort den Namen וַשְׁתִּי Esth. 1, 17. durch *reitzende Schöne* erklärt.

Das in dem zweiten B. der Chronik K. 2, 6. und im Daniel 5, 7. vorkommende Wort אַרְגְּוָן dürfte aus dem persischen Wort ارجوان, welches eine Pflanze bezeichnet, die mit den schönsten Blumen von glühend

(95) Auch der achtungswerthe *Mahn* hat S. 397. 398. a. a. O. auf diese Seite der hebräischen Lexikographie von neuem aufmerksam gemacht.

(96) In den Flowers of Persian Literature. London 1801. 4. p. ...5.

rothem Purpur prangt,(97) ein willkommenes Licht empfangen. Auch bezeichnet in dem Persischen das ähnlich lautende Wort ارغوان (s. Select. Odes from the Persian Poet Hafez by *John Nott.* London 1787. 4. p. 72.) ebenfalls eine purpurrothe Pflanze.

3. Die unmittelbaren alten Uebersetzungen des A. T. — namentlich die griechischen — enthalten ein längst nicht nach Würden geschätztes Hülfsmittel für die Aufklärung der hebräischen Sprache und Lexikographie, welches bei näherem Gebrauch ergiebiger sich zeigen dürfte, als es auf den ersten Blick scheinen möchte.

(a) Haben sie aus Gründen, die in dem zweiten Abschnitt dieser Schrift ausführlich entwickelt sind, zuweilen in den Fällen, wo durch falsches Hören Irrthümer begangen sind, Spuren von Bedeutungen und Sprachformen aufbewahrt, die in den hebräischen Schriften selbst vergeblich gesucht werden.

Z. B. Ezech. 13, 5. haben die Alexandriner die hebr. Worte וַתִּגְדְּרוּ גָדֵר „und ihr ziehet (nicht) eine Mauer um Israel“ übersetzt durch *και συνηγαγον ποιμνια*, mithin dadurch, dass sie וַתַּעֲדְרוּ עֵדֶר zu hören geglaubt, das Zeitw. עָדַר als ein denominativum von עֵדֶר, auf gleiche Weise, wie גָּדַר von גָּדֵר abstammt, abgeleitet.

Ferner Habak. 3, 6. ist das Wort יִמְדֹּד durch *εσαλευθη*, als habe יִמְטֹט gestanden, übersetzt worden, wodurch wir die in der Bibel nicht vorkommende *Poel-form* des Zeitw. מוּט erhalten.

(98) Dieses Wort erscheint in der von *Charles Fox* zu Bristol im J. 1797. herausgegebenen seltenen Schrift, betit. عكل پرتو A Series of Poems containing the Plaints, Consolations, and Delights of *Achmed Ardebeili*, a Persian Exile p. 192. mit der Anmerk. des Herausgebers p. 271. In derselben Bedeutung treffen wir das persische Wort an in Bahar Danusch by *Jonathan Scott* Vol. 1799. p. 159.

Auch 1 Sam. 21, 14. ist וַיִּתֵּן und er machte allerhand Zeichen durch *ετυμπανιζεν* übersetzt, als wenn וַיִּתֹּף gehört worden — welche Futurform des Zeitw. תָּפַף *die Handpauke schlagen*, in der Bibel sich gar nicht zeigt.

Eben so scheint von dem Substant גַּב Rücken, eine Femininalform גַּבָּה existirt zu haben, weil die Alexandriner Ps. 129, 5. das Wort עֲבוֹת, als habe גַּבּוֹת im Text sich befunden, durch *αυχενας* übertragen haben.

b) Der hochverdiente *Joh. Friedr. Fischer* hat die Vortheile, welche aus dem Studium der griechischen Uebersetzungen des A. T. für die Vervollkommnung der hebräischen Wörterbücher gezogen werden können, bei mehreren Gelegenheiten der Aufmerksamkeit näher gerückt und nachdrücklich empfohlen.

Z. B. in dem Clavis Reliquiarum Versionum Graecarum V. T. Partic. I. (abgedruckt in Vol. IVto Commentationum Theologg. edit. a *Velthusen*, *Kuinoel* et *Ruperti*) erklärt er in dieser Rücksicht p. 198: „Videbam enim, si Graecas illas versiones studiosius lectitarem, primum scientiam linguae Hebraicae posse mirifice adiuvari, et longe plus augeri, quam si consulerem Lexica vulgaria, etiam ea, quae a cupidis quibusdam iudicibus, eorumque *ηχηταις*, nimio opere laudarentur; quod permagnae vocabulorum, formularumque, copiae potestatem docerent atque vim; deinde lectionem locorum haud paucorum, de qua saepe multumque disceptatum inter viros doctos esset, auctoritate earundem versionum et fide facile posse constitui, ut causae controversiae, dubitatioque omnis praecideretur.“

Zu denselben Grundsätzen bekennt er sich in den Prolusionibus de Versionibus graecis Librorum Vet. Test. indem er bald, wie p. 6. im Allgemeinen bemerkt: „neminem futurum speramus, qui dubitet, quin plurimum auxilii hoc in genere exspectandum sit ab

Graecis Versionibus antiquis, tanquam in acie olim apud Romanos ab triariorum ordinibus;“ bald im besonderen erinnert p. 10: „Praestant Versiones Graecae in verbis quidem singulis neque copulatis utilitatem omnino duplicem. Neque enim modo propriorum vocabulorum nativarumque notionum numerum haud exiguum interiisse, neque in libris nostris Hebraicis superesse novimus; bald die Ueberzeugung ausspricht p. 35: „Neminem speramus inventum iri, qui dubitet, quin tuto possint et recte indagari in regionibus Graecarum versionum et investigari notiones verborum Hebraicorum vel propriae et primae, vel translatae et alienae, atque adeo restitui magnus utriusque generis amissarum notionum numerus. Cuius quidem rei argumenta satis idonea erunt, opinor, haec. Si enim interpretes, vel omnes, vel saltem plerique eadem verba Hebraica, non uno loco, sed pluribus, aut etiam omnibus reddidisse reperiantur iisdem verbis Graecis: quis neget, quin notiones illae fuerint vocabulis quondam ab Hebraeis subiectae? praesertim, si addicat usus consuetudoque caeterarum linguarum orientis. Et omnino omnes illos significatus tributos quondam verbis Hebraicis putamus fuisse, quos veteres interpretes verbis Graecis expressisse inveniantur, etiamsi nulla eorum vestigia in ulla orientis lingua compareant.“

Aehnlichen Grundsätzen begegnet man p. 56. 99. 108. 120.

Mit Hinweisung auf die vielen in diesen *Fischer'schen* Schriften beigebrachten Beispiele als Belege will ich mich hier mit folgenden wenigen Beweisen begnügen.

1. Das Wort אֲשֵׁרָה Deuter. 3, 17. hat *Aquila* nach seiner eigenthümlichen Bedeutung durch *κατάχυσις* übersetzt, womit der von *Onkelos* gewählte Ausdruck משפך und das syrische Zeitwort ܫܦܟ übereinstimmt,

wodurch Apost. Gesch. 3, 17. Röm. 5, 15. das griech. Wort εκχεειν ausgedrückt worden. Die abgeleitete Bedeutung *Fuss* eines Berges, die allein in dem biblischen Sprachgebrauch sichtbar ist, schliesst sich unmittelbar an die genannte Grundvorstellung an, weil gerade an solchen Abhängen die herabstürzenden Bäche zusammenfliessen. Diesen Gedanken hat die Vulgata durch die Worte ad radices montis Phasga schön bezeichnet.

2 Das Wort פֶּרֶךְ *Gewaltthätigkeit*, *Tyranney* drückt Exod. 1, 13. die alexandrinische Uebersetzung durch βια aus, in genauer Uebereinstimmung mit *Onkelos*, der den entsprechenden Ausdruck בקשיו gewählt hat, welchem die syrische Uebersetzung durch das W. ܒܩܫܝܘܬܐ gefolgt ist. An diese Uebersetzer schliesst sich an *Aquila* mit dem Ausdruck εν τρυφηματι durch *Uebermuth*, der sich über alle Schranken der Ordnung, der Sittlichkeit und des Anstandes hinwegsetzt und *Symmachus*, so wie *Theodotion* durch εμπαιγματι eine besondere Gattung des Uebermuths, wo man sich dem Spott, und dem Muthwillen nach Willkühr überlässt. Die Dollmetschung der Vulgata: illudentes eos scheint nach diesen beiden letzteren Uebersetzungen gemodelt zu seyn. Auf solche Vorstellungen führt auch das arab. Wort فرح lustig seyn, in der Chrestomathie Arabe T. I. p. 128.

3. Die Redensart אֶעֱזְבָה שִׂיחִי Hiob 10, 1: „ich will ausströmen lassen meine Klage, ihr freien Lauf lassen," hat die alexandrinische Uebersetzung schön durch das Wort επαφησω gedollmetscht. Diese in den neuesten Wörterb nicht bemerkte Bedeutung fliesst aus der Grundbedeutung in *Freiheit setzen*, von *Banden oder Einkerkerung erlösen*, welche Deut. 32, 36. ich aus dem Gegensatz עָצוּר bestimmt ausspricht. Die

übrigen in den hebr Büchern vorkommenden Bedeutungen lassen sich in einer bequemen Ordnung anreihen.

Der angenommene Grundbegriff der *Ungebundenheit* und *Willkühr* tritt auch in dem arab. Wort عزب hervor, wie die zahlreichen Stellen in der Sylloge dissertationum etc. T. II. p. 930. 931; in *Wilh. Schroederi* Comment. in Ps. X. p. 289; *Ever. Scheid* ad Jes. Cap I. l. c. p. 10. 11. und die Bemerkung *Joh. van Voorst's* in der Dissert. Philol. de notabili Correction. Masorethic. genere p. 153. in ein deutliches Licht setzen.

4. Das Wort שְׁגִיאָה Uebereilungssünde Ps. 19, 13. hat *Symmachus* durch *αγνοηματα*, *Aquila* durch *αγνοιας*, so wie der Targumist durch שַׁלְוְיָתָא passend bezeichnet. Die ähnliche Redensart הֲטוֹא בִשְׁגָגָה Levitic. 4, 2. 27. hat *Aquila* durch *ἁμαρτανειν εν αγνοια* wiedergegeben, dem die Vulgata durch peccare per ignorantiam sich angeschlossen hat. (99)

Siebenter Abschnitt.

Erstes Zeitalter der hebräischen Sprache vor dem Exil.

In den schriftstellerischen Ueberresten der Israeliten vor dem Exil, worunter der Pentateuch eine Haupt-

(99) Ueber den Nutzen der griech. und anderer alten Uebersetzer des A. T. zur Erforschung des biblischen Sprachgebrauchs befrage man noch *Gesenius* a. a. O. S. 53. 77 folg.; *Mahn* S. 464 folg.

stelle einnimmt, lassen sich zwar einzelne wenige Eigenthümlichkeiten, aber besondere Perioden in der Bildungsgeschichte der hebräischen Sprache gar nicht unterscheiden.

Diese Erscheinung, die in neueren Zeiten das Nachdenken und den Untersuchungsgeist so vieler trefflichen Gelehrten ganz vorzüglich beschäftiget hat und noch ganz neuerlich von den beiden wackern Sprachforschern *Gesenius* a. a. O. S. 18 folg. und *Mahn* S. 432 folg. lehrreich erörtert ist, lässt sich aus einer späteren Abfassung der sogenannten Mosaischen Schriften, in einer Zeit, wo die hebräische Sprache bereits einen feststehenden Charakter angenommen hatte, am befriedigendsten erklären.

In dieser Schrift, wo ich auf das linguistische Gebiet allein beschränkt bin, darf ich aus dem Resultat meiner historisch-kritischen Untersuchungen über die einzelnen Bücher des A. T. nur einige allgemeine Andeutungen wie sie der vorliegende Zweck erheischt, in nachstehenden Bemerkungen ausheben.

I. Schon vor vielen Jahren hab' ich in dem ersten B. meiner *Aufklärungen über Asien* (Oldenburg 1806.) S. 19 folg. zu zeigen mich bemüht, dass die merkwürdige Völkertafel Genes. K. 10. erst in der Chaldäischen Periode ihr Daseyn erhalten und die früheren Kapitel theils aus älteren Sagen geflossen, theils Erzeugnisse einer weit späteren Zeit gewesen seyen. Die erstere Behauptung ist auch noch mein gegenwärtiges Glaubensbekenntniss; in Rücksicht der letzteren steige ich zwar über das babylonische Exil, das damals angenommene Zeitdatum, aber nicht über die Periode nach Salomo's Tode und der Auflösung des Israelitischen Staats hinaus.

II. In einer anderen Schrift der *Hebräerin am Putztische* Th. 2. S. 5 folg. Th. 3. S. 163 folg. habe ich aus ausführlichen Erörterungen, die spätere Un-

tersuchungen nicht erschüttert, geschweige umgestürzt haben, für diejenigen Abschnitte des Pentateuchs, welche über die Ausschmückung der Stiftshütte und die einzelnen Theile der priesterlichen und hohenpriesterlichen Kleidung sich verbreiten, eine nach dem *Vorhandenseyn des Salomonischen Tempels* erfolgte Abfassung auszumitteln versucht.

III. Der Zustand der hebräischen Nation, wie ihn uns die biblischen Nachrichten von dem Ausgang derselben aus Aegypten bis zu Samuels Auftritt schildern, war schriftstellerischen Erzeugnissen nicht günstig und verbürgt zugleich, dass diese Abrahamiden während ihres Aufenthalts in Aegypten nicht die Vortheile für eine wissenschaftliche Ausbildung errungen haben können, die jüngst noch D. *Stäudlin*(1) glänzend auszumahlen gewusst hat.

IV. Der ganze Charakter der Genesis ist auf eine in der Literargeschichte einzige Art mit dem Stempel des ausschweifendsten Israelitischen Nationalstolzes bezeichnet, wie er sich nur im Lauf von Jahrhunderten nach den glänzenden Regierungen eines *David* und *Salomo* entwickeln konnte. Ja ein meisterhaft angelegter Plan, in den Ueberlieferungen von den merkwürdigsten Ereignissen aus der grauen Vorwelt überall an der passendsten Stelle mit Feinheit eingefügt wurden, lässt sich durch alle einzelne Theile dieses ersten Buchs des Pentateuchs verfolgen — ein Plan, zu dessen Entwurf die Mosaische und Heroische Periode des israelitischen Volks längst nicht reif war.

Die Genesis verfolgt nämlich die denkwürdigsten Begebenheiten aus dem Leben der drei Patriarchen *Abraham*, *Isaak* und *Jakob* bis zum Tode *Josephs* in Aegypten. Dieser ist vorgesetzt ein Geschlechtsregi-

(1) In *Ammons* und *Bertholdts* kritischem Journal der neuesten theologischen Literatur B. 3. St. 3. S. 247 folg.

ster Abraham's, des Ahnherrn der hebräischen Nation, das im 11. Kap. vom 26. Verse rückwärts bis auf *Sem, Noah's* ältesten Sohn, fortgeleitet wird. Hier bleibt der Schriftsteller nicht stehen, sondern verfolgt sogar K. 5, 1. *Noah's* Stammbaum bis auf die Wurzel desselben, den ersten Menschen Adam. Ein solcher Plan führte natürlich einen Rückblick auf die Entstehung des Universums und auf die Schicksale der ersten Menschen herbei, deren Erzählung sich zugleich über die wichtigste Sage aus der dunkeln Vorzeit — die Noachische Fluth — verbreitet, an welche der Schriftsteller eine lehrreiche Tabelle der wichtigsten Völker des Erdbodens nach ihrer Abstammung von der einen übrig gebliebenen Familie bequem anschliesst.

Abraham und seine Familie erscheinen überall als die ausgezeichneten Lieblinge Jehova's, an den Namen derselben knüpft sich fast in jeder unbedeutenden Erzählung der Begriff des Ausserordentlichen, des Wunderbaren. In Kanaan werden Genes. 9, 25. die spätesten Nachkommen desselben verflucht und als künftige Sclaven der Israeliten bezeichnet. Die Sara als die Frau des gepriesenen Stammvaters Abraham musste durch Schönheit Aller Herzen bezaubern K. 12, 11 folg. — sie ward wegen dieser körperlichen Vorzüge, welche die laute Bewunderung der Hofbedienten erregt hatten, in's Harem entführt, welcher Frevel von Jehova auf der Stelle bestraft wurde, obgleich dieser geweihte Schatz nicht unkeusch berührt ward, wie wenigstens der Erzähler scheint haben andeuten zu wollen, der bei einer ähnlichen Gelegenheit den König Abimelech im Traum durch Jehova warnen lässt und das ganze Harem mit Unfruchtbarkeit belegt. Aber auch dieses Unglück vermochte das *kräftige Gebet Abrahams* wieder zu entfernen K. 20. Abraham, der bald K. 20, 7. mit dem erhabenen Namen eines נָבִיא, bald K. 23, 6.

mit dem Titel eines נְשִׂיא אֱלֹהִים begrüsst wird, bezeugte Melchisedeck, ein Priester des höchsten Gottes, seine Ehrfurcht und segnete ihn; ja die Grossen der Erde buhlten nach K. 21, 22 folg. um seine Freundschaft. Jehova selbst verkündigte der Sara zu einer Zeit, wo keine Hoffnung mehr gehegt werden konnte, nach K. 18, 13. das Glück der Schwangerschaft, und Abraham, der die ihm aufgelegte Probe so herrlich bestanden hatte, erhielt K. 22, 16 folg. die schmeichelhaftesten Verheissungen mit dem merkwürdigen Zusatze, dass (vergl. K. 18, 18.) seinen Verdiensten die Völker der Erde ihr Glück zu verdanken haben sollten.

Solche Auszeichnungen wurden auch dem Seitenverwandten *Abrahams* — dem *Loth* und seiner Familie zu Theil; denn nach K. 19, 13 folg. stiegen zwei himmlische Gesandten auf die Erde nieder, um sie von dem kommenden Unglück zu unterrichten und zu retten.

Isaak hatte sich gleicher Vorzüge zu erfreuen. Seine Gebete wurden erhört Genes. 25, 21; auch ihm wurden nach K. 26, 3 folg. die glänzendsten Versprechungen zu Theil; auch seine Frau strahlte durch Schönheit hervor und erregte unruhige Bewegungen, die nach K. 26, 10. der Unschuld derselben nachtheilig geworden wären, wenn nicht der König Abimelech selbst durch strenge Befehle sie in Schutz genommen hätte. Dieser sowohl als seine Hofbedienten strebten nach dem Besitz seiner Freundschaft; ja die Philister beneideten ihn.

Der spätere tiefgewurzelte Hass der Israeliten gegen die Edomiten spricht sich bei irgend einer scheinbaren Veranlassung in den stärksten Zügen aus. Schon in einem Orakelspruch Kap. 25, 23. erscheint Esau als ein Sklav des jüngeren Bruders; das Recht der Erstgeburt geht an Jakob über; der Segen Isaaks wird diesem

zugewandt; die Nachkommen desselben werden als Herren der Edomiten bezeichnet. Esau's Weiber waren dem Isaak und der Rebekka verhasst.

Jakob wird mit den herrlichsten Segenswünschen von Isaak entlassen; ihm erscheint Jehova im Traum begleitet von einer Engelschaar und erneuert die süssesten Versprechungen; auch um seine Gunst ward gebuhlt K. 34, 9. 18; Laban ward im Traum gewarnt, diesem Auserkohrenen kein Leid zuzufügen K. 31, 24; der Widerwille Jakobs gegen den Götzendienst und das enge Verhältniss desselben zu Jehova erregte eine ehrfurchtsvolle Scheu bei allen benachbarten Bewohnern, so dass sie von der Verfolgung abstanden K. 35, 2 folg.

Joseph ragte durch seltene Schönheit und Sittenreinheit hervor; in allen seinen Unternehmungen stand ihm der Gott seiner Väter hülfreich zur Seite. Er ward als Gefangener ausgezeichnet und schwang sich von Jehova mit der Gabe, Träume auszulegen, ausgestattet, zu der höchsten Ehrenstelle empor u. s. w.

Fast auf allen Blättern der Genesis erhalten wir mithin die deutlichsten Umrisse von dem grenzenlosen Hochmuth der Israeliten gleichsam als einen höchst bedeutungsvollen Text, wozu die spätere Geschichte des Jüdischen Volks bis auf unsere Tage herab den vollständigsten Commentar geliefert hat.

V. Die wichtigsten Begebenheiten aus der frühesten Nationalgeschichte pflanzen sich bei allen Völkern Jahrhunderte hindurch in mündlichen Ueberlieferungen fort, so lange das Bedürfniss einer besonderen Aufzeichnung noch nicht gefühlt wird, oder die Ausübung schriftstellerischer Versuche zu vielen Schwierigkeiten unterliegt. In genealogischen Tabellen, in bedeutenden Namen, in einem bezeichnenden Baume und anderen äusseren Merkmalen, in Sprüchwörtern

und so weiter bewahrte das starke (2) und weniger als in den Zeiten fortgeschrittener Bildung belastete Gedächtniss die theuersten und merkwürdigsten Ereignisse aus der Vorzeit ohne Schwierigkeit auf.

VI. Aus etymologischen Deutungen herausgesponnene und an die genannten Punkte angeknüpfte Erzählungen treten in den Urkunden des Pentateuchs dem Forscher häufig entgegen, die durch andere innere Beweise verstärkt eine lang fortgesetzte mündliche Fortpflanzung der ältesten Israelitischen Geschichte bewahrheiten. Spuren von solchen vom Vater auf den Sohn u. s. w. in einer langen Reihe von Jahren verbreiteten Ueberlieferungen haben uns Amos K. 5, 25. 26. Ezech. 20, 7. 23, 3. 8. in Nachrichten von Vorfällen aus dem Zuge durch die arabische Wüste aufbewahrt, von denen die Bücher des Pentateuchs gänzlich schweigen.

---

(2) Einige tiefgeschöpfte Bemerkungen über die Stärke des Gedächtnisses in Zeiten, wo die Schreibkunst noch nicht erfunden war, mit passenden Beispielen aus dem Alterthum theilt *Wolf* mit in den Prolegomena ad Homerum p. CI sqq.

Die *Gaelen*, unter denen bekanntlich die Thaten ihrer berühmten Helden und die denkwürdigsten Begebenheiten aus den Tagen der Vorzeit in Gesängen bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts mündlich fortgepflanzt worden, haben den Beobachtern mehrfache Spuren einer ausserordentlichen Gedächtnisskraft gezeigt.

Unter den vielen Beispielen, welche das zu wenig in Deutschland bekannt gewordene lehrreiche Werk: Report of the Committee of the Highland Society of Scotland appointed to inquire into the nature and authenticity of the Poems of Ossian etc. Edinburgh 1805. gr. 8. für unseren Zweck liefert, mache ich hier aufmerksam auf den Appendix p. 20. 21. 23. 28. und vorzüglich auf p. 148, wo ein höchst achtungswerther und kenntnissreicher Berichtabstatter erzählt, dass er auf der Insel Sky einen alten Hochländer drei Tage hintereinander und an jedem Tage mehrere Stunden ohne Anstoss und mit der äussersten Geläufigkeit mehrere tausend Zeilen alter Gesänge habe hersagen hören.

Aehnliche Nachrichten finden meine Leser in den Poems of Ossian in the Original Gaelic. Vol. III. London 1807. p. 364. 366.

VII. Erläuternde Parallelen bieten dar die ältesten Denkmäler der Araber und die berühmten Gaelischen Gesänge.

Bis ins sechste Jahrhundert nach Chr. G., wo die Schreibkunst nicht sehr geraume Zeit vor Muhammeds Auftritt zu den arabischen Stämmen gebracht worden war,(3) wurden die kühnen Thaten längst verstorbener Helden, die kriegerischen Unternehmungen und Abentheuer berühmter Vorfahren und die Erzählungen von Handlungen der Grossmuth, des Edelsinns, der Freigebigkeit u. s. w., denen die späteren Nachkommen in Familienkreisen und öffentlichen Versammlungen mit Begierde lauschten (s. meine Aufklärungen über Asien B. 2. S. 174 folg.) mündlich im Andenken der Nachwelt erhalten. Vergl. die unten angeführte *Sacy'sche* Abhandlung p. 356 folg. 361 folg. 368 folg. 371. Einen solchen Gang der Fortpflanzung beurkunden auch die mehrfachen Abweichungen, die man (s. ebend. p. 354.) in den einzelnen uns aufbewahrten Bruchstücken der ältesten arabischen Poësie, auf eine völlig entsprechende Art, wie in so manchen Erzählungen des Pentateuchs antrifft.

---

(3) Aus eben so scharfsinnigen als gründlichen Untersuchungen hat das obige Resultat ausgemittelt der berühmte *S. de Sacy* in seiner inhaltschweren Abhandlung sur l'Origine et les Anciens Monumens de Litterature parmi les Arabes in dem funfzigsten Tome der Memoires etc. p. 305 folg. vergl. mit p. 292 folg.

Sehr zweckmässig macht dieser Gelehrte zum Beweise des noch jungen Alters der Schreibkunst in der Muhammedanischen Periode p. 307. auf die rohen Schreibmaterialien, als Stücke von Häuten oder Pergament, Palmblätter, weissen und flachen Steinen, Knochen, als Schulterblätter u. s. w. aufmerksam, denen die einzelnen Bruchstücke des Korans anvertraut wurden. Auch *Tychsen* stimmt in seiner trefflichen Abhandlung de poeseos Arabum origine et indole antiquissima abgedr. in recentt. Commentatt. Soc. Reg. Scient. Gotting. Vol. III. 1816. p. 258. mit diesen Ansichten überein.

Ein neuer Vergleichungspunkt zwischen dem Pentateuch und dem Charakter der ältesten dichterischen Ueberbleibsel der Araber tritt uns in der Erscheinung entgegen, dass, so wie dieses z. B. in den Segensgesängen Jakob's und Mosis Genes. 48. und Deuter. 33 der Fall ist, spätere arabische Schriftsteller (*s. S. de Sacy* p. 369; *Tychsen* l. c. p. 276.) über frühere Begebenheiten selbst Gesänge verfertigt, sie aber älteren Personen in den Mund gelegt haben.

Im Allgemeinen erblicken wir auch in den frühsten dichterischen Denkmälern der Araber(4) Genealogieen, bedeutende Namen, Merkmale von Bäumen und Steinen, Sprüchwörter u. s. w. als die Kette, an die das Gedächtniss die Erhaltung der ältesten Begebenheiten anknüpfte.

Fingal und *Ossian*, über deren Wirklichkeit(5) kein Zweifel obwaltet, haben mit den stolzen Erinnerungen, die an ihren Namen sich anreihten, Jahrhun-

---

(4) Vergl. eine andere nicht minder schätzbare Abhandlung *S. de Sacy* sur divers evenemens de l'histoire des Arabes avant Mahomet in dem 48ten Tome der angeführten Sammlung p. 485. 599—605. und T. 50. p. 365. Aufklärungen über Asien a. a. O. S. 174. 190.

(5) Die glaubwürdigsten Beweise hierüber enthält der angeführte Report p. 15. wo gezeigt wird, dass der Glaube, dass solche heroische Personen und der erhabene Dichter Ossian existirt hat, unter den Hochländern eben so verbreitet sey, als der Glaube an irgend ein altes Faktum überhaupt Ihrer wird in Sprüchwörtern gedacht, die unter allen Ständen und Classen von Menschen im Umlauf sind. Der blinde Ossian ist eine eben so bekannte Person, als der starke Simson oder der weise Salomon. Thäler, Berge, Felsen und Flüsse werden p. 46. nach ihnen genannt. Von Fingal und seinen Helden haben p. 78. viele Oerter und Gegenden ihre Benennung erhalten.

In den angeführten Poems of Ossian Vol. I. p. XXIV. erfahren wir, dass im 14ten Jahrh. des Fingals und seiner Helden zuerst gedacht werde. Andere höchst anziehende Nachrichten über diese in den ältesten Sagen Hochschottlands gefeierten Namen werden geliefert ebend. p. XXV bis XXXVIII.

derten lang in den Gesängen der Hochschottländer fortgelebt.

Dem allverehrten *Fingal* und seinen Nachfolgern wurde, wie einst dem angestaunten Moses von den Israeliten, jedes grosse und auffallende (Report p. 41) Ueberbleibsel aus dem Alterthum, dessen Ursprung und Gebrauch man nicht kannte, allgemein zugeschrieben.

In den Bardenliedern, die dieselben Thaten der Helden aus früheren Tagen und dieselben merkwürdigen Ereignisse aus der Vorzeit verherrlichten, fand man, wie in den Erzählungen des Pentateuchs, die dem Andenken und der Aufbewahrung einer einzigen Begebenheit, einer einzigen Anordnung gewidmet sind, nach den in dem Report p. 19. 41. 64. Appendix p. 13. mitgetheilten Beispielen, Abweichungen in den einzelnen Angaben, die zum Theil ins Wunderbare ausgebildet waren.

Neben mündlichen Fortpflanzungen uralter Gesänge (6) in dem Kreise von Barden und Familienversammlungen in fortlaufenden Geschlechtern (Report p. 28. Append. p. 16. 79; Ossians poems Vol. I. p. CI. CCXXXII.) entdeckte man in mehreren Gegenden Hochschottlands schriftliche Sammlungen, die zum Theil (Report p. 78. 92; Append. p. 19; Poems of Ossian Vol. III. p. 436.) aus dem funfzehnten und sechszehnten Jahrhundert ihren Ursprung ableiteten.

Auch von einzelnen Theilen des Pentateuchs waren in früheren Jahrhunderten schriftliche Sammlungen vorhanden, die zum Theil unter besonderen Rubriken, z. B. Exod. 17, 14. 24, 7. Numer. 21, 14. 33, 1. aufgeführt werden.

(6) Aus der Vorrede zu einem 1567. in Edinburg gedruckten Buche erhellt nach p. 17. des Report, dass das Anhören solcher abgesungenen Lieder zur Verherrlichung berühmter Vorfahren zu den Hauptergötzlichkeiten der Hochländer gehörte.

IX. Gesetze waren weit früher vorhanden, als sie schriftlich aufgezeichnet wurden. Dem Zufall und dem Bedürfnisse verdankten sie ihre Entstehung; daher waren sie Anfangs einfach und gering an Zahl, im Lauf der Zeit zusammengesetzter und vielfacher. Mithin können Anordnungen, die einen langen Aufenthalt der Israeliten in Palästina beurkunden, einen künstlich und prachtvoll eingerichteten Gottesdienst voraussetzen, Laster, Ausartungen und Ausschweifungen im Götzendienst zügeln, die das scharfsichtigste Auge nicht vorhersehen konnte oder Gebrechen heilen sollen, die aus späteren politischen Ereignissen hervorgegangen sind, von Moses nicht herrühren.

X. Aus früheren schriftlichen Sammlungen geschichtlichen und gesetzlichen Inhalts, die mir im Ganzen nicht über die Periode Samuels hinauszugehen scheinen, ist der Inhalt des Pentateuchs nach seiner gegenwärtigen Gestalt erst im Babylonischen Exil (die Beweise aus der Sprache folgen unten!) zusammengesetzt worden, wozu die Lage des jüdischen Volks und der dadurch rege gemachte Wunsch zur Rettung ihrer Nationallitteratur dringend auffordern mussten.

Bei diesem Geschäfte scheint, wie aus dem Verhältniss der einzelnen Bücher zu einander erhellt, nach einem bestimmten Plan verfahren zu seyn, es mag nun Einer die vorhandenen Materialien geordnet, oder sich mehrere unter dem Vorsitz eines Einzigen zu diesem Zwecke vereinigt haben.

XI. Eine solche allmälige Entstehung u. spätere Anordnung des Pentateuchs verbürgt auch ein aufmerksamer Blick in die innere Beschaffenheit der fünf Bücher Mosis

(a) ist der Umstand bemerkungswerth, dass der Erzähler von den in die letzten sechs Monate des Gesetzgebers fallenden Begebenheiten Deuter. 2. 34. 3, 4. 8. 11. 12. 14—18. 21—23. 26. als von längst geschehenen Vorfällen spricht,

(b) Weil die Veranlassung, der die einzelnen Gesetze ihre Entstehung zu danken hatten, nach einem langen Zwischenraum nur in sehr seltenen Fällen bekannt seyn mochten, so wurden theils ähnliche Materien aneinander gereihet (s. z. B. Numer. 5, 15. 31. Deuteron. 7. in Hinsicht zu den vorhergehenden Kapiteln; K. 14. am bis K. 16, 16.) theils die ungleichartigsten Verordnungen an den willkührlichsten Stellen, wo der Raum der Rolle es gestattete, aufgenommen.

Eine Folge dieser Verfahrungsart war, dass Leviticus mehr zusammenhängende und planmässige Ordnung erblicken lässt und dass Deuteronomium, welches als das letzte Buch gleichsam eine Nachlese hält, mehr als ein Repertorium erscheint, worin Gesetze und Verfügungen über die ungleichartigsten Gegenstände, die ausgelassen oder späterhin entdeckt worden, zusammengeschichtet wurden.

XII. Wenn aber etwa mit Ausnahme von den 10 Geboten und einigen Namenverzeichnissen und Lagerregistern die Aufzeichnung aller übrigen Theile des Pentateuchs in den Zeitraum von Samuel bis zu dem Exil fällt, so können keine wesentlichen Verschiedenheiten in dem Charakter der hebräischen Sprache des Pentateuchs hervortreten.

Ist dieses Urtheil in Rücksicht auf die nach Moses Namen benannten Bücher gegründet, so findet dasselbe mit noch grösserem Recht auf die übrigen wenigen Bücher vor dem Exil eine Anwendung, weil diese ein noch engerer Kreis von Jahren, wo die wissenschaftliche Bildung der Hebräer ihre höchste Stufe erreicht hatte, umschliesst.

Achter Abschnitt.

Zweites Zeitalter der hebräischen Sprache nach dem Exil.

Eine ganz andere Ansicht bieten uns diejenigen hebräischen Schriften dar, die nach dem Exil abgefasst worden. Denn sie sind mehr oder weniger mit Spuren des Aramäismus bezeichnet. Die Ursache dieser Erscheinung liegt am Tage. Theils der Aufenthalt der Hebräer im Exil, welcher ein Jahre lang fortgesetztes tägliches Anhören der chaldäischen Sprache zur Folge hatte, theils die Abhängigkeit der in ihre vaterländischen Sitze zurückgekehrten Juden von fremden Herrschern, die bald in Babylon und Syrien selbst ihren Thron aufgeschlagen (den Persern und Seleuciden) bald über alle die Länderstriche, die wir oben unter dem Namen Aramäa kennen gelernt haben, ihre Herrschaft ausgedehnt hatten, brachten(1) zwischen den Bewohnern Palästina's und der angrenzenden und entfernten Provinzen jenseits des Euphrats eine ununterbrochene Wechselverbindung hervor, die nothwendig nachtheilig und verunreinigend auf die hebräische Sprache zurückwirken musste.

(1) Vergl. *Briani Waltoni* Prolegomena ed. *Dathe.* Lips. 1777. p. 94 und 104. und *Pfannkuche's* Versuch über die palästinische Landessprache in dem Zeitalter Christi und der Apostel in *Eichhorn's* allgem. Bibliothek der biblischen Litteratur B. 8. S. 379—419.

Ja, schon von dem Zeitpunkte an, wo die Assyrer Palästina mit ihren aramäisch redenden Horden heimsuchten, deren Herrscher nach der Zerstörung des Israelitischen Staats in mehrere Gegenden desselben *aramäische Colonieen* nach 2 Kön. 15, 24. verpflanzten, und als ebend. K. 24, 2. chaldäische und aramäische(2) Kriegsvölker verheerende Einfälle in Judäa thaten, möchte ich den Hauptanfang des Einflusses, den der Aramäismus auf die hebräische Sprache äusserte, ableiten — für welche Vermuthung die in jene Periode fallenden hebräischen Schriften einige Belege, die im nächsten Abschnitte mitgetheilt werden sollen, zu enthalten scheinen.

Die Sprache, welche die Israeliten nach dem Exil redeten, wurde (s. Nehem. 13, 24. Esth. 8, 9.) die *Jüdische* genannt; dass sie aber im Fortgange der Zeit immer mehr und mehr durch aramäische Fremdlinge, d. h. *Chldaismen* und *Syriasmen*(3) entstellt worden, hoffe ich durch nachstehende Beweise in das klarste Licht zu setzen.

I. Beispiele aus der Alexandrinischen Uebersetzung der Bücher des A. T.

a. 1 Sam. 14, 20. ist das hebr. Wort וַיַּעַל durch *ανεβαινε* gedollmetscht, also mit וַיִּסַּק er stieg hinauf, d. h. mit einem Verbum verwechselt worden, das statt des gewöhnlichen עלה aus der chaldäischen Sprache in die hebräische (vergl. Ps. 139, 8., der nach dem babylonischen Exil geschrieben ist) späterhin verpflanzt ist.

---

(2) An dieser Stelle werden *Chaldäer* von den *Aramäern* bestimmt unterschieden; eine neue Bestätigung meiner im sechsten Abschnitt vorgetragenen Vorstellung!

(3) Vergl. *Bernh. de Rossi's* Dissertazioni della lingua propria di Cristo etc. Parma 1772. 4. p. 10. 12. 49. 90.

b. Kohel. 2, 12. ist מֶלֶךְ durch *βουλη*, d. h. als das chald. Wort מַלְכָּא übersetzt.

c. Jes. 10, 23. ist בָּלָה durch *λογος*, d. h. קָלָא gedeutet.

d. Psalm 60, 10. finden wir die hebr. Worte סִיר רַחְצִי durch *λεβης της ελπιδος μου* übertragen, wo mithin an das chald. W. רְחַץ Dan. 3, 28. gedacht worden.

e. Jes. 25, 9. ist der Städtenamen קִרְיָתַיְמָה nach dem Keri, als habe יְמָא קְרִית im Text gestanden, durch *πολεως παραθαλασσιης* übersetzt, mithin vom Gehör eine Verwechslung mit einem chaldäischen Wort begangen worden.

f. Ebend. K. 4, 2. ist dem hebr. Wort צֶמַח durch die Uebersetzung *επιλαμψει* die Bedeutung des syrischen Worts ܙܡܚܐ Glanz fälschlich beigelegt worden.

II. Beispiele aus den Apokryphen des A. T.

Unter diesen grösstentheils höchst lehrreichen Erzeugnissen des jüdischen Geistes machen zunächst zwei — das Buch *Sirach* und das erste B. der *Makkabäer* — auf unsere Aufmerksamkeit die gerechtesten Ansprüche, weil wir in ihnen bekanntlich blosse Uebersetzungen einer hebräischen Urschrift besitzen, deren wahre Gestalt sich aus der durchsichtigen griechischen Hülle leicht erschauen lässt. Man braucht nämlich nur die sclavisch sich anschmiegenden griechischen Worte(4)

4) Aus den Parallelismen, den wortreichen Tautologieen, den losen Verbindungen einzelner Sätze durch *και*, den individualisirenden Ausmahlungen, dem der griechischen Sprache völlig fremden Gebrauch der besonderen Redetheile in Bedeutung und Stellung, aus Zusammensetzungen von Wörtern, ganzen Redensarten und Vorstellungsarten tritt fast auf jeder Seite der genannten Bücher dem Kundigen die schriftstellerische Arbeit eines ächten Israeliten entgegen. Die Wahrheit dieses Ausspruchs werden nachfolgende Beispiele bestätigen.

in die ihnen entsprechenden hebräischen zurückzuübersetzen, um den reinen ursprünglichen Ausdruck zu gewinnen.

Beispiele von Aramäismen möchten folgende seyn:

1. Die Construction *δουλευσει εν τοις γεννησασιν αυτον* Sirach 3, 7. gebildet nach chaldäischer Weise in dem Targ. des *Onkelos* Levitic. 25, 46: בְּהוֹן תִּיפְלְחוּן. Vergl. Targ. *Hierosol.* Gen, 5, 24. *Onkelos* Exod. 15, 2.

Ferner die Redensart K. 4, 26. *μη αισχυνθης ὁμολογησαι επ' ἁμαρτιαις σου* „deine Vergehungen zu bekennen" nach dem späteren hebräischen Sprachgebrauch des Zeitw. הוֹדָה mit עַל in dem nach dem Exil abgefassten Ps. 32, 5.

Eine spätere Construction des Zeitw. מָלֵא mit מִן liegt zum Grunde in den Worten *ουκ εμπλησθησεται ὑφ' αἱματος* ebend. K. 12, 16. vergl. 24, 19.

---

1. Der Gebrauch der Partikel *ὑπερ*, z. B. Sirach 22, 11. *ὑπερ θανατον*. V. 14. *ὑπερ μολυβδον*; der Part. *απο* K. 24, 29. als Comparativ nach dem hebr. מִן.

2. Die Bildung des Beth Essentiae in *ευλογια κυριου εν μισθῳ ευσεβους* für *ὁ μισθος* u. s. w. ebend. K. 11, 22.

3. Die Zusammensetzung mit *υἱος*, z. B. *υἱος ανθρωπου* K. 17, 31. *υἱος ὑψιστου* 4, 10.

4. Die Nachahmung der hebr. Zusammensetzung des Infin. absol. mit dem Temp. finito zur Verstärkung des Hauptgedankens in *εκδικων εκδικησει σε* K. 5, 3.

5. Der Gebrauch des Praeteriti für das Praesens, wofür der Hebräer keine eigene Form hat. Z. B. K. 10, 14. *καθεῖλεν, εκαθισε*; 11, 1. *ανυψωσε*.

6. Der Superlativ gebildet durch die Präposition *εν*, z. B. *μικρα εν πετεινοις* K. 11, 3. wie Hohel. 1, 8. הַיָּפָה בַּנָּשִׁים.

7. Die Verdoppelung der Partikel *εαν-εαν* sive sive K. 14. 25. nach dem hebr. אִם-אִם Exod. 19, 13.

8. Das Wort *επισκοπη* nach dem hebr. Wort פְּקֻדָּה gebildet in böser Bedeutung als *Strafe* K. 23, 24.

9. Mehrere ganz biblische Redensarten, z. B. K. 18, 5. *τις προσθησει εκδιηγησασθαι*, in Beziehung auf das hebr. וְסָפַר; ferner *κυ-*

Die Redensart *ουκ εστιν ελαττωσαι ουδε προσθειναι* ebend. K. 18, 6. erinnert an ähnliche spätere Verbindungen, wie אֵין לָבוֹא *man darf nicht hineingehen* Esther 4, 2.

Die Zusammensetzung *πιστωθητι μετ' αυτου* Kap. 27, 7. erinnert an die Ps. 78, 8, wo mehrere spätere Erscheinungen, vorkommende Construction des Zeitw. נֶאֱמַן mit אֵת.

Der Redensart *μη δως εις αυτα την καρδιαν σου* ebend. K. 31, 6. entspricht die Hagg. 2, 15 u. s. w. herrschende Formel שׂוֹם לֵב.

Der Gebrauch des Worts *ὡρα* für eine *bestimmte Zeit* überhaupt namentlich von sehr kurzer Dauer lässt sich in dem W. שָׁעָה und zwar in den chald. Abschnitten des Daniel, in der Mischna, in dem Buche Sirach K. 18, 20. vergl. K. 11, 27. 12, 15, in den *Targumim* z. B. *Jonathan's* Genes. 2, 4. und in sehr vielen Stellen des N. T. beobachten.

ριος εις την γην επεβλεψε K. 17, 29. nach dem hebr. W. נקד שׂום עין, oder שׂום פנים; ferner *ου μη καταδιωξης οπισω αυτου* K. 27, 17. nach dem hebr. הִרְבִּיק mit אַחֲרֵי; ferner *απο προσωπου λογου ωδινησει μωρος* K. 19, 11. nach dem hebr. מִלְּפָנֵי; ferner *ὁς οπισω χρυσιου ουκ επορευθη* K. 31, 8; *πορευσομεθα εν διαθηκη πατερων* 1 Makkab. 2, 20; *ηγγισαν αἱ ἡμεραι του αποθανειν* ebend. V. 48; *εν τῳ ζηλωσαι ζηλον* ebend. V. 54; *πολεμησει πολεμον λαων* ebend. V. 66; *εκδικησατε εκδικησιν του λαου ὑμων* V. 67. 68. 3, 2. *επιδειν επι τα κακα* ebend. V. 59. nach dem hebr. רָאָה mit בְּ; *ωρθρισαν το πρωι* ebend. K. 4, 52. הִשְׁכִּימוּ בַבֹּקֶר; *μετα τα ῥηματα ταυτα* ebend. K. 5, 37; *εφυγεν απο προσωπου αυτου* V. 34.

10. Die der griech. Sprache fremde Art zu *verneinen*, z. B. *ἑκαστος τον πλησιον αυτου ουκ εθλιψε* Sirach 16, 28., wo man an אִישׁ und לֹא erinnert wird; ferner *επι παντι αδικηματι μη μνησῃς τῳ πλησιον* ebend. 10, 6.

11. Der ganz abweichende Gebrauch oder Stellung der Fürwörter, z. B. *παρεμβολων, ὡν εξεκοψαν* 1 Makkab. 6, 6. nach dem W. אֲשֶׁר und *οὐ ηκουετο το ονομα αυτων.*

Der Ausdruck *γλωσσα τριτη* für *Verläumdung* Sirach K. 28, 15. wörtliche Uebersetzung des chaldäischen לישן תליתאי in dem Jerusalem. Targ. Genes. 49, 23. Hiob 36, 33. Ps. 101, 5. 140, 12. Eine Nachahmung dieses Sprachgebrauchs findet sich in den Constitutt. Apostoll. Lib. II. c. XXI. Tom. I. p. 231. ed. *Cotelerii* et *Clerici*, wozu die Anmerk. des ersten Herausgebers zu vergleichen sind.

Ueber den Talmudischen Sprachgebrauch in Rücksicht dieser Redensart s. *Rabe's* Anmerk. zu dem von ihm übersetzten Tractat *Peah* (Anspach 1781. 4.) S. 22. und *Bocharti* Hieroz. ed. *Rosenmüller* T. III. p. 416.

Die Worte *ληψις και δοσις* Sir. 42, 19. umschreiben den *kaufmännischen Verkehr*, *Handelsgeschäfte* nach einer buchstäblichen Uebersetzung des noch üblichen bekannten Ausdrucks מַשָּׂא וּמַתָּן, der so häufig in dem Talmud vorkommt. s. *Philo* Vol. II. p. 569.

Die Construction *ηρεσεν ὁ λογος ενωπιον αυτου* 1 Makkab. 8, 21. mahnt an die Gewohnheit der Chaldäer, den Dativ oder die hebr. Redensart לְפָנַי, בְּעֵינַי durch קֳדָם auszudrücken. So ist z. B. der hebr. Ausdruck לְכַהֵן לַיהוָה Levitic. 7, 35. von *Onkelos* durch לְשַׁמָּשָׁא קֳדָם יְיָ und von *Jonathan* durch לְכַהֲנָא קֳדָם יְיָ übertragen worden. Ferner hat für den Ausdruck בְּעֵינֵי יְיָ Genes. 38, 7. *Jonathan* gesetzt: בִּישׁ קֳדָם יְיָ.

II. Der Gebrauch griechischer Wörter in einer chaldäischen Bedeutung, z. B. das W. *ουρανος* 1 Makkab. 3, 18 und 60. für *Gott*, so wie שְׁמַיָּא Dan. 4, 23. Mehrere andere Beispiele liefert *Buxtorf* unter diesem Wort.

III. Eine aramäischartige Construction der Zeitwörter mit dem Dativ entsprechend dem Praefixo ל in Fällen, wo der frühere hebräische Sprachgebrauch die Accusativbezeichnung zu wählen pflegt. Z. B. Sir. 17,

27. *ὑψιστῳ τις αἰνεσει;* K. 51, 1. *ἐξομολογησομαι σοι.* Herrschend ist diese Gewohnheit in den nach dem Exil geschriebenen hebräischen Schriften.(5)

IV. Die vorzüglich in späteren hebräischen Schriften herrschende Gewohnheit, den *Nachsatz* durch כֵּן im Verhältniss zu dem durch כְּ bezeichneten Vordersatze zu bilden, welche sich in den Partikeln *ὡς-οὑτως* ausspricht. Z. B. Sirach 3, 15. *ὡς ευδια επι παγετῳ, οὑτως αναλυθησονται*; ferner ebend. 13, 10. 18, 10. 21, 18. 27, 18. 31, 2.

V. Die den Aramäern beliebte Sitte, überflüssige persönliche Fürwörter den Substantiven und Zeitwörtern vorzusetzen, z. B. in dem Prolog Sirachs p. 43. der *Bretschneider'schen* Ausgabe in den Worten: „*ὡς ου μονον αυτους τους αναγινωσκοντας δεον εστιν επιστημονας γενεσθαι*," wo *αυτους* überflüssig steht.

VI. Die den Aramäern eigenthümliche Vorliebe für *überflüssige Fürwörter* überhaupt, z. B. 1 Makkab. 2, 7. *ἱνατι τουτο εγεννηθην*, wo *τουτο* nach griechischer Sprachweise fehlen muss. Vergl. Sirach 1, 14, wo *αυτοις* hinter *πιστων* überflüssig steht.

VII. Der späteren hebr. Schriftstellern gewöhnliche Gebrauch der Partikel הֲלֹא als Betheurung für הִנֵּה drückt sich ab in *ουχι ἑτερῳ καταλειψεις τους πονους σου* etc. Sir. 14, 15.

VIII. Die ebenfalls bei späteren Schriftstellern vorzüglich sichtbare Hinneigung zum Gebrauch des Nominat. absol. z. B. Kap. 10, 22. *πλουσιος και ενδοξος και πτωχος — το καυχημα αυτων φοβος κυριου.*

IX. Die von Ezechiel und anderen später lebenden hebr. Schriftstellern beobachtete Gewohnheit, die

(5) Die ausführlichen Beweise des in dieser und den folgenden Nummern angedeuteten aramäischen Sprachgebrauchs verspare ich für den nächsten Abschnitt.

Zeitangabe durch das Lamed praefix. zu bezeichnen, stellt sich uns dar in *Sirach's* Prolog p. 46: *εν τριακοστῳ ετει επι του Ευεργετου βασιλεως* cet.

Von den übrigen Apokryphen des A. T., die wir in derselben Rücksicht jetzt betrachten wollen, lässt sich zwar das ehemalige Vorhandenseyn eines hebräischen Originals aus geschichtlichen Gründen nicht erweisen; aber mehrere von den in der unten stehenden Anmerkung (6) gesammelten Beweisen dürften sich mit demselben Recht für einen solchen Gesichtspunkt benutzen lassen.

---

(6) Aus dem bald reineren, bald nachgebildeten griechischen Ausdruck der einzelnen Apokryphen möchten sich als Beweise für eine ächtjüdische Arbeit folgende gewinnen lassen.

1. Die Verwechslung des griechischen Pronom. relat. mit dem undeclinirbaren אֲשֶׁר, z. B. Baruch 1, 18, wo *οἱς εδωκε* statt *ἁ* gesetzt worden ist. vergl. 2, 35. mit der alexandrinischen Uebersetzung Levitic. 5, 6, wo ein gleicher Fehler begangen.

2. Die Wiederholung eines Pronom. Demonstr. nach einem Relativo, z. B. Esra 3, 5, *οὐ εαν φανῃ το ῥημα αυτου* דְּבַר־אֲשֶׁר. Ebend. 4, 54. *εν τινι (στολῃ) λατρευουσιν εν αυτῃ*, d. h. בָּהּ־אֲשֶׁר. K. 6, 33. *ᾧ το ονομα αυτου* oder שְׁמוֹ־אֲשֶׁר. Judith 7, 10. *ἐν οἱς αυτοι ενοικουσιν ἐν αὐτοις* oder בָּהֶם־אֲשֶׁר. K. 16, 4. ebend. *ὧν το πληθος αυτων*, wohin auch K. 5, 19. *οὐ διεσπαρησαν εκει*, d. h. שָׁם־אֲשֶׁר gehört. Vergl. ähnliche Beispiele Baruch 2, 4. 26. 17. 29. 3, 8.

3. Die Auslassung des Pronom. זֶה vor אֲשֶׁר, worüber *Gesenius* S. 160. der neuesten Ausgabe sich verbreitet, findet sich Buch der Weish. 12, 6. *περι ὧν.*

4. Der Gebrauch der Präposit. מִן, wo vor derselben *einige* ergänzt werden muss, offenbaret sich Esra 5, 65. *και ηλθοσαν ἐκ των ἱερεων.*

5. Die Construction des Partic. Act. mit dem Genit. s. *Gesenius* a. a. O. S. 177. treffen wir an Buch der Weish. 14, 30. *καταφρονησαντες ὁσιοτητος.* 2 Makkab. 12, 41. *ευλογησαντες του κυριου.*

6. Die Bezeichnung des Vergleichungsbegriffs *wie* durch Wiederholung eines Substantivs hinter einem gleichstammigen Zeitwort, z. B. Tob. 5, 13. *ουκ επλανηθησαν εν τῃ πλανῃ των αδελφων ἡμων* für

In Rücksicht der fünf ersten Kapitel des Buchs der Weisheit hat Herr D. *Bretschneider* in der ersten Abtheilung der vorzüglich gelungenen Disputatio de libri Sapientiae parte priore Cap. I—XI. e duobus libellis diversis conflata. Vitebergae (7) 1804. den Beweis zu

---

wie unsere Brüder, welches Beispiel an Jerem. 22, 19, wo קְבוּרַת חֲמוֹר יִקָּבֵר, d. h. wie ein Esel soll er begraben werden, erinnert.

7. Der Gebrauch griechischer Wörter in einer hebräischen Bedeutung. Z. B. *θανατος* für *Unglück*, *Verderben* B. d. Weish. 1, 12 13. nach dem hebr. מוֹת Prov. 11, 19.; *αληθεια* nach dem hebr. אֱמֶת für *Huld*, *Güte* B. d. Weish. 3, 9; *γινωσκειν* in der Bedeutung *auszeichnen*, *lieben* ebend. 4, 1. nach dem hebr. יָדַע; *εἰρηνη* für *Wohlbefinden* ebend. 3, 3. nach dem hebr. שָׁלוֹם.

8. Redensarten, die dem griechischen Sprachgebrauch fremd sind, z. B. *θεντες επι διανοιᾳ* B. d. Weish. 4, 15. nach d. hebr. שׂוֹם עַל לֵב; *εποιησας εις ἡμας* Baruch 2, 27. *ποιησαι μετα σου* Judith 11, 16. nach d. hebr. עָשָׂה mit לְ und עִם; *προσεθετο φοβεισθαι* Tob. 14, 2. *αγαθον εν τοις ὀφθαλμοις* Judith 3, 5. *εισπορευεσθαι* und *εκπορευεσθαι* Tob. 5, 17. nach d. hebr. בּוֹא und יָצָא; *επιδε επι Αβρααμ σπερμα* 3 Makkab. 6, 3. vergl. 2 Makkab. 8, 2. *επιδειν επι τον λαον* einen huldvollen, mitleidigen Blick werfen, vergl. ebend. 1, 27. *ἡτις ουκ εγω κοιτην* B. d. Weish. 3, 13. zu vergl. mit dem hebräischen יָדַע מִשְׁכָּב; *δος αινεσεις εν στοματι* 3 Makkab. 2, 20. d. h. תֵּן תְּהִלּוֹת בְּפִי.

9. Die Verbindung des Infin. absol. mit dem Temp. finito, z. B. *επιτελων επιτελεσεις* Judith 2, 13. Brief Jerem. V. 5.

10. Hebräischartige Constructionen, z. B. *εγενοντο εν επιθυμιᾳ αυτης* Susanna V. 8; *εν τῳ δακτυλιῳ* Bel et Draco V. 15. nach dem Beth Praef. *απο της πορφυρας γνωσθησονται* Br. Jerem. V. 72.

11. Der überflüssige Gebrauch des W. *λογος* nach dem Beispiele des hebr. דָּבָר *λογοι των εργων θεου* Tob. 12, 6. und *προς τον των θυσιων λογον* 2 Makkab. 3, 6.

12. Die Bezeichnung des Superlat. durch Verdopplung des Adverb. *σφοδρα* hebr. מְאֹד Judith 4, 2.

13. Das Praeterit. für das Praesens, z. B. *ηγαπηθη* für *αγαπαται*; *οὐτος ην* B. d. Weish. 5, 3. für *ἐστι*.

7. Die Grundideen der *Bretschneider'schen* Hypothese sind ausführlicher entwickelt und mit fortlaufenden Sprachbemerkungen, die aber fast immer nur das Bekannte wiederholen, erläutert in *Engel-*

führen gesucht, dass die Ursprache dieser ein besonderes Ganze bildenden und von Kap. 6— 11. zu trennenden Schrift die hebräische gewesen, von der der gegenwärtige griechische Text als eine in mehreren Stellen misslungene Uebersetzung betrachtet werden muss. Und man kann nicht leugnen, dass von den p. 28 bis p. 34. vorgebrachten Beispielen einer verunglückten Dollmetschung ein Paar die Probe aushalten.

Ein gleicher Versuch liess sich in Beziehung auf das Buch *Baruch* machen, wo Kap. 1, 9. der Ausdruck *δεσμωτας*, der in den Zusammenhang von *αρχοντας* und *δυνατους* so gar nicht passt, aus einer Verwechslung des Worts סרים, welches im Text gestanden, mit dem W. אסירים scheint hervorgegangen zu seyn.

Doch kann es uns völlig gleichgültig seyn, ob das Buch *Judith* und *Baruch*, die sich fast in jeder Zeile als ein jüdisches Machwerk offenbaren und die übrigen apokryphischen Schriften des A. T. ursprünglich hebräisch abgefasst worden oder nicht; für unseren gegenwärtigen Zweck genügt die Bemerkung, dass der griechische Text dieser grösstentheils ungelenken jüdischen Schriftsteller in der dem Hebraismus fast überall ängstlich und nicht selten mit widerstrebender Gewalt nachgebildeten Sprache uns eben so genau als die N. Testamentlichen Bücher den wahren Charakter des nach dem Exil herrschenden jüdischen Sprachdialekts abspiegeln. Und dass dieser kein anderer als ein aramäischartiger gewesen, davon sollen uns die jetzt folgenden Beispiele eine bündige Ueberzeugung geben.

1. Wörter in einer bei späteren hebräischen Schriftstellern herrschenden Bedeutung, z. B. B. d. Weish. 2, 9. *αὐτη ἡ μερις ἡμων*, denn sie ist das uns *zugefallene*

---

breth Specim. I et II. Libr. Sap. Salom. capita quinque priora complect. Hafniae 1816. 8. Eine genauere Durchmusterung dieser für den Anfänger brauchbaren Arbeit überlasse ich den kritischen Blättern.

Loos — nach dem hebr. חֵלֶק gebildet, welches nicht nur im Koheleth in einer völlig gleichen Ideenverbindung z. B. Kap. 2, 10, wo וְזֶה הָיָה חֶלְקִי durch den Targumisten mit Beibehaltung desselben Worts durch וְדֵין הֲוָה חוּלָקִי טַב übersetzt worden, sondern auch in der Mischna P. I. p. 14. also vorkommt. Ferner das Wort *κτισις* in der Bedeutung von Menschen (d. menschlichen Geschlecht), die Gott ihr Daseyn zu verdanken haben, Judith 16, 14. — eine wörtliche Uebersetzung des späteren hebr. Worts בְּרִיאָה, welches nicht nur in der Mischna, z. B. P. IV. p. 284, sondern auch in den ältesten jüdischen Schriften häufig vorkommt.

2. Aramäische Constructionsarten, z. B. *ἡμαρτομεν εναντι κυριου* Baruch 1, 18, womit ebend. Kap. 3, 2. *ἐναντιον σου* abwechselt, welche Partikel auch der Brief Jerem. V. 2. hat. Hier wird man vom neuem an die Bezeichnung des לְ durch קֳדָם erinnert, indem Micha 7, 9. die hebr. Worte חָטָאתִי לוֹ von dem Targumisten durch חֲבִית קֳדָמוֹהִי gedolmetscht worden; auch finden wir 1 Sam. 12, 23. die hebr. W. מֵחֲטֹא לַיהוָה durch מִלְמֶחְמֵי קֳדָם יְיָ chaldäisch ausgedrückt.

In dieselbe Classe gehört die Redensart *το αρεστον ενωπιον σου* Tob. 4, 21. und *ἤρεσαν οἱ λογοι αυτης ενωπιον Ολοφερνου* Judith 11, 20., über welchen aramaisirenden Sprachgebrauch oben Beispiele beigebracht worden sind.

Die Verbindung *ὁταν γαρ επελθη επ' αυτα πολεμος και κακα* Brief Jerem. V. 48. scheint der späteren hebräischen Weise, בוא mit עַל und לְ in dieser Beziehung zu construiren nachgebildet worden zu seyn.

Die schon erläuterte Verbindung des Infin. mit dem Worte אֵין und dem Dativ kehrt in den Worten: *ουκ*

εστιν ἡμιν ανοιξαι το στομα ἡμων, d. h. אֵין לָנוּ לִפְתֹחַ פִּינוּ Orat. Asariae V. 9. wieder.

3. Spätere Zusammensetzungen eines Substantivs mit *ανθρωπος*, z. B. *ανθρωπος κριτης* Brief Jerem. 14. nach dem Beispiele von אִישׁ סָרִיס Jerem. 38, 7.

4. Die schon oben bemerkte Vorliebe späterer hebr. Schriftsteller für den Nominat. absol. z. B. Buch der Weish. 3, 14. „*και ευνουχος ὁ μη εργασαμενος* etc. — *δοθησεται γαρ αυτῳ της πιστεως χαρις ἐκλεκτη.*

5. Die in den späteren hebräischen Schriften vorzüglich herrschende Bezeichnung des Genitiv durch לְ, z. B. Jerem. 6, 25. חֶרֶב לְאֹיֵב zeigt sich Tob. 3, 15. *μονογενης ειμι τῳ πατρι μου.*

6. Die ebenfalls erläuterte Gewohnheit, Vergleichungssätze durch *ὡσπερ — οὑτως* zu bezeichnen, erscheint auch in dem Buche Baruch 4, 24. *ὡσπερ ἑωρακασιν αἱ παροικοι Σιων — οὑτως οψονται* etc. ebendas. V. 33. Orat. Asariae V. 16. wechselt *ὡς* mit *οὑτως* auf gleiche Weise ab.

7. Der Pleonasmus der persönlichen Fürwörter vor Substantiven und Zeitwörtern, z. B. Esra 4, 16. *και αὑται εξεθρεψαν αυτους τους φυτευσαντας.*

8. Die späteren hebräisch und aramäischen Schriftstellern eigenthümliche Wiederholung des Pronom. הוּא, z. B. 3 B. d. Makkab. K. 2, 21: *τον ὑβρει και θρασει μεγαλως επηρμενον εμαστιξεν αυτον*, d. h. אוֹתוֹ; Esra 4, 56: *και πασι τοις φρουρουσι την πολιν γραψε δουναι αυτοις*, d. h. לָהֶם B. d. Weish. 17, 8: *οἱ γαρ ὑπισχνουμενοι — οὑτοι καταγελαστον ενλαβειαν ενοσουν.*

III. Beispiele aus den Inschriften auf den unter dem makkabäischen Fürsten Simon geschlagenen jüdischen Münzen.

Diese in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts vor Chr. Geb. geschlagenen Münzen enthalten in

den wenigen Worten, die hier unserer Aufmerksamkeit sich darbieten, gleichwohl einige Andeutungen der späteren aramaisirenden hebräischen Sprache, die wir nicht vernachlässigen dürfen. Dahin möchte zu rechnen seyn:

1. Die Zeitbestimmung durch ל in den Worten: שנת אחת לגאלת יש (ראל *in dem ersten Jahre der Erlösung Israels.*

2. Der Gebrauch des chaldäischen Worts חרות *Freiheit* (wovon die Bibel und zwar in späteren Schriften blos das Wort חר *Freigebohrner* aufführt) in folgenden Worten שנת שתים לחרות ציון *in dem zweiten Jahre der Freiheit Zions.*

IV. Beispiele aus den Werken des Philo.

Bei unseren Untersuchungen über die spätere hebräische Sprache reicht der alexandrinische Jude Philo mehrere willkommene Hülfsmittel dar.

a. Nennt er die *hebräische* Sprache, in der die Thora und die übrigen heiligen Schriften seiner Nation abgefasst worden, durchweg die *chaldäische Sprache*, nicht aus dem Grunde, den *Mangey* Vol. 2. p. 138. anführt, weil Abraham der Stammvater aus Chaldäa hervorgegangen, sondern weil die vaterländische Sprache seiner Zeit den Charakter der chaldäischen genommen, den er bei seiner dürftigen Kenntniss des biblischen Hebraismus, auf die frühesten religiösen Denkmäler seiner Nation übertrug. Vergl. p. 657. 658. 915. 912. nach der Frankf. Ausg. 1691. fol. und *Joh. Bened. Carpzovii* sacrae exercitatt. in Epistol. ad Hebraeos. Helmst. 1701. 8. pag. X—XIV. XVI—XIX.

b. Drückt er Vol. I. p. 575. ed. *Mangey* das Wort קָדוֹשׁ durch *Καδδης* aus, nach einer offenbaren Verwechslung des hebräischen mit dem chaldäischen קַדִּישׁ

der gewöhnlichen Sprechart, die er unter seinen Glaubensgenossen zu hören Gelegenheit hatte.

V. Beispiele aus dem jüdischen Geschichtschreiber Josephus.

1. Führt *Josephus* manche geographische Bezeichnungen nach der in seinen Tagen herrschenden Aussprache auf, aus der die aramäischartige Gestalt der damaligen hebräischen Sprache deutlich hervorleuchtet. Z. B. Tom. I. ed. *Havercamp* p. 209. den Ort רַבָּה als רבתא Rabbatha; Lib. XIII. Cap. I. §. 3. Antiquitatt. den Ort *Thamna* mit der aramäischen Endigung *Θαμναθα*. Ferner erscheint in s. Buch de bello Jud. L. II. c. 4. §. 2. ein Ort *Βηθαραμαθος*, d. h. ביתא רמטא; ebend. K. 15, 5. ein Ort *Βεζεθα*, d. h. ביזתא; ebend. B. V. K. 4. §. 2. deutet er denselben, den er einen vaterländischen genannt hatte, durch *καινα πολις*, d. h. בית חדתא.

2. Bezeichnet er hebräische Wörter mit griechischen Buchstaben auf eine völlig aramäische Weise. Z. B. das Wort שַׁבָּת Vol. I. p. 171. durch *Σαββατα*, d. h. שבתא; ebend. das Wort עצרת durch *Ασαρθα*, d. h. עצרתא; ebend. p. 209. den Monat אָב durch *Αββα*, d. h. אבא.(8)

3. Führt er chaldäische Wörter als Bestandtheile der jüdischen Sprache auf, da er den jüdischen Hohenpriester nach der Aussprache seiner Zeit p. 138. *Αναρα βαχην* nennt, welches Wort offenbar dem chaldäischen כהנא רבא nachgebildet ist; ebend. p. 148. bezeichnet

(8) Vielleicht gehören auch noch folgende Beispiele hierhin, als Antiquitt. Lib. III. C. VII. §. 3. das W. *μασναεμφθης* das hebr. מצנפת, wo wohl das chald. W. מצנפתא angenommen werden kann; ferner das Wort *κορβανας* für das hebr. קָרְבָּן nach dem chald. קרבנא gemodelt. s. Bell. Jud. Lib. II. C. IX. §. 4.

er den Gürtel durch *Εμιαν* als den damals üblichen Ausdruck, d. h. הֲמִיָּנָא; und in der Schrift de bello Jud. L. V. C. XI. § 5. wird ein gewisser Jude Adiabenus mit dem Beinamen Chagiras, welches Wort einen *Hinkenden* bedeute, aufgeführt; ein solches lehrt uns die chaldäische Sprache in dem Adjektiv חֲגִירָא kennen und ebend. L. IV. C. III. §. 5. wird das Wort Tabitha, d. h. טְבִיתָא durch *Δορκας* nach der Landessprache Palästinas *κατα την επιχωριον γλωσσαν* gedeutet. Endlich in dem Werke de Antiquit. L. VII. c. III. §. 2. wird das hebr. Wort שְׁלֹם mit der aramäischen Endigung versehen *Σολυμα* genannt und durch *Ασφαλεια* gedollmetscht. Vergl. *Pfannkuche* l. c. S. 459 folg.

VI. Beispiele aus den Schriften des N. T.

Die im N. T. vorkommenden Eigennamen und die von den Evangelisten und Aposteln aus ihrer Muttersprache mit und ohne Dollmetschung entlehnten Wörter oder Bezeichnungen sind die bewährtesten Zeugen, dass die jüdisch-palästinische Sprache in dem Zeitalter Christi, welche, weil sie von geborenen Juden geredet wurde, nach Joh. 19, 13. 20. K. 5, 2. Apost. Gesch. 21, 40. vergl. 6, 1. den Namen *hebräische* führte, mit chaldäischen und syrischen Fremdlingen verunreinigt gewesen sey.

I. Unter den Eigennahmen will ich zuvörderst auf diejenigen aufmerksam machen, die mit dem aramäischen Wort בַּר, בְּ Sohn, welches auch in die spätere hebräische Sprache des A. T. aufgenommen worden ist, zusammengesetzt sind. Dahin sind zu rechnen (a) das W. *Βαραββας*, d. h. בַּר אַבָּא Matth. 27, 16. (b) das Wort *βαρ ιωνα* oder בַּר יוֹנָא ebend. K. 16, 17. (c) das W. *Βαριησους* oder בְּר יֵשׁוּעַ Apost. Gesch. 13, 6. (d) das W. *Βαρναβας* od. בַּר נוּחָא Ap. Gesch

4, 36. (e) das W. *Βαρτιμαιος* od. בַּר טִמְאִי Marc. 10, 46. (f) *Βαρθολομαιος* i. q. בַּר תַּלְמַי Matth. 10, 3.

Ferner verdienen unsere Aufmerksamkeit der Name *Ισκαριωτης* Matth. 10, 4. zusammengesetzt aus אִישׁ קְרִיּוֹת - welche Verbindungsarten der Sprachgebrauch in der Mischna liebt, z. B. in den Pirke Aboth C. I. §. 3. 4. אִישׁ סוֹכִי Vir Sochuntis und C. III. §. 6. אִישׁ כְּפַר חֲנַנְיָה Vir vici Chanania, i. e. Chananiensis; weiter der Name *Κηφας*, i. e. *Πετρος* aus כֵּיפָא *Fels* gebildet Joh. 1, 43; der Name *Ζακχαιος*, i. e. זַכָּאִי der *Gerechte*, od. abgekürzt זַכַּי Nehem. 7, 13. s. Luc. 19, 2; der Name *Σαπφειρη* Ap. Gesch. 5, 1. syrisch ܣܦܝܪܐ die *Schöne;* der Name *Βηθεσδα* בֵּית חַסְדָּא Joh. 5, 2.

II. Unter dieser Nummer begreife ich (1) einzelne Wörter, als *αββα*, i. q. אַבָּא Marc. 14, 36. Galat. 4, 6. *ῥακα*, i. q. רֵיקָא Matth. 5, 22. s. *R. Bechai* Comment. in Legem Mosis f. 95. b. et Medrasch Tillim f. 45. a. Sanhedrin fol. 100. 1; *μαμωνας*, d. h. מָמוֹנָא ebend. 6, 24; *πασχα* nach der chald. Form פַּסְחָא für die ältere hebräische פֶּסַח ebend. 26, 2; *γολγοθα*, i. q. גֻּלְגַּלְתָּא Matth. 27, 33; *γαββαθα*, chald. גַּבְּתָא, syr. ܓܒܬܐ Joh. 19, 13; *ῥαββουνι*, syr. ܪܒܘܢܝ (9) ebend. 20, 16. (2) ganze Redensarten, z. B. *Βοανεργες*, i. q. ܒܢܝ ܪܓܫ Marc. 3, 17; *ταλιθα κουμι*, chald. טַלִיתָא קוּמִי,

(9) Hier verdient auch eine Aufnahme das Beiwort *χανανιτης* Matth. 10, 4, welches in der Parallelstelle durch *ζηλωτης* Luc. 6, 16, d. h. קַנָּאן gedeutet wird; *εφφαθα*, syr. ܐܬܦܬܚ Marc. 7, 34; *Ταβιθα*, chald. טַבִּיתָא, *δορκας* Apost. Gesch. 9, 36. oder syrisch ܛܒܝܬܐ.

syr. ܐܟܠܬܐ ܕܡܐ Marc. 5, 41; *ακελ δαμα*, חֲקַל דְּמָא, syr. eben so, *χωριον αἱματος* Ap. Gesch. 1, 19; *μαραν αθα* 1 Cor. 16, 22. d. h. מָרָן אֲתָא, auch syrisch eben so.

VII. Beispiele aus den Schriften der apostolischen Väter.

In dem ersten Briefe des *Clemens*, worin wir mehreren Hebraismen begegnen, z. B. p. 161. Vol. I. der angeführten Ausgabe in den Worten: „*οὐ ἡ πνοη αυτου;*“ p. 179. *flectentes genua cordis vestri;* p. 180. comedent *viae suae* fructus, blickt auch als Spur einer späteren hebräischen Sprachweise die oben schon bemerkte Wiederholung des persönlichen Fürworts *αυτος* oder הוּא in folgendem Satz p. 167. durch: „*ὁ δημιουργος και πατηρ των αιωνων αυτος γινωσκει — την καλλονην αυτων.*“

Noch mehrere Beweise möchten sich auffinden lassen, wenn man die genannten Werke in linguistischer Hinsicht durchmusterte, welches ich bei dem freilich in ganz anderer Rücksicht unternommenen Studium derselben nur zu spät gethan habe.

Im Vorbeigehen bemerk' ich, dass mehrere Apokryphen des N. T., auf die schon *Bernh. de Rossi* in der angeführten Schrift p. 133. die Aufmerksamkeit der Sprachforscher hingelenkt hat, den Charakter der späteren hebräischen Sprache als armselige Machwerke beschränkter Judenköpfe nicht verleugnen. Man vergl. Cod. Apocryph. Nov. Test. ed. *Jo. Alb. Fabricii* P. I. p. 68. 70. 81. 82, wo *δικαιοσυνη* in der späteren Bedeutung des W. צדקה von *Allmosen* vorkommt. p. 85. 86. 87. 95. 96. 102. 108. 118. 125. P. II. p. 85. 87. 91. 97. 99. 265. 267.

VIII. Bezeichnungen der hebräischen Sprache in der Mischna.

Für den aramäischartigen Charakter der späteren hebräischen Sprache zeugt die in der Mischna P. II, p. 193. aufbewahrte Nachricht, dass im Heiligthum fünf Siegel sich befunden, deren Inschrift mit aramäischen Buchstaben eingegraben gewesen. Auch wird ebend. p. 390. die hebräische Sprache, deren man sich allein auf den Gebetriemen und Mesusen bedienen durfte, die *Assyrische* genannt, vielleicht auf dieselbe Weise, wie Josephus T. I. p. 511. oder Antiquit. Lib. X. C. I. §. 2. die aramäische Sprache(10), die *Rabschake* zu reden aufgefordert ward, die *syrische* genannt wird, weil nicht nur die *hebräischen* Schriftzüge mit den *chaldäischen* übereinstimmten, sondern auch die jüdische Sprache in jenen späten Zeiten dem Aramäismus sich so auffallend stark genähert hatte. Schon *Demetrius*, der Vorsteher der Bücherschätze des Königs Ptolemäus in Alexandrien soll nach *Josephus's* Erzählung ebend. L. XII. C. II. §. 1. geurtheilt haben, dass die Schriftzüge der Hebräer mit denen der Syrer übereinstimmten, die Sprache jener selbst aber im Klange dieser nahe verwandt sey.

Die reine hebräische Sprache scheint die Mischna P. III. p. 259. 260. 271. durch die *heilige* zu bezeichnen.

IX. Andeutungen in den Werken des Hieronymus.

Mehrere Stellen in den Schriften dieses Kirchenvaters dienen ebenfalls dazu, uns ein Bild von der Gestalt zu entwerfen, welche die hebräische Sprache in seinem Zeitalter angenommen hatte. Z. B. Tom. IV.

(10) *Hieronymus* T. V. p. 628. der angeführten Ausgabe nennt die Sprache des Daniel die *syrische*, obgleich sie eigentlich die *chaldäische* war.

p. 485. in s. Commentar. in Jes. Lib. XI. oder Cap. XL, 9. 10. sagt er ganz deutlich: „Hebraei asserunt, nec de hac re apud eos ulla dubitatio est, Spiritum sanctum lingua sua appellari genere feminino *Rua Codsa*, i. e. רוּחַ קֻדְשָׁא, wornach mithin statt קֹדֶשׁ die chaldäische Orthographie od. Aussprache herrschend geworden war.

Eine solche Vorstellung scheint mir auch enthalten zu seyn Tom. V. p. 170 oder Lib. V. Comment. in Ezech. 16, 28. 29, wo er die Benennung *Kanaan* und *Chaldäa* für gleichbedeutend hält und die jüdische Sprache in Hinsicht des Tons als völlig übereinstimmend mit der chaldäischen in den Worten: qui sc. Chaldaei et ipsi nobiscum sonant. Ja Tom. IV. p. 207. od. Lib. V. Comment. in Jesai c. 20, 18. giebt er die *Kananitische* oder Palästinische Sprache für einerlei mit der syrischen aus.

Das Evangelium secundum Hebraeos, bekanntlich ein Erzeugniss des ersten Jahrhunderts, beurkundete nach *Hieronymus* T. II. Lib. III. contra Pelagianos p. 782. einen gleichen Charakter, indem es mit *hebräischen Schriftzügen*, aber in einer zwischen der chaldäischen und syrischen hin und her schwankenden Sprache abgefasst war, mithin in seinen Grundzügen die Sprache darstellte, die wir als die in Christi und der Apostel Zeitalter gewöhnliche ausgezeichnet haben.

Zweiter Theil.

Besondere Einleitung

oder

Anwendung auf die Aramäismen in den hebräischen Schriften des A. T. und die jüdisch-palästinische Schreibart der N. Testamentlichen Schriftsteller.

Die in dem vorigen Abschnitt vorgetragenen Grundsätze werden erst dadurch ihre volle Klarheit erhalten, und ihren fruchtbaren Einfluss auf die Bestimmung des späteren Zeitalters einzelner Abschnitte und ganzer Bücher des A. T. bewähren, wenn wir den Charakter des biblischen Aramäismus nach seinen Haupt-Bestandtheilen unter besonderen Gesichtspunkten in deutlichen Beispielen unserer sorgfältigen Betrachtung vorlegen.

Zugleich werden die engen Beziehungen, in welchen solche Untersuchungen zu einer gewinnreichen Aufklärung des neutestamentlichen Sprachgebrauchs stehen, aus der gedrängten Anwendung auf denselben, womit der Verfasser seine Arbeit zu beschliessen gedenkt, als eben so dringende Aufforderungen an den Bibelforscher und Ausleger zu einem gründlichen Studium der über die Gebühr vernachlässigten aramäischen Sprachen hervortreten.

A. Beispiele aus der Elementarlehre.

1. Die *Vokalbuchstaben* als *Lesemütter* erscheinen in der Mischna und anderen jüdischen Schriften, so wie in den Targumim häufig: und diese sogenannte *volle Schreibart* zeigt sich, wie D. *Gesenius* in seiner kleinen Sprachlehre S. 14. sehr wahr erinnert hat, gerade in den späteren Büchern des A. T. als eine gewöhnliche Erscheinung, indess die früheren mehr die *defective* Schreibart lieben. Man vergl. *Mischna* P. VI. p. 26 und 136, wo שעשאו für שֶׁעָשׂוּ und שעשאה für שעשה; in dem Buche Sohar ed. Sulzbac. 1684. fol. P. II. f. 85. col. 2. עאל für עַל; קארי für קָרֵי; מעלייהו für מֵעָלֵיהוּ; Targ. Ps. 72, 6. מִגּוֹבַאי für מִגּוֹבַי von den Heuschrecken; vielleicht gehört auch hierhin שַׁעֲמֵם Targ. *Hieros.* Exod. XIV, 24. für שמם er hat in Verwirrung gesetzt; *Onkelos* Genes. 34, 25, wo ועאלו für וְעָלוּ vergl. K. 38, 2. 43, 6. Targ. *Jonathan* Deuter. 22, 6. Targ Kohel. 10, 11. לטארקא für לְטָרָקָא.

Beispiele aus den hebr. Schriftstellern mögen folgende seyn Jes. 44, 24. מיאתי für מֵאִתִּי; 2 Sam. 11, 1. הַמְּלָאכִים für הַמְּלָכִים; 1 Sam. 22, 15, wo, לשאול für לִשְׁאָל; Ezech. 11, 6. וּמִלֵּאתֶים für וּמִלֵּאתֶם, wozu *Rosenmüller's* Anmerkung zu vergleichen ist. וקאם für וְקָם Hos. 10, 14.

2. Die Aramäer und mit ihnen die Zabier lieben Buchstaben, die nicht gehört wurden, zu verschlingen und dadurch eine Zusammenziehung zu bewirken. Z. B. Targ. Hagg. 1, 6, wo דְמִתַגַּר für דמתאגר; *Onkelos* und *Jonathan* Exod. 4, 9. וּתֵשׁוּד für תֵּאשׁוּד; ebend. 9, 31. hat *Jonathan* סַרְתָא für סְעַרְתָא. Vergl. ebend. 13, 10. 15, 5. Numer. 12, 12. Targ. Amos. 5, 11. 3, 5. Hos. 11, 4. 12, 8. Auch mit Buchstaben, die nicht zu den *ruhenden* gehörten, aber der Aussprache unbe-

quem waren, würden solche Verschluckungen oder Verkürzungen vorgenommen. Z. B. *Jonathan* Genes. 11, 8. ואיגליאת für ואתגליאת; 38, 9. אִיקְרוֹן f. אִתְקְרוֹן s. *Jonathan* Exod. 13, 10. 15, 5. *Lorsbach's* Museum S. 11. 71. vergl. mit S. 5.

Diese Gewohnheit, Buchstaben auszulassen und Wörter zusammenzuziehen, ist vorzüglich in den späteren Abschnitten und Büchern des A. T. herrschend. Z. B. חֵמָה für חֶמְאָה Hiob 29, 6; לֵאוֹר für לְהֵאוֹר ebend. 33, 30; רְפָה für רפאה cum ה parag. Ps. 60, 4; Klagl 2, 11. בֵעָטֵף für בהעטף; עֲדֶן für עַד הֵן Kohel. 4, 3; הָסוּרִים für הָאֲסוּרִים ebend. V. 14. Andere ähnliche Beispiele liefern Hiob 31, 35. Ezech. 19, 2. 20, 37. 21, 3. 33. 34, 4. 39, 26. Jes. 21, 4. 23, 11. Ruth 2, 9. 2 Sam. 5, 2. 22, 40. Nah. 1, 4.

3. Die Aramäer pflegen häufig den letzten Consonanten eines Worts zu verschlucken und dadurch dasselbe zu verkürzen. Z. B. בֵי für בֵית *Jonath.* Genes. 22, 19. 38, 9. קאי für קאים ebend. K. 24, 13. vergl. mit Genes. 37, 9. 42, 27. 38; רְשׁוּ für רשות Targ. Kohel. 3, 14; מַלְכוּ für מַלְכוּת Dan. 2, 39; כְנֵמָא für כְנֵאמַר wie wir sagen werden, oder wie *gesagt wird* (in nachstehenden Zeilen), wie es *heisst* Esra 4, 8. auf gleiche Weise gebraucht, wie לֵאמוֹר, לומר im Rabbinischen und שֶׁנֵּאמַר in der Mischna P. III. p. 271. (1) Dass aber das Zeitw. אמר solche Abkürzung oft erleidet, davon kann ein Blick in *Buxtorf's* Lexicon und *Danzii* Rabbinismus enucleat. p. 88. überzeugen. Auch findet sich in Cetubh Cap. III. §. 3. in Jom Tof folgende Redensart: „ונימא רבי עקיבא היא, d. h. und wir sa-

(1) Die Deutung in dem Geseniusschen Wörterb. durch כֵּן und מא für מוֹ Part. enclitica ist nicht zulässig, weil eine solche Zusammensetzung mit כֵּן ohne Beispiel ist und die Punktation widerstrebt.

gen, dass dieses *R. Akibas*, nämlich Meinung — ist. In diese Classe gehören auch Substantive in ִי für ִית, z. B. נְוָלִי für נְוָלִית Dan. 2, 5.

Eine Nachahmung dieser Sitte offenbart sich in dem Worte רִבּוֹ für רִבּוֹת 1 Chron. 29, 7.

4. Wird im Aramäischen zuweilen auch der erste Buchstab weggeworfen, z. B. Targ. *Jonath.* Genes. 41, 3. חורנין für אחורנין; חַד für אַחַד Targ. *Jonath.* Genes. 11, 6; auf gleiche Weise im Hebräischen חַד für אֶחַד Ezech. 33, 30; בוּל statt יְבוּל Hiob 40, 15; קָח für לָקַח Ezech. 17, 5. Hos. 15, 3.

5. Im Aramäischen erhalten zuweilen die Substantive ein vorgesetztes Aleph als Vorschlagbuchstaben; so אַרְכוּנָא Dan. 5, 6. ܐܣܛܘܡܟܐ 1 Tim. 5, 23; אֲדַרְכוֹן 1 Chron. 29, 7; אֲזִקִּים Jerem. 40, 1; אֶזְרוֹעַ Hiob 31, 22; אַכַּף ebend. 33, 7. Im Zabischen und der Mischna mehrere Beispiele, wie oben erinnert worden.

6. Die Aramäer lösen nicht selten das Dagesch forte der Hebräer, es mag wirklich ausgedrückt seyn oder eingeschlossen liegen, in Nun auf, z. B. כְּעֶנֶת Esra 4, 10. für כְּעֶת, hebr. עֵת die Zeit; מַנְדַּע hebr. מַדָּע Dan. 2, 21; תִּנְדַּע hebr. תֵּדַע Dan. 4, 22. vergl. Targ. Koheleth 1, 18. Spuren dieser Gewohnheit lassen sich in einigen späteren biblischen Büchern nachweisen, z. B. Proverb. 5, 2. יִנְצֹרוּ; Ps. 61, 8. יִנְצְרֻהוּ; 2 Sam. 21, 6. יֻנְתַּן für יֻתַּן; Jerem. 3, 5. הֲיִנְטוֹר; Jes. 29, 1. יִנְקֹפוּ; Hiob 18, 2. קִנְצֵי für קִצֵּי. In späteren jüdischen Schriften tritt diese Eigenheit oft dem Blicke entgegen, z. B. in den Parabolis Vulpium l. c. p. 372. יִנְשַׁק und in den Zabischen Büchern vertritt Mem zuweilen die Stelle des Nun, z. B. in dem Museum u. s. w. S. 11. mit

Lorsbach's Anmerk. vergl. *Stäudlin's* Beyträge Th. 3. p. 18. aber auch durch ein Nun ebend. S. 20.

Hier verdient auch noch bemerkt zu werden, dass ebenfalls in hebr. Schriften aus der späteren Zeit der Buchstabe, der sonst durch ein Dagesch forte bezeichnet zu werden pflegt, in seiner eigenthümlichen Gestalt *doppelt* erscheint. Z. B. עַמָּמִים statt עַמִּים Nehem. 9, 22. Judic. 5, 14.

7. Auch wird das *Dagesch forte* mitunter in ein quiescirendes Jod aufgelöst, z. B. Targ. Koheleth K. 10, 12. steht מִילֵי statt מִלֵּי; Jes. 24, 9, wo יְמַר statt יַמַּר; in *Jalkut Chadasch* edit. Amstelod. 1659. 4. fol. 113. a. no. 49. ניתנה für נִתְּנָה *ist gegeben worden*, sc. הַתּוֹרָה. Beispiele aus dem Hebräischen zeigen sich im Jes. K. 50, 11. זִיקוֹת für זִקוֹת nach der Form זִקִּים Prov. 26, 18; פִּילֶגֶשׁ für פִּלֶגֶשׁ Judic. 19, 1; יְחִיתֵן Hab. 2, 17. f. יְחִתֵּן. Vergl. Mischna P. V. p. 28, wo שִׁיסַּע für שִׁסַּע.

8. Der Buchst. *Aleph* geht im Chaldäischen oft in Jod über, so bildet sich aus אֶתָא im Futur 3. Pers. דֵּיתֵי Targ. *Jonath.* Hos. 2, 5. 5, 13; aus אָבַל Targ. Ruth 2, 14. תֵּיכְלִין; aus אָבַד Targ. *Jonath.* Numer. 33, 52. תֵּיבְדוּן. Eine solche Verwechslung treffen wir an Jes. 61, 6. תִּתְיַמְרוּ; Hiob 8, 8, wo רִישׁוֹן für רִאשׁוֹן.

Hieran knüpft sich bequem die Erinnerung, dass nach einem Syriasmus (s. *Chr. Bened. Michaelis* Lumina Syriaca in Sylloge Commentatt. Theologic. ed. *Pott* et *Ruperti* Vol. I. p. 177.) die jüngeren hebr. Schriften ein *Jod* statt eines *Aleph* angenommen haben, z. B. 1 Sam. 22, 18. 22. דּוֵג statt דְּאֵג ebend. 21, 8; Jerem. 25, 27. קְיוּ für קְאוּ. Zuweilen hat der Buchst. *Aleph* nach derselben Weise die Aussprache eines *Jod* bekommen und daher ein Dagesch forte zugelassen, z. B. Hiob 33, 21. רָאוּ; Esr. 8, 18. וַיְבִיאוּ.

9. Beweise einer aramäischen Orthographie enthalten mehrere unter den späteren hebräischen Schriften.

a) Z. B. die Verwandlung eines *lautbaren Aleph* in ein *ruhendes* durch Zurückziehung des Vokals unter den unmittelbar vorhergehenden vokallosen Consonanten, z. B. בוֹדָאם Nehem. VI, 8. statt בוֹדְאָם; Kohel. 10, 5. steht שֶׁיֹּצָא für שֶׁיֹּצְאָה, wie יֵצֵא Dan. 8, 9. statt יֵצְאָה. Andere Beispiele bietet in reicher Fülle dar *C. B. Michaelis* a. a. O. p. 181 sqq.

b) Die chaldäischartige Form הֲבֵל Kohel. 1, 2. 12, 8. für הֶבֶל.

c) Die Vertauschung des ה mit א, als יְשֻׁנֶּא für יְשֻׁנֶּה ebend. K. 8, 1. vergl. mit Klagl. Jerem. 4, 1. und מַרְפֵּא ebend. K. 10, 4. für מַרְפֶּה vergl. mit Jerem. 38, 4; קָרְחָא für קָרְחָה Ezech. 27, 31.

d) Verkürzte Formen, als גוֹיִךְ Ezech. 36, 3. für גוייך.

e) Die Einschiebung des Resch, z. B. דַּרְמֶשֶׁק 1 Chron. 18, 5; שַׁרְבִט Esth. 4, 11.

B. Beispiele aus der Formenlehre.

Die erste Stelle nehmen ein eigentliche aramäische Pronominalformen, denen man in den nach dem Exil abgefassten Ueberresten der hebr. Litteratur so häufig begegnet, z. B. אַתִּי Judic. 17, 2. 1 Kön. 14, 2. ebend. B. 2. K. 4, 16. 23. 8, 1. שְׁכֵנַיְכִי 2 Kön. 4, 3; בְּתוֹכֵכִי Ps. 116, 19; תַּגְמוּלוֹהִי ebend. V. 12.

---

(2) Auch eine andere syrische Form nämlich דוּמֶשֶׂק 2 Kön. 16, 10. schliesst sich an die obige an.

Der syrische Uebersetzer hat Ezech. 13, 19. das W. פְּתוֹתֵי durch ܦܬܘܬܐ gedollmetscht.

Vergl. noch das Wort סַרְעַפָּה Ezech. 31, 5.

2. Die Aramäer setzen zwischen die Verbalform und das angehängte Suffixum ein Nun und zwar in abgetrennter Gestalt. Z. B. Targ. Ps. 45, 3. בֶּרְכָנָךְ, Targ. Jos. 11, 3. וְיָקְרְבִנֵּיהּ, vergl. Targ. Zachar. 4, 9. *Onkelos* Num. 31, 23. Luc. 19, 44. ܡܫܬܒܩܢܟ ebend. K. 24, 39. ܢܦܠܢ ; vergl. die syrische Uebers. des Jonas 3, 8. Chald. Dan. 2, 9. Esr. 7, 21. *Jalkut Chadasch* l. c. f. 59. c. fin. wo יִשְׁחְרוּנְנִי.

Auch in dem arab. mit dem aramäisch. so oft übereinstimmenden Sprachgebrauch bieten sich uns ähnliche Stellen dar, z. B. in *S. de Sacy's* Chrest. Ar. Tom. III. p. 80; *Caab Ben Zoheir* V. 35; *Haririi* Cons. VI, 268.

Mit dieser Weise stimmen überein viele Beispiele in späteren biblischen Büchern, als Hiob 19, 2. וְתְדַכְּאוּנַנִי Jerem. 5, 22. יַעַבְרֻנָהוּ; Ps. 72, 15. יְבָרְכֻנֵהוּ. Vergl. Exod. 15, 2. Deuteron. 32, 10.

3. Verdient als ein zuverlässiger Beweis eines späteren Alters unsere Beachtung der Gebrauch des dem chald. דִּי entsprechenden שֶׁ für das gewöhnlichere אֲשֶׁר s. Hiob 19, 29. 2 Kön. 6, 11. Judic. 5, 7. 7, 12. Jon. 1, 7. und eine reiche Zahl von Stellen in dem Hohenliede und Koheleth. Vergl. *Bellermann's* erstes Programm, wo V 3 und 5. auch im Phönizischen dasselbe erscheint.

Berücksichtigen wir weiter die Classe der Nennwörter, so dürfen wir als ächte Bestandtheile des Aramäismus aufführen:

4. Diejenigen Wörter und Redensarten, welche die Targumisten buchstäblich beibehalten haben. Z. B. die W. קָאַת und קִפֹּד Zephan. 2, 14; מַרְזֵחַ Jer. 16, 5; יִפְרֹס und תַּנְחוּמִים ebend. V. 7; תַּמְרוּרִים ebend. 6, 26. רְפָיוֹן ebend. K. 47, 3; das Zeitw. תְּנוּ ebend. 22, 3; זַוָּעָה ebend. K. 34, 17; סְרִיסוֹת ebend. K. 46, 5; הִתְגָּרִית ebend. K. 50, 4. Als Redensarten zeichne ich hier aus (a)

לְמִן עוֹלָם וְעַד עוֹלָם ebend. K. 7, 7; (b) לְבֵי דַנֵּי ebend. 8, 18; (c) לַחֲתוֹת אֵשׁ Jes. 30, 14. (3)

5. Schliessen sich diejenigen Wörter in späteren hebräischen Schriften hier an, die in Form und Bedeutung als aramäische sich offenbaren, א. *Substantive* und *Adjektive*, als מְדִינָה Esth. 4, 11; דָּת ebend. K. 2, 12; כָּסֶא Ps. 81, 4, welches im Syrischen eben so, wie כָּסָא Prov. 7, 20. und in gleicher Bedeutung erscheint; עַתִּיק 1 Chron. 4, 22; גּוּשׁ Hiob 7, 5; סֵדֶר ebend. 10, 22; שְׁבִיב ebend. 18, 5; חֲבַצֶּלֶת Jes. 35, 1; אֲשְׁמַנִּים ebend. 59, 10; סְנַן Ezech. 23, 6; בַּצֶּרֶת Jerem. 17, 8; רֶטֶט ebend. 49, 24; בּוּל Jes. 44, 19; שֶׁרֶב ebend. 49, 10; לַע Prov. 23, 2; דּוּד 1 Sam. 2, 14; סוּחָה Ps. 80, 17. Vorzüglich strotzen von aramäischen Substantiven das Hohelied und das B. Koheleth, z. B. aus dem ersteren בְּרוֹת Kap. 1, 7, welches der Targumist beibehalten hat. חֲבַצֶּלֶת K. 2, 1; כְּתֶל ebend. V. 9; סְמָדַר V. 13 u. s. w. (4) Aus dem

---

(3) In die obige Classe verdienen aufgenommen zu werden das W. שְׁקֵטָה Zachar. 1, 11; בְּזָה ebend. 2, 6; גִּלָּח ebend. 4, 2; לְשַׁטְנוֹ ebend. 3, 1; נוּבָל Malach. 1, 14.

(4) Aus der sichtbaren Hinneigung dieses B. zum aramaisirenden Sprachgebrauch will ich es hier versuchen, das dunkele Wort וְדִגְלֹּוּ Kap. 2, 3. zu erläutern, das in den ältesten und in den neuesten Zeiten die abgeschmacktesten Deutungen herbeigeführt und bisher noch keine befriedigende Erklärung erhalten hat.

Ich punktire וְדִגְלוּ im Imperat. und lege diesem Zeitw. die Bedeutung *anhäufen* bei, welche das chald. W. דְּגַר hat, so wie das hebr. W. דַּלְצִים die Hüften, in dem chaldäischen דַּרְצִין sich wieder findet. Oder man könnte auch in Rücksicht auf die im zweiten Abschnitt dieser Schrift entwickelte Theorie annehmen, das וְדִגְרוּ ursprüngliche Leseart gewesen, aber *Resch* mit *Lamed* wegen des ähnlichen Lautes, oder weil das Auge ein *Lamed* zu erblicken glaubte, verwechselt worden sey. Diese Bedeutung und diese Verbalform verlangt den Zusammenhang gleich stark.

letzteren, welches über zwanzig aramäische Wörter enthält, will ich einige solcher Substantive ausheben, als רַעְיוֹן K. 2, 22; חֶשְׁבּוֹן 7, 25. 27; פִּתְגָם 8, 11; זְמַן K. 3, 3. ב. *Zeitwörter*, z. B. לָוָה in der Bedeutung *begleiten* ebend. K. 8, 15, womit eine Stelle in *Michaelis's* syrischer Chrestomathie S. 95. und Targ. *Onkelos* Genes. 12, 20. 18, 16. übereinstimmt; קְלַקֵּל glätten ebend. 10, 10; in dieser Form und Bedeutung bietet *Assemani* B. Orient. T. I. p. 123. eine Parallelstelle dar; יְצָא in der Bedeutung: entgehen, ebend. K. 7, 18, welches Wort nicht nur von dem Targumisten beibehalten ist, sondern auch in der Mischna P. I. p. 20. vorkommt; das Zeitw. תָּקַף K. 4, 2. ebend. völlig einerlei mit dem chald. תְּקַף, das ein Lieblingswort des Daniel

---

Das Fortschreiten der am Ende des dritten Verses angedeuteten Gefühle und der Gebrauch der Imperativform im fünften Verse scheint im vierten Verse, der eine heftige Aufwallung der Leidenschaft bezeichnet, die (nach dem fünften Verse) in eine Liebes-Ohnmacht sich auflöset, wo dem Mädchen die Sinne hinschwinden, wo es faselt vor Liebe, eine Aufforderung von Seiten der Geliebten wahrscheinlich zu machen und die Punktation des הֲבִיאַנִי im Anfange des Verses in הֲבִיאֵנִי zu rechtfertigen.

Wörtlich übersetzt lautete dann der ganze Vers: „führet mich in das Haus oder den Ort der Berauschung und häufet auf mich die Liebe, überfüllet mich mit Liebe.

Oder poëtischer:
„Lasset meine Sinne mich berauschen,
Strömet über mich der Liebe Fluthen."

Die im dritten Verse mit dem Zauber der morgenländischen Bildersprache zurückgerufene und belebte Erinnerung an die in den Armen des Trauten ehemals genossenen Freuden, presst mithin in unserem Verse den Ausruf hervor: o! dahin, dahin lasst mich eilen, wo ich der Küsse und der Zärtlichkeiten Süssigkeit, (die sowohl K. 1, 1. als auch von morgenländischen Dichtern, wie ich im zweiten B. meiner Aufklärungen über Asien S. 539. 541. 542. erwiesen habe, mit lieblich duftendem und erquickendem Weine verglichen wird) schlürfen und den Becher der Lust bis auf die Hefen ausleeren kann.

ist und nur noch in dem ebenfalls späteren Hiob sich zeigt, kommt unzählige Mahl in den Targumim z. B. Ps. 69, 30; *Jonath.* Genes. 1, 28. Nahum. 3, 14. vor. Die andere Form תַּקִּיף Kap. 6, 10. ebend. erscheint als dasselbe chaldäische Wort, dessen häufigen Gebrauch der Verf. des Daniel eben so sehr liebt, nicht minder oft in den Targumim, z. B. Hos. 7, 5. Jes. 28, 16; ja die dritte Form תְּקֵף allein in dem wenig über das Zeitalter des Koheleth hinaufreichenden Buche Esther und Daniel zu finden, scheint ganz unverändert aus dem Chaldäischen (s. Dan. 2, 37. Targ. Ps. 69, 3.) in das Hebräische verpflanzt worden zu seyn; das Zeitw. שְׁלַט ebend. K. 5, 18. 6, 2. 8, 4, womit ich ebenfalls die abgeleiteten Formen שִׁלְטוֹן K. 8, 4 u. 8. und שַׁלִּיט K. 7, 19. 10, 5. in Verbindung setzen will. Das erstere unverkennbar das chald. שְׁלֵט, das fast in jedem Kapitel des Daniel sich zeigt, erscheint ausschliesslich in Schriften, die lange nach dem babylonischen Exil ihr Daseyn erhalten haben, als Nehemias und Esther; denn der 119. Psalm, wo V. 133 dasselbe noch vorkommt, bewährt durch vielfältige Aramäismen seinen spätern Ursprung. Das zweite und das dritte Wort beurkundet sich als ein rein aramäisches, das in den chaldäischen Abschnitten der Bibel häufig angetroffen wird: zwar begegnet man dem letztern auch Genes. 42, 6: aber dieses darf in einem Buche, worin sich mehrere Aramäismen, die seit dem Einfall der Assyrer in Palästina, wie oben bemerkt worden, ihre Einwirkung auf die hebr. Sprache zu äussern angefangen nachweisen lassen, nicht weiter befremden. Die Targumim z. B. Onkelos Deuteron. 32, 4; Jonath. Hos. 3, 4. 4, 18; Obad. V. 18 und spätere Schriften, z. B. *Norbergii* Stellae Nasaraeorum Aeones Partic. III. p. 15 wählen dieses Wort mit sichtbarer Vorliebe. Andere aramäische Zeitwörter brauchen wir in ähnlichen späteren Schriften der Bibel nicht

mühsam zu suchen. Z. B שָׁזַף Hohel. 1, 6; קָפַץ K. 2, 8. ebend.; טָנַף K. 5, 3; בוז verachten, ebend. 8, 7, welches der Targumist beibehalten hat; מָלַל Proverb. 6, 13; אָבַף ebend K. 16, 26; שָׁעַר ebend. K. 23, 7; חָדָה Ps. 21, 7; חָמַץ ebend. 73, 21; תָּוָה ebend. 78, 41; מָנַר ebend. 89, 45; מָהָא ebend. 98, 8; דָּלַף ebend. 119, 28; טָפַל ebend. V. 69; טָפַשׁ ebend. V. 70; פָּעַר ebendas. V. 131; טוש Hiob 9, 26; חָלַף ebend.; מָלַל ebend. K. 8, 2; לָבַב ebend. K. 11, 12; קָמַל Jes. 19, 6; שָׁרַק ebend. V. 19; אָתָא ebend. 21, 12; קָפַד ebd. 38, 12; נָטַל K. 40. 15; 63, 9; פָּעָה ebend. 12, 14; חָיָה in der syrischen Bedeutung *kund thun*, Habak. 3, 2, welche der Parallelismus in תּוֹדִיעַ erheischt; עָשַׁת Jon. 1, 6; מְנָה Jemanden bestellen über etwas, Dan. 1, 11. vergl. Targ. *Jonath.* Genes. 27, 37; סָחָה Ezech. 26, 4; קָרַם ebend. K. 37, 6; בָּהַל Esr. 4, 4; 2 Chron. 32, 18; סָפַק Jerem. 48, 26; נָשָׁא Genes. 3, 13, welches Wort der Targumist *Jonathan* beibehalten hat; דָּוָה ebend. K. 27, 29; פָּתָה ebend. 9, 27; קָפָא Exod. 15, 8; בָּהַל ebend. V. 15; פָּשָׁה Levitic. 13, 5; פָּרַם ebend. K. 10, 6. vergl. Mischna P. III. p. 224; IV, 289; שָׁתַם Numer. 24, 3. vergl. Mischna P. IV. p. 386; גֵּרַם ebend. V. 8; רָחַף Deuter. 32, 11, welches Wort vom Targumisten *Jonathan* beibehalten worden; עָנָה ebend. V. 15; סָפָה ebend. V. 33. vergl. Targ. Deuter. 9. 21. und Mischna P. IV. p. 179.

ג. Aramäische Partikeln. Dahin gehören das Wörtchen הֵן in der Bedeutung *wenn* Exod. 8, 22. Levitic. 25, 20. Ps. 68, 34. Hagg. 2, 12. Jes. 32, 1. Jerem. 3, 1. Hiob 40, 43. und 2 Chron. 7, 13; vergl. mit dem chaldäischen Daniel 2, 5. 6. 3, 15; der Gebrauch von לְמִן statt מִן, welche Form daher auch vom Targumisten häufig beibehalten ist, z. B. Exod. 19, 18. Deuter. 4, 32.

Judic. 19, 30. Jerem. 25, 5. 2 Sam. 6, 19. Esth. 1, 5; die Partik. כְּבָר schon längst, Hohel. 1, 10. und an vielen anderen Stellen dieses Buchs vergl. das Targum Jerem. 38, 9; ferner *Jo. Christoph Sticht* Theses philolog. Rabbinicae. Altonae 1755. 4. p. 4. und *R. Bechai* Comment. in Legem fol. 5. col. 4., wo das Wörtchen כבר dem W. כאן, d. h. *jetzt* entgegen gestellt ist; die Part. בְּבֵן ebenfalls in dem B. Koheleth 8, 10. Dieses Wörtchen, welches nur noch in dem ebenfalls sehr späten Buche Esther Kap. 4, 16. erscheint, findet sich in dem Targum *Onkelos* Deuteron. 29, 20. *Jonath.* Jes. 7, 14. und Hos. 2, 8., wo es dem hebräischen לָכֵן entspricht; die Zusammensetzung חוץ כֵּן Kohel. 2, 25, welche im Targ. *Jonathan* Hos. 8, 3. Mischna P. I. p. 20. 49. 207. 209. P. II. p. 236. befindlich ist; אִי wehe! ebend. K. 4, 10. 10, 6; לָהֵן deshalb, Ruth 1, 13. vergl. mit dem chald. Daniel 2, 6. 9; die Part. כַּמָּה Ps. 78, 40, die Verbindung עַד כָּה bis jetzt, Exod. 7, 16. Jos. 17, 14. 1 Kön. 18, 14. völlig übereinstimmend mit dem gleichlautenden chaldäischen עַד-כָּה Dan. 7, 18.

6. Die späteren hebräischen Schriftsteller lieben vorzüglich die Substantivformen in וּת, ־וֹן und ־ן gerade diejenigen, welche in den aramäischen Büchern fast bei jedem Schritte dem Leser entgegen treten.

Für die erste Classe in וּת, die *zahlreichste*, vergleiche man Jes. 2, 11. 16. 21, 4. 2. 30, 3. 50, 1. 2. 3. 2 Sam. 20, 3. Prov. 4, 24. Hagg. 1, 13. Habak. 3, 14. Hiob 6, 6. 21, 6. Ezech. 7, 18. 32, 5. Jerem. 12, 7. 14, 14. 15, 11. 19, 2. 23, 12. 32. 41, 17. Ps. 81, 6. 88, 7. 89, 10. Levitic. 26, 13. Kohel. 1, 14. 17. 2, 7. 13. 10, 13. 18. 11, 10; die chald. Abschnitte im Daniel K. 2, 39. 4, 33. 6, 23; im Esra 5, 17. 7, 13; und Targ. Jerem. 4, 4. 8, 21. 9, 3. 13, 3. 4. 17, 16; im Phönizischen s. *Bellermann's* erstes Programm V. 12; syrische Uebers. des N. T. Marc. 7, 22. 1 Tim. 3, 1. u. s. w.

Für die zweite Classe in ־ָן s. Kohel. 1, 13. 2, 23. 26. 3, 10. 5, 10. 13. 8, 16. Ezech. 42, 5. 41, 12. Targ. Jerem. 3, 23. chald. Dan. 7, 24. *Chr. Ben. Michaelis* l. c. p. 236. syr. Uebers. Luc. 4, 29. 22, 3.

Für die dritte Classe in ־ָן vergl. Kohel. 1, 11. 15. 17. 2, 13. 16. 21. 22. 4, 4. 5, 8. 10. 15. 7, 25. 27. 8, 4. 8. 9, 4. 10. 10, 10. Hiob 13, 12. Ezech. 16, 23. Jerem. 47, 3. Ps. 19, 5. Esth. 1, 18. Esr. 3, 7. Klagl. 3, 6. Dan. 12, 2. Chald. Dan. 4, 9. Mehrere Beispiele giebt *C. B. Michaelis* l. c. S. 253.

7. Sind den Beweisen einer aramaisirenden Schreibart Wörter mit der chaldäischen Pluralendung ין. Z. B. Proverb. 31, 3. מְלָכִין Hiob 12, 11; מְלִין ebend. K. 15, 13. 18, 2. 24, 22. 26, 4. 32, 11. 33, 8. hinzuzufügen.

8. Zähle man hierhin die syrische Singularendung in ל, als קָצַת Dan. 1, 5; מָנַת Ps. 63, 11; שְׁנַת Ps. 132, 4; כְּתַב Esther 3, 14.

9. Die syrische Artikelform, z. B. יְשׁוּעָתָה für יְשׁוּעָה Ps. 3, 3; עֶזְרָתָה für עֶזְרָה ebend. 44, 27; כְּבוּדָה für כְּבוּדְתָא ebend. 45, 14. Wegen dieser Zusammenziehung hat Daleth ein Dag. forte erhalten. (Vergl Ps. 63, 8. 80, 3. Jon. 2, 10.) חֲלָאתָה Ezech. 24, 6; אֵימָתָה Exod. 15, 16; סוּפָתָה Hos. 8, 7; עַוְלָתָה ebend. 10, 13; מְזִמָּתָה Jerem. 11, 15. s. Mischna P. IV. p. 269, wo כְּתוּבָתָה vergl. P. V. p. 23. 66. 79.

10. Pluralia nach einer syrischen Form gebildet. Z. B. שְׁוָרִים von שׁוֹר Hos. 12, 12; שְׁוָקִים von שׁוּק Hohel. 3, 2; חֲוָחִים 1 Sam. 13, 6. von חוֹחַ.

11. Die im Syrischen gewöhnliche Form des Stat. constr. in ־ֵי Z. B. שָׁרֵי Jud. 5, 15; דָּרֵי Zachar. 14, 5; יְדֵי Ezech. 13, 18; חֲשׁוּפֵי Jes. 20, 4; חֲלוֹנֵי Jerem. 22, 14; שְׁכֵנֵי ebend. 12, 14; גּוֹבֵי Amos 7, 1. Nah. 3, 17.

12. Pluralia Feminina mit chaldäischer Endigung. Z. B. תְּהִלָּתֶיךָ Ps. 9, 15. für תְּהִלֹּתֶיךָ; eben so Ps. 79, 13. oder mit eingeschobenem ה, wie אֲמָהוֹת Hiob 19, 15; dahin gehören auch die schon bemerkten Pluralia Mascul. עֲמָמִים Nehem. 9, 22. Judic. 5, 14.

13. Substantive, die auf eine aramäische Art gebildet sind. Z. B. צֶאֱלִים für צֶלְלִים Hiob 40, 21; מְאוּם für מוּם Dan. 1, 4. Hiob 31, 7.

14. Das den Nennwörtern angehängte Jod paragogicum scheint eben sowohl als das, welches dem Participium zuweilen beigefügt wird, zu den Aramäismen in der Bibel gerechnet werden zu müssen. Für den ersten Fall vergleiche man die Beispiele שָׂרָתִי-רַבָּתִי Klagl. 1, 1; מְלֵאֲתִי Jes. 1, 21; für den zweiten Fall Ezech. 27, 3. im Chetib הַיֹּשַׁבְתִּי; Jerem. 51, 13. שֹׁכַנְתִּי; חֹצְנִי und חֹקְקִי Jes. 22, 16; Exod. 2, 6. 15, 4. שֹׁכְנִי Obad. V. 3; עֹזְבִי Zachar. 11, 17. vergl. Jerem. 49, 6. und Mich. 7, 14. Im Syrischen herrscht dieselbe Gewohnheit: s. ܝܳܕܥܬ Luc. 19, 41. Vergl. *Lowth* de sacra poesi Hebraeorum ed. *Rosenmüller* p. 30. 31.

15. Der Nominativ erhält zuweilen in den späteren Büchern ein vorgesetztes Lamed. Z. B. לְשָׂרִים Jes. 32, 1; לְגֶבֶר Hiob 16, 21; eben so im Targ. der Klagl. Jerem. 3, 62, wo להגיונהון; Targ. *Jonath.* Exod. 21, 2. לְבַר חוֹרִין.

16. Der Genitiv wird nach aram. Sprachgebrauch mitunter durch die Partik. ל bezeichnet, z. B. חֶרֶב לְאֹיֵב und מֵרַעַשׁ לְרִכְבּוֹ Jerem. 6, 25. und 47, 3, wo der Targumist dieses Praefix. ebenfalls ausgedrückt hat; vergl. Ezech. 1, 2. 10, 2. 13, 18. 40, 1. 2 Kön. 1, 17. 1 Sam. 16, 18. Jes. 34, 6. Hagg. 2, 18. Mich 1, 16. 2, 6. Beispiele aus dem Chaldäischen giebt *Onkelos* Genes 8, 4, wo לְיַרְחָא; auch im Zabischen findet dieser Sprachge-

brauch Statt, z. B. p. 24. d. Commentatt. Societ. Gotting. Vol. III.

17. Derselbe Casus wird auch durch die Präposition מִן ausgedrückt. Vergl. Hiob 9, 13. 20, 3. Ps. 80, 14. 119, 18; auf gleiche Weise im Targ. Koheleth 11, 8. דִּינָא מִן שְׁמַיָּא die Strafe des Himmels.

18. Derselbe Casus endlich erhält nach einem aramäischen Sprachgebrauch die aus אֲשֶׁר לְ zusammengesetzte Bezeichnung, wofür die spätere jüdische Sprechweise שֶׁל gewählt hat. Z. B. 1 Kön. 10, 28. Hohel. 1, 1. Vgl. Medrasch Mischle Schl fol. 67. c. 3; „קוֹדֶם לִבְרִיאָתוֹ שֶׁל עוֹלָם vor der Erschaffung der Welt; Sohar ed. Sulzb. P. I. fol. 77. ad Genes. 24, 2. עַבְדּוֹ שֶׁל יְהוָה; im Phönizischen, wie aus *Bellermann's* erstem Programm V. 3. 5. erhellt. Dass aber in dieser verkürzten Form אֲשֶׁר לְ enthalten ist, davon kann man sich aus den Parabolis Vulpium l. c. p. 178, wo הַרֵי שֶׁלְּךָ לְפָנֶיךָ siehe! alles was dir gehört liegt vor dir, überzeugen (s. syrische Uebers. von Röm. 1, 12.).

19. Adjectiva im Feminino und Stat. Constr. vertreten im späteren Hebraismus zuweilen die Stelle eines Adverbii, wie die von *C. B. Michaelis* l. c. S. 241. aus biblischen späteren Stellen und syrischen Schriften beigebrachten Beispiele lehren.

20. Die Präposition מִן wird in den jüngeren hebr. Schriften in der Bedeutung von בְּ gebraucht. Z. B. 2 Sam. 7, 29. Ps. 28, 7. Hohel. 1, 2. Kohel. 12, 11. Jerem. 31, 11. Prov. 3, 9; eben so in dem Targ. Koheleth 11, 7.

Die Form מִנֵּי scheint auch zu den Kennzeichen einer späteren Sprache zu gehören. Z. B. Hiob 16, 16. Jes. 46, 3. vergl. mit 30, 11. Ps. 88, 10.

21. Zwar nicht ausschliesslich, aber vorzüglich *häufig* wird in den späteren hebräischen Schriften die

Vergleichung: „gleichwie, eben so — als:“ durch כְּ-כֵן ausgedrückt. Z. B. Ezech. 23, 49, 1, 28. Ps. 48, 11 Jes. 31, 5. 66, 3. Jerem. 18, 6. Hohel. 2, 2. Hos. 1, 7. Joel 1, 3. Ezech. 28, 25. Kohel 7, 6. Hier stimmen auch die Targumim überein, z. B. Hos. 11, 1. Jerem. 39, 2.

22. Die Präposition עַל bezeichnet in späteren Abschnitten und Büchern der Bibel so viel als *in* und steht mithin für בְּ, z. B. Jes. 14, 2. Jon. 4, 2. Zachar. 2, 16. Koheleth 1, 16; dieselbe Erscheinung zeigt uns die chaldäische Sprache, z. B. im Esra 4, 20. eben so vertritt עַל zuweilen die Stelle des früheren אֶל Jerem. 14, 13. 20, 26. Hos. 11, 7. Jerem. 1, 7. Esra 4, 7. Auch hier ist der chaldaische Sprachgebrauch, z. B. Ps. 18, 43. nachgeahmt.

23. Der Einfluss des Aramäismus auf die Zeitwörter offenbart sich in den jüngeren hebräischen Schriften theils durch eine auffallende Unregelmässigkeit in der Orthographie, theils in gewissen unregelmässigen Formen.

In Rücksicht der *ersteren Classe* bemerke man die ganz chaldäischartige Punctation. Z. B. יַדְבְּקוּ für יִדְבְּקוּ 1 Sam. 31, 2; יַדְרְכוּ Jerem. 9, 3; תַּדְבְּרוּ; אַבְּדָךְ für אֲאַבֶּדְךָ Hiob 28, 16; אֲרוֹמֵם für אֶתְרוֹמֵם; so wie das ת sich dem כ Targ. Cantic. Cant. 1, 4; dem ד Targ. Klagl. 1, 20 assimilirt; doch könnte man mit *Jahn* in s. Gramm. Hebr. edit. III. p. 192. und mit *Rosenmüller* in s. Scholien zu Zachar. 7, 14. an eine syrische Schreibart hier denken, welcher zufolge statt eines lautbaren Schwa dem Buchstaben Aleph ein *Zere* untergelegt wird, so oft er den Charakter des Fut. oder den ersten Stammbuchstaben bildet, wie durch Beispiele aus Exod. 16, 23. Jes. 33, 10. Jerem. 12, 9. Jes. 21, 12. 14. erläutert worden ist; אֲדִיקֵם für אֲדַקֵּם 2 Sam. 22, 43. nach der oben erläuterten Auflösung des Dag. f. in einen langen Vocal; אוֹכִיל für

אֲאֵכִיל Hos. 11, 4; die chaldäische Gewohnheit, das Dag. forte in den ersten Stammbuchstaben zu setzen und den Vocal zu verkürzen, lässt sich bei mehreren Zeitwörtern beobachten, z. B אָכוֹת für אֲכוֹת von בָּתַת Deuter. 9, 21; יְדֹמוּ für יָדֹמוּ von דָּמַם Klagl. 2, 10. Hiob 20, 21, wohin auch Beispiele, wie הָמְכוּ statt הוּמְכוּ Hiob 24, 24; נָשִׁים für נָשִׁים Numer. 21, 29; hingegen ein Syriasmus entdeckt sich in תְּאָכְלֵהוּ für תַּאֲכְלֵהוּ Hiob 20, 25. und in תְּתָבֵר 2 Sam. 22, 27. für תִּתְבָּרַר vergl. *C. B. Michaelis* l. c. p. 220. Hierhin gehört endlich noch die chaldäische Sitte, im Piel sowohl in der gewöhnlichen Conjugation, als in den darnach gebildeten Quadrilitteris, die erste Sylbe mit *Patach* statt mit *Chirek* zu punktiren, z. B. נַשַּׁנִי für נִשַּׁנִי er hat mich vergessen gemacht Genes. 41, 51. קַרְקַר für קִרְקַר Numer. 24, 17; פַּרְשֵׁן für פִּרְשֵׁן Hiob 26, 9; s. *Chr. Bened. Michaëlis* l. c. p. 220.

In die *zweite Classe* sind zu setzen (a) chaldäische oder chaldäischartige Infinitive. Z. B. לְאַהֲבָה Jos. 20, 5. Deuter. 7, 8. 2 Sam. 19, 7. Jes. 56, 6; לְרַחֲקָה Ezech. 8, 6; לְרַאֲוָה ebend. 28, 17; לְרַאֲבָה Jer. 31, 12; לְגַבֲהָה Zephan. 3, 11; לְיַסָּרָה Levit. 26, 8. Diese mit einem ה versehene Infinitive scheinen mir folgenden Infinitiven der Conjugation Aphel und Pael הַבָּרַת Jes. 3, 9; בַּקָּרָה Ezech. 34, 12; הַצָּלָה Esth. 4, 14; אַחֲוָת Hiob 13, 17; בַּקָּשָׁתֵךְ ebend. 5, 3; לַהֲנָפָה Jes. 30, 28. nachgebildet zu seyn; chaldäische Infinitive mit vorgesetztem Mem sind folgende: מִשְׁלוֹחַ Esth 9, 22; לְמִחֲבֵה Jes. 64, 3; לְמִקְרָא Numer. 10, 2; מַשָּׂא Numer. 4, 24. Vergl. Targ. Koheleth 3, 8. chald. Infinitive der Zeitw. לה mit Verwandlung des letzten Buchstaben in י oder ה statt ות zeigen sich unter anderen in

nachstehenden Beispielen, als: בְּחַבִּי Hos. 6, 9; הֱיֵה Ezech. 21, 15.

Chaldäische Infinitive in וּת, die vorzüglich in der syrischen Sprache gewöhnlich sind, welche uns die chald. Abschnitte im Daniel, z. B. לְשֵׁזָבוּתֵהּ K. 6, 15; (vergleiche Targ. Koheleth 1, 12. 3, 10.); לַהֲתַבוּתָךְ Dan. 3, 16; לְהַצָּלוּתֵהּ ebend. und im Esra, z B. לְהוֹדָעוּתָךְ Kap. 5, 10. zeigen, offenbaren sich auch im Ezech. 24, 36, wo לְהַשְׁמָעוּת, und Jes. 30, 3, wo מְרֻמָּתָךְ;(5) und הִתְחַבְּרוּת Dan. 11, 23.

(b) sind zu beachten chaldäische Formen in dem Praeterito und zwar (1) wo im Hiphil statt ה ein א vorgesetzt worden, z. B. אֲנְאַלְתִּי Jes. 63, 3. und die syrische Form in Hithpael 2 Chron. 20, 35. Ps. 76, 6.

(2) die Feminalbezeichnung der zweiten Person durch תְּ, z. B. אָבַלְתְּי Ezech. 16, 13. 18. 22; שָׁכַבְתְּי Ruth. 3, 4. vergl. mit V. 3; שָׁמַעְתְּי Jerem. 4, 19; לָמַדְתְּי ebend. 13, 21. Dahin gehöret auch die Bezeichnung durch תִּי in den Zeitw. לה, z. B. Ezech. 16, 31; עָשִׂיתִי und הָיִיתִי; vergl. *Lowth* de sacra poesi Hebr. l. c. p. 31.

(3) Die Feminalbezeichnung der dritten Person durch ת־, z. B. שָׁבַת für שָׁבָה Jes. 7, 14; אָזְלַת für אָזְלָה Deuteron. 32, 36. und ־ת, z. B. וְקָרְאַת für וְקָרְאָה Jes. 7, 14; הָלְאַת für הָלְאָתָה Ezech. 24, 12; חִרְצַת für חִרְצָתָה Levitic. 16, 34; הָבְאַת für הָבְאָה Genes. 33, 11.

(4) Die Masculinarbezeichnung der dritten Person

(5) Auch verdienen unter der obigen Rubrik eine Stelle Infinitive in Hiphil mit vorgesetztem Aleph statt He, z. B. אַשְׁכִּים Jerem. 25, 3. und לְיַסּוֹד nach einem Syriasmus für לְיִסּוֹד.

im Plur. הִמְסִיו für הִמְסוּ Jos. 14, 8; ferner die Punktation הִסִּית für הֵסִית Jerem. 38, 22.(6)

c. In dem Futuro stellen sich uns ebenfalls mehrere chaldäische Formen dar:

(1) erblicken wir, wie in den chaldäischen Abschnitten des Daniel ein eingeschobenes ה, z. B. יְהוֹדְעִנַּנִי Kap. 7, 16; יְהוֹבְדוּן K. 2, 18;

eben so יְהוֹשִׁיעַ für יוֹשִׁיעַ Ps. 116, 6; יְהוֹדֶה für יוֹדֶה Nehem. 11, 17. Ps. 45, 18; vergl. 28, 7. 81, 6.

(2) begegnen wir einer chaldaisirenden Punktation oder syrischen Orthographie, z. B. תְּאֵהֲבוּ Proverb. 1, 22. für תֶּאֱהֲבוּ; יְהוּא für יֶהֱוֶא von dem in der chald. Sprache gewöhnlichen הָוָה statt הָיָה Kohel. 11, 3; וַתִּזְנִי für וַתִּזֶן s. *Chr. B. Michaelis* p. 218. l. c. וייחר 2 Sam. 20, 5. von אָחַר; תִּשְׁמוּרֵם Prov. 14, 13; תַּעֲבוּרִי Ruth. 2, 8; יְקֹשׁוּן statt יָקוּשׁוּ Jes. 29, 21.

(3) endeckt man eine Nachahmung des Chaldaismus in der Präformativa Jod statt Tav der dritten weiblichen Person im Plural, z. B יַעֲמֹדְנָה statt תַּעֲמֹדְנָה; וַיִּשַּׁרְנָה 1 Sam. 6, 12; וַיְחַמְנָה Genes. 30, 38; und in der Weglassung des ה am Ende, z. B. ותאמרן Exod. 2, 19, welches man auf eine ganz chald. Weise וַתֹּאמְרָן oder וַתֵּאמְרָן punktiren kann. Auf jeden Fall offenbart sich hier ein späterer Sprachgebrauch, wie *J. A. Danzii* Rabbinismus enucleatus p. 79. lehrt. Vergl. *C. B. Michaelis* Dissert. inaugur. de Soloecismo generis. Halae 1739. 4. p. 9.(7)

---

(6) Hierhin gehören auch die chaldaisirenden Formen הֶגְלָה Jerem. 29, 1; הֶגְלַמְנוּ 1 Sam. 25, 7.

Ein Syriasmus zeigt sich in הֶחֱלִי Jes. 53, 10.

(7) Ehe ich mich von dem Futuro trenne, will ich noch des Nun parag. gedenken, welches in den unbezweifelbar späteren Theilen des A. T. so häufig erscheint, dass ich dasselbe fast unter die Aramäismen

d. Wenden wir uns zu dem Participium, so finden wir für das Part. activum eine chaldäische Endigung in den W. תּוֹמִיךְ Ps. 16, 5. und יוֹסִף Jes. 29, 14. nach der Weise des chaldäischen Partic. דָּלֵק od. דָּלִק Dan. 7, 9; אָנֵס ebend. 6, 6; יָכֵל ebend. 3, 17; ferner tritt eine aramäische Form uns entgegen in den Beispielen שֹׁאֵס für שֹׁסֵס Jerem. 30, 16; שָׁאט Ezech. 16, 57. Vergleiche Dan. 5, 19.

Auch darin lässt sich ein aramäischer Sprachgebrauch nicht verkennen, dass (α) Participia activa in einer passiven Bedeutung erscheinen, z. B מְאַזְּרֵי זִיקוֹת Jes. 50, 11. umgürtet mit Brandpfeilen; und (β) Part. passiva in activer Bedeutung, z. B. יְנִיקָה Ezech. 17, 4; שְׁבֻעֵי ebend. 21, 18; אָחוּז Hohel. 3, 8; בָּטוּחַ Ps. 112, 7; זָכוּר Ps. 103, 14; נָטִיל 2 Chron. 32, 21; הֲרֻגָיו Jes. 27, 7; und בָּרִיחַ Jes. 15, 5. 43, 14.

Andere Eigenthümlichkeiten möchten theils in der bekannten chaldaisirenden Punktation מֹצֵאת 2 Sam. 18, 22; theils in abgeleiteten Substantivformen, z. B. in dem Wort דַּיָּגִים von דוג Jes. 19, 8. vergl. mit Ezech. 47, 10. und Jerem. 16, 16; theils in dem aramäischen Participio שָׂהֵד Hiob 16, 19 uns sich darstellen.

24. Die bekannte Form Nithpael muss ebenfalls unter die Kennzeichen einer späteren hebräischen Sprache gezählt werden, z. B. וְנִוַּסְּרוּ Ezech. 23, 48; נִשְׁתָּוָה Proverb. 27, 15; נִכַּפֵּר Deuter. 21, 8. denn sie wird sehr häufig in der Mischna, z. B. P. II. p. 115. T. IV. p. 29.

---

aufnehmen möchte. Auffallend ist es wenigstens, dass in denjenigen Abschnitten des Pentateuchs, welche unter die spätesten gezählt werden müssen, diese Sylbe וּן am häufigsten wiederkehrt.

Als Syriasmus scheint die Futuralform יַאֲהִיל für יַהֲלִיל Hiob 25, 5. betrachtet werden zu müssen. Zu bemerken ist noch תִּקְרְבוּ Ezech. 37, 7.

291 und 465. P. VI. p. 31, so wie in anderen späteren jüdischen Schriften angetroffen, wie die von *J. A. Danz* im Rabbinismus enucleatus p. 69. gesammelten Beispiele genügend erweisen.

25. Die Verbalform *Pehalhal*, z. B. סְחַרְחַר Ps. 38, 11; und חֲמַרְמַר Klagl. 1, 20. mit den abgeleiteten Wörtern הֲפַכְפַּךְ, פְּתַלְתַּל, שְׁחַרְחֹר gehört zu den Lieblingsformen in der syrischen Sprache, worüber *Agrell* in P. I. der Lumina Syriaca. Upsaliae 1791. p. 28. 29. lehrreiche Bemerkungen mittheilt.

26. Die Verbalform *Tiphil*, die sich durch ein vorgesetztes *Tav* auszeichnet, z. B. תִּרְגֵּל Hos. 11, 3; תַּחֲרֶה Jerem. 12, 5. 22, 15; תְּפוֹצוֹתֵיכֶם ebend. 25, 34. lernen wir blos in späteren Schriften des A. T. kennen.

27. Die mehrbuchstabigen (d. h. die mehr als drei Stammbuchstaben enthalten) Nenn- und Zeitwörter finden sich zwar in den ältesten hebräischen Schriften; erscheinen aber in den späteren und den spätesten Theilen des A. T., in der Mischna, den Targumim und ähnlichen jüdischen Denkmälern so unbeschreiblich häufig, dass sie als *Nebenbeweise* zu anderen *Hauptbeweisen* für ein späteres Zeitalter biblischer Bücher unbedenklich hinzugefügt werden können.

Ich will, um nicht zu weitläuftig zu werden, Beispiele von dergleichen Formen, die bald aus zwei Wörtern zusammengeschmolzen sind, welche wir oben einer genaueren Betrachtung unterworfen haben, bald durch vorgesetzte, eingeschobene und angehängte Buchstaben sich auszeichnen, blos nach einer genauen Nachweisung der Stellen, wo sie zu finden sind, hier aufzählen.

(a) Aus dem A. T. Hiob 16, 12. 16. 26, 9. 33, 25. 40, 31. vergl. mit K. 3, 9. 18. 5, 25; Jes. 5, 7. 11, 8. 14, 23. 17, 11. 18, 5. 19, 2. 22, 17. 24. 29, 9. 27, 29.

38, 14. 42, 5. 58, 6. 11; Ezech. 17, 4. 29, 3. 30, 4; Jerem. 4, 24. 11, 15. 13, 23. 31, 20. 17, 6. 51, 25. 58, 18; Habak. 2, 3. 6. 7. Malach. 3, 3. Zachar. 6, 10. Proverb. 8, 31. Ps. 45, 3. 38, 11. 55, 23. Dan. 11, 11. 21. 23. Levit. 14, 4. Num. 11, 4. 21, 5.

(b) Aus der Mischna. P. I. p. 297. 307. II. 33. 45. 48. 75. 173. 413. 346. P. IV. p. 54. 195. 215. 340. 379. 447. P. V. p. 99. 102. 122. 148. 287. P. VI. p. 26. 31. 58. 148. 421.

(2) Aus den Targumim. Jes. K. 28, 3, 4. 42, 5. 7. Obad. V. 18. Ps. 22, 6. 8. 15. 97, 3. 110, 3. Prov. 1, 32. 25, 6. Hiob 3, 4. 18, 2. Cantic. Cant. 8, 1. Targ. Hieros. Exod. 14, 3. *Jonath.* Deuteron. 16, 19. 22, 6. 31, 19. Jerem. 8, 21. 19, 2. 7. 51, 7.

28. Ehe ich die Beispielsammlung aus dem formellen Theil der hebräischen Sprache schliesse, erlaube man hier noch die gewiss nicht überflüssige Bemerkung beifügen zu dürfen, dass gerade diejenigen späteren hebräischen Schriften, die uns bisher die wichtigsten Materialien zur Charakteristik des ausgearteten Hebraismus geliefert haben, sich vorzüglich durch einen Reichthum von Wörtern auszeichnen, die entweder in einzelnen von ihnen nur ausschliesslich vorkommen, also *ἅπαξ λεγομενα* sind, oder blos einigen unter ihnen *eigenthümlich* sind und in früheren Büchern *gar nicht* sich zeigen.

Betrachtet man sie genauer, so entdeckt man unter ihnen bald chaldäische, bald syrische Wörter, bald beide zugleich — mithin aramäische — bald solche, deren Spur sich im Arabischen noch auffinden lässt, durch deren Erscheinung man auf einen aramäischen Charakter (8) zurückgeführt wird.

(8) Da im früheren Alterthum zwischen Aramäern und Arabern, wir mögen sie als Beduinen oder als eine Handels-Nation betrachten, eine unmittelbarere und vielfachere Verbindung, als zwischen den

Ich will jetzt blos einige Fingerzeige geben, die weiter verfolgt gewiss zu manchem gewinnreichen Resultat verhelfen werden. Und zwar

(a) Beispiele aus der Classe *ἅπαξ λεγομενων:* פִּסָּה Ps. 72, 16; זָחַל aram. im Hiob; מַזָּרוֹת chald. ebend. סֶפֶק ebend. כֶּלַח syrisch ebend עָרַק syr. u. arab. ebend. גֵּו die Mitte chald. ebend. פַּשׁ ebend. סָכַן nützen ebend. מְשׁפֵּט ebend. רֶגֶב ebend. מִשְׁטָר ebend רְאִי ebend. קָמֹט chald. ebend. עגם ebend. קָסַס und מַעֲרָב im Ezech. נֵדֶה, הֶפֶךְ, זַלְזְלִים; מוֹתִים ebend. הֲרִיסוּת, רְתֻקוֹת, נֹקֶף chald.; תָּזַז, הָדָה arab. und syr. im Jes; עָתָר Ezech. 8, 11. aram.; רָצָא Ezech. 1, 14; שָׂרֹק, מֶבָּט, מַעֲמָסָה

Hebräern, die vermöge ihrer Religionsverfassung mehr auf die Gränzen ihres Landes beschränkt waren, obwaltete, so darf's weiter gar nicht befremden, dass, indess diese, deren Sprache auch zum aramäischen Sprachstamme gehörte, alte Wörter und Formen, die anfänglich gemeinschaftliches Eigenthum der drei Nationen gewesen waren, mit neuen vertauschen und selbstständiger sich bildend manche Eigenheiten allmählig sich schaffen mochten, jene ihrem ursprünglichen Charakter mehr treu blieben und die Züge ihrer gemeinschaftlichen Abkunft in mehr übereinstimmenden Merkmalen durch die Sprache darlegten. Wenn mithin in späteren Zeiten Aramäismen in die hebräische Sprache flossen, so treten diese entweder in arabischen Formen allein, worin sie sich blos noch erhalten, oder mehr in der chaldäischen und syrischen Sprache, oder in beiden zugleich noch kenntlich unserem Blick entgegen.

Mehrere von den aramäischen Formen, die im Ezechiel und mehreren kleineren Propheten vorkommen, hat Hr. D. *Rosenmüller* mit Glück aus dem arab. Sprachgebrauch aufgeklärt und Hr. Prof. *Stange* hat in seiner gründlichen Anticritica in Psalmos quosdam Part. I. p. 130. in späteren hebräischen Schriften arabische Pluralformen scharfsinnig entdeckt und ebend. p. 187. aramäische Pluralformen in ָת mit ganz entsprechenden arabischen lehrreich zusammengestellt. Zu einem solchen Resultat führt sehr anschaulich die schon oben angeführte *Hinlöpen'sche* Dissert, philol. de eo, quod Arabes ab Aramaeis acceperunt etc. von p. 43 bis 79.

im Zachar.; כָּסַף, מִמְשָׁק und עָתָר im Zephan.; קִדְרַנִּית im Malach.; פַּרְשֶׁגֶן im Esra; סָךְ Ps.

Vorzüglich reich in dieser Beziehung sind die Bücher Esther, das Hohelied und Koheleth, woraus z. B. שְׁתִיָּה, דַּר, נַהַט, סַחֲרֶת, נְצָנִים, חֲתָנָה, גָּלַשׁ, תַּלְתַּלִּים, חוּשׁ, חֶשְׁבּוֹן, רַעְיוֹן chald. u. s. w.

(b) Beispiele aus der zweiten Classe oder aus der Uebereinstimmung in der Bedeutung zwischen wenigen späteren Büchern. Z. B. die Partikel בַּל im Jes. den Pss. und dem Jonas; תַּאֲנִיָּה im Jes. und den Klagl.; תָּו aram. im ersten B. d. Könige und Ezech.; קָרַב chald. in den Pss. und dem Hiob; דָּחַק im Esther und Chron.; שָׁמַם im Ezech. Klagl. Jes. und Daniel; הִגִּיעַ *erscheinen, eintreffen* im Ezech. und Koheleth, בּוּז in dem zweiten Buch der Chron. und Esth.; מָנָה *bestimmen, anordnen* im Jes. und Hiob; בָּהַל chaldaisch im Esra, 2 Chron. Hiob; בִּירָה chald. im Esther, Nehem. und Daniel; בָּהַל in der Bedeutung *eilen* in den Proverb. Esther und Koheleth; חַיִּים *Glückseligkeit* in den Proverbien Daniel, Koheleth, Pss.; שַׁבָּבָה im Hiob und den Büchern der Könige; עָרֵב in den Proverb., Jerem., Pss., Ezech., Hohel. מָדָא aram. in den Pss., Jes., und Ezech; שָׁזַף im Hohenl. und Hiob; רָתַח aram. im Hiob und Ezech.; שָׁפָה aram. im Jes. und Hiob; שָׁוָה in den Proverb. Esther, Hiob und Jes. 40; פָּקַד *Auftrag geben* in den B. d. Chron., Esra und Hiob; גָּלַל im Zephan., Ezech. und Hiob; קָרֵת chald. im Hiob und den Proverb.; קָבַע im Malach. und den Proverb.; אִי im Hiob und ersten B. Sam.; שׁוּעַ im Jes. und Hiob; דָּעַךְ syr. im Hiob, Proverb. und Jes. פָּגַע mit בְּ *anflehen* im Ruth, Jerem. und Hiob; die Form בְּדֵי für בְּ im Jerem., Habak. und Hiob.

Manche Eigenthümlichkeiten treten in diesem Kreise von Schriften hervor. Z. B die Form הִיךְ für אֵיךְ 1 Chron. 13, 12. Dan. 10, 17; die Pluralform יְנָשׁוּא Jerem. 10, 5. nach arab. Sprachgebrauch und die schon bemerkten ebenfalls arabischen Verbalformen יַעֲמִדְנָה Dan. 8, 22. und וַתְּצָאן, die man indessen auch für Aramäismen in Rücksicht der ersteren und nach einer kleinen Veränderung in der Punktation (s. oben) halten kann; ferner die Beispiele יְיֵלִיל Jes. 16, 7. יְיֵדַע Ps. 138. 6. und יְיֵטִיב Hiob 24, 21; לָנָה für לָנָה die dritte Pers. Feminin. Präter. Zachar. 5, 4.

d. Die Mischna bietet in ihrem Sprachcharakter dieselben Erscheinungen, wie die späteren hebräischen Bücher des A. T. dar. Zu den vielen in dieser Rücksicht bei jeder passenden Gelegenheit vorgebrachten Beispielen füge man noch (1) Substantive mit der syrischen Artikelform, z. B. שחיטתה Tom. V, 23. vergl. mit p. 33. 66. 79. ebend. (2) Die Vorliebe für die auf ן, ן־ und ות sich endigenden Wörter, z. B. P. V. p. 281. IV, 141 und 414. (3) Die Bezeichnung des Genitivs durch שֶׁל, z. B. P. IV, p. 240. 430. (4) aramäische Verbalformen, z. B. die zweite Pers. Präteriti in Aphel דאטפת von טוף P. IV, 126; הוי für הֲוֵה esto P. IV. p. 442; (5) die Pluralbezeichnung עשאו P. VI. p. 26. 136; (6) die chald. Pluralform מטבחייא ibid. p. 81. (7) ganz chaldäische Wörter, z. B. בן קיימא P. IV. p 32; שייר residuum fecit ib. p. 105; das Zeitwort סַגֵּף P. IV. p. 143; (8) die abgekürzte Form עד שתהא ibid. p. 131, welche auch im Targum Cantic. Cantic. 1, 8. vorkommt.

C. Beispiele aus dem syntaktischen Theil.

1. Spätere hebräische Schriftsteller construiren Zeitwörter mit לְ, indess frühere die Construction mit

dem Accusativ oder dem Casuszeichen אֵת vorziehen. Man vergl. Jes. 14, 2. 11, 4. 9. 10, 10. 13, 3. 51, 18. 53, 10, wo הִצְדִּיק, welches Zeitw. Deuter. 25, 1. mit אֵת construirt worden, mit einem לְ nämlich לָרַבִּים verbunden erscheint. Jerem. 13, 13. 4, 10. 11, 12. 14, 19. 40, 2. 47, 4. 50, 34. Nehem. 1, 11, 3, 37. 8, 11. 9, 27. 11, 2. Hiob 2, 11. 5, 2. 12, 23. 13, 1. 10, 6. 26, 2. 1 Sam. 23, 10 2 Sam. 21, 10. Ps. 32, 6. 44, 3. 86, 9. 16. 89, 36. 11, 1. 60, 3. 72, 4. 73, 18. Ezech. 16, 43. 26, 3. Jon. 4, 2. 1 Kön. 5, 15. 2 Kön. 2, 21. 6, 6. 1 Chron. 29, 12, 13. 5, 13. Richt. 10, 14. Proverb. 3, 34. 4, 22. 6, 1. 21. Hohel. 8, 1. 7. Zephan. 1, 17. 14. Malach. 2, 12. Klagl. 1, 7. Dan. 2, 46. Amos 6, 3. 8, 9. Hos. 1, 6. 7, 1. 10, 1. Genes. 9, 27. Numer. 25, 18.

Diese Weise offenbart sich ganz als eine aramäische, wie aus folgenden Beispielen, die sich aus chaldäischen und syrischen Schriften bedeutend vermehren lassen, ungezwungen hervorgeht, als Targ. Jerem. 4, 10. 9, 6. *Onkelos* Genes. 4, 10. Targ Hos. 13, 5 und Cant. Cantic. 1, 8. Mich. 2, 6. 7, 14. Targ. Kohel. 3, 8. 16. *Michaelis* syrische Chrestomathie S. 34. *Barhebraei* Chronicon ed. *Bruns* p. 6.

Im Zabischen begegnet man ungemein häufig dieser Gewohnheit, z. B. in *Lorsbach's* Museum S. 12. 56; in *Stäudlin's* Beiträgen Th. 3. S. 44; Comment. Soc. Gotting. P. III. p. 22. 23 und 28; in den Parabolis Vulpium l. c. p. 378; im syrischen N. T. Matth. 1, 25. Philipp. 1, 23. Luc. 19, 41. und in der Mischna P. II. p. 408. P. III. p. 161.

2. Die Partikel הֲלֹא als Betheurungsformel erscheint blos in späteren hebräischen Schriften s. Esth. 10, 2. Ps. 44, 22. und vertritt dann die Stelle von הִנֵּה s. die von *Gesenius* in s. neuem hebr. deutschen Handwörterb. S. 313. gesammelten und mit brauchbaren Bemerkungen begleiteten Stellen.

3. Die Partikel עַד wird in diesen späteren Schriften mit לְ verbunden, z. B. עַד — לְמֵרָחוֹק Esra 3, 13. 10, 14. 9, 4. Esth. 4, 2.

4. Spätere Schriftsteller lieben die Construction mit der Partikel עַל als Dativbezeichnung, wofür die älteren lieber לְ oder לִפְנֵי und בְּעֵינֵי wählen. Z. B. נַחֲלַת שָׁפְרָה עָלַי Ps. 16, 6. völlig übereinstimmend mit dem chaldäischen Sprachgebrauch im Daniel 4, 24; כִּי רַע עָלַי Kohel. 2, 17. und אִם טוֹב עַל הַמֶּלֶךְ Esth. 1, 19. 3, 9. 5, 4. 7, 3. Nehem. 2, 5. 7, welche Verbindungsart auch in dem Chald., z. B. Esra 5, 17. sich zeigt und im Targ. Koheleth 11, 7.

5. In dem Gebrauch des לִפְנֵי für den Dativ od. אֶל, z. B. Esther 1 13. לִפְנֵי כָל יֹדְעֵי; oder וְנָתַתִּי לִפְנֵיהֶם Ezech. 23, 24. vergl. Deuter. 4, 8. offenbart sich eine Nachahmung des chald. Sprachgebrauchs, welcher קֳדָם von gleicher Bedeutung mit לִפְנֵי oder dem entsprechenden בְּעֵינֵי Jerem. 7, 30. vergl. mit Hiob 32, 1. Prov. 14, 2. in dem Targ. Jerem. 7, 30. 5, 24. und in dem Targum des *Jonathan* Genes. 1, 26. auf dieselbe Weise anwendet. Vergl. Targ. *Jonath.* Genes. 41, 9. Jon. 1, 6. 3, 4. 7, 9.

6. Gewisse Lieblings-Redensarten kehren in den späteren hebr. Büchern vorzüglich häufig wieder, z. B. שׂוֹם לֵב עַל Hagg. 2, 15. 18. Jes. 41, 22. (Ezech. 44, 5. ohne עַל) oder שִׁית mit לְ Ps. 48, 14, womit auch der Chaldaismus im Targ. Hiob 8, 29; Targ. *Jonath.* Genes. 50, 26. 21, 14. zusammentrifft. Dahin gehört auch die verwandte Redensart שׂוֹם עַל לֵב Dan. 1, 8. Malach. 2, 2. In dem chald. Daniel 6, 15. wird שׂוֹם בָּל לְ auf dieselbe Weise gebraucht und im syrischen N. T. Ap. Ges. 5, 4. Ferner vergl. die Redensart הָיָה עִם לְבָבִי 1 Chron. 22, 7. 28. mit dem Targ. Ruth 2, 13. Jerem. 17, 10.

7. Die Construction des Wörtchens אֵין mit Lamed und dem Infinitiv, z. B. אֵין לָבֹא Esth. 4, 2. 8, 8. Ruth 4, 4. 2 Chron. 5, 11. Kohel. 3, 14. in der Bedeutung: *es ist nicht erlaubt*, lässt sich vergleichen mit dem chaldäischen לֵית auf gleiche Weise verbunden in dem Targ. Koheleth 4, 1; ja noch entsprechender ist die Stelle: וְלָא לְמִתַּן אַגַר טַב im Targ. *Hieros.* Genes. 4, 8. Targ. Jerem. 51, 62. 7, 8. Der Gegensatz ist אֵית mit לְ und dem Infinitiv, z. B. ebend. אֵית לְאִתְפָּרַע.

8. Die Verbindung desselben W. אֵין mit dem Participium und Suffix. pronom., welche eine Lieblingsform in dem Buche Koheleth ist, z. B. 4, 7. 8, 7. 9, 5. 11, 5. möchte ich auch unter die Merkmale des späteren Hebraismus zählen. Vergl. noch Nehem. 7, 4. Malach. 2, 2. 3, 9. Targum Jerem. 1, 6. Mischna P. IV. p. 131.

9. Die Bedeutung des W. אֶחָד für: *irgend einer*, als Einheitsartikel, z. B. 2 Kön. 4, 1. Jerem. 35, 2; eben so im Chald. Esra 4, 8.

10. Die Zusammensetzung אֲיֵזֶה Hiob 28, 12. 38, 19. gehört ebenfalls zu dem späteren Hebraismus; man s. *Danzii* Rabbinismus enucleatus p. 62, 63; und erinnert an das chald. אֵי-דֵין im Targ. Jon. 1, 8. Targ. *Jonath.* und *Hieros.* Deuter. 4, 7. 8. Vergl. Mischna P. II. p. 416.

11. Der Gebrauch des Nominativi absoluti und der dadurch entstandenen abgebrochenen Schreibart ist zwar den früheren biblischen Schriftstellern nicht ganz fremd, aber in seiner häufigen Erscheinung darf er neben anderen Merkmalen zu den Eigenthümlichkeiten des späteren Zeitalters gezählt werden und dieses um so viel mehr, da gerade die aramäischen Schriftsteller einer solchen Gewohnheit vorzüglich huldigen.

Unter den Beispielen, welche das A. T. aus unserer Periode uns liefert, nenne ich hier Koheleth 2, 14

הֶחָכָם-עֵינָיו בְּרֹאשׁוֹ „der Weise — seine Augen in seinem Kopfe" für עֵינֵי הֶחָכָם — die Augen des Weisen; ferner Hiob 21, 4. 33, 28, 5. 7. 37, 23. Ezech. 2, 5. 10, 17. 11, 5. 14, 4. 16, 4. 17, 21. 24, 45. 29, 3. 30, 18. 32, 7. 8. 33, 7. Ps. 44, 3. 73, 3. 119, 98. Jes. 30, 6. 50, 12. 53, 4. Nehem. 2, 2. Klagl. 4, 17. 2 Sam. 15, 2. Zachar. 9, 11. Hos. 6, 3. 11. 10, 7. Jerem. 31, 6. 40, 10.

Aus der Mischna hebe ich aus P. II. p. 15. 53. 121. P. III. p. 143. P. IV. p. 343. P. VI. p. 31.

Aus den Targumim Jerem. 18, 23. *Jonathan* Genes. 4, 24. Targ. *Hieros.* Leviticus. 10, 19.

Aus dem Syrischen N. T. Joh. 19, 11. Apost. Ges. 15, 21. vgl. *Tychsenii* Elem. Syriac. p. 66. Vergleiche Jalcut Chadasch l. c. f 119 b.

Auch in der arab. Sprache *Ibn Doreid.* V. 46. Fabul. *Lockmanni* VI. X. XII. XVI. ed. *Erpenii. S. de Sacy* Gramm. Arabe Tom. II. p. 38. 411.

11. Die hebräischen Schriftsteller der späteren Zeit zeichnen sich im Verhältniss zu den frühern durch eine besondere Vorliebe für Participialconstructionen aus

a. im Allgemeinen, z. B. Klagl. 1, 16. 2 Sam. 19, 11. Jerem. 1, 11. 6. 16. 18. 37, 42. Kohel. 1, 4—8. 2, 14. 19. 3, 20. 5, 9. 8, 14. 9, 5. Nehem. 2, 16. 17. 19. 8, 9.

Aramäische Schriftsteller ziehen diese Construction dem Gebrauch des Temporis finiti so sichtbar vor, dass z. B. die Targumisten nicht nur dieselbe, wie Jerem. 36, 3. beibehalten, sondern so gar die Tempora finita des hebräischen Texts in Participia verwandeln. So ist z. B. Kohel. 5, 6. (9) der Imperat. יְרָא in ein Partic. mit הוה aufgelöst; Joel 1, 18. das Futur אֶקְרָא; und

(9) So sind Nahum 1, 9. und Habak. 2, 11. die Futura in Participia von dem Targumisten verwandelt: eben so Kohel. 12, 12. der Imperativ הַגְהֵר.

Amos 5, 8. 9. die beiden Futura ebenfalls. Beispiele von solchen Participialconstructionen findet man in dem Targ. *Jonathan* Hos. 5, 5. 7, 13. 8, 12. 13. Jes. 4, 5. Jerem. 20, 8. 5, 2. und *Jonath. Onkelos* Genes. 2, 6. 3, 7. 11, 3. Targ. Cant. Cantic. 1, 8. *Onkelos* zu Numer. 17, 8. syrische Uebers. Jon. 1, 6. 9. *Michaelis's* syrische Chrestomathie p. 34. Die Mischna spendet Beispiele fast auf jeder Seite, z. B. P. I. p. 50. P. III. p. 146. P. IV. p. 442. Auch in den phönizischen Ueberresten finden sich Spuren, wie *Bellermann's* Specim. I. Phoeniciae linguae vestigior. in Melitensi p. 19. 28.

b. Participia mit dem Verb. הָיָה verbunden, z. B. 1 Kön. 5, 15. אֹהֵב הָיָה; ferner 2 Kön. 17, 32. 19, 25. 2 Chron. 10, 6. 13, 11. 5, 8. Nehem. 2, 17. 19. 6, 129.

Zu dieser Sitte liefern die aramäischen Schriftsteller, die sich in derselben besonders gefallen, sehr viele Beiträge, z. B. Targ. Jes. 4, 5. 11, 3. Targ. Klagl. 5, 1. wo זְכַר durch הֲוֵי דָכִיר gedollmetscht worden; Targ. Kohel. 5, 6. Jerem. 8, 7, wo יָדְעוּ in ein solches Partic. übergegangen.

Vgl. *Michaelis* syr. Chrestomathie S. 86; syrisches N. T. Matth. 10, 20. Luc. 10, 40. 12, 13; *Bar Hebraei* Chronicon p. 214. In der Mischna ebenfalls sehr häufig, z. B. T. II. p. 264. T. IV. p. 224.

c. Ein unverkennbarer Zug eines Aramäismus ist die Verschmelzung der Participia mit Pronominibus separatis in folgenden Beispielen, als מְשִׁתַּחֲוִיתֶם für מְשִׁתַּחֲוִים אַתֶּם Ezech. 8, 16; מְקַנַּנְתִּי Jerem. 22, 23; מְקַלְּלֵנִי ebend. 15, 10.

Für die letztere Form haben wir eine Parallele in dem Wort מַמְרִידוּ Targ. *Jonath.* Genes. 49, 23, welches obgleich Participium dennoch als Präteritum flectirt worden; für die beiden anderen vgl. theils das W. חוששני Mischna P. II. p. 70; theils die vielen Bei-

spiele, die *Danz* in s. Rabbinismus enucleatus p. 73. gesammelt hat, womit *Chr. Benedict. Michaelis* Syriasmus p. 37 und 125 zu vergleichen.

Auch im Zabischen treffen wir diese Weise an, z. B. in den Commentt. Soc. Goetting. Vol. 3. p. 28. 31. Vergl. *Onkelos* Genes. 4, 10. Targ. Deuter. 1, 1.

Im Syrischen Philipp 1, 27. ܣܘܢܐܓܘܠܘܝܛܐ *συναθλουντες*. Vergl. Galat. 5, 15.

d. Participia mit Pronominibus separatis in vollständiger Gestalt zusammengesetzt. Beispiele sind Koheleth 7, 26. וּמוֹצֵא אֲנִי Ezech. 2, 13. 18, 2. 20, 3. 29. 30. 21, 12. 2, 3. 6, 3. 8, 6. Esther 5, 13. Nehem. 13, 17. 18. 11, 13. 15. 16. Jerem. 7, 8. 8, 14. 51, 20. 21, 4. 25, 16. 29. 26, 3. 15. 38, 14. 39, 17. 42, 11. 44, 7. 14. Esra 9, 1. 11. Zachar. 12, 2. 2, 6. 4, 2. 7, 6. 5, 1. 2. Hagg. 1, 9. Malach. 1, 12. 2, 8. 3, 1. 8. 9. 15. 21. 23. Hiob 1, 14. Klagl. 1, 21. Dan. 2, 8. 2 Sam. 20, 17.

Auch diese Zusammensetzung lieben die aramäischen Schriftsteller ungemein, z. B. *Jonath.* Genes. 19, 22. *Onkelos* Genes. 4, 9. Targ. Jerem. 9, 9. 26, 5. 50, 31. Hagg. 1, 9. Targ. Hos. 7, 13. Targ. Kohel. 4, 16.

Im Chaldäischen Esra 4, 22. 6, 8.

Vergl. *Assemani* Bibl. Oriental. Tom. I. p. 141.

Im Syrischen N. T. Luc. 17, 6. Philipp. 1, 22. *Bar Hebraei* Chronicon ed. *Bruns* et *Kirsch* p. 310. (10)

12. In den späteren hebräischen Schriften erscheint der Infinitiv mit Lamed verbunden (wo ein ausgelassenes Zeitw. הָיָה nach *Gesenius's* Bemerkung in s. kleinen Sprachlehre S. 174. ergänzt werden muss) als Umschreibung des Futuri in activer und passiver Bedeutung Jes. 44, 14. Hiob 30, 6. Deuteron. 4, 2. 1 Chron.

(10) Der obigen Rubrik von Participialconstructionen füg' ich hier noch bei die Stelle יֵשׁ אֲשֶׁר אֹמְרִים Nehem. 5, 2. ein Syriasmus; vergl. ähnliche Verbindungen mit יֵשׁ Proverb. 13, 7. Richt. 6, 36. Genes. 24, 49.

15, 2. Ps. 85, 10. Proverb. 18, 24. Ezech. 30, 16, wo das Zeitw. הָיָה beigefügt ist; 2 Chron. 26, 5. Proverb. 19, 8. Kohel. 3, 14. Esra 4, 12. Jos. 2, 5. Deuter. 31, 17. Jes. 6, 13. 2 Kön. 4, 13. Ps. 49, 15. Esth. 8, 13. Jes. 21, 1.

Zahlreiche Spuren dieser Sprachweise lassen sich im Aramäischen verfolgen. Z. B. Targ. Koheleth 10, 2. לְמִקְנֵי er wird erwerben; im chald. Dan. 2, 20. 28. 45. Targ. Deuter. 32, 52. Ferner in der Mischna P. IV. p. 479.

13. Die Partikel לְ mit dem Futuro verbunden, bezeichnet *dass*, *damit* und gehört mit zu den Eigenthümlichkeiten der späteren hebräischen Sprache, z. B. 1 Kön. 6, 19. Esra 6, 9. 7, 25. 26. Eine Menge Beispiele finden wir im Aramäischen. Z. B. לֶהֱוֹן dass sie seyen, Dan. 2, 43, wo, wie *Danz* in seinem Rabbinismus enucleatus p. 93. bemerkt, in welchem viele Belege aus dem Talmud mitgetheilt sind, das Jod praeformativum zuweilen weggeworfen wird. Vergl. Mischna P. III. p. 9. *Lockman's* Fabeln 3, 5,

14. Das Pronom. Pers. tert. masc. וֹ wird nach aramäischer Weise vor einen Genitiv als überflüssiges Anhängsel gesetzt, z. B. Ps. 79, 2. לְחַיְתוֹ אֶרֶץ den Thieren (seines) des Landes für חַיַּת; Genes. 1, 24. Ps. 114, 8. מַעְיְנוֹ מַיִם die Quelle — seines — des Wassers; Ps. 50, 10. חַיְתוֹ יַעַר; Zephan. 2, 14. חַיְתוֹ — גוֹי.

Ueberall stossen dem Leser Beispiele von dieser pleonastischen Bezeichnungsart in aramäischen Schriften auf. Man vergl. V. 1. Kap. 1. in dem ersten Targ. des Buchs Esther, wo בְּרַתֵּיהּ דֶּאֱוִיל מְרוֹדַךְ die Tochter — seines — des *Evilmerodach;* im chald. Daniel רֵוֵהּ דִּי רְבִיעָאָה der Anblick — seines — des vierten Mannes Kap. 3, 25; קַרְצֵיהוֹן דִּי יְהוּדָאֵי die Verläumdungen — ihrer — der Juden; רְעוּתֵיהּ דְּמַלְכָּא Targ. Prov. 16, 13. Hos. 10, 2. Amos 6, 8.

Auch im Zabischen findet man ein solches Pronominal-Einschiebsel vor dem Genitiv. Z. B. in *Stäudlin's* Beiträgen Th. 3. S. 20. Aus der syrischen Sprache giebt das N. T. Matth. 1, 20. Ephes. 4, 16. Gal. 3, 29. und Apost. Gesch. 4, 10. Beispiele.

Ferner in der Mischna P. I. p. 19. מפני ששלוחו של אדם weil er ein Abgesandter — seines — eines Menschen ist; vergl. ebend. P. II. p. 1. P. IV. p. 130; ferner in dem *Jalkut Chadasch* f. 119. c. n. 95.(11)

15. Ein Pronominalüberfluss vor Substantiven bald im Dativ, z. B. Jos. 1, 2. לָהֶם לִבְנֵי יִשְׂרָאֵל ihnen — den Israeliten; bald vor dem Accusativ hinter einem Zeitwort, z. B. וַיְשַׁנּוּ אֶת טַעְמוֹ und er veränderte — ihn — seinen Verstand 1 Sam. 21, 14; ferner כִּי הִזְהַרְתּוֹ צַדִּיק wenn du ihn — den Gerechten — gewarnt hast; בְּיִסְּדוֹ זֶה הַבַּיִת beim Gründen — ihn — diesen Tempel Exod. 2, 6. וַתִּרְאֵהוּ — אֶת und sie sah ihn. — Belege zu diesem Sprachgebrauch reichen dar die Targumim Jerem. 31, 21. Hagg. 1, 9. *Jonath.* Genes. 4, 20. Hos. 13, 1. die syrische Uebers. des Obad. 1, 8. und die zabische Sprache theils in den genannten Commentatt. p. 23; theils in *Stäudlin's* Beiträgen B. 5. S. 12.

In *Jalkut Chadasch* f. 119. c. n. 95. תפלותיהן של ישראל.

16. Eine schleppende Fülle von Pronominibus zeichnet überhaupt die jüngsten hebräischen und die aramäischen Schriftsteller aus. Diese Ueberzeugung erhält man schon, wenn man nur einige Seiten durchblättert hat.

---

(11) Vergl. Stellae Nasaraeorum Aeones Partic. I. p. 12. II, 14. 15. IV, 23. und *J. D. Michaelis* syrische Chrestomathie S. 109. *Tychseni* Physiologus Syrus p. 9. und die oben zur Erläuterung von של aus den Medraschim und dem Buche Sohar angeführten Beispiele.

In dieser Liebhaberey, Fürwörter ohne die geringste Verstärkung des Sinns mit gedehnter Einförmigkeit zu häufen, schwelgt der Verf. des Koheleth bis zum Ueberdruss. Z. B. K. 3, 18. שְׁהֶם בְּהֵמָה הֵמָּה לָהֶם; K. 4, 2. אֲשֶׁר הֵמָּה חַיִּים עֲדֶנָּה; K. 7, 26. אֲשֶׁר הִיא־לֵבָּה. Vergl. Dan. 1, 10. 1 Chron. 22, 7. 28. Zachar. 1, 9. Hagg. 1, 9. Klagl. 3, 37. 2 Sam. 18, 22. 16, 28. 19, 43, Hiob 4, 7. 5, 27. Ps. 9, 6. 16, 3. Nehem. 2, 18. Ezech. 10, 13. Jes. 33, 6. 34, 16. 35, 4. 53, 4. Esther 7, 5. u. s. w. *Michaelis* syr. Chrestomathie S. 30. 31. 96; Physiologus Syrus l. c. p. 5. 8. 9. 13; *Barhebraeī* Chronicon Syriacum l. c. p. 289; Im Zabischen vergl. *Norberg's* Stellae Nasaraeorum Aeones P. IV. p. 25. P. V, 31. 34. 36.

Targ. Koheleth 2, 1 und 15. Zachar. 1, 9. Esr. 5, 4.

Im syrischen N. T. Ephes. 4, 16. 2 Cor. 3, 2. Galat. 3, 29.

17. Die Eigenheit, das Pron. אֲנִי als Nominat. absol. im Anfange überflüssig zu setzen, da durch die unmittelbar darauf folgende Bezeichnung desselben Fürworts in einem anderen Casus jene Stelle schon ausgefüllt worden ist, tritt uns in den späteren hebräischen Schriften als Aramäismus entgegen, z. B. Koheleth 2, 15. גַּם אֲנִי־יִקְרֵנִי; vergl. Ezech. 9, 10. Esra 7, 21. Ps. 73, 3. Dan. 10, 17. וַאֲנִי לֹא יַעֲמָד־בִּי (12) Jerem. 26, 14.

In den chald. Abschnitten des Daniel, z. B. K. 2, 30. וַאֲנָה־רָזָא דְנָה גְלִי לִי; K. 7, 28. אֲנָה־יְבַהֲלֻנַּנִי; in dem Targ. *Hierosol.* Levitic. 10, 19. וַאֲנָא דַאֲרַע יָתִי;

---

(12) Bei dieser Gelegenheit mache ich noch aufmerksam auf die im sechsten Abschnitte dieser Schrift entwickelte Gewohnheit, den Nominativ eines Pronom. separ. einem anderen mit einem Praefixo versehenen Pronomen nachfolgen zu lassen. Z. B. וְלֹא־אֲנִי עַבְדֶךָ 1 Kön. 1, 26. וּמִנִּי אֲנָא Esra 7, 21. Zachar. 7, 5. Auch wird אַתָּה אֲנִי und אַתֶּם dem Temp. finito häufig beigefügt in Fällen, wo frühere Schriftsteller dasselbe ganz weglassen. Z. B. Malach. 2, 9. Kohel. 1, 16. 2, 1. 11. 12. 18. 20 u. s. w. Dan. 5, 5. Targ. Kohel. 1, 16.

Tychs. Element. Syriac. p. 66. ܘܐܢܐ ܠܐ ܩܪܒܬ ܠܝ ܐܢܫ und zu mir tritt kein Mensch, vergl. p. 99. ebend.

18. Die Zusammensetzungen mit בַּעַל, בֵּן trifft man freilich in früheren hebr. Schriftstellern an: aber spätere sieht man häufiger dieselben anwenden. Sie können daher unter den Nebenbeweisen immer eine Stelle einnehmen. Vergl. Proverb. 1, 17. Jes. 41, 15. Dan. 8, 6. 20. Hos. 10, 6. Jon. 4, 10. Kohel. 10, 11. 17, 20. 12, 11. Targ. *Hieros.* Exod. 15, 9. Targ. Amos 1, 13. Matth. 13, 38. Apost. Gesch. 12, 22. Röm. 11, 14. aus dem syrischen N. T. *Michaelis* Chrestom. S. 25.

Mischna P. II. p. 26. P. I. p. 252. 174. P. V. p. 28. 127. P. VI. p. 15.

In den Phönizischen Ueberresten mehrere Beispiele, wovon *Bellermann's* zweites Programm über einige Stellen im Poenulus S. 16. 28.

Endlich 19. mag noch die Aufmerksamkeit auf die Gewohnheit späterer hebräischer Schriftsteller hingeleitet werden, das Rectum vor das Regens zu setzen, z. B. Esther 2, 9. Hagg. 1, 2. Ps. 11, 5. 7, welche auch in den chald. Abschnitten des Esra Kap. 4, 14. 22. Kap. 5, 3. und in den Targumim, z. B. Habak. 2, 14. 15. beobachtet wird.

Am Schlusse der vorstehenden Charakteristik des späteren Hebraismus, mit der ich des Hrn. D. *Gesenius's* (13) feine Erörterungen über denselben Gegenstand zu vergleichen bitte, glaub' ich kaum noch erinnern zu dürfen, dass das Buch Hiob, das Hohelied und Koheleth vorzüglich starke Spuren einer aramaisirenden Schreibart an sich tragen. In Rücksicht der letzteren Schrift füg' ich hinzu: Keine Schrift des A. T. erfordert eine so vertraute Bekanntschaft mit dem rabbinisch-aramäischen Sprachgebrauche, keine ein

(13) In der Geschichte der hebr. Sprache und Schrift S. 25 folg.

so gründliches Studium der in und nach dem babylonischen Exil geschriebenen Bücher, als das aus dem hebräischen Alterthum unter dem Namen Koheleth auf unsere Zeiten gekommene Erzeugniss eines unbekannten Weisen. Denn kein Buch der Bibel ist mit dem Charakter einer durch spätere und fremdartige Formen verunreinigten und verunstalteten hebr. Sprache so sichtbar gestempelt, als diese in einer trüben Stimmung abgefasste und stellenweise herzlich langweilige Arbeit eines grämlichen hebräischen Philosophen.

Wer daher nicht mit einer gründlichen Kenntniss der hebräischen Sprache nach ihrem ganzen Umfange eine ausgebreitete Belesenheit in den Targumim, den Medraschim, der Mischna oder andern ähnlichen Schriften und in syrischen Werken verbindet, mag zwar einzelne Stellen, wo es mehr auf einen gesunden Blick und ein gewisses Wahrscheinlichkeits-Gefühl, als auf genaue Sprachkenntnisse ankommt, aufzuklären vermögen; aber zum Ausleger des dunkeln und mit Schwierigkeiten umringten Koheleth ist er wahrlich nicht berufen.

Uebergang

zu der jüdisch-palästinischen Schreibart der N. Testamentlichen Schriftsteller.

Unter den Schriftstellern, die sich für unsere Untersuchungen ganz besonders eignen, ziehen das Evangelium des *Matthäus* und die *Apokalypse*, als solche Schriften, die zu unserem Zweck die reichhaltigsten Materialien darbieten, ganz besonders die Aufmerksamkeit auf sich.

a. Das Evangelium des Matthäus bewährt sich überall als eine sclavisch treue Uebersetzung einer he-

bräischen, d. h. syro-chaldäischen Urschrift, für deren Daseyn (14) das ganze christliche Alterthum durch die unzweideutigsten Zeugnisse sich erklärt.

Wären aber auch solche *äussere* Gründe nicht vorhanden, so würden uns die haltbarsten *inneren Gründe* zu einer solchen Annahme zwingen. Dahin rechne ich

1. *den Zweck und den ganzen Plan des Evangeliums.* Bei Matthäus war auf Palästina sein Augenmerk gerichtet; die Juden dieses Landes oder solche, die mit seinen Gebräuchen bekannt waren, schwebten ihm als Leser beständig vor. Alle Thaten und Lehren Jesu — dieses sucht er zu beweisen — deuteten auf den Messias hin und das von den Propheten dargestellte Ideal sey in Jesu realisirt worden. Dieser Zweck, dass Matthäus für Judenchristen geschrieben, offenbart sich noch mehr, wenn wir erwägen, dass in unserem Evangelium fast Alles ausgelassen ist, was zur Erklärung jüdischer Meinungen, Sitten und Gebräuche abzweckt, indem er es nicht nöthig erachtet, das, was den Juden in Palästina eigenthümlich und im Auslande nicht gebräuchlich war, mit aufklärenden Anmerkungen zu begleiten.

2. Wenn aber ein Jude an seine Glaubensgenossen über religiöse Gegenstände schrieb, so durfte dieses blos in der *heiligen*, in der *Nationalsprache* geschehen. (15) Dieser bedienten sie sich sogar gewöhnlich

(14) Für ein griechisches Original kämpft mit stumpfen Waffen und lahmer Kraft Dissert. critico-exegetica, qua in sermonem, quo Ev. Matthaei conscriptum fuerit, inquiritur aut. *Fr. Guil. Schubert.* Gottingae 1810.

(15) Mit der Behauptung, dass die syro-chaldäische Sprache die Sprache der Juden in Palästina gewesen, verträgt sich jedoch sehr gut die Vorstellung, dass auch in Palästina die griechische gesprochen worden, in der die Juden sich nothdürftig ausdrücken konnten und deren sie sich bedienten, wenn sie mit Heiden verkehrten. Dieses erhellt (a) aus der engen Verbindung zwischen Alexandrien und Palä-

in ihren Unterredungen mit anderen Juden in Palästina, aber ausschliesslich, in allen religiösen Beziehungen. Schon 2 Makkab. 7, 8. 21. 15, 29 und 36, lehren, das jüdische Patrioten, als man sie zum Götzendienst verführen wollte, ihre Anhänglichkeit an Jehova τῃ πατρίῳ φωνῃ erklärten; und dass andere, als sie über die Heiden einen Sieg erfochten hatten, τῃ πατρίῳ φωνῃ, d. h. in der aramaisirenden hebräischen Sprache Jehoven ihre Rettung dankten.

Die Juden, die aus dem Standpunkt ihrer Constitution und Religion sich zu verunreinigen und ihre Nationalschriften zu entehren wähnten, wenn sie der heidnischen Weisheit Zutritt zu ihren religiösen Heiligthümern gestatteten, wählten zu ihren religiösen Zwecken keine andere als die sogenannte heilige Sprache. Daher auch Paulus, um sich bei seinen Zuhörern einzuschmeicheln nach Apost. Gesch. 41, 40. die vaterländische Sprache seiner Zeit zu reden anfing.

Es lässt sich diesemnach fast als gewiss annehmen, dass ein Jude, wie Matthäus, wenn er an palästinische Juden über die wichtigsten Gegenstände der Religion schrieb und seine Sätze und Beweise aus der Bibel heraus entwickelte, in der von den Vätern auf sie herabgeerbten Sprache werde geredet haben.

Es ist daher den vorzüglichsten Forschern der neueren Zeit der durch Aramäismen stärker als irgend eine andere Schrift des N. T. bezeichnete Charakter des

---

stina, die der griechischen Sprache den Eingang in dieses Land erleichterte. (b) aus dem Beispiele der in Palästina erschienenen apokryphischen Schriften des A. T., sie mögen nun von Juden in griechischer Sprache abgefasst oder in dieselbe übersetzt worden seyn. (c) aus dem Beispiele Philo's und Josephi. (d) aus dem Beispiele Christi Matth. 8, 15 folg. wo er mit dem Centurio sich unterhielt. Derselbe Fall hat gewiss statt gefunden, als Petrus von einem Zollbedienten um eine Drachme gemahnt wurde und in dem Verhöre Christi vor dem Pilatus.

Evangeliums nicht entgangen. Ich mache hier meine Leser auf eine fast unbekannt gebliebene kleine Schrift des Herrn Generalsuperintendenten *Adler* aufmerksam, die(16) die Eigenthümlichkeiten der Sprache in dem ersten Evangelium durch passende Beispiele hervorgehoben und verdeutlicht hat.

b. Die Apokalypse — dieses merkwürdige Erzeugniss eines der gelehrtesten Juden des ganzen ersten Jahrhunderts, der einen in Beziehung auf die damaligen Zeiten bewundernswürdigen Umfang von Kenntnissen offenbart, schliesst sich als eine anschauliche Abbildung der späteren hebräischen Sprache dem eben genannten N. Testamentlichen Buche enge an.

Seine ausserordentliche Belesenheit in den historischen, prophetischen und übrigen heiligen Schriften seiner Nation, die wir zusammen das A. T. nennen, bewirkte, dass Ausdrücke, Bilder und Vorstellungsarten aus denselben sich stromweise seiner glühenden Phantasie, so wie sein Zweck oder die Ideenverbindung es erheischte, oft ihm selbst unbewusst, gleichsam aufdrängten, zwischen denen ihm zuweilen, wie K. 9, 11. 16, 16. palästinisch-hebräische Wörter entschlüpften.

Aber nicht blos auf die umfassende Belesenheit in den Schriften des A. T. beschränkte sich die wissenschaftliche Bildung des geistreichen Verfassers, der sein erhabenes Ziel unverrückt im Auge behielt,(17)

---

(16) Sie führt den Titel: Nonnulla Matthaei et Marci enunciata ex indole linguae Syriacae explicantur. Havniae 1784.

p. 19. stossen wir auf die sehr wahre Bemerkung: „Nec modo in singulis verbis ac phrasibus hanc cum Syriacis conformitatem animadvertimus, sed etiam universam formam orationis ita esse Syriacam, ut ad verbum ex ea vel Aramaea versum videri possit Evangelium Matthaei.“

(17) Diese Schrift feiert die urplötzliche Wiedererscheinung Jesu Christi als Himmelskönigs und belohnenden und bestrafenden Weltrichters in den ergreifendsten Bildern, um während der schon ausgebrochenen und noch bevorstehenden Verfolgungen die Verzagten mit

sondern sie offenbart sich auch in einer vertrauten Bekanntschaft mit den unter seiner Nation mündlich umlaufenden, vielleicht auch schon schriftlich gesammelten Sagen, Vorstellungsarten, Träumereien und Aus-

---

neuem Muthe zu beleben, die erprobte Treue mit Ausdauer gegen neue furchtbarere Angriffe zu stählen und die Irregeleiteten zu Dem, den sie verlassen, zurückzuführen. Da diese Rückkehr des Messias aber den eigenen feierlichen Verkündigungen Jesu zufolge nur nach vorhergegangenen grausenvollen Ereignissen und mit einer Besiegung aller seiner Feinde erfolgen konnte, so war's eben so natürlich, eine Reihe schauerlicher Gemählde der Phantasie entgegen zu rücken, als wohl berechnet, den Untergang der beiden einzigen Feinde des Christenthums, der verstockten Juden und der abgöttischen Heiden durch den Sturz der beiden Hauptstädte *Jerusalem* und *Rom* sinnbildlich darzustellen.

Mit welcher feinen Kunst hat der unbekannte Urheber diese wichtige Aufgabe zu lösen verstanden?

Johannes betheuert die Gewissheit seiner frohen Kunde als einen im Himmel selbst, in den er entrückt worden, erhaltenen Auftrag und preist diejenigen glücklich, die den Inhalt mit Aufmerksamkeit erwägen, auch entbietet er den sieben Gemeinden, denen er sein Buch gewidmet, von Gott, den sieben Geistern und Jesu Christo zum Eingange seinen Gruss.

An die theils lobenden, theils strafenden, theils aufmunternden sieben Briefe schliessen sich eine Reihe Gesichte an, die theils Schauspiele voll hehrer Majestät im Himmel eröffnen, theils die schauerlichsten Scenen der Noth, als nahe Vorboten der nahen Zukunft des Menschensohns, die sich mit der Besiegung aller Feinde des Christenthums und des Satans selbst schliessen, vor die erstaunten Blicke des Zuschauers hindrängen. Aber auch hier vergisst er des hohen Zwecks eingedenk nicht, das gepresste Herz durch die Schaaren der Auserwählten, die von dem allgemeinen Jammer gerettet werden und durch die Ausschmückung der um Gottes Thron als Sieger stolzirenden Märtyrer zu erquicken.

Ein tausendjähriges Reich voll beseligender Freuden erhebt sich nun für die treuen Verehrer des Herrn. Nach den letzten krampfhaften Zuckungen des Satans erscheint der Messias als Weltrichter, das Buch des Lebens wird aufgerollt, die Gräber geben ihre Todten wieder. Ein himmlisches Jerusalem mit den lachendsten Farben ausgeschmückt senkt sich nieder zur Erde. Aller Schmerz verstummt, überselige Wonne erfüllt das Herz.

fegungsversuchen, deren Spuren man in den Medraschim, Targumim, apokryphischen und anderen Schriften der Juden nachweisen kann.

Meisterhaft hat der Verfasser die Farben seines Gemähldes gemischt, um die beabsichtigten Wirkungen hervorzubringen. Die Züchtigungen, die in immer verstärkten Schlägen nach einzelnen Pausen, um Frist zur Rückkehr zu geben, über die Verächter und Feinde des Messias zubrechen; wie trefflich sind sie gewählt, um die Milde Jehova's im Verzeihen, die Furchtbarkeit im Strafen zu bezeichnen, um auf der einen Seite Bewunderung, auf der anderen Grausen zu erregen. Wie lieblich, wie entzückend dagegen die abwechselnden Schilderungen der Freuden und Seligkeiten, die auf die treuen Bekenner des Christenthums niederströmten, der lockenden Belohnungen, die die Beglückten im Kreise der heiligen Engel vor dem glänzenden Thron Jehova's aus den Händen des himmlischen Königs selbst empfingen.

Mit dem Namen Gottes und des himmlischen Jerusalems bezeichnet bilden die Sieger gleichsam die Säulen in der neuen Stadt Gottes; in langen unübersehbaren Reihen erscheinen sie auf Thronen sitzend neben dem Messias.

Mit Kronen geschmückt, mit weissen Gewändern geziert und wie der Morgenstern glänzend kosten sie von dem Baum des Lebens, von dem verborgenen Manna. Die Märtyrer, die für Jesus geblutet hatten, stimmten mit Palmzweigen in der Hand Loblieder auf Gott und den Messias in einer feierlichen Versammlung der Himmelsbewohner an; an kühlenden Bächen gelagert empfinden sie weder Hunger noch Durst, noch die ermattende Hitze der Sonne, von keiner Rückerinnerung der überstandenen Drangsale weiter gequält. Als Priester Gottes und Christi würden sie tausend Jahre mit Jesus herrschen.

In dem neuen Jerusalem, das vom Himmel herab gestiegen, würden sie in den seligsten Gefühlen unter der Obhut ihres Gottes, als Königs und zärtlichen Vaters weilen; keine Thräne würde weiter ihr Auge benetzen.

Von Denkmälern der Pracht umgeben würden sie von ewigem Glanz umstrahlt die süssesten Empfindungen, in denen ihr Herz schwelgte, durch die Verbindung mit blos reinen und heiligen Wesen erhöhen.

Unter ewig grünenden Bäumen des Lebens, an den Ufern eines krystall hellen Bachs gelagert würden sie von einem ewigen Tageslicht erquickt, an dem Anblick Gottes und ihres Erlösers sich weiden, in ihrem Dienst ewige Ergötzlichkeit fühlen.

Wenn alle diese Erscheinungen einen wissenschaftlich gebildeten Juden überhaupt verrathen, so offenbaren sich besonders in denjenigen Theilen des Buchs, die von dem Einfluss älterer jüdischer Schriftsteller unabhängiger sich erhalten haben, in dem grammatischen Bau der Sprache Abweichungen, und in der

---

Waren diese Zeichnungen meisterhaft mit feiner Menschenkenntniss entworfen, um die frohesten Vorempfindungen, die glühendste Sehnsucht in den Herzen der Christen zu erregen, um durch unerschütterlichen Muth in dem Bekenntniss der neuen Lehre die so herrlich winkende Siegespalme zu erringen; so waren die Mittel, die der Verfasser in Bewegung setzte, um jeden aufsteigenden Zweifel an der Gewissheit solcher Verheissungen zu unterdrücken, nicht weniger glücklich berechnet.

Bald rief eine ergreifende Stimme des Messias vom himmlischen Thron dem betäubten Johannes zu: „schreibe nieder: selig sind, die zum Freuden-Mahl des Messias geladen werden," Kap. 19, 9; bald, wie K. 14, 13: „glücklich sind, die als Märtyrer sterben; ausruhen werden sie von ihren Drangsalen, der Lohn ihrer Thaten ihnen nachfolgen;" bald erscheint ein Engel abgesandt von Jehova K. 22, 6 folg. mit der Erklärung: „diese Verheissungen sind wahr und zuverlässig. Wohl dem, der den Verkündigungen dieses Buchs Glauben beimisst! Versiegele sie nicht; denn die Zeit ihrer Erfüllung ist nahe!" Bald spricht Jesus selbst K. 22, 12 folg. „ich Jesus erscheine bald mit dem Lohn in meiner Ha[illegible] ich Jesus, die Wurzel und der Stamm Davids, der glänzende Mor[illegible]tern habe meinen Engel gesandt, um dieses den Gemeinden zu [illegible]rkündigen;" bald redet der, welcher auf dem Thron sitzt, d[illegible]ohannes mit den Worten (s. K. 21, 5 folg.) an: „siehe, ich ma[illegible] Alles neu; schreibe, denn diese Worte sind unbezweifelt gewiss. Alles wird gewiss in Erfüllung gehen u. s. w." Ja am Schlusse selbst stösst Jesus K. 22, 18 folg. eine heftige Drohung gegen diejenigen aus, die die geringste Aenderung an diesen Weissagungen sich erlauben würden.

Aber nicht minder gross und bewundernswürdig offenbart sich die Kunst des Verf. in der Ausmahlung himmlischer Scenen, himmlischer Wesen. Wie sehr musste dadurch das Verlangen nach einem solchen Anblick, nach einer solchen Verbindung aufgeregt und dadurch zugleich der Entschluss, nach diesem Kleinode durch Standhaftigkeit und unablässige Befolgung der christlichen Gebote zu ringen, in der Seele befestiget werden!

Verbindung der Zeitwörter mit Partikeln, in dem häufigen Gebrauch der Participien u. s. w. Eigenheiten, die einen jüdischen Schriftsteller des ersten Jahrhunderts bezeichnen.

Aber nicht blos in den beiden genannten, sondern in allen übrigen Büchern des N. T. lässt sich das Bild des späteren Hebraismus durch die demselben so oft mit widerstrebender Gewalt umgelegte und angepasste griechische Hülle klar erschauen.

Die N. Testamentlichen Schriftsteller vermochten ihre jüdische Denk- und Vorstellungsart, die ihnen durch Abkunft, religiöse Erziehung, Unterricht und durch die ihnen vorgeschriebenen gottesdienstlichen Versammlungen eingeimpft waren, so wenig zu verleugnen, dass sie auch die Bezeichnung derselben durch den eigenthümlichen hebräischen Ausdruck mit derselben Ungelenkigkeit und Ungeübtheit, wie noch nicht genug eingeweihte Jünglinge bei ihren Uebersetzungsversuchen mehr oder weniger in die griechische fremdartige Form einzuzwängen strebten.

Zu den in der unten stehenden Anmerkung (18) gezeichneten Eigenthümlichkeiten der hebräischen Spra-

(18) Unter die Merkmale der hebräischen Schreibart der N. T. Schriftsteller im Allgemeinen rechne ich:

1. den Gebrauch des Wörtchens *και* zur Bezeichnung der mannigfaltigsten Begriffe und Verhältnisse. Beispiele führe ich nicht an, weil fast jedes einzelne Kapitel Zeugniss ablegt.

2. Die Gewohnheit, durch die Partikel *ιδου* Uebergänge zu bilden und Aufmerksamkeit zu erregen. Z. B. Matth. 8, 34. Luc. 9, 38. Matth. 7, 14. 9, 10.

3. Eine weitläuftige Erzählungsweise, die sich durch mehrfache Einschiebsel und Füllwörter offenbart. Bald durch die Redensart: *εγενετο εν τω* u. s. w. Luc. 24, 15. 9, 18; *εγενετο, ως* u. s. w. ebend. 19, 29; *εγενετο* mit einem blossen Infinitiv Ap. Gesch. 9, 37. 14, 1. Matth. 26, 1; durch Zeitwörter, wie *λαβοντες* Matth. 21, 39; *πορευθεντες* Matth. 9, 4. 13; die Part. *ότι* M. 26, 72; *απελθων* M. 15, 18; *ὑπαγε* Matth. 19, 21; *ἐπαρας τους οφθαλμους* Joh. 6, 5; *πετεινα*

che gesellen sich indessen auch charakteristische Merkmale der späteren aramaisirenden Sprache.

Zu diesen möchte ich zählen:

a. Wörter in einer späteren aramäischen Bedeutung, z. B. das Subst. *ὀφειλημα* für Sünde nach dem

---

του ουρανου Matth. 6, 26; *ελθοντες* Matth. 13, 28. ebend. V. 40; *πυρι καιεται* ebend. V. 45; *καμινος του πυρος*. Verwandt mit dieser ist die folgende Weise:

4. Eine Begierde, Begriffe und Handlungen durch Aufzählung eines jeden einzelnen Nebenumstandes, den gebildete Schriftsteller als eingeschlossen im Ganzen und daher der Erwähnung überflüssig achtend auslassen, dem Auge zu veranschaulichen. Z. B. *λυσαντες αγαγετε μοι* Matth. 21, 2; *ανοιξας το στομα αὐτου εδιδασκεν αυτους* ebend. 5, 2; *εγειραι καθισας* Luc. 14, 28; *αναστας* Matth. 9, 9; *απαγαγων* Luc. 13, 15; *εκτεινας την χειρα* Matth. 26, 51; *συλλαβοντες* Luc. 22, 54; *εις τα ὠτα* Jak. 5, 4; *εκτεινας την χειρα* Matth. 8, 3; *εις τας ακοας* Luc. 7, 1; *ὁταν στηκητε προσευχομενοι* Marc. 11, 25; Vergl. Luc. 15, 5.

5. Die Verbindung des Infinitivi absoluti mit dem Tempore finito. Z. B. *επιθυμιᾳ επεθυμησα* Luc. 12, 15; s. Jak. 5, 17.

6. Die Verbindung des Zeitw. *προστιθεναι* mit einem anderen Infinit. zur Bezeichnung eines Adverbii. Z. B. *προσεθετο πεμψαι* Luc. 20, 11; dahin gehört auch das Wort *σπευδειν*, als *σπευσας καταβηθι* ebend. 19, 5. Ap. Gesch. 2, 18; *τολμησας εισηλθε* Marc. 15, 43; *επιβαλων εκλαιε* ebend. 14, 72.

7. Die Gewohnheit, Synonyme zu häufen, um allgemeine Begriffe auszudrücken und zu verstärken. Z. B. Ephes. 4, 2. Coloss. 3, 12. Hebr. 2, 3. 7, 26. 11, 28. 12, 18. Matth. 25, 5.

8. Die Uebertragung der Bezeichnung אֲשֶׁר-שָׁם und אֲשֶׁר-בּוֹ. Z. B. *ὁπου — εκει* Marc. 6, 55. Apok. 12, 14. 1 Petri 2, 24. Apok. 7, 2. 9.

9. Den Gebrauch der Präpos. *ἐν* — Nachahmung des hebr. בְּ, in Fällen, wo der eigentliche Grieche den blossen Ablativ setzt, z. B. Matth. 13, 3. Galat. 3, 12.

10. Die Setzung des Präterit. für das Präsens, z. B. Jakob 5, 8. *ηγγικε* für *εγγιζει*.

11. Der Gebrauch des Partic. für das Tempus finitum. Z. B. 1 Petr. 2, 1. *αποθεμενοι*; ebend. 3, 1. 2 Petr. 2, 18.

12. Griechische Wörter in einer blos der hebr. Sprache eigenthümlichen Bedeutung gebraucht, wohin die bekannten W. *ειρηνη*;

chald. חוּבָא Matth. 6, 12. vergl. die chald. Uebers. von 2 Chr. 6, 21. Targ. 1 Kön. 8, 30; *Onkelos* und *Jonathan* Genes. 50, 16, in welchen Beispielen das Zeitwort שְׁבַק dem griech. *αφιεναι* entspricht; ferner das Substantiv *ὡρα* in der oben dem W. שָׁעָה zuerkannten Be-

---

δδος; ζωη; σπλαγχνα; δικαιοσυνη; επισκεπτεσθαι; σαρξ; πνευμα; ακουειν f. verstehen 1 Kor. 14, 2.

13. Hebräischartige der griechischen Sprache fremde Redensarten. Z. B. *ὀφθαλμος πονηρος* für neidisch Matth. 20, 15; *λαμβανειν προσωπον* Luc. 20, 21; *διατηρειν εν τη καρδια* Luc. 2, 51; *πορευεσθαι εν ταις εντολαις* Luc. 1, 6; *ακολουθειν, πορευεσθαι, ὑπαγειν, ερχεσθαι οπισω τινος; οἱ καθημενοι επι προσωπον πασης τῆς γης* Luc. 21, 35.

14. Der Gebrauch des Futur. in Beziehungen, die von der bei den Hebräern gewöhnlichen Art zu reden entlehnt sind, z. B. *εσται darf nicht seyn*, Matth. 20, 26.

15. Participia mit *Nebenbeziehungen* gebraucht, welche die hebr. Sprache besonders liebt; bald mit dem Nebenbegriff *würdig*, z. B. Apokal. 21, 8; bald mit dem Nebenbegriff *vermögend* seyn, sey es auch nur in der Einbildung Matth. 26, 40; bald als Umschreibung einer Handlung, die *augenblicklich* geschehen kann ebend. 28, 2; bald als Andeutung des Futurums Luc. 10, 25.

16. *Futura* für den *Imperativ*, z. B. *εσται* für *ισθι* Marc. 9, 35. und umgekehrt Marc. 5, 34.

Sie schliessen oft eine Nebenvorstellung ein, z B. *ἁμαρτησει darf* sich vergehen Matth. 18, 21; *ου μη τιμησει braucht* nicht zu ehren ebend. 15, 5: *ζησεται pflegt* Matth. 4, 4; *ζησομεν mögen* wir leben Röm. 6, 2.

17. Das Wörtchen *man* wird durch die dritte Person des Plurals bezeichnet Luc. 12, 20.

18. Hebräischartige Constructionen. Z. B. *εγνων σε ὁτι σκληρος ει* s. 1 Kön. 5, 17. 2 Sam. 17, 18; *ελθειν εν λυπῃ* 2 Kor. 2, 1.

19. Die Nothwendigkeit, vor אֲשֶׁר das Wörtchen derjenige ergänzen zu müssen, worüber *Gesenius* S. 159. sich verbreitet, findet auch im N. T. z. B. Luc. 9, 36. Joh. 6, 29. Röm. 14, 22. ihre Anwendung.

20. Der Pleonasmus in dem Worte *ανθρωπος* nach dem hebr. אִישׁ, z. B. *τις ανθρωπος* Matth. 7, 9.

21. Das Beth Essentiae nachgeahmt durch die Präposition *εν*, z. B. *ὁ καρπος του φωτος εν αγαθωσυνῃ* Ephes. 5, 9.

deutung, z. B. Matth. 8, 23. Luc. 7, 21; das Zeitwort *λεγειν* nach dem Beispiele des Zeitw. אָמַר in späteren Schriften des A. T. für *befehlen* Joh. 2, 16. Luc. 7, 14; das Zeitw. *δεχεσθαι* für *befolgen*, gehorchen, sich willfährig beweisen, z. B. 1 Kor. 2, 14. 1 Thess. 2, 13. Luc. 8, 13. Matth. 11, 14. oder 10, 40. verglichen mit Luc. 10, 16. nach der Bedeut. des Worts קִבֵּל Prov. 19, 20. und des chald. W. קְבַל Targ. Hiob 13, 16. *Onkelos* Genes. 3, 17. Targum *Jonathan* Genes. 21, 12. 28, 17. Deuter. 18, 15; *ειδεναι* nach dem hebr. יָדַע pflegen, Koheleth 4, 17. 10, 15. s. z. B. Matth. 7, 11. 2 Petr. 2, 9; *ανεμοι*, i. e. רוּחוֹת für Himmelsgegenden, Matth. 24, 31; *εἰς* für den *Einheitsartikel* und so viel als: *irgend einer* wie das hebr. אֶחָד (s. oben!) z. B. Matth. 21, 19. Marc. 12, 42. Luc. 5, 17. 21, 2; *και* in der Bedeutung *nämlich* Luc. 21, 12. vergl. Jerem. 15, 13. Klagl. 3, 26; *παρεκτος* nach dem hebr. חוּץ מִן Kohel. 2, 25. Matth. 4, 32; *γεθσημανη* Matth. 26, 36. und *σατον* ebend. 13, 33. sind aus aramäischen Wörtern גת שמנא und סאתא gebildet.

b. Vorliebe für die Participialconstruction mit *ειναι* Luc. 4, 31. Marc. 1, 39. Luc. 5, 1. Jak. 1, 17. Galat. 1, 23. Ephes. 5, 5. Philipp. 2, 26. 2 Korinth. 5, 19.

c. Häufige Rückkehr zu dem Nominat. absol. in mehrfacher Anwendung nach dem oben aus den späteren hebr. Schriften gezeichneten Vorbilde, z. B. *πας ὁστις — ὁμοιωσω αυτον* Matth. 7, 24; *παν ρημα — αποδωσουσι περι αυτου* ebend. 12, 36; *ὁ νικων — δωσω αὐτῳ* Apokal. 1, 26.

d. Die Liebhaberei an Zusammensetzungen mit *υἱος*, z. B. Matth. 7, 12. Luc. 20, 34. 36. Matth. 23, 15. 1 Petr. 1, 14. 2 Thess. 2, 3. Ephes. 2, 3.

e. Spätere Redensarten *ἁπαξ και δις* Philipp. 4, 16. Nehem. 13, 20. 1 Makkab. 3, 30. *τιθεναι μερος τινος μετα τινος*, i. e. שׂוּם חֵלֶק. s. Dan. 4, 12. 20.

f. Die Zusammensetzung eines Zeitw. mit *εμπροσθεν* (קֶדֶם) statt des Dativs Matth. 23, 14. Luc. 15, 18.

g. Uebersetzungen hebräischer Wörter, die aus dem A. T. angeführt worden, z. B. Marc. 14, 12. ist das hebr. W. רפא Jes. 6, 10. durch *αφεθησονται* gedollmetscht worden, weil dieses Verbum in der späteren hebr. Sprache diese Bedeutung hat. Auf gleiche Weise wird in dem Targum Koheleth 3, 18. das chald. W. אָסָא sanavit gebraucht.

h. Spätere Constructionsarten: dahin gehört die Stelle *γεμουσιν εξ αρπαγης* Matth. 23, 25. nach dem hebr. מָלֵא mit מִן verbunden Jerem. 51, 34.

i. Die Umschreibung des Adjectivs durch ein mit *εν* vorgesetztes Substantiv, z. B. *ὁ πατηρ εν τοις ουρανοις* für *ουρανιος* Matth. 5, 45. ist eine aramäische Sprechweise, z. B. אֱלָהּ בִּשְׁמַיָּא Dan. 2, 28. und אביך שבשמים in der Mischna P. IV. p. 481.

k. Die häufige Wiederholung des *αυτος* הוּא und die schleppende Fülle von Pleonasmen auf eine den Erscheinungen, die wir oben als Aramäismen aufgezählt haben, völlig entsprechende Weise 1 Korinth. 1, 24. Galat. 2, 10. Matth. 4, 16.

l. Die Partikel *εκ* nach dem Beispiele der hebr מִן als Genitivbezeichnung, z. B. Apokal. 2, 9. *την βλασφημιαν εκ των λεγοντων.*

m. Der Dativ nach dem hebr. לְ als Genitiv, z. B Marc. 2, 18.

n. Das Wörtchen *ουχι*, wie הֲלֹא als Betheurungsformel, i. q. *ιδου* Matth. 5, 46. Luc. 6, 39.

Mehrere Beispiele hier anzuführen enthalt' ich mich, weil die oben genau abgetheilten und, wie ich hoffe, deutlich genug entwickelten Classen von Aramäismen die Punkte bestimmt bezeichnen, auf die die Aufmerksamkeit in der Auffindung der aramaisirenden griechischen Sprache des N. T. hinzuleiten seyn möchte.

Als Hülfsmittel nenne ich noch (a) *Götze's* Erklärung des Matthäus aus dem hebräischen und hebräisch-griechischen. Stuttgart 1785. 8. — eine nützliche Arbeit, die leider! nicht fortgesetzt worden ist. (b) *Hebräisch-griechische Grammatik* von M. *Phil. Heinr. Haab.* Tübingen 1815. 8. zwar ein planloses Machwerk, aber als Sammlung von Beispielen, die aber erst gesichtet werden müssen, nicht ganz unbrauchbar. Beiden Schriften verdanke ich zu meinen früheren Untersuchungen einige Nachträge.

Anhang.

In Rücksicht auf die hebräische, d. h. syro-chaldäische Urschrift des Evangeliums Matthäi theile ich hier noch eine artige Bemerkung des berühmten *Drusius* in dessen Parallelis sacris. Franekerae 1584. 4. mit: „Quodsi constaret, Matthaeum hebraice scripsisse, dicerem aliud, quod nemo ante me. Nam *per Prophetam*, i. e. ביד הנביא versa *Daleth* in *Res* emergit ביר, id cum nota compendii valet *δια Ιερημιου* sive in Jeremia.“

Druckfehler.

Seite 5. Z. 7. v. o. fehlt hinter O ein Comma.
— 6. — 7. — füge man hinter 1 B. Mos. — Kap. 1, 2.
— 8. — 10. — gehört das Wort חדשת hinter קרת.
— 9. — 33. — füge hinter 252. Fundgruben des Orients.
— 15. — 16. — l. statt olderthan getrennt older than.
— 60. — 14. — statt ד l. ה.
— 66. — 1. — statt אנקר l. אנקר.
ebend. — 6. — statt אמא l. אמא.
— 74. — 33. — statt أمغر l. أمغر.
— 133. letzte Zeile ist statt ד zu lesen ג.
— 170. Z. 15. statt يلدعها l. يلدعها.
— 176. — 25. — نغس l. نفس.
— 204. — 18. — شغا l. شفا.
— 242. — 21. — Zach. 12, 4. l. 12, 3.
— 248. — 16. — خذ l. حذ.
— 289. — 14. — الابيض l. الابيض.
— 294. — 1. — دهب l. ذهب.

I.

Sachregister.

A.

Accente, hebr. sind spätern Ursprungs 113. ihre allmähl. Entstehung ebend., ihre Namen erklärt 116 f.

Accentus, was Hieronymus darunter verstehe 112.

Aegypter hatten eine dreifache Schrift 28. ihre Sprache dient zur Erläuterung der hebr. 300.

Adjectiva hebr. s. Adverb. 354.

Aethiopier heissen auch südliche Indier 165.

Alexandrinische Uebersetzung ist häufig aus *vorgelesenen* Handschriften geflossen 35. Spuren der syrochaldäischen Sprache in ihr 322.

Alphabet, äthiopisches 164. arabisches 161. chaldäisches 152. das älteste griech. ist aus dem phöniz. entstanden 17. ältestes hebräisches 21. ob es ein doppeltes gegeben 22. palmyrenisches 153. phönizisches 12. rabbinisches und jüdisch-deutsches, wie entstanden 30. samaritanisches, ursprüngl. eins mit dem phönizisch. 13. syrisches 153.

Apocalypse enthält viele Spuren der Syrochald. Sprache 328.

Apocryphen des A. T. wie sie für die hebr. Lexicographie zu benutzen 229. wann sich auf eine jüdische Abfassung derselben schliessen lässt 328. Spuren der syrochald. Sprache in ihnen 323.

Apostolische Väter, Spuren der syrochaldäisch. Sprache in ihren Schriften 337.

Arabien, über seine ältesten Bewohner 159.

Araber, ihre frühern mündlichen Ueberlieferungen ähnlich den hebräischen in der Genesis 316.

Aramäa, welche Länder es umfasste 158.

Aschdodische Mundart 99.

Assyrien, welche Länder es begriff 142 ff. ob es ein *neuassyrisches* Reich gegeben 145.

Athnach, Bedeutung dieses Namens 116.

Aussprache der hebr. Consonant. überh. 31 ff. von den Masorethen fortgepflanzt 118 ff. des א 54. ב 56. ג 57. ד, 58. ה 59. ו, ז 60. ח 61. ט 63. י 63. כ, ך 64. ל, מ, נ 65. ס, ע 66. פ, צ 68. ק 69. ר, ש, ת 70. ת 71.

B.

Babylonien, assyr. Provinz mit eignen Königen 144.

Baruch, Buch d., ist ursprünglich hebr. abgefasst 330.

Bedeutungen der hebr. Wörter aus der Verwechslung ähnlich lautender Buchstaben erläutert 72 ff. müssen in genetischer Ordnung aufgeführt 199 ff. dürfen nicht zu sehr vervielfältigt werden 204 ff. wie die erste und ursprüngliche zu entdecken 236. wie die weniger deutliche Hauptbedeutung eines Worts aufzuklären 237. sind aus den von den bibl. Schriftstellern selbst beigefügten Erläuterungen aufzuhellen 240. auch durch Beachtung der Begriffsbildung 241. durch Anmerksamk. auf Nachahmung des Naturlautes 246. oder auf die Bildungsgeschichte hebr. Vorstellungen 247. durch Vergleichung verwandter Dia-

lekte a) des arabischen 267 ff. b) des aramäischen vorzügl. des syrischen 205.
Buchstaben, hebr. s. Consonanten.

C.

Cananiter, ursprüngl. Volksnahme der Phönicier 2.
Chaldäer, ihr Ursprung und Charakter 147 f. warum sie in der Bibel *Babylonier* genannt werden 149.
Chaldäische Quadratschrift, ob sie von den Juden angenommen 25. Sprache eig. verschieden von der babylonischen 150. warum die hebr. bei Philo so heisst 333.
Consonanten, hebr., wie ihre Aussprache sich erforschen lässt 31 ff. ihre Nahmen von Hieronymus erklärt 52. י ו א dienten seit der Seleucid. Periode zur Bezeichn. der drei Hauptvocale 103 ff. die ähnlich klingenden sind oft vertauscht worden, werden verschluckt 341. besonders die Endconsonanten 341. die Anfangsbuchstaben zuweilen weggeworfen 343.
Constructionen, auf die verschiedenen der hebr. Wörter muss der Lexicograph sorgfältig achten 208. aramäische in den Apokryphen 331. spätere hebr. 364.

D.

Dagesch, Bedeutung dieses Namens 117. *forte* wird in נ aufgelösst 343. in Jod quiesc. 344.

E.

Ephraimitische Mundart des hebräischen 99.
Epiphania, Reich von, ein Theil Aramäa's 139.
Estrangelo- Schrift, woher sie ihren Namen habe 154.

F.

Futurum, hebr., sein Gebrauch 186. m. ל 371. *paragogicum*, dessen Gebrauch 175. aram. Formen desselben in spätern BB. 353.

G.

Galiläer, ihre Mundart 99.
Genesis, s. Pentateuch.
Gerrhäer, waren aram. Abkunft 160.

H.

Heber, Stammvater d. Hebräer 158.
Hebräer, ob sie in frühern Zeiten eine doppelte Schreibart gehabt 22.
Hebräisches Alphabet, ältestes 21. Münzen 21. 29. 332. *Sprache*, ist mit der phöniz. einerlei 3 sqq. ihre Verwandtschaft mit der aramäischen 156 ff. mit der arabischen 165 ff. ihre Geschichte vor dem Exil 309 ff. nach dem Exil 321 ff.
Hieronymus über seine Aussprader hebr. Conson. 43. 45. 53 f. kannte unsere hebr. Vokalzeinoch nicht 112. Spuren der syrochald. Sprache in ihm 338.
Hiphil, was es bedeute 177.
Hithpael, was es bedeute 177.
Hophal, was es bedeute 177.

I.

Imperative, zwei verbundene wie zu übersetzen 190.
Infinitiv. fürs Verb. finitum mit einem Suff. verbunden 187. für den Imperat. 188; andere Gebrauchsweisen desselben 188. mit ל für Fut. 370. chaldäischartige Formen desselben in den spätern BB. A. T. 356.
Josephus, über seine Aussprache der hebr. Cons. 42. Spuren der syro- chald. Sprache in ihm 334.
Juden, ihre grosse Verehrung gegen die heil. Bücher 118 ff.

K.

Kadmus, wie viel er Buchst. nach Griechenland gebracht 17.
Karthagische Sprache mit der hebr. verwandt 9.
Keri und *Chetibh*, wie sie zuweilen entstanden seyn mögen 39. müssen von dem hebr. Lexicographen sorgfältig beachtet werden 212.
Koptische Sprache, s. Sprache Aegyptische.

Kusch, was es bedeute 164 ff.

L.

Lexicographie, Grundsätze der hebr. 191 ff.

M.

Mappik, Bedeut. dies. Namens 117.
Maurus, Mauritania, ein phöniz. Nahme 7.
Masorethen, ihre Verdienste um d. Fortpflanzung der hebr. Aussprache und die treue Aufbewahr. des bibl. Textes 118 ff. ihre Sorgfalt in Kleinigkeiten 127 ff. ihre krit. Behandlung des bibl. Textes 132 ff.
Matthaeus, hat sein Evangelium ursprüngl. aramäisch geschrieben 376.
Mesopotamien, ein Theil Aramäa's 139.
Mischna, aus ihr lässt sich die wahre Aussprache der hebr. Conson. ersehen 47. Varianten des bibl. Textes in ihr 131. Bezeichnungen der hebr. Sprache in ihr 338. Uebereinstimmung mit den spätern BB. des A. T. in chald. Formen 364.
Mundarten der hebr. Sprache 94 ff.
Münzen, jüdische (samaritan.) ihre Schriftzüge 21. 29. Spuren der aram. Landesspr. auf ihnen 332.

N.

Nesibis, ein Theil Aramäa's 139.
Niphal, was es bedeute 176.
Nithpael, was es bedeute 177. der spätern Diction eigen 358.
Nominat. absol. 171. besonders in spätern Büchern 367. in den Apocryphen 525. im N. T. 385.
Nomina propria müssen von dem hebr. Lexicographen sorgfältig beachtet werden 210.

O.

Onomatopoëtica hebr. 246.
Origenes über seine Aussprache der hebr. Conson. 43.
Orthographie, in den spätern hebräischen Schriften 355.

P.

Palmyrenische Inschriften. aus ihnen lässt sich die Aussprache der hebr. Conson. abnehmen 49.
Participia, ihr Gebrauch 190. mit Pron. verschmolzen 359. ihre chald. Formen u. Gebrauch in spätern BB. 359. Participialconstruction besond. in spätern BB. 368. im N. T. 385.
Pehalhal, hebr. Conjugationsform 360.
Pentateuch, wann er abgefasst 319.
Person, erste in den hebr. Praeteritis wie sie entstanden 175.
Philo, seine Aussprache der hebr. Consonant. 42. Spuren der syrochald. Sprache in ihm 333.
Phönizier, urspr. Cananiter genannt 2. ihre Sprache ist m. d. hebr. einerlei 3 ff. Wörter daraus, die zu den Griechen übergegangen 4 ff. Alphabet 12.
Phrasen, hebr. auf sie muss der Lexicogr. vorzügl. achten 209.
Piël, was es bedeute 176.
Plural für Sing. im distributiven Sinne 193. m. aram. Form 352 f.
Präpositionen, im hebr. werden oft zwei zusammengesetzt 182.
Praeteritum, üb. seinen Gebrauch 170. 186. chald. Formen desselb. in spätern BB. 357.
Pronomina, aram. in d. Bibel 345. *separata*, drücken im hebr. auch die Casus obliquos aus 173. separ. und suffixa pleonastisch 332. 371.
Provincialismen d. hebr. Spr. 94.
Punische Spr. s. Karthag.

Q.

Quadratschrift, chaldäische, ob sie Esra bei d. Juden eingeführt 25.

R.

Raphe, Bedeut. dies. Namens 117.

S.

Sakeph, was es bedeute 116.
Samaritanische Sprache ist cananit. Ursprungs 11. Schrift 13.
Sgolta, was es bedeute 117.
Silluk, was es bedeute 116.
Sprache, ägyptische, dient zur Erläuterung der hebr. 300. *arabische*, ist nahe verwandt m. d.

aram. u. hebr. 162. ihre Benutzung fürs hebr. 273 ff. *aramäische* 140. *assyrische* 141. *chaldäische* 151. *persische*, wie sie zur Erläuterung der hebr. dient 304. *rabbin.* u. *talmud.* ihr Nutzen für die hebr. Lexicographie 213. *samaritan.* 11. *syrische* 155. *hebräische*, s. d. Art.

Status constructus steht zuweilen für den stat. absol. 193. endigt auf ־ַי nach aram. Art 352. *emphat.* aram. in d. Bibel 352.

Substantive auf ון ־ָן וּת besond. in spätern hebr. Schriften 351.

Synonyma, hebräische 235.

Syrien, Urspr. dies. Namens 144.

T.

Targumim, wie sich aus ihnen die wahre Aussprache d. hebr. Consonanten erforschen lässt 46 ff.

Tbir, Bedeut. dies. Namens 117.

Testament, *neues*, wie es für die hebr. Lexicographen zu benutzen 230. Spuren d. syro-chald. Sprache in ihm 355. hebräische Schreibart 382.

Text bibl. ist von den Masorethen mit Sorgfalt überliefert 118 ff.

Theodoret übersetzte aus einer *vorgelesenen* Bibelhandschr. 34.

Tiphil, hebr. Conjugationsform 360

Tlischa, Bedeut. dies. Namens 117.

Ton, wann er im hebr. auf d. letzten od. vorletzt. Sylbe ruhe 173.

U.

Uebersetzungen sind häufig aus *vorgelesenen* Handschriften verfertigt 33 ff. so die griechischen A. T. 35 ff. die Vulgata 39. die unmittelbaren dienen zur Erläuterung des hebr. 305.

V.

Varianten in d. griech. Uebersetzungen A. T. den Apokryphen u. Josephus, wie sie sich oft erklären lassen 36. in der Mischna, wie sie entstanden 131.

Verba, irregularia im hebr. sind in der Bedeutung unter sich verwandt 178. — activa bezeichnen auch eine Handlung die man durch andre geschehen lässt 185. — werden mit den verwandten Substant. verbunden 170. 187. zwei verbundene, wie zu übersetzen 191. aram. flectirt 355. mit ל in spätern BB. 365.

Verstärkung, wird im hebr. durch Wiederholung eines u. desselben Worts ausgedrückt 183. durch Composition zweier Wört. 230 ff.

Vocalbuchstaben, ihr Gebrauch in d. spät. hebr. Schriften 109. 341.

Vocalzeichen, hebr., sind spätern Ursprungs 100 ff. in den ersten Jahrhund. nach d. bab. Exil war ihr Bedürfniss noch nicht vorhanden 102. in d. Seleucid. Periode bediente man sich d. Buchstab. י ו א zur Bezeichn. d. drei Hauptvocallaute 103 ff. Hieronymus kannte *unsere* Vocalzeichen noch nicht 112. diese erhielten erst vom 5—8. Jahrh. allmählig ihr Daseyn 114.

W.

Weisheit, Buch der, ist ursprüngl. hebr. geschrieben 329.

Wörter, fremde, in das hebr. übergetragen, wie sie ausgesprochen wurden 48. ihre Bedeutungen aus d. Vertauschung ähnl. klingender Buchst. erläutert 72 ff. — zusammengesetzte verstärken d. Bedeutung 230 ff. haben zuweilen durch Buchstabenversetzung eine zwifache Gestalt 234. sinnverwandte sind von dem hebr. Lexicographen vorzüglich zu beachten 235. aram. im A. T. 346. im N. T. 336. plurilitera in spät. Büch. 360. aram. ἅπαξ λεγομενα in spätern BB. 362. griech. mit hebr. Bedeut. in den Apokryphen 331.

Z.

Zabier, aus ihren heil. Büch. lässt sich die Aussprache der hebr. Conson. erforschen 51. Eigenthümlichkeiten d. Zab. Dialekts 217. 341. 343. 365. 370.

Zoba, Reich von, ein Theil Aramäa's 139.

II.

Wörtregister.

A. Hebräisch-aramäisches.

א häufiger Vorschlagsbuchst. vor Substantiv. 343. wird in י verwandelt 344. wird zu einem quiescir. Cons. 345. steht in aram. Formen für ה 345.

אָב 199.

אֲבַד 201.

אֲבָחָה 72.

אֲבַךְ 76.

אֲגַם 254

אִגְרָא 214.

אֲדַר 280.

אֲהַל 204.

אוֹר 248.

אָחַד m. עַד 240. *irgend einer* 367.

אֲטַר 281.

אִי זֶה 367.

אַיִן 367.

אֲכַל 208.

אֶל 280.

אֵל 209.

אֲלַם 252.

אַלְמָן 252.

אִם 209. 283.

אֲמַר 241.

אֲנִי als nom. absol. 573.

אֲנַס 215.

אֲנַשׁ 295.

אֲסַף 240.

אֲסַפְסָךְ 231.

אֲסְתֵּר 304.

אֲפַס 205.

אֲפִיל 215.

אַפְרִיוֹן 216.

אֲרַג 281.

אַרְגָּוָן 304.

אֲרֻכָּה 250.

אַרְכֻּבָּא 216.

אֲשֵׁדָה 307.

אַשְׁפָּה 216.

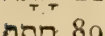
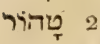
אֲשֶׁר 281. אֲשֶׁר לְ Bezeichnung des Genit. 354.

אֵת Präp. 209.

אֵת als not. nomin. 178.

ܐܬܒܠܡ 252.
בָּדָא 216.
בּוֹא 208.
בָּזָא 73.
בָּחַל 217.
בָּטַל 285.
ܒܛܠ 283.
בִּי 217.
ܒܝܬ ܓܢܙܐ 81.
בֵּין 218.
בְּלִי 210.
בֵּן 374.
ܒܣܡ 295.
בָּעָה 282.
בַּעַל 374.
בַּקְבּוּק 246.
בָּקַר 236.
בַּר 256.
בָּרָד 282.
בָּרַר 205.
בָּשָׂר 206.
בֹּשֶׁת 255.
גָּאָה 255.
גֶּבֶא 284.
ܓܒܝܬܐ 284.
גֶּבֶר 205.
גָּדַל 286.
גְּדִילִים 285.
ܓܘܙܪܐ 203.
גּוּל (גִּיל) 76.
גּוּמָץ 284.
גָּרַע 247.
גּוּף 218.
גָּזַל 286.
גָּזַר 202.
גָּלַם 219.
גַּם 285.
גָּמַר 219.
גְּנָזִים 80.
גָּעָה 295.
גֶּפֶן 292.
גָּרָב 287.
גָּרַף 218.
ܓܪܦ 218.
גָּשַׁשׁ 296.
ܓܫܫ 296.
דִּבָּה 296.
דָּבַר 242.
דִּבְרָה 288.
דגלג (Coh. 2, 3.) 347.
ܕܘܒܪܐ 288.
דָּוָה 254.
דּוּן 73.
דּוּר 82.
ܕܝܪܐ 83.
דֶּלֶת 235.

דֶּמַע 284.
דָּפַק 285.
דַּר 285.
דָּרוֹם 227.
דָּרַשׁ 287.
דָּת 220.
הֵאִיר פָּנָיו 249.
הָגָה 243.
הָיָה 209. m. ל 189.
הֵיךְ für אֵיךְ 364.
הֲלֹא 365.
הֵן *wenn* 292.
הֲפַפְפַךְ 251.
הַרְהֹר 221.
ܗܘܪܝܬ 86.
זָהַם 220.
זָהַר 86.
זֹהַר 86.
זוּד 252.
זוּעַ 80.
זוּר 88.
זַךְ 256.
זָמַם 288.
זִמְרָה 288.
ܚܒܐ 295.
חָבַל 257.
חָבַשׁ 251.
חָדָה 248.
חוּב 221. 295.
חוּט 289.
חוּל (חִיל) 76.
חָיַר 289.
חוּר 289.
חוֹרִים 287.
ܚܘܪ 289.
חָזַק 251.
חָטָא 237.
חָטַט 289.
חָטַף 89.
ܚܝܐ 296.
חִידָה 255.
חִיּוּט 290.
חַיִּים 296.
חָכַם 290.
חָכְמָה 291.
חָלָה 254.
חָלַץ 260. 295.
חֹמֶט 221.
חַף 256.
חָפַר 256.
חֲפַרְפֵּרוֹת 231.
חֲפַס 256.
חָקַר 256.
חֲרוּזִים 221. 296.
ܚܪܐ 296.
חָרִיץ 222.
חַרְצַנִּים 222.
חָרַשׁ 88.

חָרַת 88.
חָתָה 225.
חָתַף 89.
 296.
טָהַר 86.
טָהוֹר 256.
טוּר 82
טוֹב 295.
 85.
י parag. 353.
יָגָה 254.
יָכַח 275.
יָמַשׁ 291.
יָעַר 291.
יְפֻפִיָּה 252.
יָקַר 258.
יָרַקְרַק 252. 292.
יָשַׁע 238.
יֶשַׁע 239.
יָשָׁר 265.
כֵּ֫ן 355.
כָּאַב 254.
כָּבַר 258.
כָּבֵד, Subst. 293.
כִּלְמָה 235.
כָּנַס 81.
כַּף 225.
כָּפָה 222.
כָּפַן 292.
כָּרַר 224.
כָּשַׁשׁ 224.
כֶּרֶם 292.
כָּשַׁף 291.
כְּתֹנֶת 224.
כָּתַר 293.
ל not. Genit. 180. 353.
— Notain. 355
— Infin. u. Futur. 370.
לָחַץ 90.
לָעַט 296.
לְמַעַן 366.
מָאָה 236.
מָחוֹז 224.
מָחַט 290.
מַחֲתָה 224.
מָלַט 91.
מָלַח 293.
מְלוּכָה 256.
מִן Bezeichn. d. Genit. 354.
für ב 354.
מִעַי 354.
מָשַׁךְ 226.
מִשְׁעוֹל 226.
נְ eingeschoben zwischen Pronom. u. Verb. 346.
נֶגֶב 226.
227.
נֵגֶר 293.
נָהַג 227.

נָהַר 248.
נָחַץ 90.
נָצַל 260.
נָקִי 256.
נָתַן בְּ 244.
סָבַב 228.
סוּר 88.
סָחַף 297.
סָחַר 79.
סְחַרְחַר 233.
סִינִים 294.
סָכַן 228.
סִכְסֵךְ 233.
סָפַר 229.
עָבַר 253.
עַד לְ 366.
עָזַב שִׁיחַ 308.
עַל *in* 355. 366.
עֵצֶב 254.
ܥܩܒܐ 297.
עֲרָפֶל 234.
עָשָׂה 74.
עָשַׁת 250.
עַשְׁתּוּת 250.
ܦܘܫܐ 297.
פָּטַר 227. 261.
פָּטַר 297.
ܦܛܪ 297.
פַּז 293.
פָּלָא 92.
פָּלַג 91.
ܦܠܓܘܬܐ 92.
פָּלָה 92.
פָּלַח 91.
פָּלַט 91.
פָּנִים 227.
פְּנִינִים 211.
פְּנִנָּה 211.
פָּקַד 237.
פֶּרֶךְ 308.
פֶּרַע 228.
פְּרָעוֹת 228.
פֶּתַח 235.
צָדַק 261.
צַדִּיק 262.
צָהַב 229.
צָהַר 86.
צרצור 247.
קָדַר 249.
קָדוֹשׁ 122.
ܩܘܢ 297.
קָוָה 297.
קוֹל 245.
קִיקָלוֹן 233.
קָלַל 259.
קִלְקַל 233.
קָסַם 298.

קָרָא 245.
קָרַם 229.
ܩܪܡܐ 298.
קָשֶׁה 259.
קַשְׁקֵשׁ 247.
רֹבֶה 240.
רָגַל 90.
רָיַח 259.
רָחַב 298.
רַחַב 239.
רֻחַיִם 247.
רֻטַפַשׁ 254.
רָכַל 90.
רָפָא 251.
רָפַק 294.
i rel. 346.
שָׁבַר 227.
שְׁגִיאָה 309.
שָׁוָה 298.
ܫܘܠܡܐ 298.
שְׁחַרְחֹר 232.
שֶׁל 254.
שָׁלֵו 298.
ܫܠܘܐ 298.
שָׁלַם 298.
ܫܠܡ 299.
ܫܠܡܐ 298.
ܡܢ ܫܠܝ 298.
שַׁעֲשֻׁעִים 253.
שְׁפַתַּיִם 275.
שָׁקַט 294.
שִׂגְשֵׂג 253.
שׂוּם עַל לֵב 366.
שִׂכֵּל 294.
שָׂפָה 204.
תֵּבָא 275.
תּוּר 82.

B. Arabisches.

أثر	281.	خطا	257.
ادم	212.	خطف	90.
بدر	216.	خيط	290.
بزع	73.	در	285.
بشره	206.	درس	287.
بغى	282.	درى	85.
بقبق	246.	نفع	285.
ثمره	289.	نوار	84.
جال	76.	دام	73.
حاى	253.	دار	83.
جدل	286.	زار	88.
جديل	286.	زاغ	80.
جم	283.	زهر	86.
جوبان	287.	زور	88.
جاع	247.	زيد	252.
حبس	251.	سخر	79.
حثيا	225.	سقف	275.
حد	248.	سقط	294.
حرير	289.	سمّ	288.
حاد	255.	شفا	204.
حال	78.	شلل	294.
حيلة	256.	صدق	261.
خرش	89.	صمع	284.
خزن	82.	صين	294.

ضهر 87.
عزب 509.
غاي 255.
غشي 74. 260.
فضة 293.
فلح 92.
قتل 255.
قسط 266.
كبد 293.
كتّان 224.
كشف 292.
كفن 292.

بنز 82.
لوذ 256.
مجدول 286.
صفلح 91.
نسج 281.
وبأ 275.
وحي 254.
وجع 254.
وسع 259.
وعد 291.
وكح 275.
وشش 292.

PJ4544 .H33
Linguistische Einleitung in das Studium
Princeton Theological Seminary-Speer Library
1 1012 00078 5065